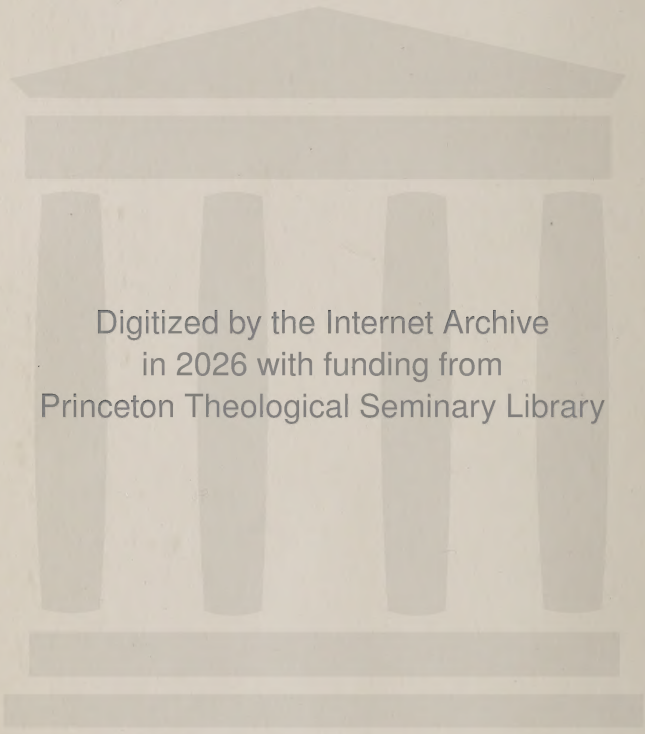
LIBRARY OF PRINCETON
MAY 26 1969
THEOLOGICAL SEMINARY
PG619
.V94


Digitized by the Internet Archive
in 2026 with funding from
Princeton Theological Seminary Library

https://archive.org/details/altkirchenslavis00vond

477

LIBRARY OF PRINCETON
MAY 26 1969
THEOLOGICAL SEMINARY

ALTKIRCHENSLAVISCHE GRAMMATIK

VON

W. VONDRÁK.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1900.

Vorwort.

Die Vorzüge des Leskien'schen Handbuches der altbulgarischen Sprache, das nun schon in dritter Auflage erschienen ist (1898), wird Niemand, der es einmal in die Hand genommen hat, bestreiten wollen. Nur in einem Punkte kann man vielleicht mit dem Buche nicht ganz einverstanden sein: die Anordnung des Stoffes ist darin — allerdings der Theorie zu Liebe — nicht ganz übersichtlich und bereitet namentlich den Anfängern gewisse Schwierigkeiten. Diese Klagen hörte ich wiederholt aus dem Munde der Studierenden der slavischen Philologie. Das veranlasste mich, eine altkirchenslavische Grammatik zu schreiben, die in dieser Hinsicht unseren grammatikalischen Traditionen mehr gerecht werden sollte.

Dem angedeuteten Bedürfnisse entsprechend ist nun hier die Formenlehre vornehmlich vom praktischen Standpunkte aus behandelt, während in der Lautlehre die Theorie mehr zu ihrem Rechte kommt. Was das zu Grunde gelegte Material der vergleichenden Grammatik anbelangt, diente mir Brugmann's „Grundriss der vgl. Grammatik", insbesondere Bd. I² als Richtschnur, da ja hier die Resultate der neueren Forschungen in vorzüglicher Weise zusammengefasst sind. Zur Erklärung des Altkirchenslavischen mussten mitunter auch die anderen slavischen Sprachen herangezogen werden. Das Altböhmische, das nun in der vortrefflichen Bearbeitung Gebauer's: Historická mluvnice jazyka českého (bis jetzt ist die Laut- und Formenlehre erschienen) vorliegt, leistet uns bei diesen Erklärungen mitunter äusserst wertvolle Dienste. Dasselbe ist uns in einer Reihe verhältnismässig alter Denkmäler überliefert worden, die nicht unter dem direkten Einflusse des Altkirchenslavischen standen,

was nicht immer von den Denkmälern der anderen slavischen Sprachen, die hierbei in Betracht kämen, gesagt werden kann.

Eine altkirchenslavische Syntax war fast noch notwendiger als die Formenlehre; das braucht an dieser Stelle nicht erst näher erörtert zu werden. Hierin unterscheidet sich auch meine Grammatik von dem Leskien'schen Handbuche, das die Syntax nicht enthält. Keine leichte Arbeit hat nun derjenige vor sich, der daran geht, die Syntax einer Sprache, wenn auch selbst im engeren Rahmen, zu behandeln, denn es herrscht hier bekanntlich keine Einheitlichkeit in der Auffassung ihrer Aufgabe und ihres Umfanges. So viel ist jetzt klar, dass sie nicht mehr als eine einfache Bedeutungslehre aufgefasst werden kann. Hält man sich aber dabei wirklich immer nur den Satz vor den Augen, so kommt man sehr leicht mit der Anordnung des Stoffes in's Gedränge. In letzterer Zeit sind auf diesem Gebiete allerdings vortreffliche Arbeiten erschienen, sodass man sich nun schon leichter ein Urteil in dieser Hinsicht bilden kann. Neben Delbrück's Vergl. Syntax (in Brugmanns Grundriss) muss hier Brugmanns Griechische Grammatik, 3. Aufl. (1900) und die lateinische Grammatik von Friedr. Stolz und J. H. Schmalz, 3. Auflage (1900), deren syntaktischer Teil eben von letzterem herrührt (beide in Iw. Müllers Handbuch der klass. Altertumswissenschaft) genannt werden. Die Art und Weise nun, wie Schmalz die Syntax behandelt, verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, als er hier den theoretischen Postulaten des John Ries möglichst gerecht zu werden trachtete. Man ersieht eben aus dieser Arbeit, wie etwa eine Syntax beschaffen sein muss, welche den neueren und gewiss berechtigten Anforderungen entsprechen soll.

Es wäre interessant zu sehen, wie sich V. Jagić die Lösung dieser Aufgabe in der Praxis denkt. Leider ist bis jetzt nur die erste Hälfte seiner Beiträge zur slav. Syntax erschienen (Denkschriften der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Phil. hist. Cl. Bd. XLVI, 1899. 4°. 88 S.), die ein sehr reichhaltiges Material bietet. Es geht daraus hervor, dass Jagić an einem jedenfalls originellen Aufbau der Syntax arbeitet. Freilich ist auf eine allgemeine Zustimmung in solchen Fällen kaum zu

rechnen. So wird man vielleicht auch nicht damit einverstanden sein, dass ich z. B. das Verbum hinsichtlich der Art seiner Handlung in die Formenlehre einbeziehe und in der Syntax nur auf jenen vorangehenden Abschnitt verweise Aber ich glaube, dass ein solches Vorgehen zu rechtfertigen ist, wenn man einmal die Syntax nicht als Bedeutungslehre aufgefasst hat, da ja die Art der Handlung vielfach mit der Conjugationsklasse, die doch in die Formenlehre gehört, innig zusammenhängt, und da ferner die Bildung des Futurums diese Lehre voraussetzt.

Wenn in der Syntax Beispiele aus dem Evangelientext ohne Angabe der Quelle citiert werden, so sind sie immer dem Codex Marianus entnommen. In diesem Falle stimmen aber, wenn nicht das Gegenteil angegeben, vielfach damit Cod. Zogr. und mitunter selbst auch die anderen Evangelientexte überein.

In der Lautlehre blieben hie und da die Beispiele nach dem lateinischen Alphabet, wie sie eben ursprünglich geschrieben waren, geordnet. Da ihre vollständige Aufzählung hier nicht angestrebt werden konnte, ist jedenfalls diese abweichende Anordnung nicht von Belang.

Unter den Textproben erscheinen auch solche, die sich bei Leskien vorfinden, damit jene Studierende, die das Leskiensche Handbuch besitzen, selbes auch bei den praktischen Übungen, für die sie ja bestimmt sind, benützen können.

Fast alle Correcturbogen las mit mir auch Herr R. Nachtigall, wofür ich ihm hier Dank abstatten muss; einige Druckfehler sind freilich dennoch stehen geblieben und werden — soweit sie schon eruiert wurden — zum Schlusse mit anderen Berichtigungen und Ergänzungen angeführt.

Wien, Juli 1900.

W. Vondrák.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung. Seite

Über die Heimat des Aksl. und seine Denkmäler 3
Die slavischen Alphabete 20

Lautlehre.

A) Vokalismus 32
a 32
e 34
i 37
o 40
u 47
y 54
ě 60
Die Nasallaute ę und ą 67
Die Halbvokale ъ und ь 81
Umlaut (Assimilation) und Ersatz der Halbvokale durch volle (Vokalisation) 85
Das sog. *r*- und *l*-sonans 88
Ablaut 91
Verteilung der Ablautsstufen 96
Vokalharmonie 97
Dehnung 98
Anlaut 100
Hiatus 101
Auslaut 102
B) Konsonantismus 103
Ursprung der slav. Konsonanten 104
r, l, n 106
t, d 110
p, b, v, m 115
k, g, ch 124
c, z, ѕ, s 134
č, ž (dž), š, j 142
Assimilation 144
Fernassimilation von Konsonanten 147
Abfall auslautender Konsonanten 147

Formenlehre.

Seite

A) Deklination 151
I Die nominale Deklination 151
1) Die o-Stämme 152
2) Die ā-Stämme 156
Anhang. Deklination der Komparative und Partizipien 158
3) Die i-Stämme 164
Die Zahlworte 166
4) Die u-Stämme 169
5) Die ū-Stämme 170
6) Die konsonantischen Stämme 172
a) Die n-Stämme 172
b) Die r-Stämme 174
c) Die s-Stämme 175
d) Die t-Stämme 176
Anhang. Die Deklination des Pronomen personale . 177
II. Die pronominale Deklination 178
III. Die zusammengesetzte Deklination 186
B) Die Konjugation 197
Praesens 198
Imperativ 201
Participium Praes. act. und pass. 203
Aoriste 203
Die Verteilung der verschiedenen Aoristformen in den einzelnen Denkmälern 207
Imperfectum 208
Das sigmatische Futurum 211
Conditional (Opt des Aor.) 211
Conjunctiv 213
Particip. Praet. act. I 213
„ „ „ II 215
„ „ pass. 215
Infinitiv 217
Supinum 217
Einteilung der Verbalklassen 218
a) Conjugation mit themat. Vokal 218
1. Klasse 218
1. Gruppe (d, t) 218
2. „ (s, z) 221
3. „ (b, p, v) 222
4. „ (k, g, ch) 223
5. „ (n, m) 225
6. „ (r, l) 227
7. „ (Vokal) 230

Seite

II. Klasse 234
III. Klasse 236
1. Gruppe 237
2. „ 239
IV. Klasse 242
V. Klasse 243
1. Gruppe 244
2. „ 245
3. „ 247
4. „ 250
VI. Klasse 251
b) Conjugation ohne themat. Vokal 252
Durch Umschreibung ausgedrückte Verbalformen 258
Perfectum act. 258
Plusquamperfectum 258
Futurum act. 259
„ exact. act. 259
Conditionalis 259
Passivum 259
Das Verbum im Slav. hinsichtlich der Art seiner Handlung 260

Syntax.

A) Lehre von den Satzteilen 265
I. Hauptteile: Praedikat und Subjekt 265
II. Nebenteile Satzteilbestimmungen 268
a) Satzteilbestimmungen durch Nomina 269
1. Durch Nomina im selben Casus 269
2. Durch einen Casus obliquus 270
α) Ohne Praeposition 270
Accusativ 270
Accusativ des Resultates 271
Accusativ des Inhaltes 271
Accusativ der Ausdehnung 272
Accusativ des Zieles 272
Doppelter Accusativ 272
Adverbiale Accusative 273
Genitiv 274
A) Der ursprüngliche Genitiv 274
I. Der adverbale Genitiv 274
II. Adnominaler Genitiv 278
B) Der ablativische Genitiv 280
Anhang. Der Gen. statt des Acc. im Slavischen (Genitiv-Accusativ) 282
Dativ 284
I. adverbaler Dativ 285

Seite

A) Im engeren Anschluss an das Verbum 285
B) Loserer Dativ 289
II. Adnominaler Dativ 290
Anhang 292
Dativus absolutus 292
Dativ beim Inf., insbesondere ‚Dativus cum infinitivo' . . 294
Lokal 295
Lokal von Ortsbegriffen 295
Lokal von Zeitbegriffen 295
Lokal bei Verben 296
Lokale von anderen Begriffen Adverbien 297
Instrumental 298
Der soziative (comitative) Instr. 298
Instrumental des Mittels 299
Instrumental modi (der begleitenden Umstände) 303
Der praedikative Instrum. im Slav. 305
β) Casus obliquus mit einer Praeposition 305
Accusativ 306
Genitiv 307
Dativ 308
Lokal 309
Instrumental 309
b) Satzteilbestimmungen durch Adverbia. Negation . . 310
c) Satzteilbestimmungen durch ein Verbum infinitum . . 313
1. Participium 313
2. Infinitiv 317
3. Supinum 320
B) Lehre vom Satze 322
Modi des Verbums 322
I. Behauptungssätze 325
II. Fragesätze 325
III. Heischesätze 328
C) Lehre von den Satzfügungen 329
1. Beiordnung (Satzverbindung) 329
Copulative Conjunctionen 330
Disjunktive Conjunctionen 332
Adversative Conjunctionen 333
Conclusive Conjunctionen 334
Explicative Conjunctionen 334
II. Die Unterordnung (Satzgefüge) 335
1a. Relativsätze 336
1b. Die Adverbialsätze 337
2. Conjunctionalsätze 338
a) Die Behauptungssätze 338

Seite
b) Finalsätze im weiteren Sinne des Wortes . . . 338
c) Causalsätze 342
d) Consecutivsätze 343
e) Hypothetische Sätze (Conditionalsätze) 344
f) Concessivsätze 345
g) Temporalsätze 346
Textproben 349
Berichtigungen und Ergänzungen 367
Wortindex zur Lautlehre 382

Einleitung.

Einleitung.

Über die Heimat des Altkirchenslavischen und seine Denkmäler.

Altkirchenslavisch heisst jener slavische Dialekt, dessen sich die beiden Slavenapostel Cyrill und Method bei ihrer Übersetzung der heil. Schrift bedienten und der durch sie zur liturgischen Sprache zuerst im grossmährischen Reiche, dann auch bei anderen Slaven erhoben wurde. Es ist der älteste slavische Dialekt, der schriftlich fixiert wurde, und schon dieses ehrwürdige Alter erhebt ihn zu einer besonderen Bedeutung.

Dem Altkirchenslavischen fiel dann auch eine wichtige Rolle zu. Als die slavische Liturgie von ihrer ursprünglichen Stätte auch zu den anderen Slaven verpflanzt wurde, da übernahm hier das Altkirchenslavische — wenn auch mit lokalen Färbungen — die Aufgabe der Schriftsprache. Als solche behauptete es sich dann Jahrhunderte hindurch. So bei den Bulgaren, Serbokroaten und Russen. Das Kirchenslavische erlangte hier dieselbe Bedeutung, welche der lateinischen Sprache bei den abendländischen Völkern im Mittelalter zukam. Bei allen wichtigen Aufzeichnungen, man denke z. B. an die unter dem Namen Nestor bekannte Chronik, bediente man sich des Altkirchenslavischen, das nur eine lokale Färbung erhielt. Ja es erlangte selbst auch bei anderen Nationen wie den Rumänen eine gewisse Geltung.

Wir haben die Sprache, um die es sich handelt, oben altkirchenslavisch genannt. Es ist aber nicht der einzige Name, den man ihr beilegt. Man begegnet auch noch anderen Benennungen: sie wurde altslovenisch genannt, ein Name, der sich einer ziemlichen Verbreitung erfreute, andere wieder nennen sie

altbulgarisch. Diese verschiedenen Benennungen hängen zum Teile damit zusammen, wie man die Frage nach der Heimat des Altkirchenslavischen beantwortet. Diese Beantwortung ist nämlich nicht einmütig.

Seitdem man sich mit Fragen der slavischen Philologie überhaupt beschäftigt, bildete immer diese Frage einen wichtigen Punkt in ihrem Programme. Wir brauchen nur die klangvollen Namen eines Dobrovský oder Vostokov zu nennen. Neben Kopitar und Šafařík behandelte diese Frage in der Folgezeit am intensivsten Miklosich. Seine Ansichten fasste er in der Einleitung zu seiner „Altslovenischen Formenlehre in Paradigmen" Wien 1874, am besten zusammen. Die Wärme, mit der diese Einleitung geschrieben ist, lässt uns erkennen, dass der in wissenschaftlichen Fragen sonst äusserst nüchterne Miklosich hier eine Frage behandelt, die ihm sehr nahe ging. Eigentlich bewegte er sich aber bei dieser Frage im Fahrwasser seines Vorgängers und engeren Landsmannes Kopitar, der von dem Altkirchenslavischen laut verkündete, es sei die Sprache, quae ante mille fere annos viguit inter Slavos Pannoniae. Kopitar scheint, wie Miklosich bemerkt, die Sprache der pannonischen und der karantanischen Slovenen für identisch gehalten zu haben. Das konnte zwar Miklosich schliesslich nicht billigen, war aber immer noch der Überzeugung, „dass trotz aller Verschiedenheiten beide Dialekte einander sehr nahe, ja sogar näher standen als einer von ihnen irgend einem anderen." Man sieht hier bei beiden eine Art des wissenschaftlichen Lokalpatriotismus. Klipp und klar erklärt also Miklosich, das Altkirchenslavische sei die Sprache der pannonischen Slovenen um die Mitte des neunten Jahrhunderts. Er nannte daher die Sprache bei dieser nahen Beziehung zum Slovenischen altslovenisch und liess eine Gruppe von Denkmälern, die mit bestimmten Merkmalen behaftet sind. in Pannonien entstehen (von ihm daher auch „pannonische Denkmäler" genannt), wobei er hervorhob, dass um die Mitte des neunten Jahrhunderts in Pannonien und nur in Pannonien eine kirchliche Literatur in slavischer Sprache begründet wurde.

Aber die geschichtlichen Thatsachen zwangen ihn, hier eine kleine Korrektur vorzunehmen. Unzweifelhafte Quellen

berichten uns nämlich, dass Cyrill und Method von Rostislav im J. 863 nach Mähren berufen worden sind, nicht etwa nach Pannonien. Diese Thatsache wollte auch Miklosich nicht wegleugnen, sondern suchte sich mit ihr abzufinden. Er meinte nämlich, der Ausdruck pannonisch sollte auch Mähren(!) in sich begreifen, da der slovenische Volksstamm nach seiner Ansicht nicht nur auf dem rechten, sondern auch auf dem linken Ufer der Donau wohnte. Damit liesse sich die Thatsache in Einklang bringen, dass die beiden Slavenapostel zuerst in Mähren wirkten. Aber womit wollte man die Existenz der Slovenen in Mähren nachweisen? Der Miklosich'schen Hypothese zu Liebe hatte der Historiker E. Dümmler angenommen — so gewagt dies auch scheinen mag, was er selbst zugiebt —, dass die alten Mährer Slovenen gewesen seien. Er berief sich auf Miklosich: „Eine Vermittlung dieser entgegengesetzten Meinungen (über den bulgarischen und karantanischen Ursprung der kirchenslavischen Sprache) giebt Miklosich". Für diese Ansicht hat Dümmler selbst keine historischen Beweise zu erbringen vermocht, das sah er selbst ein und schrieb daher: „Wir schliessen hiermit unseren Exkurs, indem wir der Billigung oder Widerlegung seines Inhaltes von Seiten der Sprachforscher entgegen sehen" (Archiv f. Kunde österr. Geschichts-Quellen XIII S. 174 und 170. 1854). Hier überlässt er also die Entscheidung den Philologen und Miklosich hatte kein Recht, von „Gründen", mit welchen E. Dümmler diese Ansicht verteidigt hätte, zu sprechen und ihnen einen neuen hinzuzufügen, der schon damals höchst fraglich war und der jetzt vom Standpunkte der slavischen Philologie ganz entschieden zurückgewiesen werden muss. Wir wissen jetzt, dass schon das Urslavische Nasale hatte und der überlieferte Name Zwentibald oder *σφεντόπληκτος* (gewöhnlich Svatopluk) beweist in dieser Hinsicht für uns garnichts. Auch der Name der Sprache der Slovaken: slovenský jazyk (slověnьskъ heisst auch in den alten Quellen die aksl. Sprache) kann nichts entscheiden: einzelne Namen kehren bei den Slaven häufig wieder, z. B. Dudlebi und speziell unseren Namen treffen wir bei den Kašuben an, ein russ. Volksstamm hiess auch so und die bulg. Slaven nannte man einst auch Slověni. So beruft sich der

Historiker auf den Philologen und der Philologe auf den Historiker und einen strikten Beweis sind beide schuldig geblieben. Wir haben keinen Grund, der uns berechtigte anzunehmen, dass die Wohnsitze der Slovaken — und um diese handelt es sich wohl vornehmlich bei der berührten Frage — wie auch der eigentlichen Mährer anders waren, als sie im grossen und ganzen heutzutage sind, und der ungarischen Slovenen, als ihre Überreste auf ungarischem Gebiete heute noch andeuten. Nur werden sowohl die Slovaken am linken Ufer als auch die Slovenen am rechten bis etwa an die Donau gereicht haben und dürften durch den Einfall der Magyaren zurückgedrängt worden sein. Dass die letzteren wenigstens am Plattensee waren, steht ja fest.

Für die Pannonität des Aksl. suchte Miklosich freilich noch andere Gründe ins Treffen zu führen. Ein politischer Gedanke Rostislavs wäre es gewesen, dem das aksl. Schrifttum sein Dasein verdanke: er wollte dadurch die kirchliche und politische Unabhängigkeit von Deutschland erreichen. Das ist richtig, allein es beweist eben noch nicht, dass das Aksl. durch die beiden Slavenapostel von anderwärts dahin nicht hätte verpflanzt werden können, wie später etwa zu den Kroaten u. s. w. Für Miklosich waren ferner auch die sogenannten „Pannonismen“ massgebend. Man versteht darunter Ausdrücke, die für die ältesten aksl. Denkmäler charakteristisch sind und von denen eine Reihe althochdeutschen oder richtiger germanisch-lateinischen Ursprungs zu sein scheinen, wie ѡлътарь Altar, мѣша Messe u. s. w. Diese Ausdrücke konnten nur dort aufkommen, wo mit der Verbreitung des Christentums unter den Slaven die deutsche Geistlichkeit beschäftigt war. Nun wissen wir gerade von Mähren und Pannonien, dass dort noch vor der Ankunft der beiden Slavenapostel die deutsche Geistlichkeit thätig war und die Ausdrücke beweisen eben nur, dass auch dort die slavische Liturgie heimisch war, was wir ja sonst aus anderen Quellen auch wissen. Dass gerade dort die Heimat des Aksl. gewesen wäre, das beweisen sie nicht. Sie konnten ganz gut als etwas Vorhandenes in den Bestand der aksl. Sprache von den beiden Slavenaposteln und ihren Jüngern aufgenommen worden sein und zwar allmählich. Bei einzelnen derartigen

Worten können wir es genau verfolgen. So wird in der ältesten Evangelienübersetzung das griech. ἱερεύς in der Form иерей od. иерѣй belassen, erst in späteren Quellen finden wir neben жьрьць, чиститель u. s. w. auch den Pannonismus deutscher Vermittlung nämlich попъ (ahd. pfaffo). So z. B. im Supr. So bemerken wir in der ältesten Evangelienübersetzung auch den echten Pannonismus кръжь crux nicht, sondern es wird das Wort σταυρός mit кръстъ wiedergegeben. Aber selbst auch dieses Wort müssen wir als einen derartigen Pannonismus auffassen, vgl. in der sächsischen Beicht: uuithar mîneru cristinhêdi = Taufe. In letzterer Bedeutung kommt das Wort auch in den slav. Sprachen vor (z. B. böhm. křest). Bekreuzen und Taufen wurden zu identischen Begriffen.

Während uns die Pannonismen nicht beweisen, dass die Heimat des Aksl. in Pannonien und Mähren zu suchen sei, haben wir gewisse sprachliche Kriterien, die uns zeigen, dass auf einem Gebiete, wo in der ältesten Zeit das aksl. Schrifttum gepflegt wurde, eine andere Sprache heimisch war: es sind dies die Bohemismen oder Slovacismen, die uns ganz deutlich beweisen, dass die böhmische (slovakische) Sprache auf jenem Gebiete herrschend war. Das können offenbar nur Gebiete des einstigen grossmährischen Reiches sein, wohin die Slavenapostel zuerst kamen. Dort kann also die Heimat des Aksl. nicht gesucht werden und sie kann auch nicht in Pannonien bei den pannonischen Slovenen, wo die slav. Liturgie etwas später eingeführt wurde, gesucht werden, denn warum sich die Begründer des slav. Schrifttums für die Sprache eines Gebietes entschieden hätten, mit dem der Beginn ihrer Thätigkeit nicht verknüpft war, wäre nicht zu begreifen. Solche Bohemismen kommen in den ältesten aksl. Denkmälern vor, trotzdem es Abschriften sind, die auf ganz anderen Gebieten besorgt wurden. Dahin gehört z. B. розьство im Glag. Cloz. und Mar. neben dem echt aksl. рождьство, das halbkorrigierte визжь im Mar.; невѣзъства, осѧѫце (освѫце), цѣрѣковь im Psalt. sin., das Präfix вѣı- u. dgl. Das sind also philologische Thatsachen, die nicht bloss gegen den Philologen Miklosich, sondern auch gegen den Historiker Dümmler sprechen.

Handelt es sich um die positive Beantwortung der Frage nach der Heimat des Aksl., so kommen zunächst zwei Umstände in Betracht. Vor allem ein sprachliches Moment, nämlich das *št* u. *žd* des Aksl. (zunächst für tj und dj), welches von wesentlicher Bedeutung ist, da es uns dasselbe unbedingt als einen bulgarischen Dialekt verrät. Weiter ist zu beachten, dass nach den Quellen Cyrill gleich an die Arbeit ging, als er mit der Aufgabe betraut wurde und dass die beiden Slavenapostel die notwendigsten kirchlichen Bücher, oder wenigstens das Evangelium schon vor ihrer Reise nach Mähren übersetzten[1]). Wir würden auch von vorne herein erwarten, dass sie nicht erst nach Mähren kommen und dort zu übersetzen anfangen. Ganz anders musste ihr Prestige, ihre Aussicht auf Erfolg sein, wenn sie gleich bei ihrer Ankunft eine Übersetzung des Evangeliums zwar nicht in der Sprache des Landes, aber immerhin in einem damals sehr verwandten und für die Bewohner des Landes leicht verständlichen Idiom vorwiesen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass die beiden Slavenapostel die Übersetzung in einem Dialekte bewerkstelligten, der ihnen sehr geläufig war und da sie aus Saloniki waren, so werden wir vor allem an den dortigen, d. h. an einen macedonisch-bulgarischen Dialekt denken.

Hinsichtlich des *št*, *žd* nahm Miklosich an, dass es auch bei den pannonischen Slovenen heimisch war, und berief sich auf slav. Lehnwörter im Magyarischen, die ein *št*, *žd* hatten wie mostoha (d. i. moštoha), pest, palast, rozsda (d. i. rožda). Allein Miklosich ist uns den Beweis schuldig geblieben, dass die Magyaren diese und ähnliche Worte gerade nur von den pannonischen Slovenen und nicht von den Bulgaren jenseits der Donau (man denke an Pest), an der Theiss und im alten Dacien, entlehnt

---

[1]) Die Quelle erzählt: „cognoscentes loci indigenae adventum illorum, valde gavisi sunt, quia et reliquias b. Clementis secum ferre audierant, et evangelium in eorum linguam (man setzte sich hier natürlich über dialektische Unterschiede hinweg) a philosopho praedicto translatum.“ Leg. ital. cap. 7. Hier wird also nur von einer Evangelienübersetzung gesprochen, das war ja natürlich die Hauptsache und die wesentlichste Leistung für den Anfang.

hatten. Es giebt aber noch andere Lehnwörter im Magyarischen, die nicht das erwartete *št* haben, sondern *č* und diese hätte Miklosich auch entsprechend berücksichtigen sollen. Wenn wir im Magyarischen ein szerencse (съръѧшта), láncsa (лѫшта), lencse (лѧшта) finden, so haben wir es wohl mit Worten zu thun, die von den pannonischen Slovenen entlehnt sein konnten, aber nicht jene mit *št*.

Auch der Einwand Miklosich's, dass die macedonische Mundart des Bulgarischen nicht einmal das als entscheidend angesehene *št* und *žd* festhalte und neben dem ersteren *k*, *kj*, neben dem letzteren *g*, *gj* gebrauche, kann nicht mehr auf die Wagschale fallen. In jenen Gegenden, die vor allem in Betracht kommen, findet man *št*, *žd*.

Mit bestem Erfolge wurde die Kopitar-Miklosich'sche Hypothese von Jagić und zwar wiederholt bekämpft. Schliesslich hat er auf Thatsachen hingewiesen, die sehr stark für den macedonisch-bulgarischen Dialekt sprechen. (Arch. XX S. 37—38). Er hebt hervor, dass die Heimat des Aksl. in einer Gegend des bulgaro-slovenischen Sprachgebietes zu suchen sei, wo der serbische Sprachtypus nicht mehr fern war. Es ist nämlich die Aoristbildung, die in einigen Punkten näher dem Serbocroatischen, als dem bulgarischen Typus stehe. Dem aksl. донѣсъ steht nur im Serb. ein донѣхъ дониѥех) gegenüber, während das Bulgarische nur den Typus донесохъ kennt. Noch wichtiger ist ferner die Thatsache, dass der altbulg. Aorist in der 3. P. Plur. nicht auf -шѧ (wie im Aksl.), sondern auf -хѫ auslautete (wie der altböhm., altpoln. u. lausitz-serb.). Diese Endung ist heute die ausschliesslich übliche und sporadisch finden wir sie schon in den aksl. Denkmälern bulgarischer Provenienz. Wie durch das *k'* statt des *št* der meisten macedonischen Dialekte ein Übergang zum serbocroatischen *ć* gebildet wird[1]), so muss es irgendwo in Macedonien einen Dialekt ge-

---

[1]) Hierher gehört auch die Behandlung des ѣ als *e*, wie in den südöstl. Gebieten des Serbocroatischen, während sonst ѣ als *ᵉa* figuriert, und die in Macedonien sporadisch auftauchende Endung *-mo* in der 1. Pers. Pl. (Arch. XX S. 35).

geben haben, in welchem die 3 P. Pl. Aor. gerade so auf -ѧ, -ѫ endete, wie es in der serbocroatischen Sprache noch jetzt der Fall ist (natürlich ohne Nasal). Bis jetzt ist allerdings diese Endung in den macedonischen Dialekten nicht nachgewiesen, aber einerseits haben hier im Laufe der Zeit starke Verschiebungen unter der Bevölkerung stattgefunden, andererseits sind die maced. Dialekte noch nicht genügend erforscht. Sehr genaue aksl. Denkmäler, wie Zogr., die Kiever Bl. zeigen uns, dass der aksl. Dialekt sehr genau zwischen ѣ und ѣ unterschied. Dass es nun auf bulgarisch-macedonischem Sprachgebiet eine Gegend gab, in der in einer früheren Periode auch dieser Unterschied streng gewahrt wurde, beweisen die mittelalterlichen Denkmäler, in welchen sehr häufig ѣ von ѥ und ѣ von ѳ vertreten wird, ja wir finden, was noch wichtiger ist, diese Vertretung in einigen glagolitischen Denkmälern, die gerade nach Macedonien hinweisen. Auch die Spuren von Nasalen, die man in einigen Dialekten Macedoniens gefunden hat, weisen darauf hin, dass im IX. Jhd. der Nasalismus dort ein regelmässiger sein konnte.

Wenn wir bedenken, dass Dobrovský ohne entsprechende Kenntnis des Bulgarischen und der macedonischen Dialekte doch schliesslich zur Überzeugung kam, Cyrill's Sprache sei „der alte noch unvermischte serbisch-bulgarisch-macedonische Dialekt gewesen", so müssen wir Dobrovskýs Scharfsinn bewundern, denn an dem Satze bleibt ein gut Körnlein Wahrheit, wenn auch damit viele falsche Vorstellungen der damaligen Zeit verknüpft waren. Desgleichen soll ja auch Vostokov nicht daran gezweifelt haben, dass Macedonien die Heimat des Aksl. sei und dass man diesen Dialekt auch macedonisch nennen könnte.

Es handelt sich nun um die Denkmäler, durch die uns das Altkirchenslavische übermittelt wird. Es sind dies vor allem die pannonischen Denkmäler, von denen wir oben sprachen. Der Name ist geblieben, aber wir dürfen nicht daran die Vorstellung knüpfen, welche damit Miklosich verband. Wir verstehen darunter solche Denkmäler, welche möglichst treu die Sprache wiedergeben, in welcher die Übersetzungen ursprünglich bewerkstelligt wurden. Ein Denkmal, das diese Sprache ganz

treu wiedergeben würde, hat sich nicht erhalten. Die pannonischen Denkmäler sind nämlich spätere Abschriften mit teilweisen lokalen Färbungen.

Je nach der Schrift, in der die pannonischen Denkmäler geschrieben sind, zerfallen sie in glagolitische und cyrillische. Zu den glagolitischen gehören:

1. Codex Zographensis (zitiert als Zogr.), 304 Pergamentblätter. Die Hs. wurde im J. 1843 vom österr. Konsul Mihanović im bulg. Kloster Zographos auf dem Berge Athos entdeckt, 1857 von Sevastijanov photographiert und im J. 1860 schenkte sie das Kloster dem Kaiser von Russland. Jetzt befindet sich das Denkmal in der kais. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg. Es ist ein Tetraevangelium, leider ist die Hs. nicht vollständig erhalten, sie beginnt mit Matth. III, 11 und sonst fehlt auch bald ein Blatt, bald ein Doppelblatt. 17 Blätter (41—57) sind erst später eingeschaltet worden und weisen mehrere mittelbulgarische Eigentümlichkeiten der Sprache auf. Herausgegeben wurde das Denkmal von Jagić i. J. 1879 in Berlin als: Quattuor evangeliorum codex glagoliticus olim zographensis nunc petropolitanus etc (in cyrillischer Transscription mit 3 Tafeln). Jagić meint, dass es Ende des X. oder Anfang des XI. Jhd. geschrieben wurde.

2. Codex Marianus (Mar.). Er befand sich in dem Marienkloster ebenfalls auf dem Athos. Zwei Blätter, die letzten der ersten Tetrade erwarb Mihanović (wohl auch im J. 1843), von dem sie Miklosich bekam. Den übrigen Teil der Hs., 172 Pergamentblätter, erwarb Grigorovič, der später in Odessa war, auf seiner berühmten Reise auf der Balkanhalbinsel 1844—45 und die erwähnten zwei Blätter sah er auch noch bei Mihanović (wohl in Saloniki). Nach seinem Tode (1876) kam das Denkmal mit seinen übrigen handschriftlichen Schätzen in das öffentliche und Rumjancovsche Museum in Moskau, wo es sich jetzt noch (sub. Nr. 1683) befindet. Es ist auch ein Tetraevangelium und wurde ebenfalls von Jagić im J. 1883 herausgegeben unter dem Titel: „Quattuor evangeliorum versionis palaeoslovenicae codex marianus glagoliticus“... in cyrillischer Transscription mit 2 Tafeln, einem vollständigen Wortindex, wodurch das Studium

der aksl. Denkmäler hinsichtlich des lexikalischen Materials eigentlich erst ermöglicht wurde, und mit wertvollen sprachwissenschaftlichen Abhandlungen und Exkursionen (letztere in russischer Sprache, die Einleitung auch lateinisch wie auch der Titel). Von diesem Codex meint Jagić, dass er auch etwa Ende des X. Jhd. oder etwas später geschrieben worden ist und zwar von einem Serbocroaten, den einzelne sprachliche Eigentümlichkeiten verraten. In lexikalischer und häufig auch in grammatikalischer Hinsicht hat dieses Denkmal die ursprüngliche Übersetzung etwas treuer bewahrt als Zogr., in lautlicher Hinsicht ist wieder dieser viel genauer.

3. Codex Assemanianus (Assem.), 159 Blätter, Schluss fehlt (vielleicht fehlt nur das letzte Blatt), im J. 1736 hat Assemani dieses Denkmal in Jerusalem von einem Slaven erworben; jetzt befindet es sich in der vatikanischen Bibliothek. Im J. 1865 hat es Rački herausgegeben (mit glagolit. Lettern), aber die Ausgabe ist nicht genau und so besorgte Črnčić in Rom im J. 1878 eine zweite: Assemanovo izborno evangielje (mit lat. Lettern u. 1 Facs.). Es ist ein Evangelistar oder Aprakos. Im Kalendarium werden macedonische Localheilige erwähnt: Nestor aus Saloniki, Demetrius und Theodor, ebenfalls aus Saloniki, der bekannte Bischof Clemens, ein Schüler Methods, Theodor u. Eusebius aus Strumica. Man wird also den Ursprung dieses Denkmals auch nach Macedonien versetzen können.

4. Psalterium sinaiticum (Psalt. sin.) 177 Blätter, Schluss fehlt. Das Denkmal befindet sich in der Bibliothek des Katharinenklosters auf dem Berge Sinai (sub. Nr. 38), von ihm erfuhr zuerst der Archimandrit Porph. Uspenskij im J. 1850 und im J. 1883 hat es Geitler herausgegeben in cyrillischer Transscription: Psalterium. Glagolski spomenik monastira Sinai brda. Es ist ein überaus wichtiges Denkmal mit Archaismen und mit Bohemismen (vgl. S. 7), welche zeigen, dass das Original aus dem grossmährischen Reiche herrührte. Es ist wahrscheinlich in Macedonien etwa im XI. Jhd. geschrieben worden.

5. Euchologium sinaiticum (Euch.) ebenfalls in der Bibliothek des erwähnten Katharinenklosters (sub. Nr. 37). Porph. Uspenskij brachte (1850) drei Blätter davon heim; jetzt

befinden sie sich in der öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg. Im J. 1879 reiste Geitler auf den Berg Sinai und fand in der Klosterbibliothek das übrige (106 Blätter). Im Anfang und zum Schlusse fehlen einige Blätter. Geitler hat dann das Denkmal im J. 1882 herausgegeben: Euchologium. Glagolski spomenik monastira Sinai brda. (in cyrillischer Transscription wie auch das Psalt. sin. mit je 1 Facs.). Es sind liturgische Texte, die mitunter auf den lat. Ritus weisen. So ist hier unter anderem eine Übersetzung des althochdeutschen St. Emmeramer Gebetes (S. 72a), dessen Text sich auch im 3. Stücke der Freisinger Denkmäler wiederspiegelt (Arch. XV. S 118—132). Auch dieses Denkmal dürfte etwa im XI. Jhd. in Macedonien geschrieben worden sein.

6. Glagolita Clozianus (Glag. Cloz.) 12 Blätter im Museo civico zu Trient, 2 im Ferdinandeum zu Innsbruck. Es war einmal ein umfangreicher Codex, von dem sich nur diese spärlichen Reste erhalten haben. Er gehörte Johann Frangepani von Veglia, der 1482 starb. Durch Erbschaft gelangte in den Besitz des erhaltenen Teiles Graf Paris Cloz, der im J. 1856 starb und vor seinem Tode ihn der Stadtbibliothek zu Trient vermachte. Die Innsbrucker Blätter waren im Besitze des Freiherrn Al. Andr. Dipauli. Den Inhalt bilden Homilien. Der Tridentiner Teil wurde von Kopitar im J. 1836 herausgegeben: „Glagolita Clozianus", ein berühmtes Buch, das noch auch andere Texte, wie die Freisinger Denkmäler, die Conversio Carantanorum u. s. w. enthielt, mit einem umfassenden gelehrten Apparat, der von dem profunden Wissen des sonst so unruhigen Gelehrten zeugte. Die Innsbrucker Blätter hat Miklosich im J. 1860 herausgegeben: Zum Glagolita Clozianus (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften. Philos. hist. Cl. 10 Bd. Wien). Eine neue Ausgabe beider Teile wurde im J. 1893 von mir besorgt: Glagolita Clozův (in cyrillischer Transscription, mit 3 Tafeln und einem Wortindex).

Alles andere sind nur unbedeutende Fragmente, so das Evangelium Achridanum, 2 Blätter, von Grigorovič auf seiner Reise erworben, Bruchstücke eines Evangelientextes, 2 Facsimile bei Geitler (Die alb. u. slav. Schriften), der Text

herausgegeben von Sreznevskij (Drevnie glagoličeskie pamjatniki. 1866. S. 74—87). Es kennt auch nur das jẹ-Zeichen für ę und ję, wie das Psalt. sin. und die Kiever Blätter. Das glagolitische macedonische Blatt, ebenfalls von Grigorovič erworben, enthält eine Paraenesis Ephraems. (Sreznevskij S. 220. vgl. auch Jagić Specimina S. 27).

Zu den cyrillischen gehören:

1. Das Sava-Evangelium oder die Savina kniga (Sav. kn.), 129 Blätter, zu Anfang und zum Schluss fehlen einige, ein Evangelistarium mit einer Notiz, die von einem Priester Sabbas (Sava) herrührt, der aber nicht der Schreiber des Codex war. Das Denkmal gehörte einem Kloster bei Pskov und scheint überhaupt frühzeitig nach Russland gekommen zu sein. Jetzt befindet es sich in der typographischen Bibliothek zu Moskau (sub. Nr. 15). Herausgegeben wurde es von Sreznevskij (Drevnie slavjanskie pamjatniki jusovago pisma. 1868, S. 1—154), eine ziemlich ungenaue Ausgabe. Dazu Korrekturen von Jagić (Arch. V. S. 580—612). Eine neue Ausgabe hat schon seit Jahren V. Ščepkin in Moskau vor. Das Denkmal dürfte aus dem XI. Jhd. stammen.

2. Codex Suprasliensis (Supr.), der unvollständige Teil eines Menaeums (für den Monat März), der Anfang und der Schluss fehlt. Das Denkmal, bestehend aus 285 Blättern, wurde 1824 im Kloster zu Suprasl bei Biały Stok von dem Vilnaer uniatischen Canonicus Bobrovski gefunden und behufs Studiums in Empfang genommen. Kopitar sollte das Denkmal herausgeben und es blieb auch ein Teil der Hs. und zwar 118 Blätter bei ihm. Nach seinem Tode kam er mit seinem Nachlass nach Laibach und befindet sich daselbst in der k. k. Studienbibliothek. Ein anderer Teil (151 Bl.) wurde vom Grafen Zamojski erworben, in dessen Bibliothek in Warschau er sich befindet. Zwei Hefte (Tetraden) oder 16 Blätter hatte auch Byčkov erworben. Sie befinden sich jetzt in der öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg. Herausgegeben wurde es von Miklosich im J. 1851: Monumenta linguae palaeoslovenicae ecodice Suprasliensi. Der Laibacher Teil erschien 1896 in photographischer Reproduction, welche Severjanov, der auch eine

Textausgabe veranstaltet, besorgte. Der Codex enthält 24 Heiligen-Legenden, 20 Homilien des Johannes Chrysostomus, eine Homilie des Epiphanius von Cypern und eine auch von Photius. Quellennachweise zu den einzelnen Stücken findet man im Arch. XV — und ff. (von Abicht und Schmidt). Der Urheber der Hs. hat das Material, wie er es vorfand, zusammen getragen, daher finden wir hier Teile, die auch lexikalisch teilweise abweichen. Der älteste Text, der hier zur Abschrift kam, ist die Homilie des Epiphanius (in der Mikl. Ausgabe S. 337—357, hier die Dualendung -тѣ, Imperfektendung -шета, -шете, lexikalische Ausdrücke der älteren Redaktion u. s. w.), die wir auch im Glag. Cloz. und sonst noch in späteren Denkmälern wiederfinden. Was dann unmittelbar nachfolgt, scheint teilweise auch ältere Texte vorauszusetzen. Der Codex kam irgendwo im Osten in der Nähe des russischen Gebietes zu Stande und weist merkwürdigerweise einen Polonismus oder Slovacismus auf: **заштицаѣ** 259. 28 und 308. 9, sonst kommt hier **заштиштати** vor z. B. 304. 15. Auffallend ist auch **вьплъщениимь** *σαρκώσεως* (243. 14) st. **въплъштениимь** (**въплъщение** ist sonst = *παράταξις*). Das Wort geriet aber auch in die Homilien des Mihanović (im Besitze der südslav. Akademie zu Agram), wo es sich auf dem Bl. 188B col. I Z. 8 in der Bedeutung incarnatio vorfindet.

3. Die Katecheses des Cyrillus von Jerusalem auch Blätter von Chilandar genannt, zwei Blätter, erworben von Grigorovič in Chilandar auf Athos und von ihm herausgegeben in Izvěstija imp. akademii naukъ I S. 89—96, von Sreznevskij l. c. S. 187—191 und von Jagić (Specimina S. 64). Jetzt befinden sie sich in der Universitätsbibliothek zu Odessa (sub. Nr. 23).

4. Das Undolskij'sche Evangelium, zwei Blätter eines Evangelistariums (Aprakos), die ehedem im Besitze des russischen Bibliographen V. M. Undolskij waren und sich jetzt im öffentlichen Museum zu Moskau (sub. Nr. 961) befinden (bei Sreznevskij S. 194—196, Jagić Specimina S. 48).

5. Psalter von Sluck, 1 Blatt, bei Sreznevskij eine Probe (S. 155—165), Jagić (Specimina S. 52).

Das cyrillische macedonische Blatt, das einen Teil des Prologs von Johann dem Exarchen von Bulgarien enthält, scheint ein russisches Denkmal zu sein (darin: **дьлъжаıє, пьлти, вьрхъ** u. s. w.), wie es das Evangelium von Novgorod ist (2 Blätter). Bei dem Umstande, dass diese Denkmäler in verschiedenen Gegenden entstanden und infolge dessen mitunter stark divergieren, muss man ihre charakteristischen Merkmale, die gemeinschaftlich wären, bedeutend reducieren, um überhaupt eine Gruppe zu erhalten. Ein pannonisches Denkmal muss 1.) einen halbwegs regelrechten Gebrauch der Nasale aufweisen, 2.) wenigstens Spuren eines regelrechten Gebrauches der beiden Halbvokale **ъ** und **ь** zeigen, oder es muss aus dem Denkmal hervorgehen, dass seine Sprache nicht die Existenz bloss eines Halbvokals voraussetzt, 3.) es muss für die Gruppen *tj* und *dj* nach bulgarischer Art *št* und *žd* enthalten. Aber selbst bei diesen so restringierten Merkmalen muss man bei einigen der erwähnten kleineren Bruchstücke ein weites Gewissen haben, um sie nicht aus der Gruppe der pannonischen Denkmäler auszuscheiden. Bei Denkmälern, die ein oder zwei Blätter aufweisen, ist es natürlich mitunter sehr schwer, den Charakter der Sprache richtig zu beurteilen.

Hinsichtlich der Anwendung gewisser grammatikalischer Formen und gewisser lexikalischer Ausdrücke können wir unter den pannonischen Denkmälern im allgemeien zwei Gruppen unterscheiden, die allerdings nicht scharf geschieden sind, vielmehr kann man bei einzelnen einen allmähligen Übergang von der einen in die andere bemerken. Die beiden äussersten Pole bilden auf der einen Seite der Zogr. und Mar. auf der anderen der Supr. und die Sav. Kn., es ist also ein Unterschied, der hier auch mit der Schrift zusammenfällt. Im Supr. haben wir nur einen einfachen Aorist (**вьскрьсѫ** 357. 17.) und keinen s-Aorist wie **пѫсъ, вѣсъ.** Hinsichtlich der anderen Denkmäler vgl. weiter unten bei der Konjugationslehre. Die Form **вимь** kommt hier auch nur ein einziges mal vor. In den Aoristformen **начѧ, оумрѣ** findet man selten **-тъ.** Die alten Imperfektformen **-шета, -шете** beschränken sich hier nur auf die ältere Partie des Codex (vgl. oben S. 15), wie auch fast ausschliesslich die

alte Endung der 3. Pers. Dual. auf -тє; in der 3. Pers. Sg. fällt häufig die Endung -тъ ab und bei den Verbis der IV. Cl. überwiegt die jüngere Form des Part. Praet. Act. I (vgl. unten bei der Konjugationslehre). In der Deklination ist ein intensiver Einfluss der u-Stämme bemerkbar und zwar im Gen. u. Loc. Sg., im Nom. Plur. und Gen. Plur. der männlichen o-Stämme; die Endung -ѫ im Instr. Sg. der a-Stämme kommt hier verhältnismässig häufiger vor, während sie in den anderen Denkmälern nur sporadisch auftritt (st. -оѭ, -єѭ); das sog. l-epentheticum wird hier überaus häufig ausgelassen.

Auch in lexikalischer Hinsicht können wir bemerken, wie gewisse Ausdrücke allmählich von anderen verdrängt werden, wodurch auch ein gewisser Dualismus in den Denkmälern herbeigeführt wird Am besten kann man es bei Texten beobachten, welche die Übersetzung der heil. Schrift enthalten. So tritt an die Stelle von миса allmählich блюдо, тети тепѫ wird von бити, бьѭ verdrängt, хлѫпати von просити, инъ von ѥдинъ in Zusammensetzungen; балии von врачь. Andere Doubletten sind: ѥтеръ-нѣкъто, ѥдинъ; тѣло плъть; за оухо оударити-заоушити; раи порода; зълъ пронъıривъ; ради-дѣльма, дѣлꙗ, радьма. Weiter: область-власть; животъ-жизнь; таи отаи; прѣстолъ-столъ; пропѧти распѧти; небесьскъ, чловѣчьскъ, земльскъ-небесьнъ, чловѣчь, земьнъ. In der ursprünglichen Übersetzung blieben einige griechische Ausdrücke, die später teils richtig, wie катапетазма-опона, teils unrichtig, wie геона *γέεννα*-родъ, рождьство u. s. w. übersetzt wurden.

Texte der heil. Schrift wie auch Citate aus derselben in den verschiedenen Denkmälern scheinen dafür zu sprechen, dass diese teilweise Änderung oder Redaktion der ersten Übersetzung in Ostbulgarien unter Simeon (893—927), bei dem Johann der Exarch von Bulgarien wirkte, vor sich ging, wenn auch vielleicht der Anfang dieser Änderung noch in die pannonische Periode zu versetzen ist. Es ist beachtenswert, dass von einigen lexikalischen Pannonismen wie тепѫ, грѧдѫ Oblak konstatiert hat, dass sie jetzt noch in den macedonischen Dialekten vor-

kommen. Es ist also der Name Pannonismus für derartige Ausdrücke eigentlich nicht zutreffend.

Auch nicht von allen Pannonismen, die germanisch-lateinischer Herkunft und daher vor allem in Mähren und Pannonien heimisch gewesen sein sollen, kann dies behauptet werden. Auch in Macedonien machte sich ja der römische Einfluss geltend und selbst auch im Griechischen und so konnte ja so manches Wort auch im Süden entstanden sein. So ist es z. B. zweifelhaft, wo das Wort мьша missa aufkam.

Die anderen altkirchenslavischen Denkmäler bilden zunächst die grosse Gruppe der nicht-pannonischen Denkmäler. Je nach dem, welche slavische Sprache sich in ihnen und zwar hauptsächlich auch bei der Vertretung der erwähnten Merkmale der pannonischen Denkmäler äussert, spricht man von mehreren Klassen und zwar unterscheidet man Denkmäler 1. der böhmisch-slovakischen, 2. der bulgarischen, 3. der serbokroatischen und 4. der russischen Redaktion.

Die wichtigste Klasse für uns ist die böhmisch-slovakische; sie umfasst bis jetzt nur zwei Denkmäler: die Kiever Blätter und die Prager Fragmente, beide in glagolitischer Schrift. Die Kiever Blätter wurden von dem Archimandriten Antonin in Jerusalem entdeckt und von Sreznevskij 1874 bei dem in Kiev abgehaltenen Archäologen-Kongress vorgezeigt. Eine kritische Ausgabe besorgte Jagić 1890: Glagolitica. Würdigung neuentdeckter Fragmente (Denkschriften der kais. Akademie der Wissensch. Phil.-hist. Kl. Bd. XXXVII, die Separatabdrücke enthalten das vollständige, 7 Blätter umfassende Denkmal in photographischer Reproduktion). Es ist das Bruchstück eines Missals nach dem lateinischen Ritus. Das Auftauchen dieses Ritus während der pannonischen Periode und seine Verbreitung bildet einen der dunkelsten Punkte unseres Forschungsgebietes hinsichtlich der Thätigkeit der beiden Slavenapostel. Es ist auch noch nicht gelungen, einen lateinischen Text ausfindig zu machen, der sich mit jenem der Kiever Blätter vollständig decken würde.

Die Kiever Blätter sind nun in der Anwendung der Nasale und der Halbvokale so genau, wie keines der angeführten panno-

nischen Denkmäler. Nur eine oder zwei Ausnahmen können in dieser Hinsicht konstatiert werden. Aber statt des *št*, *žd* gebrauchen sie ausnahmslos *c* und *z*, nach altböhm. Art haben sie *šč* in зашчити, зашчититъ, очишчениѣ, очишчение, weiter циркънаѣ, циръкъве und einmal оу st. ѫ. Hinsichtlich des letzteren Wortes ist zu bemerken, dass das altböhm. cierkev, gen. cěrekve (wonach auch ab und zu cierekev) eine Endung -ъкъвь voraussetzt (vgl. ahd. chirihha); beide ъ haben wir in der Form der Kiever Bl. Es ist auch циръковь im Psalt. sin. zu vergleichen. Das *i* macht jedoch Schwierigkeiten, da das *ie* im Böhm. verhältnismässig spät zu *í* verengt wurde. Das im Slovakischen vorkommende cirkev gilt als das böhm. církev. Wohl hat der Dialekt der Sotaken, der als ein slovacisierter ruthenischer Dialekt aufgefasst wird, einen i-Laut in cirkeu̯ (Broch, Weitere Studien von der slovakisch-kleinruss. Sprachgrenze im östl. Ungarn 1899. S. 28—29), doch weiss man nicht, wie alt er ist. Dagegen kommt das *i* in diesem Worte auch im Slovenischen vor. Beachtenswert ist der Umstand, dass in den Kiever Bl. bei den a-Stämmen zweimal die Genitivform небесьскыхъ силахъ vorkommt: VII Z. 7 und VII b. Z. 8. Nun kommt gerade in den ruthenischen Dialekten Ungarns auch häufig der Loc. Pl. statt des Gen. Pl. vor (Broch. Arch. XVII S. 383: nohách, S. 384: dýńoch, dúšach etc.), ebenso auch in dem Dialekt der Sotaken, (Broch. Weitere Studien etc. S. 21: der häufige Gebrauch lokativischer Formen -ach, -och im Gen. Pl. soll eher an das Ugrorussische erinnern).

Bei der sonstigen sprachlichen Genauigkeit des Denkmals und bei dem hohen Alter desselben — es dürfte spätestens aus dem XI. Jhd. stammen — darf es bei dem Studium des Aksl. durchaus nicht unberücksichtigt bleiben.

Sprachlich minder genau sind die Prager Fragmente, welche im J. 1857 von Höfler und Šafařík herausgegeben wurden. Sie sind auch jünger als die Kiever Bl. (vielleicht XII. Jhd.). Auf die nähere Charakterisierung der anderen Klassen nicht pannonischer Denkmäler kann hier nicht eingegangen werden, so schätzenswertes sprachliches Material sie auch mitunter bieten.

Die slavischen Alphabete.

Wie oben erwähnt wurde, weisen die pannonischen Denkmäler eine zweifache Schrift auf: sie sind teils glagolitisch, teils cyrillisch geschrieben. Hier sollen zunächst beide Alphabete zur Darstellung kommen mit der entsprechenden lautlichen und numerischen Geltung.

Glagolitisch.	Zahlwert.	Cyrillisch.	Zahlwert.	Lautliche Geltung.
ⰰ	1	А	1	a
ⰱ	2	Б		b
ⰲ	3	В	2	v
ⰳ	4	Г	3	g
ⰴ	5	Д	4	d
ⰵ	6	Є	5	e
ⰶ	7	Ж		ž
ⰷ	8	Ѕ	6	dz
ⰸ	9	З	7	z
ⰹ ⰺ	10	И	8	i
ⰻ	20	І	10	i
ⰼ	30			j (od. ǵ)
ⰽ	40	К	20	k
ⰾ	50	Л	30	l
ⰿ	60	М	40	m
ⱀ	70	Н	50	n

Glagolitisch.	Zahlwert.	Cyrillisch.	Zahlwert.	Lautliche Geltung.
ⰾ	80	о	70	o
ⰿ	90	п	80	p
ⱃ	100	р	100	r
ⱄ	200	с	200	s
ⱅ	300	т	300	t
ⱆ	400	оу	400	u
ⱇ	500	ф	500	f
ⱈ	(500)	ѳ	9	griech. ϑ
ⱉ	600	х	600	ch
ⱊ	700	ѡ	800	o
ⱋ	800	щ		št
ⱌ	900	ц	900	c
ⱍ	1000	ч	90	č
ⱎ		ш		š
ⱏ		ъ		ъ
ⱐ ⱑ ⱒ, ⱓ		ꙑ, ꙑꙗ		y
ⱓ		ь		ь
ⱔ		ѣ		ě
ⱕ		ю		ju
		ꙗ		ja
		ѥ		je
ⱖ		ѧ, ѧ, ѧ	900	ę
ⱗ		ѫ		ą
ⱘ		ѩ		ję
ⱙ		ѭ		ją

Glagolitisch.	Zahlwert.	Cyrillisch.	Zahlwert.	Lautliche Geltung.
		ѯ	60	griech. ξ
		ѱ	700	griech. ψ
ⱄ		ѵ	400	griech. υ

Was zunächst die Namen der beiden Alphabete anbelangt, so weiss man nicht, wann und wo sie zuerst aufgetaucht sind. Cyrillisch ist von Cyrill abgeleitet, indem man denselben irgendwo für den Urheber der cyrillischen Schrift ausgab. Das Wort Glagolitisch scheint von einem Gebiete herzurühren, wo es neben dem slav. Ritus auch den lat. gab, nämlich vom kroatischen Boden. Da in der aksl. Evangelienübersetzung das Wort глаголѧ „er sagte“ überaus häufig vorkommt, so konnte leicht ein Priester, der den Gottesdienst in slav. Sprache abhielt, „Glagolita“, namentlich von den Anhängern des lat. Ritus genannt werden. Was damit zusammenhing, wie insbesondere die Schrift, konnte dann mit glagolitisch benannt werden. Dass auf kroatischem Boden die glagolitische Schrift so ziemlich seit den Zeiten der beiden Slavenapostel heimisch war, ist bekannt. Es muss aber hervorgehoben werden, dass in einem altruss. Denkmal aus der 1. Hälfte des 11. Jhd., das Wort Cyrillica vorkam und dass damit offenbar dort die glagolitische Schrift bezeichnet wurde, was auch dafür sprechen möchte, dass die Glagolica die ältere Schrift sei.

Vieles spricht auch thatsächlich dafür, dass die glagolitische Schrift eben jene Schrift war, deren sich die beiden Slavenapostel bedienten, und dass sie erst später in den meisten Gebieten des slav. Ritus von der sog. Cyrillica verdrängt wurde. Die Quellen berichten uns, dass Cyrill eine neue Schrift „erfinden“ musste, (die Cyrillica könnte ja nicht so aufgefasst werden), die glagolitischen Denkmäler sind gerade hinsichtlich der Sprache die altertümlicheren, wie wir sahen; sie sind meist vollgepfropft mit cyrillischen Notizen und Angaben, die den Gottesdienst betreffen, woraus wir ersehen, dass die glag. Bücher zwar noch in der Kirche gebraucht wurden, dass man aber

schon damals sich mehr der cyrillischen Schrift bediente, die ja bequemer war. Das höhere Alter der Glagolica folgt auch aus dem Verhältnisse der beiden Alphabete zu einander. So haben beide das Zeichen ш gemeinschaftlich; in glagolitischer Schrift füllte es ursprünglich nur den halben Zeilenraum aus, erst später den ganzen und erst in dieser Gestalt ist es auch ins cyrillische Alphabet aufgenommen worden. Die cyrillischen Zeichen der Halbvokale sind den glagolitischen nachgebildet, jedoch in einer Phase, als diese ihre ältere Gestalt schon änderten (die untere Schlinge wurde nach rechts gewendet, während ursprünglich beide Schlingen nach links blickten, vgl. Arch. XIX S. 172). Dass man die so unbequeme Glagolica aufgeben konnte, ist begreiflich Man glaubt nun, dass dies in Ostbulgarien geschehen sei. Dahin flüchteten sich wohl die meisten Schüler Methods nach ihrer Vertreibung aus dem grossmährischen Reiche (886) und dort entfaltete sich das altkirchenslavische Schrifttum insbesondere unter Simeon in einem hohen Grade. Hier mochte man nun, da man ja sonst auch im Banne der griechischen Kultur stand, die glogolitische Schrift aufgegeben und sich für die griechische liturgische Schrift entschieden haben. Das griechische Alphabet wurde ergänzt, indem man Zeichen dem glagolitischen Alphabete entnahm und sie teils unverändert liess (ш) teils ein wenig modifizierte (so insbesondere ѣ und ѣ).

Das glagolitische Schrifthum wurde in Macedonien, wo besonders der Bischof Clemens von Velica, ein Schüler Methods, wirkte, gepflegt, wie auch auf kroatischem Boden.

Bezüglich der Herkunft der glagolitischen Schrift gehen die Ansichten auseinander. Viele meinen, es hätte bei den Slaven schon vor der Wirksamkeit der beiden Slavenapostel eine Schrift gegeben, die im Wesen auf der griechischen Kursive basierte. Cyrill hätte dann nur eine Vervollkommnung des Alphabetes vorgenommen. Allein eine solche Annahme hat mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. So könnten wir uns z. B. die nach links blickenden Zeichen, wie insbesondere das ɔ gar nicht erklären, denn es ist ja bekannt, dass die Griechen schon im V. Jahrh. vor Chr. zur rechtsläufigen Schrift übergegangen sind. Keine Schrift, die sich im Bannkreise der griechischen bewegte, könnte

etwas Derartiges aufweisen. Von Cyrill ist es bekannt, dass er ein Gelehrter und, wie wir etwa nach modernem Sprachgebrauch sagen würden, ein schriftkundiger Orientalist war. Er hatte Disputationen mit Sarazenen, Juden u. s w., beherrschte das Hebräische und wie uns die Legende erzählt, konnte er auch die samaritanische Schrift lesen. Da lag es wohl nahe, dass er, als an ihn der Ruf erging, für die Slaven ein Alphabet zu schaffen, aus dem ihm bekannten Material ein Alphabet zusammenstellte. Die Slaven mochten sich wohl vor Cyrill der griechischen Schrift und zwar der Cursive, so weit es eben ging, bedient haben, wie uns ja auch der Mönch Chrabr berichtet. Allein dass sie schon derartig das Alphabet modifiziert und ergänzt hätten, dass für Cyrill nur etwa eine Stilisierung übrig geblieben wäre, wird niemand glauben, der die Zeichen wie ⰹ ⰻ u. s. w. entsprechend würdigt. Die machen nicht den Eindruck von stilisierten, lange im Gebrauch stehenden Elementen, die sich aus der griechischen Schrift entwickelt hätten.

Es ist demnach wahrscheinlicher, dass das glagolitische Alphabet die Elemente mehrerer Schriften, die Cyrill bekannt waren, enthält. Am meisten war wohl die griechische Cursivschrift massgebend, dann scheint etwas dem samaritanischen, etwas auch dem hebräischen Alphabete entlehnt zu sein. Es verdient Beachtung, dass z. B. das ⰾ, von dem wir oben bemerkten, dass es ursprünglich in der glagolitischen Schrift nur den halben und zwar oberen Zeilenraum ausfüllt, gerade so auch in den samaritanischen Handschriften geschrieben wurde (vgl. Arch. XVIII S. 553). Samaritanisch kann auch das ⰹ sein, dagegen ist wohl das ⰵ entschieden hebräisch; nur so erklärt sich die Thatsache, dass für einen einfachen Laut der Buchstabe aus zwei getrennten Teilen (so nämlich in der älteren Glagolica) besteht, was wir sonst bei keinem Buchstaben der griechischen Minuskelschrift bemerken. Sonst diente zumeist das griech. Alphabet zum Vorbilde. Das sieht man mitunter ganz deutlich, so z. B. bei ⰱⰻ = u: wie das griech. *ου* weist es zuerst ein ⰹ = *o* auf und dann jenen Teil, der dem griech. *υ* entspricht und der auch als selbständiges Zeichen (im slavischen Alphabet als letztes) unter dem Namen Ižica erscheint. Aus

demselben Zeichen wurden ferner die beiden glag. Halbvokale gebildet und vielleicht geht auch das ⰹ darauf zurück (vgl. meine Ausgabe des Glag. Cloz. S. 28—29 und Arch. XIX S. 168—172).

Das cyrill. Alphabet hat für *i* zwei Zeichen entsprechend dem griechischen, indem и (*η*) als *i* ausgesprochen wurde. Das cyrill. і wird in der Regel nach einem Vokal, insbesondere nach и angewendet. Nach Konsonanten pflegt и zu stehen. Das glagolitische Alphabet hat vollends drei i-Zeichen, doch sieht man, dass ⰻ nur eine Vereinfachung des ⰼ ist, so dass hier gleich ursprünglich nur zwei Zeichen gewesen zu sein scheinen, wobei wieder das griechische Alphabet zum Vorbilde diente. Da die glag. Denkmäler meist in cyrill. Transscription herausgegeben werden, so hat man ein eigenes cyrillisches Zeichen ⱺ eingeführt, das für ⰼ gebraucht wird, um allen Eigentümlichkeiten der Schrift gerecht zu werden. Hinsichtlich der Anwendung dieser drei Zeichen stimmen die Denkmäler nicht immer überein. Das Nähere wird bei der zusammengesetzten Deklination des Adjektivs angegeben, da die Schreibung des ꙑ mit der Anwendung der verschiedenen i-Zeichen zusammenhängt.

Beiden Alphabeten fehlt ein selbständiges Zeichen für *j*; ⰿ kommt nur in Fremdworten statt des *g* vor *e-i*-Lauten vor und hatte offenbar wie im Griechischen in diesen Fällen die Geltung eines *j* (vgl. Arch. XIX S. 176—177). Dem Mangel eines selbständigen j-Zeichens, der aus dem Vorbilde des griech. Alphabetes entsprang, suchte man durch Ligaturen teilweise abzuhelfen. So finden wir im glag. Alphabete ⰾ = ju, ⰹⰵ = ją, ⰹⰵ = ję, für *ja* wurde das Zeichen für *è* gebraucht, was auf eine Eigentümlichkeit des Dialekts zurückzuführen ist. Diese Eigentümlichkeit findet sich in cyrill. Denkmälern wieder, wodurch ebenfalls ihre Abhängigkeit von den glagol bewiesen wird. Es waren ja auch vielfach Abschriften glagolitischer Vorlagen. Hinsichtlich ⰹⰵ ist jedoch zu bemerken, dass der erste Bestandteil offenbar nur ein *e* ist, während der zweite der Träger der Nasalität ist. Die ursprüngliche Geltung dieses Zeichens wäre demnach nur *ę*. Thatsächlich kommt auch in den Kiever Bl., dann im Psalt. sin. und im Ev. Achridanum nur dieses Zeichen vor, sowohl für *ę* als auch *ję*. Es hat sich demnach

erst später gespalten und den zweiten Bestandteil machte man zu einem selbständigen Zeichen für *ę*, während das ursprüngliche Zeichen die Geltung des *ję* erhielt.

Im cyrillischen Alphabete wurde ꙗ, ѥ, ю, ѩ und ѭ durch die Vorsetzung des і gebildet. Später half man sich, indem man das *j* nach Vokalen mit й bezeichnete, was häufig auch in den Grammatiken des Aksl. geschieht. Doch ist die Deutung der i-Zeichen als *j* in vielen Fällen äussert strittig. Ein *ji* im Anlaut scheint ursprünglich nicht existiert zu haben.

Die Zeichen ѳ und ѡ haben keine besondere lautliche Geltung. Die Ligatur щ begreift man eher im Cyrillischen aus ш und т als im Glagolitischen; es ist auch nicht ausgeschlossen, dass sie zuerst im Cyrillischen auftauchte und darnach dann im Glagolitischen später gebildet wurde. Man darf sich ja nicht vorstellen, dass das glag. u. cyrill. Schrifttum ganz geschieden war, es fanden vielmehr äusserst rege Wechselbeziehungen statt, wofür die Denkmäler ein äusserst beredtes Zeugnis abgeben. Die Ligatur *št* fehlt auch mehreren Denkmälern, sowohl glagolitischen wie auch cyrillischen, sie konnte also erst später entstanden sein. Auch das glag. Alphabet war wohl ursprünglich nicht so ausgebildet, wie es uns überliefert ist. Es scheint z. B. ursprünglich ein anderes *ch*-Zeichen und ein anderes *f* gehabt zu haben, als jetzt allgemein angegeben wird (vgl. Arch. XIX S. 184 u. 185—186).

Hinsichtlich der Zeichen ѧ und ѧ im Cyrillischen ist zu bemerken, dass sie nur in älteren Denkmälern (Sav. Kn. und Supr.) für *ę* gebraucht werden; es ist also auch hier ein glagolitisches Zeichen, das freilich einen anderen Lautwert hatte, in die cyrillische Schrift geraten.

Bezüglich der glagolitischen Schrift ist noch zu bemerken dass sie ursprünglich nicht diesen runden Typus aufwies, den man jetzt in glagolitischen Drucken vorfindet; sie war mehr eckig, wie wir sie etwa in den Kiever Bl. vorfinden. Erst von diesem Typus aus entwickelte sie sich nach zweifacher Richtung hin: sie wurde allmählich vollends eckig und bildete die sog. roatische Glagolica, oder aber wurde sie vollständig rund, wie wir sie im Assem. vorfinden. Und diesen secundären Typus,

der auch bei dem Überwuchern der Schlingen und Rundungen schwer leserlich ist, hat man leider in den Druck eingeführt.

Zur Vervollständigung beider Alphabete dienten auch besondere diakritische Zeichen: ein Häkchen oder bogenförmiges Zeichen, das die Erweichung oder palatale Aussprache ausdrückt, z. B. **къ̂нига, н̂ива, вол̂а,** was auch durch **волꙗ,** glag. ѡѯѧ ausgedrückt werden kann. Mitunter kommt beides zur Anwendung: **вол̂ꙗ, вол̂ѭ.** Mit dem ˆ Zeichen werden mitunter auch die erweichten Labialen **б, в, м, п** versehen: **пристѫп̂ь.**

Ein nicht geschriebener Halbvokal wird durch ʾ angedeutet: **вь срьд̂цихъ** Supr. 296. 21.

Wie in der griech. Schrift wird eine Abkürzung durch das gewöhnliche Abbreviaturzeichen angedeutet: **сн҃а сꙑна.**

Ein ähnliches Zeichen wird nach griechischer Art über die Buchstaben gesetzt, wenn sie als Zahlzeichen gebraucht werden, z. B. **м҃** = 30. Im glagolitischen Alphabet erhält jeder Buchstabe in der Reihenfolge seinen entsprechenden Zahlwert, bis das Alphabet bei ⰹ erschöpft wird, im cyrillischen richtete man sich nach dem griechischen, weshalb einige Buchstaben leer ausgehen mussten. Bei 11—19 werden die Einer vor das Zeichen für 10 gesetzt: **ѿ҃ѯ҃** (Mar. Luc. 9.17) = **в҃і** = 12 (**дъва на десѧте**). Tausend wird wieder wie im Griechischen mit ҂а ausgedrückt.

Lautlehre.

Lautlehre.

In der Lautlehre des Altkirchenslavischen, das vielfach, jedoch nicht immer, selbst auch das Urslavische vertreten kann, stechen drei charakteristische Merkmale hervor: 1) Auf dem Gebiete des Vokalismus ist es der Monophthongismus, alle ursprünglichen Diphthonge werden nämlich in Monophthonge verwandelt, z. B. lit. sausas ‚trocken', aksl. сѫхъ.

2) Es werden nur offene, d. h. auf einen Vokal ausgehende Silben geduldet; es konnte daher die Lautgruppe tort, tert, sobald man sie geschlossen auszusprechen begann, d. h. sobald z. B. aus *to-rto*, *te-rto* ein *tor-to*, *ter-to* geworden war, nicht bleiben; *sven-tos wurde zu свѧтъ u. dgl. Diese Erscheinung wurde zuerst im Auslaute bemerkt (Bopp).

3. Auf dem Gebiete des Konsonantismus ist es der Palatalismus, die Gutturalen *k*, *g*, *ch* werden nämlich unter bestimmten Bedingungen zu *č*, *dž*(*ž*), *š* oder *c*, *dz*(*z*), *s* erweicht.

Die Lautlehre umfasst den A) Vokalismus und B) Konsonantismus.

A) Vokalismus.

Das Altkirchenslavische enthielt folgende Vokale: *a*, *e*, *i*, *o*, *u*, *y*, *è*; *ę* und *ą*, die nasal ausgesprochen wurden (*ą* als nasaliertes *o*, wie im franz. bon), und die Halbvokale ъ und ь. Diese Vokale werden eingeteilt in harte: *a*, *o*, *u*, *y*, *ą*, ъ und weiche: *e*, *i*, *è*, *ę* und ь, ein Unterschied, der vor allem ihre Wirkung auf vorangehende Gutturale betrifft.

Mit Rücksicht auf ihre Entstehung muss man annehmen, dass die Vokale: *a*, *i*, *u*, *y*, *è* ursprünglich lang waren, *e*, *o*, ъ, ь dagegen kurz. Die Reflexe der Nasale *ą* und *ę* sprechen dafür, dass sie lang und kurz sein konnten.

Im Aksl. kommen in vokalischer Funktion auch *r̥* und *l̥* vor in den Gruppen trъt, trьt, tlъt, tlьt, wenn sie aus *tъrt, tьrt u. s. w. entstanden sind, worüber bei den Halbvokalen gehandelt wird.

a

Ursprachliches ā (nebst å, einem mit *e* nicht ablautenden o-Vocal, der mit *ā* im Slav. zusammenfiel) und *ō* geben im Slav. ein *a*:

Aus *ā*: БАИТИ, БАСНЬ, lat. *fāri*, *fabula*, griech. *φημί*; БРАТРЪ, lit. *brolis*, *broterẽlis*; МАТИ Mutter, lit *motẽ* ‚Weib, Frau,‘ lat. *mater*; КАШЬЛЬ Husten, lit. *kosiu*, *kosėti*, lett. *kāsēt*, ai. *kās-* (lit. *o* geht auf *ā* und *ō* zurück, daher man daraus nicht ersehen kann, um welches *a* es sich im Slav. in bestimmten Fällen handelt); ꙗвѣ, ѧвѣ, ‚manifesto‘ (ꙗВИТИ), lit. *ovije* ‚im Wachen,‘ ai. *āvis* Adv. ‚offenbar‘; СТАНЪ, lit. *stónas*, ‚Stand‘, gr. *δύστηνος*, ai. *sthāna-m* ‚Stand, Ort‘.

Nom. Sg. der ā-Stämme: РѢКА, РЪІБА etc., lat. *mensa*, gr. *χώρα* etc. der ā-Stamm kommt noch zum Vorschein: im

Dat. Instr. Dual.: рѫка ма lit. *rankom* (deckt sich nicht ganz, man führt es auf *-mām* zurück, wobei angenommen wird, dass das auslautende *-m* frühzeitig abgefallen sei, bevor sich der Nasalismus entwickelt hat, Leskien, Decl. S. 107. Z. für vgl. Spr. Bd. 28 S. 34); im Dat. Pl. рѫка-мъ lit. *rankoms*; Lok. Pl. рѫка-хъ, lit. *ranko-se*; Instr. Pl. рѫка ми lit. *rankomis*. Nom. Acc. Vok. der neutralen o-Stämme: мѣсто gr. *δῶρα*, lat. *dona* u. s. w. Dieses *a* war urspr. identisch mit dem *a* der ā-Stämme im Nom. Sg., denn es waren ursprünglich Collectiva, vgl. братрьꙗ, ‚Brüder'.

Das *a* der Verba der V. Cl. тес-а-ти, бьр-а-ти; ferner дѣла-ти, hier identisch mit dem *a* in *pugn-a-re*, *τιμ-ά-ω*, lit. *pāsak-o-ju* ‚erzähle'. In милов-а-ти liegt dasselbe *a* vor; Suffixe, wie z. B. ар҃ь : клеветар҃ь ‚accusator', ahd. *āri*, got. *arja*.

Aus *å* (-ablaut zu *å*): дати geben, даръ, lit. *dŭ-ti*, lat. *donum*, gr. *δῶρον*; нагъ nackt, lit. *nūgas*; ꙗсень ꙗсенъ Esche, lit. *ūsis*; ꙗго да Beere, lit. *ŭga* ‚Beere, Kirsche', lett. *ōga*; unsicher: старъ alt, lit. *stóras* ‚dick, umfangreich' (sicher ist hier der 2. diphthongische Bestandteil *u̯* abgefallen: *stēu̯* im ahd. *stiuri* ‚stark', vgl. auch *re-staurare*, *σταυρός* u. s. w.).

Aus *ō*: знати kennen, lit. *žinoti*, gr. *γι-γνώσκω*; ꙗр- Frühlings-, ahd. *jār*, gr. *ὥρα*; пра- in пра-дѣдъ proavus etc., lit. *prō* aus **prōd* (vgl. lat *prōd-*); а und, aber, lit. *ō* aus **ōd*.

Gen. Sg. der männlichen und sächlichen o-Stämme: лѫка (лѫкъ Bogen), мѣста urspr. *-ōd* eine Ablativ-Endung (auch syntaktisch zeigt sich im slav. Gen. die ablativische Funktion: die Bezeichnung der Trennung); Nom. Acc. Dual. der männlichen o-Stämme: лѫка, dann оба beide, дъва zwei, gr. *λύκω*, lat. *duo*, lit. *gerů-ju* ‚die beiden guten' neben *geru* *ἀγαθώ*; Acc. Dual. des Pron. pers. на uns beide, gr. *νῶι*, daran schliesst sich Gen. Loc. на-ю und Dat. Instr. на ма.

Einzelne Suffixe wie -анъ in ꙗнинъ, Pl. -ане : гражданинъ, Pl. граждане Bürger, vgl. gr. *οὐρανί-ωνες*.

Auf slav. Boden ist es entstanden aus *ē* (*ě*) nach palatalen Lauten z. B. слъшати, кричати gegen видѣти; по-жаръ aus **žēr-*, **gēr*, vgl. **ger-* in жеравъ glühend, gr. *θερ-μός* (vgl. hinsichtlich des Anlautes: *θέλω* und желѣти), Ablautsstufe: го-

рѣти brennen, lat. *for-nax*; vielleicht auch ꙗзъ, азъ gr. *ἐγών*, lat. *ego*, aus *ezъ, wobei *e* unter dem Einflusse von ты zu *ēzъ gedehnt wurde, was ꙗзъ ergeben musste; später daraus азъ.

In der Gruppe *trat*, *tlat*, die auf **tort*, **tolt* zurückgeht, bildete **tōrt*, **tōlt* die Vermittlungsstufe. Auf slav. Boden steht sonst auch häufig а als Dehnung dem о gegenüber (also aus *ō*): Aor. про-басъ (-*bōdsъ zu бодѫ ich steche), namentlich bei Iterativen der V. Kl., die von Verbis der IV. Kl. gebildet sind: раждати gebären zu родити.

Hierher gehört auch das а in палити brennen gegen полѣти, квапити vgl. кыпѣти, бавити zu быти; варити zu врѣти kochen u. s. w.

е

Es entspricht dem ursprachlichen *e*: берѫ *φέρω*, lat. *fero*; чемеръ venenum, lit. *kemerai* ‚Alpkraut'; четыре vier, lit. *keturi*; шесть sechs, lit. *šeši;* десьнъ (деснъ) dexter, lit. *dešinė*; ѥлень, lit. *elnis*; jes- in ѥсмь ich bin, lit. *esmi* (veraltet); ѥзеро See, lit. *ežeras*; межда Grenze, lat *medius*; медъ Honig, lit. *medus*, gr. *μέθυ*; не nicht, lit. *nè*, got. *ni*, lat. *ne-scio*; небо Himmel, lit. *debesis*, ahd. *nebul*, gr. *νέφος*; сестра Schwester, lit. *sesů*, got. *svistar*; свекръ socer, lit. *šešuras* (aus *sešuras), lat. *socer* (aus *svecer); ветъхъ alt, lit. *vetušas*, lat. *vetus*, gr. *Ϝέτος*; везѫ, lit. *vežu*, lat. *veho*, gr. im Ablaut *Ϝόχος*; желы testudo, gr. *χέλυς*; жеравъ lat. *grus*, lit. *gervé*, gr. *γέρανος*. Im Lit. steht nach *v*, meist wenn die folgende Silbe ein *a* aufweist, dem slav. *e* ein *a* gegenüber: vãkaras, вечеръ Abend; vasarà Sommer (*vesera), весна, gr. *Ϝέαρ*.

Nominialsuffix *-es-*: Gen. Sg. неб-ес-е, lit. *debesis*, gr. *νέφ-εσ-ος*, lat. *gen-er-is*; *-ter-*: Gen. Sg. ма тер-е, дъштере lit. *moters* (aus *moteres); Suffix *-tero-* (sonst meist als Comparativsuffix): ѥ теръ quidam, gr. vgl. *πό-τερος*, *ὠμό-τερος*, lat. *i-terum*.

Hierher gehört der thematische Vokal e des Praesens: нес-е-ши, нес-е-тъ, нес-е-вѣ, нес-е-та, нес-е-те, нес-е-мъ, нес-е-те gr. *φέρ-ε-τε*. In der 1. Pers. Dual. u. Pl. hat eine Ausgleichung stattgefunden (vgl. gr. *λέγ-ο-μεν*). Im starken Aor. haben wir

dagegen noch das *o*: несовѣ, несомъ, während die 2. und 3. Sg., Dual. und die 2. Pl. das ѥ aufweisen: несѥ (*nes-e-s, *nes-e-t), несѥ-тѥ. In der 2. und 3. Sg. Imperf. ist auch *e*: несѣашѥ, dann in der 2. Dual. несѣашета, 3. Dual. несѣашете und 2. Pl. ebenso. Im Part. Praet. pass.: нѥс-ѥ-нъ getragen, вед-ѥ-нъ geführt.

Endungen: 3. Pers. Dual. вед-ѥ-тѥ aus *-tes, ai. *-tas*; 2. Pers. Pl. вед-ѥ-тѥ, ѥс тѥ, lit. *veža-te, es-te*, gr. *ἐστέ*. Vocativ Sg. der männlichen o-Stämme: влъче lit. *vilke*, gr. *λύκε*, lat. *lupe*. Nom. Voc. Pl. der u-Stämme: сънов-ѥ aus *sūneu̯-es, gr. *γλυκέ Fες*; Nom. Voc. der männlichen i-Stämme: гостьѥ aus *gosteies, vgl. gr. *πόλε*(j)*ες*, ai. *agnajas*. Nom. Pl. der consonant. Stämme: *kamene (nicht belegt, war aber gewiss vorhanden), gr. *ἄκμον-ες*, lit. *akmens* (aus *akmen-es), lat. *sermon-es*. Dieselbe Endung auch bei гражданинъ etc.: граждане (vgl. *οὐρανίων-ες*), bei Worten auf -ар҃ъ : мѣтаре und -тел҃ъ : жѧтеле (unter dem Einfluss der übrigen Casus wurde das *r* und *l* in diesen Formen später auch erweicht: мѣтар҃ѥ u. s. w.). Derselben Art sind die Nom. Pl. masc. des Partic.: ведѧшт-ѥ und ведъш-ѥ, des Comparativs: добр-ѣйш-ѥ. Von der consonant. Declination gehören hierher noch der Gen. Sg. камен-ѥ, дьн-ѥ, имен-ѥ, словес-ѥ, телѧт-ѥ, матер-ѥ und weiter auch црькъв-ѥ (überall aus *-es*); schliesslich der Loc. Sg. камен-ѥ, дьн-ѥ, словес-ѥ, на десѧт-ѥ und црькъв-ѥ, das *e* wird hier für eine Partikel gehalten. Gen. Sg. мене, тебе, себе, ai. *tava* (*b* im Slav. aus dem Dat.)

Auf slavischem Boden ist auch aus *o* nach weichen Konsonanten ein *e* entstanden, z. B. Voc. Sg. душе (душа Seele) gegen рѣво; поле gegen мѣсто; непѣштевати *ὑπολαμβάνω*, aestimo gegen цѣловати saluto u. s. w. Es ist der älteste Umlaut im Slav., da er schon urslavisch ist.

Auf slav. Boden wird *e* mitunter zu ъ geschwächt, z. B. Imper. рѣци-рѣцѣте unter dem Einflusse des Accentes; пѣци-пѣцѣте (vgl. I4 Classe), häufig vor *j*: гостьѥ aus *gosteies, трьѥ, daraus auch трие aus *treies, gr. *τρεῖς*, ai. *tráyas*. Dieses ъ wechselt dann mit *i* wie auch das aus *ij* entstandene *ьj* ab.

en und *em* geben vor Konsonanten (tauto-syllabisch) *ę*: пѧть fünf aus *pen(k)ti, lit. *penki*, *πεντάς*.

In der Gruppe **tert*, **telt*, die analog wie **tort*, **tolt* behandelt wurde, wurde das *e* zunächst zu *ě* gedehnt. Analoge Erscheinungen bemerken wir auch sonst z. B. im Lat. in Fällen, in denen *r*+Conson. steht: Mārcus, cīrcus, bārdus, ōrca, fīrmus, fōrma, ōrno, ūrna, wo, wie Stolz meint, für Naturlänge wenig Wahrscheinlichkeit zu sprechen scheint (Stolz: Hist. Gramm. d. lat. Spr. I. S. 231). Dann trat die Metathesis ein: trět, tlět z. B. бр҃кмѧ aus *ber-mēn vgl. *φέρ-μα*; мр҃кти aus *merti; бр҃гъ Anhöhe, Ufer, aus *berg, ahd. *bërg*, got. *bairġahei* ‚Gebirge'; др҃кво Baum, Holz, lit. *derva*; стр҃кшити aus *sergti; тр҃кбъ necessarius, потр҃кба usus, got. *tharbs* ‚nötig', *tharba* ‚Mangel' (das im Russ. erwartete tereb- nicht belegt, dagegen bei тр҃кбити purgare, russ. *теребить*); вл҃кшти, вл҃ккѫ st. влькѫ (vgl. croat. *vuku*, *vučen*, *vući*), das Präsens nach dem Inf. ausgeglichen, lit. *velkù*; тл҃кшти, тлькѫ schlagen; вр҃кшти, seltener врькшти, врьгѫ schleudern; мл҃ксти, млькзѫ melken, lit. *mélžu* ‚ich melke', ahd. *milchu*, gr. *ἀμέλγω*.

Wenn wir neben жл҃кдѫ, жл҃ксти ‚zahlen, büssen', жл҃кдьба auch noch жладѫ, жласти, жладьба finden, so geht letzteres nicht etwa auf eine Form mit *-old zurück (*žold-* müsste **želd* ergeben), sondern es beruht auf der Neigung der Sprache *lě* in Wurzelsilben in *la* zu verwandeln (vgl. böhm. *žléza* neben *žláza*, *žleb* neben *žlab*, man kann es im Altböhm. genau verfolgen, wie die Fälle mit *a* allmählich zunehmen); so ist auch чл҃кнъ neben члънъ Glied zu beurteilen. Hinsichtlich des жл҃ксти vgl. got. *-gildan* mit dem Praef. *fra-*, *us-* ‚zahlen, gelten' (das slav. Wort entlehnt).

Äusserst selten tritt auch im Aksl. der sogenannte Volllaut ein, der das Russische charakterisiert (aus *tert wird teret) und selbst auch da ist er meist strittig: пелена neben пл҃кна (ersteres z. B. im Glag. Cloz. 622, 887, 888 *σπάργανον* fascia) Windel (aus *pel-na, lat. *pellis*); свер҃кпъ (aus *svrěpъ), сврькпъ wild, vgl. lit. *šiurpti* ‚schaudern'; жел҃кзо Eisen, lit. *gelžis*, aber auch *geležis*; so haben wir es wohl auch mit keinem slav. Svara bhaktivocal in юлень Hirsch lit. *elnis* zu thun.

i

Das slav. *i* ist entstanden aus *ī* (aus tautosyllabischem *-in-* im Inlaute, und *in* + Cons. im Auslaute), aus *ei* und auf slav. Boden in gewissen Fällen aus diphthongischem *è* im Auslaute, aus *jь-* (*jъ-*) im Anlaute und aus *jū* (*ju*).

Aus *ī*: ЖИВЪ lebendig, lit. *gývas*, lat. *vīvos*; ГРИВА Mähne, ai. *grīvā* ‚Nacken'; ПИ-ТИ trinken, gr. *πί-νω*; СВИНЪ Adj. *suīnus* (СВИНИЯ, СВИНІА), ahd. *swīn*, got. *swein*, lat. *su-īnus* mit dem Suff *-īno-* von **sŭs* ‚Sau' lat. *sūs*, gr. *ὗς* abgeleitet; СИВЪ cinereus, lit. *šyvas*, *šëmas*; ТРИ drei (Fem und neutr.) ai. *trī*, lit. *try-lika* ‚13', vgl. *trī-ginta*; ЧИСТЪ rein, lit. *skystas*, *kystas*, daneben auch ЦѢСТИТИ, lit. *skaistas*.

In entlehnten Worten vertritt es neben *ī* auch *i*: ВИНО Wein, ahd. *wīn*, got. *wein* (= *wīn*), lit. *vỹnas*, gegen gr. *οἶνος*; МЪНИХЪ Mönch aus dem ahd. munih, wahrscheinlich im grossmähr. Reiche oder in Pannonien entlehnt.

Aus *in* im Inlaute: ИСТО, ИСТЕСЕ testiculus, lit. *inkstas*, *inščios* ‚Niere', preuss. *inxče* ‚Niere', aisl. *eista* testiculus; slav. *gnida* ‚Niss', lit. *glinda* ‚Niss' aus **gninda*, lett. *gnîda* (**gninda*). Aus in+Cons. im Auslaute: Acc. Pl. der i-Stämme: ГОСТИ, КОСТИ aus **gostins*, КОСТИ auch als Nom. Pl.

Ein langes *ī* haben wir ferner: im Imperat. der themavokallosen Verba: ДАД-И-МЪ, ДАД-И ТЕ, urspr. ein opt. vgl. lat. *sīmus*; Nom. Acc. Dual. der i-Stämme: ГОСТИ, КОСТИ, ai. *patī*, *avī*, lit. *-i* (*nakti*, НОШТИ) aus *ī* verkürzt; Suffix ЪІ̂НІ (die Erweichung des Н zu Н̂ nach den anderen Casus, wie Acc. ЪІНЬ oder ЪІН̂Ь): БОГЪІ̂НІ Göttin, БЛАГЪІ̂НІ Güte, verwandt mit germ. *-unī*, *-in-ī* und *-nī*, got. lauhmuni ‚Blitz' (*-unī*), westgerm. häufig *herzogin* und darnach Neubildungen wie *chuningin* (*i* abgefallen), *-n-ī* in ahd. *birn* zu Masc. *bero* ‚Bär'. Hierher gehört auch der Nom. Sg. des Part. Praes. act. fem.: СѪШТИ, ВЕРѪШТИ, ai. *bhara-nt-ī*, got. *hulund-i* ‚Höhle' (das Verhüllende), *frijōndi* ‚Freundin', lit. *sukunt-i*; in ВЕРѪШТИ ist -ШТ- bez. -tj- aus den anderen Casus eingedrungen; Nom. Sg. des Part. Pract. act. I fem.: ВЛЬКЪШИ, ai. *vidúš-ī*, lit. *vilk-us-i*, (Ш aus anderen Casus); Nom. Sg. des Compar. fem.: ДО-

бр҃ѣйши, болѣши (man sollte *bolješi, gen. *bolьšę erwarten: Nom. **i̯es-ī*, Gen *is-i̯ēs*, ai. *jyāyas-ī* ‚mächtiger', vereinzelt *mahiši* neben *mahīyas-ī*, got. *jūh-iz-ei* ‚jünger'). Nom. Sg. fem. **си**, lit. *ši* ‚haec', Masc. *sь*, lit. *šis*.

Nach diesem *i* in verschiedenen Formen mit weichem vorhergehendem Cons. wohl auch *ii* oder *iji* st. *-ija-*: **лади, бали** Arzt, **сѫди** (daraus konnte mit der Zeit wohl balij, sądij u. s. w. entstehen; in diese Gruppe gehört wohl auch **мати, дѣшти** statt des erwarteten *matě, lit. *motẽ*, *duktẽ*.

Die Endung **ми** des Instr. Pl., welche sonst überall vorkommt, nur nicht bei o-Stämmen und bei den meisten konsonantischen Stämmen: **рꙑба-ми, костьми, сꙑнъми, дьньми**; auch beim Pronomen: **т҃кми, ими** u. s. w., lit. Instr. Sg. *dangu-mi*, Instr. Pl. *dangu-mis* zu *dangùs* ‚Himmel', ebenso *širdimi*, *širdimis* zu *širdìs* ‚Herz'. Das Slav. setzt hier ein *-mī* (*mīs*) voraus.

Aus *ei* (man meint durch die Vermittlungsstufe *ij*): **и ти** gehen, lit. *eĩ-ti*, gr. *εἶ-μι*, ai. Sup *ē-tum* ‚zu gehen'; **кривъ** schief, krumm, lit. *kreivas* ‚schief'; **лизати, лижѫ**, gr. *λείχω*, lat. *linguo*, lit. *lėžti*, *lėžiu* und *laižyti*, *laižau*; **лꙗхъ** expers, lit. *lėsas* ‚mager'; **липа** Linde, lit. *lėpa*; **пишѫ** schreibe aus **peiḱi̯o-*, die oi-Stufe in *ποικίλος*; **стигнѫ** kommen, erreichen, got. *steiga* ‚ich steige', gr. *στείχω* ich gehe; **видъ** Gestalt, Aussehen, *Fεῖδος*, ai. *vēdas* ‚Kenntnis, Umsicht'; **жидѫ** ich warte, lit. *geidžù* ‚ich trage Verlangen'; **зима**, gr. *χεῖμα* ‚Sturm', lit. *žẽma*, lett. *zēma*; **при** bei, lit. *prẽ* aus **prei*, preuss. *prei* ‚zu'. Im Loc Sg. der i-Stämme: **кости, гости** ist *i* vielleicht aus *ēi* entstanden (wie man auch den Aor. **чисъ** aus *kēitsъ* ableitet, vgl. ai. 3. Pers. *ácāit* zu *čétati* ‚er nimmt wahr'), ai. *agnā* (*ā* = *ē* mit Abfall des *i*). Dieses *i* fand auch Eingang zu den konsonant Stämmen: **камени** u. s. w. und vielleicht ist es identisch mit dem Dat. Sg.: **гости, кости**, der Dat. und Loc. berührten sich auch syntaktisch (vgl. die Praep. **по** mit Dat. und Loc.).

In der Infinitivendung *-ti* sind wahrscheinlich mehrere Casus zusammengefallen, offenbar steckt darin auch der Loc. Sg., lit. refl. *vežtė-s* ‚vehi', dial. auch noch *eitė* für das gewöhnliche *eiti*.

Auf slavischem Boden ist es aus diphthongischem *ē* entstanden, zunächst im Auslaute: die Endung 2. Pers. Sg. **-си** und **-ши : даси, ведеши.** Auszugehen hat man von **-си,** das eine Medialendung war, vgl. *-σαι,* slav. also zuerst **-sě*; nach *-si* ist auch *-šь,* (das sonst in den slav. Sprachen vorkommt, zuerst *s* in *ch* in **vidichь, *tъrpichь, vodichь,* dann allgemein: **vedechь* u. s. w.), in **-ши** verwandelt worden. Die 2. und 3. Pers. Sg. Imper.: **бери** vgl. gr. *φέρ-οι-ς, φέρ-οι(τ)* gegen **берѣте;** Nom. Pl. der männlichen o-Stämme: **лѫци, мѫжи,** Pronom. **ти, наши** u. s. w. gr. *ἄνθρωποι,* lat. *lupī, quī* etc., lit. *tẽ,* best. Adj. *gerë-ji* (*ji* aus *ji(e)*), preuss. *stai,* got. *thai.* Diese Endung gehörte ursprünglich den Pronominalstämmen. Dat. Sg. der u-Stämme: **сънови** aus **sūneu̯ai*; die enklitischen Dative des Pronomens: **ми, ти, си,** gr. *μοί, τοί, σοί,* ai. *mē, tē.*

Manchmal ist es nicht klar, ob das *i* auf *ei* oder *ē* aus *oi* zurück geht: Gen. Sg. der i-Stämme: **гости, кости** aus **gosteis* oder **gostois,* lit. *naktës, vagës,* ai. *patēs, avēs*; im Voc. Sg. derselben Stämme: **гости, кости** aus **gostei* oder **gostoi,* lit. *nosë,* ai. *patē, avē.*

Nach den weichen oder palatalen Lauten (š, ž, č, j, št, žd) geht auch im Inlaute das diphthongische *ē* in *i* über; im Auslaut natürlich auch: Dat. Loc. Sg. **доуши** gegen **рꙑбѣ**; Loc. Sg. **мѫжи** gegen **лѫцѣ** und **полѣ** gegen **мѣстѣ**; Nom. Acc. Dual. der weichen neutralen o-Stämme und der a-Stämme: **полѣ, доуши** gegen **мѣстѣ рꙑбѣ**; Loc. Pl. der o-Stämme: **конѣхъ, полѣхъ** gegen **лѫцѣхъ, мѣстѣхъ**; Imperat. **глаголѣте** gegen **берѣте**; Pronominalformen: **ихъ, имъ** etc. gegen **тѣхъ, тѣмъ** u. s. w.

Im Anlaut wahrscheinlich auch aus *ē* in **инъ** (aus **oino-, *ēno-*), lit. *v-ënas,* preuss. *aina-n,* Acc., lat. *oinos, unus.* In **искати,** lit. *j-ëškoti* ‚suchen', ahd. *eiscon* ist wahrscheinlich die W. *aiš* od. *əiš,* lat. *aeruscare* ‚betteln', ai. *ēšás* ‚Wunsch, Begehren'.

Aus **jь* (**jъ*): **имѫ,** Inf. **ѩти** nehmen, fassen zunächst aus **jьmą* und dieses aus **ьmą,* erhalten noch in **въз-ьмѫ,** lit. *imu, imti,* lat. *emo*; das Pron. **и-же, іего** etc. aus jь-, lit.

jis; иго ‚Joch' aus **jьgo* und dieses aus **jъgo*, lat. *jugum*, ai. *yugam* (nach den palatalen Lauten muss ъ in ь übergehen, vgl. Gen. дѫшь gegen рѫкъ).

Weiter entsteht *i* fast immer aus *jū*, da dieses ein anderes Resultat (näml. ju), wie es scheint, nur unter bestimmten Bedingungen ergeben kann, und manchmal aus *ju* (Umlaut): das pannonische Wort кржь Kreuz aus dem deutschen *chrūzi*, wohl durch die Vermittlungsform **krjūžь*; шити nähen aus **sjūti*, daher Part. Praet. Pass. шьвенъ ‚sutus' aus *sjūen*, **sjuęnъ* etc., lit. *siuti*, got. *siujan*, ahd. *siuwan*, vgl. ai: *syūtas*, lit. *siútas* ‚genäht'. Man vergleicht auch плишть ‚tumultus' mit плюскъ, dann wäre die Beschaffenheit der nächsten Silbe beachtenswert.

Auch das *ū*, welches auf ein *ō* zurückgeht, kann umlauten: рим̑ъ aus **rōmъ* durch die Vermittlungsform **rjūmъ*, (vgl. Ankona-Jakyn, *y* aus *ū*, *ō*; mitunter bleibt das *ū* = *u*: Solun, Ptuj-Petovio). Hier ist auch жидовинъ Judaeus anzuführen.

Nach palatalen Lauten kann dem ъı nur ein и gegenüber stehen: Instr. Pl. der weichen o-Stämme: коньи gegen лѣкъı (es ist aber nicht aus ъı entstanden).

Schliesslich entsteht auf slav. Boden ein *i* aus ь durch Dehnung: липати, Iterativum zu лѣ(п)нѫти; рѣци-рицати.

In den Denkmälern wechseln die Schreibungen *-bj-* und *ij*, wobei *-bj-* als das ältere angesehen werden muss: братрьıа und братриа. Das *i* ist hier demnach durch Dehnung entstanden (vgl. добръı-й aus добръ-й). Das *ь* kann in diesen Fällen — wohl dialektisch — auch von ѣ vertreten werden: Gen. Pl. костей neben костьй und костий.

O

Das slav. *o* geht vornehmlich zurück auf 1) urspr. *o*, 2) urspr. *a* (*å*), 3) auf den irrationalen Vokal *ə*, 4) in der Verbindung *ov* ist es häufig aus heterosyllabischem *eu* entstanden.

1) домъ Haus, gr. *δόμος*, lat. *domus*; гость Gast, lat. *hostis*, got. *gasts*; осмь acht, lit. *aštůni*, gr. *ὀκτώ*, lat. *octo* (**oktō*). Häufig erscheint es als die Ablautstufe zu ѣ: сѫ-логъ consors tori, gr. *ἄ-λοχος*, vgl. лѣшти, лѫгѫ; возъ Wagen, gr. *Fόχος*,

vgl. ВЕЗЖ; ВОДИТИ-ВЕДЖ; НОСИТИ НЕСЖ; БРОДИТИ БРЕДЖ u. s. w.

Hierher gehört das *o* der o-Stämme. Erhalten ist es noch im Instr. Sg. ЛѢКО-МЬ, СЕЛО-МЬ, das -МЬ scheint hier erst später zu den o-Stämmen gekommen zu sein und zwar von den *u*- und *i*-Stämmen (im Lit. nur bei diesen: *širdimi*, *dangumi*, bei o-Stämmen hier *-u*, vielleicht = *ů* aus *ō*, als eine solche Form hat man auch den Local ДОМА zu Hause erklärt, doch ist die Erklärung kaum wahrscheinlich); Dat. Instr. Dual. ЛѢКО-МА СЕЛОМА; Dat. Pl. ЛѢКО МЪ, СЕЛОМЪ lit. alt *tilta-mus*, dann *tiltams*.

Bei den neutralen *o*-Stämmen erscheint es auch im Nom. Acc. Voc. Sg.: СЕЛО, МѢСТО, vielleicht zuerst in solchen Fällen, in denen das *o* betont war. Dann waren hier offenbar auch die Pronomina wie ТО aus **tod*, ai. *tad*, lat. *istud* (**istod*) massgebend. Beim Masculinum ist wieder *-os*, wenn es unbetont war, durch *us* zu Ъ geworden.

Dasselbe *o*, welches in einzelnen Casus zum Vorschein kommt, zeigt sich auch im Auslaute des 1. Gliedes der Composita, falls es ein o-Stamm ist: БОГО-РОДИЦА, *Θεότοκος*; БОГО-ЧЬСТЬЦЬ *Θεοσεβής*; СОУХО-РѦКЪ *ξηρὰν ἔχων χεῖρα*; СТОУДО-ДѢЯНИЄ *ἀσέλγεια*. Weiter in ЧИСТО-ТА vgl. *πικρό-της*; СЛАБОСТЬ ‚debilitas' u. s. w.

Ursprüngliches *o*, jedoch mit Umlaut, haben wir auch im Gen. Sg. ЧЕСО (ЧЬСО nach ЧЬТО), gr. *τοῖο* aus **τοσιο*. Man nimmt hier die Doubletten *-sio* und *-so* an. Im Gen. ТО ГО zu ТЪ ist -ГО eine Partikel (vgl. ai. *gha*, gr. *ἐμέ-γε*, germ. *mi-k*, urgerm. **me-ke*), die an den fertigen Casus, urspr. wohl Abl. **ta* aus **tōd* angehängt wurde: **tago* konnte dann nach ТОМОУ, ТОМЬ zu ТОГО ausgeglichen werden. Das *o* in -ГО kann auf *o* und *a* zurückgehen, die anderen Parallelen sind eben nicht klar. Ein o-Stamm (to-) liegt vor im Dat Sg. ТО-МОУ, das *u* ist den o-Stämmen entlehnt, ai. *tasmai* mit einem anderen Vocal, lit. uralt *tamui*, vgl. *dangui*, *ožiui* (*ožis* ‚Ziegenbock'), *balnui*, dann *tam*; im Loc. Sg. ТОМЬ, ai. *tasmin* (vgl. lit. *tamin-pi*). In anderen Casus liegt der Stamm *toj-* vor.

Beim Verbum gehört hierher der thematische Vocal der 1. Pers. Dual. und Plur. des einfachen Aor.: ВЕД-О Н'К,

ВЕД-О МЪ, ferner des s-Aor.: ВѢС-О-ВѢ, ВѢС-О-МЪ. In der 3. P. Plur. Praes. ist es im Nasal aufgegangen: ВЕДѫТЪ aus **vedonti*. Im Lit. noch in der 1. Pers. Pl. Praes.: *nešame, vežame*, gr. *φέρ-ο-μεν*. Weiter kommt es vor Part. Praes. pass.: ВЕД-О-МЪ.

2) БРАШЬНО ‚Speise' aus **boršьno*, got. *bariz-eins* ‚aus Gerste', lat. gen. *farris*; БОГАТЪ ‚reich', ѹБОГЪ ‚arm, elend', vgl. gr. *ἔφαγ-ον* ‚ich ass', ai. *bhágas* ‚Gut, Glück'; ДОБРЪ ‚gut', lat. *faber*, mhd. *tapfer*; СОЛЬ Salz, got. *salt*, ahd. *salz*, gr. *ἅλς*, lat. Pl. *salēs*; БОБЪ, lat. *faba*; КОНОПЛꙗ Hanf, lit. *kanapės*, ahd. *hanaf*, gr. *κάναβις*, lat. *cannabis*; КОНЬ Pferd, wohl für **kobn̂ь*, vgl. КОБЪІЛА, lat. *caballus*; КОХАТИ vergleicht man mit *κασ-* in *κασίγνητος*; КОРИТИ, gr. *κάρηνα* (*ξημία*); КОТЪ КОТЪКА felis, vgl. lat. *catus*; МОРѢ, lat. *mare*, lit. Pl. *marės*, got. *mari*; НОСЪ Nase, lit. Pl. *nasraĩ* ‚Rachen', ahd. *nasa*; ОБА, lit. *abu*, gr. *ἄμφω*, lat. *ambo*, ai. *ubhā*; ОСЬ Achse, lit. *ašis*, ahd. *ahsa*, *ἄξις*, lat. *axis*; ОСЬЛЪ, lit. *asilas*, got. *asilus*, vgl. lat. *asinus*; ОВЬСЪ, lit. *aviža* ‚Haferkorn', vgl. lat. *avena*; ОСТРЪ scharf, lit. *aštrùs*, gr. *ἄκρος* spitz, lat. *acus, acidus*; ОТЬЦЬ Vater, got. *atta*, gr. *ἄττα* ‚Alter', lat. *atta*.

Aus *å*: ОВЬЦА Schaf, lit. *avis*, lat. *ovis*, gr. *ὄϝις, ὀΐς*; ОКО Auge, lit. *akìs*, lat. *oculus*, gr. *ὄσσε* (*okie*); ЛАКЪТЬ Ellbogen, Elle aus **olkъtь*, vgl. *ulna* aus **ol(e)nā*, aisl. *oln* ‚Elle', lit. *ůlektis*; ЛАНИ im vorigen Jahre, aus **olnī*, vgl. lat. *ōlim, ollus*; ВОДѫ, ВОСТИ stechen, lat. *fodiō*.

Namentlich auch in entlehnten Worten erscheint *o* für *a*: ГОНЬЗѪТИ ‚servari', got. *ganisan*, ahd. *ganesan*; КОЛѦДА calendae, gr. *κάλανδαι*; КОМОРА, lat. *camera*; ОЛЪТАРЬ *altare*, Altar; ПОПЪ Priester, ahd. *pfafo*; ПОРОДА *παράδεισος*; СОЛѺНЪ *Θεσσαλονίκη*. Bei Nestor finden wir: ОВРИНЪ für ‚Avarus', gr. *ἄβαρ*, böhm. etc. *obr* ‚Riese'. ПОГАНИНЪ ‚paganus', aus der Zeit, als sich das Heidentum vor der christlichen Staatsreligion auf das Land flüchten musste; СПОЛИНЪ, ИСПОЛИНЪ ‚Riese', rührt von dem Namen des Volkes ‚Spali', *Σπάλοι*, her, gens Spalorum bei Jordanes.

Der Voc. Sg. der ā-Stämme: РЪІБО, ЖЕНО, gr. *νύμφα*,

δέσποτα, ai. *amba* ‚o Mutter'. Auch im Instr. Sg.: **тоıѫ**, **рѫıбоıѫ**, vgl. ai. Instr. Sg. *jāya-ā*.

In Compositis: **мьздо-давьць**; **рѫкописаніе** *χειρόγραφον*. Das *o* konnte freilich auch nach der Analogie von **бого родица** u. s. w. aufgekommen sein.

3) Aus *ə*: **споръ** ‚reichlich', ai. *sphiras* ‚reichlich'.

4) **новъ** neu, gr. *νέϝος*: **пловѫ**, gr. *πλέϝω*; **вьдова** aus **videu̯ā*, lat. *vidua*; **тровѫ**; **слово** gr. *κλέϝος*; in **-овати** der Verba der VI. Kl. kann *eu* oder *ou* vorliegen, analog auch beim Possess.-Adject. **враговъ**, **рабовъ** u. s w. Meillet meinte, dass das *eu* vor palatalem Vocal bleibe (Recherches S. 86): **девѧть** lit. *devyni*, preuss. *newints*; um dies plausibel zu machen, müssten wir noch mehr Beispiele haben, die aber nicht eine andere Deutung zuliessen: **девѧть** ist nach **десѧть**.

Dat. Sg. der u-Stämme: **сънови**, ai. *bhānavē*, aus *sūneu̯ai*; Nom. Pl. **сънове** aus *sūneu̯es*, gr. *γλυκέϝες*; Gen. Pl. **сыновъ**; aus dem Nom. Pl. wurde ein Stamm *synov-* erschlossen und z. B. nach **граждане**, **гражданъ** etc. der Gen. **сыновъ** gebildet.

Veränderungen des *o* auf slav. Boden. Nach weichen Konsonanten (*j* oder durch *j* erweichte Konsonanten *r'*, *l'*, *n'*, *č*, *ž*, *š*, *št*, *žd*, *c(kj)*, *dz*, *z(gj)* geht *o* in *e* über. Es ist der älteste Umlaut im Slavischen.

In allen oben erwähnten Casus der o-Stämme, in denen ein *o* erscheint, kommt bei den weichen Stämmen **ѣ** vor: **конѣмь моремь**; **конѣма**, **морема**; **конѣмъ моремъ**. Nom. Sg. **морѣ** gegen **село**. Bei den a-Stämmen: Voc. Sg. **доуше**, Instr. Sg. **доушеıѫ**. Neben dem Dat. Sg. **сънови**, Nom Pl. **сънове** und Gen. Pl. **сыновъ** haben wir: **врачеви врачеве**, **врачевъ**; neben **того**, **томоу**, **томь**: **іего іемоу**, **іемь**, weiter neben Gen. **тоıѧ**, Dat. **тоıи**, Instr. **тоıѫ**, Gen. Loc. Dual. **тою**: **іеıѧ**, **іеи іеıѫ іею**; vgl. auch **іеликъ** quantus neben **толикъ**; **тогда** neben **вьсегда**, **ıегда**. Im Part. Praes. pass. neben **ведомъ**: **биıемъ**, **глаголемъ**; neben **богородица**: **воıевода**; neben **чистота**: **соуıета** vanitas, **ништета** paupertas; neben

миловати: воѥвати, непьштевати und schliesslich neben рабовъ: кра̑левъ.

Auch in Fremdworten zeigt sich mitunter dieser Umlaut: im Zogr. мосѣемь d. i. мосѣѥмь, иерданъ (Assem); darneben allerdings: мосѣомь фарисѣомь (Zogr.). Manchmal tritt umgekehrt statt des erwarteten fremden *e* im Slav. ein *o* ein: *Βηθλεέμ* wird im Mar. mit витлеемъ wiedergegeben, im Assem. aber mit виѳлеомъ, Cloz. I 884: витьлѣомъ; *γέεννα* Mar. ћеонѫ häufig neben ћеенѣ Matth. 10. 28. (ћ ist ein späteres Zeichen für ѥ).

Bevor noch das *j* im Slav. vor *e* im Anlaute auftauchte, muss sich das russ. *ожина, озеро, олепь, ольха*, aksl. ѥжь, ѥзеро ѥлень entwickelt haben.

-om und *-on* geht im Auslaut in *ъ* über, nachdem es zuerst durch die Klangfarbe des Nasallautes in *-un* verwandelt worden war, und zwar ursprünglich wohl nur, wenn es unbetont war; später konnten Ausgleichungen stattfinden: Acc. Sg. der männlichen o-Stämme, wie лѫкъ vgl. gr. *λύκον*; starker Aor. ведъ vgl. gr. *ἔφυγον*.

Analog ist wohl auch unbetontes *-os* durch *-us* im Auslaut zu *-ъ* geworden: Nom. Sg. лѫкъ aus **lónkos*.

Im Inlaute ergab *-om, -on* immer ѫ, im Auslaute, wenn noch ein Konsonant, nur nicht *s*, folgte: зѫбъ Zahn, gr. *γόμφος* Pflock, W. *ĝembh*, vgl. зѧбѫ; блѫдъ Ablaut zu блѧдѫ erro; in der 3. Pers. Pl. ведѫтъ aus **vedonti*, dann in der 3. Pers. Pl. des starken Aor.: ведѫ aus **vedont*. Dagegen im Acc. Pl. der männlichen o-Stämme ist aus *-ons* (vgl. kret. *κόρμονς*) *uns, ūs* und schliesslich *y* entstanden: лѫкы; im Lit. *tiltus, -us* verkürzt aus *-ůs* (vgl. Acc. Pl. m. des bestimmten Adjektivs: *gerűsius*), ebenfalls aus *-ons* (got. *wulfans*); in lit. Dialekten noch *vilkuns* (vgl. preuss. *deiwans*)

o wird zu *ъ* geschwächt. *-os, -on* kann, wie erwahnt, zu *ъ* führen. Aber es kann auch sonst *o* zu *ъ* geschwächt werden, wie aus unbetontem *e* mitunter *ь* geworden ist, doch werden diese Fälle etwas jünger sein, als das *ъ* aus *-os, -on*. Neben хотѣти kommt auch хътѣти vor und zwar müssen

diese Doubletten schon im Urslavischen gewesen sein, vgl. altböhm. neben *chcu* auch *chocu, choci* (*vzchoci jiesti* ‚esuriero' Psalt. Kap. 49. 12; Aor. *chtěch* und *chotěch* u. s. w.). Neben КОГДА ТОГДА (vgl. ЮГДА) auch ТѢГДА; neben ГОНИТИ auch ГѢНАТИ.

Dehnung des o zu ō-a: Aor. ПРО КАСѢ aus *-bōdsъ*; bei den Iterativen z. B. ПОЛАГАТИ gegen ПОЛОЖИТИ legen u. s. w.

Diese Dehnuug kommt auch in der Gruppe **tort, *tolt* vor. Dass auch im Lat. eine ähnliche Dehnung in *mārcus, ōrca* etc. vorkommt, ist bei der Gruppe **tert, *telt* erwähnt worden. Im Slav. war jedoch diese Dehnung hier nicht allgemein; wie auch bei **tert* beschränkte sie sich auf das Südslavische (Bulg. Serbocroat. u. Slovenisch) und auf das Böhm. Es muss im Urslav. eine Periode gegeben haben, in welcher diese Gruppen so ausgesprochen wurden, dass sie offene Silben bildeten, denn das musste schon im Urslav. immer der Fall gewesen sein, also etwa: **sto-rna, stō-rna, sta-rna* (die Formen mit Dehnungen waren jedoch nur auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt). Mit der Zeit änderte sich aber die Aussprache, das *r* bekam die Tendenz zur 1. Silbe zu gehören, wodurch hier geschlossene Silben entstanden wären. Diese wurden nun auf verschiedene Art gemieden. Das trat aber erst auf, als die slav. Dialekte sich entwickelten. Aus **tart, *talt* wurde im Südslavischen (also auch im Aksl.) durch Metathesis *trat, tlat* (ebenso auch im Böhm.). Im Poln. blieb *trot, tlot* ohne Dehnung, im Russ. wurde *tort, tolt* zu *torot, tolot* (Voll-laut od. *полногласіе*) vielleicht durch **torъt, *tolъt* (dafür scheint der dialektische sekundäre Voll-laut *дологъ, полонъ* aus *долгій, полный* und bezüglich *teret* aus *tert*: *верёхъ* neben *верхъ* zu sprechen).

Hier folgen nun einige Beispiele: БРАДА Bart, russ. *бородá*, preuss. *bordus*, ahd. *bart*; ДЛАНЬ flache Hand, poln. *dłoń*, russ. *долонь* und daraus *ладонь*, aus **dol-na* (hängt wahrscheinlich mit *dolъ* zusammen: Vertiefung. Handhöhlung); ДРАГЪ kostbar, poln. *drogi*, russ. *дóрогъ*, lett. *dārgs*; СЪ ДРАВЪ gesund, poln. *zdrów*, russ. *здорóвъ*, aus **sъ-dorv-*; ГЛАГОЛЪ aus **golgol-*; ГЛАСЪ Stimme, russ. *гóлосъ*, aus **gols* man vergleicht lat. *galīus* (aus *galsus*); ГРАДЪ Mauer (Burg, Stadt), poln. *gród*, russ. *гóродъ*,

lit. *gardas*, darneben *žardis* ‚Rossgarten‘: ХЛАДЪ Kühle, got. *kalds* (das slav. gilt als Entlehnung); КЛАТИ КОЛѢ stechen, schlachten, lit. *kalti*, *kalu* ‚schmieden‘; КРАЛЬ, böhm. *král*, poln. *król*, russ. *корóль*, aus Karl, dem Namen Karl des Grossen, wie schon Dobrovský angenommen hat; МРАКЪ Wolke aus **mork*, einer Ablautsstufe zu **merk*, **mьrk* in МРЬКНѢТИ ‚dunkel werden,‘ lit. *merkti* ‚die Augen schliessen‘; ПЛАДЬНЕ adv. aus **pol-dьne* ‚mittags‘ (Euch. 50b); СЛАДЪКЪ süss, lit. *saldus* ‚süss‘; СТРАНА, russ. *сторонá*, aus **storna*, Ablaut zu *ster* in СТРѢТИ, СТЬРѢ ausbreiten, lat. *sterno*, *στόρνυμι*; ВЛАКЪ, ОБЛАКЪ (aus **ob-vlakъ*) Wolke, zu ВЛѢКѢ schleppen, ziehen (aus **velk-*); ВРАТА Thor, russ. *воротá*, lit. *vartai*, Ablaut zu ВРѢТИ (aus **ver-ti*) ВЬРѢ z. B. ЗАВРѢТИ, lit. *verti*, lat. *aperio* aus **ap-verio*.

Im Anlaute zeigen die Gruppen **ort* und **olt* teilweise verschiedene Resultate.

Bei **olt* ist die Metathesis bisweilen unterblieben, der Vokal ist dagegen immer gedehnt: ЛѢЪКАТИ (vgl. lit. *alkti* = *olkti*) und ЛАКАТИ hungern. Es wurde offenbar *a-lkati* ausgesprochen und diese Aussprache behauptete sich hier länger; ЛАКАТИ ist jedenfalls die ältere Form (der Halbvokal ist hier später aufgekommen und scheint nur graphische Bedeutung zu haben). Mar. hat nur die ältere Form: ВЪЗЛѢЪКА Marc. 2. 25; ВЪЗЛАКАШѦ Matth. 12. 1; Supr. ЛѢЧЕНЪ 93. 22; ЛЧЪВА 205. 29; Zogr. hat ВЪЗЛАКА Marc. 2. 25; 11, 12; Matth. 12. 3; ВЪЗЛАКАШѦ Matth. 12. 1.

Ebenso ЛѢДИИ und ЛАДИИ Schiff: Zogr. ВЪ ЛѢДИИ Marc. 1. 19; ВЪ ЛАДИИ Marc. 1. 20; 4. 36; ЛАДИѦ Marc. 4. 36; Mar. hat nur ЛАД-, lit. *eldija* neben *aldija*.

Bei *ort* ist die Metathesis immer eingetreten[1]), dagegen unterblieb mitunter die Dehnung, was aber als dialektische Eigentümlichkeit (einer bestimmten Sprachgrenze) aufgefasst werden muss. So finden wir im Supr. häufig РОБЪ, РОБОТА u. s. w. neben РАБЪ, got. *arbaiths*; РОЗЪ- neben РАЗЪ, z. B.

[1]) Interessant ist, dass im Polabischen bei **tolt* die Metathesis eintrat: *chlade*, *glaad*, *mlada* etc., aber nicht bei *tort*: *starna*, *starné*, *korwó*, *korwú* etc. Das Ober- und Nieder-sorbische schliesst sich hier an das Poln. an, mehr oder weniger auch bei **tert*, **telt*.

розбити 404. 24; **розбойникъ** 439. 22 u. s. w. u. **розвѣкъ** ausser neben **развѣкъ**, (aus **or-ẽ̆ˀ*, dieselbe W. in **раз-орити**, vgl. damit **ни-зъ**). Damit wird auch **розга** Rute in Zusammenhang gebracht und das kollektivische **рождие**: **розга** Zogr. Jo. 15. 4. 6; **разга** Jo. 15. 2; **раждие** Jo. 15. 5; ebenso auch im Mar. an denselben Stellen; **розга** weiter im Psalt. sin. 79. 12. So wechselt auch **равьнъ** mit **ровьнъ** planus (vgl. preuss. *arwis* ‚wahr') im Supr.

Auch in anderen slav. Sprachen kommen in diesen Fällen Abweichungen vor, böhm. z. B. *rádlo, rataj, rakev, lačný* etc. neben *rob, roba, rolí, rósti* (*růsti*), *roz-, lod', loket* (**лакъть**); im Slovak. ist dagegen manchmal *a: rást', rastlina, raz-, rab* neben *rob, raždie, laket* neben *loket'*.

Dieser Wechsel zwischen *o* und *a* bei *r* scheint auch andere Fälle beeinflusst zu haben: **неродити** und **нерадити** ‚non curare', altböhm. *nerodit* ‚nolle' (*o* ist älter); **зорѣ** neben **зарѣ** (obzwar hier *r* nachfolgt, altböhm. nur *zářě*); dagegen ist wohl **дъбрава** neben poln. *dąbrowa*, vgl. serbocroat. *Dubrovnik* (aus **dąbrъ* zu got. *timbrjan*, ahd. *zimbar* ‚Brennholz', dazu auch **дъбъ** Baum, Eiche aus **dąbrъ*) anders zu beurteilen (Vokalharmonie).

Zu **tort, *tolt* kann noch nachgetragen werden, dass man wegen russ. *вóронъ* masc., *воро́на* fem., serb. *vrân* m., *vrâna* fem., böhm. *vran, vrána* auch fürs Urslavische verschiedene Betonungstypen hier voraussetzen muss.

u

Das *u* ist im Slavischen verschiedenen, jedoch meist diphthongischen Ursprungs. Es entsteht aus 1) *au*, 2) *eu* (*ēu*), 3) *ou* (*əu*); selten ist es aus einfachen Vokalen entstanden, was sich zumeist auf Lehnworte bezieht. Es ist nicht immer leicht, die wahre Natur des *u* zu erkennen; das Litauische leistet uns in dieser Hinsicht keine besonderen Dienste, da hier *au, eu* und *ou* in *au* zusammengefallen waren.

1) aus *au*, hier war vielleicht *ou* die Vermittlungsstufe: **коупъ** Haufen, böhm. *kupa* ‚Schober', lit. *kaũpas*, ahd. *houf*, as. *hōp* ‚Haufe' aus *kaup-* (*qaup*); **соухъ** trocken, lit. *saũsas*, ai.

šošas für *sōšas*, gr. *αὖος* für *σαυσος* trocken, dürr; соухъ trat dann in die u-Reihe ein: съхнѫти сыхати: оуй Oheim aus **au-i̯os*, lat. *avia* aus **avi̯ā*, preuss. *awis*; оухо Ohr, lit. *ausìs*, got. *ausō*, ahd. *ōrā*, lat. *auris*, *ausculto*, gr. *οὖς* (urspr. eigentlich *âus-*).

Auch in Lehnworten wird aus *au* ein *u*: моурининъ Aethiops, gr. *μαῦρος*, lat. *maurus*; коусити gustare, got. *kausja* ‚ich schmecke, prüfe' aus **gous*, ai. *jošáya-tē* ‚er hat gern, billigt', W. *geus-* vgl. *γεύσομαι* ‚ich werde kosten,' got. *kiusa* ‚ich kiese, prüfe'; оусерѧгъ оусерѧзь ‚inauris', das setzt ein got. *ausahrigga*, jedoch noch mit dem Nasal (vgl. ahd. *hring* aus **krengh*, dazu Ablautsstufe кръгъ Kreis) voraus.

2) Aus *eu* entwickelte sich im Slavischen ein *ju* (Erweichung des vorhergehenden Konsonanten). Häufig finden wir aber statt dessen ein blosses *u*; dieses ist jedoch zumeist auf einen Ausgleichungsprozess zurückzuführen, indem sich zuerst Formen mit *ju* und *-u* von demselben Stamme lautlich entwickelt haben. Das *ju* ist einer der merkwürdigsten Berührungspunkte mit dem Germanischen, da auch hier derselbe Prozess auftritt. Im Got. ist *eu* durchwegs zu *iu* geworden, doch ist hier auch aus *e* überall ein *i* entstanden, daher der Prozess im Germ. eher einleuchtet. Bei antiken Schriftstellern noch *eu*: *Greuthungi* zu ahd. *grioz* ‚Sand, Kies'. Im Balt. entstand aus *eu* (*ēu*) der Diphthong *au* und zwar auch mit Erweichung des vorhergehenden Konsonanten. Beispiele:

блюдѫ gebe acht, got. *biuda*, lit. *baudžù*, *baũsti* ‚zurecht weisen, strafen', gr. *πεύθομαι*, W. *bheudh* ‚wachen, achten, merken' (schwächste Stufe: **bhudh*, lit. *budėti*, бъдѣти wachen, *ou*-Stufe: боудити ; любъ lieb, got. *liufs*, ahd. *liob* ‚lieb' aus *leubh-*; рюти brüllen, ai. *ravati* (**re-u̯ati*), das Praes. sollte ровѫ heissen, weil **re-u̯ą* dasselbe Resultat geben müsste wie *ple-u̯ą*, aber es ist hier die Erweichung aus dem Infinitiv рюти (**reu-ti*) eingedrungen, daher **rjovą* st. **rovą* und das ergab рёвѫ. Bei плоути verhält es sich gerade umgekehrt: die Praesensformen wirkten auf den Infinitiv, zumal плюти noch etwas anderes war (= speien), daher wurde aus **pljuti* ein плоути;

ШУЙ links (**sjuj-*), ai. *savyás* ‚links', dieses aus **se-u̯os*, vgl. ai. *návyas* aus **ne-u̯os*, im Slav. wurde jedoch **seu̯-ios*, (**ne-u̯os*) gesprochen, daher ein *eu*; ШУМЪ Geräusch aus **seusmo*, **sjuchmo*, ai. *šušmas* ‚zischen'; ЛЮДЪ populus, ЛЮДИЄ Leute, got. *liudan* ‚wachsen', ahd. *liuti* ‚Leute'. Hierher scheint auch КЛЮЧЬ Haken, Schüssel zu gehören; man würde es am ehesten von **klēu-* ableiten, da *ēu* wie *eu* behandelt wird, im Lit. sollte es **kliauti* heissen, lautet aber *kliūti* ‚anhaken, hängen,' κλῆ̈ς ist vielleicht aus **klēu̯is* und *clāvis*, *clāvus* aus **clou̯is*, **clēu̯is* (vgl. *caveo*: κοέω Stolz, Hist. Gr. I S. 231) entstanden. Dazu würde man auch КЛЮНЪ Schnabel und КЛЮЮ, КЛЂКВАТИ picken, ziehen, doch scheint letzteres aus *kljū* entstanden zu sein vgl. ПЛЮЮ, ПЛЂКВАТИ.

Dass im Infinitiv ПЛОУТИ aus **pleuti* (vgl. *πλέϝω*) die Iotation unter dem Einflusse des Praesens unterdrückt wurde, ist schon erwähnt. Analog: СЛОУТИ-СЛОВЖ, ТРОУТИ ТРОВЖ.

Es scheint, dass auch nicht alle Konsonanten das j-Element aufkommen liessen: vgl. РИМЪ aus *rōm-*, *rjūm-*, dagegen *Jakyn* aus **Jakūn* (Ancōna). Bei *k* konnte es also deshalb nicht so leicht aufkommen, weil sich das *k* in *č* hätte verwandeln müssen. So würden wir etwa auch СКОУБЖ, got. *skiuba* begreifen (dazu got. *skauf*, ahd. *scaub*, *scoub* ‚ich schob' Ablautsstufe **skoub-*).

Wenn МИЛОУЮ aus **mileu̯-ją* entstanden ist, so ist hier wegen МИЛОВАТИ aus **mile-u̯ati* die Erweichung unterblieben; es kann allerdings hier auch *-ou-* gewesen sein.

ēu liegt vor in СОУЮ ich werfe, schleudere, lit. *šáuju* (für *šiáuju*, *au* für *iau* nach anderen Formen, in denen es begründet war) aus **sk̂ēu-*. Auch im Slav. haben Formen mit lautlich berechtigtem *s* dieses verallgemeinert. Zur selben Wurzel auch СѢВЕРЪ Nordwind, lit. *šiauris*, vgl. got. *skūra windis* Sturmwind.

ēu kam auch vor im Loc. Sg. der u-Stämme: СЫНОУ, ai. *sūnāú* (aus **sūnēu*), got. *sunau*. Auch hier konnte die Erweichung der anderen Formen wegen nicht aufkommen; dasselbe gilt auch vom Aor. ПЛОУХЪ, falls er wirklich gr. *ἔπλευσα* (aus *πλην-*), ai. *áśrāušam* (= *-śrēu-*)entspricht.

3) Aus *ou* (*əu*). Das *ou* ist häufig die Ablautsstufe zu

eu-, vgl. gr. *σπουδή* zu *σπεύδω*, (lat. *ū* neben *ō*): **боудити** aus **bhoudh*, lit. *pa-si-baudyti* ‚sich erheben, aufbrechen', ai. *bō-dhayati* ‚er weckt', zu *bheudh-* (**блюдѫ**); **любити** lieben, geht wohl auf *ou* zurück, wie got. *us-laubja* ‚ich erlaube' (vgl. auch *ga-laufs* ‚teuer, wertvoll') zeigt, ai. *lōbháyati* ‚er erregt jemandes Verlangen, lockt an' (schwächere Stufe *lúbhya-ti* ‚er empfindet heftiges Verlangen'; *lubet*). Es sollte daher **lubiti* heissen, das Verbum ist jedoch mit **любъ** (vgl. bei *eu*) in Zusammenhang gebracht worden.

лоуча Strahl, **лоучь** Licht, neuslov. *luč* ‚Licht, Holzspan' etc., vgl. got. *lauh-muni* ‚Blitz', *lauhatja*, ahd. *laugazzu* ‚ich leuchte', *λοῦσσον* ‚der weisse Kern des Tannenholzes', lat. *lūceō*, sonst *eu*: *λευκός* ‚weiss', lit. *laũkas* ‚blässig', vgl. ai. *rōčatē* ‚er leuchtet', *lōčanas* ‚erhellend'. Mit derselben Wurzel hängt zusammen: **лоуна** Mond aus **louksnā*, **loukchnā*, **louchnā*, lat. Inschr. *Losna* = *lũna*, preuss. Pl. *lauxnos* Gestirne, vgl. ai. *rukṣá* ‚glänzend', gr. *λύχνος* Leuchte aus **λυκσνο-*; **роуда** Metall, ou-Stufe zu **reudh*, **rudh-*, lit. *raudà* ‚rote Farbe', ahd. *rōt* (*ō* aus *ōu*), got. *rauths* (aus *ou*), lat. *rūfus* (*f* ist nicht echt lat.); **слоухъ** Gehör und **стоудъ** Scham sind jedenfalls ou-Stufen, vgl. **слъхнѫти**, **стыдѣти**, desgleichen **глоухъ** taub (**оглъхнѫти** taub werden). Die u-Reihe wurde mitunter neu gebildet: zu **дъхнѫти**, **дыхати** (W. *dhu̯es*, vgl. lit. *dusti* ‚schwer atmen', *dvasė* ‚Seele', russ. *двохать*) entstand **доухъ** Atem, Geist, **доуша** Seele u. s. w. Möglich geht auch **оукъ**, **оучити** lehren auf **ouk* zurück, lit *jaukùs* zahm, dazu **в-ыкнѫти** (aus **unk-*, *ūk-*, *yk-*, *v-yk-*); **строуꙗ**, vgl. *ῥεῦμα*, **строуга** fluctus, vgl. gr. *ῥοϝά*, *ῥοή*, lit. *srautas*, *straumė*, *strausti* ‚fluere', *sravėti* ‚sickernd fliessen', ahd. *stroum*; hierher auch **о-стровъ** Insel (**o-sreu̯os* oder **o-srou̯os*); **троудъ** ‚Mühe', **троудити сѧ** sich abmühen, **treud* liegt dagegen vor im got. *us-thriuta* ‚ich belästige', ahd. *driuzu*, vgl. lat. *trūdō*;

оу weg in **оу-богъ** arm, **оу мыти** abwaschen, lat. *au-fero*, gr. *οὐ*, preuss. *au-*;

Im Gen. Sg. der u-Stämme: **сыноу** würde, wenn das Got. mit *sunaus* massgebend wäre, auch ein *ou*(*s*) vorliegen. Auch der Gen. Loc. Dual. aller Stämme und auch beim Pronomen: **лѫкоу**, **мѣстоу**, **рыбоу**, **костью**, **сыновоу** etc., dann

тою, ѥю, моѥю, сѥю, dann наю, ваю scheint aus *ou*(*s*) entstanden zu sein, ai. *ōs*: *kāmajōs*, *tajōs*; den Ausgangspunkt konnten die o-Stämme bilden: *o*+*us*.

Ebenso geht bei entlehnten Worten *ou* in *u* über: коупити kaufen, got. *koupōn*, ahd. *choufōn*, and. *kaupa* (vgl. auch die entlehnten Worte bei *au*).

Da *ə* im Slav. *o* wurde, kann man auch die wenigen Beispiele mit *əu* hier anführen:

оуста Mund, preuss. Acc. *austin* ‚Mund', ai. *ṓštha-s* ‚Oberlippe', lat. *ausculum*, lit. *auščůti* ‚schwatzen'; шоуръ, шоуринъ, шоура Bruder der Frau (**si̯əur-*), vgl. ai. *syālás* ‚Bruder der Frau'; vielleicht auch тоуръ Auerochs, preuss. *tauris* ‚Wisund', gr *ταῦρος* ‚Stier' lat. *taurus*.

Es ist mitunter bei so vielen Quellen des *u* unmöglich seinen Ursprung zu bestimmen. Hierher gehört der Gen. Sg. und der Voc. Sg. der u-Stämme, da hier *eu* oder *ou* vorliegen kann (im ersteren Falle könnte sich eine Erweichung des *n* der anderen Casus wegen nicht behaupten). Der Voc. Sg. lautet im ai. *sūnō*, lit. sunau; wie im Slav. die u-Endung zu den weichen o-Stämmen Eingang fand: мѫжоу, so auch im Lit.: Voc. *prëteliau*. Auch das оу in милоуѭ ist schon erwähnt worden.

Aber hiermit sind noch nicht alle Arten des *u* erschöpft. Wenn unbetontes *-os* im Auslaute, wohl durch *-us*, zu *ъ* geworden ist, so könnte man erwarten, dass auch *-ō* (*-ōⁱ*) und *-ōs* (*-ōⁱs*) analog zu *-ū*, *-ūs* und dann *y* geworden sei. Hinsichtlich der hier eingeklammerten Diphthonge ist zu bemerken, dass in Langdiphthongen der zweite Bestandtheil — ein *i* — leicht abfällt. Hierher scheint der Dat. Sg. der o-Stämme zu gehören: лѫкоу, мѣстоу aus *ōi* (*-o*+*ai*), altlat. *populōi*. Der Übergang des *u* in *y* wäre dadurch aufgehalten worden, dass sonst die Form mit dem Instr. und Acc. Pl. zusammengefallen wäre. Doch scheint es, dass in einigen Adverbien auf -ы auch dieser Lautwandel vor sich ging: о-пакы rückwärts Supr. 13. 21; пакы wiederum; малы ein wenig, акы wie u. s. w. Ursprünglich wären es zumeist Dative der Richtung gewesen, wie z. B. вънoу hinaus neben dem Loc. вънѣ draussen (hierher vielleicht

auch böhm. *tudy*, *tady* ‚in dieser Richtung'). Solche Dative der Richtung sind auch ДОМОВИ, ДОЛОВИ (böhm. *dolů*). Weiter würden hierher gehören die Adverbien (jedoch nicht mehr Dative der Richtung): ЛАТИНЬСКѢ *ῥωμαϊστί* latine; ЕВРЕНСКѢ *ἑβραιστί*; ГРЬЧЬСКѢ *ἑλληνιστί* u. s. w. Diese Ausdrücke werden gewöhnlich als Instr. Pl. gedeutet, was sie wohl kaum sind.

Unser Dat. auf *-u* wird auch als durch den Einfluss des Loc. Sg. der u-Stämme (СѢНОУ) entstanden aufgefasst (Leskien, Decl. S. 58). Allein warum sollte der Local einer anderen Deklination einen solchen Einfluss ausgeübt haben? Der Loc. der o-Stämme geht auf *ě* aus, ein den u-Stämmen gehöriges *u* kommt in den ältesten Denkmälern gar nicht, in den etwas jüngeren nur vereinzelt vor, daher ist an einen solchen Einfluss hier gar nicht zu denken.

Auch das *u* der Pronominalendung -МОУ ist unserer Endung der o-Stämme nachgebildet (ai. dagegen *tasmāi*, lit. *-ui*: *tamui* auch nach der substantivischen Deklination).

Bei entlehnten Worten ist ebenfalls aus *o*, namentlich wenn es lang war, ein *u* entstanden:

БОУКЪ, БОУКЪВЕ ‚Buche', aber auch ‚Buchstabe', im Pl. ‚Schrift, Buch'. In beiden Bedeutungen ist das Wort germanischen Ursprungs: got. *bōka* ‚Buche' fehlt, dagegen: *bōka* f. und *bōk* n. ‚Buchstabe', im Pl. ‚Schrift, Buch', ahd. *buoch* ‚Buche', *buoch* ‚Buch'. Wegen des *u* und *k* muss man das Wort als ein Lehnwort im Slav. auffassen, vgl. gr. *φᾱγός* Eiche (auch *φηγός*), lat. *fāgus* (im Slav. müssten wir also *a* und *g* haben, im Germ. ist aus *ā* ein *ō* geworden); ДОУМА consilium, ДОУМАТИ, meist in russ. Quellen (kommt eben nur im Russ. und Bulg. vor, im Poln. ist es aus dem Russ. entlehnt), got. *dōm* ‚Sinn, Urteil', ahd. *tuom* ‚That, Urteil, Gericht, Würde', gr. *θωμός* ‚Schober', Ablaut **dhō* der Wurzel **dhē* ‚setzen, legen' (slav. müsste es **dama* heissen); ЕПИСКОУПЪ, gr. *ἐπίσκοπος*, auch ВИСКОУПЪ ahd. *biskof*; КАНОУНЪ gr. *κανών*; КРОУНА, КОРОУНА lat. *corona*, ahd. *korōna*, mhd. *krōne*; КОУМЪ, КОУМА aus *commāter compater*, neben КЪМОТРЪ (eig. urspr. *КЪМОТРА nach *commāter*, dazu КЪМОТРЪ gebildet, wie zu *КѪПЕТРЪ aus *compater* ein КѪПЕТРА entstand). Die Worte sind der deutschen Geistlichkeit in Mähren

und Pannonien zu verdanken; роуминъ *ῥωμαῖος*; соломоунъ *σολομών*; солоунъ *θεσσαλονίκη*; vgl. auch russ. *уксусъ* Essig mit *ὄξος*.

Doch konnte aus *ō* auch *ū* entstehen, das zu *y* geworden ist: пастъıр̑ь (neben пастоур̑ь, пастоухъ), vgl. *pāstōr*; црькъı (germ. **kirikō*):

Natürlich konnte auch aus fremdem *u* ein slav. *u* (bez. *ju* aus *iu*) entstehen: блюдо neben блюдъ (блюда) Schüssel, got. *biuds* ‚Tisch' (hängt mit *-biudan* ‚bieten' zusammen), ahd. *biet, piot* (*biudan*, gr. *πεύθομαι*).

штоуждь neben чоуждь und тоуждь fremd, got. *thiuda* ‚Volk', ahd. *deota*, vgl. got. *thiudisko* adv. *heidnisch* u. ahd. *diutisk* ‚popularis', ‚deutsch', Gf. **teuta*. Ursprünglich hatte es etwa ‚deutsches Volk' und dazu ‚gehöriges' bezeichnet, dann überhaupt ‚fremd'. Man vgl. nslov. *ljudski* ‚fremd', (slav. Gf. **tjudjos*).

Veränderungen des *u*. *ju* und *jū* lautet zu *i* um, letzteres wohl immer. Das *jū, ju* geht meist auf *ō, o* zurück; das *j*-Element ist mit dem *j* in *ju* aus *eu* zu vergleichen. Zu den oben (S. 40) erwähnten Beispielen hier noch: плинѫти Zogr. Mar. neben плюнѫти spuere; hierher auch der bosnische Flussnamen: *Lim*, alb. *ljum* ‚Fluss'. Man sieht, dass der Umlaut meist bei *r, l* eintritt. Bei manchen Konsonanten scheint das Aufkommen des *j* dadurch erschwert worden zu sein, dass der Konsonant sich hätte ändern müssen: *Jakin* aus *Jakyn*, *Jakūn* (*Ancōna*); штитъ scutum wohl zu lit. *skëdra* ‚Span', ai. *chinátti* ‚er spaltet', gr. *σχίζω*, (eig. also ein Holzbrett etwa).

Hierher gehört auch жидинъ, жидовинъ ‚*Ιουδαῖος*, Judaeus.

Neben ръıкати brüllen kommt auch рикати vor, z. B. Supr. 45. 4; 126. 17. Das neben любо vorkommende либо ist als ли бо zu deuten.

Zur Theorie dieses Lautwandels bemerkt Brugmann (Gr. I² S. 114 etc.), dass man z. B. шити nähen aus **si̯iti* und dieses aus **si̯yti*: lit. *siúti*, ai. *syūtiš* ‚das Nähen, der Sack' (vgl. лѫкъı gegen кон̑и) ableiten müsse, allein das ist wohl nicht richtig.

Wie жидовинъ ein **žydovinъ* oder **jydovinъ* gar nicht voraussetzen kann, ebensowenig kann es ein **si̯yti* je im Slav. gegeben haben und wenn wir auch **jъ* schreiben, so ist dies nur ein Notbehelf. Sowie *ju* in gewissen Fällen in *i* umlautete, galt es auch von *jū*, nur dass dieses fast immer zu *i* führte; ein anderes Resultat kommt hier selten vor. Dass hier ein *jū* war, zeigt шьвенъ.

Ebensowenig kann auch *jъ* das Mittelglied zwischen *ju* und *i* gewesen sein (Miklosich, vgl. Gramm. I² 3. 167—168), das ja aus *jū* garnicht entstehen konnte. Wie im Altböhm. *šu*, *žu*, *ju* u. s. w. zu *ši*, *ži* u. s. w. führte, so ist es auch in den erwähnten Fällen schon fürs Urslav. anzunehmen.

Nur wenn besondere Umstände wirkten, konnte das *jū* ohne Umlaut bleiben. Neben пл̂инѫти und плюнѫти haben wir im Präsens плюѭ aus **(s)pi̯ū-i̯o-*, lit. *spiáuju*, gr. *πτύω* (ebenfalls lautlich aus *(s)pi̯ū-i̯o-*), lat. *spuo*, Inf. dazu пл̂ьвати aus **pi̯ū-ati*, **pi̯ъu̯ati* (*ū* hat sich hier in *uu*, *ъu̯* gespalten, wie in црькъве). Weil alle Verba, die in diese Gruppe gehörten, im Präsens -оуѭ hatten (Verba der V_3 b Kl.: коуѭ, блюѭ, клюѭ, жоуѭ u. s. w.), so behielt unter diesem Systemzwange auch плюѭ sein оу, welches zum Teile auch in andere Formen eindrang; daher ein плюнѫти neben плинѫти, doch ist letzteres, wie auch плиновениѥ sputum allgemeiner. Nach dem Inf. пл̂ьвати wurde später auch ein Praesens пл̂ьвѫ gebildet.

У

Dieser Laut ist erst auf slavischem Boden entstanden und zwar hatte ihn schon die slav. Ursprache: daher kommt er jetzt noch vor (Russisch, Poln.) und wo er fehlt, ist er meist erst in historischer Zeit geschwunden. Auffallend ist die Bezeichnung dieses Lautes: man gebraucht nämlich sowohl in der glag. als auch in der cyrill. Schrift dafür eine Kombination zweier Zeichen. Man darf aber dabei ja nicht an eine diphthongische Geltung des Lautes denken. Es ist offenbar nur eine formale Nachahmung des Zeichens für *u*, das auch nach

dem griech. Vorbilde schon in der glag. Schrift ursprünglich durch die Kombination zweier Zeichen wiedergegeben wurde. Die Kombination für *y* war ѹѳ oder ѹѫ, in der cyrill. Schrift ꙑ oder ъи. Näheres wird bei der Deklination des zusammengesetzten Adjektivs vorgebracht.

Das *y* ist aus *ū*, aus *un*+Cons. im Inlaut, aus *-ōn*, *-ons* und einigemal aus *ō* im Auslaute entstanden.

1) Aus *ū*: бꙑти, pr. *bū*, lit. *būti*, ai. *bhū*, gr. *φῦ* : *φύω*; дꙑмъ Rauch, lit. *dūmas*, gr. *θυμός* ‚Mut' etc., lat. *fūmus*, ai. *dhūmas*; мꙑкъ Gebrüll, gr. *μῡκάομαι* ich brülle, vgl. lat. *mūgio*; мꙑшь Maus, ahd. *mūs*, gr. *μῦς*, lat. *mus*, ai. *mūš*; мꙑшьца Arm wird mit ai. *mūṣakas*, *mū́ṣikā* ‚Ratte, Maus' zusammengestellt, ob mit Recht? пꙑро Spelt, lit. *pūrai*, Pl. Winterweizen, gr. *πυρός* Weizen; рꙑба Fisch, ahd. *rūppa* ‚Raupe, Quabbe'; сꙑръ crudus und сꙑръ Käse, vgl. lit. *súras* ‚salzig,' *suris* ‚Käse', ahd. *sūr* ‚sauer'; сꙑтъ satt, vgl. gr. *ἐγ-κῡ́μων* schwanger, *ἄ-κυρος* unkräftig, ai. *śū-ná-s* ‚geschwollen'; тꙑ du, gr. *τῡ́-νη*, lat. *tū*, preuss. *toū* aus **tū*, aisl. *thū*; тꙑти fett werden und тꙑлъ Nacken, urspr. ‚Anschwellung', ai. *tūla* ‚Rispe, Büschel', gr. *τῡ́λη* ‚Wulst, Schwiele', lit. *túlas* adj. ‚so mancher (urspr. Subst. ‚Masse'), preuss. *tula-n* ‚viel' (damit auch verwandt lat. *tumeō*, ahd. *dūmo* ‚Daumen' etc).

Zu тꙑти noch: крꙑти, крꙑѭ decken (vgl. lit. *krūvà* ‚Haufen'; мꙑти мꙑѭ waschen (vgl. preuss. *au-mū-snan* ‚Abwaschung'); нꙑти, нꙑѭ (оунꙑти Psalt. sin. 101. 1) lass werden, betrübt werden; рꙑти, рꙑѭ graben, vgl. auch *kyti*, *kyją* ‚mit dem Kopfe nicken'; *vyti*, *vyją* ‚heulen', *tryti*, *tryją* ‚reiben' (*o-tryvati ἀπομάττειν*). Das *y* geht auf *ū* zurück, wie uns das Part. Praet. pass. -кръвенъ, -мъвенъ, bei dem -ъв- nur auf *ū* zurückgehen kann, beweist. Analog war auch **sjūti* vorhanden, welches шити ergab (vgl. auch шьвенъ). Dem *ū* entsprach analog auch ein *ī*: по-чити, -чиѭ (ahd. *hwīla*, lat. *quies*), in der Ablautsstufe по-кой ‚Ruhe'. Darnach ist auch кровъ, ровъ etc. auf **krou̯os* und nicht auf **kreu̯os* zurückzuführen. Ist im Präsens *-ovą* (aus *eu̯ą*) z B. пловѫ, so taucht auch im Inf. diese Vokalstufe auf: плоути (aus **pleuti*), слоути, троути рюти (Praes. р̂евѫ aus **rjovą*). Im Russ. haben wir

aber noch die Inf. *плыть*, *слыть* u. s. w. Bei **СНОУТИ**, gewöhnlich **СНОВАТИ**, anzetteln hat sich der Inf. **snyti* nicht erhalten, muss aber nach **ОСНѢІВАТИ** Psalt. sin. 103. 5 vorausgesetzt werden. Das Präsens lautete regelmässig **СНОВѦ**, daneben aber auch nach **СНОУТИ, СНОУѦ**. Nach dem vorauszusetzenden Inf. **snyti* gehörte das Verbum urspr. auch zur I_7. Kl.

Es wäre nicht unmöglich, dass bei den erwähnten Verben das Präsens einmal **krovą*, **rovą* etc. gelautet habe, denn auch das Lit. macht es wahrscheinlich: *kráuju* ‚häufen, schichten, laden', *máuju* ‚streifen' (aus **eu*), wie auch *pláuju* (**ПЛОВѦ**) *plóviau*, *pláuti* ‚spülen'. Zum Präsens **krovą* hätte der Inf. **КРЪІТИ** schon ursprünglich gehört, dagegen wären die Inf. im Lit. *pláuti*, *máuti*, *kráuti* und die slav. **ПЛОУТИ, СЛОУТИ** etc. nach dem Präsens ausgeglichen. Die ursprüngliche Konjugation wäre also gewesen: Präsens **pleu̯o-*, Inf. **plūti*, die Ausgleichungen konnten nach beiden Richtungen stattfinden. Bei *i* wäre dem entsprechend: Präs. *-ei̯o-* (z. B. **БЬІѦ**) und Inf. *īti* (**БИТИ**).

Andere Beispiele für *y* aus *ū* sind noch: **ТЪЫСѧШТА, ТЪЫСѦШТА** tausend, wie die böhm. Kontaminationsform *tisíc* (aus *tiśúc*) zeigt, ist diese Doublette schon urslav. got. *thūsundi* f., ahd. *dūsunt*, *thūsund* f. und n., aisl. *thūshundrad*; diese Form und die s. fränk. *thūs-chunde* machte die Erklärung des Wortes als ‚Starkhundertheit, Vielhundertheit' plausibel. Lit. *tukstantis* zeigt eine Anlehnung an ein anderes Wort, vielleicht an ein Partic. Präs. (vgl. lett. *tukstu* ‚schwelle'). **В ЪІДРА** ‚Fischotter', lit. *údra*, gr. *ὕδρα* ‚Wasserschlange', ahd. *ottar*, ai. *udrás* ein Wassertier; **В-ЪІМѦ**, südsl. jetzt *vime*, böhm. *výmě* ‚Euter', lit. *ūdrūti* ‚trächtig sein', ahd. *ūtar*, ai. *ūdhar* ‚Euter', sl. **ūd-mēn-*; **ВЪІСОКЪ** hoch aus **v-ypsoko-*, gr. *ὕψι* adv. hoch zu *ὑπο*, ahd. *ūf*.

In anderen Fällen bleibt *u* aus *ū*: **СНОУБИТИ** freien, lieben, lat. *nūbo*, *cōnūbium* (aus **con-snūbio-*). Vgl. auch den Dat. Sg. der o-Stämme: **ЛѦКОУ, МѢСТОУ**.

Aus der Formenlehre gehört hierher: Nom. Sg. der ū-Stämme: **СВЕКРЪІ**, ai. *śvaśrū́š*, gr. *ἰϑ-ύς* Richtung. Nach ai. *bhrū́š*, gr. *ὀφρῦς* muss es auch im Slav. **bry* gelautet haben, überliefert ist nur **БРЪВЬ, ОБРЪВЬ**, sowie **КРЪВЬ** Blut, es kommt

aber auch noch *kri* = *kry* vor. Nom. Acc. Voc. Dual. der u-Stämme: **сънъı**, lit. *žmogu* aus *žmogú*, ai. *sūnū*.

Auch in entlehnten Worten wird aus *ū* ein *y*: **бъıволъ** Büffel, böhm. *buvol*, slovak. *byvol*, gr. *βούβαλος*; **хъıзъ**, **хъıзина**, **хъıжа** Haus aus dem Germ. *hūs*, got. *hūs* in *gud-hūs* (zu *κεύθειν*); **мъıто мъıтарь** ‚Lohn, publicanus', ahd. *mūta* ‚Maut, Zoll', got. *mōta*, (lit. *muitas* aus dem Slav.); **тъıнъ** Mauer, böhm. *týn* ‚eingezäunter Ort', *zátyně* ‚Wehr', air. *dūn* ‚Burg', gall. *dūnum* in Städtenamen: *Augusto-dūnum* etc., anord. *tūn*, ahd. *zūn* ‚Zaun'. Wegen *t* ist das Wort also aus dem Germ. entlehnt.

2) Aus *-ōn*, *-ons* im Auslaut und *un* + *Cons.* im Inlaut: **камъı**, lit. *akmũ*, gr. *ἄκμων* Ambos, Donnerkeil, ai. *áśman-* ‚Stein, Donnerkeil, Himmel'; *-ōn* wurde zu *-ūn* und dieses zu *y*. Im Gen. Plur. der o-Stämme, der a-Stämme u. s. w. brachte wahrscheinlich die Verschiebung des Accentes von der Endsilbe gegen den Wortanfang eine Kürzung des *-ōn* zu *-on* mit sich, natürlich zuerst nur bei einzelnen Wortgruppen, die hier die Endbbetonung hatten, später wurde die Kürzung des *ōn* zu *-on* im Gen. Pl. verallgemeinert (vgl. den Imper. der themavokallosen Verba wie **даждь** etc.): **лѫкъ**, **рѫıбъ** etc. Im Acc. Pl. der männlichen o-Stämme war *-ons* ursprünglich, vgl. kret. *λύκονς*, *o* wurde zu *u*: *uns*, *n* fiel aus und *u* wurde dafür zu *ū* gedehnt (vgl. lat. im Acc. Pl. *ōs* für *-ons*); aus *-ūs* entstand dann **ъı**: **лѫкъı**, wie auch *sūnuns* (Acc. Pl. der u-Stämme, got. *sununs*) ein **sūnūs* und **сънъı** ergab.

Bei *-ont* verhielt sich die Sache anders als bei *-ons*. Während nämlich *s* im Auslaut kräftiger lebte und sich auch länger behauptete, wie das Lit. beweist, war *-t* im Auslaute früher im Absterben begriffen: ein Ausfall des *n* trat hier nicht ein, sondern *-on*^{t} führte zu *ą*^{t}, *ą* z. B. **ведѫ** aus **vedont* (3. P. Pl. des starken Aor.).

Wegen **знаѭ**, **биѭ** müssen wir auch im Nom. Part. Praes. masc. ein **vedons* ansetzen (für den Umlaut *jō*: *jē* haben wir keinen sicheren Beleg, daher können wir auch nicht von **vedōnt* ausgehen), das wohl auf ein älteres **vedonts* (vgl. Gen. **ведѫшта** aus **vedąntja*) zurückgeht. **vedons* ergab dann nach dem

obigen ведꙑ, während *znajons zu *znajens umlautete und zu *znajęs, знаıѧ wurde.

Aus *un*+Cons. im Inlaute wird auch *y*: лꙑко Bast, lit. *lunkas*, preuss. *lunka-n* ‚Bast'; в-ꙑкнѫ ich werde gewohnt, lit. *j-unkstu* ‚ich werde gewohnt', got. *bi-ūhts* (aus **bi-ṷchts*) und lit *júnktas* ‚gewohnt.'

Aus *ō* wurde mitunter im Auslaute und einige mal sonst auch *y*, namentlich in Lehnworten: Hierher gehört der Nom. Sg. der Lehnwörter aus dem Germ. wie црькꙑ Kirche, хорѫгꙑ Fahne. Im Germ. war hier ursprünglich *ō* (aus *ā*). Die modernen slav. Sprachen, insbesondere das Böhm., weisen eine grosse Anzahl solcher Worte auf. Der Nom. geht jetzt freilich nicht mehr auf *-y* aus.

Hierher gehört auch das *y* in милостꙑн̂и *ἐλεημοσύνη*, lit. *malōnė* ‚Gnade', im Griech. wäre es dementsprechend eine Femininumform zu *ἡγεμών*, aber mit Beibehaltung des *ω*. Möglicherweise auch четꙑре, lit. *keturì*, got. *fidwōr*, ai. *catvāras*. Sonst liegt zumeist die Grundform **kᵘetu̯er*, *kᵘetuor* vor, die erstere z. B. im Lit. *ketveri* distributiv und das *-eri-* wurde auch auf die anderen Zahlen übertragen: *penkeri*, *šešeri*, im Slav. ebenfalls distrib.: четверо, пѧтеро etc. Die schwächste Stufe war im Ordinale: lit. *ketvir̃tas* ‚der vierte', slav. четврьтъ; пастꙑр̂ь (neben пастоур̂ь und пастоухъ) Hirt, vgl. lat. *pastor*.

Der Instr. Pl. der o-Stämme лѫкꙑ, мѣстꙑ gehört wohl auch hierher; aus *ōis* schwand *i*, wie es häufig in Langdiphthongen der Fall ist, und aus *-ōs* entstand *y* durch die Vermittlungsstufe *-ūs*. In weichen o-Stämmen lautete *-ūs* direkt in *i* um: мѫжи, пол̂и u. s. w.

Unerklärt ist bis jetzt der Gen. Sg. der ā-Stämme: рꙑбꙑ. Vielleicht ist aus *-ās* (lit. *merg-ōs*, got. *gibos*, lat. *familiās*, gr. *χώρας*) zuerst *-ōs* geworden, das zu *-ūs* und *y* geführt hätte. Dazu ist der Gen. auf -ѧ bei den weichen Stämmen (доушѧ) nach der Zusammengehörigkeit der Formen рꙑбꙑ доушѧ im Plur. gebildet worden. Was nun den Plural anbelangt, so ist hier vom Acc. auszugehen. Hier wurde *-ans* (wenn urspr. *āns* war, so ist es nach *-ons* der o-Stämme und den anderen Accu-

sativformen gekürzt worden) zu *-ons*, welches zu *y* und *ę*, wie bei den *o*-Stämmen, führte. Nach КОСТИ u. s. w. sind diese Formen auch zum Nom. Pl. geworden. (Würde man im Acc. Pl. der a-St. von *āns*, *ās*, *-ōs*. *y* ausgehen, so müsste man ДОУШѦ nach der Analogie von МѦЖѦ entstehen lassen, doch hätte eine solche Deutung wohl eine geringere Wahrscheinlichkeit für sich).

Ferner gehören hierher die Accusative Pl. НЪІ und ВЪІ. Da diese Formen auch dativische Funktion haben (z. B. ПОВЄЛѢНО НЪІ ЄСТЪ Supr. 148. 4 u. s w., ebenso im Euch. z. B. ТѦМО ВЪІ ЄСТЪ ДАЛЪ ГЪ ДЄНЪНѦЖЬ ПИШТѦ 59 b, im Glag. Cloz. u. s. w.), so kann man sie nicht als urspr. Accusative nach dem Subst. (nach ѦЖКЪІ, aus *-ons*) deuten. Es ist zu beachten, dass auch im Ai. *nas* und *vas* als encl. Gen. Dat. und Acc. gebraucht werden, und so müssen wir НЪІ und ВЪІ von **nōs*, **vōs* (vgl. auch lat. Acc. *nōs*, *vōs*) ableiten. Preuss. *mans*, *wans* ist dagegen nach dem Subst. gebildet. Der Nom. der 2. Person lautet im Lit. *jūs*, preuss. *jous* (*ou* = *ū*), vgl. auch zd. *yūš*, ai. *yūy-ám*; im Slav. würde dem ein **ji* entsprechen. Es ist hier demnach das auch in accusativischer Funktion vorkommende ВЪІ an die Stelle der erwarteten Form getreten. Der Nom. Pl. der ersten Pers. lautete im Slav. gewiss einmal auch **me* (vgl. die Verbalendung der 1. Pers. Pl. in einzelnen slav. Sprachen auf *-me*), wie auch das Lit. *mēs*, preuss. *mes*, darauf hindeuten. Unter dem Einflusse des Acc. Pl. НЪІ und des Nom. Acc. ВЪІ ist es frühzeitig zu МЫ geworden.

Das früher erwähnte **nōs*, **vōs* bildete das Thema für die weiteren Formen: Gen. Pl. **nōs-sōm*, **nōs-som*, daraus НАСЪ (*-ōs-* war hier nicht mehr im Auslaute, daher kein *y*); Dat. **nōs-mъ*, daraus НАМЪ (urspr. wohl **nasmъ*, dann erst ausgeglichen), Loc. **nōs-sъ*, daraus НАСЪ (gegen РЪІБАХЪ und ТѢХЪ kein *ch*, weil urspr. hier, wie im Gen. *ss* war) u. s. w. Auch das Possessivpronomen НАШЬ noster, ВАШЬ vester ist daraus entstanden: **nōs-jo*, **vōs-jo* (**nōs*, **vōs* hier wohl in der alten genitivischen Funktion).

Neben der Verbalendung -МЪ kommt in der 1. Pers. Pl. auch -МЪІ vor; insbesondere bei den themavokallosen Verben:

вѣмъı, оувѣмъı u. s. w. Es ist offenbar eine Anlehnung an die Pronominalform.

Auf slav. Boden entsteht ferner ъı durch Dehnung aus ъ, so namentlich bei Iterativen: дъıхати zu дъхнѫти; на-дъıмати zu дъмѫ u. s. w.

Es wurde mehrfach die Ansicht ausgesprochen, dass auch aus *eu* ein *y* entstehen konnte, allein es lässt sich nicht nachweisen: лъıсъ kann mit *λευκός*, lit. *laũkas* nicht verglichen werden (vgl. oben лоуча S. 50), weil bei letzteren Worten von **leukos* (*leuqos*) auszugehen ist (ein etwaiges *-ks-* müsste auch *ch* ergeben, vgl. рѣхъ aus **rèksъ*); es muss vielmehr mit ai. *rušant-* ‚lichtfarbig' zusammengestellt werden (lit. *lúšis* ‚Luchs'). Wie Dehnungen bei den Verbis der V_1. Kl. ganz gewöhnlich sind (дъıхати), so ist auch ръıдати (ai. *rudati* ‚er jammert, weint', lat. *rudō*, eu-Stufe in ahd. *riuzu* ‚ich klage, weine', eine höhere Stufe auch im Lit. *raudà* ‚Wehklage', ein *ū* liegt z. B. im Lit. *rústas*, *rūstùs* ‚mürrisch' vor) und ръıгати сѧ rülpsen eine solche (zum letzteren Worte: lit. *rúgiu*, ahd. *it-ruchen* ‚wiederkäuen', höhere Stufe lat. *ē-rūgō*, gr. *ἐρεύγομαι* ‚ich breche mich, speie aus', lit. *raugiù*, *raũkti* ‚rülpsen'). u-Formen, die zahlreich sind, lagen vor und das aus *u* entstandene ъ wurde gedehnt. So ist auch къıдати werfen zu beurteilen (mit *χεύθειν* gar nicht zu vergleichen); ръıжды, das neben ръждь vorkommt, ist auch nur eine Dehnung des letzteren (vgl. ръдръ gr. *ἐρυθρός*, lat. *rubro-*, ai. *rudhirás*).

Anmerkung. Neben слъıшати finden wir so häufig in den aksl. Denkmälern слъшати, dass es sich wohl nicht um einen Schreibfehler handeln kann, z. B. Mar. слъшати Luc. 5. 15, оуслъшати Matth. 24. 6; слъшашѧ Luc. 10. 24; слъшасте Marc. 14. 64; слъшавъ Luc. 7. 9 etc. Im Psalt. sin. steht 9 mal оуслъши, im Glag. Cloz. слъшати 180. Nach бъдѣти свьтѣти etc. würden wir auch ein слъшати erwarten, und so wäre es immerhin möglich, dass dies die ältere Form ist und dass erst durch Dehnung слъıшати daraus entstand.

ě

Je nach seinem Ursprung ist dieser Laut, der spezifisch-slavisch ist, zweifacher Art: 1) monophthongisch, wenn er aus

einem *ē* entstanden ist, 2) diphthongisch, wenn er sich aus *oi*, *ai*, *āi* und anderen verwandten Diphthongen entwickelt hat. Es waren einmal auch verschiedene Laute. Die Gutturalen *k*, *g*, *ch* wurden vor *ě* aus *ē* zu *č*, *ž*, *š* und das *ě* wurde gleichzeitig zu *a*, vor diphthongischem *ě* dagegen gehen sie in *c*, *dz* (*z*), *s* über z. B. **кричати** aus **krikēti* vgl. **видѣти**, dagegen im Loc. Sg. **лѫцѣ** zu **лѫкъ**. In der historischen Zeit bemerken wir freilich keinen Unterschied mehr in den slavischen Sprachen.

In jenem bulg. Dialekte, auf dem das Aksl. basiert, muss das *ě* dem *a* sehr nahe gekommen sein, denn in den glagolitischen Denkmälern (und häufig auch noch in den cyrillischen) wird *ě* für *ja* gebraucht. Für den letzteren Laut hatte man nicht ein eigenes Zeichen wie in der cyrillischen Schrift. Man beachte nun, dass noch heutzutage im Dialekte von Suchó (östlich von Salonichi, der Heimat der beiden Slavenapostel) das *ě* als ein sehr breites dem *a* schon nahe kommendes *ä* ausgesprochen wird (Oblak, Maced. Stud. S. 25). Sonst lautet es in den macedonischen und westbulg. Dialekten meist wie *e*, das auch in *i* übergehen kann. In den ostbulg. Dialekten hängt die Aussprache des *ě* von gewissen Bedingungen ab. Betontes *ě* wird als *ja* ausgesprochen, wenn in der nächsten Silbe kein weicher Vokal (*e*, *i*, *ě*) oder ein *č*-Laut folgt, sonst als *e*; unbetontes *ě* wird als *ъ* gehört. Man kann dialektischen Einfluss vermuten, wenn es im Supr. heisst: **вѣсада** 268. 23; **само** 95. 27; **цасарѣ** 142. 15, vgl. auch **самарѣнъ** 400. 10 und **самаранъ** 397. 18. Auch im Zogr. haben wir **сѣное** Matth. 13. 22. st **сѣно**. Im Psalt. sin.: **погрѣбаѣ** st. **погрѣбаѣ** S. 211; **правѣрати** 205; 207; **врамѣ** 219. Hier also nach *r*. Heutzutage geht allerdings, namentlich nach *r* und *c*, das *ě* im Ostbulg. in *a* über (vgl. Lavrov, Obzor S. 68; Sbornik III S. 295), aber es kann kaum daran gedacht werden, dass das Psalt. sin. in Ostbulgarien geschrieben worden wäre.

ě aus *ē*:

бѣгъ Flucht, **бѣгнѫти** und **бѣжати** laufen, fliehen, lit. *bėgu*, *bėgmi*, gr. *φέβομαι* ich fliehe, *φόβος* Flucht, Furcht; **дѣдъ** Grossvater, lit. *dėdė* ‚Oheim', gr. *τηθή* ‚Grossmutter', *τηθίς* Tante; **дѣти** thun, legen, lit. *dėti*, Fut. *dė-siu*, gr. *τί-θημι*, got.

ga-dēts (St. *ga-dēdi*) ‚That, Lage', urspr. *dhē*, ai *dhāma-n* ‚Satzung; дѣтѧ Kind, lit. *pirm-dėlys* ‚Erstgeburt', *dėlė* ‚Blutigel', ahd. *tāen* ‚säugen', lat. *fē-mina* ‚Weib', *fē-lo* ‚sauge', *fīlius*, gr. θηλή ‚Mutterbrust', ai. *dhā-trī* ‚Amme'; Perfektstamm urspr. *ēd* von der Wurzel *ed-* ‚essen', gr. *ἐδ-ηδ-ώς*, lat. *ēd-imus*, got. *fr-ēt* (ich frass), ahd. *āz* ‚ich ass', lit. part. *ėdęs*, im Slav. *jad-* aus *ėd*, *jėd*: Praes. ѣмь (aus **jadmi*); lit. *és-t(i)* ‚frisst', vgl. lat. *ēst*. Früher rechnete man hierher auch *sėd-* und suchte darin einen reduplizierten Perfektstamm (*se-s(e)d*), allein mit Unrecht vgl. видѣти (eine höhere Vokalstufe). Die einfache Wurzel *sed-* haben wir in село und седло, gr. ἕδος Sitz. Zu *sēd-* vgl. lat. Perf. *sēd-imus*, *sēd-ēs*, *sēdare*, lit. *sėdmi*, *sėdžiu* (dieses älter), got. *sētum* (wir sassen zu *sitan*). мѣра Mass, мѣрити, got. *mēl* ‚Zeit, Stunde,' ahd. *māl* ‚Merkpunkt, Merkmal, Mal', lat. *mētior*, gr. μῆτις Rat, Anschlag, Klugheit, ai. *mātrā* ‚Mass', *mātiṣ* ‚Mass, richtige Erkenntnis', also *mē-* ‚messen'; *-mėr* in vielen Personennamen als 2. Bestandteil (dafür auch *-mir*) z. B. *Vladimėr*, got. *mērs* z. B. *vailamērs* ‚löblich, was guten Namen macht'. Hierher gehören auch die keltischen Namen wie *Viridomārus*, deren *ā* auf *ō* zurückgeht, vgl. gr. *ἐγχεσίμωρος* ‚im Speerwurf gross' (das slav. vielleicht kein Lehnwort); мѣсѧць Monat, Mond, lit. *mėnů* (Gen. *mėnesio*) ‚Mond', gr. *μην*, *μηνός*, lat. *mēnsis*, got. *mēna* ‚Mond', ai. *mās-* Mond; пѣхъ, adj. пѣшь ‚zu Fuss', пѣшьць Fussgänger (*pėchъ* aus **pėds* mit Schwund des *d*), lit. *pėsčas*, dial. *pėščas* aus **pēd-tios*, **pės-tios* ‚zu Fuss', *pėdà* ‚Fussstapfe', ai. *pād-*, and. *fōtr*; сѣмѧ Samen, сѣѭ säe, lit. *sėju*, gr. *ἵ-ημι* aus *σι-σημι* ‚werfe, entsende', *ἧ-μα* Wurf, lat. *sē-men* (Ablautsstufen: *səi*, *sī*, *sēi*); спѣѭ vorwärts kommen, Erfolg haben, lit. *spėju*, *spėti* ‚Musse, Zeit wozu haben, schnell genug sein', lat. *spēs*, *spērare*, got. *spēdia* Komp. später, ahd. *spāti* ‚spät'; стрѣла Pfeil vgl. ahd. *strāla* ‚Pfeil'; вѣѭти ‚wehen', вѣтръ Wind, wohl auch вѣта Zweig, вѣтвь Ast, lit. *vėjas* ‚Wind', *vėtra* ‚Sturm', ahd. *wāen* gr. *Fη* (*ἀ-Fη-σι*); вѣдро Eimer ist nach Zubatý (Arch. f. sl. Phil. 16, S. 418) nicht mit *ὑδρία* zusammenzustellen, sondern mit lit. *vėdaras* ‚Eingeweide der Fische, Magen', preuss. *weders* ‚Bauch', aind. *udáram* n. ‚Bauch, Magen, Anschwellung' (*vėdro* also eigentlich eine Höhlung); вѣно Mitgift

aus **vědno*, gr. *ἕδνα*, *ἔεδνα* (aus *ἐ-ϝεδνα*) zu **ved-* (*vedh-*) ‚führen, heimführen' (aus **vēsno* vgl. gr. *ὦνος* aus **ϝωσνο-*, lat. *vēnum* aus *vesno-* od. *vēsno-*, ai. *vasnás* ‚Kaufpreis' kann es nicht hergeleitet werden, *-sn-* verträgt sich im Slav. und als *ch* kann *s* auch nicht geschwunden sein, da *s* nach *ě* aus *ē* in der Regel bleibt); **вѣра** Glaube, lat. *vērus* ‚wahr', got. *tuz-wērjan* zweifeln; **звѣрь** Tier, lit. *žvėris*, lett. *zvērs*, gr. *θήρ*, lat. *fera* (palat. *ǵh*).

In den Worten mit *ča-*, *ža-*, *ša-* ist jedenfalls zumeist auch ein *ē* zu suchen, aber es lässt sich gerade hier nur selten Verwandtes finden. **часъ** Zeit gehört zu preuss. *kīsman* Acc. ‚Zeit', wo *ī* = *ē* ist; alb. *kohë* ‚Zeit, Wetter'. Man kann hier von der W. *qūē* ausgehen, vgl. gr. *τηρέω* ‚ich passe auf', **ча-ѣти** ‚warten, hoffen' (aus **kē-jati*); **чапъ** Biene vgl. man mit *κηφήν* ‚Drohne'; **чаръ**, **чара** Zauber setzt auch *ē* voraus, lit. *e* in *keriu*, *kerėti* ‚verzaubern'; **чадъ** Rauch kann man vielleicht mit *ac-cendo* vergleichen, allerdings kommt auch ein **кадити** räuchern vor (*kad* wäre durch Dehnung aus *kod-* entstanden und **чадъ** aus *kēd-* zu *ked*); poln. *żadać się*, *żadzić się* ‚abominari', nied. sorb. *žadaś se* ‚ekeln', dann auch *żadny* ‚hässlich', lit. *gėda* ‚Schande', mhd. *quāt*, *kōt* ‚Unrat'; **чаша** poculum wird man aus lautlichen Gründen kaum mit lit. *kiaušė* Schädel etc. vergleichen können.

Natürlich führt auch ein urspr. *i̯ē* zu *ja*: **земля** Erde aus **zemi̯ě* (**zemi̯ē*), *zemja*, lit. *žēmė* ‚Erde', lett. *zeme* aus *žemi̯ē* (bez. *zemi̯ē*).

Auf ein *ē* geht das *ě* der Verba der III. Kl. zurück: **разꙋмѣти**, **цѣлѣѭ** werde heil, **трьпѣти** leiden, **кричати** schreien u. s. w., lit. *gerėti-s*, *gerėju-s* sich wohl fühlen, von *geras* ‚gut'; *sėdėti* sitzen, *sėdžu*; lat. *albēre*, *vidē-mus* u. s. w. Im Balt. slav. ist *ēi̯o* für *ei̯o* bei **разꙋмѣти** etc., lat. *seneo*, *claudeo*, *albeo*, nur im Inf. *albēre*, gr. *φιλέω* zu *φίλος*; *νοστέω* zu *νόστος*.

Für identisch mit diesem *ě* halte ich das *ě* des Imperfektums: **вѣдѣахъ**, **печѧахъ** (siehe weiter unten beim Imperf.).

Das *ě* des Komparativs **добрѣй** wird wegen **мъножай** etc. auch als ein *ě* aus *ē* aufgefasst, wohl mit Unrecht (vgl. bei *ě* aus *oi*).

Gedehnt erscheint das *ě* aus *e* im Aor. **вѣсъ** *duxi*, vgl. lat. *vēxi*, ai. *ávākṣ-am*; bei den Iterativen: **оу-гнѣтати** von **гнетѫ** und schliesslich bei der Gruppe *-trět-* aus *-tert-* (s. S. 36).

Wenn es **мати** Mutter, **дъшти** Tochter, lit. dagegen *motê* ‚Weib', ai. *mātā* ‚Mutter' heisst, so wird man hier wohl nicht an einen lautlichen Übergang eines aus *ē* entstandenen *ě* in *i* denken, sondern das *i* im Slav. ist hier der Analogie zuzuschreiben (**-ъіи̑ни**, **ведѫшти, ведъши, добрѣйши** etc.).

è aus *oi*, welches häufig als die Ablautsstufe zu *ei* erscheint: **бѣда** Not, **бѣдити** zwingen, siegen, got. *baidja* ‚ich zwinge'; zur selben Wurzel *bheidh* vielleicht auch **бѣсъ** daemon aus **-boidso-*, lit. *baisus* ‚fürchterlich, hässlich' lat. *foedus* ‚hässlich'; **цѣна** Preis, lit. *kaina* ‚Preis' (*pus-kaimiu* ‚zum halben Preis'), gr. *ποινή* Entgelt, lat. *poena*, av. *kaēna* ‚Strafe', aus **qʷoinā*; **цѣста** Weg, lit. *kaišti* ‚schaben', *ap-kaišti* ‚abreiben'; **дѣло** Werk, **дѣлати** arbeiten, lit. *dailus* ‚zierlich', *dailinti* ‚glätten'; **отъ-лѣкъ** Überbleibsel, lit. *āt-laikas*, gr. *λοιπός* übrig, W. *leiqu*, die ei-Stufe in *λείπω*, got. *leihwa* ‚ich leihe', und dazu gehört das slav. Lehnwort **лихва** usura Wucher; **лѣпити** ‚kleben' **прилѣпъ** ‚Salbe' ist die oi-Stufe zu lit. *limpu*, *lipti* ‚kleben, bleiben', *liptás* ‚klebend, an etwas haftend', gr. *λίπος* Fett, *λῖπαρής* beharrlich (oi-Stufe in *ἀλοιφή* Salbe), got. *bi-laiba* (ahd. *bi-lību* ‚bleibe'), dazu noch **при-льнѫти** (aus *pri-lьpnąti*); **мѣхъ** Schlauch, Sack, **мѣхъіръ** Blase, lit. *maišas*, *maišelis*; **мѣлъкъ** klein, seicht, lit *mailus* Kleinigkeit; **мѣна** Wechsel, lit. *maīnas* ‚Tausch', got. *ga-mains* ‚gemein', lat. *com(m)oin-i-*, *communis*, *moenia*, *mūnia* ‚Leistungen, Pflichten,' *mūtnus*; **мѣсити** mischen, lit. *maišyti* w. *meiḱ*, vgl. *misceo*, ahd. *misken*; **невѣста** Braut wird mit **вѣстъ** ‚bekannt' verbunden, also die Unbekannte (für die Schwiegereltern und Geschwister des Mannes). Andere deuten es als *ne(vo)-vĕsta* zu *ved-*, also die ‚Neuvermählte'; **пѣти** (aus **poi̯ti*) singen, 1. P. **поѭ** (aus **poi̯ą*); **пѣна** Schaum, lit. *spáinė* ‚Schaumstreifen', preuss. *spoayno*, ai. *phēnas* ‚Feim, Schaum'; **снѣгъ** Schnee, lit. *snẽgas*, got. *snaiws*, ahd. *snēo*, die ei-Stufe in *νείφει* es schneit; **свѣтъ** Licht, Welt, **свѣтити** leuchten lit. *švaitýti*, ei-Stufe in got. *hweits* ahd. *hwiz*, *wiz* ‚weiss', i-Stufe: lit. *švitrů-ti* ‚blinken', ai. *śvitras* ‚licht, weiss'; **вѣмь, вѣдѣти** wissen, ein Perfekt-

stamm mit Präsensendungen (vgl. jedoch в'ѣдѣ ‚ich weiss' bei der Konjugation), gr. 3. P. *οἶδε*, got. *wait*, ai. *véda*; в'ѣньць Kranz, lit. *vai-nikas* ‚Kranz', W. *u̯ei-* vgl. вити, вить winden, preuss. acc. *witwan* ‚Weide', ai. *váyati*. Man vergleicht damit *Fοῖνος* Wein, *οἶνον* Weinlaub, Ranke; в'ѣкъ Kraft, Lebensalter, lit. *vẽka* ‚Kraft', ei-Stufe: got. *weihan*, ahd. *wīhan* ‚kämpfen', lit. *ap-veikiu* ‚ich bezwinge', vgl. lat. *vincō*; в'ѣтъ pactum, в'ѣтовати loqui, в'ѣшть senatus, в'ѣштати loqui, изъ·в'ѣтъ excusatio, об'ѣтъ *εὐχή* votum, u. s. w., hierher auch отъ·в'ѣ *ἀπεκρίθη* (siehe d. Verbum I_7. Classe, preuss. *wayte* ‚Besprechung, Versammlung', *vaitiat* ‚loqui'.

Hierher gehört der Loc. Sg. der o-Stämme: лѫц'ѣ, воз'ѣ vgl. gr. *οἴκοι*. Das 'ѣ blieb hier im Auslaut (gegen Nom. Pl. вльци, Imp. вѣди u. s. w.) unter dem Einfluss des Loc. u. Dat. Sg. der ā-Stämme: р'ыв'ѣ; möglich, dass auch der Accent dazu beigetragen hat. Loc. Plur. der o-Stämme: лѫц'ѣхъ вльц'ѣхъ aus *-oisu*, ai. *vṛkēšu*, gr. *λύκοισι*. Bei der Deklination des Pron. тъ u. dgl. kommt in mehreren Casus ein Stamm auf *-oi-* vor: Instr. Sg. т'ѣмь, Gen. Loc. Pl. т'ѣхъ, Dat. т'ѣмъ, Instr. т'ѣми, vgl. auch den Gen. Sg. fem. тоѭ etc., gr. Loc. Pl. *τοῖσι*, ai. *tēšu* u. s. w. Hierher rechne ich das *ě* des Komparativs добр'ѣй, мѫкъчай u. s. w. Ich glaube, es ist vom Adverb добр'ѣ auszugehen. Neben diesem war die nach urspr. Art gebildete comparat. Form **dobrje* nicht recht bezeichnend und so bildete man aus *dobrě* u. **dobrje* (**dobrê*) ein добр'ѣе z. B. добр'ѣе емоу ѥстъ etc. Marc. 9. 42. Dazu bildete man dann weiter добр'ѣй, -'ѣйша etc. nach dem alten Komparativ. Wegen des *š* der nachfolgenden Silben wurde aus *mękъcějša* ein мѫкъчаиша etc. Vgl. lit. *šešuras* (aus **seš* ...., свекръ). Das Adverb bildet häufig die Grundlage des Kompar. vgl. gr. *σοφώτερος*, got. *frōdōza*. Ob preuss. *maldaisin* (Acc.) auch hierher gehört, will ich nicht entscheiden. Der Imperativ (urspr. Opt.): вер'ѣте, *φέροιτε*, 2. P. Sg. got. *bairais*, preuss. *immais* ‚nimm', lit. 3. P. Sg. *te-sukẽ* ‚er mag drehen'. Im Auslaut (2. P. Sg.) wird das 'ѣ zu и: вѣди, вери. So ist auch der Nom. Pl. der männlichen o-Stämme zu erklären: лѫци, вльци, weiter des Pron.: ти, они u. s. w. Desgleichen geht das aus *ai* entstandene *ě*

im Auslaut in *i* über: Dat. Sg. der u-Stämme: *synovi* aus **sūneu̯ai*. Geht dem aus *-oi-* entstandenen *ě* ein weicher Konsonant vorher, so wird es zu *i*: Loc. Sg. **конѝ**, Loc. Pl. **конѝхъ**, Imper. **глаголѝте** u. s. w. Es ist schwer zu sagen, dass hier das urspr. *i̯oi* zuerst zu *i̯ei*, dann zu *i̯i* geworden war, denn es gilt auch von dem *ě* aus *āi*: **дѹши** neben **рѫцѣ** u. s. w. Ebenso ist das aus *oi* entstandene *ě* im Anlaute zu *i* geworden (wahrscheinlich durch die Vermittlung eines *j*-), während *ě* aus *ē* zu *ja* wurde, was eben auch die ursprünglich verschiedene lautliche Geltung dieser Laute beweist: **инъ** unus, preuss. *ains*, lit. *v-ênas*, got. *ains*, gr. *οἰνή*, lat. *oinos*, *oenus*, *unus*; wenn **искати** suchen auf **aiskati* zurückgeht (ai. *ēṣás* ‚Wunsch, Begehren', lat. *aeruscāre* ‚betteln', ahd. *eiscōn* ‚heischen', lit. *j-ëškóti*), so würde es nicht recht stimmen, da dieses *ě* im Anlaut sonst als *ja* erscheint (wie das aus *ē* entstandene: **ѩзва** Grube, Loch, Wunde, preuss. *eyswo* ‚Wunde' = **aizvā*; **ѩе** ‚Ei', ahd. *ei* aus **ai̯o-*; selbst auch das aus *ǎi* entstandene *è*: **ѧдро** (*jadro* kaš. grosses Netz), **въ нѣдра** Busen (urspr. Schwellung), gr. *οἰδάω* ich schwelle, ahd. *eiz* ‚Geschwür, Eiterbeule', *eitar* ‚Eiter', arm. *ait* Wange.

è aus *əi*: **сѣнь** Schatten und **стѣнь** wahrscheinlich im Anschluss an **стѣна** Wand, vgl. got. *stains*, ahd. *stein* (nach and. aus **scēn̄*, also Wechsel zwischen Palatal. u. Gutt. vgl. **клонити** u **слонити**). Aus **sk̑əini-*, ai. *chāyā́* ‚Schatten', hierher auch got. *skeinan*, ahd. *scīnan* ‚scheinen, glänzen' gr. *σκιά*.

ě aus *ai* oder *əi*: **дѣверь** ‚Schwager', lit. *dẽveris*, ahd. *zeihhur*, gr. *δᾱήρ*, lat. *lēvir*, ai. *dēvár-* (**daiu̯ér* od. **dəiu̯ér*); **лѣвъ** ‚links', lat. *laevus*, gr. *λαιός* aus *λαιϝος*; **сѣть** Netz (eig. Schlinge), ahd. *seid* ‚Strick, Schlinge', lit. *pa-saitis* ‚verbindender Riemen', lat. *saeta*, ai. *sētuṣ* ‚bindend, fesselnd'; damit hängt auch zusammen: ahd. *seil*, got. *insailjan* ‚an Seile binden', **сило** Strick und **сила** Kraft, das mit got. *saiwala* ‚Seele' verglichen wurde. Doch ist das *i* im Slav. schwer zu erklären. An eine Entlehnung wird man nicht recht denken wollen (vgl. **пила** Feile, Säge, für Brugmann Gr. I² S. 186 ist auch ein urspr. **faili* = **pəili* durch ahd. *fāli* wahrscheinlich).

Nom. Acc. Voc. Dual. der ā-Stämme: рѫцѣ, тѣ, lit. *geréji* ‚bonae', *tẽ-dvi*, ai. *áśvē* ‚Stuten' lat. *duae*.

ě aus *āi*: дѣлъ Teil, got. *dails*, mit Ausfall des *i̯* nach einer langen Komponente im Diphthong und Verkürzung des *ā* zu *a*: дола Teil, Schicksal, lit. *dalis* ‚Teil'; зѣлиѫ aus *ĝh(i̯)āi̯ō*, lit. *žióju*, lat. *hiāre*. Dat. Loc. Sg. der ā-Stämme: рѣцѣ, рѫцѣ, lit. *rañkai*, got. *gibai*, osk. *deivai*, lat. *divae*, gr. *χώρᾳ* (über доүши siehe oben bei *ě* aus *oi*).

Zubatý suchte ein slav. *ě* auch aus *i̯ā* abzuleiten, andere dachten an *i̯ō*, *i̯ē*, das auch zu einem *ě* geführt hätte.

Die Nasallaute ę und ą.

Das Vorhandensein der Nasallaute im Aksl. wurde zuerst von Vostokov im J. 1820 erkannt (Dobrovský las die Nasale noch nach russischer Art). Doch war noch im J. 1836 Kopitar, als er seinen Glagolita Clozianus herausgab, nicht frei von allen Zweifeln und hätte lieber nach neuslovenischer Art ѫ als *ô* und ѧ als *e* aufgefasst. Die Zweifel Kopitars fanden mehr als es wünschenswert war einen fruchtbaren Boden. Erst Miklosich machte im J. 1852 (Vgl. Lautlehre der slav. Spr. S. 52 ff.) denselben ein Ende. Doch hat er dann nur fürs Südslav. und Poln. (desgl. Kašub. u. Polab.) das ursprüngliche Vorhandensein der Nasale zugegeben, während die anderen slavischen Sprachen nach ihm nie Nasale gehabt hätten. Allein man hat nachgewiesen, dass sie einst auch im Böhm. und Russ. vorhanden waren und so muss man annehmen, dass sie überhaupt urslavisch sind, was sich auch aus der folgenden Darstellung ohne weiteres ergeben wird.

Die ursprüngliche Geltung der Nasalzeichen ergiebt sich aus нѣс-:нос- = трѧс- : тръс- = блѧд- : блъд-, woraus hervorgeht, dass ѧ ein nasaliertes *e* und ѫ ein nasaliertes *o* ist. Es ist demnach die Transscription des ѫ durch *ą* (nach polnischer Art) nicht ganz zweckmässig, da man ja dabei auch an ein nasaliertes *a* denken könnte.

Die Frage, unter welchen Bedingungen sich Nasale im Slav. entwickelt haben und unter welchen nicht, bildet eines

der schwierigsten Kapitel der slav. Lautlehre und bei den vielen Versuchen, die gemacht wurden, sie zu lösen, kann man nur zaghaft an sie herantreten.

Es ist hier zunächst zwischen dem Inlaut und Auslaut zu unterscheiden.

Im Inlaute hat sich bei *in* + Cons in der Regel kein Nasal entwickelt, indem *n* ausfiel und *i* zu *ī* gedehnt wurde zu einer Zeit, bevor es noch zu *ь* geworden war. War aber in der nächsten Silbe ein Nasal, so förderte derselbe unter diesen Bedingungen das Aufkommen eines anderen in der vorhergehenden Silbe; das ist so zu verstehen, dass sich in dem Schema ‚in + Cons. + Silbe mit *n*' das 1. *n* unter dem Einflusse des 2. so lange behauptete bis *i* zu *ь* wurde und dann musste *-ьn-* nach der allgemeinen Regel ein *ę* ergeben.

Nach der Analogie von *um* + Cons. erwarten wir, dass sich auch bei *im* + Cons. unter allen Bedingungen im Inlaut ein Nasal entwickelt hat.

Beispiele: **ИСТО, ИСТЕСЕ** testiculus, Pl. renes, lit. *inkstas* ‚Niere, testiculus', preuss. *inxcze* ‚Niere', aisl. *eista;* Russ. poln. etc. *gnida* ‚Niss', lit. *glìnda* ‚Niss' aus **gninda* lett. *gnîda* (aus **gninda*). Vgl. auch **ПЛИТА,** gr. *πλίνθος* Ziegel; **РЕВИТЪ (РЕВИТОВО ЗРЬНО** granum ciceris), gr. *ἐρέβινθος.* Auch **МИСА** Schüssel, das auf das lat. *mensa* ‚Tisch' (vgl. **БЛЮДО** Schüssel und got. *biuds* ‚Tisch') zurückgeht, setzt die Vermittlungsform **minsa* voraus (bei Constantinus Porphyr. thatsächlich auch *μίνσα*), preuss. *mynsowe* ‚Schüssel', ahd. *mias* ‚Tisch'. Möglich, dass auch **ЖИЛА** Ader, lit. *gìnsla* hierher gehört, doch ist im Lit. auch *gysla.*

Dagegen **СѦКНѦТИ** fluere aus **sinknąti*, W. *seĩkų*, lett. *síku* aus **sinku* ‚ich versiege, falle' (vom Wasser), lit. *senkù* st. *sinkù* ‚senke mich, falle', ai. *siñcáti* ‚er giesst aus', got. *siggit*, ahd. *sinkit* ‚er sinkt'; **СѦКѦНТИ** geriet auf diese Art in die *e*-Reihe und erlangte eine o-Stufe in **СѦЧИЛО, ПРѢСѦЧИТИ** u. s. w. Doch hat sich auch noch die schwächste Stufe der *i*-Reihe erhalten: **СЬЦАТИ** mingere.

ГРѦЗНѦТИ einsinken entspricht dem lit. *grimstù, grimsti, grimzdaù* ‚sinken' (im Wasser und dgl.). Es kann hierher gehören oder auch als ein Beispiel für *im* + Cons. gelten; auch

hier entstand die neue Ablautsstufe ГРѦЗИТИ einsinken machen. Allerdings ist sie auch im Lit. vertreten: *gramzdyti* ‚sinken machen' (vgl. auch kelt. lat. *gronna, grunna* ‚palus' aus **grom-nā*).

Wenn es richtig ist, dass sich das lit. *pasi-gendù* ‚sehne mich, verlange' aus **gindù* unter dem Einflusse von *renkù, rinkaũ, rinkti* entwickelt hat, so kann man annehmen, dass es zu dem slav. ЖѦЖДѪ, ЖѦДАТИ begehren, dürsten noch eine Form nach der II. Kl. gegeben hat, oder dass hier andere Bildungen wie *žędьnъ*. nslov. *žeden*, böhm. *žádný* u. s. w. zuerst massgebend waren und dass von hier aus der Nasal auch in ЖѦДАТИ eindrang. Eine andere Form von derselben Wurzel haben wir auch in ЖИДѪ, ЖЬДАТИ warten, lit. *geidžu* ‚ich trage Verlangen', ahd. *gīt* ‚Gierigkeit'.

Die 3. P. Pl. ТРЬПѦТЪ ist so zu beurteilen wie ДАДѦТЪ, d. h. die Endung war hier *-ᵉntь*, während das *i* der übrigen Personen: ТРЬП-И-ШИ, ТРЬП-И-ТЪ etc. ein optativisches *ī* ist (vgl. unten bei der Konjugation); ХВАЛѦТЪ ist nach ТРЬПѦТЪ gebildet, da sonst diese beiden Konjugationen in Präsens ganz zusammengefallen waren, doch ist das *i* der Präsensformen der IV. Kl. anderen Ursprungs. Das Part. ТРЬПѦТ- aus **tьrpᵉnt-* (ТРЬПѦ, ТРЬПѦШТА) gehört wohl eigentlich den themavokallosen Verben an, bei denen sich sonst nur das nach den themavokalischen gebildete erhalten hat: ДАДЪІ, ДАДѦШТА u. s. w. Nach ТРЬПѦ, ТРЬПѦШТА ist auch ХВАЛѦ, ХВАЛѦШТА gebildet worden.

ѢѦЗА Krankheit gehört zu lit. *éngiu* ‚ich thue etwas mühsam', *nu-énkti* ‚abquälen, abtreiben', *ingis* ‚Faulenzer', geht demnach nicht auf **ing-* zurück.

Als man schon längst Nasale hatte, war nicht mehr eine bestimmte Konfiguration der Silbe oder des Wortes notwendig, um sie aufkommen zu lassen; daher kommen sie in Lehnworten häufig vor: ЦѦТА numus, got. *kintus* ‚Heller'; КЪНѦГЪ, КЪНѦЗЬ princeps, ahd. *kuning*, lit. *kunigas*; ПѢНѦЗЬ, ahd. *phenning*, preuss. *penningas*; СКЪЛѦЗЬ numus, ahd. *skilling*, got. *skillinga*; ѺУСЕРѦГЪ inauris, got. *ausan* ‚Ohr' und **hrigga*, nhd. Ohrring; ВИТѦЗЬ heros, altnord. *vikingr*, bei Adam Bremensis *withingi*.

Ein älteres Lehnwort muss КЪ̂НИГА sein, wenn es überhaupt fremd ist, denn nur das Poln. hat hier den Nasal: *księga* (*kś* aus *kñ*).

Keinen Nasal giebt auch *un* + *Kons.*, dagegen bildet *um* + *Kons.* eine Ausnahme, indem in dieser Gruppe *ą* entsteht. Wahrscheinlich ist es so zu erklären, dass *m* eine grössere Fähigkeit hatte mit der nächsten Silbe eine aussprechbare Gruppe zu bilden, wenn man offene Silben haben musste. Als sich die Verhältnisse geändert hatten (Analog wie bei *to-rt*), war schon *u* zu *ъ* geworden und tautosyllabisches *ъm* ergab den Nasal Ѫ. Bei un + Kons. fiel *n* aus und dafür wurde *u* zu *ū* gedehnt, woraus *y* entstand. Mit dieser Dehnung ist jene im Griechischen zu vergleichen, wo *n* vor *s* nach langem Vokal spurlos, nach kurzem mit Ersatzdehnung geschwunden ist: *πᾶσα*, *τάς* u. s. w., im Lat. Acc. Pl. *equōs*, *ovīs*, *fructūs* aus *-ons*, *-ins*, *-uns* u. s. w.

Beispiele: ЛЪІКО Bast, lit. *lúnkas*, preuss. *lunkan* ‚Bast'; В-ЪІКНѪ ich werde gewohnt, lit *j-unkstu* ‚ich werde gewohnt', vgl. got. *bi-ūhts* ‚gewohnt'.

Als man schon Nasale hatte, konnten sie in Lehnworten auch hier entstehen: ѪГРИНЪ, ВѪГРИНЪ Ungarus. Mit dem Volke der Ungarn wurden die Slaven im IX. Jhd. bekannt.

Dagegen: ДѪТИ aus **dumti*, **dъmti*, Praes. ДЪМѪ aus **dumą* ‚blasen', lit. *dumti* ‚wehen' (an **domti* kann hier gar nicht gedacht werden, denn woher das *o*?) ai. *dhámati* ‚er bläst', mit *um-* und *em*-Entwickelung aus $m̥^m$, wie Brugmann Gr. I². S. 410 ansetzt; ГѪБА Schwamm, lit. *gumbas*; ГРѪБЪ roh, eig. rauh, lit. *grumbu*, *grubti* ‚holperig werden, darneben *grubus* ‚grob' entlehnt, lett. *grumbu*, *grumbt* ‚runzlig werden'; ГРѪСТОКЪ grausam, vgl. lit. *grumzdžù*, *grumsti* ‚drohen', *grumzdus* ‚drohend'; РѪБЪ pannus, *ῥάκος* nslov. *rôb* ‚Saum' etc., lit. *rumbas* ‚Saum', *pri-rumba* ‚was am Saum ist', darneben entlehnt *rubai* ‚Kleider'; vgl. auch ГОЛѪБЬ Taube, lat. *columba*. Das in *columba* enthaltene Suffix — urspr. soll das Wort **colemba* gelautet haben — führt man auf *-m̥bho-* zurück (vgl. preuss. *golimban* ‚blau', ai. *-abha-*, gr. *-αφο-*), das im Slav. *-ęb-* ergeben musste, vgl. ѪСТРѪБЪ accipiter; ГОЛѪБЬ ist daher kaum slavisch. Vielleicht gehört

hierher auch КЛѦПЪ Bank, lit. preuss. *klumpis* ‚Stuhl‘, lit. *klumpu, klùpti* ‚niederknien, hocken‘.

Sonst entsteht in allen Fällen bei tautosyllabischem *n* (in ВОНІА kein Nasal, weil aus *vo-nja*) ein Nasal und zwar haben wir nach dem vorhergehenden Vokale folgende Gruppen:

1) *a* + *n*(*m*) giebt *ą*, indem *a* hier zuerst wie auch sonst zu *o* geworden war: ѦГЛЪ Winkel, vgl. lat. *angulus*, arm. *ankiun*, *angiun* ‚Winkel‘; ѦГЛЬ Kohle, lit. *anglis*, lett. *ōgle*, preuss. *anglis*, ai. *aṅgāra*; ѦХѦТИ riechen, vgl. *ālum*, *ālium* ‚wilder Knoblauch,‘ (*h*)-*ālāre*, *an*(*h*)-*ēlāre* (aus **anslo-*), vgl. ВОНІА und *ἄνεμος* Wind, *animus*, got. *us-anan* ‚ausatmen‘, ai. *aniti* ‚er atmet‘; ѦЗЪКЪ eng, lit. *añkštas*, got. *aggwus* ‚enge‘ (**aggus*), lat. *angō*, *ἄγχω* ich schnüre, *ἄγχι* nahe, ai. *aṃhuś*. Davon ist zu trennen ВѦЗѢКТИ haerere, ВѦЗѦТИ binden, ѦЗА, ВѦЗА etc. und vielleicht mit griech. *ἐγγύς*, *ἐγγύθι* nahe zu verbinden (vgl. übrigens auch *ἔχις* Schlange ohne Nasal); *ążь*, poln. *vąž*, nslov. *vož* ‚Schlange‘ und *ągŕь*, *ągorištь* Aal, nslov. *ogor* etc muss dagegen mit lat. *anguis*, *anguilla*, lit. *angis* ‚Schlange‘ und *ungurỹs* (aus **ang-*) preuss. *anguris* (*angurjis*) ‚Aal‘, lett. *ôdze*, ai. *áhiś* ‚Schlange, Drache‘ verbunden werden; ГѦСЬ Gans, lit. *žąsis*, lett. *zōss*, ahd. *gans*, gr. *χήν*, *χηνός*, lat. *anser*, ai. *hąsás* aus **ĝhans-*; КѦТЪ Winkel aus **kampto-* vgl. lit. *kam̃pas* ‚Ecke, Winkel, Gegend‘, *καμπή* Biegung, lat. *campus*.

Natürlich auch in Lehnworten: ХѦДОГЪ peritus, got. *handugs* ‚weise‘; ВЕЛЬБѦДЪ camelus, got. *ulbandus* (aus *elephantus*).

2) Aus *on*(*m*) + Kons. wird Ѧ; es liegt hier häufig Ablaut zu *ę* vor: БЛѦДЪ error zu БЛѦДѦ; МѦКА Mehl zu *męk-* in МѦКЪКЪ weich; ПѦТО Fessel zu ПѦТИ; ТРѦСЪ *σεισμός* zu ТРѦСѦ; МѦТИТИ zu МѦТѦ turbare; ЗѦБЪ Zahn zu ЗѦБѦ dilacero, zu ЗѦБЪ vgl. lit. *žamba* ‚Maul‘, ahd. *chamb* ‚gezahntes Werkzeug, Kamm‘, gr. *γόμφος* Pflock, Nagel; РѦКА Hand, lit. *ranka* zu lit. *renkù*, *riñkti* ‚sammeln‘: ЛѦКА palus, sinus, Wiese, lit. *lanka* Wiese, *į-lanka* ‚Einbiegung‘ zu ЛѦКѦ, ЛѦШТИ biegen, БѦБЬНЪ tympanum, lit. *bambėti* ‚strepere‘, gr. *βομβέω*.

Hierher gehört auch СѦ- in СѦ-СѢДЪ vicinus СѦ-ЛОГЪ consors thori, СѦ-ПЬ̂К adversarius etc. aus **som*, preuss. *san* in *san-insle* ‚Gürtel‘, lit. *są* und *san* z. B. *sán-dora* ‚Eintracht‘, lett.

sa, ai. *sam*. An das griech. *ξύν, σύν*, dessen Etymologie wie auch das Verhältnis der anlautenden Konsonanten nicht klar ist, kann gar nicht gedacht werden, eher vielleicht an *ὁμοῦ* und *ἅμα* (zu **sem- *som*). Sonst ergab unsere Präposition СЪ-Н- und СЪ- (aus * *sun*).

Analog auch ѫ aus **on* in ѫТЪКЪ Weberzettel, ѫ-ПОЛЬІ semi- u. s. w. gegen В-Ъ ‚in'.

ВЪТОРЪ secundus wird mit *u* zwei im ai. *u-bhāu* ‚beide', lat. *u-ter* (urspr. also nur ‚der eine von beiden') zusammengestellt. Nun muss man aber auch ein urslav. *ǫtorъ* ansetzen, wofür in den slav. Sprachen Anhaltspunkte sind. Das würde dem lit. *añtras* ‚anderer, zweiter', preuss. *antars*, got. *anthar* (alles aus **on-*) entsprechen. Man muss also ein Zusammenfallen beider Formen im Slav. voraussetzen.

3) *ъm* + *Kons.* ergab in einer etwas späteren Periode, nachdem sich das *ъ* aus *u* entwickelt hatte, ein ѫ. Ein *ъn* + *Kons.* kommt hier gar nicht vor, da *un* + *Kons.* wie oben erwähnt, zu *y* führte.

Hierher gehören die schon oben erwähnten Beispiele wie ДѫТИ, ГѫБА, ГРѫБЪ u. s. w.

4) *en*(*m*) + *Kons.* giebt ѧ. Hierher gehören die zu den oben erwähnten Ablautsstufen mit ѫ gehörigen ѧ-Formen wie БЛѧДѫ zu БЛѫДЪ; ЛѧКѫ, ЛѧШТИ biegen zu ЛѫКЪ Bogen, lit. *leñkti*, *lenkiù* ‚biegen'.

МѧСО Fleisch, got. *mimz*, alb. *miš*, alles aus **memso*, vgl. *membrum*, *membrana* (aus **mems-ro*), МѧЗДРА feine Haut (**mems-d-ra*), dagegen ai. *mās* Fleisch neben *māṣ-pácana*, lit. *mėsa* jedenfalls aus dem Slav. entlehnt; ПѧТЬ fünf aus **pen*(*k*)*ti*, lit. *penki*, *πεντάς*; СѧГНѫТИ extendere, lit. *sègti*, *segu* ‚schnallen, umbinden, heften', dazu ПРИ-СѧГА Schwur; СВѧТЪ heilig, lit. *šveñtas*, preuss. *swints*, vgl. got. *hunsl* ‚Opfer', das aus **χu̯unt-sla* und dieses aus **ḱu̯nt-slo-* erklärt wird; ТѧТИВА chorda, lit. *temptiva* zu *tem̃pti*, *tempiù* ‚spannen, dehnen'; ЗѧТЬ gener, lit. *gentis* ‚Verwandter, Gevatter'.

Hierher gehört wohl auch ПѧТИ, ПЬНѫ; ЬѧТИ, ИМѫ, wofür der urslav. Inf. **merti* zu МЬРѫ ganz entschieden spricht. Lit. *pinù*, *pìnti* ‚flechten' ist demnach anders zu beurteilen.

Auch *ēn(m)* würde in diesen Fällen *ę̄*, ѧ ergeben, für den Auslaut: мѧ mich aus **mēm*, weiter könnte der Aor. пасъ hierher gehören, wenn hier wirklich **pēnsъ* vorlag.

Wo jedoch schon ursprachlich in solchen Formen kein *n(m)* vorhanden war, konnte natürlich auch kein *ę* entstehen: мѣсѧць, ai. *mās-* ‚Mond, Monat'; ebenso пѣсъкъ Sand.

5) $^{e}n(m)$ + *Cons.* ergab *ę*:

десѧть zehn, lit. *dešimtis*; памѧть memoria, lit. vgl. *atmintis*; чясть dicht, lit. *kimštas, kimštis* ‚Stöpsel' zu *kemšù* ‚ich stopfe'; ѩзъıкъ Zunge aus $^{*e}nz$, $^{*e}nĝh$, preuss. *insuwis*, got. *tuggo*, lat. *dingua, lingua*; рѧдъ Ordnung, lit. *rinda* ‚Reihe, Linie'; дадѧтъ dabunt aus $^{*dad^{e}nti}$, so auch вѣсѧ aus $^{*vēds^{e}nt}$, тръпѧтъ und darnach хвалѧтъ.

Nach dem lit. *šimtas*, lat. *centum*, gr *ἑκατόν*, got. *hund* würde man im Slav. **sęto* ‚hundert' erwarten. Das scheint auch in тъıсѧшта vorhanden zu sein, während тъıсѧшта ein *sąto* voraussetzt, das mit dem griech. *-κοντα* in *τριάκοντα* etc. zu vergleichen wäre. Das vorhandene сѫто hundert scheint dagegen eine spätere, vielleicht unter dem Einflusse des Germ. entstandene Form zu sein.

Zu ai. *laghúš* ‚flink, leicht', ahd. *lungar* ‚rasch, munter', gr. *ἐλαχύς* klein, gering und *ἐλαφρός* rasch, behend, lit. *leñgvas* (wohl aus **lingvas*) ‚leicht' gehörte slav. **lęgъkъ*, welches das slovak. *ľahko* etc. voraussetzt, (aus $^{*l^{e}ngh}$). Dagegen musste dem got. *leihts*, ahd. *līht* aus **linchų* im Slav. **lig-* entsprechen, also **ligъ*. Das war ein u-Stamm und diese sind durch ihre Endbetonung charakterisiert (Hirt, Der idg. Akz. S. 217), vgl. *ἐλαχύς*, ai. *laghúš*. Unter dem Einflusse der Endbetonung ist wahrscheinlich *lig-* zu *lьg-* geschwächt worden, daher лькъкъ. Dazu auch noch лькота levitas, по льзѣ Nutzen u. s. w. Wie der Stammvokal ursprünglich verteilt war, ist schwer zu bestimmen. Ebenso unsicher ist es, ob sich das alte *i* noch erhalten hätte z. B. im weissruss. *ot-liha* ‚Aufthauen' und ob die Sprechweisen wie *lihota* etc. im Böhm. irgend welche alte Berechtigung hatten.

Wechsel zwischen ѫ und ѹ. Es giebt mehrere Worte, die im Aksl. mit ѫ und ѹ auftreten. Hierher gehört мѫдити

und моудити cunctari. So lesen wir z. B. Matth. 24. 48 im Zogr. Assem. Sav. kn. моудитъ, dagegen Luk. 1. 21. Zogr. мѫждаашє. Die anderen slav. Sprachen setzen nur *u* voraus: neuslov. *nemudoma* ‚alsogleich' und *muditi* ‚aufhalten', poln. *zmuda* u. s. w.; im Supr. lesen wir гнѫсити, гнѫсьнъ neben гноушати сѧ, гноусьнъ. Auch hier setzen die anderen slav. Sprachen nur ein *gnus-* voraus; нѫдити und ноудити nötigen; im Poln. haben wir auch *nuda* Langweile, *nudzić* neben *nędza* Not, sonst weisen die hier massgebenden slav. Sprachen nur auf ein urspr. *u* hin (vgl. auch hinsichtlich des Konsonanten böhm. *nutiti* ‚nötigen' neben *nuditi* ‚langweilen', poln. *nęcić*, preuss. *nautin* ‚Not', germ. **nauthi*); сѫмьнѣти сѧ und соумьнѣти dubitare, timere, sloven. *sumniti se* ‚mutmassen', poln. *sumnienie* ‚Gewissen'.

Die Erklärung dieser Worte ist schwer, weil uns ihre Etymologie unbekannt ist. Man wird aber bei den meisten zugeben müssen, dass hier ursprünglich das *u* war und dass sich erst nachträglich auf einem bestimmten slav. Gebiete ein sekundärer Nasal entwickelt hat, wie wir es ja selbst noch in historischer Zeit im Poln. (z. B. *między*, altpoln noch *miedzy*, aksl. междоу, also bei *m*!) beobachten können. Man wird bemerken, dass auch in den oben angeführten Worten vor dem sekundären Nasal ein *m* od. *n* vorhergeht. Bei einigen derartigen Worten konnte dieser Prozess selbst schon im Urslav. auf einem bestimmten Gebiete auftauchen. Ganz sicher wird man гнѫс- und мѫд- so beurteilen. Damit würde auch übereinstimmen, dass zu моуд- noch ein мъдлити, мъдлькъ schwach, mager und оумъдняти gehören kann (vielleicht zu *μυδάω* nimio madore et uligine vitior, putresco, *μῦδος*).

Es kann andererseits auch der Fall gewesen sein, dass sich schon im Urslav. jener Prozess bei einer bestimmten Konfiguration der Silbe äusserte, der dann in den meisten slav. Sprachen bei dem Verluste des ѫ vor sich ging. Es wurde nämlich zu *ų*, *un* und das führte zu *u*. So könnte man das *oy* in соумьнѣти beurteilen, denn das сѫ- wird hier dasselbe sein, wie in сѫ-сѣдъ.

So hat sich auch in einer späteren Phase des Urslav. das

ѧ in по-мѧ-нѫти entwickelt. Es hiess wohl urspr. **po-mьnąti* aus **po-mьnnąti* (vgl. по-мьнѣти[1]). Dazu konnte auch па-мѧть beigetragen haben. Aus по-мѣнъ, мѣнити u. dgl. drang auch das ѣ ein: по-мѣнѫти.

Im Auslaute sind folgende Fälle zu unterscheiden:

A) Einfacher Auslaut (mit blossem *-n* oder *-m* und einem vorhergehenden Vokal). Der Vokal ist

I) kurz.

1) *-in(m)* giebt -ь: Acc. Sg. der i-Stämme кость aus **kostim.*

2) *-ᵉn(m)* giebt -ь: Acc. Sg. камень aus **kamenᵉm*, lit. *akmenį*, gr. *ἄκμονα*; Acc. Sg. црькъвь aus **cьrkъvᵉm.*

3) *-un(m)* giebt -ъ: Acc. Sg. der *u*-Stämme сынъ aus **sūn-um.*

4) *-on(m)* giebt, wenn es betont ist, о: зрьно aus **zьrnón*, sonst wird es zu *-un*, -ъ: Acc. Sg. der o-Stämme лѫкъ aus **lonk-om*; einfacher Aor. ведъ vgl. gr. *εἶδ-ον.*

II) der Vokal ist lang:

1) *ēn(m)* giebt ѧ: сѣмѧ Samen aus **sēmēn*; мѧ, тѧ, сѧ aus **mēm* etc. (vgl. ai. *mām, tvām*).

2) *ān(m)* giebt ѫ: берѫ aus *berām*, lat. Konj. *feram*; Acc. Sg. der a-Stämme: рыбѫ, доушѫ, vgl. lit. *meřgą*; Instr. Sg. derselben Stämme: рыбоѭ, доушеѭ, älter рыбѫ, доушѫ, lit. *rankà* und wie lettische, in instrumentalischer Bedeutung gebrauchte Formen auf *u* zeigen, muss man hier von *ām* (*ān*) ausgehen. Diese Endung geriet auch zum Pronominalstamm *toj-* und den anderen: тоѭ, ѥѭ und darnach dann auch рыбоѭ, доушеѭ, um den Instr. vom Acc. besser zu trennen. Böhm. *rybú, rybou*, aksl. рыбѫ ist nicht erst durch Kontraktion aus рыбоѭ entstanden, denn im Altböhm. haben wir noch *tojú* (*mezi-tojú, mezi-tojí*), aber kein *rybojú*. Es wäre nicht unmöglich, dass *ān* zu ѫ durch die Vermittlungsstufe *ã* (ein nasaliertes *a*) führte.

---

[1]) So ist zu: свьтѣти auch свь(т)нѫти entstanden u. and.

3) *-ōn(m)* giebt *-ūn*, *-y*: КАМЪІ aus **kamōn*, bei Accentverschiebung wurde *-ōn* wahrscheinlich zu *-on* verkürzt, das *-ъ* ergeben musste: Gen. Pl. ЛѦКЪ, РЪІБЪ etc.

4) *ūn(m)* würde *y* ergeben, doch habe ich keinen Beleg dafür.

B) Kombinierter Auslaut (*-ns* oder *-nt*):

I) mit kurzem Vokal

1) *-ins* giebt *i*, indem *n* ausgefallen war und *i* zu *ī* gedehnt wurde: Acc. Pl. ГОСТИ aus **gostins*.

2) *-ans* gab *-ons*, siehe dieses sub. 4).

3) *-uns* gab *ūs*, *y*: Acc Pl. der u-Stämme СЪІНЪІ aus **sūnuns*.

4) *-ons* wurde zu *-uns* und dieses führte nach 3) zu *-y*: Acc. Pl. der o-Stämme: ЛѦКЪІ, Part. Präs. act ВѢДЪІ (vgl. S. 57). *-jons* gab *jens* und daraus *-ѧ* (*-ıѧ*): Acc. Pl der weichen o-Stämme МѦЖѦ, Part. Präs. act. ЗНАıѧ.

Beim Acc. Pl. der ā-Stämme geht man am besten von der Endung *-ans* aus (Verkürzung eines eventuellen *-āns* unter dem Einflusse der übrigen Acc. Pl.); dieses wurde zu *-ons* und nach *j* (nach weichen Konsonanten) zu *jens*, daher РЪІБЪІ, ДОУШѦ (vgl. S. 58—59). *-ont* führte dagegen zu *ѫ*: 3. P. Pl. des starken Aor. ВѢДѪ aus **vedont* (vgl. S. 57).

5) *-ens* führte zu *ѧ*, siehe sub. 4), wie auch *ᵉnt*: 3. Pers. Pl. des Aor. ВѢСѧ.

II) mit langem Vokal. Dafür kein sicheres Beispiel.

Dass *o* vor *n* die Tendenz hat, zu *u* zu werden, bemerkt man auch in anderen Sprachen, so z. B. im Lat. Zur Chronologie einiger der hier besprochenen lautlichen Prozesse kann bemerkt werden, dass im Inlaute *ѫ* aus *-on* früher entstanden ist als der Umlaut des *jo* zu *je* erfolgte: ЗНАıѪШТѦ[1]) u. s. w., dann erfolgte der Umlaut: im Nom. Sg. wurde aus **znajons* zuerst **znajens*, analog auch **koñons* zu **koñens*, **dušons* zu

[1]) Ein *jǫ* (*ıѪ*) lautete nicht mehr um.

**dušens*. Jetzt erst entstand hier überall der Nasal: ЗНАѦ, КОНѦ ДОУШѦ. Das Ѫ in ЗНАѪШТА ist demnach älter als das Ѧ in ЗНАѦ КОНѦ etc. (im Auslaut). Als sich Ѧ im Auslaute entwickelte, musste sich *-ons* schon in *-uns*, *-ūs* verwandelt haben, sonst wäre hier gewiss auch Ѫ entstanden.

Gebrauch der Nasale in den sog. pannonischen Denkmälern. Den richtigen Gebrauch der Nasale hielt Miklosich für das wichtigste Merkmal der sog. pannonischen Denkmäler. Allerdings ist kein Denkmal absolut richtig in dieser Hinsicht, man kann hier nur von einer relativen Richtigkeit sprechen. Selbst die in dieser Hinsicht so strengen Kiever Blätter haben einmal ОУ st. Ѫ: НЕКЕСЬСКОУѪ VIb$_7$. Da sich in diesen Abweichungen von der Regel dialektische Einflüsse der Abschreiber zeigen, muss auf die Dialekte, die hierbei in Betracht kommen, Rücksicht genommen werden.

Im Bulgarischen wird heutzutage Ѫ im allgemeinen von Ъ (dieses findet man am häufigsten in den sog. mittelbulgarischen Denkmälern, die etwa von der Mitte des XII. Jhd. gehen), *a*, *o* und *u* vertreten. In mittelbulg. Denkmälern haben wir nur etwa 4 Beispiele mit *o* (das heutzutage den Dialekt von Debra und einige Rhodopemundarten charakterisiert) st. Ѫ, was konstatiert werden muss mit Rücksicht auf eine Eigentümlichkeit mehrerer aksl. Denkmäler. *a* taucht erst etwa zu Anfang des XIV. Jhd. auf, im Auslaute aus *ą* allerdings schon im XIII. Jhd. Das *u* erscheint im allgemeinen in Dialekten, die an das Serbische grenzen, hauptsächlich in den nördlichen Gebieten Macedoniens und Westbulgariens. *e* ist sowohl in den sog. mittelbulg. Denkmälern wie auch in den heutigen Dialekten der regelrechte Vertreter des Ѧ. Eine Ausnahme machen die Gruppen *ję*, *šę* und *žę*, die zu *ją*, *šą* und *žą* geworden sind (Wechsel der Nasale) und das *ą* macht dann die Schicksale des ursprünglichen *ą* durch, es kann also zu ъ, *a* und *o* werden. Es ging übrigens der Wechsel zwischen Ѧ und Ѫ in einigen Fällen auch in harten Silben vor sich. Auf weitere Einzelheiten kann hier nicht näher eingegangen werden

Im Serbokroatischen wird Ѧ von *e* und Ѫ von *u* vertreten.

Im Böhmischen wurde aus ѫ ein *u* und aus ѧ ein *ⁱa*(*ja*), das aber auf ein breites dem *a* sich näherndes *e* zurückgeht und das war wahrscheinlich der ursprüngliche Vertreter des ѧ aller od. der meisten slavischen Sprachen. Das *ⁱa* machte dann mannigfache Wandlungen durch im Böhmischen. *Ja* für ѧ erscheint auch im Russischen, nur bleibt es, und ѫ wurde hier auch zu *u*. Bezüglich der anderen Dialekte kann nur erwähnt werden, dass im Slovenischen ѫ von *o* vertreten wird.

Im Zogr. wird mehrmals ѧ für є und umgekehrt gebraucht: отѧмл̂ѭштааго für отє . . . Luc. 6. 30; оужасишє für -шѧ Luc. 24. 22. Der Abschreiber hat also ѧ als є ausgesprochen. Weil aber unbetontes є im Bulg. als и häufig ausgesprochen wird, so wird hier auch и mit ѧ verwechselt: снове вашѧ für ваши Matth. 12. 27; ми für мѧ Luc. 23. 24; чисти für чѧсти Jo. 4. 44; вѧдѧ für видѧ Jo. 9. 7 u. s. w. Wechsel der Nasale: водъı вьслѣплѫштѫѭ für -штѧѩ Jo. 4. 14; вьземлѭ für -ѩ Luc. 19. 22 etc.

Das bis jetzt erwähnte lässt sich als Einfluss der späteren bulg. Dialekte erklären. Schwerer sind jene Fälle zu begreifen, in denen *u* st. ѫ steht: грѧдоуштоу für -дѫ- Luc. 11. 42; иноудоу st. инѫдоу Jo. 10. 1; отъ тоудоу st. тѫдоу Marc. 7. 24; отъноудоуже für отънѫд- Matth. 12. 24; андрѣю für -ѭ Luc. 6. 14. Man kann annehmen, dass schon im grossmährischen Reiche, insbesondere auf slovakischem Gebiet *u* st. ѫ in die dort besorgten Abschriften der Denkmäler ab und zu geriet, was sich dann mit den Denkmälern nach dem Süden verpflanzte und in den weiteren Abschriften noch behauptete.

Im Mar. wird ungemein häufig ѫ st. *u* und umgekehrt geschrieben, was uns beweist, dass der Abschreiber ѫ als *u* las und neben anderem auch dafür spricht, dass er ein Serbokroate war. Einigemal erscheint auch *o* st. ѫ: бодєтъ Matth. 6. 10; Jo. 15. 4. Das *o* ist wohl ein unausgeschriebenes ѫ, eine andere Deutung ist kaum möglich. Merkwürdig ist es, dass für ѧ kein *e* erscheint (жєждѫштии für *žęžd*. . . Matth. 5. 6, das von Leskien, Handb. [3] S. 36 citiert wird, kommt in dem unser Denkmal ergänzenden Evang. von Dečani vor), dagegen

taucht dafür einige mal (5 mal) ѣ auf z. B. грѣди Mar. 2. 14 u. s. w. Für den Wechsel der Nasale, der auf eine bulgarische Vermittlung hinweist, haben wir ein oder zwei Beispiele: für юношѧ Marc. 14. 51 erwarten wir -шѫ und Luc. 18. 2 haben wir im Mar. u. Zogr. глѭ st. глѧ.

Analog erscheint auch im Glag. Cloz., der ebenfalls in letzter Hand von einem Serbokroaten herrührt, häufig *u* st. ѫ und umgekehrt. Analog finden wir weiter auch bei ѧ kein *e* dafür. Wechsel des Nasals: доушѫ 633 (so auch im selben Text der Hom. Mih.) st. доушѧ *τὰς ψυχάς* und глѧ st. глѭ (*λέγω*) 877. *o* erscheint 3 mal st. ѫ im Acc. Sg. fem. des best. Adj.: новоѭ (st. -ѫѭ) 30; дховъноѭ II 28; коѭ II 37. Diese Accusative sind demnach nach моѭ, твоѭ etc. gebildet; dass hier der Acc. mit dem Instr. verwechselt worden wäre, ist syntaktisch nicht recht denkbar (Arch. II S. 504). Ausserdem noch: немогоште 180, вьсѣко 275 (unausgeschriebenes ѫ).

Im Assem. steht nicht ein einziges mal *u* st. ѫ und umgekehrt; st. ѧ nur einmal е: больше st. -шѧ Jo. 15. 13. Nach weichen Lauten 5 mal ѧ st. ѫ: помажѧтъ Marc. 16. 1; приемлѧтъ Matth. 17. 25; въсплачѧтъ Matth. 24. 30; плачѧштии сѧ Matth. 5. 4 und плачѧшти сѧ Luc. 7. 38. Einmal ѭ st. ѩ: отъстоѭштѫѭ Luc. 24. 13. Es sind keine Schreibfehler, wie man gemeint hat, sondern Bulgarismen. In einem ziemlich umfangreichen Denkmale, wie es der Assem. ist, ist der relativ so richtige Gebrauch der Nasale beachtenswert.

Im Psalt. sin. ist es auffallend, dass für ѫ verhältnismässig sehr häufig *o* auftritt, z. B. оскодѣ für оскѫдѣ 71; etwa gegen 30 derartige Beispiele. Es kommt aber auch ѫ für *o* vor: мнѫѭ 114; ѫтрѫбѫ 71; тобѫѭ 108; правдѫѭ 70; 154; ѫрѫжъемъ 33; 116; въторѫѭ 121; възѫвѫтъ 156; сѫбоѭ 229. Daraus können wir jedoch nicht schliessen, der Abschreiber hätte ѫ als *o* gelesen. Es sind Beispiele, in denen nach dem *o* immer ein ѫ (ѭ) unmittelbar oder mittelbar folgte, oder auch vorherging, so dass das ѫ nur mechanisch hervorgerufen wurde. Die zahlreichen Beispiele mit *o* st. ѫ können jedoch nicht alle Schreibfehler sein. Dieses *o* dürfte wohl die

ungefähre Wiedergabe des *ǫ* sein. Der Schreiber hat *ǫ* (ѫ) gesprochen und wurde vielleicht dadurch verleitet hie und da nur *o* zu schreiben.

Auch hier haben wir einigemal *u* st. ѫ: НА НІЮ st. НІѪ 35; СВОЕІЮ st. -ІѪ 210; ПАОУЧИНА 239; ПИШТІЮ 155; analog: РѢКѢ ТВОЕІѢ 242 (Gen. Dual.) u. s. w. Diese u-Fälle sind so zu beurteilen wie im Zogr., was ja bei einem so altertümlichen Texte, wie es das Psalt. sin. ist, begreiflich ist.

ѥ st. ѧ (ıѧ): СЪПЕШТИ 230; СОДРЪЖАШЕ 232; ЕЗЪЫЦИ 2 u. s. w. In ОБЛАЧАДХѢ (st. -ХЪ) 85 ist nicht lautlich ѣ st. ъ, der Abschreiber wurde durch die vorhergehenden Formen ВЪЗДАДХѢ und ТВОРѣКАХѢ dazu verleitet. Nasalwechsel: ДШѢ МОЕІѧ 163; НА СТЪЗѢ ПРАВЪІІІѧ 54; ІѢ st. Іѧ (αὐτούς) 219; ДЕСНИЦѢ 19; umgekehrt: ІѧДѣ 247; ЗЕМЛІѧ (Acc. Sg.) 64; СѢСѣДОМЪ 213.

ѧ st. ѣ: ВЪ НЕЗЛОБѧ Acc. Sg 210, also im Auslaute; И st. ѧ: НЕ ІѧСИ ВѣРЫ (ІѧСѧ) 203.

Im Euch. bemerken wir *o* für ѣ: ОЗОІѢ st. ѢЗОІѢ 10b; ОТРОБѢ st. ѢРОБѢ 83a; ПРОТИВО 11b; 17a; 67a; 69a u. s. w. Die beiden ersten Fälle haben keine Bedeutung, indem das 1. *o* durch das 2. mechanisch hervorgerufen worden ist. Merkwürdig bleibt allerdings ПРОТИВО. ѣ st. *o* zeigt sich in 2 Fällen: ѢРѢЖИѣ 29 und НѢЖѢ st. НОЖѢ 96a. Das sind Schreibfehler. Auch in diesem Denkmal erscheint demnach lautlich ѣ nicht als о.

Selten ѹ st. ѣ: КЪІПѢШТІЮ st. -ШТѢ 21b und СѣКІѢШТОѹ 12b; СИЛОЮ 92a. Wenn es keine Druck- oder Schreibfehler sind, so sind diese Fälle so zu beurteilen wie die analogen im Zogr. und Psalt. sin.

ѧ st. ѥ lesen wir hier etwa 5 mal: ИСКАШѧ 48a etc. und ѥ für ѧ: ВЪКОУШЬШЕ u. СЪБЛАЖНЬШЕ СЄ st. -Шѧ Сѧ 22b u. s. w. И für ѧ: ТРИСАВИЦЕ (st. ТРѢСА-) 49b.

Wechsel der Nasale: ВЪПАДАІѢ st. Іѧ 68a; ПОСЛѣДОУІѢ 97a; ВЕЧЕРІѧ st. ІѢ 46b u. s. w.

In der Sav. kn. ist hinsichtlich der Anwendung der Nasale nichts bemerkenswertes hervorzuheben, nur dass sie hier ziemlich genau ist.

Im Supr. ist die Zahl der Fälle mit ѹ st. ѣ verhältnismässig eine grössere: ДРЪЗНОУВЪ 342. 21; ГОНЕЗНОУТИ 331. 14;

имоуштоуоумоу 279. 24 etc., das spricht dafür, dass er wohl nicht auf echtem bulgarischen Boden zur Abschrift kam (vgl. was oben über das Denkmal gesagt wurde); umgekehrt: дѫшѫ st. доушѫ 282. 29 (Schreibfehler). Auch in den vlacho-bulg. Urkunden wird оу für ѫ häufig geschrieben. Selten ist hier ѫ für о und umgekehrt, und derartige Fälle sind als Schreibfehler kenntlich wie рѫкѫѭ 394. 22; прѫтивѫ 333. 2 u. s. w. Auch der Wechsel der Nasale ist beschränkt (von den Originalen, die zur Abschrift kamen, herrührend): соугоубоуѩ осиѭ 342. 3; егоуптѣнъıнеѩ st. -еѭ 270. 5; стелѩшта st. -лѭ- 245. 15.

Die Halbvokale ъ und ь.

Das aksl. ъ wird ähnlich gelautet haben, wie in den heutigen bulgarischen Dialekten, nämlich etwa wie ein *ö*, bei dem der Kehlkopf etwas hinabgedrückt und die Zunge ein wenig zurückgezogen wird. Das *ь* war wohl etwa ein geschlossenes, kurzes *e*. Das ъ entsteht aus *u*, das häufig die Tiefstufe zu *eu*, *ou* bildet: блъха lit. *blusà* ‚Floh‘; бъдѣти wachen, бъд-ръ, бъждръ wachsam, lit. *budėti* wachen, ai. *budh-*, vgl боудити; дъхнѫти lit. *dusu*, *dusti* ‚schwer atmen‘, vgl. доухъ; дъно Boden, бездъна Abgrund, lit. *dugnas* für **dubnas*, *bedugnis* ‚Abgrund‘, lit. *dubùs* ‚tief‘, gall. *dubno-* Welt, W. *dheub-*; дъшти Tochter, lit. *duktė*, gr. *θυγάτηρ*; дъва, ai. *duvā́*, aus **du̯u̯ō*; мъхъ ‚Mos‘, lit. Pl. *musaĩ* ‚Schimmel auf saurer Milch‘; плътъ caro, lett. *plutā*; ръдръ rutilus, *ἐρυθρός*, W. *reudh-*, vgl. роуда; ръжь Roggen, lit. *rugỹs*, ahd. *roggo*, *rokko*; снъха Schwiegertochter, ahd. *snur*, gr *νυός*, ai. *snušā́*; съхнѫти trocknen, lit. *susti*, *susù* ‚ich werde räudig‘; сънъ aus **sъpnъ* Schlaf, gr. *ὕπνος* von **sup-*, Tiefstufe zu *su̯ep-*; ветъхъ alt, lit. *vetušas*, lat. *vetus*. Auch bei entlehnten Worten: истъба, изба, vgl. ahd. *stuba*, it. *stufa* etc.; кънѧзь, ahd. *kuning*. Von den u-Stämmen gehört hierher der Nom. Sg.: сынъ, медъ u. s. w., lit. *sūnus*, got. *sunus*. Der alte u-Stamm steckt auch in den Adjektivis auf *-ъkъ*: льгъкъ, ai. *laghu-* leicht; сладъкъ, lit. *saldus* ‚süss‘. — Dann der Acc. Sg.: сынъ aus **sūnum*. Ein urspr. *u* haben wir auch im Part. Prät. akt. I. (Part. Perf.

akt) und zwar im Nom Sg. m. u. n: ВѢДЪ, ai. *-us* (Schwund- od. Tiefstufe zu *-ues*). Für die übrigen Formen muss man ein *-usj-* ansetzen, z. B. Gen. Sg. m. n.: ВѢДЪША, vgl. *τετυφυῖα* für *τετυφύσια* (aksl. ВѢДЪШИ). Im Loc. Pl.: РЪІБАХЪ, ЛѪЦѢХЪ, СЪНЪХЪ КОСТЬХЪ u. s. w., ai. *ašvēšu*, alit. *knygosu*, jelzt. *knygose* Vielleicht auch im Dat. Pl.: ЛѪКОМЪ, lit. alt. *tiltamus*, gew. *tiltams*. Im Sup.: ВИТЪ lit. *-tu*, *-tum*: *suktum-bime*, lat. *conditum*.

Ъ entsteht auch wahrscheinlich aus unbetontem *-os* und ganz sicher aus *-on* (*-om*) im Auslaute: Nom. Sg. der o-Stämme: ЛѪКЪ aus **lónkos*. 1. Pers. Pl. ВѢДѢМЪ wohl aus *-mos*, während dazu *-mes* als die Endung *-me* im Slavischen erscheint. Acc. Sg. der o-Stämme: ЛѪКЪ aus **lonkon* (*-m*). 1. Pers. Sg. des einfachen Aor.: ВѢДЪ, vgl. griech. *ἔ-λιπ-ον*.

Hierher gehört aus СЪ ‚mit' aus **son* (*som*) neben СѪ- in СѪСЬДЪ (vgl. S. 71) und ВЪ aus Ъ neben Ѫ in ѪПОЛЫ semi (vgl. S. 72). Im Gen. Plur. aller Stämme erscheint -Ъ (ѣ), das auf *-on* hinweist. Diese Kürzung des urspr. *-ōn* ist vielleicht durch die Verschiebung des Accentes einer Wortgruppe entstanden

In entlehnten Worten ist Ъ manchmal aus *o* entstanden: КЪМОТРЪ. Aus commater entstand КЪМОТРА und dazu bildete man das Masc. КЪМОТРЪ; ВЪПИТИ rufen wird auch meist als Entlehnung aufgefasst, vgl. got. *vopjan*, lit. *vapėti* ‚reden'. Ъ geht nach weichen Konsonanten in ѣ über, sowie о in ѣ z. B. Gen. Plur. РЪІБЪ, aber ДОУШѢ. Auch im Inlaute: aus **jъgo* (lat. *jugum*, got. *juk*) wird **jьgo* und **jь* giebt *i*: ИГО.

Sowie aus *e* sich ь entwickeln kann, so steht auch dem *o* ein ъ gegenüber: ЗОВѪ ЗЪВАТИ; ТЪГДА, КЪГДА neben ТОГДА, КОГДА (vgl. ІЄГДА); ХЪТѢТИ und ХОТѢТИ, diese Doublette ist schon urslav. (vgl. böhm. *chcu* und *chocu* etc.).

Das ъ wird zu Ы gedehnt, was namentlich bei den Iterativen vorkommt: -ДЫМАТИ zu ДЪМѪ. Weiter vor *j*. Die bestimmte Form des Adjekt. lautete im Nom. Sg. m. ursprünglich ДОБРЪ-И (beide Bestandteile wurden als selbständig aufgefasst), dann: ДОБРЪЙ und daraus entstand ДОБРЫ-Й (durch Kontraktion später ДОБРЫ). Ähnlich auch mitunter in aksl. Denkmälern ВЪІ-ЙНѪ aus ВЪЙ-НѪ,

оубиѫтъı-и, слъıшаχомъı-и. Die zuletzt besprochene Dehnung war jedoch nicht notwendig; es gab Dialekte, wo sie unterblieb und dann wurde das ъ wie auch sonst behandelt. So finden wir im Mar. свѫтои st. свѫтъıй, im Psalt. sin. лѫкавои, ja auch възнесѫто-и (възнесѫтъ и).

Das ь entsteht aus *i* und *e*. Aus *i*: чь-то, lat. *quis, quid*, gr. *τι, τί*; дьнь, ai. *dina*, lat. *nūn-dinum*, preuss. acc. *deinan*, eine höhere Vokalstufe, ebenso lit. *dëna*; при-льнѫ, -льнѫти, льпѣти ‚kleben an etwas‘, lit. *limpu* ‚klebe‘, gr. *λίπος* ‚Fett‘; мьгла, lit. *migla* ‚Nebel‘, gr. *ὀμίχλη*; мьнии, got. *mins* ‚minus‘, lat. *minor*, gr. z. B. *μινύθω*, W. *mei*; мьзда Lohn, gr. *μισθός*, got. *mizdō*; пькълъ Pech, Hölle, lit. *pikis* ‚Pech‘, vgl. *pix* und *πίσσα* (**pikja*); пьсати, пьстръ, ai. *piś-* ‚schmücken, zubereiten‘, lat. *pīnsō*, gr. *πτίσσω*, W. *peiĥ-*; сь hic aus **ĥis*, lit. *šis*, lat. *ci-ter*, got. *hi-mma* ‚diesem‘; свьтѣти, свьнѫти leuchten, lit. *švintu, švisti* ‚hell werden, *švitėti* ‚blinken‘, got. *hweitas* ‚weiss‘; вьдова Witwa aus **vidheua*, lat. *vidua*, got. *widuwō*; вьсь vicus aus **u̯ĭĥis*, ahd. *wīh*, gr. *Fοῖκος*, lit. *vĕš-pats* Herr (höhere Vokalstufen) ai. *viš-pati*; вьсь omnis, lit *visas* ‚all‘ (wegen *s* vermutet man eine slav. Entlehnung). Viele Nominalsuffixe: *-i, -ti, -ni*. Alle damit gebildeten Worte gehörten zur Deklination der i-Stämme, z. B. ѣдь Speise; брань Kampf, дань Abgabe, пѣснь, пѫть u. s. w. Sowie bei den u-Stämmen durch Weiterbildung andere Kategorien entstehen, so auch hier: овьца vgl. lat. *ovis*. Die Zahlworte пѧть, шесть, седмь etc. Adjektivendungen: десьнъ dexter, lit. *dešinē* ‚rechte Hand‘, тѫжькъ neben тѫгъкъ (отѫгъчити); -ьскъ: дѣтьскъ puerilis. Der Nom. Sg der i-Stämme: пѫть, кость aus **pontis*; Acc. Sg.: пѫть, кость aus *-im, -in*, ai. *mṛt-im*. Instr. Sg. der *i-, u-* und *o*-Stämme: пѫтьмь, сънъмь (lit. *nosimi, dangumi*, im Lit nur auf diese Stämme beschränkt), лѫкомь, селомь; Instr. Sg. m. u. n. der pronom. Deklin.: тѣмь, имь, dieselbe Endung an den zweiten Stamm *toj-* angehängt; Loc. Sg. m. u. n. derselben Deklin.: томь, юмь ai. *tasmin*. Bei der Deklination der i-Stämme erscheint das ь im Thema: im Gen. Dat. Loc. und Instr. Pl: гостьй, гостьмъ, гостьχъ und гостьми.

Von den Verbalformen gehört hierher die 1. Pers. Sg. der themavokallosen Verba: ѥсмь, дамь u. s. w., lit. *esmi*, gr. *εἶμι*. In der 3. Pers. Sg. u. Pl. Präs. war gewiss einmal auch -тъ, woraus im Aksl. durch Verhärtung -тъ entstanden ist: ведетъ, ведѫтъ. Im Imper. der themavokallosen Verba даждь, вѣждь etc. ist wahrscheinlich durch eine Accentverschiebung eine Verkürzung des **dadjē* zu **dadjě* eingetreten (*ě* = kurz).

Aus ^{e} entstand das ь in der Gruppe **tьrt*, wenn im Lit. ein *tirt* steht, z. B. съ-мрьтъ aus **sъ-mьrtь*, lit. *mirtis*, ai. *mṛtiš*. Dann steckt im Nasal ę manchmal ein *ьn*, *ьm* aus ^{e}n, ^{e}m (vgl. S. 73). Sonst kommt das ь aus ^{e} noch vor im Acc. Sg. der männlichen und weibl. konsonant. Stämme: камень, lit. *ãkmenį*, griech. *ἄκμονα* aus *-^{e}m*; vgl. auch матерь und црькъвь. Das letztere Beispiel zeigt uns ganz deutlich, dass wir von einem vokalischen Element und nicht von *m̥* ausgehen müssen, denn nur vor einem Vokal giebt *ū* ein -ъв-, also **cьrkū^{e}m*. Weiter мьнѫ aus **m^{e}njǫ*, vgl. *μαίνεται* aus **μανι̯εται*. Auf dieses ^{e} scheint das ь auch in jenen Fällen zurückzugehen, in denen ein *e* dem ь gegenübersteht: Imper. рьци, рьцѣте, пьци, пьцѣте; жьзи, hier auch въжъжеши (жъ st. жь), Supr. 345. 16. Die Praesensformen von пѫти, жѫти u. s. w.: пьнѫ, жьнѫ u. s. w., ѩти hat имѫ (*^{e}m*, *ьm*, *j-ьm* u. *jь* giebt *i*, ь erscheint noch in въз-ьметъ, въньметъ, из-ьмѫ); -чьнѫ zu -чѫти (vgl. конь, искони); мр̀ѣти, вр̀ѣти u. dgl.: мьрѫ. Part. Prät. l. мьръ. So mag auch das ь aus *e* vor *j* zu erklären sein: гостьє aus **gosteje̯s*, трьє aus **treje̯s*. Doch kann auch das *i* vor *j* in ь übergehen: знаменьє neben знамениє u. s. w. Die erstere Form ist älter. Bei der V_3. Konj. sind auch einige Infinitivformen mit *ь* aus *e*: бьрати gegen берѫ (analog zu зъвати: зовѫ); дьрати, пьрати (in жьдати ist *ь* aus *i* entstanden, жидѫ geht auf *ei* zurück); bei der V_2. Konjug. стьлати-стелѭ. Auch noch in einzelnen Worten: двьръ (Ablautsstufe: дворъ), въньзнѫти penetrare von *neĝ* oder *neĝh*, vgl. ножь; мьнѣти, lit. *menu*, *minti*; шьдъ, шьлъ zu χοδ-; тьнъкъ dünn, ai. *tanukas*, durch Vokalassimilation: тънъкъ; вьчера vgl. вечеръ; довьл̀ѣти sufficere vgl. вел̀ѣти, волѭ; звьн̀ѣти vgl. звонъ.

Nach weichen Konsonanten wird aus ъ ein ь: Gen. Pl. рꙑбъ, aber доүшь.

Aus *jь wird *i*, mochte es welchen Ursprungs immer sein: entweder war im Anlaut ь und *j* wurde vorgesetzt, oder *jь entstand aus *jъ infolge des Umlautes, ь kann auch bei der Wort- od Stammbildung an *j* hinzutreten oder es kann schliesslich ursprünglich sein (aus *ji*): имѫ, ѩти, vgl. въз-ьмѫ, lit. *imu*, *imti*, lat. *emo*, hier war also urspr. ь im Anlaut, ebenso изъ aus' aus *jьzъ und dieses aus *bz, vgl. lit. *iš* aus *iž*), z. B. *išmintìs* f. Verstand); иго aus *jъgo, *jьgo ist schon oben erwähnt worden. Suffix -ьнъ: достоинъ aus *dostoj-bnъ; -ьскъ: злодѣискъ; -ьство: злодѣиство. Pron. и- aus *jis* (so im Lit.) durch die Vermittlungsstufe *jь: vgl. иже, вънѣ aus *vъnjь, vъñь* (das *j* ging also in dem *ñ* auf, so dass hier kein *jь* mehr war; vgl. auch до-идеже Ostrom. Ev. 70b gegen доньдеже).

Wie ъ vor *j* zu ы gedehnt wurde, so auch ь zu *i*: ниць+й giebt ниций pronus, тъштьй analog тъшти; vgl. auch: прѣдами-и (wohl прѣдами-й) Cloz. 171 aus прѣдамь и tradam eum. Häufig wurde teilweise restituiert: прѣдамъ ии Supr. 304. 14 u. s. w. (ъ st. ь). Die Dehnung ist jedoch auch hier nicht notwendig. Das ь kann, wenn es bleibt, die Schicksale, denen überhaupt dieser Halbvokal in bestimmten Dialekten unterworfen war, erleiden: es kann zu ѣ werden: Gen. Plur. z. B. костей aus костьй; болей aus больй; оүкрашей aus оүкрашьй best. Form des Part. оүкрашь, ja sogar auch: прѣдамѣ-и aus прѣдамь-и (vgl. oben свѧтой aus свѧтъ-й).

Andere lautlichen Prozesse bei den Halbvokalen.

a) Umlaut (Assimilation) und Ersatz der Halbvokale durch volle (Vokalisation).

Das ъ geht in ь häufig über, wenn die nächste Silbe einen der Vokale *i*, ь, *e*, ѣ, ѧ, ѩ enthält: вьнѣ gegen вънъ, дьвѣ gegen дъва; бьдѣти st бъдѣти; зьлѣ, зьли gegen зълъ, зъла etc. Auch einige Präpositionen werden davon erfasst: съ ньми Supr. 5. 26; въ рѣкѫ 17. 12. Mitunter tritt der Umlaut des ъ zu ь ein, wenn die nächste Silbe einen weichen anlautenden Konsonant enthält: вь ньжѧ Matth. 7. 2;

Marc. 11. 2; Jo. 6. 21 Zogr., ebenso im Supr. (hier kein въ н̂ѭ, wie es scheint); вьзлюбити im Supr. etwa 30 mal, im Zogr. 10 mal, ebenso in der Sav. kn. und Psalt. sin

Es kann sich die Wirkung des Umlautes auch in umgekehrter Richtung äussern: statt des urspr. ь taucht vor Silben, die keinen weichen Vokal enthalten, ein ъ auf: im Zogr. тъма, тъмѫ mehrmals, aber neben тъмѣ auch тьмѣ тьмьнъ, so auch im Supr. Weiter finden wir im Zogr. дъскъı, im Supr. auch so 62, 436, dagegen aber hier auch дьстѣ 75, 300, 312. Allerdings sind diese Fälle schwer zu bestimmen, weil ja schon frühzeitig, vielleicht schon mit dem 10. Jhd. das ь überhaupt, wo es sich im Bulgarischen noch erhalten hatte, zu ъ wurde, so dass hier beide Halbvokale in einen, nämlich in ъ zusammen fielen.

Dass wir es in den angeführten Fällen mit keinen blossen graphischen Gepflogenheiten zu thun haben, folgt aus mehreren Umständen. In den Denkmälern, die den Umlaut des ъ in ь zeigen, geht nie ъ unmittelbar vor и in ь über. Man liest also weder im Supr., noch in der Sav. kn., noch im Zogr z. B. ein вь инѫ, вь имѧ (eine einzige Ausnahme, wie es scheint, im Supr. 237. 30), ja, manche Denkmäler brachten es hier direkt zu einem въıнѫ (Zogr. Marc. 5. 5, Luc. 24. 53, Sav. kn. Matth. 18. 10, an welcher Stelle das Ev. Ostrom. sogar въı-инѫ hat). Wenn wir hier Reflexe der wirklichen Sprache sehen müssen, so gilt es auch von den früheren Fällen. Es zeigen sich aber noch heutzutage Reflexe des Umlautes in den bulgarischen Dialekten: *vezmi*, *veze*, *vezeli* etc. (Arch. 16, S. 189), was einem вьзьми etc. entspricht. Wir gewinnen hier demnach zwei charakteristische Merkmale einer bestimmten Dialektgruppe, welche gleichzeitig nebeneinander einhergehen, näml. den Umlaut des ъ zu ь und das Verschmelzen des ъ mit nachfolgendem и zu ъı, woraus sogar -ъıй- werden kann (ведетъı aus ведетъ и und въıинѫ). Dieser Umlaut war nicht in jenem Dialekte, der zur Schriftsprache erhoben wurde, denn in den Kiever Blättern z. B. zeigt sich keine Spur desselben. Er scheint mehr als eine Eigentümlichkeit des östlichen und nordöstlichen bulgarischen Dialekts in das altkirchenslav. Schrifttum

Eingang gefunden zu haben. Dahin weist vor allem Supr. und die Sav. kn.

Als eine Eigentümlichkeit mehr der südwestlichen Dialektgruppe muss dagegen der Ersatz der Halbvokale durch *e* und *o* aufgefasst werden In den östlichen Gebieten giebt es in einigen Dialekten nahezu keinen Fall, in dem ъ zu *o* vokalisiert worden wäre und auch ѣ für ѣ ist hier nicht so häufig In den westlichen, namentlich in den macedonischen Dialekten verhält sich die Sache anders. Es scheint nun, dass sich die vollen Vokale *e* u. *o* in langen Silben entwickelt haben (natürlich kann es sich hier nur um sekundäre Längen handeln), wenn diese durch den Ausfall des Halbvokals der nächsten Silben geschlossen wurden: тѣмница aus тъмьница. Wenn in einem Denkmal neben тѣмница auch тъмница vorkommt, so ist es nicht so zu deuten, als ob nur тѣмница ausgesprochen und nur infolge der graphischen Überlieferung тъмница geschrieben worden wäre: es sind die Reflexe verschiedener Dialekte. Und da ist es gerade auffallend, dass je ausgeprägter in einem Denkmale die Umlautserscheinungen sind, desto seltener sich darin die Vokalisation der Halbvokale zeigt, (z. B. Supr. о für ъ äusserst selten: крькпокъ 351. 16; любовънъıи 126. 18; жидоүъ 380. 18, in Stammsilben gar nicht, analog auch in der Sav. kn., teilweise auch im Zogr.). Das weist entschieden auf verschiedene Dialektgebiete hin.

In dem Beispiele тъмница sehen wir nebenbei, dass ъ an die Stelle des ь getreten war und zwar schon in einer Zeit, aus welcher die ältesten aksl. Denkmäler stammen (X—XI. Jhd.) ъ wird in den aksl. Denkmälern dem ь gegenüber vorgezogen und zwar namentlich nach ч, ж ш, шт und жд. So finden wir neben шьд- und шѣд- auch шъд-. Es ist aber nicht so zu verstehen, als ob hier überall nur ein Laut bei verschiedener Graphik existiert hätte: es sind alles nur verschiedene Dialekte, deren Reflexe sich hier zeigen. Wenn in einem Dialekte aus шьд- ein шѣд- geworden war, so konnte hier natürlich kein шъд entstehen. Allerdings können alle diese drei Formen in einer und derselben Quelle vorkommen, aber in der wirklichen Sprache existierten sie nicht neben einander.

Dass der Halbvokal überhaupt im Aksl. frühzeitig in gewissen Fällen schwand, dafür haben wir Anhaltspunkte in den Denkmälern. Namentlich gilt es vom Auslaut. Wir finden СИЛЄНЪ, МОШТЄНЪ u. s w. statt und neben СИЛЄНЪ etc. Wie in ТЄМНИЦА є aus ь(ъ) entstehen konnte, weil die Silbe ТЬ durch den Ausfall des ь der nächsten Silbe МЬН geschlossen wurde (ТЬМ-), so auch in СИЛЄНЪ: im Auslaute war das ъ schon verklungen. Daher ganz richtig В'ѣРЬНА, aber nicht В'ѣРЄНА od. СИЛЄНОУ u. dgl. Wenn man also damals noch im Auslaute die Halbvokale schrieb, so war es bloss eine Tradition. Natürlich gilt dies nicht von jener Zeit, als der aksl. Dialekt zur Schriftsprache fixiert wurde. Auch bei den Präfixen ВЪЗЪ-, ИЗЪ- und РАЗЪ- fällt in der Regel der Halbvokal ab: ИЗ-НЄСТИ efferre.

b) Das sogenannte *r* und *l*-sonans oder die *trьt-*, *trъt-* und *tlьt-*, *tlъt*-Gruppe.

Wenn in einem Denkmal СКРЪБЬ, КРЪВЬ, ЧРЪВЬ, КРЪСТЪ (neben КРЬСТЪ) geschrieben wird, so sind diese Gruppen für das Auge gleichartig und doch muss hier hinsichtlich der Aussprache und hinsichtlich des Ursprungs dieser Gruppen unterschieden werden. Wenn wir ЧРЪВЬ mit lit. *kirmis, kirmelė* ‚Wurm', ai. *kṛ́mis* vergleichen, so müssen wir von **kʳvi-*, **kьrvi* ausgehen, daher auch der Wandel des *k* in *č*; vgl. auch ЧРЪНЪ mit preuss. *kirsna-n.* Wenn wir СКРЪБЬ mit lett. *skurbt* zusammenstellen, so folgt daraus, dass man im Slav. **skъrbi-* ansetzen muss; daher ist auch das *k* geblieben. Aksl. КРЪВЬ, КРЪВЬНЪ zu lit. *krùvinas*, lat. *cruentus* gestellt, zeigt, dass hier schon ursprünglich *krъ-* war. Analog bei КРЪСТЪ oder besser КРЬСТЪ. Wir erhalten hier demnach zwei grosse Gruppen aller dieser Worte: in der einen ging der Halbvokal ursprünglich dem *r* oder *l* vorher, in der anderen folgte er nach. Diesen Unterschied zeigt auch jetzt noch das Russische, indem diese Stellung gewahrt ist, allerdings trat für den Halbvokal der volle ein: *скорбь, скорбѣть; червь; черный; кровь, крестъ* u. s. w. Die aksl. Denkmäler selbst machen nun auch einen Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen. Dort, wo der Halbvokal nachfolgte, kann er in jenen Denkmälern, die überhaupt die Halb-

vokale vokalisieren, auch von *o* oder *e* ersetzt werden z. B. im Glag. Cloz. finden wir: крестъ 608, 633; крестьѣнь 142; въскресъшюмоу 750; кровьѭ 313 und 316. Zahlreiche Beispiele finden wir auch im Euch. und im Psalt. sin., im Mar. nur брение Jo. 9. 6; въскресъ Luc. 24. 36; im Assem. въскресь Mar. 16. 9; гречьскъı Jo. 19. 20 (S. 123), im Supr. крестъ-нъıимъ 4. 13. Kein derartiges Beispiel finden wir in den Kiever Blättern, im Zogr. und in der Sav. kn., wenn wir nur die umfangreicheren Denkmäler berücksichtigen. Auch hinsichtlich der Graphik ist zu bemerken, dass die Denkmäler hier den Unterschied zwischen *ъ* und *ь* besser wahren. Daraus folgt, dass hier die Halbvokale auch ihre volle lautliche Geltung hatten. Später konnte natürlich auch diese Gruppe in einzelnen Dialekten zu *tr̥t, tl̥t* führen.

Hinsichtlich der anderen Gruppe zeigt uns auch das Russische die ursprüngliche Qualität des Halbvokals, jedoch nur bei *r*. Wegen *держать* müssen wir ein **dьrž*, wegen *четвертый* ein **četvьrt-*, dagegen wegen *борзый* ein **bъrz-* ansetzen u. s. w. Bei *l* giebt uns das Russ. nur über die urspr. Stellung des Halbvokals Auskunft, über seine Qualität nur dann, wenn er schon ursprünglich nachfolgte: плъть, weil russ. *плоть*, сльза weil russ. *слеза*. Sonst haben wir, wenn der Halbvokal vorherging, in der Regel nur *-ol* (*молчать, волкъ, солнце, полный* u. s. w.). Nur bei *ž* hat sich noch *e* aus ursprüngl. *ь* erhalten: *желчь, желна, желтый*. Der Grund ist in der ursprünglich sehr weichen Aussprache des *ž* zu suchen. Man muss daher im Allgemeinen bei *l* zu anderen Sprachen seine Zuflucht nehmen, um die Qualität des Halbvokals zu bestimmen, also zum Polnischen (z. B. *wilk*, lit. *vilkas*; *milczeć*, daher **tьlt*, *pełny*, lit. *pilnas*, daher ebenfalls **tьlt*, aber aus *słup, dług* urspr. *sl̥p, dl̥g* erfahren wir nicht die urspr. Qualität, wohl aber häufig aus dem Litauischen u. and. Sprachen (lit. *stulpas* ‚Bildsäule', anord. *stolpi*, daher wohl urspr. **stъlp-*).

Aber wir finden in den aksl. Denkmälern sehr deutliche Spuren, dass auch selbst bei dieser Gruppe die urspr. Qualität des Vokals unterschieden wurde. In den Kiever Blättern, die hinsichtlich des Gebrauches der Halbvokale überaus genau

sind, finden wir ganz richtig **скврьностии** Ib 14; **оутврьди** II b15; IV b6; V b18; VI b19; **оутврьдилъ** VI b8; **тврьдь** IV b17; **срьдьць̀к** II b15; VII b12; **срьдьца** V 21, **дрьжимъ** III b6 und **напльнени** II 6, dagegen **скръвьни** IV 3, wie wir es nach dem früheren erwarten. Vgl. hier auch noch **кръве** II 6 und **въплътити** II b13. **зрьно** wird im Zogr. und Mar. nur mit **ъ** geschrieben, in der Sav. kn. kommt jedoch **зрьно** mit **ь** dreimal vor. Im Assem. wird nach *r* und *l* in der Regel *ъ* geschrieben; nach *r* fand ich nur 9 Fälle mit *ь* (bei der urspr. Gruppe *tьrt*) u. zwar dort, wo wir es auch erwarten. Darunter ist **зрьно** dreimal und das ist kein Zufall, vgl. lit. *žirnis*, russ. *зерно*. **плънь** - wird ausschliesslich so geschrieben im Zogr., in der Sav. kn. kommt es 8 mal mit *ъ*, dagegen 14 mal mit *ь* vor, im Mar. häufig mit *ъ*, jedoch noch etwa 3 mal mit *ь* und das ist sehr wichtig, weil hier nach *l* sonst regelrecht *ъ* geschrieben wird Poln. *pełny*, lit. *pilnas*, *pilti* zeigen uns, dass hier *ь* richtig ist. Und so könnte es noch an anderen Beispielen gezeigt werden. Dazu kommt noch in der Sav. kn. **вь трьп̀книи** Luc. 21. 19; **вь срьдьци** Matth. 24. 48. (S. 78); **вь цркве** Luc. 8. 10; **вь срдце** Jo. 13. 2 und noch andere Beispiele. Im Supr. **вь цркъве** 160, 21; 167. 12; **вь срьдьцихъ** 296. 21 u. s. w.; **отъ съмрьти** 375. 2; im Zogr **вь цръкъвь** Luc. 2. 27, im Glag. Cloz. **съмрьти** 618; **съмрьтьнъимь** 736, trotzdem hier sonst überall *ъ* vorgezogen wird.

Trotzdem kann nicht angenommen werden, dass hier die Halbvokale ihre volle lautliche Geltung gehabt hätten, weil sie ja sonst auch in *o* und *e* in bestimmten Denkmälern übergehen müssten, was nirgends vorkommt. Ich dachte hier einst an verkürzte, reducierte Halbvokale, allein auch diese Erklärung gefällt mir jetzt nicht. Ich glaube, durch das *ъ* und *ь* wurde nur ein bestimmter Timbre der Silbe ausgedrückt: es wurde zwar ein *r̥*, *l̥* ausgesprochen, aber bei *ъ* dumpf und bei *ь* hell. Dass der Halbvokal nachgesetzt wurde, erklärt sich aus dem Umstande, dass diese Gruppen lautlich der ursprünglichen *trъt-*, *trьt-*, *tlъt-*, *tlьt*-Gruppe am nächsten standen. Wir sind daher nicht berechtigt, in der *trъt-*, *trьt-* und *tlъt-*, *tlьt*-Gruppe beliebig *ъ* zu schreiben, wie es meist geschieht.

Auf eine nähere Untersuchung der einzelnen Denkmäler hinsichtlich des Gebrauches unserer Halbvokale einzugehen, würde über den Rahmen des Buches hinausführen.

Ablaut.

Während die Konsonanten in Worten, die von derselben Wurzel abgeleitet sind, in der Regel dieselben bleiben, gilt dies nicht von den Vokalen, z. B. цвѣтѫ, цвисти, цвѣ̀тъ; везѫ-возъ; *λείπω*, *λέλοιπα*, *ἔλιπον* u. s. w. Man nennt nun diesen Wechsel der Vokale in Worten derselben Wurzel, wie auch in Endungen, wenn er in die indoeurop. Urzeit zurückreicht, Ablaut (nach Grimm) oder Vokalabstufung. Früher nannte man ihn auch Steigerung, indem man von einer falschen Voraussetzung ausging. Die Aufstellung der ursprünglichen Ablautsreihen ist mit grossen Schwierigkeiten verbunden und die Sucht nach neuen Reihen wirkt eher verwirrend als belehrend in dieser Frage.

1. e-o-Reihe.

Am stärksten ist auch im Slavischen die *e-o*-Reihe mit ihren Varianten vertreten: чесати kämmen — коса Haar; клепъ in заклепъ claustrum, заклеѭти claudere — заклопъ claustrum; лешти, лѫгѫ sich niederlegen — на-логъ invasio, ложити ponere, ложе Lager; нести, несѫ tragen — носити; плетѫ flechten — плотъ Zaun; пекѫ, пешти backen — опока saxum; текѫ fliessen, laufen — токъ Lauf, Fluss; теплъ warm vgl. tepor, tepidus — топити heizen; ведѫ, вести führen — водити. Beispiele aus anderen Sprachen: griech. *πί-πτω*, *ἐ-πτ-ο-μην* (Schwundstufe), *πετ-ο-μαι*, *δέρκομαι* (Präsensstufe), *ποτή*, *δέδορκα* (Perfektstufe); vgl. auch *ἔχω* (*σέχω*) und *ἐ-σχ-ον* (hier ebenfalls Schwundstufe oder Ausfall des *ε*). Lit. *tekù* laufe, fliesse, *tãkas* Pfad. Die sog. Schwundstufe fehlt hier im Slav., пѣци, рѣци u. s. w. kann damit nicht verglichen werden, denn das ist eine spezifisch slavische Schwächung des *e*.

Dagegen kann die Reihe dreistufig werden, wenn ein *r* oder *l* dem *e* folgte:

съ-мрѣтъ (aus **mᵉrt*, **mьrt*, vgl. lit. *mirtis*, ai. *mr̥tiṣ*), мр̀ти aus **mer-ti* und моръ, морити (darneben durch Dehnung

böhm. *mařiti* verderben, vernichten, poln. *umarzać*); мрькнѫти dunkel werden — мракъ Wolke aus **morkъ*; мрьзнѫти frieren — мразъ aus **morzъ*; по-ньрѫ subibo, нрѣти aus **nerti* und норьць mergus; пльзѫ kriechen, Inf. плѣсти aus **pelz-ti* und оплазивъ aus **polz-*; пьрѭ, пьриши, пьрѣти, сѫ-пьр̂ь und съ-поръ streiten und Streit; вьрѭ, вьрѣти sieden, dazu erwarten wir вор-, es ist aber gedehnt: варъ, варити kochen; врьтѣти wenden, врѣтено aus **vert-* ‚fusus' und вратити reddere aus **vort-*; пьрѫ, прѣти aus **per-ti* fulcire. подъ-пора Unterstützung; стьрѫ, стрѣти ausbreiten, страна aus **storna* Seite, Gegend, просторъ; пьрати-перѫ schlagen, waschen, *por-* in böhm. *prádlo*, *pradlí*; стьлати, стелѭ ausbreiten, столъ Tisch u.s.w. Beispiele aus dem Lit. *kir̃sti* ‚hauen', *kertù* ‚haue' (Präsensstufe), *kar̃tas* ‚Hieb, Mal' (vgl. чрьтѫ, чрѣсти, чрьта, incidere, Strich, ai. *kartati* ‚er schneidet'); *vil̃kti* ‚ziehen', *velkù* ‚ziehe', *úžvalkas* ‚Bettbezug' (vgl. влькъ, влѣшти ziehen, schleppen, влакъ aus **volkъ*).

Auch bei *-re-* können ähnliche Abstufungen vorkommen. Mit dem lit. *bristi* ‚waten', *bredù* ‚wate', *brada* ‚Waten, Pfütze' stimmt slav. брести, бредѫ vado transire, dazu aber непрѣбрьдомъ und altböhm. Präs. *bř̃du* (aus **brьdu*), dazu dann бродъ Furt; грьмѣти und громъ donnern und Donner. Vgl. auch altruss. *рьку*, *рьклъ*, böhm. *řku*, *řka*, poln. *nierzkąc*, aksl. dagegen рекѫ, решти, dazu die o-Stufe: рокъ terminus.

Analog wie bei *er*, *el* haben wir es auch bei *em*, *en*: по-чьнѫ (vgl. *imѫ* aus **ᵉmѫ*), почѧти anfangen und конъ in по-конъ initium, искони ‚ab initio', коньць finis; пьнѫ, пѧти und опона Vorhang, пѫто Fessel; стрьмьглавъ, стрьмъ declivis u. böhm. *strom* ‚Baum'. Der Nasal lässt nicht immer die wahre Natur des Vokals erraten. Wir können annehmen, dass das Präsens трѧсѫ zittere, зѧбѫ dilacero gebildet ist nach -чьнѫ, имѫ, dazu die o-Stufe: трѫсъ und зѫбъ. Vgl. lit. *miñti* ‚gedenken', *menù* ‚gedenke', *manyti* ‚verstehen'. Desgleichen bei *ne* (*me*): ньзѫ, ньзнѫти (zu ньзѫ sollte der Inf. нести heissen, aber nicht нисти) infigere, изнозити, пронозити perfodere ножь Messer. Vgl. lit. *knìbti* ‚zupfen, klauben', *knebénti* ‚klauben', *knabéti* ‚schälen'.

Mitunter können einzelne Stufen nur aus anderen Sprachen belegt werden, vgl. ПРОСИТИ und precor, ТВОРИТИ und lit. *tverti* in *su-tverti* ‚creare'; *vold-* in ВЛАДѢ und lit. *véldu* ‚regno'.

Eine Abart der e-o-Reihe ist jene, welche ursprachlich die drei Stufen hat:

	1) *u*	2) *u̯e*	3) *u̯o*
slavisch	*ъ*	*ve*	*vo*

z. B. ДЪХНѢТИ atmen, daraus durch Dehnung ДЪІХАТИ (für die Dehnung spricht die V. Kl.), die 2. Stufe ist im Lit. *dvesiù* ‚ich atme', gr. *θεός* Gott aus **ϑϝεσος*, die 3. Stufe: russ. *двохать*, lit. *dvãsė* ‚Geist', mhd. *ge-twās* ‚Gespenst'. Die Tiefstufe ist im Lit. auch erhalten: *dúsauju*, *dúsauti* ‚seufzen' (vgl. auch *dūsiù*, *dūsėti* atmen). Durch die Tiefstufe mit urspr. *u* ist diese Reihe in Berührung gekommen mit der eu-Reihe: *u*, *eu*, *ou* und so konnten einzelne Stufen nach dieser gebildet werden. Frühzeitig entstand die *eu*-Stufe, got. *dius*, ahd. *tior* ‚Tier', lit. Pl. *daũsos* ‚Luft' und slav. ДОУХЪ ‚Atem, Geist' (*eu* sollte *ju* ergeben, aber es wurde hier mit den anderen Formen, die nur *d* hatten, ausgeglichen). ХЪР-, gedehnt ХЪІР- im Aksl. ХЪІРА ‚debilitas', ХЪІРАВ'ЬТИ, 3. Stufe: russ. *хворь* ‚Krankheit', *хворый* ‚krank', altböhm. auch *chvorý*, daraus jetzt *chorý* ‚kräklich'.

ХЪТ-, gedehnt ХЪІТ in ХЪІТАТИ, ХЪІТРЪ peritus, listig; 3. Stufe: **chvot*, gedehnt zu *chvat* in ХВАТАТИ, ХВАТИТИ ergreifen.

КЪС-, gedehnt КЪІС- in КЪІСНѢТИ nass werden, sauer werden, КЪІСЕЛЪ sauer, 3. Stufe *kvos-*, gedehnt *kvas-* in КВАСИТИ netzen, säuern, КВАСЪ fermentum etc. vgl. lit. *kvosas* ‚Alaun', *kvosýti* ‚beizen'. Man vergleicht auch lat. *cāseus* (aus **kvās-*). Man ist häufig geneigt КВАСЪ, ХВАТЪ aus **kou̯sъ*, **chou̯t* abzuleiten, wohl mit Unrecht. Brugmann vergleicht КВАСИТИ mit aisl. *huoesa* ‚zischen' (Grundr. I² S. 334). КЪІПѢТИ und КВАПИТИ, lett. *kūpt*, lit. *kvẽpti*.

СЪНЪ aus **sъpnъ*, gr. *ὕπνος*, ОУСЪНѢТИ, gedehnt ОУСЪІПАТИ obdormiscere, die 2. Stufe isländ. *svefn*, ai. *svápi-ti* (aus **su̯ep-*) und lat *somnus* wahrscheinlich aus **su̯epnos*.

Es ist auffallend, dass in den angeführten Beisp. des Slav. die 2. Stufe nicht vorkommt. Vgl. dagegen im Lit.: *turėti* ‚haben' (eig. gefasst haben), *veriù* ‚fasse' u. *tvartas* ‚Verschlag'. Trotz der Viel-

gestaltigkeit des Wortes in anderen Sprachen scheint auch lit. *dùrys*, gr. *θύρα* ‚Thür, Thor', aksl. **двьрь** Thür u. **дворъ** Hof hierher zu gehören. **двьрь** aus *-dver* wäre dann so zu beurteilen, wie **мьрѫ** zu *mer-* in **мр'ѣти** (vgl. oben).

Hierher gehört auch das Part. Prät. act. I: *-us, -ųes, -ųos*. Im Slav. haben wir nur die Schwundstufe mit *u* (ъ): **вѣдъ**, **вѣдъша**, vgl. im ai. *vadvás*.

Eine weitere Abart ist die

ē-a-Reihe.

Es ist eigentlich im Slav. keine selbständige Reihe, sondern erscheint nur als eine Erweiterung der e-o-Reihe, zu der sie ursprünglich gehörte. Zu **с'ѣд'ѣти** sitzen, **садити** setzen haben wir noch **сѣдло** und **село**. Es ist demnach zu der Dehnstufe *sēd* nach der Analogie von *ved-vod, vez-voz* etc. auch ein *sōd* gebildet worden, oder **sod* wurde nachträglich gedehnt. Man bemerke, dass im Got. das Causativum noch die o-Stufe aufweist: *satjan*, das im Slav. **soditi* heissen müsste.

Hierher gehört noch **л'ѣзѫ** krieche und **из-лазъ** exitus; **р'ѣзати** schneiden und aksl. **оүразити** percutere, böhm. *ráz* ‚Schlag', *obraz* ‚Bild' u. s. w. Analog haben wir auch im Lit. zu der e-o-Reihe: *nů-dėgulys* ‚Feuerbrand' und *atů-dogiai* (Pl. *tant.*) ‚Sommerrogen' zu *degù* ‚brenne'. *Iš-vora* (lett. *vārs*) ‚Suppe' zu *vérdu* ‚koche'. Vgl. auch gr. *πεδά*, lat *pedis*, gr. *πόδα*, dazu lat. *pēs*, lit. *pėda* und Nom. Sg. dor. *πῶς*, got. *fōtus*.

2. Die ei-Reihe.

Urspr. 1. Stufe *i*	2. St. *ei*	3. St. *oi*
slav. *ь*	sl. *i*	sl. *ě*
	oder *ьj*	od. *o-j-*

Tautosyllabisch giebt *ei* im Slav. *i* und aus *oi* wird *ě*.
Heterosyllabisch „ „ „ „ *ьj* „ „ „ „ *oj*.

кыѫ und **кой**; **по-чи-ти** requiescere und **по-кой** pax, **гныѫ гнити** putresco, **гной** pus (heterosyllabisch), **гн'ѣвъ** ira (tautosyllabisch); **цвьтѫ**, **цвисти** blühen und **цв'ѣтъ** Blüte; **лыѫти** und **лой**; **прн-лыѫти** und **л'ѣпъ**; **питати** nutrire und **п'ѣстоүнъ** aus **pět-tunъ* paedagogus; **пыѫ пити** und **пой, напой** Getränk.

Nur in der 3. Stufe kommt пѣти, поѭ singen vor; свьтѣти lucere und свѣтъ lux; вьѭ, вити und вой in завой und вѣ- in вѣньць lit. *vainikas*; жити, живъ, lit *gyti* ‚heilen‘ und гои abundantia.

Was die Infinitive бити, гнити, пити, вити anbelangt, so sind sie so zu beurteilen wie кръıти, мъıти u. dgl. Nun geht das ъı derselben auf *ū* zurück, wie uns die Participien -кръвенъ, -мъвенъ ganz deutlich zeigen. Daher ist das и in бити u. s. w. ebenfalls aus einem *ĩ* entstanden. Es sind sehr alte Dehnungen, mit denen wir es hier zu thun haben, wie uns das Lit.: *rýti, ryjù, rijaũ* ‚schlingen‘, *lýti, lyju, lijaũ* regnen (vgl. ai. *rītiṣ* ‚Strom‘) u. dgl. zeigt.

Beispiele aus dem Lit. für diese Reihe: *už-mìgti* ‚einschlafen‘ (мьгнѫти, мьжати nictare), *mëgù* ‚schlafe‘, preuss. Acc. Sg. *maiggun* ‚Schlaf‘ (съмѣжити очи), gr. *ἴσ-μεν, εἴδομαι, οἶδα.*

3. Die eu-Reihe.

Urspr. 1. Stufe	*u*	2. St. *eu*	3. St. *ou*
slav.	*ъ*	*(j)u(ov-)*	*u(ov).*

бъдѣти wachen, 2. St. блюдѫ aus **bjud-* (gr. *πεύθομαι*, got. *biuda*, lit. *baudžù, baũsti*), 3. St. боудити wecken; бъıти sein, aus **būti,* wie за-бъв-енъ ganz deutlich zeigt, 3. Stufe **bov*, gedehnt бавити, vgl. плоути (плъıти) und плавити, -нъıти ignavum esse und оунавити ermüden; тъıти und отавити (ganz entsprechend haben wir auch хватати, хватити, квасити gefunden st. *chvot-, kvos-*); in пловѫ, словѫ, тровѫ, р̂евѫ (aus **rjovą*) ist die zweite Stufe, wie gr. *πλέω* aus *πλέϝω* zeigt (*eu*).

Kam das *u* der Schwundstufe vor einen Vokal, so wurde es zu *u̯*, doch nicht erst auf slav. Boden: zu зовѫ, wohl aus *zeu̯ą* (2. St.) vgl. берѫ, ai. *háva-tē* ‚er ruft an‘, ai. *á-hvat* ‚er rief an‘, slav. *zu̯* (aus *ĝhu̯-*); nach **su̯eneti*, ai. *svánati* ‚er rauscht, erklingt‘, lat. *sonit*, ags. *swin* ‚Musik‘ (Ablautstufe: lat. *sonus* aus **su̯ono-*) wurde *zu̯-* weiter gebildet zu **zven*, звьн- in звьнѣти (vgl. -чьнѫ, мьнѭ etc.) klingen und dazu die o-Stufe: звонъ ‚Schall‘, alb. geg. *zą*. зъвати ist wohl aus **zovati* entstanden vgl. хотѣти u. хътѣти, ein звати war nicht vorhanden, vgl. зъıвати u. зъвате̂ль kann nicht auf gleiche Stufe mit ai. *hvā-*

tar- ‚Rufer' gestellt werden. Das *u* in соуѭ, совати werfen scheint auch auf ein *eu* zurückzugehen, wofür ahd. *sciozan* ‚schiessen' (aus *sḱeu-dō*, eine Weiterbildung) sprechen würde, lit. *šáuju* ‚ich schiesse'. Vgl. was sonst über den Stammvokal dieser und ähnlicher Verba bei der V_3. Kl. gesagt wird. Da zu -чи-ти die Ablautsstufe по-кой gehört, so werden wir auch ровъ, кровъ analog beurteilen. Zu рѣдѣти сѧ, рѣдръ (*ἐρυθρός*), рѣжда (durch Dehnung оврѣдати сѧ erubescere), gehört die ou-Stufe роуда, роумѣнъ. In строута flumen und островъ ‚Insel' haben wir wohl die ou-Stufe; im Griech. sind bei dieser Wurzel alle drei Stufen vorhanden: 1) *sru* in *ῥύσις*, 2) *sreu* in *ῥέω* aus *ῥέϝω*, 3) *srou* in *ῥόος* aus *ῥόϝος*. Ein Beispiel aus dem Lit.: *bundù* ‚erwache', eu-Stufe in *baudžù* ‚züchtige' und ou-Stufe in preuss. *et-baudints* ‚auferweckt', vgl. auch zu роуда lit. *raudà* ‚rote Farbe'.

Verteilung der Ablautsstufen.

Hier können wir uns natürlich nur auf einige Andeutungen beschränken, da das Thema eigentlich der vgl. Grammatik angehört.

Die Tiefstufe kommt vor:

Im präsentischen Stamme der Verba mit dem ursprünglichen Thema *ó-é* (im Aind. die VI. Kl.) z. B. *visati*. Im aksl.: цвѣтѫ, чѣтѫ, вѣрѫ, жѣрѫ, мѣрѫ, пѣрѫ, стѣрѫ, тѣрѫ, врѣгѫ, врѣχѫ, длѣбѫ, плѣзѫ, тлѣкѫ, чрѣпѫ, *jѣмѫ, мѣнѫ, чѣнѫ (in блѧдѫ, грѧдѫ etc. sieht man nicht mehr die Tiefstufe). Man wird hier bemerken, dass es vor allem Verba mit *-er-*, *-el-*, *-em-* und *-en-* in der Wurzel sind.

Im einfachen Aorist, ai. *a-lipat*, *a-paptat*, gr. *ἔ-σχον*, *ἔλιπον* etc. Aksl.: врѣгъ, отврѣзъ, въскрѣсъ, при-лѣпъ.

Im Präsens der Verba auf *jó-jé* (im Aind. die 4. Kl.: *čījatē*): блѣштѫ, лѣплѭ, свѣштѫ, вѣѭ, зѣрѭ, врѣштѫ, дрѣжѫ, млѣчѫ, плѣжѫ, трѣплѭ, жѣнѭ, мѣнѭ, лъжѫ, съліѭ.

Im Präsens mit *-no-*, *-ne-*:

блѣснѫ, мѣгнѫ, пѣχнѫ, освѣнѫ, ослѣнѫ, врѣгнѫ, млѣкнѫ, мрѣкнѫ, плѣзнѫ, дъχнѫти, съχнѫ, тро(п)нѫти, тъкнѫ (ai. 5. Kl. *śi-nō-mi*, gr. *τί-νυ-μαι*).

Beim Nomen:

bei den Stämmen auf *i* (weniger zahlreich sind die zwei anderen Stufen): **вѣсь, мѣчь** (vielleicht urspr. ein i-Stamm vgl. got. *mēki*), **врѣшь, прѣси** u. s. w. Auch bei den Nominibus mit dem Suffixe *-ti* ist diese Stufe stärker vertreten als die anderen: **лѣсть, мѣсть, тѣсть, чѣсть, грѣсть, плѣть, срѣсть,** vgl. gr. *φθίσις, χύσις, πίστις*. Andere Stufen haben wir in **гость, пѫть, вѣсть.** Grosse Abweichungen zeigen auch die Infinitive auf *-ti*, die eigentlich hierher gehören.

Die e-Stufe kommt vor:

Im Präsens jener Verba, die der 1. Kl. im Ai. gegenüberstehen: **ведѫ, везѫ, гнетѫ, жегѫ, пекѫ, текѫ, тепѫ, женѫ, зовѫ, ковѫ** (?), **пловѫ, словѫ, сновѫ, тровѫ** (ai. *bharati, bhavati*, gr. *τρέχω, τρέφω* etc.).

Im Präsens mit dem Thema *-jo-, -je-*:

клеплѭ, лежѫ, трешѫ, стелѭ, стенѭ, виждѫ, вишѫ.

Nomina:

beim Suffix *-men*: **кремень, племѧ, врѣмѧ, врѣмѧ, слѣмѧ, имѧ**, gr. *σπέρμα, φέρμα*, lat. *germen*.

Ebenso beim Suffix *-os-, -es-*:

небо, дрѣво, слово etc.

Die o-Stufe kommt vor:

Bei den Verbis der IV. Kl.: **бродити, водити, носити, влачити, вратити, блаждити; мѣнити, тѣшити, цѣнити; боуждити соушити, оучити**, gr. *φορέω, τροπέω*, got. *satjan*, lat. *monēre*.

Nomina:

Bei den *o-* und *a*-Stämmen sind zwar alle drei Stufen vertreten, am häufigsten kommt hier jedoch die o-Stufe vor: **бродъ, возъ, гробъ, токъ, ходъ, боръ, моръ, врагъ, вратъ, зракъ, мракъ, тлакъ, звонъ**; **бой, вой, гной, лой, рой, вѣкъ, лѣпъ, цвѣтъ, свѣтъ**; **глоухъ, доухъ, оукъ**.

Vokalharmonie.

Nicht jeder Vokalwechsel ist als Ablaut aufzufassen. Vielfach wird derselbe durch die Umgebung, in unserem Falle also

erst auf slavischem Boden, hervorgerufen. So kommt neben по-пелъ Asche auch пе-пелъ vor; одолѣти neben оделѣти; тенето darneben тоното und тонето; доспти und деспти; тънъкъ aus und neben тьнъкъ. Vgl. ногътъ, aber böhm. *nehet* u. s. w.

Dehnung.

Es ist der quantitative Wechsel, der einen ursprünglich kurzen Vokal betraf. Sie reicht zwar in die Ursprache hinauf, aber gewisse auf ihr basierenden Normen entwickelten sich erst in den einzelnen Sprachen. Im Slav. wird

e zu *ě*
o „ *ō* (das dann *a* ergiebt)
ь „ *i*
ъ „ ъі

gedehnt. Sie kommt vor:

1) bei der Bildung der Iterativa der V. Kl.: погрѣбати, при-липати.
2) Beim s-Aorist: вѣсъ, рѣхъ vgl. *rēxi*, *lēxi*, *tēxi*.
3) Bei der Metathesis: *trět* aus *tert* und *trat* aus *tort*.
4) Bei der Kontraktion aus *e* + *e*: нѣсмь aus не есмь.

Was zunächst die Iterativa der V. Kl. anbelangt, so waren sie selbstverständlich von Anfang an nicht mit dieser Klasse verknüpft, denn wir haben ja Iterativa z. B. auch bei der IV. Kl. (ходити, водити etc.) und bei der VI. Kl. Es muss demnach zunächst bei der V. Kl. ein Anknüpfungspunkt gewesen sein, der zur weiteren Entwickelung diente. Dieser Anknüpfungspunkt kann vielleicht darin gesucht werden, dass gewisse Verba der I_7. Kl. die Tendenz hatten nach der V. und zwar speziell nach der V_4. Kl. zu konjugieren: сѣкати zu сѣкти, дѣкати zu дѣкти; даѭти даѭ zu дати, ставати ставаю zu стати; dazu kommen noch die Verba der V_3b. Kl. Waren solche Doppelformen vorhanden, so konnten sie leicht zur Differenzierung in der Bedeutung benutzt werden, und an die neue Form konnte sich die iterative Bedeutung knüpfen, wie даѭти, ставати. Bei dem ersten Verbum können wir nachweisen, dass es schon im Urslav. die iterat. Bedeutung hatte (altböhm. *květ daje slávu*

Tiburcú Münch. Cis. 97a, ebenso im Poln. etc.). Von dieser Tendenz konnten auch die konsonantischen Stämme ergriffen werden. Diese traten freilich in den präsentischen Formen dann in die 1. Gruppe der V. Kl. über. Man kann mitunter diesen Prozess noch verfolgen. In der Evangelienübersetzung finden wir neben **мести, метѫ** auch **метати,** neben **въмести** auch **въметати** und **въмѣтати.** Da die Vokale der ursprünglichen Vorbilder lang waren, wurden auch die Vokale der neuen Verba gedehnt und die Dehnung wurde eben charakteristisch für die Iterativa der V. Klasse.

Auffallend sind auch die Dehnungen, welche sich in gewissen Verbalgruppen der IV. Kl. und den dazugehör gen Substantiven finden; so in **навити** (**нъıти**), **бавити** (**бъıти**), **тавити** (**тъıти**); **плавити** (**плъıти, плоѵти**); **хватити** (**хъıт-**); **квасити** (**къıс-**); **квапити** (**къıп-**). Eine weitere Gruppe betrifft Verba mit einer Liquida: **варити**, böhm. *mařiti* etc. neben **морити, палити** u. s. w. Man wird bei der ersten Gruppe vor allem an die kausative Bedeutung der Verba denken und dieser die Dehnung vor allem zuschreiben, zumal sich auch im Litauischen analoge Fälle vorfinden[1]). Es muss also hier in der vergleichenden Grammatik ein Anknüpfungspunkt gesucht werden.

Was die Verba mit einer Liquida betrifft, so ist es fraglich, ob man überhaupt von der Dehnung im Verbum und nicht von jener des Substantivs ausgehen müsse. In gewissen Fällen wird man wohl auch vom Verbum ausgehen können, so z. B. wenn man **палити** mit **полѣти** vergleicht. Aber zur W. *ger* in **горѣти** gehört auch ***гаръ** z. B. slov. *ugar*, böhm. *oharek*. Hier wird man nicht an ein Verbum denken. Man vergleiche auch lit. *iš-vora* (lett. *vārs*) ‚Suppe' und slav. **варити** und **варъ.**

Ein beachtenswerter Versuch, viele Dehnungsfälle zu erklären, rührt von Streitberg her (J. F. 3. S. 305—316), welcher nachzuweisen sucht, dass die Dehnung bei einem betonten kurzen Vokal in offener Silbe eintritt, wenn dahinter eine Silbe schwindet. Wie uns z. B. das lat. *ferus* zeigt, gehörte das

[1]) Daher vielleicht nur **кровъ, ровъ, ковъ, хворъ** und nicht **kravъ* etc., weil dazu kein Verbum der IV. Kl. (kein Kausativum) vorhanden ist.

Wort urspr. zu den o-Stämmen. Durch Schwund des *o* entstand ein konsonantischer Stamm mit langem Vokal, der im griech. θήρ vorliegt. Aus diesem konsonantischen Stamme ist ein i-St. im Baltisch-slav. hervorgegangen, wobei die Dehnung natürlich blieb: lit *žvėris*, aksl. звѣрь aus **zvērъ*.

Dehnungen die bei *-ns* im Auslaut vorkamen s. S. 76, (vgl. auch S. 57), bei *ъ* und *ъ* vor *j* S. 85 u. 82.

Anlaut.

Im Slav. zeigt sich bei ursprünglich vokalischem Anlaute eine Vorliebe für gewisse Konsonanten, namentlich für *j* und *v*, welche auf die Mittellaute *i̯* und *u̯* zurückgehen. Es ist dies wohl eine Verallgemeinerung jener Fälle, die von Haus aus *i̯* und *u̯* enthielten. Das sieht man insbesondere bei *j*. Bei *a* im Anlaut ist das *j* etymologisch z. B. in ꙗръ, ꙗро Frühling, vgl. got. *jēr*, ahd. *iār*, gr. ὥρα Jahreszeit, Zeit; по-ꙗсъ ‚Gürtel', lit. *jůsta* ‚Gürtel'; ꙗкъ, ꙗко, vgl. lit. *jėj*, *jeī* ‚wenn', got. *jabai* ‚wenn', ai. *yás* ‚welcher', gr. ὅς. Nun kommt aber in den aksl. Denkmälern auch акъ, акъı vor, was offenbar eine dialektische Eigentümlichkeit ist. Im Bulg. schwindet gern das *j* im Anlaute, namentlich bei ѣ. Slav. Ursprungs ist das *j* in ꙗгнѧ neben агнѧ und агньць, bulg. *agne* und *jagne*, vgl. lat. *agnus*; ꙗгода vgl. lit. *ůga* ‚Beere', lett. *ōga*. ꙗıе Ei, bulg. nsl. *jajce*, serb. *jaje*, böhm. *vejce*, ahd. *ei*; авити und ꙗвити, къ ꙗвѣ, lit. *ovis* ‚Wachen', *ovītis* ‚sich sehen lassen'. Vor *a* aus *ē*: ꙗмь, ꙗсти, lit. *ėdmi*, *ėdu*, dagegen noch съньсти; азъ und ꙗзъ, vgl. *ἐγώ*, **ezъ* unter dem Einfluss von тъı (*tū*) zu *ēzъ* gedehnt.

Bei *e* gestaltet sich die Sache sehr schwer, da die glag. Schrift kein Zeichen für ıе hatte. Berechtigt war es etymologisch z. B. in ıего aus **jogo* (vgl. oben ꙗкъ); slav. ist es in ıе(д)ла, lit. *eglė* aus *edlė*, preuss. *addle*; ıелень, russ. *олень*, lit. *elnis*, ıельха Erle, russ. *ольха*, lit. *elksnis*, *alksnis*. ꙗти war urspr. ohne *j*, wie съꙗти zeigt; ıесмь bin, ıезеро lit. *ežeras*.

u ist im Anlaute häufig: оуꙗзъ, оучити, оу-даꙗрити, оубогъ u. s. w. Selbst auch dort, wo *j* ursprünglich war, kann es ver-

loren gehen: оуже, neuslov. *uže*, *ure*, aksl. auch юже, böhm. *juž*, *již*, aber auch *už*, lit. *jau*.

Ji scheint zu *i* geworden zu sein (im Anlaut), ebenso wie *jь* zu *i* geworden ist.

v zeigt sich meist in den neueren Sprachen und zwar namentlich bei *e*. Bei *ъ* und *ъı* im Anlaut ist dagegen das *v* urslavisch: въторъ, въıкнѫти u. s. w.

Hiatus.

Zwischen *a* + *a* erscheint *j* und *v*: даıати und давати. Das *j* rührt jedenfalls von dem präsentischen Themavokal *jo-je* her, indem zu сѣѭ, сѣѥши ein сѣıати gebildet wurde, während das *v* wohl den Verbis der VI. Kl., wo es etymologisch war, zu verdanken ist. An das *v* bei Verbis knüpfte sich später die iterative Bedeutung. Bei den verschiedenen Vokalkombinationen wechselt häufig *j* mit *v*, vgl. auch рѫковѧть neben рѫкоıѧть; bei *y*+*a* wird *v* vorgezogen: оумъıвати, покъıвати, покръıвати etc. Ist der zweite Vokal ein *i*, so wurde er in einer späteren Phase der Sprache zu *i̯*, *j*: Imper. дѣла-и : дѣлай.

Die Spaltung des *ū* in *-ъv-* (in црькъве, забъвенъ, -кръвенъ) ist uralt: vgl. ai. Lok. Sg. *śvaśruvā́m*.

Ein uralter Fall der Kontraktion ist нѣстъ = **ne estь* = **nēstь*, lit. *nėsti*, ai. *nāsti*.

Erst in einer etwas späteren Phase des Aksl. kann *j* in gewissen Fällen zwischen Vokalen ausfallen, was am wahrscheinlichsten auf dialektische Einflüsse zurückgeführt werden muss. Es handelt sich um die Gruppen: *-aje-*, *ije*, *ěje* und *uje*. Wahrscheinlich unter dem Einflusse des Accentes kann der zweite Vokal an den ersten assimiliert werden und wie sonst gleiche Vokale kontrahiert werden können (z. B. придѫ, прити für приидѫ, приити überaus häufig im Mar.), so geschah es auch hier frühzeitig: добра́-ѥго, добра́аго, добраго. Über die Kontraktionsfälle beim bestimmten Adjektiv siehe weiter unten bei diesem. Ebenso auch bei der V_1. und VI. Verbalklasse und beim Imperfektum.

Es mag hier nur bemerkt werden, dass die auffallenden Assimilationsbeispiele im Mar., der überhaupt am weitesten in dieser Hinsicht ging, wie радоуоуттъ (= радоуютъ), благовѣствоуоуттъ сѧ (= -оуютъ сѧ), einmal auch kontrahiert: съвѣдѣтелъствоуттъ (Jo. 5. 32), nicht erst, wie Jagić richtig bemerkt, auf serbokroat. Boden entstehen konnten (S. 446). Oblak bemerkte ähnliche Kontraktionen in Sucho bei Saloniki (Maced. St. S. 42), doch erscheinen sie daselbst gerade in der 2. P. Sg. also *čuš* aus *čuješ*, wogegen im Mar. in dieser Person nur unkontrahierte Formen vorkommen.

Hinsichtlich des Auslautes in vokalischer Hinsicht kann hier nichts Neues gesagt werden. Alles, was ihn betrifft, ist schon bei den einzelnen Lauten erwähnt worden.

B) Konsonantismus.

Das Aksl. hatte folgende Konsonanten:

Verschlusslaute (Explosivae)			**Dauerlaute**			
	tonlos (tenues)	tönend (mediae)	Spiranten Reibelaute tonlos	tönend	Liquidae	Nasale
Velar (Guttural)	*k*	*g*	*ch*			
Palatal			*š*	*ž, j*	*r̂, l̂*	*n̂*
Dental	*t*	*d*	*s*	*z*	*r, l*	*n*
Labial	*p*	*b*	(*f*)	*v*		*m*

Dazu kommen noch die Affricatae: $ѕ = dz$, $c = ts$ und $č = tš$, doch ist diese Wiedergabe der Laute eine nur annähernde: es dürfen die beiden Bestandteile nicht gehört werden. *č* und *c* ist tonlos.

Während bei der Aussprache der Vokale die Mundhöhle hinlänglich offen bleibt, so dass keine Geräusche entstehen können, ist dies bei der Aussprache der Konsonanten nicht der Fall. Hier wird die Mundhöhle an irgend einer Artikulationsstelle entweder ganz oder teilweise geschlossen: im ersteren Falle entstehen Verschlusslaute, wenn der Luftstrom nicht seinen Weg durch den Nasenraum nimmt, sonst aber Dauerlaute, deren Charakteristikon eben eine längere Dauer ist.

Die Artikulationsstellen, an denen der Luftstrom unterbrochen wird, sind bei unseren Lauten: 1) velar (guttural), wenn der hintere Zungenrücken gegen den weichen Gaumen (Velum) rückt, 2) palatal, wenn der mittlere Teil des Zungenrückens gegen den harten Gaumen rückt (dorsale Artikulation), 3) dental, wenn die Zungenspitze gegen die Alveolen der Oberzähne gedrückt wird, und 4) labial, wenn ein Lippenverschluss oder eine Lippenenge gebildet wird.

Bei tönenden Lauten bilden die Stimmbänder im Kehlkopfe eine derartig verengerte Stimmritze, dass sie mittönen (Stimmton); ist dies nicht der Fall, so entstehen tonlose Laute.

Bei der Aussprache der Nasale wird der Mundraum abgesperrt und der Exspirationsstrom geht durch den Nasenraum.

Die Liquidae werden mit wiederholtem Verschluss oder mit zweiseitiger Mundenge gesprochen, und zwar geht der Luftstrom bei der Aussprache des *l* zwischen den Seitenrändern der Zunge und den Backenzähnen (Laterallaut) hindurch, während er bei *r* in mehreren Plosionen entweicht. Diese Unterbrechungen des Luftstroms werden durch die Zungenspitze herbeigeführt (alveolares oder Zungenspitzen-*r*).

Die Reibelaute oder Spiranten werden ausgesprochen, indem durch entsprechende Verengungen Reibegeräusche entstehen (daher auch Fricatae). Unter einer Affricata verstehen wir die Verbindung einer Explosiva mit dem homorganen Reibelaute. Es kann sich demnach *t* mit *s* und *š* zu *c* und *č* verbinden, ferner *d* mit *z* zu ʒ; für *dž*, das wir voraussetzen müssen, haben wir keine Belege mehr.

f kommt nur in Fremdworten vor, ebenso wie auch andere hier nicht angeführten Konsonanten, wie die Halbpalatalen *k̂, ĝ, ch̑*.

Ursprung der slav. Konsonanten.

Sowohl das Slavische als auch das Litauische hat die velaren Konsonanten *k, g*, die dentalen *t, d* und die labialen *p, b* unverändert übernommen, dagegen sind die aspirierten Laute in die entsprechenden ohne Aspiration verwandelt worden, indem *gh* zu *g*, *dh* zu *d* und *bh* zu *b* geworden ist. Soweit auch aspirierte tonlose Konsonanten (*kh, th, ph*) anzusetzen sind, muss von ihnen dasselbe gelten. Es kann demnach in jedem litauischen oder slavischen Verschlusslaute entweder ein aspirierter oder ein unaspirierter Laut vorausgesetzt werden.

Beispiele für die Velaren (von den aspirierten Tenues sehen wir hier ab):

k in ai. *vṛkas*, aksl. влькъ, lit. *vil̃kas*; *g* in ai. *giriś*, aksl.

гора, lit. *gìrė* ‚Wald‘, *gh* in ai. *ati-ṣṭígham* ‚übersteigen‘, gr. *στείχω*, got. *steiga*, aksl. стигнѫ, lit. *staigýtis* ‚eilen‘.

Dentale.

t in ai. *matíṣ* ‚Denken, Sinn‘, lat. Gen. *ment-is*, got. *ga-mund-s* ‚Andenken‘, aksl. па-мѧть ‚Andenken‘, lit. *at-mint-is* ‚Gedächtnis‘;

d in ai. *udán-* ‚Wasser‘, gr. *ὕδωρ*, lat. *unda*, got. *watō* ‘Wasser‘, aksl. вода, lit. *vandů*;

dh in ai. *vadhúṣ* ‚Braut, junge Frau‘, aksl. ведѫ ich führe, führe heim, lit. *vedù*.

Labiale.

p in ai. *právatē* ‚er eilt‘, *plavatē* ‚er schwimmt, fliegt, springt,‘ gr. *πλέω*, lat. *pluit*, ahd. *flouwen*, *flewen* ‚spülen, waschen,‘ aksl. пловаѭ, lit. *plaúju* ‚ich spüle‘;

b in lat. *scabō*, aksl. скобль radula, lit. *skabùs* ‚schneidend‘;

bh in ai. *bhávāmi*, gr. *φύ-σις*, *φῦναι*, lat. *fuam*, *futurus*, ahd. *būan* ‚wohnen, bebauen,‘ aksl. бъıти, lit. *búti* ‚sein‘.

Bis hierher stimmt also das Litauische mit dem Slavischen überein, aber bei der urspr. palatalen Reihe *k̂*, *ĝ*, *ĝh* gehen diese Sprachen auseinander. Beide gehören zwar zu den *satəm*-Sprachen, wie das Baltisch-Slavische überhaupt, aber in der Weiterentwickelung dieser Laute stehen sie nicht auf gleicher Stufe: *k̂* wurde im Slav. *s*, desgleichen im Lettischen und Preussischen, dagegen im Litauischen *š* (*sz*); *ĝ* und *ĝh* im Slav. Lett. u. Preuss. *z*, dagegen im Lit. *ž*.

Beispiele:

k̂ in lat. *crābrō* (aus **crāsrō*), ahd. *hornaz*, aksl. сръшень ‚Hornisse‘, lit. *širšů*, lett. *sirsis*, preuss. *sirsilis*;

ĝ in lat. *grānum*, got. *kaúrn* ‚Korn‘, aksl. зрьно, lit. *žirnis*, lett. *ſirnis* ‚Erbse‘, preuss. *syrne* ‚Korn‘ (im Preuss. bezeichnet *s* auch *z*);

ĝh in lat. *hiems*, gr. *χιών* ‚Schnee‘, *χειμών* ‚Winter‘, ai. *himás* ‚Kälte, Winter‘, aksl. зима, lit. *žëmà*, lett. *ſima*, preuss. *semo*;

Es handelt sich nun darum, was der ältere Zustand ist. Da das Slavische neben dem aus *k̂* entstandenem *s* noch ein ursprachliches *s* hat, z. B. сънъ, so ist es nicht denkbar, dass

im Baltisch-Slavischen beide Laute zuerst zusammengefallen und nachträglich erst im Litauischen getrennt worden wären Das Litauische hat hier demnach einen Zustand bewahrt, der dem älteren, ursprünglicheren näher liegt. Wir müssen daher annehmen, dass in der urbaltisch-slavischen Periode die Palatalreihe als *š*-Laute gesprochen worden ist und dass diese *š*-Laute nur im Litauischen geblieben sind.

Unter den baltisch-slav. Sprachen sticht ferner das Slavische dadurch hervor, dass das ursprachliche *s* in gewissen Fällen zu *ch* geworden ist: Lat. *auris*, lit. *ausìs*, aksl. оухо.

Das auffallendste Merkmal des Slavischen ist jedoch die Palatalisation der Velarlaute *k*, *g*, *ch*. Vor *e*, *ě* (aus *ē*), *i* (urspr.), *ъ* und *ę* gehen hier in *č*, *ž* und *š* über. Dieser Palatalismus ist urslavisch und hat den ganzen Sprachbau ergriffen. Beispiele: четꙑре, lit. *keturì*, lat. *quatuor*; жрѣнꙑ (aus **gьrnūs*), lit. Pl. *girnos* ‚Mühlsteine, Mühle', got. *asilu-qairnus*, ahd. *quirn* ‚Mühle'; срѣшєнь Hornisse aus **sьrchenь*, lat. *crābrō* aus **crāsrō*.

Wir haben noch eine zweite Palatalisation derselben Laute, die zwar auch urslavisch, jedoch jünger ist als die erste. Vor dem *ě*, das auf einen Diphthong zurückgeht, dann vor diphthongischem *i* und im Auslaute in gewissen Endungen, gehen sie in *c*, *z* und *s* über (eigentlich ursprünglich *ć*, *dz* und *ś*). Dieses *s* war freilich ursprünglich nicht identisch mit dem ursprachlichen *s*: es war weicher.

Das *z* ist jedoch manchmal nicht erst auf slav. Boden entstanden z. B. in мьздѧ, gr. *μισθός*, ahd. got. *mizdō*, ahd. *mēta*, *mieta* aus **mēizdha*.

Vom Standpunkte der slav. Grammatik aus ist es zweckmässig, die hier angeführten Konsonanten folgendermassen zu gruppieren: die dentalen Dauerlaute: *r*, *l*, *n*; die dentalen Verschlusslaute *t*, *d*, die Labialen *p*, *b*, *v*, *m*, die Velaren *k*, *g*, *ch*, die dentalen Spiranten *z*, *s* mit der Affricata *c* und die palatalen Spiranten *č*, *ž*, *š*, *j*.

r, l, n.

Diese Laute sind unverändert ins Slavische übergegangen: ai. *kraviš-* ‚rohes Fleisch', ahd. *rō* ‚roh', lat. *cruor*, gr. *κρέας*

‚Fleisch', aksl. кръвь Blut, lit. *kraũjas*; gr. *ὀμίχλη* ‚Nebel', aksl. мьгла, lit. *miglà*, *myglà*; ai. *nagnas*, lat. *nudus*, got. *naqaths* ‚nackt', aksl. нагъ, lit. *nũgas*.

гласъ ‚Stimme, Schall' kann nicht mit lit. *garsas* ‚Schall' verglichen werden: ersteres scheint zu lat. *gallus* (*ll* wäre dann = *ls*) zu gehören, letzterem entspricht lat. *garriō*. Wenn neben крикъ, кричати auch кликнѫти, клицати vorkommt, so mag wohl eine Form älter sein, hier vielleicht кликъ, lit. *klykti* (vgl. auch *κλώσσω*, got. *hlahjan* etc.) und aus anderen verwandten Worten wie кракати, lit. *krokiù*, *krogiù*, gr. *κρώζω*, крекати u. dgl. konnte das *r* eindringen. Derartiges bemerken wir ja namentlich bei Worten, die einen Schall bezeichnen.

In den arischen Sprachen, namentlich im Ai. steht häufig für *l* ein *r* z. B. слово ‚Wort', lat. *in-clutus*, gr. *κλέος*, ai. dagegen *śravas-* ‚Ruhm' av. *sravah* ‚Wort, Gebet'. Jetzt gilt als ausgemacht, dass die indoeurop. Ursprache *r* und *l* hatte und dass diese beiden Laute erst in der indisch-iranischen Urgemeinschaft, also in den arischen Sprachen zusammengefallen waren.

Das slav. Suffix -тель in жѫтель, дѣлатель u. s. w. erklärt man durch eine progressive Dissimilation aus **-ter*, das auch Nomina *agentis* bezeichnet (vgl. gr. *δοτήρ*, lat, *dator*), wobei man von Beispielen ausgeht, die ursprünglich zwei *r* enthielten, wie жрьтель (aus **žьrter-*), оратель u. s. w. Auf dieselbe Art wären im Lit. die abgeleiteten Verba *kiřsteriu*, *kiřsteliu* die mit dem behandelten Suffixe zusammenhängen, entstanden. Während jedoch im Slav. -тель verallgemeinert wurde, ist im Lit.-Lett. *-teriu* und *-teliu* nebeneinander geblieben, allerdings auf verschiedene Gebiete verteilt. Auf dieselbe Art würde sich auch das damit verwandte Suffix *-tro-* und *-tlo-* erklären: neben *ἄρο-τρον*, lat. *rostrum* u. s. w. haben wir число aus **čit-s-tlo*, **čistlo*, весло aus **vez-tlo*, **vestlo*; чрѣсло, поврѣсло (**verz-tlo*) u. s. w. Lit. ebenfalls *krislas* ‚Abfall, Brocken' zu *krintù* ‚ich falle ab', Prät. *kritaũ*. Da auch im Lit. hier *-slo-* auftaucht, so war man geneigt, ein Suffix **slo* anzusetzen und berief sich auf мыло, wofür in den westslav. Sprachen *mydlo* steht. Dieses Suffix wollte man also bestehen lassen. Da hier ein *d* vor-

kommt, so würde man darnach **vezlo* (st. ВЕСЛО), westslav. **vezdlo* erwarten und da dies nicht eintrete, wie auch neben *-dlo* kein *-tlo* vorkomme, müsste man von einem anderen Suffix (*-slo*) ausgehen. Allein das ist unrichtig. Man wird bemerken, dass das angebliche Suffix **slo* nur in Worten vorkommt, deren Stamm auf *d*, *t*, *s* od. *z* ausgeht, was uns eben deutlich den Ursprung des *s* (allerdings schon in lituslav. Zeit) erklärt. Weiter ist *-dlo* ein anderes Suffix, das ursprachlich auch in der Doppelgestalt *dhlo* und *dhro* (wie *tlo* u. *tro*) auftritt. Vgl. aksl. ѓАЛО, westslav. *radlo* (lit. *árklas* Pflug setzt hier dagegen **ár-tlos* voraus). Wie *r . . . r* auf slavischem Boden dissimiliert wird, ersehen wir aus dem Worte ГЛИГОРИЙ st. ГРИГОРИЙ, das häufig in dieser Gestalt in den aksl. Handschriften der späteren Zeit vorkommt. Sonst fällt selten in einer solchen Konfiguration das 2. *r* aus: БРАТЪ aus БРАТРЪ in einer späteren Periode; dagegen kann ПРОСТЪ nicht aus **prostrъ* erklärt und mit ПРОСТРѢТИ in Zusammenhang gebracht werden, denn lautlich ist es nicht möglich. Neben den erwähnten Suffixen kommt *r* und *l* noch in zahlreichen anderen vor. Darunter verdient insbesondere -АРЬ hervorgehoben zu werden, das bei Gewerbenamen gewiss eine Entlehnung aus dem Germanischen ist; das lit. *orius* ist andererseits aus dem Slav. entlehnt. Das Suffix des Part. Prät. act. II -ЛЪ kann einerseits mit Adjektivis in Zusammenhang gebracht werden wie ТЕПЛЪ, НАГЛЪ, КРЖГЛЪ, МЪДЛЪ, ГНИЛЪ u. s. w., andererseits macht man auch aufmerksam auf Nomina agentis und instrumenti mit demselben Suffixe.

Dass im Slav. *r* irgendwo im Auslaut abgefallen wäre, bestreitet man, da ja kein sicherer Fall dafür vorhanden ist, wodurch der Zusammenhang zwischen dem Suffixe *-tōr* und slav. *-taj* in *rataj* u. s. w. fraglich wird.

Auch *n* erscheint in zahlreichen Suffixen: -НЬ, häufig -СНЬ oder -ЗНЬ; -ИНЪ bei possessiven Adjektivis: ЖЕНИНЪ, -ИНА, -ИНО von ЖЕНА, worin man nicht ohne Scharfsinn dasselbe Suffix vermutet, dass auch in Ἀδρηστίνη, ‚Tochter des Adrestos' und in *regina* ‚Frau des rex' vorliegt.

Wenn nach *r*, *l*, *n* ein *j* folgt, so werden diese Laute zu

r', *l'*, *n'* erweicht: sie werden palatal. In der Gruppe сл wird auch *c* zu *ш* erweicht: мъішлꙗахѫ zu мъіслити. Analog auch зн u. s. w. Die Erweichung wird in den Handschriften entweder durch das Häkchen oder durch den jotierten nachfolgenden Vokal bezeichnet, welch letztere Bezeichnung in der glagolitischen Schrift nur bei *ju* und *ě* in der Geltung von *ja* zur Anwendung kommen kann. Also das Part. Prät. pass. von разорити kann entweder разорѣнъ oder разорѥнъ geschrieben werden. Mitunter kommen beide Bezeichnungen zum Ausdruck, zuweilen bleibt die Erweichung unbezeichnet. Bei den Schreibweisen *rja*, *rje*, *lja*, *lje* u. s. w. muss man sich hüten, dem *j* irgend eine selbständige Geltung zu geben: es ist nur ein rein graphischer Notbehelf.

Man muss genau unterscheiden zwischen Worten wie кон̏ь, das auf **konjos* zurückgeht, und дань, das ein **danis* voraussetzt. Das *n* ist im ersteren Falle erweicht, im letzteren nicht. Keine Erweichung tritt auch ein in den Silben *ri*, *re*, *rę*, *li*, *le*, *lę* und *ni*, *ne*, *nę*, wenn hier kein *j* vorausgesetzt werden kann. Die Erweichung dieser Silben kommt nur in einzelnen slav. Sprachen vor und ist darauf zurückzuführen, dass diese Silben ursprünglich nicht so hart waren wie etwa jetzt im Südslavischen, aber dort nicht so weich, dass sich im Aksl. hier ein *r̂e*, *r̂i* etc. entwickelt hätte. Nur einzelne slavische Sprachen gingen in dieser Erweichung weiter.

Bezüglich des Inlautes müssen namentlich die Worte кън̂ига und н̂ива Acker mit ihrem erweichten н̂ hervorgehoben werden.

Über die Gruppen *tert*, *telt*; *tьrt*, *tьlt*; *tъrt*, *tъlt* und *tort*, *tolt* ist bei den entsprechenden Vokalen gehandelt worden. Hier mag noch das sogenannte parasitische *n* in до н̂его u. s. w. erwähnt werden. Diese Einschaltung nahm ihren Anfang von Präpositionen, in denen das *n* etymologisch war, wie in съ (aus **som*, **son*) und въ (aus **on*). Folgte in Zusammensetzungen ein Vokal od. *j*, so ging **son* und **(v)on* in *sъn-*, *vъn-* über: сън-ьмъ, съньмѫ, сън-ѧти, вън-ѥмь (gegen сѫ-сѣдъ u. dgl.). Geschrieben wurde dann въ н̂емь. Sonst wurde *n* abgeworfen:

въ томь. Neben diesen Formen schien es, als ob in въ н̂емь das *n'* eingeschaltet worden wäre und so erstreckte sich jetzt diese Einschaltung auf ähnliche Beispiele mit anderen Präpositionen, also до н̂его. Im Aksl. erscheint das н̂ beim Pronomen **jь*, wenn es von einer einsilbigen Präposition abhängt: къ н̂емоу, въ н̂ь. Es giebt freilich zahlreiche Ausnahmen. Diese Einschaltung findet auch statt bei Worten, die von diesem Pronominalstamm abgeleitet sind: до н̂ьдеже neben до идеже Zogr. Nach der Regel ist: прѣжде ѥю; ради ихъ; по срѣдѣ ихъ u. s. w.; ebenso: до ѥго отьца; къ ихъ матери. Weiter bei dem Verbum ѩти: вънѧти, сънѧти, възнѧти neben възѧти, вънимати, сънимати, сънѧтиѥ *συνεδρία*; съньмъ, съньмиште, въньми, отъньмѫ u. s. w. Bei ити: сънити, вънити, dagegen до-ити. Bei *ědro κόλπος*: въ нѣдрѣхъ, вънѫтрь. In den modernen slav. Sprachen ist mitunter dieser Gebrauch noch mehr verallgemeinert worden.

t, d.

t entsteht aus ursprachlichem *t*: ветъхъ, ai. *vatsás*, *ἔτος*, lat. *vetus*; врьтѣти, вратити, lat. *vertere*, lit. *vartyti*, got. *wairthan*, ahd. *werdan*, ai. *vartatē*; свьтѣти, lit. *švitėti*; стигнѫ, got. *steiga*, *στείχω*; стьрѫ, стрѣти, lat. *sterno*, *στόρνυμι*; съто, got. *hund*, lit. *šimtas*, gr. *ἑκατόν*; тесати ‚hauen', lit. *tašyti* ‚behauen', *τέκτων*, lat. *texo*, ahd. *dehsa* ‚Beil, Hacke'; текѫ, тешти, lit. *tekėti* ‚laufen, fliessen'; топити, теплъ lat. *tepidus*; трьнъ ‚Dorn', ahd. *dorn*, got. *thaurnus*, ai. *tṛ́ṇam* ‚Grashalm'; трьѥ, lit. *trỹs*, *tres*, *τρεῖς*; тъ jener, lit. *tas* ‚dieser', gr. *τό*, ai. *ta*; тьнъкъ, ai. *tanukas*, lit. *tenvas*, lat. *tenuis*, gr. *τείνω*, ai. *tanṓti* ‚er streckt, spannt'; тьма lit. *tamsà*, ahd. *demar* ‚Dämmerung', lat. *tenebrae*, ai. *támas* ‚Finsternis'; чрьтѫ ich schneide, lit. *kertù*, *kir̃sti* ‚hauen', ai. *kr̥ntá-ti* ‚er schneidet, spaltet', dazu muss auch кратъ mal z. B. дъва кратъı ‚zweimal' gerechnet werden (aus **kort-*), wruss. *kroć* und klruss. *krot* ist aus dem Poln., grossruss. *krat* ist dem aksl. Einfluss zu verdanken, lit. analog *kar̃tas* ‚Hieb, -mal' z. B. im Adv. *kar̃tais* (Instr. Pl.) ‚manchmal'. Damit ist auch zu vergleichen разъ ‚Schlag, Schnitt' und ‚mal' zu рѣзати schneiden

Hierher gehören auch mehrere Suffixe: -тъ aus *ti* z. B. мошть macht aus **mog-ti-*; derselben Art ist die Infinitivendung -ти: бъıти lit. *buti*; die Participialendung -то: -витъ- (по-витъ), vgl. lit. *suktas* ‚gedreht', ai. *śrutás* ‚gehört', κλυτός, ahd. *Hlot-hari*; Suffix -тер- z. B. im Gen. Sg. матере, дъштере; das Suff. des Particip. Präs. act.: -нт-: Gen. Sg. m. ведѫшта (aus **vedontja*); Endungen des Präsens: 3. P. Sg. тъ (aus **-tь*), 3. P. Pl. -нтъ (aus **ntь*), 2. P. Pl. -те.

Selten geht das *t* auf ein *th* zurück: мѧтѫ, мѧсти und мѧтити turbare, lit. *menturė* ‚Quirl', ai. *mánthati* ‚er rührt'.

d ist der Reflex eines ursprachlichen *d*, z. B.: десѧть zehn, lit. *dẽšimt*; видъ lit. *veidas* ‚Gesicht', gr. *εἶδος* zu вид'ѣти videre, *ἰδεῖν*; вода Wasser, lit. *vandů*; вıдра, lit. *údra* ‚Otter', gr. *ὕδρος, ὕδρα* Wasserschlange, ahd. *ottar*, ai. *udras* ‚ein Wassertier'; дати, lit. *důti* ‚geben', ai. *dá-dāmi*; дльгъ lang, gr. *δολιχός*, apers. *darga-*, ai. *dīrghá-s*; домъ lat. *domus, δόμος*, ai. *damas*; дръво, др'ѣво got. *triu* ‚Baum', gr. *δρυ-τόμος* ‚Holz fällend'; дъва lit. *dù*, ai. *duvá, dvá*; дьнь, lit. *dëna* ‚Tag'; д'ѣверь lit. *dẽveris* ‚Schwager', ai. *devarás*; рıдати, lit. *rauda* ‚Wehklage', ai. *rudómi, ródimi*; срьдьце, lit. *širdis*, lat. Gen. *cord-is*, *καρδία*, arm. *sirt*, got. *hairts*; с'ѣд'ѣти, lit. *sėdėti*, lat. *sedeo*; ѣдѧтъ edunt, lit. *édu* ‚fresse', ai. *ádmi*. In жегѫ (aus **geg*) ist *d* durch Assimilation zu *g* geworden, vgl. lit. *degù* ‚brenne', ai. *dáhati*.

Schliesslich ist *d* aus urspr. *dh* entstanden: блѧдѫ, блѧсти errare, scortari, lit. *blendžůs* ‚ich verfinstere mich', got. *blandan sik* ‚misceri', *blinds* ‚blind'; бъд'ѣти, блюдѫ u. боүдити, ai. *bodhāmi*, lit. *budėti*, gr. *πεύθομαι*; ведѫ, вести, führen, heimführen, air. *fedim* ‚ich bringe, führe', ai. *vadhū́ṣ* ‚Braut, junge Frau;' вьдова, got. *widuwō*, ahd. *wituwa*, lat. *vidua*; гладъкъ, ahd. *glat*, lat. *glaber* (*glabro-*, *b* = *dh*); двьрь, lit. *dùrys* (Pl.); доıѫ, д'ѣтѫ lit. *dėlė* ‚Blutigel', got. *daddja* ‚ich säuge', lat. *fēlāre*, gr. *θήσατο* ‚er sog'; дъшти lit. *duktė*, *θυγάτηρ*; дъıмъ, lit. *dúmai* (Pl.), lat. *fūmus*; д'ѣдъ Grossvater, lit. *dėdė* ‚Bruder des Vaters', vgl. gr. *τήθη* ‚Grossmutter', *τηθίς* ‚Tante'; д'ѣти ‚legen', lit. *dėti*, got. *ga-dēths* ‚That'; лѧдвııа Lende, ahd. *lentin*, lat. *lumbus*; межда Grenze, got. *midjis* ‚medius', lat. *medius*,

gr. *μέσος*, ai. *mádhyas*; мєдъ, *μέθυ*, ai. *mádhu*; рѣдѣти сѧ, рѣдрѣ und роудѧ, lit. *rudėti* ‚rosten', *ἐρεύθω*, *ἐρυθρός* rot.

Das Verbalsuffix *-do*, *-de*: и-дѫ, вѫ-дѫ ꙗ-дѫ lit. *vér-du* koche, gr. *βρί-θω*, *πλήθω*;

Das substant. Suffix *-dlo* (aksl. -ло), welches Nomina instrumenti ausdrückt: рало böhm. *radlo*, шило böhm. *šidlo*. Das Suffix *-dlo* scheint namentlich bei Wurzeln, die auf einen Vokal oder auf eine Liquida ausgehen, beliebt zu sein. Vgl. gr. *λύθρον*, *λύθρος* ‚Besudelung', urgerm. **stadhlo*, ahd. *stal*, nhd. dial. *Stadl*, (стодола demnach eine Entlehnung aus dem Germ.), lat. *stabulum*;

кѣ-дє, ai. *ku-ha* (**ku-dha*), dazu das *b* in lat. *u-bī*. Wahrscheinlich ist urspr. *dh* auch in кѫдѣ, кѫдоу u. dgl.

dj und *tj* ergaben in den slavischen Sprachen verschiedene Resultate, die sich im Sonderleben derselben entwickelt haben. Man muss daher fürs Urslav. *tj* und *dj* ansetzen, welche Laute palatalisiert wurden: *ťj*, *ďj*. Die weitere Entwickelung ist folgende: bei der Aussprache dieser Gruppen entwickelte sich zunächst ein Reibungsgeräusch (dasselbe, welches auch den Wandel des *ki* in *či* oder *ci* herbeiführte). Dieses entwickelt sich häufig, wenn ein Verschlusslaut mit folgendem palatalen Vokal ausgesprochen wird. Aus diesem Reibungsgeräusch wurde bei der Media *ď* ein *ź*, das auch tönend ist, bei dem tonlosen *ť* ein tonloses *ś*: *ď'ź*, *ť'ś*, z. B. in **meď'ža* aus **medja* und **svěť'ša* aus **světja*. Bei der Aussprache dieser Gruppen wurde *ź* und *ś* antizipiert: **mežď'ža*, **svěšť'ša* (vgl. *kojň* aus *koň*). Daran muss festgehalten werden, dass diese ganze Gruppe ursprünglich weich (palatalisiert) war, was durch das *ť*, *ď* angedeutet werden soll. Diese Gruppen waren nun schwer auszusprechen und so entledigte man sich des zweiten *ž* u. *š*: межда, свѣшта, ebenso wie aus *iž-d-ženą* (aus *iz-ženą*, *iž-ženą*) ижденѫ wurde. In dieser Gruppe war aber das *d* und *t* noch immer palatalisiert, was auch in der Schrift häufig dadurch zum Ausdrucke kommt, dass der folgende Vokal jotiert wird: междю.

In den Gruppen *stj* und *zdj* musste aus **stš* und **zdž* ein **šť'š* und **žď'ž* entstehen, ohne dass natürlich die Antizipation des *š* und *ž* hier notwendig gewesen wäre. Das Resultat war

hier auch *šť* und *žď*: пригвожденъ angenagelt von пригвоздити und прѣлыштенъ überlistet von прѣлыстити. Selbst in den Gruppen *trj*, *drj* und *strj*, *zdrj* kann sich dieser Prozess abwickeln, indem das *r* auch palatalisiert wurde, so dass es die weitere Erweichung nicht zu hindern brauchte. Aber notwendig ist der Prozess in diesen Fällen nicht und daher finden wir in den aksl. Denkmälern zahlreiche Ausnahmen. Aus **sъmotrją* von *sъmotriti* ‚considero' kann съмоштрıѫ entstehen, ebenso расмаштраıѫ, darneben finden wir aber auch: съмотрение st. съмоштрение, съмотрıѫ u. s. w.

Dagegen finden wir auch оумрьштвенъ Supr. 443. 7, wo also das *j* auf das *t* nicht unmittelbar, sondern über *v* wirken konnte.

Im Anlaute wurde die Gruppe *tj*, *dj* teilweise anders behandelt (was uns an *ort* im Anlaut gegen *tort* erinnert). Man duldete hier nicht gern das *št*, sondern wir finden darneben häufig *č*. Es fiel demnach in der Übergangsgruppe *šťš* nicht das zweite *š*, sondern das erste ab: *ťš* ergab *č* z. B. neben штоужда fremd, das auf got. *thiuda* ‚Volk' beruht, haben wir auch чоуджда. Andererseits führte aber штоужда zu тоужда, das auch vorkommt, indem das anlautende *š* behufs einer Erleichterung bei dieser Häufung der Palatalen abfiel. Dieses Streben nach einer Erleichterung bemerken wir noch an einer anderen Form ganz deutlich: es kommt nämlich auch стоужда vor (aus *štuždь*, Aufgeben der Palatalisation im Anlaut). Im Mar. ist тоужда ausschliesslich, ebenso im Assem. und in der Sav. kn.; im Zogr. kommt neben тоужда auch штюжда vor, im Supr. nur einmal тоуждерожденıе 375. 15, sonst nur штоужда (etwa 14 mal) und стоужда (etwa 7 mal); in Kiev. Bl. тоузимъ IV. b 10. So finden wir auch штоудо neben чоудо Wunder; штоудъ, штоудинъ neben чоудъ, чоудинъ ‚Riese' (hier ist wohl auch vom germ. *thiuda* auszugehen); штоутити neben чоутити fühlen (böhm. *cit*, *cítiti*); штоуда neben чоуда ‚Sitte' (böhm. vgl. *cud*).

Während wir also im Aksl. und Bulgarischen aus *tj* und *dj* ein *št* und *žd* erhalten, gehen die anderen Sprachen auseinander. Beinahe auf derselben Stufe wie das Bulg. steht

nur noch das Russische, doch kam es hier zu keiner Anticipation des *š, ž*, sondern das *t* verschmolz mit *š* zu *č* und in der Gruppe *dž* fiel *d* aus: *svěča, meža.* Die übrigen slavischen Sprachen setzen die Entwickelung anderer Laute aus dem Reibungsgeräusch voraus, vor allem eines *ć* und *ź*, böhm. z. B. *svieća,* woraus jetzt *svíce, medza* (slovak.), *meze.* Auch das sloven. *č* geht wohl auf dieses *ć* zurück.

Das *št* und *žd* wird stets das wichtigste Merkmal sein, welches uns das Altkirchenslavische als einen bulgarischen Dialekt manifestiert, und hat daher bei der Frage nach der Heimat des Altkirchenslavischen eine grosse Bedeutung. Es wurden zwar Zweifel ausgesprochen, ob die macedonischen Dialekte — und dahin müssen wir ja das Aksl. rechnen — überhaupt diese Gruppen kennen. Allein in der unverfälschten Volkssprache des Debragebietes und in der nördlichen Umgebung von Salonichi fand man *št* und *žd*, was auch von Oblak (Maced. Stud. S. 64) bestätigt wurde. Die Mehrzahl der macedonischen Dialekte hat allerdings *ḱ, ǵ*, wodurch ein Übergang zum Serbischen gebildet wird.

tt (aus *tt* und *dt*) giebt *st*, indem bei der Artikulation desselben unwillkürlich ein *tst* klingt, von dem das 1. *t* abgefallen ist. Inf. **мести** aus **met-ti*, **вести** aus **vedti, vetti.* Hierher gehören auch die 2. Pers. Dual. **даста, ѥста, вѣста** die 3. Dual. u. 2. P. **дасте** etc., die 3. Sg. **дастъ** u. s. w. Andere Beispiele: **властъ** aus **vold-ti-*, **сластъ** (aus **sold-ti-*); **пѣстоуѫтъ** aus **pèt-tunъ*. Dieser Wandel ist schon ursprachlich: lit. Inf. *vesti* aus **ved-ti*, lat. *rostrum* aus **rod-trum*, *claustrum*, gr. *πιστός* aus *πιθ-τος* u. s. w. Da es nun überaus viele Infinitive auf *-sti* im Slav. giebt (z. B. **вести** zu **ведѫ** u. **везѫ**, **гнести, мести, нести, врѣсти, грѫсти** u. s. w.), so wurde *-sti* als eine selbständige Endung aufgefasst und drang in solche Infinitive ein, in denen wegen des entsprechenden Lautwandels die Wurzel stark verwischt war. So sollte es nur heissen **тети** (**тепѫ**), **грети** (**гребѫ**), indem vor *t* das *p* und *b* schwinden muss. Daneben taucht aber *gresti* (altböhm. *hřésti, skústi*) auf und durch Eindringen des *b, p*: **гребсти, тепсти.** An einen rein lautlichen

Vorgang kann hier in Anbetracht des älteren ГРѢТИ nicht recht gedacht werden.

In den Gruppen *dg, ts, ds* wird *d, t* ausgestossen: ВѣГЛАСЪ aus **věd-golsъ* ‚peritus'; Inf. ВЕСТИ aus **vetsti*; Aor. ЧИСЪ aus **čītsъ*, ВѣСЪ aus **vēdsъ*; ДАСИ aus *dad-si* ‚dabis'; КЖСЪ Bissen, Stück aus **konds*, lit. *kandu, kąsti* ‚beissen'.

Im Aksl. kann ausser im Anlaute auch in den Gruppen *dl, tl* das *t, d* nicht bestehen: ПЛЕЛЪ, böhm. *pletl* zu ПЛЕТЖ; ПАЛЪ, böhm. *padl* zu ПАДЖ. Dasselbe gilt auch von dem früher erwähnten Suffix *-dlo*: aksl. РАЛО, böhm. *radlo*. Im Westslav. wurde die Gruppe *dl* sehr beliebt und machte sich auch dort geltend, wo ursprünglich nur *l* war. Schon im Urslav. fiel dagegen das *t* aus in der Gruppe *stl*: МАСЛО aus **mastlo*, **maztlo*. Ein **mazdlo* würde im Böhm. Poln. bleiben, die anderen slav. Sprachen hätten **mazlo*, wenn man hier vom Suffix *-dlo* ausgehen wollte Ebenso ЧИСЛО aus **čit-tlo*, **čistlo*; ВЕСЛО aus **vez-tlo*, **vestlo*; ѢСЛИ aus **jad-tli*, **jat-tli*, **jatstli*; ГѦСЛИ aus **gąd-tli*.

In *tm, dm* ist *t, d* ebenfalls ausgefallen: ДАМЬ dabo aus **dadmь*, ebenso ВѣМЬ, ѢМЬ und Plur. ДАМЪ (durch Ausgleichung danach auch ДАВѣ, ѢВѣ, ВѣВѣ); РОУМѣНЪ aus **rud-mēnъ* vgl. lit. *raumů* ‚Muskelfleisch' aus *raudmů*, **vymę* böhm. *výmě* aus **vyd-mēn*, ai. *ūdhar*, gr. *οὖθαρ*; ОСМЬ ‚acht' und ОСМЪ ‚der achte' aus **ost-m-* nach ai. *aštāu*, gr. *ὀκτώ*, got. *ahtau*, lit. *aštůni*. In СЕДМЬ haben wir zwar *dm*, doch ist es hier nicht ursprünglich, sondern es ist aus **sebdmь*, wenn nicht gar aus **sebdъmь* entstanden, vgl. gr. *ἕβδομος*.

Zwischen *s* und *r* wurde *t* eingeschaltet: ПѢСТРЪ bunt aus **pьs-ro*, vgl. ПѢСАТИ gr. *ποικίλος* bunt. Im Lit. erscheint *str* nur dialektisch: lit. *sravà* ‚Fliessen, Bluten', *srovė, strovė* ‚Strömung' (lett. *strâwe*), aksl. СТРОУГА ‚Strömung', ОСТРОВЪ ‚Insel', gr. *ῥέει* ‚er fliesst' aus **sreue-ti*, ai. *srávati* ‚er fliesst'.

p, b, v, m.

p entsteht aus urspr. *p*: ЛЬПѢТИ kleben, haften, bleiben, lit. *limpù, lipti*, gr. *λίπος*, ai. *limpáti* ‚er beschmiert'; ПЕКЖ, lit. *kepù, kèpti* ‚backen, braten', gr. *πέσσω*, lat. *coquo*, ai. *pácati*;

плавъ weiss, falb, lit. *palvas* ‚blassgelb', lit. *pelẽ* ‚Maus', *πολιός* ‚grau', lat. *pullus*, ahd. *falo*, *falwer*; **плачѫ** ich weine, klage, lit. *plakù*, *plàkti* ‚schlagen, züchtigen', *πλήσσω*, *plango* (Wechsel zwischen *k* und *g* sonst auch), *plagā*, got. *fai-flōkun ἐκόπτοντο*, ahd. *fluoh*; **плетѫ** (wohl aus **plektą*) gr. *πλέκω*, *πλεκτή* Seil, Netz, lat. *plecto*, ahd. *flihtu*; **пловѫ** schwimme, fliesse, lit. *pláuju* ‚ich spüle', *πλέω*; **плюю** ich speie, lit. *spiáuju*, lat. *spuō*, *πτύω*; **прасѧ**, lit. *paršas*, ahd. *farah*, lat. *porcus*; **пра-** z. B. in **прадѣдъ** *proavus*, lit. *prõ* ‚vorbei': *prõ-pernai* ‚vor zwei Jahren', beides aus **prōd* vgl. lat. *prōd-ire*, *prōd-est*, vgl. auch *πρωΐ* frühe, *πρωπέρυσι* ‚vor zwei Jahren', ahd. *fruo* ‚früh' und **про** lit. *pra*, lat. *pro*, gr. *πρό*, got. *fra*, ai. *prá*; **пѧть** fünf aus **penktis* (vgl. **плетѫ**), lit *penkì*, *πέντε* ai. *páñca*. **съпати** schlafen, lit *sãpnas* ‚Traum', gr. *ὕπνος*; **тепълъ**, **топити**, lat. *tepeo*, *tepidus*, ai. *tápati* ‚er erwärmt, brennt'.

Für *p* aus *ph* haben wir kein sicheres Beispiel.

b entsteht aus *bh*: **блато** ‚Sumpf', lit. *balà* ‚Torfmoor', ahd. *pfuol* ‚Pfuhl'; **болии** vergleicht man mit *dē-bilis*, ‚kraftlos', ai. *bálam* ‚Kraft'; **бъıкъ** Stier, **боѵчати** mugire, **бъчела** Biene (die Summende), mhd. *pfūchen* ‚pfauchen', lat. *būcina*, gr. *βύκτης* heulend, ai. *buk-karas*, das ‚Buk'-machen (Brüllen des Löwen); **добръ** gut, **добль** tapfer, stark, **дебелъ**, **добелъ** dick, ahd. *tapfar* ‚gewichtig, wichtig', lat *faber*; **дъбрь** Schlucht, lit. *dubùs* ‚tief, hohl', got. *dups* ‚tief', gall. *Dubnorīx*, *Dumnorīx*; **скобль** radula, lit. *skabùs* ‚schneidend', lat. *scabō*; **слабъ** schwach, ahd. *slaf* ‚schlaff', vgl. got. *slēpan* ‚schlafen'.

Aus *bh*: **баıѧ** fabulor, lat. *fari*, *φημί*, ai. *bhánati* ‚er spricht'; **берѫ**, got. *baira*, *fero*, *φέρω*, ai. *bhárāmi*; **блажѫ** ‚ich irre', lit. *blendžũs* ‚ich verfinstere mich', got. *blandan sik* ‚misceri', *blinds* ‚blind'; **богъ** Gott, **богатъ** reich, vgl. *φαγεῖν* essen, ai. *bhájati* ‚er theilt zu', *bhaktám* ‚Anteil, Speise'; **борıѧ** ich kämpfe, lit. *bariù* ‚ich schelte', aisl. *beria* ‚schlagen', lat. *feriō*, ai. *bháras* ‚Schlacht, Kampf'; **боıати сѧ** sich fürchten, lit. *bijótis*, ai. *bháyatē* ‚er fürchtet sich'; **братръ**, lit. *broterėlis*, *frater*; **брашьно** ‚Speise', russ. *борошно* ‚Mehl', got. *barizeins* ‚gersten', lat. *far*, *farris*; **бръвь**, **обръвь** Augenbraue, lit. *bruvis*, ahd. *brāwa*, *ὀφρῦς*, ai. *bhrũš*; **бъıти**, **бажѫ**, lit. *bùti*, ai. *bhávati* ‚er wird'; **небо** Himmel,

ahd. *nebul*, *νέφος*, lat. *nebula*, ai. *nabhas* ‚Nebel, Dunst', lit. *debesìs* ‚Wolke'; рабъ Knecht aus **orb-*, got. *arbaiths* ‚Bedrängnis, Not'; зѫбъ Zahn, ahd. *chamb* ‚gezahntes Werkzeug, Kamm', gr. *γομφος* ‚Pflock'; тебѣ dir, preuss. *tebbei*, lat. *ti-bi*, ai. *túbhyam*.

v entsteht aus *u̯*, das noch nicht spirantisch war: връвьно (daraus врьвьно vgl. böhm. *břevno*) Balken, ahd. *brucka* aus **bruu̯ī*, vgl. auch aisl. *brú* ‚Brücke'; ведѫ, lit. *vedù*, ai. *vadhú-* ‚Eheweib'; везѫ, lit. *vežù*, got. *ga-wiga*, ἔχος, ai. *váhāmi*; вечеръ Abend, lit. *vãkaras*, lat. *vesper*, gr. *ἑσπέρα*; видѣти sehen, lit. *véidas* ‚Angesicht', got. *wait* ‚er weiss', *vidēre*, *οἶδα* u. s. w. вити winden, lit. *výti*, ai. *váyati* ‚er webt', gr. *ἰτέα* ‚Weide', *ἴτυς* ‚Radkreis', lat. *vītis*, ahd. *wīda* ‚Weide', *wid* ‚Strick aus Reisern'; влькъ Wolf, lit. *vìlkas*, got. *wulf-s*, ai. *vṛ́kas*; вльна Wolle, lit. *vìlna*, lat. *lāna*, ai. *ū́rṇā*; вода Wasser, lit. *vandů*, got. *watō*; оса Wespe, lit. *vapsà* ‚Bremse', lat. *vespa*, ahd. *wafsa* ‚Wespe'; вьртѣти, вратити, lit. *verčù* ‚ich wende, kehre', got. *wairtha* ‚ich werde', lat. *verto*, ai. *vártatē* ‚vertitur'; врьхъ ‚Spitze, Berg', lit. *viršus*, *verrūca* (urspr. Erhebung), ai. *várṣiṣṭhas* ‚der höchste, oberste'; вьдова Witwe, got. *widuwō*, lat. *vidua*, ai. *vidhávā*; вьсь Dorf, *vicus*, *οἶκος*; вѣкъ Kraft, Lebensalter, lit. *vẽka*, got. *weiha* ‚ich kämpfe', lat. *vincō*; -вѣкъ in чловѣкъ, lit. *vaikas* ‚Knabe, Sohn', der erste Bestandtheil geht auf чело-, чьло- (vgl. russ. *человѣкъ*) zurück und hängt mit der Wurzel zusammen, die in колѣно Knie, Geschlecht (vgl. böhm. auch *pokolení* ‚Geschlecht') vorkommt. Im Lit. haben wir hier die e-Stufe: *kelỹs* (*kélis*) ‚Knie', die auch in чело ‚Stirn' (dazu auch челядь Gesinde, Geschlecht) vorkommt; вѣра ‚Glaube', got. *tuz-wērjan* ‚zweifeln', lat. *vērus*; вѣяти wehen, вѣтръ, lit. *vėjas* ‚Wind', *ventus*, gr. *ἄ(ϝ)ησι* ‚er weht', ai. *vā-ti*; давити ‚würgen', got. *afdauiths* ‚erschöpft' (beides setzt *ōu̯* voraus, wie auch ставъ compages, ставити stellen, hemmen, lit. *stovėti* ‚stehen', got. *stauida* ‚ich richtete' *staua* ‚Gericht'); двьрь ‚Thür', дворъ ‚Hof', lat. *forēs*, gr. *θύρα* und *θαιρός* ‚Thürangel' aus **dhu̯r-i̯o-*); девѧть neun, lit. *deviñtas* ‚neunter', lat. *novem* (vgl. S. 43); дъва zwei, lit. *dù*, *dvì*, got. *twai*; дѣверь, lit. *dėveris*, ahd. *zeihhur*, gr. *δαήρ*, lat. *lēvir*, ai. *dēvár-* ‚Bruder des Gatten'; зъвати, зовѫ rufen, nennen, ai. *hávatē* ‚er ruft an' (vgl. S. 95); звѣрь Tier, lit. *žvėris*, lat.

ferus, gr. *θήρ*; лѣвъ links, lat. *laevus*, gr. *λαιός* links (aus *λαιϝος*); овьца Schaf, lit. *avis*, got. *awēthi* ‚Schafherde', lat. *ovis*, gr. *ὄϊς*; плавъ weiss, falb (siehe oben bei *p*); свѧтъ heilig, lit. *šventas* ‚heilig', preuss. *swints* (mit *u̯*); свѣтъ Licht, Welt, lit. *švitrũti* ‚blinken', got. *hweits* ‚weiss', ai. *śvitrás* ‚licht, weiss'; твой dein, preuss. *twais*, gr. *σός* dein, ai. *tvás* ‚dein'; четверъ, lit. distrib. *ketveri*, got. *fidwōr*, *quatttuor*, ai. *catvāras*.

Wie schon oben erwähnt wurde, entsteht aus heterosyllabischem *eu̯* und *ou̯* im Slav. *-ov-*: плову aus **pleu̯ą* (vgl. *πλέω*), Nom. Pl. сѣнове aus **sūneu̯es* vgl. *ἡδέες* und so auch in den anderen Casus der u-Deklination, die ein -ов- enthalten; новъ neu vgl. *νέος*. Weiter aus *ou̯*: кровъ, ровъ ковъ (vgl. S. 55); островъ ‚Insel' (das umflossene, vgl. *περί-ῤῥυτος*, *περίῤῥοος* circumfluus), lit. *sravà* ‚Blutfluss', gr. *ῥοϝά*, *ῥοή* ‚Fluss, Flut', ai. *srāvas* ‚Fluss, Ausfluss' (doch könnte im Slav. auch *eu* vorliegen).

Hierher gehört das *v* des Particip. Praet. act. I bei vokalischem Auslaut: бꙑвъ, видѣвъ u. s. w. Die Vokalabstufungen des Suffixes waren *-us*, *u̯es*, *u̯os*. Aus dem *u̯* ist das slav. в entstanden (vgl. weiter unten bei diesem Participium); die Endung der 1. Pers. Dual. ведѣ-вѣ, lit. *vēdava*, ai. *vahāvas* (bezüglich des ѣ muss das slav. -вѣ mit der Pronominalform вѣ ‚wir zwei' in Zusammenhang gebracht werden). Das Suffix *tu̯o*: мрьтвъ tot, lat. *mortu-os* чрьствъ solidus aus **čьrd-tvo*, man vergleicht got. *hardus*; лѫкавьство *πονηρί-α* von лѫкавъ *πονηρός*, рождьство *γένεσις*, дѣтьство infantia. Das *s* scheint von Bildungen herzurühren, wo es berechtigt war: при-шьствиѥ *παρουσία*, adventus, das ein при-шьство (aus *šьd-tvo*) voraussetzt, vgl. auch шитво das Nähen. Mit diesem Suffix hängt auch das der Feminina -тва zusammen: жѧтва, жрьтва, ѣства (**jad-tva*), lit. *brastva* ‚Furt' (*bredù* ‚ich wate'), *senātvė* ‚hohes Alter', dann -твь: вѣтвь Zweig, preuss. *witwan* (Acc.) ‚Weide' рꙑбитвь piscator; im lit. Suffix *-stė*: *vagỹstė* ‚Diebstahl', *draugỹstė* ‚Gemeinschaft' scheint ein *v* ausgefallen zu sein (vgl. *šešuras* u. свекръ ai. *svásа*). Das Suffix *tu̯o*, *tu̯ā* ist ursprachlich, wie man aus ai. *priya-tvá-m* ‚das Geliebtsein', got. *frija-thwa* ‚Liebe'; got. *wahtwō* od. *wahtwa*, ahd. *wahta*, got. *salithwa*, ahd. *selida* ‚Wohnung, Herberge' u. dgl. ersieht. Hier kann auch das durch die Spaltung

eines *ū* entstandene *v* in -ъѣ- erwähnt werden: Gen. Sg. свекръѣе, doc. Sg. ai *švašr-uv-ām*; връѣьнъ blutig, lit. *krùvinas*, lat. *cruentus*; vgl. auch lit. *buvęs*, бъывъ, ai. *babhū-vás-*, *πεφυώς*, weiter пълѣвати.

Auf slavischem Boden entsteht im Anlaute vor ъ und ъі auch ein в (vgl. S. 101): в-ъторъ, въідра und dgl.

Wie man aus den obigen Beispielen ersieht, ist das *v* in allen möglichen Stellungen im Slav. erhalten worden. Auch das postconsonantische *u̯* wurde erhalten und zwar im Slav. noch häufiger als im Litauischen. Nur in *bu̯* aus urspr. *bhu̯* ist im Lit. wie im Slav. dasselbe ausgefallen: Conj. бѫ, бѫдѫ, in бꙗхъ, lit. *biti*, *bìt* er war. Auf slav. Boden fällt dann das *v* überhaupt nach *b* aus: облакъ aus **ob-vlakъ*; облꙗшти aus **ob-vlěšti*; обитꙗлъ diversorium, refectio; обиновати сѧ (не обиноуіѧ сѧ palam). In den modernen Sprachen wird das *v* häufig wieder hergestellt: altböhm. *obinouti*, neuböhm. *obvinouti*. Dass im Slav. в vor ъ im Part. Praet. читъ (angeblich aus *čitvъ*) abgefallen und in мрьтвъ und ръıбитвъ (besser ist eigentlich nach Assem. ръıбитвь, ein i-Stamm) nach den anderen Casus wieder hergestellt worden wäre (Brugmann, Grundriss I² S. 340), ist nicht sehr wahrscheinlich. Über die Bildung des Part. Praet. act. I siehe weiter unten bei demselben.

Auffallend ist dagegen der Schwund des в in сестра ‚Schwester', lit. *sesů* gegen preuss. *swestro*, ai. *svásar-*. Im Lit. kommt noch dazu *šešuras* gegen свекръ u. s. w.

m geht ebenfalls auf ein urspr. *m* zurück: землıа Erde, lit. *žemė* aus *žemi̯ē*, lett. *ſeme*, got. *guma* ‚Mann', gr. *χαμαί* ‚am Boden', lat. *humus*, *homo*; зима Winter, Kälte, lit. *žëmà*, gr. *χεῖμα*, *χειμών*, lat. *hiems*; мати Mutter, lit. *motẽ* ‚Weib, Ehefrau'; мъıшь Maus, ahd. *mūs*, lat. *mūs*, gr. *μῦς*; мѧ mich, ai. *mām*, lat. *mē*, got. *mi-k*; мѧсо Fleisch, мѧздра feines Häutchen, vgl. *membrum*, *membrana* aus **memsro-* got. *mimz*, alb. *miš* ‚Fleisch' aus **memso-*; памѧть, lit. *at-mintis*; мрѣти sterben, съ-мрьть Tod, lit. *mir̃ti*, *mirtis*, *mors*, ai. *mr̥tiš* ‚sterben', got. *maúrthr* ‚Mord'; седмъ der siebente, gr. *ἕβδομος* (*ἑπτά*), lat. *septimus*, lit. *sẽkmas*, preuss. *septmas*, demnach aus **sebdmo-*, aus dem Ordinale das Abstractum седмь sieben (nach пѧть, шесть), осмъ der

achte, lit. *ãšmas*, preuss. Acc. Sg. *asman*, dazu dann das Cardinale (Abstractum): ОСМЬ acht; СМИѢТИ Сѧ lachen, lett. *smît*, engl. *smile*, ‚lächeln', lat. *mīrus*, gr. *φιλο-μμειδής* ‚gerne lächelnd'.

Suffix *-men-*, Nom. *-my* (aus **m̥ōn*) der männlichen n-Stämme: КАМЪІ-КАМЕНЕ Stein, *ἄκμων*, lit. *akmũ*, gen. *akmeñs*; ПЛАМЪІ-ПЛАМЕНЕ Flamme; das Suffix *mę* (aus **mēn*)- *-mene-* der neutralen n-Stämme: СѢКМѦ- Gen. СѢКМЕНЕ Samen, lat. *semen-seminis*; *nōmen-nōminis*;

Suffix des Part. Präs. pass. *-mo-*: ВЕДО-МЪ geführt, lit. *sùka-mas* ‚gedreht'; hierher auch: ЛАКОМЪ cupidus (ЛАКАТИ) u. ПИТОМЪ zahm (ПИТАТИ) alte Partizipien zu einstigen Verbis der I. Kl.;

Ferner gehören hierher einige Kasusendungen, deren *m* in anderen Sprachen von *bh* und seinen Reflexen vertreten wird. Lange hindurch leitete man das *m* von dem *bh* ab, bis es sich zeigte, dass die *m*- und *bh*-Endungen selbständig nebeneinander seit jeher bestanden. Die m-Endungen kommen den baltisch-slavischen und den germanischen Sprachen zu. Im Aksl.: Instr. Sg. der männlichen u. sächlichen Stämme: ЛѢКО-МЬ, СЕЛОМЬ, СЫНЪМЬ, ГОСТЬМЬ u. s. w., lit. *sūnumi*, *nakti-mi* (vgl. S. 83); Instr. Pl. der ā-Stämme: РЪІБА-МИ, i-Stämme: ГОСТЬМИ, КОСТЬМИ, der u-Stämme: СЫНЪ-МИ; lit. *nakti-mis*, got *wulfam*; Dat. Pl. aller Stämme: ЛѢКО-МЪ, СЕЛ-ОМЪ, РЪІБА-МЪ, КОСТЬ-МЪ, СЫНЪ-МЪ u. s. w., lit. *vilkà-ms*; got. *wulfam* (vgl. dagegen ai. *vṛ́kē-bhyas*, lat. *avi-bus* u. im Instr. Pl. ai. *vṛ́kē-bhiš*, gr. *θεό-φι*); Dat. Instr. Dual. aller Stämme: ЛѢКО-МА, СЕЛО-МА; РЪІБА-МА, ГОСТЬМА, СЫНЪ-МА u. s. w., lit. *-m*: *rãtam*, *rañkom* etc. Man ist geneigt von *-mo* und *-bhi* auszugehen, beide Suffixe hätten ursprünglich keine Numeralbedeutung gehabt; später dann: *mo-s*, *bhi-s* für den Plural und als Kompromissbildungen wären dann *-mi* und *bhos* (*bhi̯os*) entstanden.

Die Endung der 1. Pers. Sg. der Verba ohne themat. Vokal: ІЄС-МЬ, ДА-МЬ u. s. w., lit. *es-mi*, *ei-mi* u. s. w., gr. *ὀί-δω-μι*; 1. Pers. Plur. ВЕД-Е-МЪ, ІЄС-МЪ, wahrscheinlich aus **mos* wie im Lat., daneben -МЕ aus **-mes*.

Im Auslaute ging *m* in *n* über, jedoch, wie es scheint, nicht erst auf slavischem Boden (vgl. die Nasale im Auslaute S. 75).

Die Lautgruppen *pj*, *bj*, *vj*, *mj* gingen in *pl̂*, *bl̂*, *vl̂* und *ml̂* über, indem das *j* zu *l̂* wurde. Dieses *l* ist das sog. l-epentheticum. Wechselbeziehungen zwischen *l* und *j* bemerkt man sonst auch im Slavischen. Im Venetianisch-Slovenischen: *med judmi* (= *med l̂udmi*) ‚inter homines' *chvajen*; ѥдва, russ. dial. auch *ледва*, poln. *ledwie*, böhm. *ledva* neben *jedva*, böhm. *krahulec* und *krahujec*, serb. *l̂el̂en* neben *jelen*, *len* st. *jen* im Slovak. und *ledno* st. *jedno* im Altböhm. Vgl. auch nhd. dial. *kaibl* st. *kalbl*, it. *pianare* u. s. w. Die Erweichung des *l* wird entweder durch ein eigenes Häkchen angezeigt: капл̂ѫшта Supr. 37. 12, oder durch die Jotation des nachfolgenden Vokals: землѭ Jo. 3 22, клеплѩ Jo. 18. 32 (beides im Assem.); überaus häufig sind beide Bezeichnungen kombiniert, namentlich im Zogr.: обьемл̂ѭтъ Matth. 7. 16, земл̂ѣ (= земл̂ꙗ) Matth. 13. 5. Manchmal wird aber die Erweichung gar nicht angezeigt: землѧ Zogr. Matth. 12. 24; Luc. 10. 21.

Das *j* taucht auf in der 1. Pers. Sg. bei den Verbis der III_2. Kl., wie auch der IV., bei dieser noch in sämtlichen Formen des Imperfektums, im Partiz. Prät. akt. 1. und Part. Prät. pass., in den Iterativformen wie оставлꙗти zu оставити; in den Präsensformen der Verba der V_2. Kl.: гъıбати-гъıблѭ; in Komparativformen wie крѣпл̂ий, Possessivadjektiven wie ꙗковл̂ь.

Unter den Worten, die ein *l* aufweisen, ist namentlich землꙗ hervorzuheben. Überaus häufig fehlt nämlich im Dat. u. Lokal Sg. dasselbe: земи. So im Supr., in der Sav. kn., im Euch. und im Glag. Cloz., im Mar. steht zweimal земл̀и und 50 mal земи, im Zogr. 30 mal земл̂и und etwa 16 mal земи, welches im Psalt. sin. wie auch im Assem. überwiegt. Dieser Umstand darf nicht zur Annahme verleiten, dass zuerst bei *i* das l epentheticum schwand. Es gab im Slavischen noch einen i-Stamm земь (so z. B. im Šestodnev des Joh. ex. b. S. 172 bII 1: оуроубьꙗѥмъ земь *παρατεμνόμεθα γῆν*, auch im Russ.: *о земь*, im Böhm., namentlich in der Bedeutung ‚Erdmasse', vgl. auch den Instr. Sg. земьѭ gerade im Supr. 188. 26). Dieses Substantiv hatte, seitdem es überhaupt bestand,

im Dat. u. Lokal ЗЕМИ. Als sich eine leise Reaktion gegen das l-ep. geltend machte, da konnte diese Form leicht die Oberhand gewinnen. Neben ЗЕМЬ konnten sich auch die Adjektiva ЗЕМЬСКЪ und ЗЕМЬНЪ eher behaupten.

Ein anderes Wort, in welchem das l ep. auch häufig fehlt, ist КОРАБЬ, allein das ist offenbar die ältere Form, wie uns das griech. *καράβι* zeigt. Aus den Kasus obliqu. ist auch in den Nom. ab und zu das л̂ eingedrungen: КОРАБЛ̂Ь.

Wenn wir die aksl. Denkmäler hinsichtlich der Anwendung des l epenth. prüfen, so kommen wir zum Schluss, dass dieses zur Zeit der Fixierung des Aksl. als Schriftsprache das l epenth. allgemein dort war, wo wir es auch voraussetzen müssen. Wir sehen nämlich, dass je mehr sonst auch der ursprüngliche Zustand der Sprache in einem Denkmal erhalten ist, desto seltener das l ep. unterdrückt wird. So verhält sich der Zogr. und das Psalt. sin. ganz anders in dieser Hinsicht dem Supr. und der Sav. kn. gegenüber. Diese Annahme wird auch durch die Kiever Blätter bestätigt: hier fehlt nirgends das l-epenth., was sehr wichtig ist. Der macedonische Dialekt, der uns im Aksl. erhalten ist, kannte demnach das l-ep. in vollem Umfange, ja wir werden annehmen müssen, dass dieses einst im Bulgarischen überhaupt die Regel bildete und dass es erst wieder allmählich aufgegeben wurde, wobei natürlich die verschiedenen Dialekte sich nicht gleich verhielten. Die heutigen Dialekte kennen das l-ep. nicht Der Schwund desselben mag nicht so sehr auf einem streng lautlichen Prozesse beruht haben, als vielmehr ein Ausgleichungsprozess gewesen sein, da ja neben den l-Formen meist noch andere desselben Wortes ohne dasselbe vorkamen; so namentlich beim Verbum Man bedenke auch, wie unbequeme Lautgruppen entstehen mussten, nachdem z. B. in ПРИСТѪПЛ̂ЬШЮ der Halbvokal geschwunden war.

Hinsichtlich des Ursprungs des l-ep. müssen wir jedoch vom Bulg. noch weiter zurückgehen und seine ersten Anfänge geradezu ins Urslavische versetzen, wenn wir Worte wie ПЛ̂ЬВАТИ, das in allen slav. Sprachen das *l* aufweist, poln. *niemowlę*, *kropla* u. s. w. berücksichtigen. Für die Annahme,

dass es überhaupt schon urslavisch gewesen wäre, fehlt es uns allerdings an stichhaltigen Gründen.

Wie schon erwähnt, verhalten sich die Denkmäler nicht gleichmässig dem l-ep. gegenüber. Am häufigsten wird es im Supr. unterdrückt. Dass dem Abschreiber dasselbe nicht mehr geläufig war, beweisen die Schreibweisen, bei denen er das *l* von dem Labiallaute durch einen Halbvokal trennen zu müssen glaubte: **безоумьлію**, was übrigens auch in den anderen Denkmälern vorkommt. Ist das *l* unterdrückt worden, so kommt an seine Stelle der Halbvokal **ь** und der nächste Vokal ist meist jotiert: **томьѥниѥ** 1. 4; **поставьіѫ** 1. 17 u. s. w. Bei **ѥ** kann, allerdings in selteneren Fällen, die Jotation unterbleiben: **съвъкоупьениꙗ** 39. 17. Vereinzelt sind Fälle wie **отравена** 156. 5; **оставеноу** 160. 2 u. s. w. Vor **и** steht auch nicht der Halbvokal: **расъіпи** 16. 12. Mit Supr. stimmt auch die Sav. kn. ziemlich überein, nur ist vor **ѥ** und **ѣ** (für **ꙗ**) kein Halbvokal. Ein Halbvokal erscheint nie vor dem *j* im Assem., der auch ziemlich häufig das *l* unterdrückt: **благословіѫ** Luc. 1. 64 (S. 168). In der Regel ist hier keine Jotation dargestellt. Durch den Abgang des *ъ* stellt uns dieses Denkmal eine andere graphische Schule dar. Im Zogr. wird das *l* nicht so häufig unterdrückt wie in den bisher erwähnten Denkmälern. Im Mar. und Glag. Cloz. mag die Erhaltung des *l*, die wir hier im höheren Masse beobachten können, dem Abschreiber zuzuschreiben sein, denn er war ein Serbokroate und ihm als solchem war ja das l-epenth. nicht fremd. Im Psalt. sin. ist das *l* sehr selten ausgefallen: **земъѣ** 23. 1; 32. 5; **земъіѫ** 16. 11; **земъіѫ** 21. 30; 80. 11; **избавъіѫ** 17. 29; **глоумъѣниѣ** 118. 85; dann: **прославѣіѫи** 88. 8 und **оуглъбіѫ** 68 15. In keinem der bis jetzt erwähnten Denkmäler fanden wir Schreibweisen mit **ъ**, wie sie hier vorkommen (ausnahmsweise im Supr. nur: **любъіѥници** 3. 29). Auch im Euch. sin. fehlen sie. Dieses Denkmal hat verhältnismässig nur wenige Beispiele mit Ausfall des *l* und schreibt dann: **древье** 85a, **трѣзвение** 89b; 99a u. s. w.

Bei *tvj* unterbleibt das l-epenth. und es wird die Gruppe so behandelt wie *tjv*, giebt also: *štv* z. B. von **оумрьтвити** lautet das Part. Prät. pass. **оумрьштвенъ**.

Auf slavischem Boden fällt *p*, *b* aus vor *n*: оусънѫти aus **usъpnąti*; сънъ aus **sъpnъ* vgl *ὕπνος*; тонѫти aus **topnąti*; кленѫти aus **klepnąti*, Aor. заклепъ oder заклепохъ; льнѫти, при-льнѫти, Aor. льпе, при-льпе; осльнѫти, Aor. осльпъ; канѫти, vgl. капати; гънѫти plicare st. гъбнѫти; гынѫти neben гыбнѫти perire; кон̑ь wohl aus **kobnj-* vgl. кобыла und *caballus*;

vor *s*: оса Wespe, lit. *vapsa* ‚Bremse', ahd. *wefsa*, österr. *wepse*, gr. *σφήξ*; высокъ hoch aus **vypsoko-*, gr. *ὕψι*; neben dem älteren грети taucht dann auch грести und гребсти auf (zu гребѫ), es ist aber nicht sicher, dass б ausgefallen ist.

Vor *t* u. *d*: соути aus **supti*, Präs. съпѫ, кѫтъ aus **kąptъ*, gr. *καμπή* Biegung, lat. *campus*; чрѣти aus **čerpti*; длато aus **dolbto*, vgl. ahd. *delban* ‚graben'; седмь aus **sebdmь* vgl. gr. *ἕβδομος*, lat. *septem*.

Dass schon in einer älteren Phase und zwar teilweise in der Ursprache in *-bv-* das *v* abfiel, dafür sprechen Belege aus vielen Sprachen. Aus dem Slav. und Lit. sind sie schon oben erwähnt worden. Auf slav. Boden: облакъ u. dgl. ist auch schon zur Sprache gekommen (S. 119).

Neben jenem *v*, das regelmässig vor ъ und ы im Anlaute auftaucht, giebt es noch vereinzelte Beispiele vor anderen Vokalen: в-онꙗ neben ѫхати gr. *ἄνεμος*, lat. *animus*; в-ѧзати, вѫза neben ѫзлъ, вѫсъ und ѫсъ: голоѫсъ, auch schon im Preuss. *wanso* (man vergleicht damit auch ai. *fēs* ‚Bart').

k, g, ch.

Bekanntlich werden zumeist zwei Reihen der Gutturalen vorausgesetzt: die rein velaren *q* (*k*), *g*, *gh* und die labiovelaren d. h Velare mit Lippenrundung: *qu̯* (*ku̯*), *gu̯* und *gu̯h*. Für uns ist diese Scheidung hier von keiner besonderen Bedeutung, doch wollen wir bei den einzelnen Beispielen dieselbe wenigstens hier aufrecht erhalten, da sie sich vielleicht mit der Zeit bewähren wird. Vom aspirierten *kh* und *ku̯h* müssen wir hier freilich absehen.

k ist entstanden aus *k* (*q*): калъ Schmutz, lat. *cālīgō*, *κηλίς*

Fleck, *κελαινός* schwarz, ai. *kālas* ‚blauschwarz, schwarz'; **копати** graben, stampfen, **копъıто** Huf, lit. *kapóti* ‚hauen, hacken', alb. *kep* ‚ich behaue Steine'; **кръвь** Blut, lit. *kraūjas*, lat. *cruor*, gr. *κρέας* ‚Fleisch', ahd. *rō* ‚roh, ungekocht', ai. *kravíš* ‚rohes Fleisch'; **кржтъ** gedreht zu **кржжти** drehen, bewegen, preuss. *korto* ‚Gehege', lat. *crātēs*, ahd. *hurt* ‚Flechtwerk, Hürde', ai. *kṛṇatti* ‚er spinnt'; **клепати** (zudecken), wölben, schlagen, **по-клопъ** operculum, preuss. *au-klipts* ‚verborgen', got. *hlifa* ‚ich stehle', gr. *κλοπεύς* Dieb, lat. *clepō*, an eine Entlehnung aus der germ. Sippe von mhd. klappen (Arch. 15. 458) ist nicht zu denken; **скопити** castrare, lit. *skapoti* ‚schaben, schnitzen'; **сѣкѫ** ich haue, lit. *sỹkis* ‚Hieb', ahd. *sega*, *saga* ‚Säge', lat. *secāre*, *sacena*, *sīca* (man geht von einer Wurzel **sēiq* aus und nimmt an, dass zu **sēq* ein **seq* gebildet wurde); Suffix *-ko*: **прокъ** übrig, lat. *reciprocus*; **сладъкъ** süss (eig. würzig), lit. *saldùs*, man vergleicht auch lat. *sallō* (*salsus*), got. *salta* ‚ich salze'; **лъгъкъ** leicht, gr. *ἐλαχύς* ‚klein, gering'; **-ьскъ**: **чловѣчьскъ** **божьскъ** vgl. got. *mannisks* ‚menschlich', lit. *vokiškas* ‚deutsch' u. dgl.

Ferner aus *ku̯* (*qu̯*): **казати** zeigen mit der Stufe **kuōĝ-* wie im ai. *kāṣṭha* ‚Ziel, Rennbahn' zu **ku̯eĝ*, woraus der Verbalstamm *ku̯eĝs* im gr. *τέκμαρ* (**τεκσμαρ*) Zeichen, Merkmal, ai. auch *cákṣ-atē* ‚sie sehen'; **по-кой** Ruhe, lat. *quiēs*, got. *hweila*, ahd. *hwīla*; **коло** Rad, lat. *colus*, *colō*, *inquilīnus*, gr. *ἔ-πλετο* ‚versatus est' und *πόλος* ‚Achse, umgepflügtes Land'; **къ-то** wer?; lit. *kàs*, ai. *kás* ‚wer'?, lat. *qui-s*, gr. *τί-ς*, *πό-θεν* woher, got. *hwis* ‚wessen'; **око** Auge, lit. *akìs*, lat. *oculus*, ahd. *awi-zoraht* ‚augenscheinlich', gr. *ὄμμα* (**οπ-μα*), *ὀπή* Luke; **пекѫ** ich backe, ai. *pácati* ‚er kocht', lat. *coquo* (aus *quequo*), gr. *πέσσω* (w. *peku̯*); **сокъ** Anzeiger, Ankläger, lit. *sakýti* ‚sagen', gr. *ἐνέπω* ich sage, erwähne, got. *saihwan* ‚sehen'.

g entsteht aus *g*: **богъ** Gott, **богатъ** reich, ai. *bhaktá-* ‚zugeteilt', ai. *bhakṣati* ‚er geniesst, verzehrt', gr. *φαγεῖν* ‚essen'; **гръсть** ‚Handvoll', lit. *gurgulỹs* ‚Wirrwarr von Fäden, dichter Schwarm', lat. *grex*, *ἀγείρω*, *ἀγορά* Versammlung; **мозгъ** Hirn, preuss. *musgeno*, ahd. *marg*, ai. *mazga*, entweder **mozgo* oder *mozgho*; **о-стегъ** vestis, ai. *sthagayati* ‚er verhüllt, verbirgt', gr. *στέγω*, lat. *tego*, ahd. *dah*, lit. *stógas* ‚Dach'.

Aus *gh*: глаⷣъкъ glatt, lat. *glaber*, ahd. *glat*; гостъ Gast, got. *gasts* ‚Fremdling, Gast', lat. *hostis* (wahrscheinlich hierher auch *ξένος*); грⷣѫ schreite, komme, got. *griths* (st. *gridi-*), lat. *gradior*, ai. *gr̥dhyati* ‚er schreitet rasch los auf etwas'; длъгъ lang, ai. *dīrghás* ‚lang', gr. *δολιχός*, lat. *longus*, got. *laggs* ‚lang', мъногъ viel, got. *manags*, ahd. *manag* ‚viel'; мьгла Nebel, lit. *miglà*, gr. *ὀμίχλη* ‚Wolke, Nebel', ai. *mēghás* ‚Wolke'; стигнѫ ‚ich komme wohin, erreiche', lit. *staigýtis* ‚eilen', got. *steiga* ‚ich steige', gr. *στείχω*, ai. *ati-ṣṭígham* ‚übersteigen'.

Aus *gu̯*: бѣгъ, -бѣгнѫти fliehen, laufen, lit. *bėgu* ‚ich laufe, fliehe', gr. *φέβομαι*, *φόβος* Flucht, Furcht; говⷣо Rind, gr. *βοῦς* ‚Rind', ahd. *chuo* ‚Kuh', ai. *gáu-ṣ* ‚Rind'; грызѫ ‚ich beisse, zwicke', lit. *gráužiu* ‚ich nage, beisse ab', got. *kriustan* ‚knirschen', *βρύχω* ‚ich knirsche mit den Zähnen'; нагъ nackt, lit. *nūgas*, ai. *nagnás*, got. *nagaths*, lat. *nūdus* (**no*(*g*)*uedos*).

Aus *gu̯h*: говѣти religiose vereri, lett. *dìws gausi* ‚Gott gesegn es', lit. *gausus* ‚reichlich', lat. *faveo*, *faustus*; -гонъ, гонити lit. *genù*, ai. *hán-ti* ‚er schlägt', lat. *of-fendo*, *φόνος*, *ἔπεφνον*, *θείνω*; горѣти brennen, preuss. *gorme* ‚Hitze', ai. *gharmás* ‚Glut', *θερμός* ‚warm', lat. *formus*; снѣгъ Schnee, lit. *snẽyas*, got. *snaiws*, gr. *νίφα* Acc. Schnee, lat. Acc. *nivem*.

ch hat sich auf slavischem Boden aus *s* entwickelt: моуха Fliege, lit. *musė*. Unter welchen Bedingungen dies vor allem geschehen konnte, wird bei *s* erörtert werden. Die Versuche, noch ein anderes als das auf *s* zurückgehende *ch* im Slav. nachzuweisen, können nicht als missglückt betrachtet werden; man vgl. храна cibus хранити bewahren (aus **chorn-*), gr. *κτέρας* Besitz, hier setzt man ein *kth* voraus; eine aspirierte Tenuis nimmt man auch an in соха, ai. *šākha*; хлѣвъ, got. *hlaiƀs*, lat. *lībum* (mit Schwund des anlautenden *h*). In Lehnworten verhält sich die Sache natürlich anders und da kann *ch* z. B. auf germ. *h* zurückgehen: хызъ, хыжа, got. *-hūs*; хлѣвъ got. *hlija*; хѫдогъ peritus, got. *handugs* ‚weise'. Auch aus *th* ist im Slav. *ch* (in Lehnwörtern) entstanden: влъхвъ magus, and. *völva* aus *völþva*; хрѫшть scarabaeus, got. *þramstei*.

Die Gutturalen *k*, *g*, *ch* sind auf slavischem Boden eines zweifachen Wandels fähig: sie können entweder in *č*, *ž*, *š* oder

in *c*, *dz* (*z*), *s* übergehen, ein Unterschied, der nicht blos durch die nachfolgenden Laute bedingt wird, sondern auch ein zeitlicher ist. Der Grund dieser Veränderung ist in der Weichheit der nachfolgenden Vokale zu suchen. Wenn *k* vor *e* und *i* in *č* überging, so ist der Grund nicht allein in *k* zu suchen, sondern auch in *e* und *i*, das einmal weicher ausgesprochen wurde. Die Artikulationsstelle des *k* musste mehr nach vorn rücken. Bei diesem Vorrücken bildet die Zunge eine Rinne, durch welche nach Öffnung des Verschlusses die Luft strömt, so dass ein leichtes Reibungsgeräusch entsteht. Das *k* wird zu einem explosiven Laut mit Ansatz zu einem Reibelaut: *k'*. Bei weiterem Vorrücken der Artikulationsstelle, entsteht aus *k'* ein ähnlicher Laut, bei dem jedoch die Rinnenbildung unmittelbar hinter dem Verschluss ansetzt: *t'*. Das Reibungsgeräusch ist nun für den weiteren Wandel entscheidend, da sich dasselbe, ursprünglich nur als ein frikativer Ansatz vorhanden, zu selbständigen Lauten entwickelt. Das Reibungsgeräusch kann bei *k-k'-t'* zweifach sein: entweder nähert es sich einem š-Laute, oder es überwiegt darin ein *s*. Der š-Laut ist ein erweichtes *ś*, das mit dem *t'* ein *č* ergiebt, während das *s* oder *ś* mit *t'* zu einem *c* führte. Wenn man nun *č* gleich einem *t'š* setzt und *c* als *ts* darstellt, so muss man sich hüten, diese Gleichungen so zu sagen mathematisch zu nehmen: es ist nur eine ungenügende graphische Darstellung der einheitlichen Laute, bei denen man diese Bestandteile garnicht heraushören darf. Analog entwickelt sich aus *g* ein *ǵ* . . . . *d'* . . . . *d'ž* und *ž* oder *d'ź* und *z*, ferner führt das frikative Geräusch bei *ch* zu einem *š* oder *s*.

Von einem parasitischen *j* muss man also bei diesen Lauten absehen, wenn man auch früher mit ihm hier so gern operiert hatte.

Der erstere Wandel (zu *č*, *ž*, *š*) tritt ein vor *e*, *ę*, *ě* aus *ē*, *i* aus *ī* und *ei* und vor *ь*, desgleichen auch vor *i̯* (*j*). Die Anfänge dieses Prozesses reichen weit hinauf in die lituslavische Periode, denn auch im Lettischen geht *k*, *g* in diesen Fällen in *c*, *dz* über und im Litauischen wird *ki*, *gi* auch weich ausgesprochen. Im Urslavischen wurde dann dieser Wandel allgemein durchgeführt. Beispiele:

ЧЕСАТИ von **kes*, Ablaut in КОСА Haar; ЧЕТЪІРЕ vier, lit.

keturi; ЧЕЛО ЧЕЛѢДЬ Familie, Gesinde und КОЛѢКНО, lit. *kelỹs* ‚Knie', let. *cilts* ‚Geschlecht'; ЖЕНА, preuss. *genna*, got. *qinō* ‚Frau'; ЖЕЛѢ testuao, gr. *χέλῡς*; ЖЕЛѢЗО Eisen, lit. *geležis*, *gelžis*, lett. *dzelsis*, *dzelzs*, preuss. *gelso*; ЖЕРАВЬ Kranich, lit. *gervė*, gr. *γέρανος*, lal. *grūs*, ahd. *cranuh*; ЖЕГѪ aus **gegą* und dieses wohl aus *degą*, lit. *degù*, ai. *dáhati*; ЖЕНѪ ich treibe, lit. *genù*, gr. *θενεῖν* ‚hauen', ai. *hanati* ‚er schlägt, tötet'; ЖЕЛѪДЬ Eichel, lit. *gilė*, lat. *glāns*, gr. *βάλανος*; ЖЕЛѢТИ cupere, lugere, gr. *θέλω*; СРЬШЕНЬ Horniss, lit. *širšũ*, ahd. *hornaz*, lat. *crābro* (aus **crāsro*); ВРЬШИТИ zu ВРЬХЪ.

Bei der Deklination tritt dieser Wandel ein im Voc. Sg. der männlichen o-Stämme: ВЛЬЧЕ, БОЖЕ, ДОУШЕ, lit. *vilke*, *λύκε* u. s. w. In einigen Praesensformen der I_4. Cl.: ПЕЧЕШИ, МОЖЕШИ, ВРЬШЕШИ; hier noch die Aoristformen: ПЕЧЕ, МОЖЕ etc. und das Part. Praet. pass.: ПЕЧЕНЪ, МОЖЕНЪ.

Vor *ę*: -ЧѪТИ, Ablaut dazu *kon-* in КОНЬЦЬ, vgl. lat. *re-cens*, gr. *καινός* neu; ЖѪТИ, ЖЬМѪ drücken, gr. *γέμω* voll gedrückt sein; ЖѪТИ, ЖЬНѪ ernten, lit. *ap-gintis* ‚Verteidigung', ai. *hanyá-tē* ‚er wird geschlagen'. 3 P. Pl. Aor.: БИШѦ.

In ЧРѢ- und ЖРѢ war die ursprüngliche Lautgruppe: *ker-*, *ger-* (+ Consonant): ЧРѢДА, got. *hairda*, lit. *kērdžius* ‚Hirt'; ЖРѢКВѦ Füllen aus **žerbę*, **gerbę*, gr. *βρέφος* ‚Frucht im Mutterleib', ahd. *kropf*; ebenso: ЖЛѢДИЦА ‚Glatteis', lat. *gelu*, *gelidus*, gegen ГОЛОТЬ glacies (vgl. böhm. *holomráz*).

kē, *gē*, *chē* wurde zu *čē*, *žē*, *šē* (*čě*, *žě*, *šě*) und daraus entstand: ЧА, ЖА, ША: ЧАСЪ Zeit, preuss. *kīsman*. Acc. (*ī* = *ē*), ЧАРЪ, ЧАРА Zauber, lit. *keriu*, *kerėti* ‚Böses anthun, verzaubern', möglich, dass auch КОРИТИ demütigen, züchtigen dazu gehört; ЧАДЪ Rauch, W. *ked*, Ablaut **kod*, gedehnt КАДИТИ räuchern (lat. *in-cendo*?); ЖАГАТИ, böhm. *žáha* ‚Sodbrennen', vgl. kleinruss. *izgaga* zu ЖЕГѪ (siehe oben); ЖАРЪ, ПО-ЖАРЪ incendium, zu ГОРѢТИ brennen, W. *gŭher* brennen (vgl. auch oben ЖЕРАВЬ etwa glühend'); in Suffixen: ОБЪІЧАЙ aus *obykēj*, РОЖАНЪ aus **rogēno-*. Verba der III_2. Cl.: МЛЬЧАТИ, ДРЬЖАТИ, СЛЪІШАТИ; Imperf. ПЕЧААХЪ, МОЖААХЪ u. s. w. Im Compar. ТИШАЙ, КРѢПЪЧАЙ, МЪНОЖАЙ, doch ist es fraglich, ob wir es hier mit einem urspr. *ē* zu thun haben (vgl. S. 65).

ki, *gi*, *chi* geht in *či*, *ži*, *ši* über, wenn das *i* aus *ī* oder

ei entstanden ist: **живъ** lebendig, lit. *gyvas*, lat. *vīvos*, ai. *jīvás*, got. *qius*; **чистъ** rein, lit. *skýstas* ‚dünnflüssig', in Suffixen: **пажчина**, **дроужина**, **тишина**; **скочити**, **ложити**, **тишити**.

kь, *gь*, *chь* giebt *čь*, *žь*, *šь*: **-чьнѫ** vgl. oben **-чѧти**; **рѣчь** aus **rēkь*; **лъжь** aus **lъgь*, ahd. *lugī* ‚Lüge', *lukki* ‚lügnerisch'; Part. Praet. act. I. **шьдъ** (vgl. **ходъ**, **ходити**); **мъышь** aus **mūchь*; **чрьвь** lit. *kirmis*, lat. *vermis* (**quermis*); **чрьнъ**, preuss. *kirsna-* schwarz; **чрьта** lit. *kertu*; **жьрѫ**, **жрѣти** vorare, lit. *geriù*, *gérti* ‚trinken', *girklas* ‚Trunk', lat. *vorare*, gr. *βορά*, ai. *giráti*, *gilati* (*guer*) ‚er verschlingt'; **жьрѫ**, **жрѣти** sacrificare, lit. *giriù*, *gírti* ‚ich lobe', ai. *są-giratē* ‚er gelobt, verspricht', preuss. *po-girrien* Acc. ‚Lob', gr. *γέρας* ‚Ehrengabe', lat. *grātus* (W. *ger*); **жрьнъı** mola, lit. *gìrna* ‚Mühlstein', lett. *dzirnas*, ahd. *quirn*; **жльтъ** gelb, lit. *geltas* ‚gelb'.

In Suffixen: **божьскъ**, **человѣчьскъ**; **грѣшьнъ** u. s. w.

kj, *gj*, *chj* geht in *č*, *ž*, *š* über: **плачь** aus **plakjo-*; **стражь** (vgl. **стрѣгѫ**); **доуша** (vgl. **доухъ**); **ложе** (vgl. **сѫ-логъ**). Es sind also *jo-* und *jā*-Stämme. Zu denselben gehören auch Adjektiva wie **человѣчь**, **пѣшь** u. s. w., die Komparative: **лишии** (**лихъ**) übermässig, **лоучии** besser u. s. w.; die Präsensformen der Verba der V_2. Kl.: **плачѫ**, **плачеши**, **дъıшѫ** u. s. w.

sk soll unter den bis jetzt behandelten Bedingungen *sč* und daraus durch Assimilation *šč* (vgl. lit. *klauščau* aus *klausčau*) ergeben. Graphisch etwas ungenauer dargestellt wäre es ein *šť šť*. Dieses Resultat war offenbar auch im Urslavischen wirklich vorhanden und hat sich noch im Russ. (*ищеть*), im Poln. bis in die Gegenwart, im Altböhm. und in den östl. böhm. Dialekten in Mähren bis jetzt erhalten. Im Aksl. wurde die Gruppe *šť šť* zu *šť* vereinfacht. Dass diese Gruppe noch weich war, beweist die Schreibung **штю** u. dgl. Die Kiever Blätter weisen ein *šč* auf, was offenbar als ein Bohemismus aufgefasst werden muss. Beispiele für die palatalisierte *sk*-Gruppe: aksl. **štirъ*, böhm. dial. *ščirý* (sonst *čirý*), poln. *szczyry*, *szczery* ‚lauter, rein', russ. *щирый* reinlich, got. *skeirs*, mhd. *schīr*, as. *skīr* ‚klar, lauter, glänzend', got. *skeina*, ahd. *scīnu* ‚ich scheine', lat. *scītus* (zu *skeina* etc. wohl auch slav. **сѣнь**, **стѣнь**);

штѧдѣти sparen, schonen, böhm. dial. *oščadať se* ‚kargen',

davon *Oščadal* und *Ošťádal*, poln. *szczodry dzień*, osorb. *šćedry*, russ. *щадить*; dazu der Ablaut: **скѫдъ** arm, **скѫдѣти** ‚arm sein'. **штѣнѫти сѧ** (aus **štьpnąti*) minui, **штѣпъ** eclipsis (eigentlich das Abgezwickte), serb. *uštap* ‚Vollmond', böhm. *štípati* ‚kneipen, spalten', *štipec* ‚Bischen', ‚was man mit drei Fingern fassen kann'; dazu die Ablautsstufe **skoip*, das giebt **сцѣпити**, **цѣпити** spalten, dazu *σκοῖπος*, *scīpio* und vielleicht auch ai. *śēpas* Schwanz ‚penis', lat. *cippus*; **блѣштати**, vgl. **блѣскъ** Glanz; **тиштати**, Ablaut **тѣскъ** angustus (**тѣсьнъ** angustus). **искати** hat im Präs. **ищѫ**. Suffix *ēdь*: russ. *площадь* (böhm. *ploštice*) ‚Wanze' von **плоскъ** flach; **пишталь** aus **pisk-ēlь* (vgl. **пискати** pfeifen); aksl. **огнищѣ** böhm. *ohniště*, aus **ogniskjo-*.

Das *sk* ergiebt in diesen Fällen dasselbe Resultat wie *stj*.

Analog verhält es sich mit *zg*. Das ergiebt *zž* und dann *žž*. Nun ist ein *d* eingeschaltet worden (wie aus **iz-ženą*, **iž-ženą*, **iž-d-ženą* entstanden ist); das *žďž* kommt noch im Poln. vor: *rożdżka*, *rożdżany* von **розга** Zweig; vgl. lit. *rezgù* ‚ich stricke'. In den meisten slav. Sprachen wurde jedoch diese Gruppe zu *žď* vereinfacht. Im Aksl. war auch dieses *žd* weich, wie die Schreibweise **ждю** zeigt. Beispiele: **мождань** mit Hirn gefüllt, markig, von **мозгъ** Hirn, poln. *moždżek*; **дъждь** Regen aus **duzgjo-*, poln. *deżdż*, das *dž* hörte man aber als einen č-Laut, und so entstand poln. *deszcz*, böhm. *déšť*; russ. *дождь*.

Im Russischen scheint sich daneben noch *žž* erhalten zu haben: *možžucha* ‚Wachholderbeere', *možževelnik* ‚Wachholder' aus *mozgъ*.

zg führt demnach zu demselben Resultate wie *zdj*.

Vor einem *ě*, das aus einem Diphthong entstanden ist, ebenso vor einem aus *oi* entstandenen *i* geht *k*, *g*, *ch* in *c*, *dz* (*z*), *s* über: **цѣлъ** heil, ganz, preuss. Acc. *kailūstiska-n* ‚Gesundheit', got. *hails*, ahd. *heil*; **цѣна** Preis, lit. *kaina* ‚Preis', gr. *ποινή*; **цѣ и** (neben **чл и**) und **ци** ‚wenn auch', lit. *kaĩ-po*, *kaĩp* ‚wie'; **зѣло**, **зѣло** vehementer, lit. *gailus* ‚scharf, bissig', ahd. *geil* ‚ausgelassen, üppig'. Im Loc. Sg. der o-Stämme: **возѣ**, **доусѣ**, **лъцѣ-**, im Lok. Pl. derselben Stämme: **возѣхъ**, **членцѣхъ**, im Nom. Pl. der männlichen o-Stämme: **лѫци**, **вози**, **доуси** u. s. w.; im Dat. und Lok.

Sg und Nom. Acc. Dual. der a-Stämme: рѫцѣ, носѣ (нозѣ); im Imper. рѣци-рѣцѣте; пѣци-пѣцѣте.

Wenn auch dieser Wandel urslavisch ist, so datiert er doch aus einer späteren Zeit als jener des *k* zu *č* u. s. w. Dafür spricht auch der Umstand, dass, während bei *č* aus *k* schon von Anfang an der palatale Vokal *e*, *i*, *ь* etc. nach dem *k*, *g* folgte, hier erst der palatale Vokal *ě* und *i* sich auf slavischem Boden aus *oi* u. s. w. entwickeln musste. Vor *oi* nun brauchte selbstverständlich keine Palatalisation einzutreten. Während ferner die erste Palatalisation das gesammte Sprachmaterial aller jetzigen slav. Sprachen ergriffen hatte, kam bei der zweiten noch ein Plus dazu; in der südlichen und östlichen Gruppe ging sie nämlich über ihre Grenzen hinaus: sie zeigt sich auch bei der Gruppe *kv*, *gv*. So lautet der Nom. Pl. von влъхвъ magus влъсви, Lok. Pl. влъсвѣхъ, звѣзда Stern, böhm. *hvězda*, poln. *gwiazda*, lit. *žvaigzdė* (*žvaigždė*) (vgl. Vok. Sg. влъшве st. des erwarteten **vlьchve*). Hierher gehört auch цвилѣти plangere, цвѣлити affligere, böhm. *kvíliti*; цвѣтъ Blüte, böhm. *květ* und цвѣтѫ. Weil nicht in allen slav. Sprachen vertreten, so muss diese Palatalisierung jünger sein. Dem entspricht ferner der Umstand, dass Lehnwörter häufig auch dieser unterlagen, da sie ja aus einer späteren Phase der Sprache herrühren: црькы, ahd. *chirihha* (später erst in einigen Dialekten *čr-*); цата Geldstück, got. *kintus*. Hierher gehört auch das Suffix *ęzь* in einer ganzen Reihe von Lehnworten: кънѧзь (Zogr. кънѧзь), ahd. *chuning*; пѣнѧзь, germ. *penninga*; склѧзь, скълѧзь Münze, got. *skilliggs*, ahd. *scilling* u. s. w.

Wie in цвѣтъ u. dgl. die zweite Palatalisation über ihre Grenzen hinaus ging, allerdings nur in einzelnen slav. Sprachen, so bemerken wir etwas Analoges bei einigen Suffixen, welcher Prozess jedoch noch in das Urslav. versetzt werden muss, da er allen slav Sprachen gemein ist. Es genügte nämlich in gewissen Fällen, dass ein palataler Vokal vorherging, statt dass er nachfolgte, um den neuen Laut *c*, *dz* (*z*) hervorzurufen (für *s* aus *ch* haben wir kein Beispiel, das urslavisch wäre). Es sind dies die Suffixe -ьць: отьць, юньць vgl. lit *jaunikis*, вѣньць lit. *vainikas*; -ьце: сѫдьце, слъньце; -ьца, -ица: овьца,

тьмьница, богородица; мѣсѧць, (dagegen цвѣтъкъ, вьісокъ, близъкъ, камъıкъ u. dgl.). Zu отьць lautet der Vok. отьче, das ist noch ein Überbleibsel aus jener Periode, in welcher das Wort st. *c* ein *k* hatte. Weil zu човѣкъ das Adjekt. човѣчьскъ lautete, so wurde darnach auch **otьcьskъ* in отьчьскъ umgewandelt; analog auch in allen ähnlichen Bildungen.

Analog wie das Suffix -ıць u. dgl. sind auch die Iterativa двизати (neben двигати) u. dgl. zu beurteilen. Ging ein palataler Vokal vorher, so taucht statt des *k*, *g* ein *c*, *z* auf, das sich mitunter ausschliesslich behauptet: стрызати (neben стрıгати); клицати neben кликати; прѫзати neben прѫгати, ницати, лѫцати (dagegen мъıкати, помагати u. s. w.). Vgl. auch прѣкрѣкати und прорицати, истѣкати und истицати, woraus hervorgeht, dass das *i* in dieser Stellung mehr palatalisierend wirkte als *ě*. Später mögen die *c*-, *z*-Bildungen weiter um sich gegriffen haben: böhm. z. B. *mýceti*. Auch die syntaktische Eigentümlichkeit, dass Verbote durch не mit einem Iterativ ausgedrückt werden, konnte dazu beigetragen haben: nach dem Vorbilde не пинай zu пьıни konnte man не тицай zu тъıци bilden. Dann würden wir auch den Vokal vor *c* begreifen, weiter auch den Umstand, dass die *c*- und *z*-Formen namentlich bei Kompositis vorkommen: стрıгати aber постризати neben постригати.

sk giebt in jenen Fällen, in denen *k* zu *c* geworden ist, analog *sc*: дьıска, Dat. Lok. Sg. дьıсцѣ. Jedoch kann diese Gruppe auch vereinfacht werden: *sts* etwa = *sc* giebt *st*: дьıстѣ. *sc* ist im Aksl. auch älter: es kommt in den Kiever Blättern vor (1 Beispiel), im Zogr. ausschliesslich *sc* (ein einziges mal st.: галилѣıстѣıмь Matth. 15. 29), im späteren Teile, Zogr. b., schon 3 mal *st*. Im Mar. ist *sc* auch vorwiegend, Glag. Cloz. hat ausschliesslich *sc*, Supr. hat nur ein einziges mal *sc*: хѹмıтаньсцѣ 12. 12, sonst überall *st*. Im Anlaut kann jedoch auch *s* entfallen: сцѣпити spalten, darneben auch цѣпити aus **skoip-* (vgl. oben штьıпъ). Das *c* muss auch hier einmal weicher gewesen sein, daher altböhm. *ščěp*, jetzt *štěp* ‚Pfropfreis', poln. *szczepać*. Hierher gehört auch цѣпѣнъ ‚starr', оцѣпѣнѣти erstarren, sterben.

zgè geht in *zzè* und dieses in *zdzě* über, das dann *zdè* ergiebt: ДРѦЗГА silva, Lok. Sg. ДРѦЗДѢ (Supr. 9. 6); davon wahrscheinlich auch osorb. *Draždžany*, böhm. *Dražďany* ‚Dresden'.

Bei *kt* ist zu unterscheiden, ob ein palataler Vokal nachfolgt oder nicht. Im letzteren Falle wird daraus *t*: ПЛЕТѪ aus **plektą*, lat. *plectō*, ahd. *flihtu*, gr. *πλεκτή* ‚Seil, Netz'; ПѦТЪ der fünfte, lit. *peñktas*, gr. *πέμπτος*, lat. *quintus* aus **quinctus*; ЛѢТѦТИ fliegen, danach auch ЛЕТѢКТИ, lit. *lekiù*, *lėkti* ‚fliegen, gr. *λακτίζω* ‚ich schlage aus'.

Anders wenn ein palataler Vokal nachfolgte. So wie wir schon mehrfach bemerkt haben, dass die Erweichung mitunter durch einen dazwischenstehenden Konsonanten nicht gehindert wird, so war es auch hier der Fall: das *k* wurde zunächst palatalisiert: *ḱ* und führte auch die Erweichung des *t* zu *ť* herbei. Man bemerkt nun jetzt noch in den einzelnen slavischen Sprachen, dass namentlich palatalisierte Laute in bestimmten Gruppen in *j* übergehen (böhm. dial. *kojce* aus *kočce*, poln. *obłojca* aus *obłočca*, *dojrzeć* aus *dożrzeć* u. s. w.). So führte wohl auch die *ḱť*-Gruppe zu *jť*. Dass *k* vor *t* in *i̯* übergehen kann, ist aus den romanischen Sprachen bekannt; auch im Altirischen führt z. B. *pt* zu *cht*, woraus *i̯th* wird. Ein *jť* konnte sich aber nicht behaupten, da es eine geschlossene Silbe herbeiführte, und so half man sich hier wie in einer Reihe der slav. Sprachen bei der *tert-* und *tort*-Gruppe mit einer Metathese: aus *jť* wurde *ťj* wie im Serbischen *naći*, *doći* aus *najti*, *dojti*. Das *ťj* ergab dann dieselben Resultate in den einzelnen slavischen Sprachen, wie das oben S. 112 behandelte: aus **pekti* wurde also im Aksl. ПЕШТИ, serbokroat. *peći*, sloven. *peči*, russ. *pečь*, böhm. *péci*, poln. *piec*; vgl. noch: НОШТЬ Nacht, lit. *naktìs*, got. *nahts*, gr. *νύξ*, lat. *nox*; СѢШТИ, СѢКѫ secare.

gt muss natürlich zunächst zu *kt* werden und dann führt es zu denselben Resultaten, ДЪШТИ Tochter aus **dъ̄gti*, lit. *duktẽ*, got. *dauthar*, gr. *θυγάτηρ*; МОШТИ aus **mogti* zu МОГѫ, ebenso МОШТЬ Macht.

Statt des nachfolgenden palatalen Vokals kann natürlich auch ein *j* dieselbe Wirkung hervorrufen: ПЛЕШТЕ Schulter aus **plektjo*, lett. *plakt* ‚flach werden', lit. *plokščias* ‚flach, platt', gr.

πλάξ, πλακός ‚Fläche‘. Dasselbe Resultat ergab *chti* in **врѣшти**, serb. *vrijeći* ‚dreschen‘, Indic. **врьхѫ**, als ob es zuerst zu *kti* assimiliert worden wäre. Zu **врьхѫ** von *u̯ers-*, latt. *verro, vorro* (aus **verso*) bildete man nach der Analogie einen Infinitiv **verchti* (st. **versti*, vgl. **прьсть**).

Vor *n* in den Gruppen *skn, zgn* fällt *k* häufig aus: neben **тъскнѫти** angi haben wir **тъснѫти сѧ** studere; **тиснѫти** trudere, dagegen **тискати** premere, dazu die Ablautsstufe: **тѣскънъ** neben **тѣсьнъ** angustus; **бльснѫти** glänzen, dazu **блѣскъ** Glanz, Blitz. Für *zgn*: poln. *śliznąć się* aus *ślizg*.

ks führte, wenn kein *t* nachfolgte zu *ch* (Übergangsstufen: *kch, chch, ch*): **рѣхъ** aus **rēksъ*; **хоудъ** klein, arm, ai. *kṣ̌udras* ‚klein, böse‘. Folgt ein *t*, fällt das *k* aus: **рѣсте** aus **rēkste*; vgl. auch **пѧсть** Faust aus **pᵉnqᵘstis*, ahd. *fūst*, lit. *kúmstė* aus **kumpstė*, **punkstė*.

In Fremdworten kommen die Halbpalatalen *k̂, ĝ, ch̓* vor: **ѥ̂сар̂ь** *καῖσαρ*, **газофилаѥ̂ия** *γαζοφυλάκιον*; **г̂еона** *γέεννα*; das Wort **анѣелъ** *ἄγγελος* wird einige mal in der Abkürzung mit **гг** d. h. **гг̂** geschrieben; **арх̂иерей**. Das **г̂** kommt aber in den glagolitischen Handschriften selten zur Anwendung, weil die glag. Schrift dafür ein eigenes Zeichen hatte (vgl. oben das Alphabet). Dieses Zeichen scheint jedoch ursprünglich die Geltung eines *j* gehabt zu haben und entsprach in dieser Geltung dem griech. *γ* in *παρασκευγή, γυρεύγεις* etc. vollkommen (vgl. Archiv XIX S. 176—177).

C, Z, S, S.

c entwickelte sich auf slavischem Boden aus *k* vor diphthongischem *ě*, vor *i*, das auf *oi* zurückgeht, dann in bestimmten Suffixen wie **-ьць, -рицати** u. dgl. (s. S. 130—132).

z kann ursprachlich sein: **мьзда** Lohn, got. *mizdō*, gr. *μισθός*, ai. *mīḍhám* ‚Kampfpreis, Kampf‘; **мозгъ** Hirn, Mark; preuss. *musgeno*, ahd. *marg*, av. *mazga*; **розга** Zweig, lit. *rezgù* ‚ich stricke‘, ai. *rájjuṣ* ‚Strick, Seil‘.

Zumeist entspricht es einem palatalen *ĝ* und *ĝh*: **брѣза** Birke, lit. *béržas*, ahd. *bircha*; **мльзѫ** ich melke, lit. *mélžu*, ahd.

milchu, gr. *ἀμέλγω*, lat. *mulgeō*; ЗНАТИ kennen, lit. *žinóti* ‚wissen', ai. *jānâti* ‚er erkennt, kennt', got. *kann* ‚ich kenne, weiss', ahd. *knāen* ‚kennen', lat. *gnōscō*, *nōscō*, gr. *γιγνώσκω*; ЗРЬНО Korn, lit. *žírnis*, lett. *ſirnis* ‚Erbse', preuss. *syrne* ‚Korn', lat. *grānum*, got. *kaúrn* ‚Korn'; ЗѪБЪ Zahn, ai. *jámbhas* ‚Zahn', ahd. *chamb*, *kamb*, gr. *γόμφος* ‚Pflock'.

Die bis jetzt erwähnten Beispiele betreffen *ĝ*. Als Reflex des *ĝh* zeigt es sich z. B. in: ВѢЗѪ, lit. *vežù*, ai. *váhati* ‚er führt, fährt', got. *gawiga* ‚ich bewege', lat. *veho*, gr. *ὄχος*; ВРЬЗѪ ‚ich binde', lit. *veržiù* ‚ich schnüre', ahd. *wurgen* ‚würgen'; ЖЛѢЗА glandula (**gelza*), arm. *gelj* ‚glans, glandula'; ЗВѢРЬ ‚Thier', lit. *žvėrìs*, lett. *ſwērs*, preuss. Acc. Pl. *swīrins*, gr. *θήρ*, lat. *ferus*; ЗѢМЛꙗ Erde, lit. *žēmė*, got. *guma* ‚Mann', gr. *χαμαί* ‚am Boden', lat. *humus*, *homō*; ЗИМА Winter, Kälte, lit *žëmà*, ai. *himàs*, gr. *χιών* ‚Schnee', *χειμών* ‚Winter', lat. *hiems*; ЗОВѪ, ЗЪВАТИ rufen, nennen, lit. *žavėti* ‚besprechen, incantare', ai. *havanam* ‚Ruf, Anrufen'; ЗЪЛЪ böse, lit. *pa-žulnus* ‚schräg, abschüssig', apers. *zurah-kara* ‚Verrat übend'; ЗѢѪ gähne, klaffe, lit. *žióju*, lat. *hiāre*, *hīscere*, ahd. *gīēn*, *ginōn* ‚gähnen'; ЛИЗАТИ lecken, lit. *lëžiù* ‚ich lecke', ai. *lihati* ‚er leckt', got. *bi-laigō* ‚ich belecke', gr. *λείχω*, lat. *lingo*, *lingula*; ЄЖЬ aus **jeʒio*, lit. *ežỹs*, arm. *ozni* ‚Igel', ahd. *igil*, gr. *ἐχῖνος*; ѪЗЪКЪ enge, ai. *ąhúš* ‚enge', gr. *ἄγχω* ich schnüre, *ἄγχι* nahe, lat. *ango*, *angor*, got. *aggwus* ‚enge', lit. *añkštas*.

Sowohl das ursprachliche als auch das aus *ĝ* und *ĝh* entstandene *z* war hart. Weich war dagegen jenes *z*, das sich auf slavischem Boden aus älterem ѕ (*dz*) entwickelt hat: ЗѢЛО aus ѕѣЛО.

Aber auch ѕ hat sich erst auf slavischem Boden aus *g*, mochte dieses welchen Ursprungs immer sein, entwickelt und zwar unter denselben Bedingungen, unter welchen *c* aus *k* hervorgegangen ist, z. B. Imper. МОЗИ, МОЗѢТЕ zu МОГѪ, МОШТИ können, Dat. Instr. Sg. НОЗѢ zu НОГА, Nom. Pl. БОЗИ zu БОГЪ Gott; КЪНѪЗЬ (Zogr.) u. s. w. Später ging das ѕ in *z* über, welches weich blieb. Die älteren Denkmäler, wie Zogr., Mar. und Assem. gebrauchen das eigene Zeichen für ѕ, doch wird es ab und zu falsch für ein einfaches *z* gesetzt, in anderen Denk-

mälern, wie im Euch. und im Supr. wird es nur als ein Zahlzeichen gebraucht.

s kann im Slavischen dreifachen Ursprungs sein:

1) es ist ursprachliches *s*: десьнъ ‚dexter' (aus **deḱsьno-*, **dessьno-*[1]), lit. *dešinė*, got. *taihwa*, gr. *δεξιός*, lat. *dexter*; класъ ‚Ähre' aus **kolso-*, alb. *kał* aus **kolsos*; мѧсо Fleisch, got. *mimz*; о-стровъ Insel, струꙗ Strömung, lit. *sravėti* ‚sickernd fliessen', *srovė*, *strovė* ‚Strömung', ahd. *stroum* ‚Strom', gr. *ῥεῖ* ‚er fliesst', ai. *srávati* ‚er fliesst'; ось Achse, lit. *ašis*, ahd. *ahsa*, lat. *axis*, *ἄξων* ‚Achse'[1]); свой suus, ejus, preuss. *swais*, got. *swēs* ‚eigen', gr. *ὅς* sein, ai. *svás* ‚eigen, suus'; седмь sieben, lit. *septyni*, got. *sibun*, lat. *septem*, ai. *saptá*; сестра Schwester, got. *swistar*, ai. *svásar*; слабъ schwach, ahd. *slaf* ‚schlaff', got. *slēpan*, ahd. *slāfan* ‚schlafen'; слѣкъ hinkend, krumm, lit. *slenkù* ‚ich schleiche', ahd. *slingan* ‚hin- und herziehend schwingen'; смъıкати сѧ schlüpfen, gleiten, lit. *smunkù* ‚ich rutsche gleitend', mhd. *smiegen* schmiegen', aisl. *smiúga* ‚durch etwas kriechen'; смѣıѭ сѧ lache, lett. *sméju*, ai. *smáyatē*; снѣгъ Schnee, lit. *snēgas*, got. *snaiws*, gr. *νίφ-α* ‚nivem'; станъ Stand, lit. *stónas*, got. *staths* ‚Stätte', lat. *statiō*, gr. *στάσις* das Stehen; стьрѫ, стрѣти, страна, lat. *sternō*, gr. *στόρνῡμι*, ai. *stṛṇā́mi*; соүхъ trocken, lit. *saũsas*, ahd. *sōrēn* ‚verdorren', gr. *αὗος* ‚trocken, dürr' (aus **houhos*); сънъ Sohn, lit. *sūnùs*, gr. *υἱός*, ai. *sūnúṣ*; сѣдѣти sitzen, сѣсти, lit. *sésti*, got. *sitan*, gr. *ἕδος* Sitz, lat. *sedeō*, ai. *sádas-*; сѣѭ ich säe, lit. *sėju*, lat. *sēmen*, gr. *ἧμα* Wurf, got. *saian*, ahd. *sāen* ‚säen'; чесати kämmen, коса Haar, air. *cir* ‚Kamm' aus **qēsrā*; ѧсень Esche, lit. *ũsis*, lat. *ornus* aus (**osn-*). Vgl. auch das Suff. *-es-*: Gen. небес-е, lit. *debesìs* ‚Wolke', gr. *γένε(σ)ος*. lat. *generis*.

2) ist es ein palatales *ḱ*: вѣсь vicus, lit. *vėšėti* ‚zu Gast sein, weilen', got. *weihs*, Gen. *weihsis* ‚Flecken' gr. *οἶκος*, lat. *vicus*; несѫ ich trage, lit. *nèšti*, lett. *nest*, ai. *náśati* ‚er erreicht, erlangt', gr. *ποδ-ηνεκής* ‚bis zu den Füssen reichend'; осмь acht, lit. *aštůni*, got. *ahtau*, gr. *ὀκτώ*, lat. *octō*; остръ scharf, lit. *aštrùs*, gr. *ἄκρος* ‚spitz', lat. *acus*, *acidus*, ahd. *ahīl* ‚Achel, Ährenspitze'; прасѧ, lit. *paršas* ‚Schwein, Ferkel', ahd. *farh*, *farah*, lat. *porcus*;

[1]) Könnte auch bei 2) angeführt werden.

просити bitten, lit. *prašýti*, lit. *peršù* ‚ich freie einem zu‘, got. *fraihna* ‚ich frage‘, ahd. *fergōm* ‚ich fordere, bitte‘, lat. *precēs*; **свѧтъ** heilig, lit. *šventas*, preuss. *swints*, got. *hunsl* ‚Opfer‘; **слана** Reif, lit. *šáltas*, lett. *sālts*, preuss. *salta-* kalt, lit. *šalnà*; **сръдьце** Herz, lit. *širdis*, lat. *cord-is*, *καρδία*; **срѣшень** Horniss, lit *širšũ*, lett. *sirsis*, preuss. *sirsilis*, lat. *crābrō* (**crāsrō*), ahd. *hornaz*; **сѫто** hundert, lit. *šim̃tas*, got. *hund*, ai. *śatám*; **сь** dieser, lit. *šis* ‚dieser‘, lit. *šè* ‚hierher‘, got. *hi-mma* ‚diesem‘, gr. *κεῖνος*, *κῆνος* jener, lat. *cī-s*, *ce-do*, *hī-ce*; **сѣнь** Schatten, ai. *chāyā́* Schatten, got. *skeinan*, ahd. *scīnan*, gr. *σκιά*.

Da keine Doppelkonsonanz bestehen konnte, so führte *sk̂* und *ĥs* ebenfalls zu einem *s*: **сѫщѫ** ich werfe, lit. *šáuju* ‚ich schiesse‘, ahd. *sciozan* ‚schiessen‘, dazu vielleicht auch **сѣверъ** Nordwind, vgl. got. *skūra windis* ‚Sturmwind‘; das oben angeführte **сѣнь** Schatten; **пасѫ** ich weide, lat. *pāscō*;

ĥs: **десьнъ** dexter (s. oben bei urspr. *s*); **ось** Achse (schon oben angeführt); Aor. **нѣсъ** ich trug (aus **nēĥsom*).

тесати zimmern, hauen, lit. *tašýti* ‚behauen‘, vgl. gr. *τέκτων*, lat. *texō*, ahd. *dehsala* ‚Beil, Hacke‘, ai. *tákṣan* ‚Bildner‘ führt man auf ein **tek̂p* zurück.

Es giebt hinsichtlich der palatalen Laute einige Abweichungen: die eine Sprache weist mitunter auf einen palatalen Laut hin, die andere hat dagegen in diesem Falle einen Gutturallaut. So haben wir im Slav. **свекръ** socer, lit. dagegen *šešuras*, ai. *śvašuras*; **скокъ** Sprung, lit. *šóku* ‚ich springe‘, got. *skēwjan* ‚gehen‘; **слоухъ** Gehör, **слышати** hören, lit. dagegen *klusti*, *klausýti* ‚hören‘, preuss. *klausīton* ‚hören, gehorchen‘, ai. *śróṣamāṇas* ‚willfährig‘. Zur selben Wurzel wohl auch **слово**, **слава**, lit. *šlovė* ‚Ehre‘, *šlóvinti* ‚preisen‘, *κλέος*, *κλῦ-τε*; in **камы**, lit. *akmů* haben beide Sprachen den Gutturallaut, dagegen ai. *áśman* ‚Donnerkeil‘; ebenso **чрѣда** Herde, Wechsel, lit. *keřdžus* ‚Hirt‘, ai *śárdhas* ‚Herde‘. Das Litauische und Slavische weichen auch ab in **гѫсь** Gans, lit. *žąsis*, ai. *haṃsás*, gr. *χήν*, *χηνός*, lat. *ānser*, ahd. *gans* (also **ĝhans*); bei **градъ** murus, lit. *gařdas* ‚Hürde‘, daneben aber *žardis* ‚Weideplatz‘, lat. *hortus*, gr. *χόρτος* ‚Gras, Futterplatz‘, got. *gards* ‚Hof, Haus, Familie‘, ahd. *garto* müssen wir an intensivere Beeinflussungen unter den einzelnen Sprachen

denken. Auszugehen hat man hier, wie es scheint, von einem *ĝh*. Wegen des *t* im Lat. und Griech. müsste man annehmen, dass selbst im Lit. *žardis* das *d* dem germanischen Einfluss zuzuschreiben sei, der am intensivsten beim lit. *gar̃das* aksl. градъ hervortrete. Es erklärt sich überhaupt dieser Wechsel zwischen Gutturalen und Palatalen am besten durch Sprachmischungen. Es brauchen die Worte selbst nicht entlehnt zu sein, sondern es hat immer nur eine lautliche Beeinflussung stattgefunden.

Hierher rechnet man auch сѣнь Schatten, tentorium und стѣнь, das dann aus **scěnь* (**skěnь*) entstanden wäre. Da wir aber auch noch тѣнь haben und sonst bei *scě* im Anlaut nur den Wechsel zwischen *sc* und *c* bemerken (z. B. сцѣглъ solus, serb. *cigli*; цѣдити seihen, colare, lit. *skė́džu* ‚ich scheide', *atskaida* ‚Abteilung', *skaidrùs* ‚hell', gott. *skaidan*, ahd. *sceidan*; dieser Wechsel zwischen *sc* und *c*, brachte es auch mit sich, dass ersteres dort auftrat, wo es nicht berechtigt war: serb. *scěna*, *scěniti* und *scělъ* neben *cělъ*, so muss man sich wohl nach einer anderen Erklärung umsehen. Ich denke bei стѣнь an eine Beeinflussung von стѣна Wand, wobei man besonders vom Verbum *zasěniti* und *zastěniti*, andererseits auch vom Verbum *zatyniti*, das sich auch noch erhalten hat, ausgehen müsste. Die verschiedenen Formen wurden zumeist zur Differenzierung der Bedeutung verwendet.

Hierher gehören dagegen wohl die beiden Worte клонити beugen und слонити lehnen, vgl. auch serb. *zaklon* und *zaslon* ‚Zufluchtsort vor Wind und Regen'. Man wird dabei unbedingt an lit. *šlaitas* ‚Bergabhang', got. *hlains* ‚Hügel', lat. *clīvos*, air. *cloen* ‚schief, ungerecht, böse', gr. *κλίνω* ‚ich lehne, beuge', ai. *śráyati* ‚er lehnt an, legt an, richtet auf etwas hin' (W. *k̂lei*) denken, doch hat man noch nicht die Übergangsstufe von der *ei-* in die *e- o*-Reihe bei diesem Worte gefunden (vgl. сѫчити zu sink durch die Vermittelungsstufe сѧкнѫти).

3) entstand ein *s* auf slavischem Boden aus *ch* und zwar unter denselben Bedingungen, unter welchen aus *g* ein ѕ, aus *k* ein *c* geworden ist; z. B. Nom. Pl. von доухъ lautet доуси. Während das 1. und 2. *s* hart war, ist dieses weich gewesen und ging z. B. im Böhm. in *š* über.

Da sich dieses *s* erst aus dem *ch* entwickelte, so musste der Prozess, durch welchen aus dem ursprünglichen *s* in gewissen Fällen ein *ch* sich entwickelt hat, älter gewesen sein.

Dieser Lautwandel soll nun hier gleich erörtert werden. Ursprachliches *s* geht im Slav. in *ch* über nach den *u*-Vokalen: *ъ*, *y* und *u*, nach den *i*-Vokalen: *ь*, *i* und dem diphthongischen *è*, nach *r* und *k*; in allen diesen Fällen unterblieb jedoch der Lautwandel, wenn ein *t* oder *k* unmittelbar nach dem *s* folgte. Beispiele: БЛѢХА, lit. *blusà* ‚Floh'; ДОУХЪ ‚Atem', lit. *daũsos* Pl. ‚obere Luft'; ЮХА, lat. *jūs*, lit. *júšė*; МЪШЬ (aus **mūchi*); МѢХА, МОУХА; МЪХЪ, lit. Pl. *musaĩ* ‚Schimmel'; СНѢХА nurus; СОУХЪ, lit. *saũsas*; ОУХО lat. *aus*-culto, *auris*; ВЕТѢХЪ, lit. *vetušas*, lat. *vetus*; СЛОУХЪ Gehör, lit. *paklusti* ‚gehorchen'; ПАЗОУХА sinus; КРОУХЪ frustum, КРЪХА mica; Suff. -ОУХЪ, -ОУХА. Aoristformen: БЫХЪ, ПЛОУХЪ; Part. Praet. act. I. ВЕДѢШ-. Loc. Pl. СЪНѢХЪ. In КЪСЕЛЪ wurde das *s* wahrscheinlich durch КВАСЪ erhalten; in ТЪСЖШТА, ТЪСЖШТА liegt ein Zusammenhang mit СѢТО (urspr. eigentlich **sęto*, **sąto* vgl. S. 73) vor, das *s* geht demnach auf *k̂* zurück.

Nach i-Vokalen: ЮЛЬХА, ПЬХАТИ, МЬКЪ, ЛЬКА ‚*area*', lit. *lysė* ‚Beet', lat. *līra*, d. *Gleis*; СМЬКЪ; ТИХЪ still, ОУТЬКА Trost; Loc. Pl. ВЛЬЦЬХЪ, НОШТЬХЪ; Compar. БОЛЬШЕ, БОЛЬШИ.

In РЬКСЬНЪ ‚verus', lit *raiškus* ‚offenbar', in ТЬКСЬНЪ Augustus vgl. ТЬСКЪ, ТИСКАТИ und in ПРЬКСЬНЪ ungesäuert, frisch, lit. *prẽskas* ‚ungesäuert', d. ‚*frisch*' ist ein *k* nach dem *s* ausgefallen, daher *s* geblieben. ЛѢСЪ Wald ist wohl aus **elso-* (vgl. gr. *ἄλσος* ‚Hain') entstanden.

Nach *r*: СРЬШЕНЬ crabro, lit. *širšů*; БРАШЬНО, lat. *far*, got. *barizeins* ‚von Gerste, gersten'; ВРЬХЖ, ВРЬШТИ dreschen, lat. *verro*; ВРЬХЪ, lit. *viršus*, lat. *verruca* Warze; ГРАХЪ Erbse, lit. *garšvá*. Aor. ЖРЬХЪ zu ЖЬРЖ 1. opfere, 2. verschlinge; ПРАХЪ, vgl. ПРЬСТЬ ‚Humus'.

Nach *k*: РЬХЪ aus **rēksom* (**rèkchъ* **rěchchъ*, *rěchъ*). Auch im Anlaute ХОУДЪ mager, schlecht, arm, ai. *kṣudrás* ‚klein, böse'.

Folgte jedoch ein *t*, so blieb *s*: РЬСТЕ aus **rēkste*, ПЯСТЬ Faust (vgl. S. 134).

Für ein nachfolgendes *k*, bei dem *s* ebenfalls blieb, haben wir die schon erwähnten Beispiele **рѣкснъ**, **тѣкснѣ**, **прѣкснъ**.

In allen anderen Fällen blieb auch das *s* und Ausnahmen werden wohl mit der Zeit ihre Erklärung finden. Insbesondere blieb *s* auch im Anlaute, und wenn wir ein **хѡдъ**, **шьдъ** finden, so ist es aus den Kompositis wie **пришьдъ**, **приходити** u. dgl. zu erklären. (W. *sed*, gr. *ὁδός*).

In Formen, die zusammen gehörten, wie in den verschiedenen Aoristen, wurde auch ausgeglichen, daher **оумѣхъ**, **видѣхъ**, trotzdem hier **ѣ** = *ē* ist, ferner **дѣлахъ** u. s. w.; desgleichen auch im Loc. Pl.; **ногахъ**, **доушахъ** u. s. w.

Wie es sonst auch beobachtet wird, wenn ein neuer Laut aufgekommen ist, dass er sein berechtigtes Gebiet überschreitet, so giebt es auch hier einige Fälle, die derartig erklärt werden können. So finden wir im Aksl. neben **дрѫслъ** auch **дрѫхлъ** *σκυθρωπός*; dial. finden wir auch im Kleinruss. *prochaty* (*prositi*) vgl. auch **хромъ** hinkend, ai. *srāmás* ‚lahm'.

In *ps* blieb *s* und später fiel *p* aus:

оса Wespe, lit *vapsà*, ahd. *wafsa*; Aor. **грѣсъ** aus **grēbsъ*, **grēpsъ* zu **грєбѫ**; **крѣсъ** *τροπή*, ‚Sonnenwende', **въскрѣснѫти** auferstehen, **крѣсити**, lit. *krēpti*, *kraipyti* ‚kehren'; **вѣсокъ** hoch, gr. *ὕψος*.

Auch in *ds* und *ts* erhielt sich *s* und der Dental ging dann verloren: **дасн** dabis aus **dadsi*, Aor. **басъ** aus **bodsъ*; **роусъ**.

Bei *sn* wurde das *s* zunächst so behandelt, als ob es allein stünde, d. h. es konnte in *ch* übergehen, wenn die früher erwähnten Bedingungen eintraten, oder es blieb, wobei dann auch das *n* erhalten wurde; dagegen ging das *ch* vor demselben verloren: **лоуна** aus **luchna*, **luksna*, altlat Inschr. *losna*, preuss. *lauxnos* ‚Gestirne', gr. *λύχνος* Leuchte; **чрѣнъ**, preuss. *kirsnan*, ai. *kršnás* (also ursprünglich **čьrchno-*). Dagegen: **сосна** abies, **гаснѫти**, **баснь**, **весна** u. s. w.

Dieselbe Regel scheint auch für *sm* zu gelten, doch ist die Sache wegen Mangels an sicheren Beispielen nicht erhärtet. Im Anlaut bleibt allerdings *sm*.

Bei *ns* + Vokal blieb *s* erhalten, wobei *n* zumeist mit dem vorhergehenden Vokal zu einem Nasal wurde: **мѧсо**, **гѫсь**, **жсъ**.

трѧсѫ lit. *trimù*, ai. *trásati* ‚er erzittert', lat. *tremo*, gr. *τρέμω* ich zittre, *τρέω* ich zittre, fliehe, Aor. пѧсъ, später nach der Analogie dazu пѧхъ; im altböhm. Loc. Plur. *Lubčas* (**Lubčansъ*). Nur wenn ein *n* oder *l* nach dem *s* in dieser Gruppe folgte, scheint *s* zu *ch* geworden zu sein. *sl* bleibt im Anlaut: слабъ, слѣпъ. Sind dagegen im Inlaute die erwähnten Bedingungen vorhanden, geht *s* in *ch* über und fällt aus: жила, lit. *gysla*, preuss. *-gislo* ‚Ader', lat *fīlum*. Dagegen весло, weil ursprünglich **veztlo*, ebenso число, масло u. s. w.

Bei dem Lautwandel *s-ch* handelt es sich immer um ein ursprachliches *s*. Im Litauischen steht dem slav. *ch* oder *s* häufig ein *š* gegenüber (vgl. *júšė* ‚schlechte Suppe', aksl. юха Brühe, lat. *jūs*; *vetušas* ‚alt', aksl. ветъхъ u. s. w.), doch darf man in solchen Fällen nicht an ein aus *ĥ* hervorgegangenes *s* denken. Es ist eine spezifisch litauische Affektion des urspr. *s*, die wahrscheinlich im Zusammenhang steht mit dem slav. Konsonantenwandel *s-ch*.

Das *ch*, welches nicht aus *s* hervorgegangen sein soll, ist oben S. 126 erwähnt worden.

sr ist im Anlaut zu *str* geworden, mochte das *s* ursprachlich oder aus *ĥ* hervorgegangen sein: струꙗ Strömung, lit. *sravà* ‚Fliessen, Bluten', *srovė*, *strovė* ‚Strömung', lett. *strâwe*, ai. *srávati* ‚er fliesst'; стрѣгѫ, стрѣшти lit. *sergti* ist zweifelhaft; im Inlaut scheint nur urspr. *ĥr* zu *str*, urspr. *sr* dagegen zu *zdr* geführt zu haben: остръ, lit. *aštrus*, ai. *áśriš* ‚scharfe Kante', gr. *ἄκρος* spitz; мѧздра feine Haut (*mensra*), vgl. lat. *membrum*, *membrana*; ноздри Nasenlöcher, lit. *nasrai* ‚Rachen'. Damit würde из-д-рѣшти ‚aussagen' übereinstimmen (vgl. auch nslov. *zdrěl*, nsorb. *zdrjati* reif zu aksl. зрѣлъ). сестра Schwester müsste dann vielleicht durch братръ erklärt werden.

Vor einem *j* geht *c*, *z* und *s* in *č*, *ž* und *š* über; das *z* und *s* kann welchen Ursprungs immer sein. Bei *c* und *z* ist es jedoch häufig strittig, ob man es mit diesem Lautwandel zu thun habe, oder ob man nicht von einem *kj* oder *gj* ausgehen müsse, woraus man auch *č* und *ž* erhält. Es ist wohl richtiger bei dem Adjektivum отьчьк von **otьcjo-* *otьcje* als von **otьkjo* auszugehen. Zu на-рицати haben wir ein zweifaches Praesens:

НАРИЦАТИ (V_1) und **НАРИЧА, НАРИЧЕШИ** (V_2). Wie uns jedoch die aksl. Denkmäler zeigen, sind die letzteren Formen jünger und offenbar durch Analogie entstanden; so auch bei anderen Kompositis dieses Iterativums, wie auch bei **-ДВИЗАТИ** u. dgl. **ОТЬЧЕ** und **КЬНАЖЕ** stammen aus einer älteren Periode, als es noch ein *k* und *g* im Nom. u. s. w. gab. **ОТЬЧЬСКЪ, КЪНАЖЬСКЪ** u. dgl. sind offenbar nach Vorbildern wie **ОТРОЧЬСКЪ, БОЖЬСКЪ** entstanden.

Beispiele für *sj*: **ВИША** aus **visją* zu **ВИСѢТИ* hangen; **НОШЕНЪ** aus **nosjen* zu **НОСИТИ* tragen; **ТЕША** aus **tesją* zu **ТЕСАТИ* zimmern, behauen; Part. Fut. **БЪША, БЪШАЩТИ* von dem ehemal. Fut. **byšą* aus **bysją* u. s. w. Beisp. für *zj*: **КАЖА, КАЖЕШИ** zu **КАЗАТИ* weisen; **НОЖЬ** aus **nozjo, *nozje* (vgl. **ВЪ-НЬЗНАТИ*); Kompar. **БРЬЖЕ** aus **bьrzjes* u. s. w.

In *snj, slj, skj, stj* und *znj, slj, zdj* wurde auch das *s* und *z* zu *š* und *ž* affiziert: **МЪСЛИТИ**, Part. Praet. pass. **МЪШЛЕНЪ; СЪБЛАЖНЯТИ СА** zu **СЪБЛАЗНИТИ СА** *σκανδαλίζω*; **ПРИГВОЖДЕНЪ** Part. Praet. pass. zu **ПРИГВОЗДИТИ** annageln.

č, ž (dž), š, j.

Mit Ausnahme des *j* sind alle diese Laute auf slavischem Boden entstanden. *č* entwickelte sich aus *k* vor *e, ę, ě* (aus *ē*), *i* (aus *ī* und *ei*), *ь* und *j*; ferner aus *c* vor *j*. In selben Fällen entwickelte sich aus *g* ursprünglich ein *dž*, das zu *ž* geworden ist, während aus *zj* gleich ein *ž* (nicht erst *dž*) entstand.

š entwickelte sich aus *ch* in allen jenen Fällen, in denen aus *k* ein *č* und aus *g* ein *dž* (*ž*) geworden ist, ferner aus *sj*. Beispiele sind oben bei den betreffenden ursprünglichen Lauten angeführt worden.

j entwickelte sich aus ursprachlichem *i̯* und *j* (Spirans). Beispiele: Pronomen **ІЄ-ЖЕ, ІЄ-ГО**, ai. *yás* ‚welcher', got. *jabai* ‚wenn', lit. z. B. *jõ* ‚eius', gr. *ὅς*, daher urspr. *i̯*; **ПО-ІАСЪ** Gürtel, lit. *jŭstas* ‚gegürtet', av. *yāsta* ‚gegürtet, gr. aber *ζωστός*, daher urspr. *j*, da dieses im Anlaut von *i̯* im Griech. unterschieden wird; **ЮХА** Suppe, Brühe, lit. *júšė* ‚schlechte Suppe', lat. *jūs*, ai. *yūšam* ‚Brühe', gr. *ζύμη* ‚Sauerteig', daher urspr.

j. Andere Beispiele (für den Inlaut): вьѭ, виѭ ich drehe, winde, lit. *vejù*, ai. *váyāmi* ‚ich webe' (**u̯eu̯o-*). Nom. Pl. der männlichen i-Stämme: гостьıе, гостиıе aus **gosteu̯-es*, got. *gasteis* ‚Gäste', vgl. gr. *ὄφεις*, lat. *ovēs*, ai. *ávay-as*; трьıе, трии aus **treu̯-es*; спѣѭ ich habe Erfolg, lit. *spėju* ‚ich habe Musse, Raum', ai. *sphāya-tē* ‚er nimmt zu, wächst'; bei den Verbis V_1. Kl.: лъкаѭ ich täusche, betrüge, lit. *lankáju* ‚ich biege etwas hin und her', lat. *plantō* aus **plantā(i̯)ō*, gr. *τιμάω*, ai. *pṛtanāyáti* ‚er kämpft'.

Postkonsonantisch hat es sich im Slav. nicht erhalten, da es die Konsonanten veränderte und hierbei selbst verloren ging: ai. *syūtas* ‚genäht', mhd. *siut* ‚Naht', lit. *siúti*, aksl. dagegen шити aus **sjūti*; плачѫ ich weine aus **plakją*, gr. *πλήσσω* ‚ich schlage'. Diese Veränderungen sind, wenn wir die oben behandelten Konsonantenreihen durch gehen, folgendermassen ausgefallen:

Die Laute *r*, *l*, *n* wurden zu *r̂*, *l̂*, *n̂*; die Erweichung kann durch das Häkchen oder durch den jotierten nachfolgenden Vokal bezeichnet werden: разорѣнъ oder разорıенъ (s. o. S. 109). Bei *e* hat der Schwund dieser Erweichung, wie es scheint, am frühesten begonnen. *t* und *d* wurden, wenn ein *j* nachfolgte, im Aksl. zu шт′ und жд′ verwandelt: вратити, вращтенъ; сладити, слажденъ. Zu demselben Resultate führte auch *stj* und *zdj*: прѣкльштенъ überlistet von прѣкльстити und пригвожденъ angenagelt von пригвоздити. Nebenbei bemerkt führt auch *sk* unter bestimmten Bedingungen zu *št′*, und *zg* zu *žd′* (vgl. S. 129—130).

p, *b*, *v*, *m* wurde zu *pl̂*, *bl̂*, *vl̂*, *ml̂*: коупл̂енъ von коупити kaufen; любл̂ѫ zu любити lieben; давлıаахъ Imperf. zu давити würgen; кръмлıа Speise (S 121).

k, *g*, *ch* ging in *č*, *ž*, *š* über: плачь aus **plakjo* vgl. плакати weinen; ложе Lager, Bett aus **logjo-*; доуша aus **duchja*; (S. 129).

c, *z* und *s* ergiebt *č*, *ž* und *š*: отъчь, Poss. Adjekt. von отьць Vater; кажѫ zu казати weisen; въкоушѫ zu въкоусити gustare (S. 141).

Die Laute *č*, *ž*, *š* waren ursprünglich weicher als jetzt.

Im Anlaut wurde *jь*, mochte es aus **jis* (*is*) oder aus *jъ* durch Umlaut hervorgegangen sein, zu *i*: и-же aus (*j*)ь-же qui, lit. *jis* er (vgl. lat. *is*); иго Joch aus **jъgo*, **jьgo*, ai. *yugám* ‚Joch', gr. *ζυγόν*. So scheint auch anlautendes slav. *ji* zu *i* geworden zu sein.

Dagegen wurde *ь* zu *i* und ъ zu ы vor einem *j* gedehnt: костий aus und neben костьй, добрый aus und neben добръй.

Bei vokalischem Anlaut entwickelte sich gern ein *j* (vgl. S. 100). So war z. B. ѩти ursprünglich ohne *j* im Anlaut, wie съѧти zeigt (vgl. *emo*), sonst müsste es ja съйѧти heissen. Auch im Präsens war ursprünglich nur **ьmą*, wie съимѫ, възьмѫ zeigt, später dann **j-ьmą*, woraus имѫ.

Über das intervokalische *j*, wie in даѥти vgl. oben S. 101. Erst in einer späteren Phase des Aksl. ist das intervokalische *j* in bestimmten Fällen ausgefallen, wodurch dann Kontraktionen der Silben angebahnt wurden (vgl. S. 101).

Hier muss noch hervorgehoben werden, dass zwar beide Alphabete hinsichtlich des graphischen Ausdruckes des *j* ungenau sind, insbesondere gilt es aber vom Glagolitischen. Es wird dies teilweise auf Rechnung des griechischen Alphabets, das ja vorwiegend als Vorbild diente, zu setzen sein, teilweise mögen sich darin Eigentümlichkeiten des Bulgarischen, das wahrscheinlich schon frühzeitig das *j* insbesondere im Anlaut in bestimmten Fällen schwinden liess, äussern.

Assimilation.

Bei der Ausgleichung der Konsonanten ist in der Regel der zweite massgebend. Vor einem tonlosen konnte wieder nur ein tonloser stehen. Für die Explosiven haben wir kein altes Beispiel, da ja mit dem assimilierten Konsonanten weitere Veränderungen vor sich gehen mussten, aber theoretisch muss angenommen werden, dass z. B. der Inf. **ved-ti* zu вѣдѫ in **vet-ti* überging, woraus **vetsti*, вѣсти geworden ist. Ebenso ist aus **mogti* zuerst **mokti* geworden, woraus мощи entstanden ist. Dagegen haben wir zahlreiche Beispiele für den Fall, dass eine Spirans (*z*) vor eine tonlose Explosiva zu stehen kommt:

въ-лѣсти aus **-lězti*; **вести** zu **везѫ**; **источьникъ, распьрѣ, распѧти**; **въстрѫбити**; **въскрѣси** Kiev. Bl. IV. 19; **исправи** ib. IIIb. 8; **вес того** Supr. 7. 29; **вес правьдъı** Glag. Cloz. 640. Beispiele, wie die letzteren, sind natürlich seltener, weil ja die Präposition in der Schrift zumeist auch ihre Selbständigkeit aus jener Zeit behielt, als der Halbvokal noch ausgesprochen wurde. Hierher gehört auch *sc* aus *zc* z. B. **исцѣлити, бесцѣньнъ** Glag. Cloz. 940. Da *c* etwa = *ts* ist und in *sts* nach *t s* ausfallen kann, so kommt st. *sc* auch *st* vor: **истѣлити.** Eine vollständige Assimilation kommt hier auch vor: **ицѣлити, и-црькъве** (*sc* ergab *cc*, *c*).

Die Regel gilt auch von den Spiranten untereinander: **въсходити**; **ис хлѣба** Supr. 447. 11; **въсхотѣти** Kiev. Bl. IIb 14; **и-сели.**

Kam z. B. ein *ž* vor *s*, musste es zunächst nach unserer Regel in *š* übergehen, woraus dann *s* entstand und *ss* wurde zu *s*: **бѣство** Mar. Zogr. etc. Matth. 24. 20; Marc. 13. 18 aus **бѣжьство**, nach dem Verstummen des Halbvokals **běžstvo*, woraus **běšstvo*, dann *běsstvo* (so kommt das Wort noch im Assem. Matth. 24. 20 vor) und schliesslich **бѣство**. Die urspr. Form **бѣжьство** kommt darneben auch noch vor. Ähnliche Assimilationen kommen namentlich im Böhm. vor, wenn auch die Schriftsprache meist an den nicht berechtigten Formen festhält: aus **češský* entsteht *český*, aus *pražský*, das in der Schriftsprache vorkommt, *praský* (Volkssprache), aus **německý* = *němetšský* entsteht: **nemetsský*, **němetský* = *německý* u. s. w.

Neben **рожьдьство** *γένεσις* kommt in den Denkmälern auch **розьство** vor, z. B. Mar. Matth. 14. 6; Glag. Cloz. 877. 879. Man suchte diese Form auch durch eine solche Assimilation zu erklären, allein nach der obigen Regel könnten wir nach dem Verstummen des Halbvokals zunächst nur **roštstvo* erhalten. Vor *s* fällt *t* aus (vgl. Aor. **чисъ** aus *čitsъ*, vgl. S. 115; nur in der Gruppe *sts* fällt das zweite *s* aus: aus *is-cěliti* = *is-tsěliti* kann **истѣлити** entstehen), und so würde daraus **rošstvo*, **rosstvo* und endlich *rostvo* entstehen, nicht aber **розьство.** Man muss demnach diese Form als einen Bohemismus auffassen. Beachtens-

wert ist auch das ruthenische *ризdво*, das nicht recht einheimisch zu sein scheint.

Ein anderer Fall derselben Kategorie entsteht aus *zč*: aus **bez-čędъ* entsteht zunächst, da *z* palatal werden muss, **bež-čędъ*, dann nach unserer Regel *beš-čędъ* = *beštšędъ*, woraus **БЕШТѦДЪ** *ἄτεκνος* (wie **СВѣШТА** aus **svěšťša* vgl. S. 112).

Vor einem tönenden Konsonanten kann wieder nur ein tönender stehen. Für die Explosiven haben wir wieder keine alten Beispiele, vgl. böhm. dial. *gdo*, geschrieben *kdo* ‚wer'. Für Spiranten vor Explosiven: **ЗДРАВЪ** aus älterem **СЪДРАВЪ** gesund; **ЗВѦЗАТИ** Supr. aus **СЪВѦЗАТИ**; aus **ИСТЪБА** entsteht **ИЗБА** die Stube.

Unter den Spiranten kamen zunächst Dentale vor Dentale und Palatale vor Palatale, das bezieht sich aber auch auf die palatale Affricata; daher aus **běsstvo* erst **běsstvo*, aus **bezčędъ* zunächst **bežčędъ*; aus *iz-ženetъ* entstand **iž-ženetъ*, daraus **iž-d-ženet* und **ИЖДЕНЕТЪ**; *iz-šьdъ* wurde zu **iž-šьdъ*, dann **iš-šьdъ*, woraus **ИШЬДЪ** (sehr häufig in den aksl. Denkmälern); hierher gehört: **ИШТѦЗНѦТИ** evanesco aus **iz-čęznąti*; **ИШТИСТИ** numerare aus **iz-čisti*; **ИШТИСТИТИ** mundare aus **iz-čistiti*; **ИШТѦДИЄ** genimen aus **iz-čędie*; **БЕШТЬСТИЄ** aus aus **bez-čьstie ἀτιμία*.

Das Bestreben, die Präposition zu erhalten, führte zu **БЕС-ЧИНЬНЪ** Supr. 296. 10; **БЕС-ЧЬСТВИЄ** 241. 29; **БЕС-ЧЬСТИЄ** 54. 17; **ВЪС-ЧОУДИТИ СѦ** 220. 27; **БЕС-ЧѦДЬНЪ** 182. 9 (einfache Assimilation).

zč kann aber auch zu einem anderen Resultate führen, indem zunächst in unserer Übergangsform **beš-čędъ* das *š* wohl gleich dialektisch zu **beščędъ* assimiliert wurde, was **БЕЧѦДЪ** ergeben musste. So auch **БЕЧЬТИИ** Zogr. Matth. 13. 57; **БЕЧЬСТИ** Mar. Marc. 6. 4 (Zogr. hier **БЕШТЬСТИ**). Damit ist oben **ИЦѣЛИТИ** zu vergleichen, wo übrigens auch unsere Beispiele eingereiht werden könnten.

Auch vor palatalen Liquiden und Nasalen folgten palatale Spiranten: **БЕЖ НЕГОЖЕ** Kiev. Bl. VI. 14—15; **ИЖ НЕГО** Glag. Cloz. 51, **ИЖ Н҃ЕГО** Supr. 348. 22; **ИЖ Н҃ЕѦ** 16. 97. 20. Natürlich war immer das Bestreben vorhanden, die in anderen Bei-

spielen intact vorhandene Präposition (abgesehen vom Halbvokal) zu erhalten, daher z. B. **ИЗ НѢГѠ** Supr. 8. 27. Andere Beispiele: **ВЪЖЛЮБЛЕНИИ** Kiev. Bl. V. b. 5; **ВЪЖЛЮБЛЕНЪІИѪ** ib. V. 3; **МЪІШЛІѪ** u. s. w.

Fernassimilation von Konsonanten.

Mit dem lit. Beispiele *šešuras* ‚Schwiegervater', gr. *ἑκυρός*, aksl. **СВЕКРЪ** Schwiegervater, ai. ebenfalls *švašuras* (aus *svašuras*) lässt sich m. E. **МѪКЪЧАЙША, МѪКЪЧАЙШИ** u. s. w. vergleichen, das vielleicht auf *mękъcějša, mękъcějši* u. s. w. (s. S. 65) zurückzuführen ist.

Hierher rechnet man auch **ЖЕГѪ** aus **gegą* und dieses aus **degą*, lit. *degù*. Man dachte auch bei **ШЕСТЬ** sechs, lit. *šeši*, ai. *ṣáṣ-*, gegen gr. *ἕξ*, lat. *sex*, got. *saihs* an eine derartige, jedoch uralte Fernassimilation, andererseits wurde auch auf einen etwaigen semitischen Einfluss hingewiesen. Dagegen gehört sicher hierher slav. *šalaš* ‚villa' aus u. neben *salaš* (aus magy. *szállás*, türk. *salaš*).

Abfall auslautender Konsonanten.

Der Abfall auslautender Konsonanten ist zum Teile spezifisch slavisch und ist dann nur ein spezieller Fall jener allgemeinen Regel, nach welcher jede Silbe im Slavischen offen sein musste. Hier im Auslaute wurde auch diese Regel früher bemerkt als im Inlaute. So ist insbesondere das auslautende *s* abgefallen: lit. *vĩlkas*, aksl. **ВЛЬКЪ** Wolf. Zum Teile ist jedoch der Abfall älter und datiert schon aus der urbaltischslavischen Periode. So ist speziell *d* und *t* schon in derselben abgefallen: Gen. Sg. **ВЛЬКА**, lit. *vĩlko*, ai. *vṛkād*; 3. Pers. Opt. Sg. (Imper.): **ПѢНИ**, lit. *te-pinẽ*, ai. z. B. *vahē-t*.

Urbaltischslavisch ist wahrscheinlich auch der Übergang des auslautenden *m* in *n*.

Die Auslautgesetze können überhaupt von einem allgemeinen Standpunkte aus betrachtet werden, nach welchem das Wort nicht an und für sich untersucht werden soll, sondern nur im Zusammenhange der Rede, da ja der Auslaut sich nach dem folgenden Worte richtet (Satzphonetik oder Satzsandhi).

Man vergleiche im Aksl. **въı-истинѫ** (eig. wohl **въıйстинѫ**), **оубиѭтъı-й** (= **оубиѭтъ и**), **прѣдами-й** (= **прѣдамь и**); **миро-сь** (= **миръ сь**); **добръıй** (**добръ-и**). Wir finden nicht bloss **издрѣшениѣ** Kiev. Bl. II 10; V b 9; **въздрастетъ** III 14; **раздрѣшение** V 15 etc., sondern auch **без-д-разоума** Mar. Zogr. Matth. 15. 16, Supr. 263. 9; **из-д-рѫкъı**; **и-црькъве** (= **изъ црькъве**) Zogr. Assem. etc.; **бе-сѣмене** (= **безъ сѣмене**); **бе-стоуда** (= **безъ стоуда**, zunächst *bes-studa*); **бештъсти** Marc. 6. 4. Mar. Zogr.; **и-чрква** Luc. 1. 15. Mar. Zogr. u s. w.

Formenlehre.

Formenlehre.

Die Formenlehre behandelt A) die Deklination des Nomens, B) die Konjugation des Verbums.

A) Deklination.

Das Altkirchenslavische hat 3 Numeri: Singular, Dual und Plural und 7 Kasus: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ, Vokativ, Lokal und Instrumental. Im Dual vereinfacht sich das Paradigma, da der Nom. Acc. und Vok. gleich ist, der Gen. mit dem Lok. und der Dat. mit dem Instr. zusammenfällt. Immer gilt es auch vom Vok. u. Nom. Plur., wozu nicht selten auch der Acc. Plur. hinzukommt (beim Fem. u. Neutr.). Die Kasusendungen werden an den Stamm angehängt, der in der Regel unverändert bleibt, doch gilt dies nicht von seinem Auslaut, welcher von der Endung beeinflusst wird.

Nach ihren Endungskategorien ist die Deklination zunächst zweifach: I. nominal, II. pronominal; dazu kommt noch III. als eine Kombination beider die zusammengesetzte Deklination.

I. Die nominale Deklination.

Sie umfasst Substantiva, Adjektiva, Partizipia und in gewissen Kasus auch das Pronomen personale. Nach dem ursprünglichen Stammauslaut unterscheiden wir die Deklination 1. der o-Stämme, 2. der ā-Stämme, 3. der i-Stämme, 4. der u-Stämme, 5. der ū-Stämme und 6. der konsonantischen Stämme.

1. Die o-Stämme.

Die o-Stämme sind entweder Maskulina oder Neutra. Vor dem *o* steht einer der harten Konsonanten: *k*, *g*, *ch*; *p*, *b*, *v*, *m*; *t*, *d*; *s*, *z*; *r*, *l*, *n*, oder es ging ihm ursprünglich ein *j* vorher, das auch den etwaigen vorhergehenden Konsonanten änderte. Darnach sprechen wir von harten und weichen o-Stämmen. Bei diesen musste schon im Urslavischen das *o* in *e* umlauten. Die weichen Konsonanten, die ihm vorhergehen können, sind: *č*, *ž*, *š* und *c*, *z*; *pl̂*, *bl̂*, *vl̂*, *ml̂*; *št*, *žd* und *r̂*, *l̂*, *n̂*. Bezüglich der Laute *s*, *z*, die hart und weich sein können, je nach ihrem Ursprung, ist in der Lautlehre nachzusehen.

a) Maskulina.

Als Beispiel für die harten Stämme: лѫкъ der Bogen, für die weichen: край der Rand, врачь der Arzt und отьць der Vater

	α) harte	β) weiche
Sg. N.	лѫкъ	край, врачь, отьць
G.	лѫка	краѭ, врача, отьца
D.	лѫкоу̯	краю, врачоу̯, отьцоу̯
A.	лѫкъ	край, врачь, отьць
V.	лѫче	краю, врачоу̯, отьче(!)
L.	лѫц'ѣ	краи врачи, отьци
I.	лѫкомь	краѥмь, врачемь, отьцемь
Du. N. A. V.	лѫка	краѭ, врача, отьца
G. L.	лѫкоу̯	краю, врачоу̯, отьцоу̯
D. I.	лѫкома	краѥма, врачема, отьцема
Pl. N. V.	лѫци	краи, врачи, отьци
G.	лѫкъ	край, врачь, отьць
D.	лѫкомъ	краѥмъ, врачемъ, отьцемъ
A.	лѫкы	краѩ, врачѧ, отьцѧ
L.	лѫц'ѣхъ	краихъ, врачихъ, отьцихъ
I.	лѫкы	краи, врачи, отьци.

Man beachte den Vok. отьче mit ѥ st. оу̯, der bei den Worten auf -ьць immer so lautet. So lautet auch der Vok. von кънѧзь

Fürst кънѧже, aber auch кънѧзоу. Vor dem ѣ des Vokativs muss die entsprechende Änderung der Gutturale eintreten: *č*, *ž*, *š*, desgleichen vor dem ѣ и dem aus einem Diphthong entstandenen *i* des Nom. Pl.: *c*, *dz* (*z*), *s*.

Wie man sieht, ist der o-Stamm noch unverändert erhalten im Sg. I.: лѧко-мь, Dual. D. I.: лѧко-ма und im Pl. D.: лѧко-мъ. Bei den weichen Stämmen (mit dem Umlaut): кралє-мь, кралє-ма, кралє-мъ. So werden auch die Adjektiva in unbestimmter Form fürs Maskulinum dekliniert: добръ gut, доблѣ tapfer. Der Vok. Sg. pflegt dem Nom. gleich zu sein, indessen sind auch Belege wie слѣпе und and. vorhanden.

Bei Personennamen, insbesondere wenn es sich um bestimmte Personen handelt, wobei im griech. Original der bestimmte Artikel steht, pflegt statt des Acc. Sg. der Gen. Sg. zu stehen z. B.: ирода бо имъ иоанна ὁ γὰρ Ἡρῴδης κρατήσας τὸν Ἰωάννην Matth. 14. 3 (Zogr. Mar.); и оудавѣ раба архиереова καὶ πατάξας τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως Matth. 26. 51 (Mar. etc.), dagegen: и посѣла къ тѧжателѣмъ рабъ καὶ ἀπέστειλεν πρὸς τοὺς γεωργοὺς δοῦλον Marc. 12. 2 (Zogr. Mar.). Selbst auch nach Präpositionen въ, на, надъ etc. kann dieser Genitiv-Accusativ stehen: възьрѣ на петра Luk. 22. 61 (Zogr.). Dieser Gebrauch verdankt vor allem seinen Ursprung einer syntaktischen Eigentümlichkeit des Slavischen, wonach sich der Gen. häufig mit dem Acc. berührt (vgl. den Gen. st. des Acc. nach einer Negation) und daher wiederholt sich dieser Prozess, wenn auch nicht so intensiv, sonst auch; vgl. den Acc. матере st. матерь, свекрѣве st. свекрѣвь, selbst im Plur. иѫ st. ѥ u. s. w. Sein Ausgangspunkt dürfte der Gen. Acc. кого sein.

Das gleiche Genus, der gleiche Ausgang im Nom. u. Acc. Sg., wie auch der Umstand, dass die u-Stämme alle und von den harten o-Stämmen überaus viele einsilbig waren, hat eine gegenseitige Beeinflussung dieser beiden Deklinationen herbeigeführt. Wir bemerken, dass je jünger ein Denkmal ist, desto intensiver sich der Einfluss der u-Stämme auf die harten und teilweise auch auf die weichen o-Stämme äussert. In den für uns massgebenden Denkmälern betrifft dieser Einfluss folgende Kasus:

Gen. Sg. -оу st. -а: родоу.

Dat. Sg. -ови st. -оу: богови; auch bei den weichen: мѫжеви u. and. Beliebt ist diese Endung insbesondere bei Personennamen.

Lok. Sg. -ѣмь st. -омь: слоухѣмь. In den Kiewer Blättern ausschliesslich so (Einfluss des Böhmisch-Slovakischen).

Nom. Pl. -ове st. -и: доухове st. доуси.

Gen. Pl. -овъ st. -ъ: гр҃ховъ st. гр҃хъ, bei den weichen: врачевъ.

Loc. Pl. -ѣхъ st. -҃хъ: даръхъ (дароχъ).

Instr. Pl. -ѣми st. -ы: апостолѣми.

Für -ѣма st. -ома im Dat. Instr. Du. haben wir in unseren Denkmälern keinen Beleg.

Analog werden auch die weichen Stämme von den i-Stämmen beeinflusst:

Instr. Sg. -ьмь st. -емь: отьцьмь
Dat. Pl. -ьмъ st. емъ: отьцьмъ.

Vereinzelt kommen vor: Nom. Pl. стражиѥ, Gen. Pl. врачей (aus -ьй vgl. пѫтьй) und Instr. Pl. въплѣми.

Nach den harten o-Stämmen werden im Sg. und Du. die Personennamen auf -ꙗнинъ, z. B. римлꙗнинъ Römer, гражданинъ Bürger (von градъ), dekliniert. Im Plur. werfen sie jedoch das Suffix -инъ ab und der auf *-n-* auslautende Stamm richtet sich dann auch meist nach der konsonantischen Deklination:

Pl. N. V. граждане
G. гражданъ
D. гражданьмъ (гражданемъ)
A. гражданы
L гражданьхъ (гражданехъ)
I. гражданы.

Ebenso wird auch болꙗринъ der Vornehme und жидовинъ (жидинъ) der Jude dekliniert, nur im D. und L. Pl. schliessen sie sich an die o-Stämme an: Pl. N. болꙗре, жидове, Gen. болꙗръ, жидовъ, D. болꙗромъ, жидовомъ (жидомъ), A. болꙗры, жидовы, L. болꙗр҃хъ, I. болꙗры (жиды).

Die in den Belegen nur mit -емъ, -ехъ vorkommenden D. und L. Pl. gehen natürlich zurück auf ursprüngliches -ьмъ, ьхъ.

Zu den konsonantischen Stämmen gehörten einst die Worte auf -тель und -ар̂ь (damals also auf *-tel* und *-ar*, später durch *-jo* erweitert). Im Sg. und Du. werden sie nach den weichen o-Stämmen dekliniert, zum Teile auch im Pl., aber hier zeigt sich ihr konsonantischer Ursprung noch in dem -е des Nom. (häufig mit Erweichung des vorhergehenden л nach den anderen Kasus), der Gen. endet auf -лъ, -ръ oder л̂ь, р̂ь, der Instr. auf ъı, was offenbar auch noch der konsonantischen Deklination zu verdanken ist. In den anderen Kasus ist die Deklination nach den weichen o-Stämmen durchgeführt, die sich, wie wir sahen, auch sonst geltend macht. Es wird also dekliniert (жѧтел̂ь Mäher, мъıтар̂ь Zöllner):

Pl. N. жѧтеле (-л̂е), мъıтаре
G. жѧтелъ (жѧтел̂ь), мъıтаръ (мъıтар̂ь, dieses in der Regel)
D. жѧтелемъ, мъıтаремъ (z. B. Mar. Zogr. Luk. 7. 34)
A. жѧтел̂ѧ (Zogr. Matth. 9. 38), мъıтарѧ
I. жѧтелъı, мъıтаръı (мъıтари 3 mal im Mar.).

Für den L. haben wir keinen Beleg. Nach der Analogie des Dat. würde er *жѧтелехъ heissen.

b) Neutra.

Für die harten Stämme: роухо Gewand etc., für die weichen: знаменьѥ (знамениѥ) Zeichen, мор̂е das Meer.

	α) harte	β) weiche
Sg. N.	роухо	знаменьѥ, мор̂е (морѥ)
G.	роуха	знаменьꙗ, мор̂а (морꙗ)
D.	роухоу	знаменью, мор̂оу (морю)
A.	роухо	знаменьѥ, мор̂е (морѥ)
V.	роухо	знаменьѥ, мор̂е (морѥ)
L.	роусѣ	знамении, мор̂и
I.	роухомь	знаменьѥмь, мор̂емь (морѥмь)

Du. N. A. V.	роусѣ	знамении, мор̂и
G. L.	роухоу	знаменью, мор̂оу (морю)
D. I.	роухома	знаменьюма, мор̂ема (морюма)
Pl. N. V.	роуха	знаменьꙗ, мор̂а (морꙗ)
G.	роухъ	знаменьй, мор̂ь
D.	роухомъ	знаменьюмъ, мор̂емъ (морюмъ)
A.	роуха	знаменьꙗ, мор̂а (морꙗ)
L.	роусѣхъ	знамениихъ, мор̂ихъ
I.	роухъı	знамении, мор̂и

Auch bei diesem Paradigma zeigt sich der Einfluss der u-Stämme (wohl durch Vermittlung der männlichen o-Stämme), wenn auch nicht so intensiv: vereinzelt Dat. Sg. мор̂еви, häufiger Instr. Sg. auf -ъмь, z. B божьствъмь und Dat. Pl. словъмъ Supr. 229. 21.

In знаменьѥ kann auch statt des ь überall ein и stehen: знамениѥ, знамениꙗ, знамению etc. Vor einem nachfolgenden и pflegt eher letzteres zu bleiben: знамении, знамениихъ.

Infolge der Assimilation kann der Instr. Sg. neben знамениѥмь (знаменьѥмь) auch знамениимь, der Dat. Pl. neben знамениѥмъ auch знамениимъ heissen; der Instr. Pl. lautet neben знамении auch знамениими (nach adjektivischen Formen wie велиими etc.).

Vor dem ѣ der Endungen müssen die Gutturalen entsprechend geändert werden.

So wird auch das Neutrum des Adjektivums unbestimmter Form dekliniert: добро, добра, доброу etc.; добл̂е, добл̂а, добл̂оу u. s. w.

2. Die ā-Stämme.

Analog wie bei den o-Stämmen geht dem *a* *α*) ein harter oder *β*) ein weicher Konsonant vorher (ein *j* oder ein durch *j* erweichter Konsonant). Es sind vorwiegend Feminina, selten Maskulina wie слоуга Diener, юноша Jüngling, doch werden selbst auch diese Bezeichnungen männlicher Personen grammatisch als Feminina behandelt z. B. слоугъı июдѣйскъı ѩсѩ и҃са *οἱ ὑπηρέται τῶν Ἰουδαίων συνέλαβον τὸν Ἰησοῦν* Joh. 18. 12

(Mar. Zogr. etc.). Beispiele: für die harten **нога** der Fuss, für die weichen **змиꙗ** die Schlange, **доуша** die Seele.

	α) harte	*β*) weiche
Sg. N.	**нога**	**змиꙗ, доуша**
G.	**ногъı**	**змиꙗ, доушѧ**
D.	**нозѣ** (**нозѣ**)	**змии, доуши**
A.	**ногѫ**	**змиѭ, доушѫ**
V.	**ного**	**змие, доуше**
L.	**нозѣ** (**нозѣ**)	**змии, доуши**
I.	**ногоıѫ**	**змиеıѫ, доушеıѫ**
Du.N.A.V.	**нозѣ** (**нозѣ**)	**змии, доуши**
G. L.	**ногоу**	**змию, доушоу**
D. I.	**ногама**	**змиꙗма, доушама**
Pl. N. V.	**ногъı**	**змиѧ, доушѧ**
G.	**ногъ**	**змий, доушь**
D.	**ногамъ**	**змиꙗмъ, доушамъ**
A.	**ногъı**	**змиѧ, доушѧ**
L.	**ногахъ**	**змиꙗхъ, доушахъ**
I.	**ногами**	**змиꙗми, доушами.**

Man beachte wieder die entsprechenden Änderungen der Gutturalen vor **ѣ**: **моусѣк** von **моуха** die Fliege u. s. w.

In **змиꙗ** und ähnl. kann **и** vor *j* in *ь* übergehen (vgl. das oben bei **знаменьıе** Gesagte), also: **змьıꙗ, змьıѧ** etc.

Der Instr. Sg. endet regelrecht auf **-оıѫ, -еıѫ**, selten auf **-ѫ** (und fehlerhaft **-жьıѫ**).

Eine uralte Endung im Nom. Sg. statt **а** ist **и**, welche bei den Stämmen auf **-ъıнꙗ** und **-ия** (**-ьꙗ**) vorkommt: **рабъıни̋** Sklavin, **благъıни̋** Güte, **млъıнии** Blitz, **ладии** (**алдии**) Schiff u. s. w. Auch Maskulina: **балии** Arzt u. dgl. Da diese Endung ein reines **и** war (auch im Germanischen erhalten), so lag kein Grund zur Erweichung des **н** in **рабъıни̋** u. dgl. vor. Das **н̋** rührt offenbar von den anderen Kasus her. Diese werden nämlich ganz regelmässig nach den weichen a-Stämmen gebildet: **рабъıни̋ѧ, рабъıни̋и** u. s. w.

Nach dem obigen Paradigma wird auch das Femininum des unbestimmten Adjektivs dekliniert: ДОБРА, ДОБРЪІ, ДОБРѢ u. s. w.; ДОБЛА̂, ДОБЛѢ̂, ДОБЛИ̂ u. s. w.

Anhang.

Deklination der Komparative und Partizipien.

Die unbestimmte Form des Adjektivs wird, wie erwähnt, nach den bisher behandelten Paradigmen dekliniert: ДОБРЪ — ДОБРО — ДОБРА; ДОБЛЪ̂ — ДОБЛѢ̂ — ДОБЛА̂ (ДОБЛѢ). Ebenso wird das Part. präs. pass.: ВѢДОМЪ, -О, -А, das Part. prät. akt. II: БЪІЛЪ — БЪІЛО — БЪІЛА und das Part. prät. pass.: ВѢДЕНЪ, -О, -А; БИТЪ, -О, -А flektiert.

Die ursprünglichen adjektivischen u-Stämme sind in den o-Stämmen, meist durch das Suffix -КО-, aufgegangen: СЛАДЪКЪ süss, lit. *saldù-s*.

Im Folgenden werden die Komparativ- und Partizipialstämme *dražьs-* (von ДРАГЪ teuer), *vędąt-* und *vędъs-* behandelt. Es waren dies ursprünglich konsonantische Stämme, die mittels des Suffixes *-jo, -ja* in die Deklination der weichen o-, a-Stämme übergingen: *dražьsjo, dražьsja*; *vędątjo* (*-tja*) und *vędъsjo* (*-sja*).

Komparative. Der Komparativ wurde auf zweifache Art gebildet: 1) mit *-jьs-* und 2) mit *-ějьs-* (über das *ě* s S. 65). Das *ь* ist die Schwächung eines ursprünglichen *e*, vgl. lit. *gerẽsnis* komp. zu *geras* gut (mit Verlust des *j* und einer Suffixerweiterung), so dass das ursprüngliche Komparativsuffix *-jes* lautete (vgl. preuss. *muis-ies-on* ‚maiorum'). Bei der ersten Art der Komparative, bei denen das *j* im vorhergehenden Konsonanten aufging, konnte sich das *ь* behaupten, was bei der zweiten Art nach einem *j* gar nicht möglich war. Bei der ersten Art der Bildung des Komparativs gehen ferner etwaige adjektivische Suffixe verloren und das *j* ruft in dem auslautenden Konsonanten des Stammes die entsprechenden Veränderungen hervor, z. B. ДРАЖИЙ aus *dragjьj* von ДРАГЪ teuer; ВЪІШИЙ aus *vysjьj* von ВЪІСОКЪ hoch; КРѢПЛИЙ von КРѢПЪКЪ stark; СЛАЖДИЙ von СЛАДЪКЪ süss u. s. w. Beispiele für die zweite Art der Bildung: ДОБРѢЙ von ДОБРЪ gut; МѦКЪЧАЙ von МѦКЪКЪ weich u. s. w.

Unter dem Einflusse des auslautenden *j* von **добрѣй** heisst auch der Nom. Sg. m. des kürzeren Komparativs nicht **дражь**, sondern **дражий (дражьй)**, indem scheinbar die bestimmte Form auch die Funktion der unbestimmten übernahm, jedoch nur in diesem Kasus. (Im Altböhm. wurde weiter auch *raděj* unter dem Einflusse von *chuzí* aus *chuzьj* zu *raději*).

Die Deklination selbst gestaltet sich folgendermassen:

	Mask.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	дражий (-ьй)	дражє[1])	дражьши
G.	дражьша	дражьша	дражьшѧ
D.	дражьшоу	дражьшоу	дражьши
A.	дражьшь (дражий)	дражє	дражьшѧ
V.	дражий (-ьй)	дражє	дражьши
L.	дражьши	дражьши	дражьши
I.	дражьшємь	дражьшємь	дражьшєѭ
Du.N.A.V.	дражьша	дражьши	дражьши
G. L.	дражьшоу	дражьшоу	дражьшоу
D. I.	дражьшема	дражьшема	дражьшама
Pl. N. V.	дражьшє (-и)	дражьша	дражьшѧ
G.	дражьшь	дражьшь	дражьшь
D.	дражьшємъ	дражьшємъ	дражьшамъ
A.	дражьшѧ	дражьша	дражьшѧ
L.	дражьшихъ	дражьшихъ	дражьшахъ
I.	дражьши	дражьши	дражьшами.

Ganz analog auch die zweite Art:

	Mask.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	добрѣй	добрѣю	добрѣйши
G.	добрѣйша	добрѣйша	добрѣйшѧ
D.	добрѣйшоу	добрѣйшоу	добрѣйши
A.	добрѣишь (добрѣй)	добрѣю	добрѣйшѧ.

u. s. w.

---

[1]) In **дражє** und **добрѣю** liegt das ungeschwächte Suffix *-(ě)jes-* vor, was natürlich bei den beiden späteren neutralen Bildungen **дражьше**, **добрѣйше** nicht der Fall ist.

Andere Beispiele:

1) вꙑсокъ hoch, komp. вꙑшии (-ьй) — вꙑше — вꙑшьши
широкъ breit, „ широ̂ий — ширѣ — широ̂ьши
крѣпъкъ stark, „ крѣпл̂ий — крѣпле — крѣпл̂ьши
тѧжькъ schwer „ тѧжий — тѧже — тѧжьши
хоудъ schlecht, dürftig „ хоуждий — хоуждѣ — хоуждьши
лихъ *περιττός*, übermässig, komp. лишии — лише — лишьши
лютъ grausam, komp. люштии — люште — люштьши

Dazu einige Defektiva ohne Positiv:

болии — боле — больши
вѧштий — вѧште — вѧштьши } grösser
мьнии — мьне — мьньши kleiner
лоучий — лоуче — лоучьши
оуниий — оуне — оуньши } besser
соулии — соуле — соульши besser, geeigneter
горий — горе — горьши schlechter
рачий — раче — рачьши lieber

2) новъ neu, Komp. новѣи — новѣе — новѣйши
мъногъ viel, „ мъножай — мъножае — мъножайши
мѧкъкъ weich, Komp. мѧкъчай — мѧкъчае — мѧкъчайши.

Mitunter kommen beide Arten des Komparativs bei demselben Worte vor, wie соулии und соулѣи z. B. соуле Supr. 293. 5 gegen соулѣйши иесте *διαφέρετε* Luk. 12. 7. Mar. etc. Die Evangelientexte und Glag. Cloz. gebrauchen nur die letztere Form.

Der — wie wir sehen werden — ursprüngliche Acc. Sg. m. дражьшь (urspr. eigentlich *дражьсь) kommt vor in Glag. Cloz. 194: како подобаше створити (scil. и = eum) лоучъшъ (= лоучьшь). Sonst kommt hier unter dem Einflusse der Adjektiva wie велии etc., die den Nom. und Acc. Sg. m. gleich haben, der Nom. in der Regel statt des Acc. vor. Vereinzelt kommt auch im Nom. Sg. n. die Form множаише (st. мъножае) und im Acc. Sg. n. больше statt боле vor. Der zusammengesetzten (bestimmten) Form wurde jedoch in der Regel diese Neubildung zu Grunde gelegt: дражьшеѥ, добрѣйшеѥ (nur im

Acc. nachweisbar); es kommt aber auch die ursprüngliche Form noch vor: **болѣѥ** Supr. 408. 12; **тачаее** Joh. 2. 10 (Zogr.). Im Altböhm. z. B. haben wir auch beide Formen.

Im Nom. Acc. Pl. n. kommt in 3 oder 4 Fällen auch **-и** st. **-а** vor, z. B.: **горьши** Luk. 11. 26 Zogr. (vgl. den Nom. Acc. Pl. n. **си** zu **сий** hic).

Der Nom. Sg. f. sollte **дражьси, *добрѣйси,* der Acc. Sg. m. **дражьсь, *добрѣйсь,* der Nom. Pl. m. **дражьсе, *добрѣйсе* heissen, denn in der ersten Form liegt eine alte Endung für den Nom. Sg. f. nämlich ein *i* vor, das natürlich auf das *s* nicht einwirken konnte (vgl. Nom. Sg f. **си** = haec und das oben zum Nom. **рабъıи̂и** Bemerkte), und die beiden letzteren verraten sich als Überbleibsel der konsonantischen Deklination; zu **дражьсь* vgl. man den Acc. Sg. **камень** und **матерь**, zu **дражьсе* den Nom. Pl. **дьне** u. s. w. Nach der Analogie der übrigen Kasus, denen ein *-sjo-*, *-sja*-Stamm vorlag, drang auch hier das **ш** überall ein, so dass die ursprünglichen Bildungen dadurch einigermassen verdeckt sind. Würde **дражьшь** als Acc. zu dem neuen *-sjo*-Stamme gehören und nicht auf die alte konsonant. Form **дражьсь* zurückgehen, so müsste es ja auch im Nom. Sg. m. auftreten und weiter müsste es zum mindesten eben so häufig sein wie die neuen dem *-sjo*-Stamme angehörenden Formen, allein das ist nicht der Fall.

Um den Superlativ zu bilden, wird entweder **най-** vor den Komparativ gesetzt z. B. **наиѫште** Supr. 48. 22; 201. 17; **наитрѣвьши** (= **наитрѣвл̂ьши** = Nom. Pl. n. und nicht Nom. Pl. m., wie Scholvin Arch. II S. 557 meinte) Supr. 250. 24; **наипаче** Supr. 34. 10; **наискорѣе** Cloz. 437, oder es übernimmt der Kompar. die Funktion des Superl.: **мьн̂ий наречетъ сѧ** *ἐλάχιστος* Matth. 5. 19 Zogr. u. s. w.

Partizipium präs. akt. Ursprünglich war es ein konsonantischer Stamm auf *-t* auslautend (vgl. lit. *veža-nt-* fahrend, gr. *λυοντ-*, lat. *laudant-*), vor welchem die Verba der III. Klasse 2. Gruppe und der IV. Klasse *ę*, die anderen *ą* haben: *tьrpęt-*, *vodęt-* gegen *vedųt-*, *bijąt-*, *kažąt-*. Dieser Stamm wurde dann mit *-jo* erweitert: *tьrpętjo-*, *vedątjo-* etc. Bei den Verbis der ersteren Art bleibt das *ę* auch im Nom. Sg. m.: **трьпѧ**, **водѧ**

und es kommt hier auch bei den Verbis mit dem durch *-jo-* (*je*) erweiterten Präsensstamme zum Vorscheine: БИѢ, ЗНАѢ, КАЖѦ. Alle übrigen haben hier *y*: ВЕДЪІ, ДВИГНЪІ etc.

		Masc.	Neutr.	Fem
Sg.	N.	ВЕДЪІ	ВЕДЪІ	ВЕДЖШТИ
	G.	ВЕДЖШТА	ВЕДЖШТА	ВЕДЖШТѦ
	D.	ВЕДЖШТОУ	ВЕДЖШТОУ	ВЕДЖШТИ
	A.	ВЕДЖШТЬ	ВЕДЪІ (ВЕДЖШТЕ)	ВЕДЖШТѫ
	V.	ВЕДЪІ	ВЕДЪІ	ВЕДЖШТИ
	L.	ВЕДЖШТИ	ВЕДЖШТИ	ВЕДЖШТИ
	I.	ВЕДЖШТЕМЬ	ВЕДЖШТЕМЬ	ВЕДЖШТЕЮ
Du.	N. A. V.	ВЕДЖШТА	ВЕДЖШТИ	ВЕДЖШТИ
	G. L.	ВЕДЖШТОУ	ВЕДЖШТОУ	ВЕДЖШТОУ
	D. I.	ВЕДЖШТЕМА	ВЕДЖШТЕМА	ВЕДЖШТАМА
Pl.	N. V.	ВЕДЖШТЕ (-И)	ВЕДЖШТА	ВЕДЖШТѦ
	G.	ВЕДЖШТЬ	ВЕДЖШТЬ	ВЕДЖШТЬ
	D.	ВЕДЖШТЕМЪ	ВЕДЖШТЕМЪ	ВЕДЖШТАМЪ
	A.	ВЕДЖШТѦ	ВЕДЖШТА	ВЕДЖШТѦ
	L.	ВЕДЖШТИХЪ	ВЕДЖШТИХЪ	ВЕДЖШТАХЪ
	I.	ВЕДЖШТИ	ВЕДЖШТИ	ВЕДЖШТАМИ.

Ebenso:

Sg.	N.	ТРЬПѦ	ТРЬПѦ	ТРЬПѦШТИ
	G.	ТРЬПѦШТА	ТРЬПѦШТА	ТРЬПѦШТѦ
	D.	ТРЬПѦШТОУ	ТРЬПѦШТОУ	ТРЬПѦШТИ.
	A.	ТРЬПѦШТЬ	u. s. w.	

Desgleichen:

Sg.	N.	ЗНАѢ	ЗНАѢ	ЗНАѢШТИ
	G.	ЗНАѢШТА	ЗНАѢШТА	ЗНАѢШТѦ

u. s. w.

Statt des ъі im Nom. Sg. tritt selten ę (im Zogr. u. Mar. graphisch eigens differenziertes Zeichen) oder auch ѧ auf und zwar auch in der bestimmten Form. Es sind dies Analogie-

bildungen nach ЗНАѦ, КАЖѦ, doch hatte der Vokal damals nicht mehr eine reine nasale Aussprache bewahrt, daher kommt auch Ѧ an seiner Stelle ab und zu vor: ЖИВѦИ (best. Form).

Der Acc. Sg. N. kommt nur ein einziges mal in der ursprünglichen Form vor: СѢ (Supr. 241. 10), sonst bilden die Formen auf -ѪШТЕ (-ѦШТЕ) die Regel, vereinzelt tauchen sie übrigens auch im Nom. Sg. n. auf, wo sie wieder in der bestimmten Form ausschliesslich sind.

Im Nom. Pl. m. kommt auch И vor neben dem regelrechten Є, das noch der konsonantischen Deklination angehört. Es sollte daher die Form eigentlich *ВЕДѪТЕ heissen. Auch der Acc. Sg. m. ВЕДѪШТЬ gehört dieser Deklination an (vgl. was oben über den Acc Sg. m. ДРАЖЬШЬ gesagt wurde), er sollte daher *ВЕДѪТЬ heissen, aber die Erweichung des Т ist aus den anderen Kasus eingedrungen, wie im Nom. Sg. f. ВЕДѪШТИ, welche Form aus *ВЕДѪТИ analog entstanden ist.

Der Nom. Pl. n. lautet auch einige mal ВЕДѪШТИ (vgl. N. A. Pl. n. СИ haec zu СИЙ hic) und zwar nur in der bestimmten Form: ДВИЖѦШТИѪ.

Partizipium prät. akt. I. Es ist ebenso wie der Komparativ ursprünglich ein s-Stamm, und zwar endet er bei konsonantisch auslautenden Verben auf -ѢС-: ВЕД-ѢС-, bei vokalisch auslautenden auf -ѢѢС-: ЗНА-ѢѢС- (vgl. lit. Gen. *vĩlk-us-io* neben *dã-vus-io*). Dieser s-Stamm wurde dann mit *jo* (*-ja*) erweitert: *vedъsjo-*, *znavъsjo-*. Bei den Verben der IV. Klasse giebt *vodi-ъs-* den Stamm *vodjъs-*, *vodjьs-*, woraus *voždьs-* entstehen musste; ebenso *chvaĺьs-*. Die Nominative dazu lauten: ВОЖДЬ, ХВАЛЬ. Doch kommen darneben auch die Formen ВОДИВѢ, ХВАЛИВѢ vor. Für die älteren Denkmäler ist die erstere Art der Partizipien charakteristisch.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	ВЕДѢ	ВЕДѢ	ВЕДѢШИ
G.	ВЕДѢША	ВЕДѢША	ВЕДѢШѦ
D.	ВЕДѢШОѴ	ВЕДѢШОѴ	ВЕДѢІШИ
A.	ВЕДѢШЬ	(ВЕДѢ) ВЕДѢШЕ	ВЕДѢШѪ

	Masc.	Neutr.	Fem.
V.	ВЕДЪ	ВЕДЪ	ВЕДЪШИ
L.	ВЕДЪШИ	ВЕДЪШИ	ВЕДЪШИ
I.	ВЕДЪШЕМЬ	ВЕДЪШЕМЬ	ВЕДЪШЕѢ
Du. N. A. V.	ВЕДЪША	ВЕДЪШИ	ВЕДЪШИ
G. L.	ВЕДЪШОУ	ВЕДЪШОУ	ВЕДЪШОУ
D. I.	ВЕДЪШЕМА	ВЕДЪШЕМА	ВЕДЪШАМА
Pl. N. V.	ВЕДЪШЕ (auch -И)	ВЕДЪША	ВЕДЪША
G.	ВЕДЪШЬ	ВЕДЪШЬ	ВЕДЪШЬ
D.	ВЕДЪШЕМЪ	ВЕДЪШЕМЪ	ВЕДЪШАМЪ
A.	ВЕДЪША	ВЕДЪША	ВЕДЪША
L.	ВЕДЪШИХЪ	ВЕДЪШИХЪ	ВЕДЪШАХЪ
I.	ВЕДЪШИ	ВЕДЪШИ	ВЕДЪШАМИ.

Ebenso wird ЗНАВЪ, Gen. Sg. m. u. n.: ЗНАВЪША, f. ЗНАВЪША u. s. w. und ВОЖДЬ, ВОЖДЬША; ХВАЛЬ, ХВАЛЬША etc. dekliniert.

Im Acc. Sg. n. kommt nur ВЕДЪШЕ vor, das auch der zusammengesetzten Form des Nom. Sg. n. ВЕДЪШЕѢ, die nur so lautet, zu Grunde liegt.

Im Nom. Pl. m. kommt auch -И vor statt des urspr. Ѣ. Dieses ist wieder ein Überbleibsel der konsonant. Deklination und die Form sollte *ВЕДЪСѢ heissen. Das Ш ist aber aus den anderen Kasus eingedrungen. Desgleichen im Acc. Sg. m. ВЕДЖШЬ statt *ВЕДЪСЬ (das ist ursprünglich auch eine konsonant. Form) und im Nom. Sg. f. ВЕДЪШИ st. *ВЕДЪСИ (vgl. oben bei ДРАЖЬШЬ und ВЕДЖШТЬ).

3. Die i-Stämme.

Hierher gehören neben einigen Masculinis sonst lauter Feminina. Diesbezügliche Abweichungen giebt es nur in zwei Kasus. Beispiele: ПѢТЬ der Weg m., КОСТЬ der Knochen f.

	Masc.	Fem.
Sg. N.	ПѢТЬ	КОСТЬ
G.	ПѢТИ	КОСТИ

	Masc.	Fem.
D.	пѫти	кости
A.	пѫть	кость
V.	пѫти	кости
L.	пѫти	кости
I.	пѫтьмь	костьѭ (костиѭ)
Du. N. A. V.	пѫти	кости
G. L.	пѫтью (пѫтию)	костью (костию)
D. I.	пѫтьма	костьма
Pl. N. V.	пѫтьѥ (пѫтиѥ)	кости
G.	пѫтьй (пѫтий)	костьй (костий)
D.	пѫтьмъ	костьмъ
A.	пѫти	кости
L.	пѫтьхъ	костьхъ
I.	пѫтьми	костьми.

Statt des ь der vorletzten Silbe kann auch ѣ stehen: пѫтѣмь neben пѫтьмь (Vokalisierung des Halbvokals).

Vor einem mit *j* anlautenden Suffixe kann ь in и übergehen: костиѭ neben костьѭ; пѫтию neben пѫтью, пѫтиѥ neben пѫтьѥ und пѫтий neben пѫтьй.

Andere Beispiele und zwar Masculina: гвоздь Nagel, голѫбь Taube, гость Gast, звѣрь Tier, зѧть Schwiegersohn, медвѣдь Bär, печать Siegel (auch f.), тать Dieb, чрьвь Wurm und жглъ Kohle und and. Über лакъть, ногъть u. печать siehe bei den konsonant. Stämmen auf *-t*.

Feminina: вьсь Dorf, зъль Bosheit, мъышь Maus, рѣчь Rede, скръбь Kummer, тварь Geschöpf, ѣдь Speise. Die Plur. tantum гѫсли Zither und ѣсли Krippe. Insbesondere sind es ferner Worte auf -ость (-ѣсть): радость Freude, милость Erbarmen, боуѥсть Thorheit u. s. w. Dann: дань Gabe, болѣзнь Krankheit, жизнь Leben, пѣснь Lied, мъысль Gedanke, печаль Sorge, съмрьть Tod, чьсть Ehre u. s. w.

Die indeklinabeln Adjektiva wie испльнь voll, прѣпрость einfach, различь verschieden, свободь frei, соугоубь doppelt hängen jedenfalls mit der i-Deklination zusammen, doch ist ihr

Ursprung nicht klar. Dagegen kann man in den Adverbien wie **искрѣ** nahe, **послѣдѣ** zuletzt, **опѧть** wiederum, zurück, **отънѧждѣ** prorsus, **ашоуть** *μάτην* u. s. w. (ausführlich bei Leskien § 84) hierher gehörige Accusative Sg. vermuten.

Bei den Masculinis finden oft Übergänge in die o-Stämme statt. So kann insbesondere **господь** Herr in Gen. und Dat. Sg. neben **господи** auch **господꙋ** (geschrieben auch **господѣ**) oder **господа** und **господю** oder **господоу** haben. Desgleichen hat **звѣрь** Tier im Gen. Sg. auch **звѣрꙋ** und **огнь** Feuer, das ursprünglich ein i-Stamm war (vgl. lit. *ugnìs*, lat. *ignis*), wird meist nach den jo-Stämmen dekliniert: **огнꙋ**, **огню** u. s. w., was auch eine Erweichung des **н** zur Folge hatte, und von diesen Kasus aus ist sie auch noch in die nach der i-Deklination gebildeten Formen (z. B. **огни** Supr. 108. 4) und selbst auch in den Nom. Sg. **огнь** eingedrungen (z. B. Supr. 108. 20).

Die neutralen s-Stämme **око-очесе** das Auge und **оухо-оушесе** das Ohr werden im Dual Feminina und nach **кость** dekliniert:

Du. N. A. V.	**очи**	**оуши**
G. L.	**очью** (**очию**)	**оушью** (**оушию**)
D. I.	**очима**	**оушима**.

Der D. I. **очима**, **оушима** ist auf Grundlage des N. A. V. **очи**, **оуши** gebildet worden (daher nicht **очьма**, **оушьма**).

Die Zahlworte. Im innigen Kontakt mit der i-Deklination stehen die Zahlworte; deshalb mögen sie hier behandelt werden. **ѥдинъ** (**ѥдьнъ**) 1, **дъва** 2, **трьѥ** (**трие**) 3 und **четъıре** 4 werden syntaktisch wie gewöhnliche Adjektiva behandelt. Die beiden ersten werden pronominal dekliniert, **трьѥ** geht dagegen nach der i-Deklination.

	Masc.	Neutr.	Fem.
N. V.	**трьѥ** (**трие**)	**три**	**три**
G.	**трьй** (**трий**)	**трьй** (**трий**)	**трьй** (**трий**)
D.	**трьмъ**	**трьмъ**	**трьмъ**
A.	**три**	**три**	**три**
L.	**трьхъ**	**трьхъ**	**трьхъ**
I.	**трьми**	**трьми**	**трьми**.

Das ѣ kann auch hier von ѥ vertreten werden: трей, тремъ etc. четꙑре zeigt noch Spuren der konsonantischen Deklination, sonst wiegt dabei die i-Deklination vor:

	Masc.	Neutr.	Fem.
N. V.	четꙑре	четꙑри	четꙑри
G.	четꙑрѣ	четꙑрѣ	четꙑрѣ
D.	четꙑрѣмъ	четꙑрѣмъ	четꙑрѣмъ
A.	четꙑри	четꙑри	четꙑри
L.	четꙑрѣхъ	четꙑрѣхъ	четꙑрѣхъ
I.	четꙑрѣми	четꙑрѣми	четꙑрѣми.

Was nach der konsonantischen Deklination gebildet ist, ist ursprünglicher, so der Nom. четꙑре (später wurde auch четꙑрие gebildet). Daher verdient auch der Gen. Pl. четꙑрѣ vor dem noch häufiger vorkommenden четꙑрь (vgl. Archiv II S. 556) hervorgehoben zu werden. Im Altböhm. auch noch *čtyr* neben dem neueren *čtyř* (aus *čtyrь*).

Die Zahlworte пать 5, шесть 6, седмь 7, осмь 8, девать 9 und десать 10 sind weibliche Substantiva, die nach кость dekliniert werden. Es sind also eigentlich Kollektiva wie etwa чѧдь Leute, дѣтꙑ Kinder (vgl. *πεντάς* etc.) und das dazu gehörige Substantiv muss in den Genitiv kommen z. B.: пать хлѣбъ имамъ *πέντε ἄρτους ἔχομεν*; о пати хлѣбъ; седмь тѫ хлѣбъ *τοὺς ἑπτὰ ἄρτους* Marc. 8. 6 (Zogr.); пать же бѣ отъ нихъ (sc. дѣвъ) боуи и пать мѫдръ *πέντε δὲ ἐξ αὐτῶν ἦσαν μωραὶ καὶ πέντε φρόνιμοι* Matth. 25. 2 (Zogr. etc.).

десать bildet einige Kasus nach der konsonantischen Deklination (Lok. Sg., Nom. Gen. und Instr. Pl. und Gen. Lok. Du, der allerdings in unseren Denkmälern nicht vorkommt)

Sg.	Pl.	Du.
N.V. десать	десате, десати	N.A.V. десати (десатѣ)
G. десати	десатъ(десатий)	G. L. (десатоу)

	Sg.	Pl.	Du.
D.	десѧти	десѧтьмъ	D. I. десѧтьма (Mar. Luc. 14. 31).
A.	десѧть	десѧти	
L.	десѧти, десѧте	десѧтьхъ	
I.	десѧтьѭ	десѧты	

Der Lokal десѧте wird gebraucht bei der Bildung der Zahlen von 11—19: ѥдинъ на десѧте 11, дъва на десѧте 12 etc. Sonst heisst er десѧти. Im Nom. Pl. wird das Wort meist als Masculinum gebraucht: четыре десѧте, seltener четыри десѧти (Supr. 54. 26). Im Dual ist es regelmässig Masc.: дъва десѧти 20, ja sogar дъва десѧтѣ (Joh. 6. 19. Mar. etc.).

Mitunter werden die Zahlworte so wie die Adjektiva bestimmter Form behandelt: десѧтии *οἱ δέκα* Matth. 20. 24 (Mar. Zogr. etc.); седмиѩ *τοὺς ἑπτά* Marc. 8. 20. Zogr.

Die weitere Zählweise. Um die Zahlen von 11—19 zu bilden, nimmt man die Einer mit dem Lokal на десѧте, wie bereits erwähnt: ѥдинъ на десѧте 11, дъва на десѧте 12 u. s. w. 20 heisst: дъва десѧти, 30 три десѧти, 40 четыре десѧте (четыри десѧти). Von 50—90 muss natürlich zu der Zahl der Zehner noch der Gen. Pl. десѧтъ kommen, also: пѧть десѧтъ 50, шесть десѧтъ 60 u. s. w. Die Einer werden mit и oder ти hinzugesetzt: три десѧти и четыре 34; пѧть десѧтъ ти пѧть 55 u. s. w.

съто 100 und тысѫшта, тысѧшта 1000 sind Substantiva und werden entsprechend dem Ausgang behandelt: Gen. съта, тысѫштѧ, Dat. съто҄у, тысѫшти u. s w.

Die Ordnungszahlworte: прьвъ 1., въторъ 2., третьй 3., четврьтъ 4., пѧтъ 5., шестъ 6., седмъ 7., осмъ 8., девѧтъ 9. und десѧтъ 10. werden nach den o-Stämmen (третьй nach den weichen) dekliniert (meist allerdings in der zusammengesetzten Form). Der 11. heisst: прьвый на десѧте (die Einer bloss als Ordnungszahlwort) oder ѥдинънадесѧтьнъ (die Einer sind unverändert und das Ganze erhielt eine adjektivische Form). Es können die Einer auch als Kompositionsglieder behandelt werden, indem sie den Vokal *o* annehmen: ѥдинона-

ДЕСѦТЪ (z. B. ОСМОНАДЕСѦТЪ 18. Supr. 186. 15). So geht es bis 19. Bei den weiteren Ordnungszahlworten wird das Suffix -ЬНЪ angehängt: ДЪВАДЕСѦТЬНЪ 20. (aber auch: ДЪВОДЕСѦТЬНЪ Supr. 161. 12). Der 100. heisst: СЪТЬНЪ, der 1000.: ТЪЫСѧШТЬНЪ.

4. Die u-Stämme.

Es lässt sich im Aksl. nur eine geringe Anzahl derselben nachweisen. Mehrere Berührungspunkte mit den o-Стämmen haben es veranlasst, dass sie beinahe ganz in denselben aufgingen, jedoch nicht spurlos, sondern indem sie ihnen, wie oben erwähnt wurde, mehrere ihrer Eigentümlichkeiten abtraten. Daher kommt es, dass wir zwei Kasus bei den eigentlichen u-Stämmen gar nicht belegen können, wohl aber lassen sich selbe unter den o-Stämmen finden. Im Paradigma werden wir diese aus den Neubildungen der o-Stämme erschlossenen u-Formen der Vollständigkeit wegen aufnehmen und sie mit einem * bezeichnen. Es sind nur Masculina, die hierher gehören, indem die einstigen Neutra auch dieses Genus annahmen, wie z. B. МЕДЪ Honig.

	Sg	Du.	Pl.
N.	СЪІНЪ	N A.V. СЪІНЪІ	СЪІНОВЕ
G.	СЪІНОѶ	G. L. СЪІНОВОѶ	СЪІНОВЪ
D.	СЪІНОВИ	D. I. СЪІНЪМА	*СЪІНЪМЪ (aus den neutralen
A.	СЪІНЪ		СЪІНЪІ [o-Stämmen)
V.	СЪІНОѶ		СЪІНОВЕ
L.	СЪІНОѶ		СЪІНЪХЪ
I.	*СЪІНЪМЪ		СЪІНЪМИ.

Bezüglich der mit * bezeichneten Formen ist bei den betreffenden Kasus der o-Stämme nachzusehen. Der Local Pl. kommt von den eigentlichen u-Stämmen nur mit der Endung -ѺХЪ vor, doch geht hier das -ѻ- auf Ъ zurück. Man wird, wenn man diese Deklination mit jener der i-Stämme vergleicht, einen gewissen Parallelismus finden.

Es ist nicht leicht, die alten u-Stämme zu ermitteln. Selbst

auch auf den Gen. Sg. und Loc. Sg. kann man sich nicht immer verlassen. Man muss auch die anderen slav. Sprachen zu Rate ziehen und da erweist sich z. B. auch das Altböhm. als eine sehr willkommene Stütze. Mit ziemlicher Sicherheit kann man zu den u-Stämmen rechnen:

ВОЛЪ Ochs.
ВРЬХЪ Berg, vgl. auch das Adverb **ВРЬХОУ** oben.
ДОЛЪ Thal, vgl. das Adv. **ДОЛОУ** hinunter, unten.
ДОМЪ Haus.
КРАТЪ Mal, z. B. **ДѢВА КРАТЪІ** zweimal Marc. 14. 72 (Mar. etc.)
МЕДЪ Honig,
ПОЛЪ Seite, Hälfte,
СЪІНЪ Sohn,
ЧИНЪ Ordnung.

Diese u-Stämme lassen sich zumeist auch im Altböhm. belegen; dazu noch: **ЛЕДЪ** Eis, **САДЪ** Pflanzung, Garten, **СТАНЪ** Lager (Loc. z. B. **СТАНОУ** im Psalt. sin. 105. 16) und **ꙈДЪ** Gift, dazu auch das Adjektivum **ЦѢЛЪ** heil, ganz und sicher **МЛАДЪ** jung.

Nicht sicher ist **МИРЪ** Welt, **ДАРЪ** Gabe und einige andere, die mitunter hierher gerechnet werden. Unsicher sind auch die Adverbien **НИЗОУ** unten und **ВѢНОУ** hinaus (wahrscheinlicher Dat. Sg. der Richtung nach den o-Stämmen).

Im Aksl. kommen selbst bei **СЪІНЪ** die meisten Kasus in den Formen der o-Deklination vor, so der Gen. Dat. Voc. Loc. Sg.: **СЪІНА, СЪІНОУ, СЪІНЕ, СЪІНѢ**, der Nom. Pl. **СЪІНИ**, wenn auch vereinzelt.

Aus der Endung **-ОВЕ** wird im Psalt. sin. unter dem Einflusse der o-Stämme die Endung **ОВИ**: **ВОЛОВИ, СЪІНОВИ.**

5. Die ū-Stämme.

Worte, die hierher gehören, sind Feminina: **БРАДЪІ** Beil, **ЖРЬНЪІ** Mühle, **ЛОКЪІ** Pfütze, Sumpf, **ЛЮБЪІ** Liebe, **СМОКЪІ** Feige, **ХОРѪГЪІ** Fahne, **ЦРЬКЪІ** Kirche, **ЦѢЛЪІ** Heilung. Einige bezeichnen auch weibliche Personen: **НЕПЛОДЪІ** Unfruchtbare, **СВЕКРЪІ** Schwiegermutter. Insbesondere gehören hierher viele

aus dem Germanischen entlehnten Worte (urspr. auf *-ō*). Die Deklination weist Endungen der konsonantischen, der i- und a-Stämme auf. Mit Ausnahme des Nom. Sg. (urspr. *-ūs*) sind alle Endungen vokalisch und da bei *u* die kleinste runde Öffnung der Lippen (Articulatio bilabialis) ist, so geht das *ū* in seiner zweiten Hälfte in *u̯* über, indem sich die Öffnung für die anderen Vokale erweitern muss, also *ū* = *uu* = *uu̯* und das musste -ъв- ergeben. Die Deklination bekommt infolge dessen eine grosse Ähnlichkeit mit der konsonantischen und wurde auch häufig dahin gerechnet (Miklosich).

	Sg.	Pl.
N.	црькъı	црькъви
G.	црькъве	црькъвъ
D.	црькъви	црькъвамъ
A.	црькъвь	црькъви
L.	црькъве	црькъвахъ
I.	црькъвьѭ (-иѭ)	*црькъвами.

Der Dual ist hier entfallen, weil keine Belege dafür vorhanden sind.

Im Gen. Sg. finden wir auch и : црькъви etc. wie auch im Loc. Sg. Der Acc. Sg. lautet nur црькъвь, doch kann auch an seine Stelle der Gen. Sg. in der Form црькъве treten. Dieser Prozess ist offenbar von den weiblichen Personennamen ausgegangen (vgl. матере für матерь). In der Phrase прѣлюбъı дѣꙗти (творити) *μοιχεύειν* ist kein Acc. Sg. auf -ъı, sondern es ist der erstarrte Nom. Sg. Auch прѣлюбъ ist daraus entstanden. Im Nom. Pl können wir zwar das erwartete е in den massgebenden Quellen nicht mehr belegen, wohl aber z. B. noch in den altböhm.: *korúhve* = *хорѫгъве.

Der Instr. Pl. црькъвами ist nach dem Dat. u. Loc. Pl. erschlossen, doch kommt er später vor (auch im Altböhm. neben anderen Formen).

Ein ū-Stamm ist auch кръвь, das im Nom. *кръı hiess (auch jetzt noch *kri* in einzelnen slav. Sprachen), doch trat an seine Stelle der Acc. Der Sg. und Plur. wird wie ein i-Stamm

dekliniert, bis auf den Gen. Sg., der ein -ѥ hat (doch selbst auch da kommt кръви vor): Nom. кръвь, Gen. кръвѥ, Dat. кръви, Acc. кръвь, Loc. кръви, Instr. кръвьıжь (-иıжь), Pl. N. кръви, G. кръвьıй (-ий), Dat. кръвьмъ, Acc. кръви, Loc. *кръвьхъ Instr. кръвьми. Für den Dual keine Belege.

6. Die konsonantischen Stämme.

Hier sind alle drei Genera vertreten. In Kasusformen, deren Suffixe konsonantisch anlauten (also im Instr. Sg. *-mь*; Dat Loc. und Instr. Pl. *-mъ*, *-chъ*, *-mi* und Dat. Instr. Du. *-ma*) schliessen sich diese Stämme an die i-Deklination an, und das Suffix wird dann mit dem durch *ь* erweiterten Stamme verbunden: каменьмь (vgl. dagegen noch den altböhm. Loc. Pl. *Lužas* aus **Lužan-sъ*). Doch können auch die übrigen Kasus, die nach der konsonantischen Deklinationsweise gebildet wurden, der i-Deklination mehr oder weniger folgen.

Nach dem auslautenden Konsonanten des Stammes unterscheiden wir: a) n-Stämme, b) r-Stämme, c) s-Stämme und d) t-Stämme. Eine besondere Vocativform ist nicht nachweisbar.

a) Die n-Stämme.

Es gehören hierher Masculina und Neutra. Zu den männlichen Stämmen gehören: дьн- Tag, камен- Stein, корен- Wurzel, пламен- Flamme, ремен- Riemen, степен- Schritt, Stufe, ѥлен- Hirsch. In den späteren Denkmälern findet man noch andere, wie гребен- Kamm. ѧчьмен- Gerste, кремен- Kiesel u. s. w.

Zu den neutralen: бр҃кмен- Last, вр҃кмен- Zeit, имен- Name, писмен- Buchstabe, племен- Stamm, Geschlecht, с҃кмен- Same, числен- Zahl. Weiter auch рамен- Schulter, Arm u. and.

	Masculina.		Neutrum.
Sg. N.	камъı	дьнь	бр҃кмѧ
G.	камене	дьне	бр҃кмене
D.	камени	дьни	бр҃кмени
A.	камень	дьнь	бр҃кмѧ

	Masculina.		Neutrum.
L.	камене	дьне	брѣмене
I.	каменьмь	дьньмь	брѣменьмь
Du. N. A.	камени	дьни	брѣменѣ (-и)
G. L.	*каменоу	дьноу (-ью)	*брѣменоу
D. I.	каменьма	дьньма	брѣменьма
Pl. N.	*камене	дьне	брѣмена
G.	каменъ	дьнъ	брѣменъ
D.	каменьмъ	дьньмъ	брѣменьмъ
A.	камени	дьни	брѣмена
L.	каменьхъ	дьньхъ	брѣменьхъ
I.	каменьми	дьньми	*брѣменъı.

Zwischen dem Nom. u. Acc. Sg. besteht eine innige Wechselbeziehung: der Nom. камъı und пламъı kommt in dieser Form nur im Supr. vor, doch übernimmt er hier auch die Funktion des Acc. Sonst tritt der Acc. an die Stelle des Nom. selbst auch bei erwähnten Worten in anderen Quellen: камень, пламень.

Im Gen. u. Loc. Sg. kommt neben dem -ѣ auch -и vor: камени, дьни, брѣмени.

Wie bei дьнь im Gen. Loc. Dual. neben dem regelrechten дьноу, дьнью (дьнию) auftaucht, so kommt auch юлению vor (Supr. 164. 3).

Im Nom. Pl. ist дьне belegt (darneben allerdings auch дьньıе, дьниѥ), dann kommt die Endung -ѣ noch vor in den bei den o-Stämmen erwähnten Formen: граждане, болѣре, жателѣ u. s. w. Darnach ist hier камене angesetzt.

Im Gen. Pl. hat дьнь neben der gewöhnlichen Form дьнъ auch noch дьнıй (дьний). Sonst ist hier das -ъ regelrecht.

Neben dem Instr. Pl. auf ьми finden wir auch дьнъı (Joh. 2. 19 Zogr.). Beim Neutrum ist kein Beleg vorhanden und брѣменъı ist nach den s-Stämmen gebildet.

Beachtenswert ist noch der Instr. Sing. дьниѭ, der nach ноштиѭ, in dessen Begleitung er vor allem vorkam (z. B.

ношти и дьни Supr. 214. 18), gebildet ist. Von hier aus erlangte er auch eine selbständige Geltung: дьни Supr. 419. 26. So auch in den späteren Denkmälern.

Natürlich kann das ь vor den konsonantischen Kasussuffixen auch zu ѣ vokalisiert werden (дънѣхъ), wenn die nächste Silbe ebenfalls einen Halbvokal enthält.

b) Die r-Stämme.

Hierher gehören nur die beiden Feminina: мати Mutter und дъшти Tochter, deren Stämme: матер- und дъштер- lauten. Der Dual kann in den massgebenden Denkmälern nicht belegt werden. Vom kons. Stamm четъıр- war oben die Rede, desgleichen auch von den Worten auf -ар̂ь, (an die sich auch die auf -тел̂ь anschliessen).

	Sg.	Pl.
N. V.	мати	матери
G.	матере	матеръ
D.	матери	матерьмъ
A.	матерь	матери
L.	матери	*матерьхъ
I.	матерьıж (иж)	матерьми.

Im Gen. Sg. kommt neben -ѣ auch -и vor: матери.

Der echte Acc. Sg. ist nur матерь. So kommt er vor im Zogr. (Scholwin zitiert Arch. II S. 542 als zweifelhaft матере Zogr. Matth. 15. 5, doch ist es ein Gen.: иже не почьтетъ отьца и матере), Mar., Assem., Glag. Cloz.; Euch. u. Psalt. sin. Wenn sonst im Acc. матере vorkommt, so ist es ein Gen., nach Analogie der begrifflich verwandten o-Stämme wie отьца, братра etc

Im Nom. Pl. kann in massgebenden Quellen nur -и belegt werden, dass aber hier ursprünglich -ѣ war, zeigt uns unter anderem auch das altböhm. *mateře.*

Im Gen. Pl. kommt vereinzelt дъштерей (= дъштерьй) vor. Der Loc. Pl. матерьхъ ist nach dem Dat. Pl. матерьмъ angesetzt.

c) Die s-Stämme (mit dem Stammsuffix *-es-*).

Es sind ausschliesslich Neutra, und da sie im Nom. Acc. Voc. Sg. auch auf *-o* ausgehen, so hat es einen innigeren Anschluss derselben an die neutralen o-Stämme zur Folge gehabt, so zwar, dass mitunter ein Wort in einem Denkmal als ein o-Stamm (nur дѣло, дѣла etc. in den Evangelientexten), in einem anderen als ein s-Stamm behandelt wird (дѣлес- z. B. im. Supr.). Einige behaupten sich als s-Stämme am ehesten noch im Plural z. B. словес-, тѣлес-.

Im allgemeinen kann man beobachten, dass in den späteren Denkmälern (allerdings innerhalb einer bestimmten Zeitgrenze) die s-Stämme gerade mehr zur Geltung kommen. So taucht in ihnen z. B. der Stamm чрѣвес- auf, während wir sonst in den massgebenden Denkmälern чрѣво, чрѣва der Bauch haben (vgl. des Verfassers „O mluvě Jana ex. bulh. S. 33). In unseren Quellen kommen folgende s-Stämme vor: диво Wunder, дѣло Werk, дрѣво Baum, истеса (Pl.) Nieren, коло Rad, лико (st. dessen im Nom. лице) Gen. личесе Gesicht, люто Mühe, небо Himmel, око Auge, слово Wort, тѣло Leib, оухо Ohr, чоудо Wunder.

Sg. N.	слово	Pl.	словеса	Du N.A.V.	словесѣ
G.	словесе		словесъ	G. L.	словесоу
D.	словеси		словесьмъ	D. I.	словесьма.
A.	слово		словеса		
L.	словесе		словесьхъ		
I.	словесьмь		словесъı		

Im Gen. u. Loc. Sg. kommt auch -и vor: словеси. Desgleichen kommt vereinzelt -и vor im Nom. Acc. Voc. Dual.

Die Endung -ъı im Instr. Pl. kommt ausschliesslich vor. Bemerke auch hier словесемь st. словесьмь etc.

Im Assem. finden wir auch mehrmals den Loc. Pl. небесѣхъ, nach den o-Stämmen kombiniert.

Über den Dual очи die Augen, оуши die Ohren, ist bei den i-Stämmen gehandelt worden.

Auch die oben behandelten Komparative und Partizipien prät. akt. I auf -ѣс- waren einst s-Stämme, sind aber durch die Suffixe *-jo-*, *-ja-* unter die weichen *o-* und *a*-Stämme geraten. Doch haben sich noch deutliche Spuren der einstigen konsonantischen Deklination bei ihnen erhalten.

d) Die t-Stämme.

Hierher gehören vor allem die mit dem Stammsuffix *-nt-* gebildeten Neutra, welche meist Junge bezeichnen und dann überhaupt als Deminutiva dienen. Es ist dies ein spezifisch slavisches Suffix, das aus dem Suffixe *-en* z. B. млад-ен-ѣць (**mold-en-ьсь*) auf irgend eine Art weiter gebildet wurde (man vermutet durch das Suff. *-tos*, wobei der Gen. Sg. den Ausgangspunkt bildete). Einige Beispiele: жр҃ѣвѧ, — ѧтє Füllen, клюсѧ Zugtier, овьчѧ junges Schaf, осьлѧ Eselsfüllen, отрочѧ Kind, тєлѧ Kalb.

дѣтѧ-ѧтє Kind, das im Pl. дѣти hat und Fem. wird (nach кости), kommt in unseren Denkmälern im Sg. nicht vor.

Hierher gehörten auch die Part. präs. akt. вєдѫт-, водѧт-, die durch *jo-*, *ja*-Suffixe erweitert wurden und bis auf einzelne Spuren dieser Deklination verloren gingen.

Ein ursprünglicher t-Stamm scheint auch лакъть der Ellenbogen und ногъть der Nagel zu sein und dass auch десѧть ein solcher Stamm ursprünglich war, ist oben erwähnt worden. Nicht sicher ist печать Siegel.

Sg.		Pl.		D.	
N.	отрочѧ	*отрочѧта	N. A V.	*отрочѧтѣ
G.	отрочѧтє	отрочѧтъ	G. L.	*отрочѧтоу
D.	*отрочѧти	*отрочѧтьмъ	D. I.	*отрочѧтьма.
A.	отрочѧ	*отрочѧта		
L.	отрочѧтє	*отрочѧтьхъ		
I.	*отрочѧтьмь	*отрочѧты		

Wie man sieht, können in unseren Quellen nur wenige Formen belegt werden. Die anderen sind nach den s- und

n-Stämmen gebildet und können teilweise auch in anderen slav. Sprachen belegt werden. Bezüglich отрочата kann natürlich kein Zweifel bestehen. Einiges, ja das Meiste, kann sogar auch aus dem Altböhm. belegt werden: Dat. Sg. *dietěti* (aus *-ęti*), jetzt: *dítěti*, Instr. Sg. *kuřětem* (aus *-ętъmь*), jetzt: *kuřetem*; Loc. Pl. *kniežětech* (aus *-ętъchъ*), Instr. Pl. *kniežaty* (aus *ęty*), *knížaty*; Du. Nom. Acc. Voc. *dietětě*, *teletě* (aus *-ętě*); Gen. Loc. *dieťatú* (aus *-ętu*); Dat. Instr. *dieťaťma* (aus *-ętъma*).

Im Loc. Sg. kommt neben -ѣ auch -и vor: отрочати.

лакъть hat im Gen. Pl. лакътъ und im Instr. Pl. лакътъı, ebenso auch ногътъ (im Instr. auch ногътьми Supr. 106. 24); печать hat im Nom. Pl. печате (im Dat. Pl. печатомъ Glag. Cloz. 915. 918). Im Böhm. haben wir jetzt noch im Gen. Sg. *lokte* (auch altböhm.), altböhm. weiter *nehte* (*нъгъте) u. s. w. Sonst werden diese Worte nach den i-Stämmen dekliniert.

Im Allgemeinen muss bemerkt werden, dass die konsonantischen Stämme im Slavischen grosse Einbusse erlitten haben. Meist wurde infolge der Lautgesetze diese Zersetzung herbeigeführt, aus welcher vorwiegend die o- und a-Stämme profitierten. Als Beispiele mögen nur die Worte: братръ, сестра, вода u. s. w. dienen.

Anhang.

Die Deklination des Pronomen personale.

Sg. N.	азъ	тъı	
G.	мене	тебе	себе
D.	мьнѣ, ми	тебѣ, ти	себѣ, си
A.	мѧ	тѧ	сѧ
L.	мьнѣ	тебѣ	себѣ
L.	мъноıж	тобоıж	собоıж

Du. N.	вѣ	N. A.	ва
G. L.	наю		ваю
D. I.	нама		вама
A.	на		

Pl. N.	мꙑ	вꙑ
G.	насъ	васъ
D.	намъ	вамъ
A.	нꙑ	вꙑ
L.	насъ	васъ
I.	нами	вами

Wie man sieht, schliesst sich die Deklination, der so mannigfach geartete Stämme zu Grunde liegen, an die der ā-Stämme in einigen Formen an, so im Dat. u. Loc. Sg. мьнѣ (vgl. носѣ), im Instr. Sg. мъноѭ, тобоѭ (hier stimmt übrigens die pronominale Deklination überein, vgl. тоѭ), im Nom. Acc. Pl. мꙑ, нꙑ, вꙑ, weiter im Nom. Dual. вѣ. So sieht auch der Dat. Instr. Du. вама aus, wie auch der Dat. und Instr. Pl. намъ, нами, allein hier wird das Resultat auf lautgesetzlichen Gründen beruhen.

Der Dat. Loc. Sg. мьнѣ ist wohl älter als das auch vorkommende мънѣ. Dafür spricht der Stammvokal des Gen. мене, weiter der Stammvokal der Parallelformen тебѣ, себѣ. (Der weitere Parallelismus мъноѭ und тобоѭ, собоѭ mag allerdings einer späteren Periode angehören und мъноѭ geht wohl auch auf мьн- zurück, wie тобоѭ auf теб- unter dem Einflusse des folgenden Vokals).

Statt мене kommt мне vor im Psalt. sin. und sehr häufig auch im Euch. sin.

Die Dative ми, ти, си sind ebenso wie die Accusative мѧ, тѧ, сѧ, нꙑ und вꙑ enklitisch. Als nachdrückliche Formen gebraucht man für den Accus. die Genitive: мене, тебе, себе und насъ, васъ.

нꙑ und вꙑ fungieren auch als enklitische Dative Pl. (Supr. Euch. sin.). Vgl. S. 59.

II. Die pronominale Deklination.

Sie hat ihre besonderen Eigentümlichkeiten, es giebt hier aber auch vielfache Berührungspunkte mit der nominalen Deklination. Mitunter haben wir es bei beiden mit denselben Kasus-

suffixen zu thun. Insbesondere ist es die Deklination der o- und ā-Stämme, mit welcher die pronominale eine gewisse Verwandschaft zeigt Es kommen hier vielfach o- und a-Stämme zum Vorschein. Das Prinzip, nach welchem die Deklination dieser Stämme eingeteilt wurde, kann demnach auch hier angenommen werden. Es handelt sich also auch hier darum, ob ein harter oder ein mit *j* erweichter o-Stamm vorliegt.

a) harte Stämme.

Als Paradigma тъ jener, der.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	тъ	то	та
G.	того	того	тоѧ
D.	томоу	томоу	той
A.	тъ	то	тѫ
L.	томѣ	томѣ	той
I.	тѣмѣ	тѣмѣ	тоѭ
Du. N. A.	та	тѣ	тѣ
G. L.	тою	тою	тою
D. I.	тѣма	тѣма	тѣма
Pl. N.	ти	та	тъı
G.	тѣхъ	тѣхъ	тѣхъ
D.	тѣмъ	тѣмъ	тѣмъ
A.	тъı	та	тъı
L.	тѣхъ	тѣхъ	тѣхъ
I.	тѣми	тѣми	тѣми.

Der o-Stamm kommt zum Vorschein in то-го, томоу, томѣ, тою und wohl auch in тъ. Sonst haben wir hier als Stamm auch *toj-* und fürs Fem. neben *tā* auch *tojā*.

Wie man sieht, sind die wichtigsten Kennzeichen der pronominalen Deklination folgende:

Der Gen. Sg. m. und n. hat die Endung *-go* (vereinzelt *-so*), Dat. Sg. m. und n. *mu*.

Loc. Sg. m. und n. *-mь*.

Gen. Pl. für alle drei Genera *-chъ*, wozu auch der Loc. Pl. als damit identisch kommt,

die gleiche Form bestimmter Kasus im Plural und Dual für alle drei Genera,

ein weiteres Merkmal ist der häufige Wechsel des Stammes; beim Femininum kommt es hier immer vor (in unserem Paradigma *tā-* und *tojā*).

Die Endung des Nom. Pl. m. (slav. *-i*) ist von hier schon in vorslavischer Zeit zu den männlichen o-Stämmen übergegangen. Das *i* geht auf *-oi̯* zurück, das auch als *ě* in тѣхъ, тѣмъ etc. vorliegt u. vielleicht auch in тѣмь und тѣма.

Einigemal kommen auch zusammengesetzte Formen vor: Nom. Pl. m. тии (sowie добри-и), Acc. Pl. m. u. f. und Nom. Pl. f. тыѧ (im Supr. 4 mal, in der Sav. kn. Matth. 25. 7 S. 79. 14 in Zogr. b. 2 mal. Formen nach der zusammengesetzten Deklination finden wir auch bei anderen Worten, die hierher gehören: такыѧ, самоіе u. s. w. Nach diesem Paradigma werden dekliniert:

овъ hic, онъ ille;

какъ qualis, interrog., сикъ talis, такъ talis, вьсакъ (вьсѣкъ) quivis jeglich, ѣкъ qualis relat., dann самъ ipse;

инъ alius, unus, ѥдинъ (ѥдьнъ) unus, дъва-дъвѣ duo, оба-обѣ ambo (beide nur im Dual., Gen. Loc. дъвою, обою, Dat. Instr. дъвѣма, обѣма).

Die Worte коликъ quantus interrog., селикъ tantus, толикъ tantus, ѥликъ quantus rel., дроугъ alius und мъногъ multus werden in jenen Kasus, die ein ѣ enthalten, pronominal dekliniert: Instr. Sg. m. n. колицѣмь, Gen. Pl. m. n. толицѣхъ etc. In den anderen Kasus werden sie nominal behandelt. — Nominal wird auch ѥтєръ quidam dekliniert.

Nach тъ richtet sich auch къ-то quis, dessen Suffix *-to* nur im Nom. bleibt. Das Wort ist nur im Sg. gebräuchlich:

Nom.	къ-то
Gen.	кого
Dat.	комоу

Acc. кого
Loc. комѣ
Instr. цѣмѣ.

Der Acc. wird immer vom Gen. кого vertreten und hier ist wohl auch der Ausgangspunkt jenes Prozesses zu suchen, nach welchem der Acc. in bestimmten Fällen vom Gen. vertreten wird. Darnach wird weiter dekliniert: нѣкъто aliquis, никъто nemo, къжьдо unusquisque, Gen. z. B. когожьдо, Dat. комоужьдо etc.

b) weiche Stämme.

Das erweichende *j* geht allein dem *-o-* (*-e-*) vorher: Gen. ієго zum Nom. *и oder vor dem *j* ist noch ein Vokal (meist *-o-*): моієго zu мой meus, oder ein Konsonant: нашь noster. Die beiden ersten Fälle werden zusammen behandelt, und als Beispiele dienen: *и is (aus **jьs*), erhalten in и-же qui (sonst gebraucht man dafür in allen Nominativen das schon erwähnte онъ, она, оно), und мой meus:

		Masc.		Neutr.	
Sg.	N.	и (-же)	мой	ѥ (-же)	моѥ
	G.	ієго	моієго	ієго	моієго
	D.	іємоу	моіємоу	іємоу	моіємоу
	A.	и (encl.)	мой	ѥ	моѥ
	L.	іємѣ	моіємѣ	іємѣ	моіємѣ
	I.	имь	моимь	имь	моимь
Du.	N.	ѣ (-же) Acc. ѣ	моѣ	и (-же), Acc. и	мои
	G. L.	ію	моію	ію	моію
	D. I.	има	моима	има	моима
Pl.	N.	и (-же)	мои	ѣ (-же)	моѣ
	G.	ихъ	моихъ	ихъ	моихъ
	D.	имъ	моимъ	имъ	моимъ
	A.	ѣ	моѣ	ѣ	моѣ
	L.	ихъ	моихъ	ихъ	моихъ
	I.	ими	моими	ими	моими.

Fem.

Sg. N.	ꙗ (-же)	моꙗ	Pl. N.	ꙗ (-же)	моѩ
G.	ѣѩ	моѣѩ	G.	ихъ	моихъ
D.	ѣй	моѣй	D.	имъ	моимъ
A.	ѭ	моѭ	A.	ѩ	моѩ
L.	ѣй	моѣй	L.	ихъ	моихъ
I.	ѣѭ	моѣѭ	I.	ими	моими.

Du. N.	и (-же), Acc. и	мои
G. L.	ею	моею
D. I.	има	моима.

Es handelt sich darum, wie die Formen имь, ихъ etc. zu lesen sind, ob *imь* oder *jimь* etc. Es scheint, dass ursprünglich nur *imь*, *ichъ* u. s. w. da war und dass erst später in einigen slavischen Dialekten das *j* der anderen Formen wie *jego* etc. sich auch hier geltend machte.

So wird dekliniert vor allem das Pron. rel. и-же, ꙗже, ѥже qui, Gen. Sg. m. n. его-же etc., dann твой tuus, свой suus, ejus; дъвой zweierlei, Pl. bini (bei Plur. tantum für дъва-дъвѣ: дъвои людьѥ Glag. Cloz. I 840), овой beiderlei, Pl. bini; трой dreierlei, Pl. trini (bei Plur. tant. wie дъвой); чий, чьй cujus (Gen. чиего etc. Im Nom. Sg. auch чи z. B. Mar. Matth. 22. 20).

къий qui richtet sich teils nach der zusammengesetzten Deklination, teils nach dieser, sofern ein Stamm *kojo-*, *kojā* vorliegt:

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	къий	коѥ	каꙗ
G.	коего	коего	коѣѩ
D.	коемоу	коемоу	коѣй
A.	къий	коѥ	кѫѭ (коѭ)
L.	коемь	коемь	коѣй
I.	къимь	къимь	коѣѭ
Du. N. A.	каꙗ	кои	кои

	Masc.	Neutr.	Fem.
G. L.	КОЄЮ	КОЄЮ	КОЄЮ
D. I.	КѢИМА	КѢИМА	КѢИМА
Pl. N.	ЦИИ	КАѢ	КѢѢ
G.	КѢИХЪ	КѢИХЪ	КѢИХЪ
D.	КѢИМЪ	КѢИМЪ	КѢИМЪ
A.	КѢѢ	КАѢ	КѢѢ
L.	КѢИХЪ	КѢИХЪ	КѢИХЪ
I.	КѢИМИ	КѢИМИ	КѢИМИ.

Statt der Formen nach der zusammengesetzten Deklination können auch andere von *kojo-* abgeleiteten vorkommen: Gen. Pl. КОИХЪ (Zogr. Luk. 24. 19). Im Glag. Cloz. kommen beide Accusativformen КЖѢ und КОѢ vor.

Ein erweichter Konsonant geht dem ursprünglichen -o- vorher in НАШЬ noster, ВАШЬ vester. Die Deklination ist so wie bei И (-ЖЄ), ІЄГО, natürlich ohne *j* also: Gen. Sg. m. n. НАШЕГО, Pl. Nom. m. НАШИ, f. НАШѦ, n. НАША u. s. w. So wird auch СИЦЬ talis dekliniert, ferner ШТОѶЖДЬ fremd (Gen. ШТОѶЖДЕГО, Loc. Sg. m. n. ШТОѶЖДЕМѢ u. s. w., doch kann das Wort auch nominal dekliniert werden).

Der ursprüngliche i-Stamm Nom. Sg. СЬ hic (vgl. lit. *šis*, lat. *cis*) stimmt in den meisten Kasus mit dem Paradigma И (-ЖЄ), ІЄГО überein. Ursprünglich beide i-Stämme, änderten sie dann ihre Deklination, wobei И-(ЖЄ) den Anfang machte; nach ihm richtete sich dann auch СЬ in einigen Kasus, aber nur ganz mechanisch. Gen. Sg. m. n. ІЄГО und danach СЕГО u. s. w. Letzteres kann nicht aus **sjego* entstanden sein; das müsste **šego* geben und dieses kann man gar nicht nachweisen. Doch weist das Paradigma СЬ mehr Neubildungen auf als И (-ЖЄ). Beim Fem. wurde der Nom. Sg. zu Grunde gelegt und danach bildete man den Acc. Sg. СИѦ (СЬѦ; lit. nom. *ši*, acc. *ši-ą* und dann noch andere Kasus hier danach). Gen. СЕѦ, Dat. СЕЙ ist wieder nach ІЄѦ, ІЄЙ u. s. w. Im Plur. ging man ebenfalls von СИ aus: Nom. Acc. f. СИѦ gegen ѢѦ (vgl. lit. *šiõs*, Acc. *šiàs* u. s. w.). Der Acc. Pl. m. lautet auch СИѦ

(gegen ѩ), wobei offenbar der Nom. Pl. m. си (später meist сии) massgebend war. Auch noch später war hier die Kasusbildung durch Anlehnung an vorhandene Formen im Fluss, z. B. Loc. Sg. m. сиѥмь aus dem Nom. сий; Nom. Acc. Sg. n. сиѥ.

Das Paradigma gestaltet sich demnach folgendermassen:

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	сь (сий)	се	си
G.	сего	сего	сеѩ
D.	семоу	семоу	сей
A.	сь (сий)	се	сиѭ, сыѭ
L.	семь	семь	сей
I.	симь	симь	сеѭ
D. N. A.	сиѣ, сыѣ	сии	сии
G. L.	сею	сею	сею
D. I.	сима	сима	с ма
P. N.	си, сии	си	сиѧ, сыѧ
G.	сихъ	сихъ	сихъ
D.	симъ	симъ	симъ
A.	сиѧ, сыѧ	си	сиѧ, сыѧ
L.	сихъ	сихъ	сихъ
I.	сими	сими	сими.

Der Nom. Acc. Sg. сий geht wohl auf сьй zurück, daher im Euch. sin. 7 mal сей (das *j* dasselbe wie in добрыи, кыи).

Ein i-Stamm war auch чь- in чь-то was (vgl. *qui-d*). Die Partikel *-to* bleibt nur im Nom. Acc. (ohne -то ist der Nom. Acc. noch erhalten in ни-чь-же nihil). Das Wort kommt nur im Sg. vor:

N. A.	чь-то
G.	чесо, чьсо (чего)
D.	(чемоу), чесомоу, чьсомоу
L.	чемь
I.	чимь.

Die älteste Genitivform ist wohl чесо, denn ein urspr. чьсо hätte *čьcho* ergeben, doch ist frühzeitig nach чьто auch ein чьсо entstanden, vgl. auch das altböhm. *čso* (aus *čьso*). Desgleichen haben die Kiever Bl ничьсоже fol. VI. 16. Mit чесо ist gr. *τέο* zu vergleichen. чего nur einmal: Sav. kn. S. 82. 6. *-so* ist eine alte pronominale Endung. Eine weitere Kombination ist die Genitivform чьсого. Analog auch im Dat. чьсомоу и чесомоу. Die zu erwartende Form чемоу kommt in unseren Denkmälern nicht vor.

Im Loc. kommt neben чемь auch чесомь vor (mit einem wie im Dat. aus dem Gen. erschlossenen Stamme).

вьсь omnis (vgl. lit. *visas*, f. *visà* ganz, pl. *visi*, f. *visos* alle, doch gilt es als Lehnwort) wurde ursprünglich wie ein harter pronominaler o- (a-) Stamm (*vьso-*, f. *vьsa*), also wie тъ dekliniert. Davon haben sich noch einige Formen erhalten: Instr. Sg. вьс'кмь und im Pl. Gen. Dat. Loc. u. Instr., also вьс'кхъ, вьс'кмъ etc. Im Pl. n. ursprünglich вьса, wie auch fürs Fem. ursprünglich *vьsa* (vgl. Nom. Sg. вьса lit. *visà*) massgebend war. Später jedoch unterlag es in einigen Kasus der Deklination der weichen Stämme, Gen. Sg. вьсего (wäre diese Form ursprünglich, so müsste sie auf **vьsjego* zurückgehen und das müsste **vьšego* ergeben); Dat. вьсемоу. Dazu wurde dann auch ein Nom. вьсь (vgl. сего, семоу etc. zu сь) gebildet. Man hält übrigens diesen auch für einen i-Stamm. Eine weitere Beeinflussung von Seiten der Formen wie тꙗ, моꙗ etc. rief auch den Nom. Sg. f. und Nom. Acc. Pl. n. вьсꙗ hervor. Wenn auch diese Form gerade in den älteren Denkmälern ausschliesslich ist, so ist sie doch nicht ursprünglich (vgl. auch den Acc. Sg. f. вьсіѫ, в'сѭ, der regelmässig im Euch. sin. vorkommt, wie нашѭ etc.).

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	вьсь	вьсе	вьса, вьсꙗ
G.	вьсего	вьсего	вьсеѭ
D.	вьсемоу	вьсемоу	вьсей
A.	вьсь	вьсе	вьсѫ

	Masc.	Neutr.	Fem.
L.	вьсѣмь	вьсѣмь	вьсѣй
I.	вьс'ѣмь	вьс'ѣмь	вьсѣю
Pl. N.	вьси	вьсѧ, вьсꙗ	вьсѧ
G.	вьс'ѣхъ	вьс'ѣхъ	вьс'ѣхъ
D.	вьс'ѣмъ	вьс'ѣмъ	вьс'ѣмъ
A.	вьсѧ	вьсѧ, вьсꙗ	вьсѧ
L.	вьс'ѣхъ	вьс'ѣхъ	вьс'ѣхъ
I.	вьс'ѣми	вьс'ѣми	вьс'ѣми.

III. Die zusammengesetzte Deklination.

Während in den meisten anderen Sprachen der Artikel vor das Adjektivum bestimmter Form gesetzt wird, wird im Slav. in diesem Falle die in Kasus, Numerus und Genus übereinstimmende Form des Pronomens и, іего an das betreffende Adjektivum angehängt z. B. добръ *ἀγαθός*, aber добръ-и (добрыи) *ὁ ἀγαθός*. Beide Bestandteile müssen dekliniert werden: Gen. Sg. m. n. добра-іего *τοῦ ἀγαθοῦ*. Das Pronomen erscheint einigemal in einer kürzeren Form z. B. im Gen Sg. f. добры-іѧ, während sie sonst іеѧ heisst; Dat. Loc. Sg. f. добр'ѣ-й, gegen іей. Es wird also hier das in diesem Falle Wesentlichste, die Endung genommen. Da es jedoch bei dieser Zusammenrückung nicht bleibt, vielmehr der Auslaut des Adjektivs auf die Gestaltung und weitere Entwickelung der Endung entscheidend wirkt, so müssen auch hier harte und weiche Stämme unterschieden werden. Unter den letzteren nehmen wir als Beispiel искрьнии *ὁ πλησίον*, proximus.

a) harte Stämme.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	добръи (добрыи)	доброіе	добраꙗ
G.	добраіего	добраіего	добръіѧ

	Masc.	Neutr.	Fem.
D.	доброуѥмоу	доброуѥмоу	добрѣй
A.	добрѣи (добрѣй)	доброѥ	добрѫ
L.	добрѣѥмь	добрѣѥмь	добрѣй
I.	добрѣимь	добрѣимь	добрѫ, доброѭ
Du. N. A.	добрѣа	добрѣи	добрѣи
G. L.	доброую	доброую	доброую
D. I.	добрѣима	добрѣима	добрѣима
Pl. N.	добрии	добрѣа	добрѣѧ
G.	добрѣихъ	добрѣихъ	добрѣихъ
D.	добрѣимъ	добрѣимъ	добрѣимъ
A.	добрѣѧ	добрѣа	добрѣѧ
L.	добрѣихъ	добрѣихъ	добрѣихъ
I.	добрѣими	добрѣими	добрѣими.

b) **weiche Stämme.**

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	искрьнии (искрьнии)	искрьнѥѥ	искрьнѣа
G.	искрьнѣѥго	искрьнѣѥго	искрьнѣѧ
D.	искрьнюѥмоу	искрьнюѥмоу	искрьнии
A.	искрьнии (искрьнии)	искрьнѥѥ	искрьнѭ
L.	*искрьниѥмь, искрьниимь	wie Masc.	искрьнии
I.	искрьниимь	искрьниимь	искрьнѭ, искрьнѥѭ
Du. N. A.	искрьнѣа	искрьнии	искрьнии
G. L.	искрьнюю	искрьнюю	искрьнюю
D. L.	искрьниима	искрьниима	искрьниима
Pl. N.	искрьнии	искрьнѣа	искрьнѣѧ
G.	искрьниихъ	искрьниихъ	искрьниихъ
D.	искрьниимъ	искрьниимъ	искрьниимъ
A.	искрьнѣѧ	искрьнѣа	искрьнѣѧ
L.	искрьниихъ	искрьниихъ	искрьниихъ
I.	искрьниими	искрьниими	искрьниими.

Wie man sieht, sind bei diesem Zustande der Deklination nicht alle Kasus nach demselben Prinzipe gebildet, d. h. es ist nicht überall die betreffende nominale Form vorhanden, an welche der entsprechende Kasus des Pronomens angefügt wäre. Einst war dies jedoch der Fall, wie wir es auch noch z. B. im Litauischen beobachten können, wo es ebenfalls eine solche Deklination giebt (Nom. Sg. m. *geràs-is*, f. *geró-ji* etc.). So sollte bei den harten Stämmen der Instr. Sg. m. n. *ДОБРОМЬ-ИМЬ heissen; ferner weicht ab der Dat. Instr. Du. und der Dat. und Loc. Pl. aller Genera. Es scheint die Entwickelung dieser Formen folgenden Weg eingeschlagen zu haben. Im Gen. Pl. hatte man ursprünglich *ДОБРЪ-ИХЪ für alle drei Genera, im Instr. Pl. m. u. n. ДОБРЪІ-ИМИ und im fem. *ДОБРАМИ-ИМИ. Die gleiche Pronominalform ИМИ hat hier ausgeglichen: ДОБРЪІ-ИМИ wurde für alle Genera gebraucht. Dazu kam noch der Acc. Pl. m. und Nom. Acc. Pl. f. ДБРЪІѪ. Darnach wurde zunächst der Plur. Gen. in ДОБРЪІ-ИХЪ umgewandelt. Nach diesen Formen wurde nun auch der Dat. Pl. ДОБРЪІ-ИМЪ für alle Genera (weil ИМЪ ebenfalls so gebraucht wurde) gebildet (statt *ДОБРОМЪ-ИМЪ, *ДОБРАМЪ-ИМЪ) und auch der Loc. Pl. ДОБРЪІ-ИХЪ ebenfalls für alle drei Genera. Bei letzterem muss auch der Gen. Pl. besonders massgebend gewesen sein, da nach der pronominalen Deklination der Gen. und Loc. Pl. für alle Genera die gleiche Form haben. Dann musste sich natürlich auch der Dat. Instr. Du. *ДОБРОМА-ИМА und *ДОБРАМА-ИМА fügen und wurde nach diesem Prinzip zu ДОБРЪІ-ИМА, ebenso wie auch der Instr. Sg. m. n. *ДОБРОМЬ-ИМЬ zu ДОБРЪІ-ИМЬ. Ob hier auch der Nom. Acc. Sg. ДОБРЪИ mit eingewirkt hat, ist schwer zu sagen. Es kann natürlich zweifelhaft sein, ob die Aufeinanderfolge in der Entwickelung dieser Formen gerade so war, wie hier dargestellt wurde, aber das Prinzip ist wohl richtig, denn es ist von vorne herein recht unwahrscheinlich, dass sich neben einem ДОБРЪІ-ИМИ — und von dem müssen wir doch ausgehen — ein ДОБРЪ-ИХЪ lange hätte behaupten können Für die umgekehrte Beeinflussung spricht aber gar nichts. Das ЪІ- in diesen Formen ist nicht durch einen lautlichen Prozess entstanden wie etwa aus ѢЪ ИНѪ auch ѢЪІ-ИНѪ

werden konnte, denn unsere Formen des bestimmten Artikels sind älter als dieser Prozess, der selbst nur in einigen Denkmälern fakultativ wirkt, und neben ihm geht parallel einher ein anderer, nach welchem das ъ in solchen Fällen zu *o* werden konnte: **во-инѫ** (z. B. Psalt. sin. 34. 27; 69. 5 u. s. w.). Wir müssten daher z. B. auch im Dat. Pl. **добро-имъ* haben, wie sich ja im Nom. Sg. **слѣпой** etc. vorfindet, allein eine solche Form kann garnicht belegt werden.

Die Formen **добрꙑ-имь, добрꙑ-имъ, добрꙑ-ихъ** u. s. w. wurden dann auch kontrahiert zu **добрꙑмь, добрꙑмъ, добрꙑхъ** u. s. w.

Das ursprüngliche Prinzip wurde in einzelnen slav. Sprachen auch in anderen Kasus aufgegeben (böhm. z. B. Gen. Sg. m. n. *dobrého*, poln. *dobrego* st. *dobráho, dobrago*, Dat. *dobrému, dobremu* u. s. w.).

Denselben Prozess, den wir bei den harten Stämmen verfolgten, müssen wir auch bei den weichen voraussetzen. Dem **-ꙑ-** der harten entspricht hier überall **-и-**: Instr. Sg. m. n. **искрьи̑-имь**. Das **и** kann hier auch nicht infolge eines lautlichen Prozesses statt **ь** aufgekommen sein wie z. B. **прѣдами** и aus **прѣдамь и** (Glag. Cloz. 172), weil derselbe ebenfalls nur in einzelnen Denkmälern fakultativ ist: neben **искрьи̑имь** müssten wir also auch ***искрьи̑ьимь** sicher nachweisen können, was eben nicht der Fall ist. Man berücksichtige auch noch das fakultative **ѣ** aus **ь** in einzelnen Denkmälern, dem hier nichts Analoges zur Seite gestellt werden könnte. Unter dem Einflusse des Instr. Pl. **искрьи̑-ими** und hier vielleicht auch des Nom. Pl. m. **искрьи̑-и** wurde zunächst das **-ь-** des Gen. Pl. **искрьи̑ь-ихъ** von **-и-** verdrängt und darnach auch die anderen Kasus, um die es sich handelt, gebildet. Wir müssen hier daher von den als ältesten erreichbaren Formen mit **-ии-** ausgehen. Durch Kontraktion entstand daraus dann **-и-**: **искрьи̑мь**.

Hinsichtlich der graphischen Darstellung unserer Formen verhalten sich nun die Denkmäler nicht immer gleichartig, aber man gewinnt aus denselben doch den Eindruck, dass die Formen, von denen wir in unserem Paradigmen ausgehen, die

älteren sein müssen. Bei den harten Stämmen finden wir -ъи-, -ъı-, -ъıи-, wozu noch die Variante -ъι- (ѕѫ) aus dem Zogr. hinzukommt, der in allen anderen Fällen das etymologische *y* mit -ъı- regelmässig bezeichnet. Der Nom. Acc. Sg. m. muss zunächst von diesen Formen ausgeschlossen und für sich dann behandelt werden, da er zumeist seine eigenen Wege geht.

Wie sind nun diese Kombinationen zu verstehen? Man könnte geneigt sein in dem -ъι- des Zogr. den ältesten lautlichen Repräsentanten zu suchen. Mit ι (ѫ) wird nämlich im Zogr. ein selbständiges anlautendes *i* bezeichnet und damit würde theoretisch der Gen. Pl. добръιχъ = добръ-ихъ (*dobrъichъ*) vollkommen übereinstimmen. Man müsste freilich dann annehmen, dass der Gen. Pl. auch für die anderen Kasus massgebend war, selbst auch für den Instr. Pl., der ursprünglich unter allen Umständen добръı-ими lauten musste. Allein diese Hypothese wäre nicht recht wahrscheinlich: ъ-и kann nicht den ältesten erreichbaren Zustand dieser Formen darstellen. Damit wäre die Deklination der weichen Stämme, bei denen sich ии = *ii* als das älteste Erreichbare zeigt und selbst auch im Zogr. die Regel bildet, im Widerspruche, weil wir ja hier ganz analog -ьи- erwarten müssten. Nebstbei sind jene Formen im Zogr. nicht ausschliesslich. Wir finden darin auch solche mit echtem ъı = *y*, die also nach unserer Darstellung durch Kontraktion entstanden sind, z. B. нечистъıхъ Matth. 10. 1. Zahlreich werden sie in Luc.: гланъımъ 1. 45; дроугъımъ 4. 43; рожденъıхъ 7. 28; мрътвъıхъ 9. 7; 16. 30; 24. 46; житıискъıмı 21. 34 etc. (in Lucas im Ganzen etwa gegen 20 solche Formen, abgesehen vom Nom. Acc. Sg.). In Joa. findet sich hier etwa 6 mal das -ъı- (мрътвъıхъ 2. 22; 12. 1. 17; 21. 14; недѫженъıхъ 6. 2 und ѩчьнъıхъ 6. 12) und nur etwa zweimal ъι: (стъιмь 1. 33; мрътвъιχъ 12. 9). Ganz analog ist hier in Joa. auch bei den weichen Stämmen fast ausschliesslich -и-, kontrahiert demnach aus -ии-: вѣроуѭштимъ 1. 12 etc., welche Formen im Zogr. auch allmählich wie die mit ъı häufiger werden und in der ersten Partie ebenfalls selten

sind (z. B. дрєвьнимъ Mat. 5. 27). Es herrscht hier demnach ein vollkommener Parallelismus. Es wäre nun sonderbar, dass in einem Denkmal gleichzeitig die angeblich ältesten erreichbaren Formen (mit ъ-и-) und zugleich die jüngsten durch Kontraktion entstandenen (mit -ъı-) vorkämen ohne die Mittelstufe -ъıи- u. diese steht ja fest. Wir müssen demnach die Formen mit -ъ꙾- auf gleiche Stufe stellen mit jenen, die -ии- aufweisen, und in ъ꙾ etwa eine gelehrte Kombination des Abschreibers vermuten. Gemäss seiner Aussprache oder gemäss seinem Originale wurde ъ mit folgendem anlautenden и- als ъı und sogar als ъı-и ausgesprochen. Dafür haben wir Belege: вънижь Marc. 5. 5 (Mar. hier въı-инижь), ja einmal entschlüpfte ihm sogar: къı исви Matth. 14. 29, trotzdem schreibt er aber sonst вънижь Luc. 24. 53, ja sogar отъ꙾метъ Marc. 2. 20; 4. 15. 25, Luc. 10. 42, отъ꙾мижтъ Luc. 19. 26. So hat er nun offenbar auch доброъ꙾хъ statt доброıихъ u. s. w. geschrieben und suchte auf diese Art sich womöglich konsequent zu bleiben. Nur im Nom. Acc. Sg. m. war er einmal weniger achtsam und schrieb ein -ъıи- in ꙗстинъıи Joa. 6. 32. Allerdings ist hier das -ъı- wohl jüngeren Datums; neben demselben behauptete sich immer noch das -ъи, dessen ъ ebenso wie auch sonst behandelt wurde, d. h. es konnte selbst auch in *o* übergehen. Wie schon erwähnt, geht diese Form häufig ihre selbständigen Wege. In unserem Denkmal kommt hier unvergleichlich häufiger ein -ъı (also die kontrahierte Form aus -ъıй) vor als in den eben besprochenen Kasusformen, z. B. нєбскъı Matth. 6. 32, дроүгъı Matth. 8. 21; нѣмъı Matth. 9. 33; чскъı Matth. 11. 19; 12. 8; възнесъı Matth. 11. 23; възлюблєнъı Matth. 12. 18; зълъı Matth. 16. 4 u. s. w. ja, in Luc. und Joa. wird es zur Regel, von der es nur wenige Ausnahmen giebt. Es kommt hier auch завѣтъ стоı (= сватоі) vor Luc. 1. 72 (hier auch Mar. so).

In den Kiever Blättern wird das *y* mit ъи bezeichnet (ähnlich auch im Assem.). Wir haben hier nur kontrahierte Formen: нєвєсьскъихъ tab. VI. b. 18; VII 7. 21; VII. b. 7; тьмьнъихъ V. b. 12 u. s. w. Nur in der Überschrift wird

einmal небесьскъıхъ VII. 1 geschrieben, also wie im Nom. Sg., wie wir sehen werden. Desgleichen weisen die weichen Stämme nur die kontrahierten Formen auf: въишьнıми III. 4; тоузıмъ IV. b. 10; противıѧцıхъ VI. b. 1. So kommen hier auch die anderen Kasus ganz analog in der kontrahierten Form vor, von der noch die Rede sein wird, wie z. B. блаженаго, блаженоумоу, чьстьнаго, свѧтаго, вѣчьнѣмь u. s. w. Der Nom. Acc. Sg. m. ist hier jedoch anders. Dreimal haben wir hier вьсемогъıи (fol. II. 13; IV. 2; IV. b. 2) und sonst wird dieser Kasus mit ъı, also ganz anders als die früheren Formen, geschrieben: вьсемогъı II. b. 2—3; III. 17; V. 13; вѣчьнъı I. b. 16; III. 1, 17; IV. 15; V. b. 7; VI. 10 u. s. w. noch etwa sieben mal, eine einzige Ausnahme: даръ сь принесенъи VII. 20. Durch diese Schreibweise wird offenbar ausgedrückt, dass hier nicht *y*, sondern etwa ein *ъj* oder *-ъıj* zu lesen sei, wofür auch die Schreibweise сы даръ VI. 2 und сы приносъ III. b. 1 zu sprechen scheint.

Im Mar. kommt -ъı- und -ъıи- ebenso и und ии (z. B. тоуждихъ und тоуждиихъ) in allen Fällen neben einander vor, ohne dass ein Unterschied dem Anscheine nach obwaltet, nur im Nom. Acc. Sg. m. kommt hier auch -ои vor: оумерои Joa. 12. 1; свѧтои Luc. 1. 72; нарицаемои Joa. 21. 2.

Im Glag. Cloz. kommen bei harten und weichen Stämmen vorwiegend kontrahierte Formen mit -ъı- und -и- vor und die unkontrahierten nur ausnahmsweise, nämlich: Nom. Sg. m. неправедьнъıи 773, Dat. Pl. благъıимъ 548, Instr. Pl. невıдıмъıими 559. Von den weichen bilden nur eine Ausnahme прочиıхъ 239 und съмотрѣıѫштиıмъ 616. Ganz analog verhält es sich mit den anderen noch zu erwähnenden Formen, die auch hier unkontrahiert nur eine Ausnahme bilden: Gen. Sg. прѣданаего II 38, sonst einigemal -ааго, regelrecht aber -аго, im Dat. Sg. m. n. nur -оумоу, im Loc. Sg. nur einmal непобѣдимѣемь 780, sonst nur -ѣмь und bei den weichen -имь. Da wir nun bei diesen Bildungen ganz genau sehen, was das ältere ist, und da dieselben hier auf gleicher Stufe stehen mit den sporadischen -ъıи- und -ии-Formen, so folgt auch hier daraus das höhere Alter der letzteren.

Im Psalt. sin. wird *y* meist mit ъı, doch auch mit ъи bezeichnet. Sowohl bei den harten, wie auch bei den weichen kommen kontrahierte und unkontrahierte Formen nebeneinander vor, doch scheinen die letzteren noch in der Majorität zu sein. Im Nom. Sg. ist -ъı (-ъи) häufiger und wir haben daneben hier auch -ои: грѣшьнои 9. 24 (10. 3); лѫкавои 14. 4 u. s. w. Auch der unkontrahierte Gen. Dat. u. Loc. Sg. m. n. kommt hier noch vor.

Im Assem. bilden sowohl bei den harten als auch bei den weichen die unkontrahierten Formen die Regel. Ohne die letzteren könnte man vielleicht gegen die -ъıи-Bildungen Verdacht schöpfen, zumal da hier als herrschende Formen Gen. ааго-, -аго und Dat. -оумоу selten -оуоумоу (und im Loc. häufig -ѣıамь) und kein -аıего, оуıемоу, vorkommen.

Im Euch. sin. wird *y* mit ъı bezeichnet. Bei den harten Stämmen kommen hier in der Regel kontrahierte Formen vor und nur vereinzelt zeigen sich noch die alten: Dat. Pl. дръжимъıимъ 64 b.; Instr. Pl. видимъıими 6 a; съ проклѧтъıими 84 b. Daneben zeigt sich, aber nur in diesen Formen, noch eine andere Schreibweise: ликъ стъихъ 2 a; невидимъими 6 a. Bei den weichen Stämmen ist bis auf 7 Fälle alles noch unkontrahiert Im Nom. Acc. Sg. m. der harten Stämme ist zwar in der Regel ъı, darneben aber 30 mal -ъи und 9 mal -ъıи. Nebstbei noch: присноı грѣхъ 5 b, свѧтоı 17 a. Sonst sind hier in der Regel Gen. Sg. auf -ааго (4 mal auf -аго), Dat. auf -оумоу (ausnahmslos) und Loc. auf -ѣмь (ebenfalls ausnahmslos).

Im Supr. kommen kontrahierte und unkontrahierte Formen bei beiden Arten der Stämme vor. Der Gen. -ааго bildet hier die Regel, seltener kommt -аго vor, im Dat. analog -оуоумоу, seltener -оумоу aber einmal noch осѫжденоуıемоу 183. 19.

Die Sav. kn. kennt nur -ъı- und bei den weichen Stämmen bildet -и- die Regel; damit stimmt auch überein, dass sie durchwegs Formen auf -аго und -оумоу aufweist.

Zu den einzelnen Kasus ist noch zu bemerken: Im Nom. Acc. Sg. m. ist aus der Graphik nicht mit Bestimmtheit zu er-

sehen, wann und ob überhaupt das и als *j* zu lesen ist. Das nehmen wir an, wo ъ in ъі oder *o* übergeht. Bei den weichen Stämmen kann das ь analog zu ѣ werden. Für eine etwas spätere Zeit kann man *j* auch im D. u. L. Sg. f. insbes. in -ѣи lesen.

Der Gen. Sg. -аіего hatte den Ton auf dem ersten а und konnte daher zu -аа- assimiliert und dann zu -а- kontrahiert werden. Analog auch der Dat. -оуіемоу, der zu -оуоумоу und -оумоу wurde.

Im Loc. Sg. ist -ѣіемь zu -ѣѣмь häufig assimiliert (woraus dann auch -ѣіамь, -ѣамь, so nur zweimal in einer älteren Partie des Supr.: гробьнѣіамь 337. 12 und адьстѣамъ 348. 18 und häufig im Assem.) und dann zu -ѣмь kontrahiert. Wie schon angedeutet wurde, sind die unkontrahierten und nicht assimilierten Formen im allgemeinen seltener, ja mitunter fehlen sie in einzelnen Denkmälern ganz.

Im Dat. Sg. finden wir благовѣрьномоу Assem. nach томоу, also einfach nach der pronominalen Deklination. So ist auch живого (nach того) in der Sav. kn. Luc. 10. 30 (S. 41) zu beurteilen. Das wiederholt sich später auch in anderen Kasus in einzelnen slav. Sprachen. Die bei den weichen Stämmen ursprünglich vorhandene Localform *искрьнііемь lässt sich im Aksl. nicht belegen; es kommt hier nur die daraus durch Assimilation entstandene искрьніимь (искрьнимь) vor. Dagegen haben wir noch im Altböhm. hier *-iem*, das auf -ііемь zurückgeht, z. B. materniem u. s. w.

Unter den weichen Stämmen müssen die Komparative und Partizipien speziell hervorgehoben werden.

Komparative.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	дражий (дражьший) добрѣй	nicht belegt	дражьшиѧ добрѣйшиѧ
G.	дражьшаіего добрѣйшаіего	дражьшаіего добрѣйшаіего	дражьшаѧ добрѣйшаѧ
D.	дражьшоуіемоу добрѣйшоуіемоу	дражьшоуіемоу добрѣйшоуіемоу	дражьшіи добрѣйшіи

	Masc.	Neutr.	Fem.
A.	дражий	дражьшеѥ, дражеѥ	дражьшѫѭ
	добрѣй	добрѣйшеѥ, добрѣѥѥ	добрѣйшѫѭ

(z. B. тачаее Zogr. Joa. 2. 10)

u. s. w.

Pl. N.	дражьшеи	дражьшаꙗ	дражьшѧꙗ
	добрѣйшеи	добрѣйшаꙗ	добрѣйшѧꙗ
G.	дражьшиихъ	für alle drei Genera.	
	добрѣйшиихъ		
D.	дражьшиимъ		
	добрѣйшиимъ		

u. s. w.

Im Nom. Acc. Sg. m. ist die bestimmte Form von der unbestimmten in der Schrift nicht zu scheiden: es wird immer nur дражьи (дражии) und добрѣи geschrieben. Es ist wohl möglich, dass die bestimmte ursprünglich дражи-и und добрѣ-н hiess, aber mit der Zeit konnte auch hier das -и zu *j* geworden sein, daher die Schreibung мьн̂еи (aus мьн̂ьй) *ὁ μικρότερος*.

Wie wir beim unbestimmten Komparativ im Pl. Nom. Acc. n. die Endung и fanden, so taucht sie auch hier auf in der bestimmten Form: дражьшиꙗ, добрѣйшиꙗ (st. -аꙗ).

Participium Praes. act.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	ведъıй	ведѫштеѥ	ведѫштиꙗ
	трьпѧй	трьпѧштеѥ	трьпѧштиꙗ
G.	ведѫштаѥго	ведѫштаѥго	ведѫштѧꙗ
	трьпѧштаѥго	трьпѧштаѥго	трьпѧштѧꙗ
D.	ведѫштоуѥмоу	ведѫштоуѥмоу	ведѫштии
	трьпѧштоуѥмоу	трьпѧштоуѥмоу	трьпѧштии
A.	ведѫштьй (-ий)	ведѫштеѥ	ведѫштѫѭ
	трьпѧштьй (-ий)	трьпѧштеѥ	трьпѧштѫѭ

u. s. w.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Du. N. A.	ведѫштаꙗ	ведѫштии	ведѫштии
		u. s. w.	
Pl. N.	ведѫштеи	ведѫштаꙗ	ведѫштѧѩ
		u. s. w.	

Participium Praet. act. I.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	ведъй (ведъıй)	ведъшеѥ	ведъшиꙗ
G.	ведъшаѥго	ведъшаѥго	ведъшѧѩ
D.	ведъшоуѥмоу	ведъшоуѥмоу	ведъшии
A.	ведъшьй (-ий)	ведъшеѥ	ведъшѫѭ
L.	ведъшиимь	ведъшиимь	ведъшии
I.	ведъшиимь	ведъшиимь	ведъшѫѭ (-шеѭ)
Du. N. A.	ведъшаꙗ	ведъшии	ведъшии
		u. s. w.	
Pl. N.	ведъшеи	ведъшаꙗ	ведъшѧѩ
G.	ведъшиихъ	ведъшиихъ	ведъшиихъ
		u. s. w.	

Ebenso auch хвал̂ьй (-л̂ий od. -л̂ей), хвал̂ьшеѥ, хвал̂ьшиꙗ, Gen. хвал̂ьшаѥго u. s. w.

Bei beiden Participien kann im Nom. Pl. m. -ии st. -еи vorkommen: ведѫштии, ведъшии.

Im Gen. Dat. Loc. Pl. kommen bei beiden vor die Formen: бываѭштеихъ, ѣдъшеихъ, въходѧштеимъ u. s. w. Es wurde hier die erstarrte Form des Nom. Pl. m. zu Grunde gelegt.

B) Conjugation.

Von den verschiedenen Tempora, die das Verbum ausdrücken kann, haben sich im Slav. nur das Praesens und der Aorist erhalten; dazu kommt noch ein Imperfectum, das sich auf slav. Boden entwickelt hat. Andere Zeitverhältnisse werden meist durch Umschreibungen ausgedrückt. Bei diesen drei Zeitarten ist weiter formell nur das Activum überliefert, während das Passivum (bis auf zwei Participien) wie auch das Medium verloren gingen. Die Sprache musste sich nach anderen Mitteln zu ihrer Ausdrucksweise umsehen. Der ursprüngliche Optativ ist im Slav. zum Imperativ geworden (wie auch gewisse Conjunctivreste), nachdem dieser selbst mit den anderen Modi verloren gegangen war. Auch diese werden durch Umschreibungen ausgedrückt Ferner haben wir ein Participium act. und pass. Praesentis und zwei act. und ein pass. Praeteriti. Das eine act. wird mit I bezeichnet (urspr. Partic. Perfecti), das andere mit II; dieses geht auf -лъ aus und ist eine slav. Bildung. Dazu kommt noch der Infinitiv activi und das Supinum.

Je nach der Art der Bildung dieser verschiedenen Tempora etc. können wir verschiedene Verbalklassen oder Conjugationen unterscheiden. Es kommt dabei häufig vor, dass ein Verbum zwei verschiedene Stämme hat: aus einem wird das Praesens gebildet (Praesensstamm), der andere dient vor allem zur Bildung der Aoriste und des Infinitivs (Infinitivstamm). Dieser Umstand kann bei der Einteilung der Conjugationen verwertet werden. Dobrovský ging vom Infinitivstamme aus und teilte darnach das slav. Verbum in verschiedene Klassen ein, eine Einteilung, die, von Miklosich modifiziert, sich im allgemeinen bis heute be-

hauptet. Sie ist nicht einwandfrei, da verschiedene Klassen das Praesens nach derselben Art bilden und umgekehrt: оумѣти-оумѣѭ gehört z. B. mit трѣпѣти-трѣплѭ in eine und dieselbe Klasse. Schleicher und nach ihm Leskien schlugen daher eine andere Einteilung vor, wonach die Bildung des Praesens (Praesensstamm) entscheidend ist und danach stellt Leskien 4 vokalische (1. -o-, -e-Suffix; 2. -no-, -ne-Suffix; 3. -jo- -je-Suffix; 4. -i-Verba) und eine 5. konsonantische Klasse auf. Theoretisch ist diese Einteilung ganz gut berechtigt, zumal auch hier der sprachgeschichtliche Standpunkt mehr zur Geltung kommt. Aber auch diese Einteilung hat ihre Mängel. Bei den Unterabteilungen der einzelnen Klassen wird wieder der Infinitivstamm zu Grunde gelegt, dann wird dabei auch Rücksicht genommen auf primäre und abgeleitete Verba, auf Verschiedenheit des Wurzelvokals, aber alles das ist nicht einheitlich. In diesen Unterabteilungen liegt auch vornehmlich die Schwäche des Leskienschen Systems. Es hätte hier die Wirkung des Accentes, der ja auf die Bildung des Praesens mitunter allein entscheidend war, berücksichtigt werden sollen. Weiter hat er bei seiner 1. und 3. Klasse Verba, die a) keinen Infinitivstamm auf *-a* haben und b) solche die ihn haben. Nun ist an und für sich die negative Bestimmung immer eine bedenkliche Sache.

Wir werden uns an die Dobrovský-Miklosich'sche Einteilung halten, weil sie trotz ihrer Schwächen doch eine bessere Übersicht gewährt. Zunächst unterscheidet sie Verba, die das Praesens mit einem Bindevokal (thematischen Vokal) bilden und zwar 6 Klassen, dann Verba ohne thematischen Vokal (konsonantische Verba). Vorerst müssen wir aber das Nötigste über die Tempusbildung vorausschicken.

Praesens.

Die Personalendungen sind:

		a) bei den 6 Klassen mit Bindevokal.	b) bei Verben ohne Bindevokal.
Sg.	1. P.	-ѫ	-мь
	2. „	(-ѣ-) ши	-си

	3. „	(-ѣ-) тъ	-тъ
Du.	1. „	(-ѣ-) вѣ	-вѣ
	2. „	(-ѣ-) та	-та
	3. „	(-ѣ-) те	-те
Pl.	1. „	(-ѣ-) мъ	-мъ
	2. „	(-ѣ-) те	-те
	3. „	-жтъ	-жтъ.

Das sind die sogenannten primären Endungen. Die sekundären unterscheiden sich im Slav. nur im Singular (*-m*, *-s*, *-t*, welche Konsonanten im Auslaut abfallen müssen) und in der 3. P. Pl. (*-ж̄t*, *-ж̄t*, das *t* fällt ab). Der eingeklammerte Bindevokal kommt aber bei dem erhaltenen Stande der slav. Conjugationen nicht überall vor.

In der 1. P. Sg. geht ѫ auf *-ām* zurück (eigentlich eine Conjunctivform, vgl. *ferām*). -шꙗ wurde beeinflusst von -сѧ, das wieder wohl eine Medialendung (gr. *-σαι*) ist. Übrigens haben die anderen slav. Sprachen *-š*, das auf -шь (aus **-sъ*, **-chъ*) zurückgehen kann. In der 3. P. Sg. u. Pl. ist *ъ* verhärtet zu -ъ (aus *-ti*, *-o-nti* etc. erwarten wir -ть, -жть etc.), in der 3. P. Sg. vielleicht unter dem Einflusse des Pron. тъ. Da in den altrussischen Denkmälern das erwartete -ть noch vorkommt, so ist jede andere Erklärung des -тъ höchst unwahrscheinlich. In der 3. P. Pl. war *-o-nti*, bei den konsonant. Verben *-nti* mit einem vorhergehenden schwachen vokalischen Element *ᵉ*, also: *ᵉnti*; -вѣ muss mit dem Personalpronomen вѣ in Zusammenhang gebracht werden (vgl. 1. P. Pl. -мъı st. -мъ); -та stimmt mit dem lit. *-ta* ziemlich überein; -те im Dual ist aus *-tes* entstanden; -мъ geht vielleicht auf *-mos* zurück, darneben мъı (vgl. das Pron pers. мъı) und zwar insbesondere bei den konsonantischen Verben: вѣмъı, оувѣмъı Glag. Cloz. 810 (hier nicht etwa оувѣмъ и, wo и = *καὶ* wäre). Einmal im Supr. sogar: ликоуимн 236. 25. -мь (= *mi*) und -те (= *te*) stimmen ganz überein mit den urspr. Endungen. Wie man sieht, ist im Slav. in der 1. Du. und Pl. der Bindevokal -ѣ- aus den anderen Formen st. des *-o-* (*λύ-o-μεν*) eingedrungen: вѣд-ѣ-вѣ, вѣд-ѣ-мъ. Das *-o-* behauptet sich noch im starken Aorist: вѣд-о-вѣ, вѣд-о-мъ,

und steckt auch in -ѫтъ. Die Verba der III_2. und der IV. Klasse haben den Bindevokal -и-, der mit dem -ѣ- nichts zu thun hat.

Das -тъ der 3. P. kann abfallen: цѣсарьствоуѥ Supr. 40. 26; знамєнаѥ 232. 18; подобаа 274. 9; бѫдѣ 26. 6; 228. 17; сѣди 389. 20 (bei Praesensstämmen auf -и hier sonst nicht). Aus der vollständigen Zusammenstellung dieser Formen ersieht man, dass sie im Supr. in der 2. Hälfte des Denkmals mehr zum Durchbruche kommen. Es kann auch -стъ in ѥстъ abfallen: ѥ 84. 20; 216. 21 etc.; нѣ (st. нѣстъ) 402. 21.

In der 3. P. Pl.: начьнѫ 12. 15; сѫ 388. 3; 410. 15, was sich auch im Assem. als eine Seltenheit wiederholt: вѣроуѭ Jo. 6. 64 (19); прозираѭ Matt. 11. 5 (160); бъіваѭ. Noch seltener wurde es in der 3. P. Sg. hier ausgelassen: сѫдѣ Matth. 19. 28 (S. 43), sonst kein Beispiel, nur ѥ, das auch hier vorkommt wie im Glag. Cloz. z B. 87. Im Zogr. оуподоби Matth. 25. 1; достоі Marc. 3. 4; ѥ Jo. 21. 23 u. s. w. Psalt. sin. поидѫ 83. 8 (*πορεύσονται*); процвѣтѫ 89. 6. Sav. kn. ѥ Matth. 22. 20 (S. 27) und нѣ Jo. 10. 12. (119).

Formen, wie прѣдами-и aus прѣдамь и Glag. Cloz. 172; прославитъі-и aus прославитъ и Mar. Jo. 13. 32; слъішахомъі-и aus слъішахомъ и Mar. Marc. 14. 58 und analog auch: избавито-і aus избавитъ и Psalt. sin. 21. 9 und пожрѣхомо-и ib. 34. 25 sind nur durch die Umgebung lautlich bedingte Varianten der gewöhnlichen Endungen (s. S. 82, 83 u. 85).

In der 3. P. Du. ist die ältere Endung -тѥ, welche allmählich von -та verdrängt wurde. Im Mar. Psalt. sin. und Glag. Cloz. ist nur -тѥ, im Euch. einmal -та und sonst -тѥ, im Zogr. und Assem. überwiegt -тѥ entschieden; in der Sav. kn. überwiegt schon -та. Supr. hat in einer auf ein älteres Original zurückgehenden Partie noch 4 mal -тѥ, ausserdem noch къвръжєтѥ 170. 14 und къіваѥтѥ 312. 14, sonst nur -та. In den beiden letzteren Denkmälern kommt auch bei weiblichem Subjekte -тѣ vor und zwar im Supr. nur einmal: ѣстѣ 335. 26.

Beachtung verdient: отъпадѣмь Psalt. sin. 7. 5, was als 1. P. Sg. optat. erscheint (gr. *ἀποπέσοιμι*). Formell ist es die 1. P. Sg. zum slav. Imperativ.

Imperativ.

Wie schon erwähnt, ist es ein ursprünglicher Optativ. Als solcher hatte er die sogenannten sekundären Endungen (die aber vielfach von den primären verdrängt wurden, vgl. das oben erwähnte отъпадѣмь und die entsprechende griech. Form). Vor diesen Endungen war *oi* (*φέρ-οι-ς*), das im Slav. ѣ ergeben musste: вед-ѣ-те. Im Auslaute ging es in и über: веди. Bei Verbis, die vor dem ѣ einen weichen Konsonanten haben, geht ѣ in allen Formen in и über: глаголѧите, пьите (urspr. **pь-ji-te*). Darneben taucht auf bei Verbis der I_7. und V_2. Klasse: пиѭте (geschr. auch пиѣте), глаголѧате, покажате (покажѣте), пострaждамъ, im Zogr. beide Schreibweisen bei иштѣте Matth. 6. 33 etc. und ишѧте Luc. 11. 9; 12. 31. Der Umstand, dass die Sav. kn. nur solche Formen hat (14), dass sie im Supr. u. Zogr. zwar in der Majorität sind, dagegen im Psalt. sin. entschieden in der Minorität (mehr als 20 mal и, 6 mal etwa ѣ), lässt die a-Formen gewiss nicht als die ursprünglichen erscheinen. Unter allen aksl. Denkmälern sollte nur ein cyrillisches, das schon so vielfach von den älteren abweicht, gerade das Älteste hier bewahrt haben! Man beachte auch, dass im Ostromir'schen Ev. die Imperative auf ѧ (ѣ) überwiegen, ja dass sie hier sogar dort vorkommen, wo Zogr. und Mar. die i-Formen haben. Wir haben es hier demnach wohl mit einer Neubildung zu thun. Obzwar die Formen глаголѧите vom Sg. глаголи gestützt zu sein schienen, so wirkte doch mächtiger der Zusammenhang ведете-ведѣте, двигнете-двигнѣте u. s w. und so wurde darnach zum Praesens глаголѣте auch ein глаголѣте gebildet. Das ѣ wurde vielfach als ѧ ausgesprochen, daher глаголѧате, aber nicht ausschliesslich so, was der Fall sein müsste, wenn das ѣ auf ein *ē* zurückginge. Die Formen ѥмлѣте, вънемлѣте etc. werden immer so, d. h. mit einem ѣ geschrieben in Zogr. Mar. Assem. Sav. kn., obzwar hier in anderen Formen sonst auch ѧ vorkommt. Man vgl. auch im Supr. просъплѣкмъ 235. 18, der sonst in allen diesen Fällen ein ѧ hat. Die oben angeführten Verhältnisse ведете-ведѣте brachten natürlich vor

allem nur bei analogen weichen Stämmen solche Verhältnisse hervor, also глаголѣте·глаголѣте. Erst später wurden auch die offenen (vokalisch schliessenden) Verbalstämme davon teilweise tangiert (im Psalt. sin. haben wir bei letzteren keine Neubildung und etwas über 20 alte od. i-Formen; Mar. hat bei ihnen 2 Neubildungen und noch 3 alte, im Supr. 6 Neubildungen und noch 10 alte), ja bei den 4 silbigen Formen дѣлаѥте, оумѣѥте, милоуѥте kam es überhaupt nicht, wie es scheint, zu diesen Neubildungen, wenigstens haben wir keine Belege dafür. Weil das Verhältnis des Indic. Praes. zum Imper. hier massgebend war, so konnte auch zu слъıшите kein слъıшате u. s. w. gebildet werden. Nun haben wir auch im Altböhm. bei den Verben der V_2. Kl. ganz analoge Imperative: *plačěm* ploremus, *žebřěte*, *treskcète* u. s. w. Man könnte zwar meinen, dass diese Formen urslavisch sind, aber dem ist nicht so. Sie haben sich selbständig auf böhmischen Boden entwickelt und gerade auch das Böhmische giebt uns einen Aufschluss darüber, wie wir die aksl. Formen beurteilen sollen, weil wir hier ganz genau die Wirkungen der oben erwähnten Analogie verfolgen können. Es erstreckt sich nämlich dieser Prozess hier auf die Verba der III_2. und IV. Klasse: altböhm. *nespěmy* ale *bděmy*, neub. *bděme*, *bděte*, altb. *spatřěteż* u. s. w.

Bei den Verben ohne thematischen Vokal haben wir im Dual und Pl. vor den Endungen -и-: вѣдивѣ, вѣдита, вѣдимъ, вѣдите. Das *i* geht auf ein *ī* zurück und die Formen sind ebenfalls urspr. Optative, die hier als Bindevokal ein *ī* hatten (vgl. *sīmus*, *ϑε-ῑ̃-μεν*). Im Sg. hatten sie *i͡ē* (vgl. lat. *s-iē-m*, gr. *ϑε-ίη-ν*) und darauf muss wohl auch das aksl. даждь, вѣжды u. s. w. zurückgeführt werden, nur trat eine Verkürzung des *ē* ein, wahrscheinlich infolge der Verschiebung des Accentes von der Endung auf den Stamm. Nun konnten sich aber die wenigen Imperative wie **vědje* (zu *vědjь* wird man kaum direkt von **vědjē* gekommen sein) der grossen Majorität auf *-ě* beziehungsweise *-i* gegenüber offenbar nicht behaupten und es fand eine Annäherung statt. Vielleicht gerade damals als das auslautende *ě* zu *i* wurde: вѣди, ist *vědje* zu **vědjь* geworden (vgl. die dialektischen Formen даждь etc.). Hierher scheint auch der

Imper. der III_2. Kl. zu gehören: видите, трѣпите, wobei jedoch das *i* (abgesehen vom 1. Verbum) auch in den Sg. eindrang: трѣпи, aber noch виждь. Es wären dann ursprünglich auch konsonantische Stämme gewesen. Anders geartet ist aber wohl das *-i-* bei der IV. Kl.: хвал-и-те.

Participium Praes. activi und passivi.

Das erstere wird mit Hilfe des Suffixes *-nt-* aus dem Praesensstamme gebildet: Acc. Sg. m. ведѫштъ, берѫштъ gr. *φέρο-ντ-α*. Über die Deklination vgl. S. 162. Statt ѫт- aus *-o-nt-* haben die Verba der III_2. und IV. Klasse -ѧт-. Dieses ist vielleicht so zu beurteilen wie das ѧ in дадѧтъ, d. h. es geht auf *-ᵉnt-* zurück (*nt-* mit einem vorhergehenden schwachen vokalischen Element). Es wären ursprünglich konsonantische Stämme. Man müsste annehmen, dass die Gleichartigkeit des Praesens auch die Verba der IV. Kl. beeinflusste. Im Nom. Sg. ist sonst (abgesehen von III_2. und IV.) nach hartem Auslaute: ы z. B. ведъı (aus *-ons*), nach weichen: ѧ z. B. кажѧ (vgl. S. 57 und 76).

Vom Praesensstamm wird ferner das Part. Praes. pass. mit Hilfe des Suffixes *-mo-* gebildet: вед-омъ, везомъ (vgl. lit. *veža-ma-s*), знаемъ, нарицаемъ (*je* aus *jo*). Die Verba der III_2. und IV. Kl. haben vor dem *-mo-* ein *i*: трѣпимъ, хвалимъ.

Aoriste.

A. Einfacher Aorist.

Wir haben einen einfachen oder starken Aorist, welcher nur bei konsonantisch auslautenden Wurzeln der I. und II. Kl. (d. h. bei letzteren muss vor -нѫ- ein Konsonant vorhergehen) vorkommt. Er wird ohne *s* (*ch*) gebildet (asigmatisch), wogegen der zusammengesetzte ein *s* (*ch*) unbedingt braucht. Die sekundären oder kürzeren Endungen werden an den Stamm mit Hilfe

des Bindevokals *o* oder *e* angehängt. So erhalten wir Sg. 1. P. -ѣ (aus *-o-m*), 2. -ѥ (aus *-e-s*), 3. -ѥ (aus *-e-t*); Du. 1. ѻ-вѣ, 2. ѥ-та, 3. ѥ-те; Pl. 1. -ѻ-мъ, 2. ѥ-те, 3. ѧ (aus *-o-nt*) z. B. вѣдѣ (ἔλιπον), вѣде (ἔλιπες), вѣде (ἔλιπε-(τ); вѣдовѣ, вѣдета, вѣдете; вѣдомъ (ἐλίπομεν), вѣдете (ἐλίπετε), вѣдѧ ἔλιπον(τ). Ebenso двигъ, движе etc. zu двигнѫти.

Mitunter erscheint auch der Praesensstamm im starken Aor.: отьрѥ von отрѣти, отьрѧ ἐκμάσσω tergo Luc. 7. 44 Mar. Zogr., Sav. kn., auch Supr. 293. 20 (sollte nach B 1 b gebildet sein: отрѣ); оживѥ 3. Pers. Sg. zu ожити, оживѧ ἀναζάω, Luc. 15. 24 u. 32 (Mar. Zogr. Assem. Sav. kn.), doch geht der Inf. *žiti* wohl auf **živti* zurück.

B. Zusammengesetzter Aorist.

Das *s* wird entweder 1) direkt an den wenn möglich gedehnten Stamm angehängt, wobei es wieder entweder a) bleibt oder b) in *ch* übergeht oder 2) es geschieht mit Hilfe des Bindevokals *-o-*, wobei *s* in *ch* übergeht.

1. Ohne Bindevokal.

a) *s* bleibt.

Der Stammvokal wird, wenn es kein Nasallaut oder ein anderer nicht dehnungsfähiger Vokal ist (*u, i, a*), gedehnt (eine ursprachliche Dehnung, die sich ursprünglich auf den Sing. beschränkte). Die 1. P. Sg. geht nach der Analogie des einfachen Aor. auf -сѣ (aus **s-om*, vgl. вѣдѣ) aus: вѣсѣ (aus **vēdsъ*) von вѣдѫ, вѣсти führen, чисѣ zu чьт- zählen, lesen, ehren; ѣсѣ zu *ēd-*, ѣмь essen; блюсѣ zu *bljud-*, блюдѫ wahren; басѣ zu *bod-*, бодѫ stechen; пѧсѣ zu *pьn-*, пьнѫ spannen, hängen; ѧсѣ zu *jьm*, имѫ nehmen; мѧсѣ zu мѧтѫ aufregen, verwirren.

Die 2. Sg. endete auf *-s-s*, die 3. auf *-s-t*. Die beiden Konsonanten mussten in beiden Fällen abfallen, doch haben sich diese Formen nur bei den Nasalstämmen erhalten, weil hier der auslautende Stammkonsonant sozusagen im Nasal er-

halten blieb: пѧ (aus **pęs-s, pę-s-t*), ѩ, пожѧ (жьн, жьнѣ мähe, ernte). Die 1. Dual bekommt nach ведовѣ die Endung -овѣ (also mit Bindevokal): вѣсовѣ, пѧсовѣ, die 2. -ста: вѣста, пѧста, die 3. -сте: вѣсте, пѧсте; die 1. Pl. wieder nach ведомъ die Endung -сомъ (mit Bindevokal): вѣсомъ, пѧсомъ, die 2. -сте: вѣсте, пѧсте; die 3. -сѧ (aus **-sᵉnt*): вѣсѧ, просѧсѧ, пѧсѧ, ѩсѧ u. s. w.

Bei nasalen Wurzeln (auf *-m, -n*) ist diese Aoristart einzig möglich (später freilich mit *ch*, bez. *š* st. *s*). Bei konsonantischen Stämmen ist sie sonst möglich, namentlich bei Wurzeln mit Dentalen.

b) *s* geht in *ch* über.

Es ist eine Abart des vorhergehenden. Das *s* geht in *ch* über in der 1. Person aller Numeri, in der 3. P. Pl. wird *ch* zu *š*. Der Stamm war entweder *α*) konsonantisch und das sind wohl die ursprünglichen Formen oder *β*) vokalisch, das sind meist analogisch gebildete Formen: *α*) рѣхъ zu *rek, reką* sagen; жрѣхъ zu *žer*, жьрѫ opfere, 1. P. Du. рѣховѣ, 1. P. Pl. рѣхомъ, 3. P. Pl. рѣшѧ. Die Endungen -ста, сте der 2. und 3. P. Du. und der 2. P. Pl. bleiben: рѣста, рѣсте. Auch hier hat sich die 2. und 3. Sg. nicht überall erhalten, sondern nur bei Stämmen auf *r* und *l*, weil hier der schliessende Konsonant erhalten bleibt, wenn auch in einer anderen Stellung: жрѣ, кла zu kol, колѫ stechen. Bei den *r*-Stämmen kommt auch eine weitere Abart vor, bei welcher der Praesensstamm zu Grunde gelegt wird: жрьхъ (aus *žьr-*), 2. und 3. Sg. жрьı, Dual. жрьховѣ, жрьста, жрьсте; Pl. жрьхомъ, жрьсте, жрьшѧ (vgl. oben о-жив-ѥ st. о-жи).

Der Übergang des *s* in *ch* war ursprünglich nur dort eingetreten, wo es sich um *ks* (also auch *gs*, das zunächst zu *ks* wurde) und *rs* handelte: **rēksъ, *rękchъ*, рѣхъ; жахъ aus **žęgsъ, *žęksъ, *žękchъ*. Plur. 3. P. рѣшѧ, въ-жашѧ. Später drang von hier aus das ш auch in andere Aoristformen ein und so ist entstanden: пропашѧ (statt пропасѧ), чишѧ; съ-блюшѧ und съ-блюхомъ zu блюсти, блюдѫ wahren; ѩшѧ, ѩхъ, ѩхомъ zu имѫ, ѩти nehmen; на-чахъ zu на-чѧтѫ,

-чѧти anfangen; ꙗшѧ, ꙗхъ, ꙗхомъ zu ꙗмь, ꙗсти essen; съмѧшѧ сѧ zu съмѧтѫ, съмѧсти сѧ aufgeregt werden (Nikolsko Ev., ein altserb. Denkmal sogar auch: пробашѧ) u. s. w.

β) Bei vokalisch auslautenden Verbalstämmen ist dieser ch-Aorist einzig möglich: видѣхъ, знахъ 2. u. 3. P. Sg. видѣ, зна (wahrscheinlich nach ведъ, веде, 3. P. Pl. видѣшѧ, знашѧ nach рѣшѧ). Die 2. u. 3. P. Sg. bekommt häufig auch die Endung -тъ (-стъ). Zunächst bei der 3. P. z. B. дастъ für да nach dem Praesens дастъ. Da beide Personen gleich lauteten (да), so bürgerte sich das тъ (beziehungsweise стъ) auch in der 2. P. Sg. ein: дастъ. Andere Beispiele: приѩтъ, битъ, оумрѣтъ u. s. w.

2) *ch*-Aorist mit dem Bindevokal *-o-*.

Es ist offenbar eine slavische Neubildung aus gegenseitiger Beeinflussung der Aoriste ведъ und рѣхъ. Als eine Neubildung verrät ihn auch der Umstand, dass er in einigen der ältesten Denkmäler, wie wir sehen werden, gar nicht vorkommt und in den jüngeren immer mehr und mehr um sich greift. Der Ausgangspunkt dieser neuen Bildung ist wohl in der 1. Pers. Pl. zu suchen: aus ведомъ und рѣхомъ ist durch ein Kompromiss ведохомъ entstanden, weil die Endung -хомъ den Aorist besser charakterisierte. Dazu wurden die anderen Personen gebildet, wobei der Bindevokal *-o-* durchwegs blieb (erstarrte Form): 1. P. Sg. ведохъ, die 2. u. 3. P. müsste *ведо heissen, kommt aber nicht vor, sondern wird ersetzt vom einfachen Aor. веде; weiter dann: ведоховѣ, ведоста, ведосте; ведохомъ, ведосте, ведошѧ (in ста, -сте, шѧ sieht man auch deutlich den Einfluss von рѣхъ). In den westslav. Sprachen ist der Bindevokal durchweg е, altböhm. *vede-*. Vielleicht ist hier der Ausgangspunkt wieder in der 2. P. Pl. zu suchen: aus ведете und рѣсте wäre *vedeste* entstanden und darnach die anderen Formen. Das durch das е des einfachen Aoristes (веде) in der 2. u. 3. P. Sg. das *-o-*, wenn es schon einmal auch da gewesen wäre, verdrängt worden sei, ist nicht sehr

wahrscheinlich, weil neuere Bildungen lebenskräftiger zu sein pflegen. Aus denselben Prämissen hat sich also der zusammengesetzte Aorist wohl auf beiden Gebieten selbständig entwickelt (vgl. auch das *-m* der 1. P. Sg. Praes. der einzelnen slav. Sprachen). Noch durch einen anderen Umstand wird dieser Aor. als eine selbständige Neubildung charakterisiert: in der 3. P. Pl. haben wir im Westsl. Altböhm. Altpoln. Lausitzserbisch. die Endung *chu*, im Bulgarischen ebenfalls urspr. хѫ, während sie im Aksl. auf -шѧ ausging, wodurch sich dasselbe dem Serbokroatischen näherte, das auch *-še* hat (aus -шѧ).

Dieser Aorist ist nur bei konsonantischen Wurzeln der I. Kl. (Wurzeln mit Nasalen selbstverständlich ausgeschlossen) und der II. Kl. möglich; für die letzteren ein Beispiel: двигохъ zu двигнѫти heben.

Zum Schlusse geben wir eine Übersicht der Aoriste:

A (einf.) ведъ	B (zusammengesetzt.)	1. (ohne Bindev.)	a) (*s* bleibt) вѣсъ (I)
			b) (*ch*)
			α) рѣхъ (II)
			β) видѣхъ (III)
		2. (mit Bindev.)	ведохъ (IV).

Im folgenden sollen die Aoriste einfach mit A und BI, BII etc. bezeichnet werden.

Die Verteilung der verschiedenen Aoristformen in den einzelnen Denkmälern.

Als sehr altertümlich müssen die Aoristformen A und BI (пѧсъ, вѣсъ) gelten. Das ersehen wir z. B. aus Supr., wo BI gar nicht vorkommt und von A nur eine einzige Form: вьскрьсѫ *ἀνέστησαν* 357. 17, also in einer Homilie, die auf ein älteres Original zurückgeht. Bei A muss natürlich von der 2. und 3. P. Sg. abgesehen werden, da sie auch für BIV gebraucht wird. Die Sav. kn. hat häufig A (66 mal), aber von m- und n-Wurzeln kein BI, sondern nur вьзнѣсѧ. Bezüglich

A ist zu bemerken, dass es an 8 Stellen von einer jüngeren Hand zu BIV korrigiert wurde.

Am häufigsten kommt A und BI im Mar. vor (von A hat er $^1/_3$ der Gesammtzahl aller solchen Belege, die 666 ausmacht, nämlich 222, von BI hat er 68 bei m- und n-Wurzeln, 5 mit *ch* bez. *š*). Hinsichtlich A folgt dann Assem. mit etwas über und Zogr. mit etwas unter $^1/_5$ aller Belege, und Psalt. sin. (80 mal); hinsichtlich BI folgt Psalt. sin. (bei m- und n-Wurzeln z. B. 15 mal *s* und 1 mal *ch*) und Assem. (bei m- und n-Wurzeln 29 mal *s* und 16 mal *ch* bez. *š*). Im Zogr. überwiegen die Formen mit *ch* (bez. *š*) bedeutend (bei m- und n-Wurzeln 61: 7). Von BIV kommt im Mar., Psalt. sin. und Glag. Cloz. keine einzige Form vor, was sehr wichtig ist. Euch. hat 5, Assem. 26, Sav. kn. 78, Zogr. 120 und Supr. 339 Belege dafür.

Mit der Abnahme der Belege für A wächst die Anzahl der Belege für BIV. Desgleichen wird BI von BII verdrängt.

Imperfectum.

Es erscheint in zwei Formen: 1. Pers. Sg. вѣдѣ-дхъ und вѣдѣ-хъ, 2. Pers. вѣдѣ-а-ше und вѣдѣ-ше u. s. w. Je nach dem, was man für die ältere Form ansieht, richten sich auch die Deutungsversuche, aber eine befriedigende Erklärung des slav. Imperfectums haben wir bis jetzt nicht. Sicher ist, dass nichts Entsprechendes aus den anderen Sprachen ihm zur Seite gestellt werden kann, selbst auch, wenn man darin eine ursprüngliche modale Form vermuten würde, was ja wegen der mitunter so modifizierten Bedeutung desselben sehr nahe läge. Es erscheint demnach als eine slavische Neubildung. Aus dem aoristischen Material ist es nun nicht hervorgegangen, dagegen sprechen schon seine ganz spezifisch gearteten Endungen, die mit den aoristischen ohne weiteres oder durchwegs nicht verglichen werden können. Daraus folgt aber andererseits, dass in dem die Endungen enthaltenden Element des slav. Imperfectums

etwas Altes stecken muss: man vgl. z. B. die Endung der 3. P. Plur. -ѫ mit der entsprechenden Form des einfachen Aor. вѣдѫ u. s. w. Man vermutet nun in dem zweiten Bestandteil des Imperfectums das augmentierte Imperfektum der Wurzel *es* (vgl. ѥс-мь ‚ich bin') nach Art der Verba auf *ō* flektiert (vgl. das hom. ἔον), dessen Formen **ēsom*, **ēses*, **ēset* etc. im Slav. **ěchъ*, **ěše*, **ěše* etc. und dann **jachъ*, **jaše*, **jaše* u. s. w. gelautet hätten. Das *s* könnte hier nur unter dem Einflusse der aoristischen Formen zu *ch* geworden sein. In dem ersten Bestandteil will man bald einen Instrumental auf *-ē* bald einen Dativ oder dativischen Infinitiv sehen. Offenbar ging man aber von dem aus, was näher lag, was mehr in den ganzen Rahmen der Conjugation gehörte. Nun sind es vor allem die Verba der III_1. und V. Klasse, die sämmtlich eine durative (beziehungsweise iterative) Bedeutung haben. Der Aor., welcher eine in der Vergangenheit eintretende Handlung ausdrückt, kommt daher diesen Verbis — natürlich so lange sie praefixlos sind — eigentlich nicht recht zu. Hier muss sich vor allem das Bedürfnis nach einem Imperfectum fühlbar gemacht haben. So konnte man ein оумѣхъ, оумѣ u. s. w., дѣлахъ, дѣла u. s. w. unter dem Einflusse des Imperfectums *ѣахъ, *ѣше u. s. w., dessen Existenz wir freilich bei dieser Erklärung voraussetzen müssen, zu оумѣкахъ, оумѣкаше u. s. w., дѣлаахъ, дѣлаашє modifiziert haben. Vor allem war es nun das ѣ, welches bei der III_1. Kl. (und in den Infinitivformen der III_2. Kl.) als der Träger der durativen Bedeutung galt, und so wurde es nun auch als ein wesentliches Element des Imperfektums angesehen, das ja auch die durative Handlung ausdrücken sollte. So bildete man dann von Verbis I. Kl. die Imperfekta вѣдѣкахъ, несѣкахъ u. s. w. Nun haben diese Verba auch ѣ-Formen, nämlich den Imperativ. Dieses ѣ, wenn es auch eines anderen Ursprungs war, konnte die Imperativ- und Imperfectformen in einen gewissen Zusammenhang bringen. So finden wir im Kroatischen die Imperfektformen *pecih*, *recih* u. s. w. Ob dieses urslavisch war, ist schwer zu entscheiden, jedenfalls wäre dann ein **pecěaše* (der Halbvokal ъ des Imperativs ist ja vielfach vom vollen Vokal verdrängt worden) zu **pečěaše*,

ПЕЧАДШЕ umgewandelt worden, wie etwa ein anzusetzendes **vetъsějša* zu ВЕТЪШАЙША (Fernassimilation der Konsonanten) werden konnte. Dieser Zusammenhang würde es uns auch begreiflich machen, warum bei den Verbis der I. Kl. und auch bei den meisten anderen der Praesensstamm bei der Bildung des Imperfectums massgebend war.

Hinsichtlich des 2. Bestandteiles wäre noch zu bemerken, dass er bei dieser Darstellung mit *j* hätte müssen anlauten, so dass Formen wie ГРѦДѣѣШЕ Supr. 257. 29 (d. i. -ѣѧШЕ), ТВОРѧѣШЕ 205. 29 und ТВОРѧѧШЕ 360. 4 u. s. w. ursprünglich gewesen wären. Erst später wäre das *j* ausgefallen, wodurch dann auch eine Kontraktion angebahnt wurde: ГРѦДѣѤЪ.

Bei der IV. Kl. erschien das i- des Stammes vor dem *ě*, woraus sich also -ѧ- ergeben musste: zu ВРАТИТИ demnach ВРАШТАДѤЪ u. s. w. Bei V_3 konnte der Praesensstamm massgebend sein: ВЕРѣѧѤЪ, aber auch der Infinitivstamm ВЪРАДѤЪ (nach ДѣКЛАДѤЪ). Bei der VI. Kl. geht man zwar aus zumeist vom Infinitivstamme: КОУПОВАДѤЪ, aber auch vom Praesensstamme: КОУПОУѧДѤЪ (ersteres nach ДѣКЛАДѤЪ). Schon dieser Umstand, dass man dabei bald von dem einen, bald vom anderen Stamme ausging, scheint dagegen zu sprechen, dass wir es hier mit einem ursprünglichen Modus zu thun hätten, und macht hier vielmehr eine Neubildung wahrscheinlich.

Was die weiteren Endungen des Imperfectums anbelangt, so haben wir in der 2. P. Sg. -ШЕ (s), 3. -ШЕ (t); Dual. 1. P. -ХОВѢ, 2. -ШЕТА, 3. -ШЕТЕ; Pl. 1. -ХОМЪ, 2. -ШЕТЕ, 3. Хѫ (t).

Die Endungen -ШЕТА, -ШЕТЕ in der 2. und 3. Dual. und 2. Pl. sind älter (altböhm. auch noch *šta, šte* aus -ШЕТА, -ШЕТЕ, selbst auch in den Aor. eingedrungen). Diese Endungen wurden jedoch von den Aoristendungen -СТА, -СТЕ allmählich verdrängt. Im Zogr. und Mar. haben wir nur die älteren, im Assem. kommen schon 8 mal die jüngeren vor. Im Supr. diese sonst überall, nur in der schon mehrmals erwähnten Homilie S. 337—358, die auf älteren Text zurückgeht: ДАѧШЕТЕ 339. 29 und in der gleich darauf folgenden Homilie kommen 4 solche Formen vor (S. 358—365). Im Glag. Cloz. kommt nur eine solche Form und zwar mit der alten Endung vor. Im Psalt.

sin. Euch. und in der Sav. kn. haben wir schon nur die neueren Endungen.

Verschieden verteilt in den einzelnen Denkmälern sind auch die unkontrahierten und kontrahierten Formen: ведѣахъ und ведѣхъ, ведѣꙗше und ведѣше u. s. w., wie auch печаахъ und печахъ u. s. w. Im Mar. und Zogr. bilden die unkontrahierten, also die älteren, entschieden die Majorität; sehr selten sind die kontrahierten auch im Assem. Im Euch. und im Glag. Cloz. halten beide Arten einander so ziemlich das Gleichgewicht. Ebenso kommen beide Arten vor im Psalt. sin. und Supr. Die Sav. kn. kennt nur die kontrahierten (vgl. auch die oben erwähnten jüngeren Endungen des Imperf., die hier ausschliesslich sind). Daraus ersieht man, dass von den unkontrahierten als den älteren auszugehen sei.

Das sigmatische Futurum.

Es wurde ursprünglich mit *-s-i̯o-*, *-s-i̯e-* gebildet, vgl. lit. *dů-siu*, gr. *δώ-σω* aus *dōsjō* vom Stamme *dō* dare, ebenso lit. *bu-siu*, gr. *φύ-σω*. Letzteres müsste nun slavisch **byšą* lauten (2. P. *byšešь* etc.). Nun sind aber diese Formen verloren gegangen bis auf das Participium бꙑшѧ Neutr., бꙑшѫштеѥ *τὸ μέλλον* (бꙑшѧштеѥ in Gregorius Naz., herausgegeben von Budilovič, 108a). In den für uns massgebenden Denkmälern ist es allerdings nicht enthalten, dafür haben wir noch im Altböhm. *probyšúcný*, *neprobyšúcný* utilis, inutilis, das aus *probyšúcí* mit Hilfe des Suffixes *-ьnъ-* gebildet ist (vgl. *všemohúcný* aus *všemohúcí* u. s. w.).

Wie nun das Futurum im Slav. ausgedrückt wird, soll noch im Anhang zur Conjugation erwähnt werden.

Conditional (Optativ des Aor.).

Von der schwächeren Wurzel *bъ* (*bu̯*) zu бꙑти wurde der aoristische Optativ бимь etc. gebildet. Ursprachlich 1. P.

Sg. **bhū-iē-m* u. s. w., 1. P. Pl. **bhu̯-ī-me* u. s. w. 3. P. **bhu̯-ī-nt.* Später haben Ausgleichungen stattgefunden: Sg. **bhu̯īm* u. s. w. und das haben wir im Aksl. БИМЬ aus *bh(u̯)-ī* mit der Endung -МЬ (vgl. gr. *φέροιμι*), 2. БИ, 3. БИ, Pl. БИМЪ, БИСТЕ (st. *БИТЕ), (БѪ), (vgl. auch den lit. Opt. eines starken Aor. *biau* für *bviau*, bei Pl. *-bime*, *-bite* mit Verkürzung des Vokals). Der Einfluss des Aor. БЪІХЪ u. s. w. äussert sich in БИСТЕ und ging dann noch weiter: in der 3. P. Pl. wurde ein БИШѦ geschaffen (in allen Quellen 30 mal БѪ und 15 mal БИШѦ nach БЪІШѦ) und dann auch in der 1. P. Pl. БИХОМЪ (einmal), so dass sich der Aor. hier sehr stark wiederspiegelt. БѪ ist eigentlich die 3. P. Pl. eines Conj. Aor. (aus **bhu̯-a-nt*, vgl. altlat. *fuam*) und nicht etwa die 3. P. Pl. eines einfachen Aor. wie z. B. ИДѪ, da die modale Bedeutung dieser Form durchaus nicht damit in Einklang gebracht werden könnte (nebstbei steht auch im Wurzelvokal ai. *bhuvan* näher dem БѪ als ai. *abhūvan.*)

Mit der formalen Erklärung des БИМЬ stimmt auch seine Bedeutung. Es wird dadurch im Vereine mit dem Part. Praet. act. II die irreale (unerfüllbare) Bedingung und die Absicht (Hypothetische und Finalsätze) ausgedrückt z. B. АШТЕ НЕ БИМЬ ПРИШЬЛЪ И ГЛАГОЛАЛЪ ИМЪ, ГРѢХА НЕ БѪ ИМѢЛИ Jo. 15 22. *εἰ μὴ ἦλθον καὶ ἐλάλησα αὐτοῖς, ἁμαρτίαν οὐκ εἴχοσαν.* — АШТЕ БИ БЪІЛЪ ПРОРОКЪ, В'ѢД'ѢЛЪ БИ Luc. 7. 39. *εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἄν.* — МЬН'Ѣ НИКОЛИЖЕ НЕДАЛЪ ЮСИ КОЗЬЛѦТЕ, ДА СЪ ДРОУГЫ МОИМИ ВЪЗВЕСЕЛИЛЪ СѦ БИМЬ Luc. 15. 29. *ἐμοὶ οὐδέποτε ἔδωκας ἔριφον, ἵνα μετὰ τῶν φίλων μου εὐφρανθῶ.*

Wie oben erwähnt, wurde dieser Opt. in formaler Hinsicht vom Aor. БЪІХЪ beeinflusst. Infolge dieses innigen Contactes beider Formen übernahm auch andererseits der Aor. БЪІХЪ die Bedeutung unseres Opt., zuerst nur selten, allmählich verdrängte er aber ganz den Opt. Im Mar. steht nur vereinzelt: АШТЕ ЧѦДА АВРААМЛ'Ѣ БЪІСТЕ (st. БИСТЕ) БЪІЛИ, Д'ѢЛА АВРААМЛ'Ѣ ТВОРИЛИ БИСТЕ Jo. 8. 39. *εἰ τέκνα τοῦ Ἀ. ἐστε, τὰ ἔργα τοῦ Ἀ. ἐποιεῖτε* und АШТЕ... БИ БЪІЛО... СЛОУГЫ ОУБО МОѤ ПОДВИЗАЛИ СѦ БЪІШѦ (st. БѪ oder БИШѦ) Jo. 18. 36. Sonst ist hier überall БИМЬ u. s. w. Im Zogr. ist БЪІХЪ u. s. w. schon 5 mal; zu БИМЪ hat er

auch die oben erwähnte Form бихомъ Jo. 18. 30, die sonst nicht vorkommt, бѫ und бишѧ sind ziemlich gleichmässig verteilt. Assem. hat nur бимь, ebenso auch Glag. Cloz. und Euch.: Im Psalt. sin. nur einmal бъишѧ 123. 3, sonst überall бимь. In der Sav. kn. bildet бимь schon eine seltene Ausnahme (3 mal), desgleichen im Supr. In diesem Denkmal übernimmt auch ашти (= аште и wenn auch) mit demselben Participium diese Funktion: ашти сь не бъилъ зълодѣй, то не бъихомъı ти іего прѣдали 324. 21. Davon kommt hier auch die 3. P. Pl. аштишѧ (vgl. бишѧ) 331. 16 vor.

Conjunctiv.

Die Form бѫ, welche die Funktion der 3. Pers. Pl. des Opt. бимь übernahm, ist, wie oben erwähnt, ein Conj. des starken Aor. (nach Brugmann ein unechter Conj. od. Injunctiv aus **bu̯-o-nt* Gr. II S. 921 und 1082). Noch eine zweite Conjunctivform haben wir im Altksl., nämlich бѫдѫ (vgl. die vedischen Conj. wie *carân*). Dieser Conj. hat die imperativische Funktion übernommen: бѫдѫ чрѣсла ваша прѣпоѣсана Luc. 12. 35 *ἔστωσαν* (*sint, sunto*) *αἱ ὀσφύες περιεζωσμέναι*. Zogr. Mar. Assem. Sav. kn. Dann im Psalt. sin.: бѫдѫ днье его мални 108. 8; бѫдѫ снви его сірі 108. 9 und бѫдѫ чѧда его вь (!) пагоубѫ 108. 13 (*γενηθήτωσαν*).

Participium Praeteriti act. I.

Über seine Deklination und Bildung: bei konsonant. Auslaut auf -ъs (davon eine Ausnahme: прострѣвъ Supr. 228. 24 st. простьръ, vgl. altböhm. *četv, vzdvihvše, poklekv* u. s. w.) und bei vokalischem auf -vъs ist oben S. 94 u. 163 gehandelt worden. Es ist eigentlich ein Partic. Perfecti act. Das Suffix erscheint hier ursprünglich in mehreren Abstufungen, die je nach Genus und Casus verschiedenartig gebraucht wurden, insbesondere:

u̯ōs gr. m. *εἰδ-ώς*; *-u̯os* gr. n. *εἰδ-ός*; *u̯es* im Nom. Fem. *u̯es-ī* gr. *-εῖα* neben *-νῖα*; *-us* im Ai. Gen. Sg. fem. *vid-uš-jās* gr. *ἰδ-ν-ίας* u. s. w. Im Slavischen trug die Abstufung *us* (ъs) den Sieg davon. Das *v* in *-vъs-* bei vokalischem Auslaut rührt offenbar aus den erwähnten Abstufungen her, so aus dem Neutr. **dělavos*, dann **dělavo*; *o* wurde hier zwar von dem Suffix des Masc. ъ (s) verdrängt, aber *v* blieb. Die Verba der IV. Kl. werden so behandelt, als ob sie konsonantisch wären: von **просити* **prosi̯-ъs*, **prosj-ъs*, das giebt **прошь** (vgl. **прош-ѥнъ** nach **вѣд-ѥнъ** aus **prosi-enъ*, **prosj-enъ* st. **prosi-nъ*). Daneben gewinnt aber allmählich auch die vokalisch gebildete Form **просивъ** an Boden. Im Mar. Psalt. sin., Assem. und Glag. Cloz. kommen allerdings derartige Formen noch nicht vor. Die Sav. kn. weist zweimal ein **погоубивъ** auf, sonst sind hier auch durchwegs nur die konsonantisch gebildeten Formen. Im Zogr. und Euch. kommen die Formen auf **-ивъ** nur vereinzelt vor, dagegen sind sie schon zahlreich (neben den anderen) im Supr.

Bei wurzelhaften Verben pflegt der Stamm eine schwächere Ablautsstufe aufzuweisen z. B. *πε-φυ-ώς* von der Wurzel *bheu*; zu *οἶδα* (W. *u̯eid*) m. *εἰδ-ώς*, f. *ἰδ-νῖα*. So auch im Slav.: **влькъ** z. B. **извлькъ** Marc 14. 47. Zogr. neben **извлѣкъ** Matth. 26. 51; **извлъкъше** Matth. 13. 48 u. s. w. Analog auch im Mar. und in anderen Quellen (W. *velk*, **влѣшти** ziehen, schleppen); **врьгъ**: **възвръгъше** Luc. 19. 35. Zogr. Mar. etc.; **повръгъ** Matth. 27. 5, Luc. 4. 35. Zogr. Mar. u. s. w. (W. *verg* **врѣшти** werfen, schleudern); **врьзъ**: **отвръзъ** Matth. 5. 2. Zogr. Mar. etc. (W. *verz*, **врѣсти** je nach dem Suffix: binden, lösen od. öffnen); **чрьпъ**: **почръпъшеи** Jo. 2. 9. Zogr. Mar. u. s. w. (W. *čerp*, **чрѣти** schöpfen); **чьтъ**: **почьтъ** Supr. 440. 14 (W. *ke̯it*, **чисти** zählen, ehren); **брьгъ**: **бръгъше** Supr. 72. 14 neben **брѣгъıи** 324. 16 (W. *berg*, **брѣшти** sich kümmern); **шьдъ** von **ched*, *šed* zu *chod*; **-мьръ**, W. *mer*, **мрѣти** sterben. Vereinzelt fällt hier der Wurzelvokal (ь) aus: **оумръı** Sav. kn. 73. 23 (st. **оумьръı**); **оумрьшıю** 139. 30 etc. und im Supr. **оумръшдаго** 225. 21 und **оумръшиѭъ** 174. 11.

Unter allen Belegen kommt **влѣкъ** 7 mal und **брѣгъ** 2 mal vor (von diesen 9 Belegen kommen 8 auf Supr. und 1

auf Zogr.); sonst ist überall die schwächere Stufe. Man ersieht daraus, dass влѣкъ u. брѣгъ jüngere Bildungen sind (nach dem Praesensstamme).

Participium Praet. act. II (лъ-Participium).

Es wird gebildet mit Hilfe des Suffixes *-lo-* (-лъ, -ло, -ла), das an den Verbal- oder Infinitivstamm angehängt wird. Dieses Suffix dient sonst auch dazu, um Nomina agentis und instrumenti zu bilden, aber auch Adjektiva. Diese meist substantivische Geltung des Suffixes hat es mit sich gebracht, dass diese Participien nicht in dem Masse adjektivisch gebraucht werden können, wie die anderen. Ihre wichtigste Funktion ist die, dass sie mit ѥсмь etc. das Perfectum ausdrücken: просилъ ѥсмь oravi (vgl. auch beim Conditional). Auch hier pflegt eine schwächere Ablautsstufe zum Vorschein zu kommen: чьлъ in чьли Matth. 12. 3. 5 u. s. w. Zogr. Mar. etc., почелъ Supr. 68. 24 (st. чьлъ); мрьлъ: оумрълъ Jo. 11. 21. 32. Mar. Zogr. und andere (*mer*, мрѣти); трьлъ: сътрълъ Supr. 359. 17 (W. *ter*, трѣти terere); жрьлъ: пожрълı Psalt. sin. 123. 3. -вльклъ: обльклъ Supr. 381. 19 (W. *velk*, *vlěšti*); врьглъ: отъвръглъ Supr. 247. 28 u. s. w.

Participium Praeteriti passivi.

Es wird aus dem Infinitivstamm gebildet mittels der Suffixe *-to-*, *-eno-* und *-no-*. Es sind Suffixe, die sonst auch vorkommen, insbesondere *-to* im Part. perf. pass. vgl. lat. *ab-di-tu-s*, gr. *θε-τό-ς*, lit. *dė-ta-s*; пльнъ (aus **pьlnъ*) voll, lit. *pilnas*, lat. *plenus*, ai. *pur-nas*; соукно Tuch; страна (aus **stor-na*). Das Suffix *-to-* erhalten die wurzelhaften Verba auf *-n-*, *-m*: ѩ-тъ zu ѩти, имѫ nehmen; пѧтъ zu пѧти, пьнѫ spannen u. s. w. Auch bei Wurzeln auf *-r* ist es möglich: прострьтъ zu *ster*, стрѣти strecken; пожрьтъ zu *žer*, жрѣти opfern, seltener жьренъ wie auch тьренъ neben трьтъ, дъменъ neben дѫтъ.

Sonst kommt *-to-* bei konsonant. Wurzeln selten vor und solche Participien sind mehr im adjectivischen Sinne gebraucht: оувѧстъ bekränzt (W. *vęz-* binden), отъврьстъ geöffnet, offen (zu врѣсти, врьзѫ); извѣстъ bekannt (W. *věd-* wissen).

Bei vokalisch auslautendem Verbum kommt es vereinzelt vor und zwar bei *i* und *ě*: витъ (вити winden) und пѣ-тъ gesungen (Psalt. sin. 118. 54).

Das Suffix *-eno-* erhalten die Verba der I. Kl. 1—4 und 6. Gruppe, der II. (seltener тъ) und IV. Kl. Bei Verbis der I. Kl. 7. Gr. kann es nur dann zur Anwendung kommen, wenn die Wurzel auf *i* oder *y* ausgeht: бьѥнъ (биѥнъ), забъвенъ (забыти), съкръвенъ (кръıти), darnach auch об-оувенъ (st. об-овенъ aus *u* urspr. *ou̯*). Das *-ъv-* in den letzteren Formen geht auf *ū* zurück (vgl. црькъве u. s. w. S. 119). Die übrigen Verba der I. Kl. 7. Gr., ferner die der III., V. und VI. Kl. haben das Suff. *-no-*: знанъ (знати); о-дѣ-нъ bekleidet о-дѣти; оумѣнъ (оумѣти); трьпѣнъ (трьпѣти); дѣланъ (дѣлати); глаголанъ (глаголати); бьранъ (бьрати); сѣꙗнъ (сѣꙗти); коупованъ (коуповати).

Wie man sieht, kommen mitunter zwei Bildungen vor, doch gilt eine davon immer als die jüngere. Später greift *-to-* im allgemeinen mehr um sich.

Auch bei diesem Participium pflegt die schwächere Ablautsstufe zu stehen, wie aus den angeführten Beispielen пожрьтъ, трьтъ, weiter тльченъ (aus **tьlčenъ*) W. *telk*, рьченъ neben реченъ (W. *rek*, решти sagen), жьженъ (W. *žeg* brennen) u. s. w. ersichtlich. Neben вльченъ (z. B. обльченъ Marc. 1. 6. Mar. Zogr.) kommt auch das jüngere облѣченъ vor Supr. 269. 28; 272. 12, doch kennt dieses Denkmal auch die ältere Form: обльченъ 36. 21 etc.

Aus diesen Participien werden mittels des Suffixes -ьѥ, -иѥ Verbalsubstantiva (Nomina actionis) gebildet: пропѧтьѥ, знаньѥ, глаголаньѥ. Desgleichen auch Adjectiva (häufig mit не-) mittels des Suffixes -ьнъ: не-из-д-речен-ьнъ unaussprechlich (реченъ); приѩтьнъ angenehm; неистьлѣньнъ incorruptibilis (vgl die griech. Verbaladjectiva auf *-τός*).

Infinitiv.

Seine Endung *-ti* gehörte ursprünglich einem Substantivum gen. fem. an: Nom. Sg. *-ti-s*, aksl. *-tь*. Solche Substantiva waren anfänglich meist Nomina actionis, später änderten sie jedoch vielfach die Bedeutung z. B. вѣсть Kunde, Nachricht aus **u̯oi̯d-ti*; дать Geschenk, lit. *dů-ti-s*, gr. *δῶ-τι-ς* aus *dō-ti*. Ein bestimmter Casus der I-Deklination liegt in unserem infinitivischen *-ti* vor oder besser, es sind hier mehrere massgebende Casus (auf *-ti*) verschmolzen und erstarrt. Am ehesten wird man hier an den Loc. Dat. und Gen. Sg. denken können. Später konnte der Infinitiv natürlich auch ausser dem Bereich dieser Kasus gebraucht werden, z. B. als Subjekt oder Objekt.

Die mittels des Suffixes -tis gebildeten Substantiva weisen ursprünglich eine schwächere Vokalstufe auf: ai. *śru-ti-š* auditus, W. *ḱleu̯*; *mr-ti-š* lat. *mors*, aksl съ-мрь-ть (aus *mьrti-* W. *mer-*). Im Aksl. haben wir jedoch meist eine höhere Vokalstufe: мрѣти aus *mer-ti*; влѣшти aus *velkti*. Es waren ursprünglich wohl auch hier schwächere Vokalstufen, doch konnten später Ausgleichungen, meist vom Supinum, das eine andere Vokalstufe hatte, ausgehend, stattfinden. So haben wir noch im Altböhm. den Inf. *břísti*, das in jener Zeit nur auf *brьd-ti* zurückgehen konnte (aksl. брести, eine höhere Vokalstufe). Aksl. kann auch nur жрьти belegt werden (Zogr. Mar. Luc. 22. 7 und im Supr., hier etwa 30 mal). Ein по-жрѣти finde ich erst im Šestodnev des Joh. Ex. b. 170 b. II 24 (allerdings vom anderen *žer-* = vorare). Grosse Schwierigkeiten bereiten namentlich die Stammvokale von крꙑти, плоу̑ти, слоу̑ти u. dgl. Vgl. S. 55.

Die Art, wie das Suffix *-ti* an den Verbalstamm angehängt wird, bedingt unsere Einteilung der Verba in 6 Klassen.

Supinum.

Es ist ein ursprünglicher Acc. Sg. auf *-tum* (*-tъ*) von einem Subst. auf *-tus*. Mit letzterem Suffix wurden Substantiva,

meist Nomina actionis gen. m., gebildet, z. B. lat. *sta-tu-s*, dazu Acc. und gleichzeitig auch lat. Supinum: *sta-tu-m*, aksl. СТА-ТЪ. Ebenso auch im Lit. Syntaktisch ist es ursprünglich ein Acc. des Zieles, steht daher nach Verbis der Bewegung und das Objekt pflegt dabei im Gen. zu stehen: ИДѫ РЪІБЪ ЛОВИТЪ Jo. 21. 3. Mar. Zogr. Ursprünglich hatte es wahrscheinlich eine höhere Vokalstufe.

Einteilung der Verbalklassen.

Im Praesens kann zunächst die Endung mittels eines Bindevokals (*-o-*, *-e-*) an das Verbum angehängt werden oder aber auch ohne denselben. Darnach haben wir zwei Hauptgruppen: a) Conjugation mit thematischem Vokal, b) Conjugation ohne thematischen Vokal.

a) Conjugation mit thematischem Vokal.

Die weitere Einteilung richtet sich nach dem Infinitiv. Die Infinitivendung wird direkt an das Thema angehängt (I. Kl.), oder mit Hilfe der Suffixe: *-nq-* (II. Kl.), *-ě-* (III. Kl.), *-i-* (IV. Kl.), *-a-* (V. Kl.) und *-ova-* (VI. Kl.).

I. Klasse.

In der Regel gehören hierher primäre Verba. Nach der Beschaffenheit des Wurzelauslautes werden hier 7 Paradigmata aufgestellt.

1. Gruppe.

Die Wurzel endet auf *d*, *t* z. B. ВЕДѫ, ВЕСТИ führen.

Praesens.

1.	ВЕДѫ	ВЕДЕВѢ	ВЕДЕМЪ
2.	ВЕДЕШИ	ВЕДЕТА	ВЕДЕТЕ
3.	ВЕДЕТЪ	ВЕДЕТЕ	ВЕДѫТЪ.

Imperativ.

1.	—	ВЕД'КВ'К	ВЕД'КМЪ
2.	ВЕДИ	ВЕД'КТА	ВЕД'КТЕ
3.	ВЕДИ	—	—

Imperfectum.

1.	ВЕД'КАХЪ	ВЕД'КАХОВ'К	ВЕД'КАХОМЪ
2.	ВЕД'КАШЕ	ВЕД'КАШЕТА	ВЕД'КАШЕТЕ
3.	ВЕД'КАШЕ	ВЕД'КАШЕТЕ	ВЕД'КАХѫ

Participium Praes. act. ВЕДЪІ, pass. ВЕДОМЪ.

Einfacher Aorist (A).

1.	ВЕДЪ	ВЕДОВ'К	ВЕДОМЪ
2.	ВЕДЕ	ВЕДЕТА	ВЕДЕТЕ
3.	ВЕДЕ	ВЕДЕТЕ	ВЕДѫ.

Zusammengesetzter Aorist (B I.).

1.	В'КСЪ	В'КСОВ'К	В'КСОМЪ
2.	—	В'КСТА	В'КСТЕ
3.	—	В'КСТЕ	В'КСѫ.

Zusammengesetzter Aorist (B IV).

1.	ВЕДОХЪ	ВЕДОХОВ'К	ВЕДОХОМЪ
2.	—	ВЕДОСТА	ВЕДОСТЕ
3.	—	ВЕДОСТЕ	ВЕДОШѫ.

Part. Praet. act. I ВЕДЪ II ВЕЛЪ

„ „ pass. ВЕДЕНЪ

Infinitiv ВЕСТИ Supinum ВЕСТЪ.

Einige Verba, die hierher gehören, mögen speziell angeführt werden.

Mit dem Praesenssuffix *-do-*, *-de-* (vgl. *πλή-θω*, *βρί-θω*) erweitert sind ѢѫДѫ fio, ero, ИДѫ eo und ѣ-Дѫ vehi. Die Wurzel *bheu̯* hatte ein Praesens **bhu̯-onō* (mittels *-ono-*, *one* gebildet). Später kam dazu noch das weitere Suffix *-do-*, *-de-*:

bhu-on-dō. Aus **bhu-on-d* ist *bąd* entstanden, welches im Praesens бѫдѫ, бѫдеши etc. hat. Dazu kommt nur noch der Imper. бѫди und das Part. бѫдъı vor. Über den Conjunctiv бѫдѫ vgl. S. 213. ити ‚gehen' hat 3 Themata. Von ид- wird gebildet: Das Praes. идѫ, Part. идъı, Imper. иди, Imperf. ид'ѣахъ, Aor. A. идъ, Aor. BIV идохъ. — Von шьд- (aus *ched*, *chьd*, vgl. ходъ Gang) Part. Praet. act. I. шьдъ, II. шьлъ. — Von и: Inf. ити Sup. итъ. ѭхати und ѭд- vehi. ѭхати kommt vor als Infinitiv, dann gehört dazu das Part. Praet. act. I ѭхавъ (прин'ѣхавъше Marc. 6. 52 Zogr.) und der Imper. ѣхаи Luc. 5. 4 Zogr., der ein Praes. *ѭхаѭ voraus setzt. Die anderen Denkmäler haben an dieser Stelle: въ(з)ѣди. Sonst wird alles andere von ѭд- und ѭ gebildet, vom ersteren: Praes. ѭдѫ, Imperf. ѭд'ѣахъ (z. B. Zogr. 70. 6. 17), Aor. A. ѭдъ (3. P. Pl. пр'ѣ-ѣдѫ Luc. 8. 26 Mar.), Aor. BIV. ѭдохъ; von ѭ: Part. Praet. act. I ѭвъ (z. B. пр'ѣ-ѣвъше Matth. 14. 34 Zogr.).

ѭд essen wird im Praesens ohne thematischen Vocal conjugiert: ѭмь etc. Aor. B. I: ѭсъ, 1. Pl. ѭсомъ, 3. ѭсѧ, doch kommt auch Aor. BII vor: ѭхъ, ѭхомъ, ѭшѧ vor. Die 2. und 3. Sg. zu B 1 a lautet ѭстъ (сън'ѣстъ Matth. 12. 4, Marc. 2. 26 etc. Zogr. u. and.), aber auch ѭ: изѣ Supr. 105. 19; 220. 18. Ein Aorist A. ѭдъ ‚edi' kann nicht belegt werden (ѭдъ vectus sum zu ѭхати kommt dagegen vor), ebenso wenig ein ѭдохъ in den massgebenden Quellen.

Hier mag noch гѧдѫ, гѧсти ‚kommen' erwähnt werden.

с'ѣсти considere, Praesens сѧдѫ, mit einem Nasalinfix. Aor. A. с'ѣдъ, с'ѣдѣ etc., Part. Praet. act. II. с'ѣлъ. (Bezüglich des Nasalinfixes vgl. damit лѧгѫ, лешти bei den Gutturalstämmen).

Ein Nasalinfix im Praesens hat auch das Thema: р'ѣт- (обр'ѣт- invenire, сър'ѣт- occurere). Gleichzeitig wird auch das Praesens und was dazu gehört nach V_2 conjugiert: обрѧштѫ, обрѧштеши u. s. w. сърѧштѫ, сърѧштеши u. s. w. Aor. A. обр'ѣтъ, сър'ѣтъ, Part. Praet. act. I обр'ѣтъ.

So wie die früher erwähnten Verba mit dem Praesenssuffixe *-do-*, *-de-* ursprachlich zu einer bestimmten Klasse ge-

hörten, so haben wir auch vielleicht bei dem zuletzt erwähnten Verbum ein Suffix *-to-*, *te*, das auch eine bestimmte Verbalklasse charakterisierte. Dahin gehörte gewiss auch **ꙗсти**, **ꙗстѫ** wachsen aus **ord-tą*, **ort-tą*, **orstą* (vgl. ai. *ardh* gedeihen). Inf. **ꙗсти** demnach aus **ꙗстти*. Hierher gehörte auch **плетѫ**, **плести** flechten; **чьтѫ**, **чисти** zählen, lesen, ehren; **метѫ**, **мести** 1. kehren, 2. werfen (in dieser Bed. auch **метати мештѫ** und **метаѭ**). Dunkel ist **цвьтѫ**, **цвисти** blühen.

2. Gruppe.

Den Wurzelauslaut bildet ein Sibilant *s* oder *z* z. B. **несѫ**, **нести** tragen.

Praesens.

1.	**несѫ**	**несевѣ**	**несемъ**
2.	**несеши**	**несета**	**несете**
3.	**несетъ**	**несете**	**несѫтъ.**

Imperativ.

1.	—	**несѣвѣ**	**несѣмъ**
2.	**неси**	**несѣта**	**несѣте**
3.	**неси**	—	—

Imperfectum.

1.	**несѣахъ**	**несѣаховѣ**	**несѣахомъ**
2.	**несѣаше**	**несѣашета**	**несѣашете**
3.	**несѣаше**	**несѣашете**	**несѣахѫ.**

Participium Praes. act. **несъı**, pass. **несомъ.**

Einfacher Aorist (A).

1.	**несъ**	**несовѣ**	**несомъ**
2.	**несе**	**несета**	**несете**
3.	**несе**	**несете**	**несѫ.**

Zusammengesetzter Aorist (B I).

1.	**нѣсъ**	**нѣсовѣ**	**нѣсомъ**
2.	—	**нѣста**	**нѣсте**
3.	—	**нѣсте**	**нѣсѫ.**

Zusammengesetzter Aorist (B IV).

1.	несохъ	несохов'ѣ	несохомъ
2.	—	несоста	несосте
3.	—	несосте	несошѧ.

Part. Praet. act. I. несъ II. неслъ
„ „ pass. несенъ
Infinitiv нести Supinum нестъ.

врьзѫ (aus *вьрзѫ), вр'ѣсти binden, отъвр'ѣсти losbinden, öffnen, Aor. (B I.) вр'ѣсъ, 3. P. Pl. вр'ѣсѧ, Part. Praet. pass. отъврьзенъ aus anderen Denkmälern, sonst отъвр'ѣстъ (vgl. S. 216); ньзѫ, нисти stecken; трѫсѫ, трѫсти zittern, Aor. (B I.) трѫсъ, 3. P. Pl. трѫсѧ (Matth. 28. 4. Mar.).

3. Gruppe.

Den Wurzelauslaut bildet ein Labiallaut *b* oder *p* oder der labiodentale Laut *v* z. B. гребѫ, грети graben, rudern.

Praesens.

1.	гребѫ	гребев'ѣ	гребемъ
2.	гребеши	гребета	гребете
3.	гребетъ	гребете	гребѫтъ.

Imperativ.

1.	—	греб'ѣв'ѣ	греб'ѣмъ
2.	греби	греб'ѣта	греб'ѣте
3.	греби	—	—

Imperfectum.

1.	греб'ѣахъ	греб'ѣаховѣ	греб'ѣахомъ
2.	греб'ѣаше	греб'ѣашета	греб'ѣашете
3.	греб'ѣаше	греб'ѣашете	греб'ѣахѫ.

Partic. Praes. act. гребъı, pass. гребомъ.

Einfacher Aor. (A).

1.	грєбъ	грєбовѣ	грєбомъ
2.	грєбє	грєбєта	грєбєте
3.	грєбє	грєбєте	грєбѫ.

Zusammengesetzter Aor. (B. I).

1.	грѣсъ	грѣсовѣ	грѣсомъ
2.	—	грѣста	грѣсте
3.	—	грѣсте	грѣсѧ.

Zusammengesetzter Aor. (B IV).

1.	грєбохъ	грєбоховѣ	грєбохомъ
2.	—	грєбоста	грєбосте
3.	—	грєбосте	грєбошѧ.

Part. Praet. act. I. грєбъ, II. грєблъ
„ „ pass. (грєбєнъ, погрєбєнъ in погрєбєнїє sepultura).
Infinitiv грєти Supinum грєтъ.

Beispiele: живѫ, жити, einf. Aor. (A) *живъ, 3. P. Sg. оживє Luc. 15. 24. Mar. Zogr. etc. Der Inf. brachte es wahrscheinlich mit sich, dass der zweite Stamm жи, der sonst auch vorkam, sich geltend machte. Daher 3. P. Sg. Aor. (B III) о-жи Supr. 401. 24; 231. 5 nach I_7, dann mit тъ: при-житъ Supr. 368. 21, 1. P. Pl. жихомъ Supr. 52. 21.

плѣти, плѣвѫ jäten (aus **pelv*): ис-плѣвемъ 1. P. Pl. Praes. Matth. 13. 28. Zogr. Mar.

зѫбѫ zerreissen, Part. Praes. pass. зѫбомъ Supr. 296. 6. тєпѫ, тєти schlagen; aus anderen Quellen соути, съпѫ schleudern, длѣбѫ sculpo.

чрѣти, чрѣпѫ schöpfen.

Über die Infinitive wie грєсти, грєбсти vgl. S. 124.

4. Gruppe.

Die Wurzel endet auf einen Gutturallaut: *k*, *g*, *ch* z. B. пекѫ, пєшти backen, пєшти сѧ sich kümmern.

Praesens.

1.	пекѫ	печевѣ	печемъ
2.	печеши	печета	печете
3.	печетъ	печете	пекѫтъ.

Imperativ.

1.	—	пьцѣвѣ	пьцѣмъ
2.	пьци	пьцѣта	пьцѣте
3.	пьци	—	—

Imperfectum.

1.	печаахъ	печаахове	печаахомъ
2.	печааше	печаашета	печаашете
3.	печааше	печаашете	печаахѫ.

Participium Praes. act. пекъı, pass. пекомъ.

Einfacher Aor. (A).

1.	пекъ	пекове	пекомъ
2.	пече	печета	печете
3.	пече	печете	пекѫ.

Zusammengesetzter Aorist (B II).

1.	рѣхъ	рѣхове	рѣхомъ
2.	—	рѣста	рѣсте
3.	—	рѣсте	рѣшѧ.

Zusammengesetzter Aor. (B IV).

1.	пекохъ	пекохове	пекохомъ
2.	—	пекоста	пекосте
3.	—	пекосте	пекошѧ.

Part. Praet. act. I. пекъ, II. пеклъ

„ „ pass. печенъ

Infinitiv пешти Supinum пештъ.

Das praesentische *e* wird im Imperativ unter dem Einflusse des Accentes zu *ь* geschwächt: пьци, рьци (zu рек-), тьци (тек-). Mitunter tritt diese Schwächung selbst auch im Praesens und sonst auf, so bei жегѫ, жещи brennen: жьгѫ, жьжеши, z. B. im Supr 345. 16 въжъжеши, daneben aber съжежетъ 108 18, Part. Praes pass. жъгомъ Supr. 362. 23, aber жегомъ Zogr. Mar.; 3. Pers. Sg. Aor. пожьже Supr. 16. 16; зажьже Mar., dagegen съжегошѧ Supr 60 9; Part. Praet. pass. въжьженъ Supr. 18. 29 gegen жеженъ 423. 4[1]). Böhmisch *řku* setzt auch ein *рькѫ voraus.

Zu вл'ькѫ, вл'ькщи lautete das Part. Praet. act. I влькъ, Part. Praet. pass вльченъ. Später taucht auch вл'ькъ und вл'ьченъ auf (s. S. 214 u. 216). Zu вр'ѣгѫ, вр'ькщи lautet das Part. Praet. act. I, wie oben erwähnt wurde, врьгъ. Andere Beispiele: врьгѫ, вр'ькщи werfen, Aor. (A) врьгъ. лещи, лѧгѫ (vgl. сѧдѫ-с'ѣсти bei I_1) sich niederlegen, Aor. (A) легъ. лѧкѫ, лѧщи biegen, Aor. (B II.) лѧхъ (Psalt. Euch, лѧшѧ Psalt.); тл'ькщи, Praes. тлькѫ pulso.

5. Gruppe.

Den Wurzelauslaut bilden Nasale *n* oder *m* z. B. пьнѫ, пѧти spannen.

Praesens.

1.	пьнѫ	пьнев'ѣ	пьнемъ
2.	пьнеши	пьнета	пьнете
3.	пьнетъ	пьнете	пьнѫтъ

Imperativ.

1.	—	пьн'ѣв'ѣ	пьн'ѣмъ
2.	пьни	пьн'ѣта	пьн'ѣте
3.	пьни	—	—

[1]) Aor. (B II.) жѧхъ: ж'ѣшѧ Psalt. sin. 73. 7.

Imperfectum.

1.	пьн҃ахъ	пьн҃ахов҃ѣ	пьн҃ахомъ
2.	пьн҃аше	пьн҃ашета	пьн҃ашете
3.	пьн҃аше	пьн҃ашете	пьн҃ахѫ

Partic. Praes. act. пьнъı, pass. пьномъ.

Zusammengesetzter Aorist (Bl.)

1.	пѧсъ	пѧсовѣ	пѧсомъ
2.	пѧ	пѧста	пѧсте
5.	пѧ	пѧсте	пѧсѧ

Partic. Praet. act. I. пьнъ, II. пѧлъ
„ „ pass. пѧтъ
Infinitiv пѧти Supinum пѧтъ

Wie oben (S. 205) bemerkt wurde, geht der s-Aor. häufig in den ch-Aorist über: пѧшѧ, ѩхомъ, ѩшѧ u. s. w. In der 2. und 3. P. Sg. wird häufig ein -тъ angehängt (S. 206): приѩтъ, зачѧтъ u. s. w. Hierher gehört ѩти, имѫ, имеши etc. aus *jьmą ‚nehmen‘, ursprünglich aber *tьmą daher вънѣмѫ, вънѧти cavere προσέχειν; възѣмѫ, възѧти nehmen; приимѫ, прииѧти accipere. In dem Partic. Praet. act. I възѣмъ kann ѣ in е übergehen wie auch sonst (z. B. распеньше Matth. 27. 35 Assem, Mar. und Zogr. haben aber hier пропьнъше): възѣмъ Matth. 13. 31 Zogr., Mar. aber въземъ; възъмъ Luc. 5. 25 Zogr., Mar. aber въземъ u. s. w.; вьзѣмъши Matth. 13. 33 Zogr., aber въземъши Mar.; von hier aus verbreitete sich das -емъ und trat auch an die Stelle von имъ, wobei unter dem Einflusse von ѩти, юмлѭ auch ein j vorgesetzt wurde. So haben wir im Zogr. noch приимъ Matth. 14. 19; 15. 36; 27. 24 etc. im Mar. dagegen приемъ (hier vorwiegend so, seltener приимъ). So auch im Supr. вьзѣмъ 443. 4, възѣмъ 130. 18 neben въземъ 18, 29; 20. 18 u. s. w., dann имъ 142. 28; 143. 24; 170. 28 neben юмъ 29. 17 (hier auch durch Analogie); приимъ 132. 11; 140. 26 neben прию̆мъ 10. 19. Ja, das е kann selbst in praesentische Formen eindringen: въземи Supr. 233. 10; 263. 15; вънеми 16. 4 neben възми (Ausfall des ь)

326. 20; 394. 12. жѧти (жьн) mähen, ernten erweicht das *n* in den praesentischen Formen (gehört zur jo-Classe): жьнѭ Supr. 273. 23; жьнѣши u. s. w. Part. Praes. act. жьнѧ Assem.

Hierher gehört auch дѫти, дѣмѫ ‚blasen', neben дѫтъ hat es im Part. Praet. pass. дѣменъ (z. B. надѣменъ Supr. 88. 22, davon дѣменьє); клѧти, клѧнѫ fluchen etc. Was von вѣзѣмъ, вѣзьмѫ oben gesagt wurde, gilt auch von -чѧнъ, ченъ zu -чѧти, чьнѫ z. B. вѣчѧти, начѧти anfangen: наченъ Mar. Matth 14. 30; наченъше Mar. Luc. 24. 47.

6. Gruppe.

Den Wurzelauslaut bildet ein Liquidallaut *r* oder *l*. Je nachdem der Wurzelvokal *e* oder *o* ist, haben wir hier wieder 2 Gruppen.

a) Wurzelvokal ist ein *e*.

Praesens.

1.	мьрѫ	мьревѣ	мьремъ
2.	мьреши	мьрета	мьрете
3.	мьретъ	мьрете	мьрѫтъ

Imperativ.

1.	—	мьрѣвѣ	мьрѣмъ
2.	мьри	мьрѣта	мьрѣте
3.	мьри	—	—

Imperfectum.

1.	мьрѣахъ	мьрѣаховѣ	мьрѣахомъ
2.	мьрѣаше	мьрѣашета	мьрѣашете
3.	мьрѣаше	мьрѣашете	мьрѣахѫ

Partic. Praes. act. мьрѣ, pass. тьромъ

Einfacher Aorist (A).

1.	—	—	—
2.	—	—	—
3.	мьре	—	—

Zusammengesetzter Aorist (B II.)

Je nach der zu Grunde liegenden Wurzel in zwei Formen:

α) 1.	мрѣхъ (aus *merchъ)	β) мрьхъ aus (*mьrchъ)
2.	мрѣ	мрь
3.	мрѣ	мрь
1.	мрѣховѣ	мрьховѣ
2.	мрѣста	мрьста
3.	мрѣсте	мрьсте
1.	мрѣхомъ	мрьхомъ
2.	мрѣсте	мрьсте
3.	мрѣшѧ	мрьшѧ

Partic. Praet. act. I. мьръ, II. мрьлъ

„ „ pass. *мрьтъ (in Substantiven z. B. böhm. *úmrtí*).

Infinitiv мрѣти Supinum мрѣтъ

Vom einfachen Aoriste kommt nur die 3. Pers. Sg. vor: отьре Luc. 7. 44. Mar. Zogr.; Supr. 293. 20; сътьре Supr. 229. 3. Der zusammengesetzte Aor. B IV (*мьрохъ) kommt nicht vor.

In der 2. und 3. Pers. Sg. des zusammengesetzten Aoristes kann bei der ersten Form ein тъ vorkommen: оумрѣтъ Mar. Zogr. Assem. Glag. Cloz u. s. w., прострѣтъ. Die zweite Form des zusammengesetzten Aor. ist nicht so verbreitet wie die erste; zahlreichere Belege weist sie nur im Supr. auf und zwar wiederum vorwiegend bei жрѣти opfern (hier жръти) z. B. пожръхъ 80. 12; 166. 13; пожръ 85. 6; жръшѧ 80. 10; 106. 26, sonst тръшѧ 134. 26; 197. 11. Aus anderen Denkmälern: пожръхъ Psalt. sin. 26. 6; пожръшѩ Psalt. sin. 105. 37, 38; о-тръ Joh. 12. 3, Zogr. Mar. Assem. und Luc. 7. 44, Assem.; истръ Psalt. sin. 104. 33; съ-трь ib. 104. 16. Die Formen, welche мрѣ- (aus *mer*) enthalten, werden häufig мьрѣ geschrieben, also мьрѣти, мьрѣхъ u. s. w. Das *ь* ist dem Einflusse der praesentischen Formen zuzuschreiben. Das Part. Praet. act. I. kann auch natürlich in меръ übergehen, z. B. простеръ Glag. Cloz. 696 Im Part. Praet. pass. haben wir

тѣрєнъ: сътѣрєнъ Glag. Cloz. 781; прѣтѣрєнъ Supr. 197. 12, dann жѣрєнъ: по-жѣрєнъ Supr. 348. 2 (in anderen Quellen жрѣтъ), aber прострѣтъ von прострѣти ausstrecken, aufdecken. Das Part. Praet. act. I. прострѣвъ Supr. 228. 24 ist S. 213 erwähnt worden.

Von den auf *l* ausgehenden Wurzeln haben wir hier nur млѣти mahlen, mit Erweichung in den praesentischen Formen мелѭ, мелѥши (also zur jo-Classe oder V_2 vgl. жьнѭ, жѫти) z. B. мелѭштѧ (Part. Praes. act. f. n. D.) Luc. 17. 35 Mar etc.

b) Der Wurzelvokal ist ein *o* z. B. клати (aus *kolti*), колѭ stechen, schlachten.

Praesens.

1.	колѭ	колєвѣ	колємъ
2.	колѥши	колєта	колєте
3.	колєтъ	колєте	колѭтъ.

Imperativ.

1.	—	колîвѣ	колîмъ
2.	колî	колîта	колîте
3.	колî	—	—

Imperfectum.

1.	колѧахъ	колѧахове	колѧахомъ
2.	колѧаше	колѧашета	колѧашете
3.	колѧаше	колѧашете	колѧахѫ.

Partic. Praes. act. колѭ, pass. колємъ.

Zusammengesetzter Aorist (B II).

1.	клахъ	клаховѣ	клахомъ
2.	кла	класта	класте
3.	кла	класте	клашѧ.

Part. Praet. act II клалъ, Partc. Praet. pass. колєнъ (кланъ)
Infinitiv клати, Supinum клатъ.

Neben клати gehört hierher noch брати, борѣ kämpfen streiten.

Das Praesens wird nach V_2 (*jo*-Klasse) gebildet, vgl. мелѣ, жьнѣ.

Im Imper. lesen wir neben заколѝте Luc. 15. 23. Mar. Assem. auch die nach der Analogie gebildete Form заколѣте Zogr. Ostr. Sav. kn. (vgl. S. 201).

Das Partic. Praet. pass. lautet колень, und das scheint die ältere Form zu sein z. B. исколена Matth. 22. 4 Mar. Zogr. b. Assem. So auch Euch. 196. 17, Supr. заколень 244. 23; 315. 19, daneben aber auch заклань 315. 20; 169. 16. колень ist so gebildet wie веденъ, weil das л nicht erweicht ist. Der Infinitivstamm wird häufig unter dem Einflusse von зъвати, сълати mit ъ geschrieben: клълъ u. s. w. Er wird mitunter auch dem Imperfectum zu Grunde gelegt: б'рахомъ Supr. 53. 4 contrahiert aus бърахомъ; dagegen борѣахѫ Psalt. sin. 119. 6.

Im Particip dasselbe Schwanken: бъранию Supr. 64. 16. 17 (vom Part бранъ), daneben борению 372. 10 (von боренъ).

7. Gruppe.

Die Wurzel ist offen (endet auf einen Vokal) z. B. пи-ти пьѭ trinken.

Praesens.

1.	пьѭ (пиѭ)	пьевѣ	пьемъ
2.	пьеши	пьета	пьете
3.	пьетъ	пьете	пьѫтъ.

Imperativ.

1.	—	пьивѣ	пьимъ
2.	пьи (urspr. **pь-ji*)	пьита	пьите
3.	пьи	—	—

Imperfectum.

1.	пиахъ	пиаховѣ	пиахомъ
2.	пиаше	пиашета	пиашете
3.	пиаше	пиашете	пиахѫ.

Partic. Praes. act. пьѩ, pass. пьѥмъ.

Zusammengesetzter Aorist (B III).

1.	пихъ	пиховѣ	пихомъ
2.	пи	писта	писте
3.	пи	писте	пишѧ.

Part. Praet. act. I. пивъ II. пилъ
„ „ pass. пьѥнъ
Infinitiv пити Supinum питъ.

Statt des ь kann in den praesentischen Formen überall ein и eintreten, doch sind die Formen mit ь älter: пьѭ (aus *pei̯ą?). Ebenso бьѭ, бьѥши etc. Daher haben wir auch ganz entsprechend im Altböhm. *pju*, *bju* (oder eig. *pi̯u*, *bi̯u*) etc. Ist das *i* eines anderen Ursprungs, so bleibt es in der Regel auch z. B. шити, шиѭ nähen aus *si̯ūti*; въ-пити, въпиѭ schreien, rufen. Man findet im Index zum Mar. 15 Belege und überall bleibt das *i*, auch im Supr. ist häufiger *i* als *ь*. Das Wort ist wahrscheinlich ein Lehnwort (2 silbige Wurzel, hier sonst 1 silbig, vgl. ags. *woffian* lärmen, delirare) und по-чити, почиѭ requiescere (vgl. по-кой).

Hierher gehören mehrere Verba auf -ы: быти, Infinitivstamm бы zum Praesensstamme -бѫд- in бѫдѫ, кръıти decken, ръıти graben, мъıти waschen. Im Partic. Praet. pass. haben sie: за-бъвенъ (забъıти vergessen), съ-кръвенъ (съкръıти), отъ-ръвенъ (Supr. 101. 11, отъ-ръıти), мъвенъ. Das -ъве geht auf *ūe*, *uu̯e*, *ъve* zurück (vgl. oben црькъве S. 171). Da wir auch ein шьвенъ haben (нешьвенъ inconsutilis *ἄραφος* Jo. 19. 23 Mar. etc.), so zeigt es uns ganz deutlich, dass шити auf *si̯ūti* zurückzuführen ist.

Näher soll uns nun бъıти beschäftigen. Wie забъвенъ zeigt, geht das ъı auf ein *ū* zurück. Dazu gehört der zusammengesetzte Aorist (B III) und noch andere Formen:

1.	бъıхъ	бъıховѣ	бъıхомъ
2.	бъı	бъıста	бъıсте
3.	бъı	бъıсте	бъıшѧ.

Part. Praet. act. I. бꙑвъ II. бꙑлъ
„ „ pass. забъвенъ (забꙑтъ)
Infinitiv бꙑти Supinum бꙑтъ.

In der 2. und 3. Person ist viel häufiger бꙑстъ (Zogr. Mar. Assem. Euch. und Sav. kn. haben kein бꙑ, Cloz. u. Psalt. sin. nur in Zusammensetzungen: забꙑ; häufiger hat Supr. бꙑ) Da бꙑ dem Conditional би näher stand, so übernahm es auch seine Funktion: бꙑ пьсалъ scriberes, scriberet, бꙑстъ hatte nicht diese Funktion.

Dazu auch der Conditional (Opt. Aor.):

1.	бимь	бимъ
2.	би	бисте
3.	би	(бѫ) (бишѧ).

Siehe oben S. 211.

Weiter gehört hierher eine Form, die in den Grammatiken (Miklosich, Leskien S. 150) als Imperfectum aufgefasst wird, nämlich

1.	бѣхъ	бѣховѣ	бѣхомъ
2.	бѣ	бѣста	бѣсте
3.	бѣ	бѣсте	бѣшѧ.

Mit dem Imperf. hat es nur das ѣ gemein, sonst ist alles aoristisch, ja auch bezüglich der Bedeutung hat Miklosich konstatiert, dass бѣшѧ im Ostrom. an zwei Stellen dem griech. Aor. *ἐγένοντο* entspricht. Wir haben es hier thatsächlich auch mit einem Aorist zu thun. Die aoristischen Formen 2. u. 3. Sg. бѣ aus *bhṷ-ē-s*, *bhṷ-ē-t* (Brugmann, Grdr. II. 1189) ergänzte man zu бѣхъ, бѣхомъ, бѣшѧ etc. Dieser Aorist hat wohl auch die Funktion des Imperfectums übernommen, aber da er in formaler Hinsicht seinen aoristischen Charakter nicht verleugnen konnte, so wurde (nach оумѣхъ- оумѣахъ etc.) auch ein neues Imperfectum gebildet, nämlich:

1.	бѣахъ	бѣаховѣ	бѣахомъ
2.	бѣаше	бѣашета	бѣашете
3.	бѣаше	бѣашете	бѣахѫ.

Die Infinitivstämme *da* (да-ти, Praes. дамь) und *sta* (ста-ти, Praes. станѫ nach II. Kl.) gehören auch hierher. Aor. дахъ, да, да (in beiden Formen nach dem Praesens дастъ auch дастъ, vgl. бꙑ und бꙑстъ); дахов'къ, дастa, дасте; дахомъ, дасте, дашѧ. Part. Praet act. I. давъ, II. далъ, pass. данъ. Analog auch стахъ, ста (natürlich ohne *стастъ) etc.

Mehrere Verba haben 'к in der Wurzel: п'кти singen, Praes. aber поѭ (ganz regelrecht: Inf. *poi-ti*, Praes. *po-ją*, по-ѭ). Die meisten der hierher gehörigen Verba bilden ihren Infinitivstamm auf ати (V_4. Klasse). д'кти thun, legen (*τί-θη-μι*) kann regelmässig konjugiert werden, es bildet aber auch einen reduplizierten Praesensstamm: дежда, дежде ши (aus **dedją*) (vgl. auch надежда Hoffnung Supr. etc.). Bei д'кѭ, д'кѥши tritt im Mar. Assimilation ein: д'катъ Luc. 16. 18. (offenbar zuerst д'к'ктъ, д'кѥтъ, д'катъ); д'ката Marc. 11. 3. 5; од'катъ Luc. 12. 28 (од'кти *περιβάλλειν*), daneben: одежде мъ сѧ Matth. 6. 31; Part. Praet. pass. од'кнъ amictus, indutus (3 mal) So weit wie im Mar. ist jedoch die Assimilation nicht gediehen im Supr. Hier steht nur für д'кѥши (etwa ‚du meinst') д'к'кши mit ли als Fragepartikel (gr. *μή*): д'к'кши ли или ин'къ мрътв'ыихъ не въстави 225. 18 (hat er nicht andere Tote auferweckt?); д'к'кши молити сѧ тр'кбова тъгда 225. 18 (ohne ли) u. s w. etwa 17 mal. Einmal auch verkürzt zu деши: что оубо деши болии; пр'кдавъıи etc. 223. 2 (*τίς ἄρα μείζων; ὁ προδότης* etc.). Hinsichtlich der Funktion vergleiche noch: д'кї ли о ратьниц'кхъ єдин'кхъ рече, остави (*Μὴ γὰρ ἐπὶ* etc.) 329. 11.

Im Assem. und der Sav. kn. kommt отв'к *ἀπεκρίθη* und отъв'кшѧ *ἀπεκρίθησαν* vor. Offenbar hängt es mit в'ктъ pactum, в'ктовати loqui etc. zusammen. So wie es zum Praes. об-рѧштѫ einen Infinitivstamm *rèt-* (об-р'ксти) gab, so war vielleicht auch hier ein: в'ксти, отъ-в'ксти. Dazu wäre der Aor. (B I) отъ-в'ксъ, отъв'ксѧ. Die 2. u. 3. P. Sg. hätte sich hier ausnahmsweise erhalten: отъв'къ, obzwar dies sonst nur bei Nasalwurzeln vorkommt (wie пѧ, ѭ u. s. w.) wegen der Tendenz zu einem erstarrten Ausdrucke. Sowie zu съмıѧсъ

сѧ (Psalt. sin. 163. 22) u. съмѩсѧ сѧ ib. 28. 11; 98. 22 etc. ein съмѩшѩ сѧ ib. 8. 3; 58. 23 entstand, so ist auch отъвѣсѧ zu отъвѣшѧ geworden.

II. Klasse.

Die Infinitivendung *-ti* wird mittels des Suffixes *-ną-* angehängt. Diese Classe ist im Laufe der Zeit stark angewachsen. Es gehören hierher primäre und secundäre Verba; letztere sind häufig denominativ. Als Suffix des Praesensstammes fungiert *-no, -ne-*. Die Wurzel kann einen konsonantischen Auslaut haben: *dvig* двиг-нѫ-ти ‚heben' oder einen vokalischen: *mi* ми-нѫ-ти ‚vorübergehen'. Die erstere wird bei der Bildung des Aoristes und der Participien Praeteriti zu Grunde gelegt, doch macht sich auch hier das Umsichgreifen des Stammes auf *-ną-* stark bemerkbar; bei vokalischen Wurzeln ist dieser allein möglich. Das *-ną-* des Infinitivs kann etwa so erklärt werden: es gab Praesentia mit dem Suffix *-no-*, *-ne-* (vgl. gr. *πί-νω*, *δάκ-νω* etc.). Diese hatten in der 1. Sg. *ną*, in der 3. P. *nątь*: двиг-нѫ, *двигнѫть. Sowie im Böhmischen zu *pnu*, *pneš*, ... *pnú* ein neuer Inf. *pnúti* (st. *pieti*, *píti* aus пѧти) gebildet wurde, entstand auch vielleicht im Urslav. ein двигнѫти.

Praesens.

1.	двигнѫ	двигневѣ	двигнемъ
2.	двигнеши	двигнета	двигнете
3	двигнетъ	двигнете	двигнѫтъ

Imperativ.

1.	—	двигнѣвѣ	двигнѣмъ
2.	двигни	дригнѣта	двигнѣте
3.	двигни	—	—

Imperfectum.

1.	двигнѣахъ	двигнѣаховѣ	двигнѣахомъ
2.	двигнѣаше	двигнѣашета	двигнѣашете
3.	двигнѣаше	двигнѣашете	двигнѣахѫ

Partic. Praes. act. двигнъı, pass. двигномъ

Einfacher Aorist (A).

1.	двигъ	двигова	двигомъ
2.	движе	движета	движете
3.	движе	движете	двигѫ

Zusammengesetzter Aorist (BIV.)

1.	двигохъ	двигоховѣ	двигохомъ
2.	—	двигоста	двигосте
3.	—	двигосте	двигошѧ

Zusammengesetzter Aor. (BIII.) bei vokalischer Wurzel:

1.	минѫхъ	минѫховѣ	минѫхомъ
2.	минѫ	минѫста	минѫсте
3.	минѫ	минѫсте	минѫшѧ

Partic. Praet. act. I двигъ. минѫвъ, II. двиглъ, минѫлъ
„ „ pass. движенъ (двигновенъ)
Infinitiv двигнѫти Supinum двигнѫтъ

Das Suffix -*nq*-, welches bei konsonantischem Auslaut nur dem Infinitiv und dem Supinum zukam, greift dann weiter um sich. Überaus häufig sind auf diese Art erweiterte Aoriste und Participien Praeteriti im Supr.: побѣгнѫ (st. побѣгѫ); вꙑкнѫ, вꙑкнѫлъ, вꙑкнѫвъ (st. вꙑкѫ, вꙑклъ, вꙑкъ zu вꙑкнѫти gewohnt werden); гонезнѫ, гонезнѫлъ (von гонезнѫти gesund, erlöst werden); двигнѫ, двигнѫвъ; дрьзнѫ, дрьзнѫшѧ, дрьзнѫвъ (дрьзнѫти kühn sein); коснѫхъ, коснѫ, коснѫшѧ, коснѫвъ (3. P. Sg. Aor. косе 443. 8 zu коснѫти berühren); въскрьснѫхъ (въскрьснѫти auferstehen) u. s. w. Verhältnismässig seltener kommen solche Formen im Zogr. Mar. Assem. und Sav. kn. Aus den beiden ersteren: дрьзнѫвъ Marc. 15. 43; вꙁдъхнѫ Marc. 7. 34 (въздъхнѫти aufatmen, aufseufzen, Mar.), въздъхнѫвъ Marc. 7. 34 (Zogr.), 8. 12; оужаснѫшѧ сѧ Marc. 5. 42 (оужаснѫти сѧ erschrecken); коснѫ Marc. 1. 41 u. s. w. прикоснѫшѧ Matth. 14. 36; коснѫлъ Luc. 18. 15, коснѫвъ Luc. 8. 45; 22. 51; оусѣкнѫхъ Marc. 6. 16; Luc 9. 9, оусѣкнѫ Matth 14. 10 (оусѣкнѫти abhauen,

enthaupten); ИСѦКНѪ Marc. 5. 29 (ИСѦКНѪТИ versiegen, austrocknen); ТЛЬКНѪВЪ Luc. 12. 36 (ТЛЬКНѪТИ klopfen), im Zogr. noch: ОУЖАСНѪСТА СѦ Luc. 8. 56 und Mar.: СЪГЪНѪВЪ Luc. 4. 20 (СЪГЪНѪТИ plicare falten). Im Cloz. nur: ДРЪЗНѪВЪ 923. Im Psalt. sin. nur einige Formen: ПРОЗѦБНѪШѦ (ПРОЗѦБНѪТИ hervorkeimen); КАНѪШѦ (КАНѪТИ tröpfeln) etc. Im Euch. ВЪЗДВИГНѪЛЪ, ВЪЗДЪХНѪВЪ, ОУСЪНѪВЪ.

Neben ДВИЖЕНЪ taucht auch, wenn auch nicht häufig, ДВИГНОВЕНЪ auf: ДРЪЗНОВЕНЪ Supr. 310. 11; 407. 9; 441. 20; ПРИКОСНОВЕНЪ Euch. 21a, 61b, 63b; ВЪЗД-, ВЪ-, ОТЪРИНОВЕ Ъ Psalt. sin. 61. 4; 35. 13; 87. 6; 117. 13 (РИНѪТИ stossen). Häufig sind daraus entstandene Substantiva: ДРЬЗНОВЕНИЄ, ДЪХНОВЕНИЄ, КОСНОВЕНИЄ; ВЪ-РИНОВЕНИЄ u. s. w.

Es hat Verba gegeben mit dem Suffix *-neu̯-o-*, *-nu̯-o-* im Praesensstamm, deren Praesens lautete: **kosnovą* (*ov* aus *eu̯*), *-noveši*. Wie man zu НЕСѪ НЕСЕНЪ hat, so bildete man zu *КОСНОВѪ ein Part. КОСНОВЕНЪ (eig. **kosneu̯enъ*).

СТАТИ ‚consistere' bildet danach die praesentischen Stämme: СТАНѫ, СТАНЕШИ etc. Imp. О-СТАНИ, О-СТАНѢТЕ etc.

Ein vokalisch auslautender Stamm wäre noch ПЛИНѪТИ spucken (vgl. auch ПЛИНОВЕНИЄ Spucken, Speichel) und ПОМѦНѪТИ neben ПО-МѢНѪТИ recordari.

Von den konsonantischen mögen noch genannt werden: ГЪИБНѪТИ, ПО- zu Grunde gehen; МЛЬКНѪТИ, ОУ- conticescere; НЬЗНѪТИ, ВЪ- intr. eindringen, tr. einstecken (vgl. ВЪНИСТИ, -НЬЗѪ *βάλλω* mitto), Aor. ОУНЬЗѪ Psalt. sin. Euch.; СВѦНѪТИ (aus *sveḍ*) marcescere, ПРИ- ansengen intr.; ЧЕЗНѪТИ, ИШТЕЗНѪТИ verschwinden; КЛЕНѪТИ (aus *klep*) klopfen (ЗАКЛЕПЕ inclusit.); ВѦНѪТИ (*veḍ*) welken.

III. Klasse.

Vor der Infinitivendung erscheint das Suffix *-ě-*: ОУМѢТИ können. Dieses *ě* geht auf ein *ē* zurück, daher СЛЫШАТИ (aus **slychēti*), КРИЧАТИ u. s. w., und ist identisch mit dem *e* in *albeo*, *taceo* (aus *ēi̯ō*)

Es sind hier zwei Gruppen zu unterscheiden: 1) der Praesensstamm wird aus dem Infinitivstamm mittels des Suffixes *-jo-, -je-* gebildet: *umě-jo-, umě-je-* oder 2) er geht auf *-i-* aus (ohne das infinitivische ѣ): **tьrp-i-*, aksl. трьп-и-.

1. Gruppe.

Die hierher gehörigen Verba sind sekundär und zwar deverbativ z. B. имѣти habere (vgl. имѧ ѧти nehmen) oder denominativ z. B. оумѣти können (von оумъ mens). Namentlich giebt es hier viele von Adjectiven gebildete Verba (vgl. *albēre*): цѣлѣти heil werden (цѣлъ heil), ветъшати, -аѭ altern (ветъхъ alt), о-жесточати sich verhärten (жестокъ hart), об-ништати arm werden (ништь arm); боуѭти thöricht werden (боуй thöricht); о-слабѣти schwach werden (слабъ schwach).

Praesens.

1.	оумѣѭ	оумѣѥвѣ	оумѣѥмъ
2.	оумѣѥши	оумѣѥта	оумѣѥте
3.	оумѣѥтъ	оумѣѥте	оумѣѭтъ

Imperativ.

1.	—	оумѣивѣ	оумѣимъ
2.	оумѣи	оумѣита	оумѣите
3.	оумѣи	—	—

Imperfectum.

1.	оумѣахъ	оумѣаховѣ	оумѣахомъ
2.	оумѣаше	оумѣашета	оумѣашете
3.	оумѣаше	оумѣашете	оумѣахѫ

Partic. Praes. act. оумѣѭ, pass. оумѣѥмъ.

Zusammengesetzter Aorist (B III).

1.	оумѣхъ	оумѣховѣ	оумѣхомъ
2.	оумѣ	оумѣста	оумѣсте
3.	оумѣ	оумѣсте	оумѣшѧ.

Part. Praet. act. I. оумѣвъ, II. оумѣлъ
„ „ pass. оумѣнъ,
Infinitiv оумѣти, Supinum оумѣтъ.

In der 3. P. Sg. haben wir einmal im Zogr. eine contrahierte Form: ищѣлѣтъ st. -лѣіетъ Luc. 7. 7. Im Mar. haben wir die Formen: разоумѣатъ (aus -ѣіетъ, -ѣѣтъ, -ѣатъ) 2. P. Pl. разоумѣате, оскждѣате (оскждѣти deficere von скждъ karg, dürftig).

Hierher gehört имѣти haben (zu ѧти = lit. *imti*, lat. *emere*): имѣѭ, имѣіеши u. s. w. Impf. имѣахъ, имѣаше u. s. w. Part. Praet. act. I имѣвъ, II имѣлъ u. s. w. Daneben haben wir auch:

1.	имамь	имавѣ	имамъ
2.	имаши	имата	имате
3.	иматъ	имате	имѫтъ.

Partic. Praes. act. имы, Gen. имѫшта, Dat. имѫштоу etc.

In имамь haben wir den Reflex einer eigenen Verbalklasse (im Ain. IX. Kl.), die das Praesens mit dem Suffixe *-nā-* bildete, 1. Person: *-nā-mi*. имамь geht demnach wohl auf *имнамь zurück. Das *n* musste man имѣти gegenüber frühzeitig als etwas Fremdartiges empfunden haben.

Was die Verteilung von имѣѭ und имамь etc. in den Denkmälern anbelangt, so fällt die bei weitem grösste Anzahl der Belege auf die Flexion имамь, имаши u. s. w. (Zogr. allein hat z. B. 226 solcher Formen). Die Flexion nach III_1 kann in jenen Formen belegt werden, die bei der Flexion имамь u. s. w. mit den betreffenden Formen von ѧти zusammenfallen (also имѣѭ, имѣѫшта etc., dann имѣѫтъ kann belegt werden), aber trotzdem überwiegen selbst auch da die Formen имѫтъ, имы, имѫшта etc. Der etwas seltener vorkommende Imperativ lautet dagegen immer: имѣи, Pl. имѣите.

Andere Beispiele: о-боуѧти (боуи) *μωραίνεσθαι* evanescere (оубоуѣатъ Mar.); говѣти venerari; желѣти wünschen; съмѣти

‚andere' scheint auch hierher zu gehören, denn im Böhm. hat es in der 3. P. Pl. der Volkssprache *smějí* (wie *umějí*, *slušejí*). Würde es zu I_7 gehören (wohin man es meist einreiht), würde es *smějou* haben.

2. Gruppe.

Der Praesensstamm geht auf *-i-* aus: *trьpi-*. Es ist vielleicht dasselbe *-i-*, das wir im Imper. дад-и-тє haben, also das *ī* eines Optativs. Die Verba dieser Klasse konnten meist konsonantische Stämme aufweisen wie z. B. urspr. **ǫel-mi*, aksl. велѧ, велѣти; es können hier auch Perfectstämme vorhanden sein. Vgl. weiter трьпѧтъ, das sich ganz mit дадѧтъ deckt (**dadᵉnti*).

Praesens.

1.	трьплѭ	трьпивѣ	трьпимъ
2.	трьпиши	трьпита	трьпитє
3.	трьпитъ.	трьпитє	трьпѧтъ

Imperativ.

1.	—	трьпивѣ	трьпимъ
2.	трьпи	трьпита	трьпитє
3.	трьпи	—	—

Partic. Praes. act. трьпѧ, трьпѧшта etc., pass. трьпимъ.

Imperfectum.

1.	трьпѣахъ	трьпѣаховѣ	трьпѣахомъ
2.	трьпѣаше	трьпѣашета	трьпѣашете
3.	трьпѣаше	трьпѣашете	трьпѣахѫ

Zusammengesetzter Aor. (B III).

1.	трьпѣхъ	трьпѣховѣ	трьпѣхомъ
2.	трьпѣ	трьпѣста	трьпѣсте
3.	трьпѣ	трьпѣсте	трьпѣшѧ

Part. Praet. act. I трьпѣвъ, II трьпѣлъ
„ „ pass. трьпѣнъ,
Inf. трьпѣти, Supinum трьпѣтъ.

Ebenso wird auch слъішати hören, кричати schreien etc. conjugiert: Praes. слъішѫ, слъішиши etc. Imperf. слъішаахъ, слъішааше etc., Aor. слъішахъ, слъіша etc. Part. Praet. act. I слъішавъ, II слъішалъ u. s. w.

Das Praesens von хотѣти (хътѣти) wird nach V_2 gebildet, mit Ausnahme der 3. P. Pl., die nach III_2 gebildet ist:

1.	хоштѫ	хоштевѣ	хоштемъ
2.	хоштеши	хоштета	хоштете
3.	хоштетъ	хоштете	хотѧтъ

Part. Praes. act. хотѧ, Gen. хотѧшта u. s. w. (nach III_2). Imper. хошти (nach V_2) z. B. въсхошти Supr. 1. 26. Es kommt auch z. B. аште хошти vor ‚si vis' Supr. 47. 25. Hier ist noch offenbar eine Spur des alten Optativs erhalten.

Alles andere, also das Imperf., der Aor. etc. wird vom Stamme хотѣ- gebildet, also Imperf. хотѣахъ, хотѣаше etc., Aor. хотѣхъ, хотѣ etc хотѣвъ, хотѣлъ etc.

Ganz analog wie хотѣти wird auch до-вьлѣти genügen conjugiert: довьліѫ, довьлієши etc. (nach V_2), nur wieder довьлѧтъ (Jo. 6. 7. Zogr. nach III_2). Doch kann hier auch diese Form nach V_2 gebildet werden: довьліѫтъ (geschr. довьлѧѫтъ Jo. 6. 7. Mar.). Daneben kann sich das Praesens auch nach III_1 richten: довьлѣіѫ (Part. Praes. act. довьлѣіѧ Euch. 99a). Vom Stamme довьлѣ werden auch alle nicht praesentischen Formen gebildet: довьлѣхъ, довьлѣахъ etc.

видѣти ‚sehen' würde noch einen Zusammenhang mit дамь, дадите etc. also mit Verben, die auch den ī-Optativ aufweisen, zeigen. Der Imper. lautet nämlich виждь (vgl. даждь), das Partic. Praes. pass. lautet видомъ (vgl. вѣдомъ). Vgl. auch питомъ genährt zu питѣти, питѣіѫ. In späteren Denkmälern hat es auch im Partic. Praes. act. видѧшт- (st. видѧшт-), doch muss diese Form urslavisch sein, da wir sie auch im Altböhm. finden: *vida, vidúc-*.

вѣдѣти, вѣмь wissen gehört mit seinen ausserpraesentischen Formen auch hierher: вѣдѣхъ, вѣдѣахъ, вѣдѣвъ, вѣдѣлъ etc. In späteren Denkmälern finden wir auch den Aor. -вѣхъ: повѣхъ, повѣше (= повѣшѧ). Auch das ist eine alte Bildung, denn wir finden sie im Altböhm.: *odpově, odpo věchu* Diese Form ist vielleicht folgendermassen entstanden. дати hatte in der 3. P. Sg Aor. да und дастъ (unter dem Einflusse des Praesens). Darnach konnte auch вѣ statt вѣстъ (3. P. Sg.) aoristische Bedeutung bekommen (im Assem. Luc. 12.3 проповѣ сѧ *κηρυχθήσεται* ist allerdings die praesentische, bez. futurale noch vorhanden). Zu вѣ konnte man dann die übrigen Formen des Aorists bilden: вѣхъ, вѣшѧ etc., und zu diesem Aor. bildete man dann ein neues Praesens: исповѣюсть, исповѣютъ (in späteren Denkmälern); vgl. auch отвѣ S. 233.

горѣти brennen hat im Part. Praes. act. -ѫ- und -ѧ- (ausgenommen den Nom. Sg. m.): горѫште Luc. 12. 35 Zogr. Mar.; горѫштѧ Supr. 9. 29 u. s. w., neben горѧштѧ 9.23 u. s. w.; einmal sogar горѫштиїмъ 4.17. Auch das böhm. Adj. *horoucí* weist auf ein Part. горѫшт- hin.

спѣти schlafen bildet die praesentischen Formen nach unserem Paradigma Praesens: спѣплѭ, спѣпиши, спѣпитъ, спѣпимъ, спѣпите, спѣпѧтъ. Imper. спѣпи, спѣпите, Part. Praes. act. спѣпѧ, Gen. спѣпѧштѧ. Die ausserpraesentischen Formen werden von спѣпа- gebildet. Aor. спѣпахъ, спѣпа etc. Imperf. спѣпаахъ, спѣпааше etc. Part. Praet. act. I. спѣпавъ II спѣпалъ. Nach unserem Paradigma werden auch ganz regelmässig conjugiert: боѩти сѧ, боюсь сѧ sich fürchten und стоѩти, стоюсь stehen.

Einige Beispiele zur Bildung der 1. Pers. Praes : бъждѫ zu бъдѣти wachen; глѧждѫ, глѧдѣти videre; сѣждѫ сѣдѣти sitzen; сънабъждѫ, сънабъдѣти servare, custodire; стꙑждѫ, стꙑдѣти сѧ sich schämen; врѣштѫ, врѣтѣти circumagere; свѣштѫ, свѣтѣти сѧ lucere; полѭ, полѣти brennen; велѭ, велѣти imperare; болѭ, болѣти aegrotare; тѣлѭ, тѣлѣти corrumpere; зьрѭ, зьрѣти spectare; пьрѭ, пьрѣти contendere; мьнѭ, мьнѣти putare; вишѭ, висѣти hangen. Die 1. P. ist nach der Analogie gebildet, wenn die übrigen urspr. Optative sind.

Beispiele mit ѧ: бѣжати laufen; држати halten; лежати liegen; тѫжати opus facere; слꙑшати hören; мльчати tacere; мѣчати iactare; блꙑштати сѧ nitere.

IV. Klasse.

Der Praesens- und Infinitivstamm endet auf *-i-*: *chval-i-*, Inf. хвалити loben. Die Verba sind secundär, teils denominativ, teils causativ, z. B. съ-грѣшити peccare von грѣхъ peccatum, боу̯дити wecken zu бъдѣти wachen, вꙑзвꙑ (d) нѫти ex pergefieri (entspricht dem ai. *bōdh-aja-ti excitat*). Das *-i-* ist wahrscheinlich aus dem Infinitivstamm eingedrungen (vgl. lit. Jnf. *dalýti* teilen, Praes. *dalyjù*, fut. *dalýsiu* von *dalis* Teil, ein i-Stamm). Ein vom i-Stamm gebildetes Verb hatte *-ь-je-* im Praesens z. B. **gostьjetь*, die Causativa ebenfalls z. B. **budьjetь* (aus **boudhe̯ieti*). Das i- von *gostiti*, *buditi* drang nun hier ein. Die 3. P. Pl. хвалѧтъ hat ihre Endung vielleicht nach трѣпѧтъ, da sonst das Praesens übereinstimmte.

Praesens.

1.	хвалѭ	хваливѣ	хвалимъ
2.	хвалиши	хвалита	хвалите
3.	хвалитъ	хвалите	хвалѧтъ

Imperativ.

1.	—	хваливѣ	хвалимъ
2.	хвали	хвалита	хвалите
3.	хвали	—	—

Imperfectum.

1.	хвалѩахъ	хвалѩаховѣ	хвалѩахомъ
2.	хвалѩаше	хвалѩашета	хвалѩашете
3.	хвалѩаше	хвалѩашете	хвалѩахѫ

Part Praes. act. хвалѧ, Gen. хвалѧшта, pass. хвалимъ.

Zusammengesetzter Aorist (B III).

1.	хвалихъ	хвалиховѣ	хвалихомъ
2.	хвали	хвалиста	хвалисте
3.	хвали	хвалисте	хвалишѧ

Part. Praet. act. I. хвал҃ь (хваливъ), II. хвалилъ
„ „ pass. хвалѥнъ
Infinitiv хвалити Supinum хвалитъ

In 4 Formen muss die Erweichung eintreten: 1) 1. Pers. Sg. Praes. 2) In allen Personen des Imperf. 3) Part. Praet. act. I. u. 4) Part. Praet. pass. z. B. von боудити: 1. Sg. Praes. боуждѫ, Impf. боуждаахъ, боуждааше etc; Part. Praet. I. боуждь, Part. Praet. pass. боужденъ; analog von вратити wenden: враштѫ, враштаахъ, враштъ, враштенъ; von просити: прошѫ, прошаахъ, прошь, прошенъ; von любити lieben; люблѭ (люблѫ), лоублꙗахъ любл҃ь, люблѥнъ. Über die Verteilung der Participialformen хвал҃ь und хваливъ siehe oben S. 214.

Andere Beispiele съ-блазнити сѧ Anstoss nehmen σκανδαλίζεσθαι, Part Praet I.: съблажн҃ь сѧ; отъпоустити dimittere: отъпоушть; оумрьтвити töten: оумрьштвь Euch 39. b (hier wirkt also das *j* über das *v* hinaus auf das *t*, vgl. цвѣтъ, aber westsl. *květ*; Nom. Pl. влъсви von влъхвъ magus), vgl. auch съмотрити betrachten, erblicken: 1. P. Sg. Praes. съмоштрѫ (eig. -штрѭ) Supr. 245. 15; расмаштрѣхъ (wohl = расмаштрꙗхъ aus -ꙗахъ) ib. 220. 24. Doch unterbleibt in diesem Falle auch die Erweichung: съмотраахъ ib. 69. 2, съмотренье Glag. Cloz. I 794.

V. Klasse.

Der Infinitivstamm wird durch das Suffix *-a* gebildet z. B. дѣл-а-ти arbeiten. Dieses *a* ist verschiedenen Ursprungs. Es ist teils das *a* von a-Stämmen bei denominativen Verben wie z. B. играѭ, -ти spielen von игра, которати pugnare von котора pugna, vgl. τιμά-ω zu τιμά(ή), planto 1. zu planta, lit. *pãsakoju* erzählen zu *pãsaka* Erzählung. Analogisch erhielten *a* denominative Verba von anderen Stämmen: дѣлати zu дѣло.

Die slav. Iterativa wie събираѭ, сънѣдаѭ etc. sind ursprachliche Verba auf *ā-i̯o*, vgl. lat. *arō* aus *arā-i̯o, arā-re*, gr. *ἀρά(ι)ω* lit. Iterativa wie *lindo-ju* neben *lindau* ‚stecke worin'.

Das Praesens wird mit Hilfe des Suffixes *-jo-*, *-je-* oder *-o-*, *-e-* gebildet, wobei entweder der Infinitivstamm selbst oder ein anderer Stamm zu Grunde gelegt wird. Darnach unterscheiden wir hier vier Gruppen.

1. Gruppe.

Der praesentische Stamm wird mittels des Suffixes *-jo-*, *-je-* aus dem Infinitivstamm gebildet. Es gehören hierher nur sekundäre Verba und zwar sind sie teils denominativ, teils deverbativ (dann zugleich iterativ).

Praesens.

1.	дѣлаѭ	дѣлаѥвѣ	дѣлаѥмъ
2.	дѣлаѥши	дѣлаѥта	дѣлаѥте
3.	дѣлаѥтъ	дѣлаѥте	дѣлаѭтъ

Imperativ.

1.	—	дѣлаивѣ	дѣлаимъ
2.	дѣлаи	дѣлаита	дѣлаите
3.	дѣлаи	—	—

Partic. Praes. act. дѣлаѩ, pass. дѣлаѥмъ

Imperfectum.

1.	дѣлаахъ	дѣлааховѣ	дѣлаахомъ
2.	дѣлааше	дѣлаашета	дѣлаашете
3.	дѣлааше	дѣлаашете	дѣлаахѫ

Zusammengesetzter Aor. (B III).

1.	дѣлахъ	дѣлаховѣ	дѣлахомъ
2.	дѣла	дѣласта	дѣласте
3.	дѣла	дѣласте	дѣлашѧ

Part. Praet. act. I. дѣлавъ, II. дѣлалъ
„ „ pass. дѣланъ
Infinitiv дѣлати Supinum дѣлатъ.

So wie добраѥго zu добрааго assimiliert und zu добраго kontrahiert wird, finden wir hier auch denselben Prozess. Zunächst wird assimiliert. Im Praesens wird aus аѥ : аа. Zahlreiche Beispiele finden wir im Supr., darunter wieder die meisten in der 3. P. Sg. (70 Fälle etwa unter 80) z. B. оумираатъ 8. 19; подобаатъ 10. 3; 75. 16 etc. 2. Pers. Sg. прѣбывааши 36. 15; гнѣвааши 300. 22 und сьвѣштааши 393. 21; 2. P. Pl. kontrahiert прѣбывате 21. 24; ставьꙗте 300. 24. Durch Kontraktion ist ferner entstanden: избавьꙗтъ 197. 22; погоубьꙗтъ 279. 27 und ꙗвьꙗтъ 249. 26.

Im Zogr. kommen verhältnismässig wenige Beispiele vor: съконьчаатъ Matth 4. 14; ѣвлаѣтъ 24. 27; разбиваатъ Marc. 9. 18; подобаатъ Luc. 9. 22; 19. 5; 24. 7 und подобаа Luc. 18. 1; прѫжаатъ Luc. 9. 39, ausserdem помышлѣате Marc. 8. 17. Kontrahiert ist напаѣтъ Luc. 13. 95 (= паꙗѥтъ). In der Sav. kn. kommt отвѣштаваши Matth 26. 62. (S. 88. 8) vor und im Assem. einige Beispiele der 2. und 3. Person auf -ааши, -аатъ und daneben кланѣте сѧ Jo. 4. 22 (S. 25) (und послоушате). Psalt. sin.: повѣдаши 49. 6; насѣлѣтъ (= селаѥтъ) 28. 10; обладатъ 21. 29. Im Mar. ist in der 3. Sg. -аатъ häufig und noch häufiger аате in der 2. P. Pl. Doch zeigen auch die Verba auf ѣти und овати die Assimilation: разоумѣатъ, разоумѣате und радоуютъ aus радоуѥтъ, трѣбоуютъ, 2. P. Pl. трѣбоуоуте, вѣроуоуте u. s. w., also gerade so wie aus доброуѥмоу: доброумоу geworden ist.

2. Gruppe.

Aus einem gemeinschaftlichen konsonantischen Stamme wird das Infinitivthema mittels *-a-* und das Praesensthema mittels *-jo-*, *-je-* gebildet Es gehören hierher primäre und abgeleitete Verba (Denominativa und Iterativa).

Praes ens.

1.	глаголѭ	глаголіевѣ	глаголіемъ
2.	глаголіеши	глаголіета	глаголіете
3.	глаголіетъ	глаголіете	глаголѭтъ

Imperativ.

1.	—	глаголивѣ	глаголимъ
2.	глаголи	глаголита	глаголите
3.	глаголи	—	—

Part. Praes. act. глаголѩ, pass. глаголіемъ

Imperfectum.

1.	глаголаахъ	глаголаахове	глаголаахомъ
2.	глаголааше	глаголаашета	глаголаашете
3.	глаголааше	глаголаашете	глаголаахѫ

Zusammengesetzter Aor. (BIII.)

1.	глаголахъ	глаголаховѣ	глаголахомъ
2.	глагола	глаголаста	глаголасте
3.	глагола	глаголасте	глаголашѧ

Partic. Praet. act. I. глаголавъ, II. глаголалъ
„ „ pass. глаголанъ
Infin. глаголати Supinum глаголатъ

Über Imperative wie глаголѣте etc. wurde oben S. 201. gehandelt.

Das Imperfectum wird in der Regel vom Infinitivstamme gebildet, äusserst selten vom Praesensstamme z. B. von метати: мештаахѫ Supr. 159. 1; zu имати, ѥмлѭ: пріѥмлаше 201. 16; 284. 18.

Andere Beispiele und zwar höchst wahrscheinlich primäre sind (Leskien S. 112): алкати (алчѫ, алчеши u. s. w. neben лакати, лачѫ) hungern; вѧзати, вѧжѫ binden; гыбати, гыблѭ zu Grunde richten, verlieren; дрѣмати, дрѣмлѭ schlummern; жѧдати, жѧждѫ dürsten; зьдати, зиждѫ (!)

bauen; **искати, ищтѫ** neben **искѫ** suchen; **казати, кажѫ** weisen; **клепати, клеплѭ** anstossen, andeuten; **лизати, лижѫ** lecken; **лъгати, лъжѫ** lügen; **мазати, мажѫ** salben; **метати, мещтѫ** werfen (daneben **мести** nach I.); **орати, орѭ** ackern; **пьсати** (später allgemeiner **писати**) **пишѫ** schreiben; **плакати, плачѫ** weinen; **плескати, плещтѫ** plaudēre; **плѧсати, плѧшѫ** tanzen; **ръзати, ръжѫ** wiehern; **рѣзати рѣжѫ** schneiden; **слѣпати, слѣплѭ** sprudeln; **стьлати, стелѭ** ausbreiten; **стенати, стенѭ** stöhnen; **сълати, сълѭ** schicken; **тесати, тешѫ** zimmern, behauen; **чесати, чешѫ** abstreifen, kämmen; **имати, ѩмлѭ** nehmen.

Denominativ sind wohl: **доухати, доуѭ** hauchen, blasen (**доухъ** Hauch), **клеветати, клевещтѫ** verleumden (**клевета** Verleumdung); **лобъзати, лобъжѫ** küssen; **ръпътати, ръпъштѫ** murren, **скрьжьтати, скрьжьштѫ** knirschen (**скрьжьтъ**), **страдати, страждѫ** leiden; **трепетати, трепештѫ** zittern (**трепетъ**); **шьпътати, шьпъштѫ** flüstern; **поѧсати, поѧшѫ** gürten (**поѧсъ** Gürtel).

In jüngeren Denkmälern wie z. B. Supr. werden häufig Iterativa statt nach V_1 nach V_2 konjugiert: **нарицати, наричѫ** st. **нарицаѭ** benennen, nennen; ebenso **прорицати-ричѫ** wahrsagen; **скакати, скачѫ** springen; **въıцати въıчѫ** lernen; **двизати, движѫ** bewegen; **клицати, кличѫ** schreien; **лѧцати, лѧчѫ** fangen, Netz spannen (zu **лѧшти, лѧкѫ**); **сѧзати, сѧжѫ** ausstrecken, langen etc.

двизати, движѫ kommt auch in den anderen Denkmälern vor; **ристати, ришѫ** laufen im Supr. Zogr. u. Mar.; **ницати, ничѫ** *φύεσθαι* keimen Cloz. **мрьцати, мрьчѫ** dunkeln im Glag. Cloz. und Supr. **лѣгати, лѣжѫ** sich legen (**лѧгѫ, лешти**) Euch. 37a; 92b.

3. Gruppe.

Es sind ausschliesslich wurzelhafte Verba, die den Infinitivstamm mittels des Suffixes *-a-* und den Praesensstamm, wenn sie konsonantisch sind, mit *-o-*, *-e-*, wenn sie vokalisch sind mit *-jo-*, *-je-* bilden.

a) konsonantische Wurzeln, z. B. **берѫ бѣрати** nehmen.

Praesens.

1.	**берѫ**	**беревѣ**	**беремъ**
2.	**береши**	**берета**	**берете**
3.	**беретъ**	**берете**	**берѫтъ**

Imperativ.

1.	—	**берѣвѣ**	**берѣмъ**
2.	**бери**	**берѣта**	**берѣте**
3.	**бери**	—	—

Imperfectum.

1.	**берѣахъ**	**берѣаховѣ**	**берѣахомъ**
2.	**берѣаше**	**берѣашета**	**берѣашете**
3.	**берѣаше**	**берѣашете**	**берѣахѫ**

Part. Praes. **берѫ**, pass. **беромъ**

Zusammengesetzter Aorist (B III).

1.	**бѣрахъ**	**бѣраховѣ**	**бѣрахомъ**
2.	**бѣра**	**бѣраста**	**бѣраете**
3.	**бѣра**	**бѣрасте**	**бѣрашѧ**

Part. Praet. act. I. **бѣравъ**, II. **бѣралъ**

„ „ pass. **бѣранъ**

Infinitiv **бѣрати** Supinum **бѣратъ**

Solche konsonantisch auslautenden Wurzeln sind:

1. mit dem Wurzelvokal *e*, wobei der Auslaut nur ein *r* oder *n* ist: **дѣрати деръ** reissen, schinden; **пѣрати перѫ** treten; **гънати женѫ** treiben und das im Paradigma stehende **бѣрати берѫ**. Was **гънати** anbelangt, so hat es vielleicht einmal ein **жѣнати* gegeben, allein aus irgend einem Grunde konnte das *g* aus **гонити** eindringen, nach *g* konnte hier nur *ъ* nachfolgen: **гънати**.

In **бѣрати** hat das nachfolgende **а** in manchen Denkmälern einen Einfluss auf das **ѣ** ausgeübt, daher häufig **бъ̀рати**.

2. mit dem Wurzelvokal *i*: жьдати жидѫ(!) neben жьдѫ (z. B. Supr. 18. 8) warten; искати, искѫ suchen (neben иштѫ nach V_2).

3. mit *ъ*: съсати съсѫ saugen; тъкати тъкѫ weben, stossen. Dem lit. *sukti*, *suku* entspricht das russ. hierher gehörige *съkamu*, drehen.

Das Imperf. берѣахъ ist wahrscheinlich ursprünglich, denn auch im Altböhm. haben wir dafür alte Belege (*beřiech*). In unseren Denkmälern kommen solche Bildungen allerdings meist im Supr. vor (neben den nach dem Infinitivstamme): женѣахъ, жидѣахъ (жьдѣахъ Supr. 26. 9 etc.), vgl. auch зовѣахъ in demselben Denkmale gegen зъвааше Jo. 7. 37. Zogr. Mar.; зъвааахѫ Matth. 21. 9, Mar.; Jo. 12. 13, Zogr. Mar. Im Supr. жъдааше 230. 25; тъкааахѫ 104. 19.

b) vokalische Wurzeln, z. B. ковати.

Ursprünglich hatten sie sämtlich im Praesens *-u-*, wie das Altböhmische zeigt: ковати, Praes. altb. *kuju*, aksl. dagegen nach dem Infinitivstamm ковѫ schmieden;

ръвати raufen, Praes. altb. *ruju*, aksl. ръвѫ. Dazu noch aus anderen Denkmälern: сновати, altb. *snuju*, aksl. сноуѭ neben сновѫ ‚ordior'; совати, altb. *suju*, altkirchensl. соуѭ mittere. Dann пл̂ьвати (*pljъv-* vgl. *rъv-ati*), Praesens altb. *pl'uju*, aksl. пл̂ьвѫ und пл̂юѭ speien, s. S. 122; бл̂ьвати (= *bljъv-*), Praes. altb. *bl'uju*, aksl. бл̂ьвѫ und блюѭ vomere; кльвати Praes. altb. *kl'uju*, aksl. клюѭ neben dem späteren кл̂ьвѫ; жьвати, Praes. altb. *žuju*, aksl. жоуѭ neben жьвѫ. Nur зъвати, зовѫ hat auch im altböhm. *zovu* (weil hier ein anderer Wurzelvokal vorliegt).

Die Verba mit dem Infinitiv auf -овати: ковати, сновати, совати scheinen in einer späteren, jedoch noch urslavischen Periode hierher geraten zu sein; ursprünglich gehörten sie wohl zu I_7.; der Inf. lautete wahrscheinlich: **kyti*, **snyti*, **syti*. Bei **kyti* begreift man, warum diese Form aufgegeben wurde, denn es gab noch ein anderes кыти movere caput. Doch auch die anderen Verba, welche ihr Praesens auf -оуѭ bilden, gehörten ursprünglich zur I_7. Cl. (das Praesens so gebildet, wie чоуѭ u. dgl.). Nun haben diese Verba die Tendenz, in die V_4.

Cl überzutreten und sowie zu сѣти ein сѣꙗти, zu дѣѭ ein дѣꙗти etc. gebildet wurde, ging auch **pljūti* (vgl. кръıти u. dgl.) in **pljūati* über, welches пл҃ьвати (*ūa* = *uu̯a* = ъва) ergeben musste. Bezüglich **pljūti* vgl. griech. *πτύω* aus (*s*)*pi̯ū-iō*, lit. *spiáuju*. Man könnte daher diese Verba auch bei V_4. einreihen.

4. Gruppe.

An die Wurzel wird behufs Bildung des Infinitivstammes *-ja-* angehängt und *-jo-*, *-je-*, um den Praesensstamm zu bilden. Wurzel *da*, Infinitivstamm: *da -ja-*, Praesensstamm: *da -je-* geben.

Praesens.

1.	даѭ	даѥвѣ	даѥмъ
2.	даѥши	даѥта	даѥте
3.	даѥтъ	даѥте	даѭтъ

Imperativ.

1.	—	даивѣ	даимъ
2.	даи	даита	даите
3.	дач	—	

Part. Praet act. даѩ, pass. даѥмъ

Imperfectum.

1.	даꙗахъ	даꙗаховѣ	даꙗахомъ
2.	даꙗаше	даꙗашета	даꙗашете
3.	даꙗаше	даꙗашете	даꙗахѫ

Zusammengesetzter Aorist (BIII.)

1.	даꙗхъ	даꙗховѣ	даꙗхомъ
2.	даꙗ	даꙗста	даꙗшете
3.	даꙗ	даꙗсте	даꙗшѧ

Part. Praet. act. I. даꙗвъ, II. даꙗлъ
„ „ даꙗнъ
Infinitiv даꙗти Sup. даꙗтъ

Das Imperfectum finden wir belegt in даѣаше Marc. 6. 7. Zogr., auch contrahiert даѣше = даꙗше oder дааше Mar.; vgl. auch: намаꙗахѫ Supr. 386. 9.

Hierher gehören noch: каѭ сѧ, каѩти сѧ poenitet me Reue fühlen; лаѭ, лаѩти bellen, keifen; маѭ маѩти winken; таѭ, таѩти tauen, schmelzen; таѭ таѩти verbergen; чаѭ, чаѩти warten, hoffen;

стаѭ, стаѩти consistere wird, ebenso wie даѭ, даѩти, iterativ gebraucht. Andere Wurzeln mit ѧ im Stammvokal, jedoch nicht aus unseren Quellen, sind: баѭ, баѩти fabulari; граѭ, граѩти krächzen; траѭ, траѩти dauern; о-шаѭ сѧ, о-шаѩти sich enthalten.

Mit dem Wurzelvokal *ě*: вѣѭ, вѣѩти wehen, дѣѭ, дѣѩти (neben дѣти nach I_7) legen, setzen; сѣѭ, сѣѩти (neben сѣти) säen; зѣѭ (Supr. зѣѭшта), зиѩти (? nicht belegt) hiare; лѣѭ, лыѩти, лиѩти giessen; рѣѭ, рѣѩти stossen; смѣѭ сѧ, смыѩти (сминати) сѧ lachen.

VI. Klasse.

Der Infinitivstamm wird mittels des Suffixes *-ova-*, der Praesensstamm mit *-u-jo*, *-u-je-* gebildet, z. B. вєсѣдовати, вєсѣд-оу-ѭ reden. Die Verba sind sekundär: deverbativ (iterativ) und denominativ. Den Anfang machten hier Denominativa und zwar von u-Stämmen mit der höheren Stufe im Auslaut *eu* (*ou*) z. B. **cěleu-a-ti, cělovati* grüssen v. цѣлъ. Das -ѧ ist das der V. Classe.

Praesens.

1.	вєсѣдоуѭ	вєсѣдоуєвѣ	вєсѣдоуємъ
2.	вєсѣдоуєши	вєсѣдоуєта	вєсѣдоуєте
3.	вєсѣдоуєтъ	вєсѣдоуєте	вєсѣдоуѭтъ

Imperativ.

1.	—	вєсѣдоувѣ	вєсѣдоувмъ
2.	вєсѣдоуи	вєсѣдоута	вєсѣдоуте
3.	вєсѣдоуи	—	—

Particip. Praes. act. вєсѣдоуѩ, pass. вєсѣдоуємъ

Imperfectum.

1.	бесѣдовахъ	бесѣдовахов̀к	бесѣдовахомъ
2.	бесѣдовааше	бесѣдовашета	бесѣдовашете
3.	бесѣдовааше	бесѣдовашете	бесѣдовахѫ

Zusammengesetzter Aorist (B III.)

1.	бесѣдовахъ	бесѣдовахов̀к	бесѣдовахомъ
2.	бесѣдова	бесѣдоваста	бесѣдоваете
3.	бесѣдова	бесѣдоваете	бесѣдовашѧ

Partic. Praet. act. I. бесѣдовавъ, II. бесѣдовалъ
„ „ pass. бесѣдованъ
Infinitiv бесѣдовати Supinum бесѣдовать

Das Imperfectum wird in der Regel vom Infinitivstamme gebildet; das war wohl auch ursprünglich der Fall, denn im Altböhm. haben wir nur ausschliesslich Bildungen wie *kupovách*, *pracěvách* (aus *-aachъ*). Im Aksl. tauchen daneben Formen auf, die aus dem Praesensstamme gebildet sind. So haben wir im Supr. u. nur hier neben бесѣдовааше 270. 15; даровааше 367. 19; трѣбовааше 225. 17 u. s. w. auch: бесѣдоуѧше 223. 21; 451. 8; красоуѧше 259. 28; радоуѧше сѧ 432 1; трѣбоуѧше 226. 2.

Über вѣроуоутъ des Mar. statt вѣроуютъ vgl. S. 102 u. 245.

Andere Beispiele: коупоуѫ, коуповати kaufen (zu коупити); обѣдовати Mahlzeit halten (обѣдъ Mahl, Mittagmahl); съвѣдѣтельствовати zeugen (съвѣдѣтель Zeuge, съвѣдѣтельство Zeugnis); радовати сѧ sich freuen (радъ); повиновати unterwerfen (повинънъ von вина).

b) Conjugation ohne thematischen Vokal.

Im Praesens werden die Personalendungen unmittelbar an den konsonantischen Wurzelauslaut angehängt: ѥс-тє (daher werden die Verba und die Conjugation auch konsonantisch genannt, was also nur in diesem Sinne genommen werden muss). Die Zahl der Verba die hierher gehören, ist äusserst beschränkt. Im Infinitiv kommen gewöhnlich andere Stämme zum Vorschein. Hierher gehören: *věd* scire; *dad* dare; *jad* edere; *jes* esse.

věd: вѣмь scio, вѣдѣти scire.

Praesens.

1.	вѣмь	вѣвѣ	вѣмъ
2.	вѣси	вѣста	вѣсте
3.	вѣстъ	вѣсте	вѣдѧтъ

Imperativ.

1.	—	вѣдивѣ	вѣдимъ
2.	вѣжды	вѣдита	вѣдите
3.	вѣжды	—	—

Part. Praes. act. вѣды, gen. вѣдѧшта, pass. вѣдомъ (auch вѣдимъ in недовѣдимъ unfassbar Euch. 56b).

Imperfectum.

1.	вѣдѣахъ	
2.	вѣдѣаше	u. s. w.
3.	вѣдѣаше	

Zusammengesetzter Aorist.

1.	вѣдѣхъ	
2.	вѣдѣ	u. s. w.

Part. Praet. act. I. вѣдѣвъ, II. вѣдѣлъ
„ „ pass. вѣдѣнъ
Infinitiv вѣдѣти Supinum вѣдѣтъ

Über вѣдѧтъ vgl. S. 73 bei дадѧтъ, вѣжды und вѣдимъ S. 202. Neben вѣмь kommt häufig вѣдѣ vor, und auch in Zusammensetzungen, z. B. повѣдѣ Supr. 174. 28. Selbst auch im Altböhm. (bis zum XVI. Jhd). Es ist ein urspr. Perfectum mit Praesensbedeutung und mit der Medialendung urspr. *-aį̯* (ai. *tu-tud-é*, lat. *tutudī* zu *tundere*), welche im Slav. ein *ě* ergab. Diphthongisches ѣ bleibt auch sonst häufig im Slav., vgl. Dat. Loc. Sg. der ā-Stämme, Loc. Sg. der o-Stämme). Hierbei ist auch zu bemerken, dass dieses Verbum sonst auch häufig deponentisch gebraucht wurde: εἴσομαι, irl.

rofetar. Das ѣ dieses Perfektstammes (*věd*) ist aus *oi̯* (*u̯oi̯d*) entstanden und sollte nur im Sg. bleiben (ai. Sg. *vēda*, 1. P. Pl. *vidma*, gr. *οἶδα*, *ἴδμεν*), im Pl. u. Du. sollte es **vьd* heissen, aber im Slav. drang ѣ auch in den Dual u. Plural ein.

dad dare, ein reduplizierter Stamm, дамь dabo, дати.

Praesens.

1.	дамь	давѣ	дамъ
2.	даси	дasта	дасте
3.	дастъ	дасте	дадѧтъ

Imperativ.

1.	—	дадивѣ	дадимъ
2.	даждь	дадита	дадите
3.	даждь	—	—

Imperfectum.

1.	дадѣахъ	дадѣаховѣ	дадѣахомъ
2.	дадѣаше	дадѣашета	дадѣашете
3.	дадѣаше	дадѣашете	дадѣахѫ

Partic. Praes. act. дадъı, gen. дадѧшта u s. w., pass. (дадомъ).

Zusammengesetzter Aorist.

1.	дахъ	даховѣ	дахомъ
2.	да (дастъ)	дasта	дасте
3.	да (дастъ)	дасте	дашѧ

Partic. Praet. act. I. давъ, II. далъ

„ „ pass. данъ

Infinitiv дати Supinum датъ

jad (aus *ēd*), ѣамь, ѣасти edere.

Praesens.

1.	ѣамь	ѣавѣ	ѣамъ
2.	ѣаси	ѣasта	ѣасте
3.	ѣастъ	ѣасте	ѣадѧтъ

Imperativ.

1.	—	ѣдивѣ	ѣдимъ
2.	ѣжды	ѣдита	ѣдите
3.	ѣжды	—	—

Imperfectum.

1.	ѣдѣахъ	ѣдѣаховѣ	ѣдѣахомъ
2.	ѣдѣаше	ѣдѣашета	ѣдѣашете
3.	ѣдѣаше	ѣдѣашете	ѣдѣахѫ

Partic. Praes. act. ѣдѫы, gen. ѣдѫшта etc

Zusammengesetzter Aorist.

1.	ѣсъ	ѣсовѣ	ѣсомъ
2.	из-ѣ, ѣстъ	ѣста	ѣсте
3.	из-ѣ, ѣстъ	ѣсте	ѣсѫ

Partic. Praet. Act. I ѣдъ, II. ѣлъ

„ „ pass. ѣденъ

Infinitiv ѣсти Supinum ѣстъ

Neben den Aoristformen ѣсъ, ѣсовѣ, ѣсомъ kommen auch die Formen: ѣхъ, ѣховѣ, ѣхомъ und neben ѣсѫ desgleichen ѣшѫ vor (vgl. S. 220 und 205). Über ѣ und ѣстъ vgl. S. 206 und 220.

jes: ѥсмь, бъıти esse.

Praesens.

1.	ѥсмь	ѥсвѣ	ѥсмъ
2.	ѥси	ѥста	ѥсте
3.	ѥстъ	ѥсте	сѫтъ

Imperativ.

1.	—	бѫдѣвѣ	бѫдѣмъ
2.	бѫди	бѫдѣта	бѫдѣте
3.	бѫди	—	—

Partic. Praesentis act. сы, gen. сѫшта u. s. w.

Imperfectum.

1.	бѣахъ	бѣаховѣ	бѣахомъ
2.	бѣаше	бѣашета	бѣашете
3.	бѣаше	бѣашете	бѣаху

Zusammengesetzter Aorist (a).

1.	бѣхъ	бѣховѣ	бѣхомъ
2.	бѣ	бѣста	бѣсте
3.	бѣ	бѣсте	бѣша

Zusammengesetzter Aorist (b).

1.	бъıхъ	бъıховѣ	бъıхомъ
2.	бъı, бъıстъ	бъıста	бъıсте
3.	бъı, бъıстъ	бъıсте	бъıша

Conditional (Optativ Aor.)

1.	бимь	(бивѣ	бимъ
2.	би	биста	бисте
3.	би	висте)	(бѫ, бишa)

Part. Praet. act. I. бъıвъ, II. бъıлъ
„ „ pass. за-бъıвенъ (забъıти vergessen)
Infinitiv бъıти Supinum бъıтъ

In der Konjugation kommen drei oder vier Wurzeln vor: *jes*, *bąd* und *by* (*bǫde*). Der Imperativ вѫди gehört zum Praesens вѫдѫ fio, das wegen seiner perfektiven Bedeutung das Futurum *ero* ersetzt.

Der Aorist бѣхъ wird gewöhnlich als Imperfektum aufgefasst, allein mit Unrecht (vgl. S. 232). Statt бъı in der 2. und 3. P. Sg. Aor. heisst er auch unter dem Einflusse der 3. P. Sg. Praes. бъıстъ (vgl. S. 206). Im conditionalen Sinne kann бъıстъ nicht gebraucht werden, sondern nur бъı, welches eben die Funktion von dem verwandten би übernahm. Im temporalen Sinne hat бъıстъ dagegen die Majorität wie auch дастъ überhaupt. Von beiden kommen die kürzeren Formen да, бъı am häufigsten in Zusammensetzung vor z. B. прѣда,

пода, прѣбы, забы. Im Supr. kommen aber selbst auch die einfachen Formen **да** *ἔδωκε*, **бы** *γέγονε* häufiger vor. Über den Conditional **бимь** vgl. S. 211.

An diese Verba schliesst sich auch das Praesens **имамь** habeo zu **имѣти**, das ursprünglich einer eigenen Verbalklasse angehörte (vgl. S. 238). Neben der regelmässigen Form **имѣѭ** etc. kann auch das Praesens lauten:

1.	**имамь**	**имавѣ**	**имамъ**
2.	**имаши**	**имата**	**имате**
3.	**иматъ**	**имате**	**имѫтъ**

Part. Praes. act. **имы**, Gen. **имѫшта** u. s. w. Alles andere kann vom Stamme **имѣ-** gebildet werden.

Hierher scheint auch eine merkwürdige Form zu gehören, von der es nicht recht klar ist, ob sie praesentisch oder aoristisch ist, nämlich **сѧтъ** inquit. Schon von sehr alten Commentatoren wurde sie allerdings als ein Aorist aufgefasst. So wird es im Supr. durch das aoristische **рече** erklärt, was ursprünglich im Original eine Glosse war und in den Text aufgenommen wurde: **како лоука вьсь страхъ клеоповъ помѧнѫлъ не рече сѧтъ мы надѣюмъ сѧ, нъ мы надѣꙗхомъ сѧ** und im Psalt. Tolst. heisst es: **сѧтъ то ѥстъ рече** 87. Brugmann erklärt es als **сѧ** = **k̂ens-t* mit nachträglich angefügtem **-тъ** wie in **при-ѩтъ** etc. (**k̂éns-mi* sage her, preise, sage, ai. 2. P. Pl. *śasta* aus **k̂n̥s-te* zur I. Kl. reine Wurzel als Praesensstamm, Grundr. II S. 888).

An der erwähnten Stelle des Supr. kommt es ein einziges Mal im ganzen Codex vor, und da wurde es nicht recht verstanden. Sonst kommt es auch im Psalt. sin. 35. 2 und in dem nicht besonders umfangreichen Glag. Cloz. 28 mal vor, so dass es ein Spezifikum dieses Denkmals ist. Einmal kommt hier auch **сѧти** vor (vielleicht so zu beurteilen wie **ꙗсти, пити** st. **ꙗстъ, питъ** im Maced. Praxap. vgl. meine Ausgabe des Glag. Cloz. S. 11). Die älteren und ältesten Evangelientexte kennen das Wort gar nicht, obzwar sich hier so häufig die Gelegenheit dazu bietet, indem **глагола** hier überaus häufig vorkommt.

Zu den Imperativen вѣжды, ѣжды und даждь kommt noch вижды von видѣти sehen (vgl. S. 240). Diese Formen sind allgemein und kommen ausnahmsweise auch im Euch. vor: вижды 62b; 75a). Dagegen gebraucht aber dieses Denkmal in der Regel diese Formen mit dem Ausgange -и: даждь mehr als 60 mal; вижди 11b; 100a; повѣжди 48a; 51b. Es sind Analogieformen nach веди, глаголи u. s. w.

Durch Umschreibung ausgedrückte Verbalformen.

Perfectum act.

Das Participium Praeter. act. II in Verbindung mit dem Praesens des Verbum ѥсмь entspricht dem Perfectum: и азъ славѫ ѩже далъ ѥси мьнѣ дахъ имъ *κἀγὼ τὴν δόξαν ἣν δέδωκάς μοι δέδωκα αὐτοῖς* Joh. 17. 22. Man sieht, dass das 2. Perf. durch den Aorist ausgedrückt wurde. In der 3. P. Sg. kann ѥстъ ausfallen: васъ не земля покрыла ни небо приѩтъ *vos non terra texit* etc. Supr. 72. 11. Oft steht im Slav. das periphrastische Perf. dort, wo das Griech. einen Aor. hat: пришълъ ѥси *ἦλθες* Marc. 1. 29. Der griech. Aor. nahm eben vielfach die Funktion des Perf. wie auch des Plusquamperf. auf sich. Selbst letztere Vertretung findet man häufig im Slav.

Plusquamperfectum act

Analog wird das Plusquamperfectum ausgedrückt durch das Participium Praeteriti act. II und durch das Imperfectum бѣахъ oder den imperfectivisch gebrauchten Aorist бѣхъ: мъногы отъ июдеи бѣахѫ пришьли къ мартѣ и марии *πολλοὶ δὲ ἐκ τῶν Ἰουδαίων ἐληλύθεισαν πρὸς τὴν Μάρθαν καὶ Μαριάν* Jo. 11. 19. — не бѣ же не оу исоусъ пришълъ въ вьсь *οὔπω δὲ ἐληλύθει ὁ Ἰησοῦς εἰς τὴν κώμην* Jo. 11. 30.

Futurum act.

Das Futurum wird ausgedrückt entweder durch das Praesens eines perfectiven Verbums oder durch den Infinitiv mit dem Praesens eines der Verba имѣти, начѧти (вѣчѧти) oder хотѣти. Beispiele: на рѫкахъ възьмѫтъ тѧ *ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσί σε* Matth. 4. 6; дамь ти *δώσω σοι* Psalm. 2. 8; имѣти имаши съкровиште на небесе *ἕξεις θησαυρὸν ἐν οὐρανῷ* Matth. 19. 21. — о другѣмь не родити начьнетъ *τοῦ ἑτέρου καταφρονήσει* Matth. 6. 24. намъ хоштеши сѧ явити *ἡμῖν μέλλεις ἐμφανίζειν σεαυτόν* manifestaturus es Jo. 14. 22. Vgl. хотѧй прѣдати *παραδώσων* Joh. 6. 64. Häufig steht dieses umschriebene Futurum in Finalsätzen z. B. да не единоѥ же вины имѣти вѣчьнетъ *ἵνα μηδεμίαν ἔχῃ ἀπολογίαν* Glag. Cloz. 400.

Futurum exactum act.

Wird zumeist durch das einfache Futurum wiedergegeben, nur hier und da wird es ausgedrückt durch бѫдѫ mit dem Partic Praet. act. II: ѥгда бѫдетъ пришьлъ quando advenerit.

Conditionalis.

Vgl S. 212 вѣзмлъ бимь *ἐκομισάμην ἄν* Matth. 25. 27; истѧзалъ бимъ Supr. 279. 19. Wie бимь von бъıхъ verdrängt wurde, ist oben erwähnt worden.

Passivum.

Das Passivum wird ausgedrückt entweder durch das Reflexivum (Activum mit dem Reflexivpronomen сѧ) z. B. нарѣчетъ сѧ *κληθήσεται* Matth. 5. 19; азъ трѣбоуѭ отъ тебе крьстити сѧ *ἐγὼ χρείαν ἔχω ὑπὸ σοῦ βαπτισθῆναι* Matth. 3. 14, oder durch das Partic. Praes. pass. od. Particip. Praet. pass. in Verbindung mit einer Form der Verba бъı-, бъıва-, бѫд-, ѥс- z. B. гонимъ бъıваашє pellebatur *ἠλαύνετο*; ашτє оусъпе съпасенъ бѫдетъ *εἰ κεκοίμηται, σωθήσεται* Jo. 11. 12;

строужемъ бѣаше radebatur Supr. 122. 24. съпасаюми сѫтъ salvantur Supr. 268. 1; бѣ напьсано ἦν γεγραμμένον.

Das Verbum im Slavischen hinsichtlich der Art seiner Handlung.

Es ist bei der Futurbildung im Aksl. erwähnt worden, dass perfektive Verba im Praesens das Futurum ausdrücken. Es ist daher notwendig, auf den Begriff der perfektiven Verba näher einzugehen. Die Handlung eines Verbums wird entweder als dauernd dargestellt und zwar entweder als ununterbrochen dauernd z. B. нести tragen (graphisch dargestellt durch eine ununterbrochene Linie: _____) oder als dauernd mit Unterbrechungen (graphisch dargestellt durch eine unterbrochene Linie oder durch eine Reihe von Punkten: — — — — oder . . . . . .) z. B. ходити mehrmals gehen, mehrere Gänge thun, böhm. *choditi do školy* in die Schule gehen, sie besuchen, ein Schüler sein und трьзати mehrmals reissen (. . . . .) zu трьгнѫти einen Riss machen. Die erstere Art der Verba nennt man durativ[1]), die letztere iterativ; beide machen die imperfectiven Verba aus. Oder es bezeichnet ein Verbum die Vollendung einer Handlung und dann heisst es perfectiv z. B. коупити kaufen, den Kauf abschliessen. Etwas Analoges bezeichnet im Griech. der Imper., Conjunct. und Infinitiv Aoristi z. B. *βασιλεύειν* König sein, aber *βασιλεῦσαι* als König den Thron besteigen. Diese griechischen Formen werden daher im Slav. durch perfektive Verba wiedergegeben. Kommt dabei auch die Dauer der Handlung in Betracht, so kann man hier Unterabteilungen aufstellen, darunter z. B. die momentanen Verba (graphisch durch einen Punkt ausgedrückt: .).

---

[1]) Eine Abart dieser sind die inchoativ-durativen, welche das allmählige Werden eines Zustandes bezeichnen z. B. съхнѫти dürr, trocken werden (graphisch dargestellt durch eine sich verdickende Linie: ——).

Da die Vollendung einer Handlung nur als ein Moment aufgefasst werden kann, das Praesens aber eine dauernde Handlung ausdrückt, so ist letzteres hinsichtlich der Bedeutung bei solchen Verben unmöglich: ihr formales Praesens dient dazu, um das Futurum auszudrücken z. B. дамь ich werde geben.

Bekommt ein duratives Verbum ein Praefix, so wird es perfectiv: изнести hinaustragen, изнесѫ ich werde hinaustragen. Dieses Futurum, das formell durch das Praesens eines einfachen oder praefigierten Verbums ausgedrückt wird, bezeichnet immer die Vollendung einer Handlung in der Zukunft. Will man eine in der Zukunft dauernde oder iterative Handlung ausdrücken, so umschreibt man das Futurum in der oben angegebenen Weise (имамь, начьнѫ, хоштѫ + Infinitiv Praes.).

Ein iteratives Verbum wird durch Praefixe im Allgem. durativ, seltener iterativ-perfectiv z. B. обладати (владати zu власти) z. B. обладаѭштоу понтьскоумоу пилатоу июдѣеѭ *ἡγεμονεύοντος Ποντίου Πειλάτου τῆς Ιουδαίας* Luc. 3. 1; поꙗдати comedere. Deutlich zeigen diese Bedeutung die von Leskien II. Aufl. S. 152 [1]) angeführten Beispiele: господи, славѫ въздаѭ, възлагаѭ рѫкѫ моѭ на раба твоѥго сего и запрѣштаѭ тебѣ, трѧсавице u. s. w., Herr, ich bringe Lob dar, lege meine Hand auf auf diesen deinen Knecht und gebiete dir, o Fieber u. s. w. Euch. 50 b. Weiter: трѫсъ бꙑстъ въ мори, ꙗко покрꙑвати сѧ кораблю вльнами *σεισμὸς ἐγένετο ἐν τῇ θαλάσσῃ, ὥστε τὸ πλοῖον καλύπτεσθαι ὑπὸ τῶν κυμάτων* Matth. 8. 34.

Die einzelnen Verbalklassen verhalten sich verschiedenartig der hier besprochenen Eigenschaft des slavischen Verbums gegenüber. Die Verba der I. Klasse sind in der Regel imperfektiv und zwar zumeist durativ. Nur einzelne sind perfektiv, wie сѧдѫ, лѧгѫ (durativ сѣдѣти, лежати), стати-станѫ (dur. стоꙗти), падѫ-пасти fallen (падати dur.) врѣшти-врьгѫ *βαλεῖν* (врьгати imperf.), рекѫ-решти *εἰπεῖν* (глаголати dur.), сѧгѫ-сѧшти (сѧгати dur.), ѩти-имѫ (имати iterativ). Auch бꙑти bedeutete zuerst *γενέσθαι*.

---

[1]) In der 3. Auflage sind sie als seiner Theorie widersprechend ausgefallen. Er meint nämlich, dass präfigierte Iterativa perfektiv werden, allein so allgemein ist es nicht.

Die Verba der II. Klasse sind meist perfektiv z. B. **коснѫти сѧ** berühren (**касати сѧ** imperf.); **гънѫти** (**тъıбати** imperf.); **двигнѫти** (**двизати** imperf). Imperfektiv sind z. B. **вънıкнѫти** *μανθάνειν*; **гънбнѫти** *ἀπόλλυσθαι*; **гаснѫти** *σβέννυσθαι*; **забнѫти** *βλαστάνειν*; **мрънкнѫти** *σκοτίζεσθαι*; **съхнѫти** u. s. w.

Die Verba der III. Klasse sind durativ, ebenso auch die der IV., doch sind einige von den letzteren iterativ, und einige denominative perfektiv. Iterativ sind z. B. **влачити, водити, возити, гонити, лазити, носити, ходити**, perfektiv sind: **варити, вр҃ѣдити, коупити, родити, скочити, стѫпити.**

Die Verba der V_2, V_3 und V_4 Klasse sind durativ, die der V_1 Kl. durativ, wenn sie von einem Nomen (z. B. **дѣлати**), iterativ dagegen, wenn sie von einem Verb abgeleitet sind (deverbativa) z. B. **бъıвати, лѣтати, сѣдати, рицати** u. s. w. Es giebt eine ganze Reihe von präfigierten Verben der V. Kl., welche nach der ersten und nach der zweiten Gruppe konjugiert werden können, namentlich gilt dies von den etwas jüngeren Denkmälern, vgl. hinsichtlich des Supr. S. 247. Wird das betreffende Verbum nach V_1 konjugiert, so ist es imperfektiv, nach V_2 dagegen ist es perfektiv; doch ist diese Regel nur auf die primären Verba beschränkt: die Verba deverbativa wie **нарицати, приимати** u. s. w. ändern nicht ihre Bedeutung, wenn auch die Conjugation anders wird. **нарицаѭ** hat also dieselbe Bedeutung wie **наричѫ, двизаѭ** wie **движѫ, вънзимаѭ** wie **вънземлѭ**. Beispiele: **да и обр҃ѣжѫтъ** *τοῦ περιτεμεῖν αὐτὸν* Luc. 2. 21 Mar. Zogr. etc., dagegen: **и въ соботѫ обр҃ѣзаıете** (**-адте**) **чловѣка** *καὶ ἐν σαββάτῳ περιτέμνετε ἄνθρωπον* Jo. 7. 22. Zogr. Mar. etc. Aber es giebt Ausnahmen: **съказѫ** *ὑποδείξω* Luc. 6. 47. Mar. etc.; doch auch **съказаѭ** *ὑποδείξω* Luc. 12. 5. Mar. etc., freilich hat hier Assem. wieder **съкажѫ**.

Die Verba der VI. Kl. sind durativ, wenn sie abgeleitet sind von einem Nomen (denominativ), iterativ dagegen, wenn sie von Verben abgeleitet worden sind (deverbativ) z. B. **миловати** von **милъ** ist durativ, **казовати** iter. Aber **коуповати** muss man eher als durativ auffassen, weil dazu nur **коупити** (perf.) gehört und wenn zu einer perfektiven Form noch eine zweite gehört, pflegt sie durativ zu sein.

Syntax.

Syntax.

Die Syntax beschäftigt sich mit den Teilen, aus denen sich der Satz aufbaut, mit dem Satze an und für sich, also vor allem mit den Modifikationen seiner Bedeutung und mit den Faktoren, die selbe herbeiführen, wobei insbesondere die Funktionen gewisser Verbalformen in Betracht kommen müssen. Schliesslich untersucht sie, in welchem Verhältnisse zunächst zwei Sätze zu einander stehen können (Satzfügungen). Es kann sich auch um mehr als zwei Sätze handeln, doch betrifft es dann mehr das Gebiet der Stilistik.

Danach zerfällt die Syntax in drei Teile und behandelt A) die Lehre von den Satzteilen, B) die Lehre vom Satze und C) die Lehre von den Satzfügungen.

A) Lehre von den Satzteilen.

I. Hauptteile: Prädikat und Subjekt.

Ein vollständiger Satz enthält ein Verbum finitum, d. h. eine im Indikativ, Konditional oder Imperativ stehende Verbalform. Mitunter kann das Verbum fin. ausfallen. Das Verbum finitum selbst macht entweder das Prädikat ganz aus, oder es muss noch ein Zusatz dazu kommen (prädikativer Zusatz). Dieser Zusatz besteht meist aus einem Subst. oder Adjektivum (Partizipium). Hinsichtlich des Genus und Numerus muss die Kongruenz mit dem Subjekte möglichst durchgeführt sein. Beim Dat. Dual. u. Plur. fem. erscheint das adjektiv. Wort, zumeist Partic., nicht selten in der dem Mask. zukommenden

Form. Namentlich im sog. Dat. abs. kann man es beobachten: ЖИЛАМЪ СЪГРѢЖДАЮЩІТЕМЪ СѦ Supr. 66. 24; ѩКОЖЕ ПЛЬНОМЪ БЪІТИ ВЬСѣМЪ СТѢГНАМЪ ib. 101. 7 (vgl. auch beim Dat. abs.).

Im Aksl. giebt es einige indeklinable Adjektiva (vgl. S. 165), daher: ВЪ ИСТИНѪ СВОБОДЬ БѪДЕТЕ *ὄντως ἐλεύθεροι ἔσεσθε* Joh. 8. 36. Zogr. Die Regel, wonach im Praedikate die unbestimmte Form des Adjektivs (S. 158) erscheinen muss und von der es in den modernen slav. Sprachen zahlreiche Abweichungen giebt, erscheint im Aksl. streng durchgeführt: ЧЛОВѢКЪ ЖЕ ЕДИНЪ БѢ БОГАТЪ *ἄνθρωπος δέ τις ἦν πλούσιος* Luc 16. 19 Mar. gegen ОУМРѢТЪ ЖЕ И БОГАТЪІЙ *ἀπέθανεν δὲ καὶ ὁ πλούσιος* Luc. 16. 22. Mar.

Beim Verbum des Seins und seinen Modifikationen kann auch ein Partiz. als prädik. Zusatz stehen. Es nähert sich dem Adjektivum, drückt also vor allem eine mehr dauernde oder bleibende Eigenschaft aus, ohne jedoch seine verbale Kraft einzubüssen, so dass mitunter selbst eine Konjunktion (И oder ТИ = *et*) davor stehen kann. Nur bei dem Part. Praet. act. II (auf -ЛЪ) muss einst seinem etym. Ursprunge gemäss die nominale Bedeutung mehr zum Durchbruche gekommen sein. In Verbindung mit ЮСМЬ entwickelte sich daraus mit der Zeit der Ausdruck für das Praet. act. In den aksl. Denkmälern kommt er verhältnismässig noch seltener vor. Auffallend häufig ist er nur in den Kiever Bl. z. B. ИЖЕ ЕСИ БЛАГОСЛОВѢСТИЛЪ, ИЖЕ ЕСИ ОБѢЩѢЛЪ, ИЖЕ ЕСМЪ ВЪЗѪЛИ u. s. w.; ein Beispiel aus der Evangelienübersetzung: ѣКО ОУТАИЛЪ ЕСИ СИ *ὅτι ἀπέκρυψας ταῦτα* Luc. 10. 21. Mit БИМЬ bildet dieses Partic. den Ausdruck für den Conditional, über den weiter unten gehandelt wird.

Das Partic. pass. mit einem Verbum des Seins entspricht dem Pass. (vgl. S. 259): *ἠλαύνετο* ist mit ГОНИМЪ БЪІВАШЕ Luc. 8 29 übersetzt worden. Statt ВЕДЕНЪ БЪІВАШЕ Supr. 365. 25 würden wir ВЕДОМЪ erwarten, dagegen ist richtig ВЕДЕНЪ БЪІСТЪ Supr. 215. 29. Das Part. Praet. pass. mit ЮСМЬ entspricht schon häufig dem griech. Perfectum pass. oder Passivaorist: ВЬСѣ МЬНѣ ПРѢДАНА СѪТЪ *παρεδόθη* Matth. 11. 27.

Weil sich das Particip dem Adjectiv hier nähert, so sind es vor allem durative Verba, von denen das Particip genommen

wird, z. B. бѣ иосифъ и мати его чюдѧшта сѧ *ἦν Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες* Luc. 2. 33. Zogr.; вѣшѧ ризы его лѣштѧшта сѧ *ἱμάτια αὐτοῦ ἐγένετο στίλβοντα* Marc. 9. 3. Zogr.

Dieses Part. kommt sehr häufig auch im Altböhm. vor, z. B. *či sem byl v čem právo mina* Alx. BM 310.

Andere Abarten werden weiter unten beim praed. Particip behandelt.

Von der gewöhnlichen Kongruenz zwischen dem Subj. und Praed. hinsichtlich des Numerus giebt es Ausnahmen:

Bei einem Collectivum im Sg. kann das Praed. im Pl. stehen z. B. мѣного мѣножѣство слꙑшавѣше елико творѣше, придѫ къ немоу *πλῆθος πολύ, ἀκούοντες ὅσα ἐποίει, ἦλθον πρὸς αὐτόν* Marc. 3. 8; и мѣногъ народъ по немь идоша Marc. 3. 7. Zogr.; Mar. dagegen иде, gr *καὶ πολὺ πλῆθος ἠκολούθησαν*. Ähnliches weisen auch die anderen slav. Sprachen auf, so dass hier nicht eine sklavische Nachahmung des Griech. vorliegt.

Zu den Collectiven gehören auch die Cardinalia von 5—10 (vgl. S. 167): пѧть ихъ рѣшѧ Supr. 273. 7.

Weiter muss angeführt werden: глаголаахѫ дроугъ къ дроугоу *καὶ ἔλεγον πρὸς ἀλλήλους* Marc. 4. 41 Mar., doch kommt hier auch der Sg. vor.

Steht кѣждо vor dem Verbum, so weist letzteres in der Regel den Sg., sonst den Pl. auf. Auch bei den Indefiniten колико, ѥлико steht wie auch sonst im Slav. der Pl.: елико аште прикасахѫ сѧ емь, съпасени бꙑваахѫ *ὅσοι ἂν ἥψαντο αὐτοῦ, ἐσώζοντο* Marc. 6. 56.

Bei einem Subj. im Dual steht auch das Praed. im Dual, und es wird diese Regel viel genauer im Aksl. befolgt als im Griech.

Subject. Das Verbum finitum enthält selbst auch das Subj. als eine Verbalperson. Bei der 1. und 2. Person wird daher letzteres nur, wenn ein Nachdruck darauf liegt, besonders ausgedrückt. Wird das Subj. selbständig ausgedrückt, so kann jedes Nomen diese Rolle übernehmen und steht dann in der Regel im Nom.

In erster Reihe ist es das Substantivum. Bei diesem ist hinsichtlich des Genus und Numerus einiges zu bemerken. Die Substantiva auf *-a* sind, auch wenn sie männliche Personen bezeichnen, gewöhnlich Feminina (vgl. S. 156). Ursprünglich waren es meist Abstracta, wie z. B. слоүга ‚Diener' ursprünglich etwa ‚Bedienung' (vgl. serbocroat. *posluga* und böhm. *posluha*).

Es giebt Plur. tantum, wie z. B. гѫсли ‚Zither'. ‚Feiertage, Feste' erscheinen häufig im Pl. z. B. опрѣснъци *τὰ ἄζυμα*. двьрь *θύρα* steht sehr oft im Pl. z. B. затворены въшѧ двьри *ἐκλείσθη ἡ θύρα* Matth. 25. 10. Nur in Pl. kommt врата *πύλη* vor; so auch оүста *στόμα*.

Soll ein Adjectiv die Stelle des Subst. übernehmen, so nimmt es in der Regel substantivische Suffixe an; seltener bleibt es einfach in der zusammengesetzten Form: вожди сѫтъ слѣпи слѣпьцемъ. слѣпьць же слѣпьца аште водитъ, оба въ ѣмѫ въпадете сѧ *ὁδηγοί εἰσιν τυφλοὶ τυφλῶν · τυφλὸς δὲ τυφλὸν ἐὰν ὁδηγῇ, ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται* Matth. 15. 14.

Das Subject kann fehlen bei den sog. Verba impersonalia: грѣмитъ, дъждитъ etc., danach auch подобаетъ und ähnl. z. B.: тако бо подобаетъ намъ испльнити всакѫ правъдѫ *οὕτως γὰρ πρέπον ἐστιν ἡμῖν πληρῶσαι πᾶσαν δικαιοσύνην* Matth. 3. 15. Sav. kn. (S. 145. Z. 3; so auch im Russ.). Negativ kommen häufig subjectlose Wendungen mit dem partitiven Gen. vor wie: не бѣ има чѧда *οὐκ ἦν αὐτοῖς τέκνον* Luc. 1. 7 gegen никътоже естъ, иже . . *οὐδείς ἐστιν, ὅς* . . Luc. 18. 29.

Durch юестъ mit einem Nomen kann der Begriff des Verb. impers. umschrieben sein: нѣ ли ти тѫжъко славимоү *βαρύνει* Supr. 243. 22.

II. Nebenteile: Satzteilbestimmungen.

Ausser dem praedic. Zusatz, der ein wesentlicher Bestandteil des Praedicats ist, giebt es noch Satzteile, die den Zweck haben, andere Satzteile, also vor allem auch das Subj. u. Praed.

näher zu bestimmen, die aber weder zur Kategorie des Praed. noch des Subj. gehören. Sie sind mannigfach geartet und zwar haben wir zu unterscheiden:

a) Satzteilbestimmungen durch Nomina.

1. Durch Nomina im selben Casus.

Hierher gehört das Attribut und die Apposition. Attribute sind solche Bestimmungen eines Substantivs, die mit ihm einen Begriff bilden. Die Funktion des Attr. wird vom Adjectiv oder von einem adjectivischen Worte (Pronomen, Numerale, Partizip) übernommen. Das Attr. muss mit dem zugehörigen Worte in Genus Numerus u. Casus übereinstimmen. Beim Adjectiv steht die bestimmte Form (vgl. S. 186). Vielfach kann das Attr. selbst von einem Casus obliqu. vertreten werden. Im Slav. sind diese Fälle beschränkt, wie aus dem folgenden Abschnitt ersichtlich wird.

Hinsichtlich des Possessivpronomens **свои** ist zu bemerken, dass es zur Anwendung kommen soll, wenn es sich auf das Subject desselben Satzes bezieht: **ни главоѭ своеѭ кльни сѧ** *μήτε ἐν τῇ κεφαλῇ σου ὀμόσῃς* Matth. 5. 36; **възлюбиши искрьнѣго своего и възненавиждиши врага своего** *ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου καὶ μισήσεις τὸν ἐχθρόν σου* Matth. 5. 43; **и рекѫ доуши своеи** *καὶ ἐρῶ τῇ ψυχῇ μου* Luc. 12. 19. Sav. kn. (Mar. etc. **моеи**); (**достоини боудемь мы**) **искрънимь своимъ зъло глаголѫште** Cloz. II 78.

Von dieser Regel finden wir jedoch, namentlich in der Evangelienübersetzung auf Schritt und Tritt zahlreiche Ausnahmen, indem **мои, твои, нашь** und **вашь**, trotzdem es sich auf das Subject desselben Satzes bezieht, gebraucht wird, z. B. **посълѭ сѣнъ мои** *πέμψω τὸν υἱόν μου* Luc. 20. 13; **остави тоу даръ твои** (st. **свои**) *ἄφες ἐκεῖ τὸ δῶρόν σου* Matth. 5. 24; **ѣко и мы отъпоуштаемъ длъжѣникомъ нашимъ** *ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφίεμεν τοῖς ὀφειλέταις ἡμῶν* Matth. 6. 12; **любите врагы вашѧ** (st. **своѭ**, wie im Zogr.) *ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν*

Matth. 5. 44. Mitunter kommen im selben Satze beide Formen vor: помажи главѫ своѭ и лице твое оумъıи Matth. 6. 17.

Falls die nähere Bestimmung eines Nomens durch ein Substantiv im gleichen Casus ausgedrückt wird, nennt man sie eine Apposition.

2. Durch einen Casusobliquus[1]).

Hier muss vorausgeschickt werden, dass das, was von свои beim Attribut gesagt wurde, auch von allen Casus des Reflexivpronomens себе, себѣ etc. gilt: не могѫ азъ о себѣ творити ничесо же *ἀπ' ἐμαυτοῦ* Joh. 5. 30; не съкръıваите себѣ съкровишта на земи *μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν θησαυροὺς ἐπὶ τῆς γῆς* Matth 6. 19; да помнимъ страшънаѣ цѣлованьѣ. ѣже междоу собоѭ имамъ *μνημονεύωμεν . . τοῦ . . ἀσπασμοῦ τοῦ πρὸς ἀλλήλους* Cloz. I 528.

Der Casus obliquus kann mit oder ohne Praeposition sein.

α) Ohne Praeposition.

Accusativ.

In den Accusativ kommt jener Nominalbegriff, der von dem Verbalbegriff im Gegensatz zum Gen. und Dativ am nächsten und vollständigsten betroffen wird. Zunächst steht er als äusseres Objekt (im Gegensatz zum inneren) nach transitiven Verben, d. h. nach solchen, die gewohnheitsmässig mit dem Acc. construiert werden. Es sind vorwiegend Verba des Affizierens z. B. чьто мѧ бьѥши *τί με δέρεις*; Joh. 18. 23. Im Aksl. gehört hierher auch благодарити, благодарьствити, z. B. благодарѭ тѧ *εὐχαριστῶ σοι* Joh. 11. 41 Supr. 233. 9. Mitunter auch коснѫти (darneben mit dem Loc. und Gen): Исоусъ коснѫ и глагола *ἥψατο αὐτοῦ λέγων* Matth. 8. 3.

Von ihrem Ursprung her haben manche Verbalsubstantiva die Fähigkeit behalten, einen Acc. zu sich zu nehmen; die ver-

[1]) Der Vocativ ist eigentlich kein Satzteil; er kann vor, nach oder im Satze stehen. Er erinnert vielfach an die sog. Empfindungswörter, die eigentlich für ganze Sätze stehen.

bale Kraft wiegt noch vor: по приѧтии ми отъ бога великъıй даръ ‚post meam acceptionem magnum donum' Supr. 407. 25. по сътворении комисоу обычейнъıѧ позоръı ‚postquam comes solita spectacula fecit' Supr. 165. 15.

Gewisse Verba (meist Verba der Bewegung) wie ити, лѣсти, стѫпити etc. werden durch Zusammensetzung mit Präpositionen (въ-, възъ-, до-, за-, на-, над-, объ-, о-, по-, подъ-, про-, прѣ- etc.) transitiv und erhalten dann eine übertragene Bedeutung, z. B. обидѫ и ἐκύκλωσαν αὐτόν Joh. 10. 23 Mar.; тъгда заплеваша лице его τότε ἐνέπτυσαν εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ Matth. 26. 67.

An die Stelle des Acc. tritt schon im Aksl. in bestimmten Fällen der Gen. Sg. Da es sich hierbei um Personennamen handelt (vgl. S. 153), die ja fast ausschliesslich nur bei dieser Art des Accusativs vorkommen, so könnte diese Erscheinung hier zur Sprache gebracht werden. In den übrigen slav. Sprachen finden wir den Acc. desto häufiger, je weiter wir zurückgehen (vgl. Arch. für slav. Phil. XX S. 330).

Im Plur. tritt dagegen der Acc. häufig an die Stelle des Nom. (urslav. schon кости, ръıбъı). Aus dem Aksl.: бракъı бъıша γάμος ἐγένετο Joh. 2. 1. Assem.

Nach den Verben des Hervorbringes erscheint der Acc. als das Resultat des Hervorbringens, das die Handlung als ihr bleibendes Ergebnis überdauert (Acc. des Resultates) z. B. съзьдати црькъвь eine Kirche erbauen.

Im Gegensatze dazu ist der Acc. des Inhaltes (inneres Objekt), bei dem der Nominalbegriff nur während der Verbalthätigkeit vorhanden ist, da er nur einen Vorgang, eine Erscheinung bezeichnet. Man gebraucht ihn nur von einem mit dem Verbum stamm — oder sinnverwandten Substantivum: чьсть чьстимъ ‚sollemnitatem colimus' Kiev. Bl. Ib 7; бескръбьно житиѥ живъı ‚vivens vitam sine cura' Supr. 377. 9; вѣсѫ пастъıри . . . бъдѧште и стрѣгѫште стражь φυλάσσοντες φυλακάς Luc. 2. 8.

Manchmal mag dieser Acc. unter dem Einflusse der griech. Originale aufgekommen sein.

Mit dem äusseren, noch mehr aber mit dem inneren Objekte steht der Acc. der Ausdehnung im Zusammenhange bei Verben, mit denen sich der Begriff einer zeitlichen oder räumlichen Erstreckung verband: Accusativ der Zeiterstreckung und Acc. der Raumerstreckung. Bei der ersteren Art füllte die Handlung den Zeitbegriff aus: ѣко бо бѣ іона въ чрѣвѣ китовѣ три дьни и три ношти *ὥσπερ γὰρ ἦν Ἰωνᾶς ἐν τῇ κοιλίᾳ τοῦ κήτους τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας* Matth. 12. 40. Später wurde aber dadurch auch ein nicht näher bezeichneter Punkt innerhalb der Zeitgrenze angegeben: и оубиѭтъ и и третьй дьнь въстанетъ *καὶ ἀποκτινοῦσιν αὐτὸν καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἐγερθήσεται* Matth. 17. 23.

Hierher gehören die Adverbien: прьвоѥ ‚primum' Supr. 368. 6; въторoѥ ‚secundum', дьньсь ‚hodie', древлѥ einst, иначе noch (Supr. 71, 19), послѣжде zuletzt, прѣжде früher, таче deinde (Supr. 100. 15), ѥште noch, то-кратъ (eig. das Mal) soeben (Supr. 173. 18; 313, 25).

Der Accusativ der Raumerstreckung drückt das Mass aus auf die Frage wie lang, wie breit, wie alt etc. Adverbiell erstarrte Acc. der Ausdehnung: мало wenig, зѣло sehr, мъного viel, z. B. мъного бо пострадахъ дьньсь . . . *πολλὰ γὰρ ἔπαθον σήμερον* Matth. 27. 19.

Nach den Verben der Bewegung steht der Acc. des Zieles oder der Richtung: грѧди вънъ Supr. 233. 13; приде христосъ небесьскыѩ двьри ib. 352. 17. Vgl. böhm. *můžeš jíti kraj světa* ‚du kannst gehen bis an's Ende der Welt'. Aus dem Aksl. noch: низъ hinab, близъ (близь) nahe; die Comparative als Adverbia: въісоче *ὑψοῦ*, далече weit, ниць vorn über, прѣмь recte, противѫ (Acc. Sg. fem.) gegenüber, gegen, искрь nahe.

Doppelter Accusativ. Der eine davon ist praedikativ und wird im Slav. stark vom Instr. verdrängt. Er steht bei Verben, die ‚Jemanden zu etwas machen' bedeuten und zwar a) thatsächlich b) durch Worte (jemanden heissen) und c) in Gedanken (halten für).

a) сътворѭ ва ловьца чловѣкомъ *ποιήσω ὑμᾶς ἁλιεῖς ἀνθρώπων* Matth. 4. 19. Bei поставити z. B. Luc. 12. 14; Supr. 208. 14.

b) Симона егоже именова Петра *Σίμωνα ὃν καὶ ὠνόμασε Πέτρον* Luc. 6. 3. Mar.

c) мънѣвъша же и въ дроужинѣ сѫшть *νομίσαντες δὲ αὐτὸν ἐν τῇ συνοδίᾳ εἶναι* Luc. 2. 44. Mar.

Von jener Art, bei welcher eine Person und ein Gegenstand in gleicher Weise von der Handlung betroffen werden (*ἐρωτῶ τινά τι*; *συλῶ*, *κρύπτω* etc. schon ursprachlich), haben wir im Aksl. kein Beispiel.

Eine Nachahmung des Griech. ist: иже колижьдо напоитъ иединого отъ малъıхъ сихъ чашѫ стоуденъı водъı *ὅσ ἐὰν ποτίσῃ ἕνα μικρῶν τούτων ποτήριον ψυχροῦ ὕδατος* Matth. 10. 42. Mar. Vgl. auch Marc. 9. 41 (später hier чашеѭ, also der Instr.)

Auch für den Acc. der Beziehung haben wir kein verlässliches Beispiel.

Adverbiale Accusative. Bei den neutralen Adjektiva und Pronomina setzt man zwar in der Regel einen Acc. voraus, doch kann wohl hie und da auch ein erstarrter Nom. vorliegen. Oben haben wir einige Adverbien, die als Accus. aufgefasst werden müssen, kennen gelernt. Die ursprüngliche Art dieses Acc. ist freilich nicht immer leicht zu ermitteln, z. B гладъ заморити *λιμῷ* ‚durch Hunger' (Supr. 217, 20); damit ist altböhm. *hlad a žízeň mříti* ‚vor Hunger und Durst sterben' zu vergleichen. обаче doch, паче potius, иєдьначе dennoch (Supr. 314, 6); ѭче (дьнь ѭче дьнь ‚Tag für Tag', Supr. 314, 6); васнь *ἴσως* (Supr. 162. 24); тоуѥ ‚umsonst', ашоуть *δωρεάν*, *μάτην*; правь recte, wahrlich стрьмь eifrig (стрьмъ Supr. 200, 15, vgl. стрьмоглавь kopfüber, Supr. 104, 18), жтрь drinnen (aus wohin? entwickelte sich wo?). Namentlich kommen solche Adverbien häufig mit Praepositionen zusammengesetzt vor, z. B. къ-не-запь plötzlich, въкоупь zusammen (Supr. 101, 24) u. s. w.

Auf den Acc. der Ausdehnung, der überhaupt ein grosses Contingent lieferte, geht vielleicht noch тако so, како wie, инако anders wie, сице so u. s. w. zurück.

Ein ursprünglicher Accus. des Inhaltes liegt vor in чьто in der Bedeutung ‚weshalb', z. B. чьто троужданете женѫ *τί κόπους παρέχετε τῇ γυναικί* Matth. 26. 10.

Genitiv.

Im Slav. hat der Gen. auch die Function des Ablativs übernommen (der Gen. Sg. der o-Stämme ist selbst formell ein ursprüngl. Abl.). Diese beiden Funktionen des Gen. müssen demnach auseinander gehalten werden.

A) Der ursprüngliche Genitiv.

Es ist hier I. der adverbale und II. der adnominale Gebrauch zu unterscheiden (abhängig vom Verbum oder vom Nomen). Mitunter sieht man ganz deutlich, wie sich der adnominale Gebrauch aus dem adverbalen entwickelt, so namentlich bei den Adjectiven.

I. Der adverbale Genitiv.

Der Gen. steht beim Verbum insbesondere dann, wenn die Handlung den Nominalbegriff nicht in vollem Umfange trifft (im Gegensatze zum Acc.). Dieser partitive Sinn des adverbalen urspr. Genitivs sticht stark hervor und kann sich auch mannigfach äussern.

Als primäre Bestimmung des Verbalinhaltes steht er:

1) bei geniessen: НИКЪТОЖЕ ПИВЪ ВЕТЪХА (ВИНА), АБИЕ ХОШТЕТЪ НОВОУОУМОУ *οὐδεὶς πιὼν παλαιὸν θέλει νέον* Luc. 5. 39. ВЪКОУСИ ВИНА ВЪІВЪШАГО ОТЪ ВОДЪІ *ἐγεύσατο τὸ ὕδωρ οἶνον γεγενημένον.* Joh. 2. 9.

2) bei geben, nehmen und verwandten, wenn der Teil hervorgehoben werden soll: ИМАТЪ ѢДОУ ЗЪЛА *ἰὸν πονηρίας* Supr. 315. 5; ВИСЪРА ДОСТОИНЪ БЪІСТЪ ПРИѩТИ Cloz. I 940.

Häufig sind es praefigierte Verba: НАСѢХОМЪ СЛАНОУТЪКА ‚cicerem sevimus' Supr. 30. 14. Im Altböhm. häufig bei *po-*, z. B. *povýšiti tichých*; *po-otevříti dveří* deckt sich mit *παροῖξαι τῆς θύρας* (die Thür ein wenig öffnen). Schöne Nuancirungen auch in anderen slav. Sprachen, namentlich im Russ., wo das Partitive selbst auf die Zeit übertragen wird.

Daran schliesst sich der Gen. in positiven Existenzialsätzen. Serb. *kad je masla nije brašna* (Wenn Butter da ist, ist kein Mehl da); *kad ima hljeba* etc.; *dok Turčina traje* so lange noch ein Türke vorhanden ist; russ. *набралось воды;* böhm. *je tam lidí!*

3) wahrnehmen (sinnlich und geistig): овьцѧ моѩ гласа моего слоушаѭтъ *τὰ πρόβατα τὰ ἐμὰ τῆς φωνῆς μου ἀκούουσιν* Joh. 10. 27; слъıшаахѫ ѥю народи Supr. 4. 22; съмотрите вранъ *κατανοήσατε τοὺς κόρακας* Luc. 12. 24. So auch bei зьрѣти, einige mal bei видѣти ‚sehen'; разоумѣвъши своѥго зъла ‚suum malum intelligens' Supr. 31. 26. Altböhm. *vizte svèta obludného.*

Danach dann auch bei stamm- oder sinnverwandten Adjectiven, böhm. z. B. *dbalý, pamětliv, poslušen* etc.

Bei den erwähnten Verben kann freilich auch der Acc. stehen, so immer bei слъıшати im Mar., bei помѧнѫти (vgl. dagegen böhm. *pomni sluh svých*, lat. *memini* mit Gen. u. s w.)

4) berühren, anfassen (beginnen), sich halten, erlangen (erreichen), teilhaftig werden. Im Slav. meist Reflexiva (vgl. *ἅπτομαι, ἔχομαι* etc): косе сѧ ѥго ‚tetigit eum' Supr. 443. 8; имъ сѧ пѫти ведѫштааго въ миръ ‚viam ingressus ducentem in mundum ib. 409. 27.; сеѩ (сласти) сѧ дръжааше ‚hanc (voluptatem) tenebat' ib. 214. 10.

Im Altböhm. auch noch *dotknauti čeho*, das Reflexiv war hier demnach nicht notwendig. Andere Verba mit до-: иже доидетъ мѣста того ‚qui eum locum attinget' Supr. 22. 21; не домъıшлаахѫ сѧ крьста *ἤγνοουν τὸν σταυρόν* Cloz. I 653.

5) verlangen, suchen, bitten (fragen), erwarten, lieben, wollen etc. (es sind Verba des geistigen oder körperlichen Hinstrebens). Dieser Genitiv wird speziell Gen. des Zieles genannt. Dazu muss man auch folgen (sequi) nehmen. Beispiele: небесънъıихъ брака желѣѥ ‚coelestium connubium desiderat' Supr. 173 2; übertragen: алъчѫштѧѩ правьдъı насъıти ib. 301. 17; знамениꙗ иштетъ *σημεῖον ἐπιζητεῖ* Matth 12. 39; проси тѣла исоусова *ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ* Matth. 27. 58; и тъ бѣ чаѩ цѣсарьствиѣ божиѣ Marc. 15. 43; оно, ѥгоже мъı любимъ Supr. 98. 21; инѣхъ большъ хоштемъ

‚alia maiora volumus' Supr. 98. 24 (häufig der Dat. dabei); **повѣслѣдоуй гласа своюго** Supr. 395. 24.

6) sein, werden u. dgl. (Gen. possessivus bei Verben): **тацѣхъ бо естъ цѣсарьствие божие** *τῶν γὰρ τοιούτων ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ* Marc. 10. 14. Es war auch hier ein partitiver Sinn vorhanden, es gehörte zu ihrem Besitz, machte einen Teil derselben aus.

7) Gen. beim Supinum. Man suchte ihn aus der nominalen Natur des Sup. zu erklären, allein mit Unrecht. Die vom Verbum abgeleiteten Nomina bewahrten zu sehr ihre verbale Kraft, als das die nominale Natur hier zum Durchbruche hätte gelangen können. Man denke an die Participia, dann an die Verbalsubstantiva, die, trotzdem bei ihnen Attribute vorkommen, doch mitunter noch den Acc. statt des Gen. bei sich hatten, wenn es sich um transitive Verba handelte (vgl. S. 270). Ich glaube daher diesen Gen. mit Zubatý (Archiv XX S. 396) als einen partitiven erklären zu müssen. Beispiele: **не придѣ бо праведьникъ призъвати нъ грѣшьникъı** Matth 9. 13, Mar. (vgl. auch Marc. 2. 17 und Luc. 5. 32); **приде пролитъ кръве своеѭ** *ἦλθεν ἐκχέαι τὸ αἷμα* Cloz. I 233. Wiegt nicht der partitive Sinn vor, so kann auch der Acc. stehen, wo also die verbale Kraft des Sup. sich ebenfalls äussert, z. B. **съıна своего посъла сѫштѫѭ подъ закономь искоупитъ** Cloz. I 285; **посълана бъıста мѫчитъ рекомъıѭ рабъı божиѭ** Supr. 154. 16.

Als sekundäre Bestimmung steht der partitive Gen.:

8) wenn er der verbalen Thätigkeit ferner gerückt, also eine weniger notwendige Ergänzung ist. So bei den Verben des Füllens. Der Raum, den man füllt, steht im Acc., die Masse, von der man zum Füllen nimmt, im Gen. z. B.: **наплънитѣ водоносъı водъı** *γεμίσατε τὰς ὑδρίας ὕδατος* Joh. 2. 7; **напльнишѧ пештерѫ камениѧ** Supr. 159. 3.

Daran schliesst sich sättigen: **отъ кѫдоу сıѭ можетъ къто насъıтити хлѣбъ на поустъıни** *πόθεν τοίτους δυνήσεταί τις ὧδε χορτάσαι ἄρτων ἐπ' ἐρημίας* Marc. 8. 4.

Dann eine ganze Reihe von mit **на-** zusammengesetzten

Verben z. B.: тъ и насъ не ѣтъчьѭ порѣбънъıихъ нъ и изобильнъıихъ накръмитъ Supr. 213. 1.

Dazu Adjectiva, die mitunter die Stufe des Participiums durchgegangen haben, so пльнъ ‚voll', испльнь: и се мѫжь испльнь прокажениѣ *πλήρης λέπρας* Luc. 5. 12; böhm. *syt jsem chleba* ‚des Brodes satt'.

Hierher gehörten auch Verba des Verfertigens, bei denen der Stoff, aus dem etwas verfertigt wurde, in den Gen. kam. Im Slav. hat sich jedoch dieser Gen. nur in der daraus entstandenen nominalen Funktion erhalten: никътоже приставл҃ениѣ плата не бѣл҃ена не приставлѣетъ ризѣ ветъсѣ *οὐδεὶς ἐπίβλημα ῥάκους ἀγνάφου ἐπιράπτει ἐπὶ ἱμάτιον παλαιόν* (niemand setzt einen Fleck von neuem Tuche auf ein altes Kleid) Marc. 2. 21. In der Kralitzer Bibel: *žádný nepřišívá záplaty sukna nového rouchu vetchému.* Serb. *věnec drobnih rož*; böhm. *prsten nebeského zlata* (Leg. Kat. 1097).

9) Etwas lose hängt damit der Gen. der Zeit, in der, während der etwas geschieht, zusammen, und zwar meist mit einem Adjectiv oder Pronomen. Es liegt ihm die Vorstellung zu Grunde, dass die Thätigkeit in den Bereich eines Zeitraumes fällt, oder einer Zeit angehört; er ist daher noch adverbal. Beispiele: придѫтъ дьние егда въжделѣате единого дьне сына чловѣчьскааго видѣти *μίαν τῶν ἡμερῶν* Luc. 17. 22, Zogr., im Mar. единого дьнии; събрашѧ сѧ мѣсѧца маꙗ епископи ‚convenerunt mense maio' Supr. 148. 24.

Dagegen gehört nicht hierher: тако ли не възможе единого часа побьдѣти съ мъноѭ *οὕτως οὐκ ἰσχύσας μίαν ὥραν γρηγορῆσαι μετ᾽ ἐμοῦ* Matth. 26. 40. Hier ist der Gen. durch die Neg. hervorgerufen.

Rein partitiv (nominal) ist der Gen., wenn der Teil durch ein Numerale ausgedrückt ist: жърьци ѥдиноѭ лѣта сладька брашна подаꙗхѫ имъ Supr. 166. 21.

Mit dem Gen. der Zeit vergleiche man den Acc. der Zeiterstreckung, wobei auch das Wesen des Acc. und des Gen. hervortritt.

II. Adnominaler Genitiv.

Dieser ist von einem Nomen abhängig. Dasselbe kann ein Dingwort oder Thätigkeitswort sein. Vom ersteren kann vor allem der Gen. des geteilten Ganzen, der possessive (adnominale) Genitiv und einige andere Abarten abhängig sein. Beim Thätigkeitsworte kann man den subjektiven und objektiven Gen. unterscheiden.

Gen. des geteilten Ganzen. Der Teil wird a) durch ein Subst. ausgedrückt: многы тъмы мѫжь и женъ събираахѫ сѧ ‚multae myriades virorum et feminarum colligebantur' Supr. 19. 19.

b) durch ein Numerale und zwar *α*) ein bestimmtes: ни ѥдьномоу мимо идѫштихъ пакости сътвори ‚ne uni quidem praetereuntium' Supr. 439. 27. Bei den Zahlen von пѧть bis десѧть steht, wenn diese im Nom. oder Acc. stehen, allgemein der Gen. (vgl. S. 167). Für die übrigen Casus finden wir noch Belege in den älteren Denkmälern, doch beginnen schon im Aksl. die Abweichungen, wobei die Zahlwörter meist als Adjectiva aufgefasst werden: по девѧти сътъ и тридесѧти лѣтѣхъ Supr. 7. 14 (statt лѣтъ).

c) durch ein Pronomen: къто тѣхъ трий *τίς τούτων τῶν τρίων* Luc. 10. 36; котораго васъ осълъ ли волъ въ стоуденець въпадетъ *τίνος ὑμῶν ὄνος ἢ βοῦς εἰς φρέαρ πεσεῖται* Luc. 14. 15. Vgl. auch въ то года eig. in id temporis (eo tempore) Supr. 207. 21 (griech. *ἐς τόδ' ἡμέρας*).

Daran schliesst sich der Gen. in negativen Sätzen. Er entwickelte sich wohl so wie der einige mal im mhd. analog auftauchende. Im Got. steht bei ‚nichts' der Gen. z. B. *ei ni vaiht ubilis taujaiþ μὴ ποιῆσαι ὑμᾶς κακὸν μηδέν* 2. Kor. 13. 7, mhd. *sô briche ich mîner triuwe niht.* Von da aus drang der Gen. im Mhd. auch in solche Sätze, in denen die Negationspartikel nicht substantivisch war: *mir kom sô lieber geste nie* (mir kamen nie so liebe Gäste). Vgl. Delbrück, Vgl. Syntax. S. 341, Paul, Mhd. Gramm. 2. Aufl. §. 257). Diese im Mhd. sporadisch auftretende Ausdrucksweise ist im Baltisch-Slav. zur Regel geworden. Man muss demnach von ничьтоже und dgl.

ausgehen (anders Potebnja, vgl. Archiv II S. 168). Beispiele: ненавидитъ сѣта *μισεῖ τὸ φῶς* Joh. 3. 20 (vgl. böhm. *návidèti* ‚amare'); ѣко не имамь къдѣ събирати плодъ моихъ *ὅτι οὐκ ἔχω ποῦ συνάξω τοὺς καρπούς μου* Luc. 12. 17 (also auch bei einem vom neg. Verbum abhängigen Infinitiv).

Dieser Gen. findet sich in Sätzen mit transitiven Verben, aber auch bei Sein und in Existenzialsätzen: и не бѣ има чада *καὶ οὐκ ἦν αὐτοῖς τέκνον* Luc. 1. 7.

Das neutrale Pronomen bleibt häufig im Acc., der auch sonst hie und da steht: ничьто же болѣ повелѣнаго вамъ творите Luc. 3. 13; не вѣдѣхъ та Cloz. I 84.

Der Gen. des Besitzers (adnominaler possessiver Gen.) hat im Slav. durch possessive Adjektive grosse Einbussen erlitten. Selbst auch von griechischen Worten wird dieses Adjektiv gebildet: тектоновъ сынъ *ὁ τοῦ τέκτονος υἱός* Matth. 13. 55.

Ist der Name des Besitzers von einem Attribut begleitet, so bleibt der Gen.: духъ отьца вашего Matth. 10. 20. Zogr. Auch beim substantivisierten Adjectiv bleibt er: отъ трепезы богатаго Luc. 16. 21. Der Parallelismus verlangte den Gen. in: въ има отьца и сына и сѫтаго духа Matth. 28. 19.

Echter Gen. poss.: образъ раба приемъ Euch. sin. Eine Abart davon ist der Gen. definitivus (Gen. der Umschreibung) z. B. böhm. *dar výmluonosti* (die Gabe der Beredsamkeit).

Subjectiver u. objectiver Gen.: владъıкы человѣколюбıе ‚domini amor generis humanis' Supr. 305. 27. Für den subj. Gen. steht, wie auch für den possessiven, deren Grenzen übrigens nicht immer leicht zu bestimmen sind, häufig das possessive Adjektivum, z. B. бѣжѫшта вьпрѣштенига исавова ‚fugientem minas Esau' Supr. 57. 24.

Objektiver Gen.: ıатие крага ризъı ‚prehensio limbi vestis' Supr. 360. 3. Das griech. *ἡ δὲ τοῦ πνεύματος βλασφημία* Matth. 12. 31 wurde übersetzt: а ѣже на духъ хоула Mar. Zogr. etc., in der Sav. kn.: духовьное хоуление. Das zu Grunde liegende Verbum verlangt den Dativ: за приıазнь истоваго цѣсарга ‚quia vero regi favetis' (приıати цѣсарю) Supr. 68. 6; den Instr.: жизни и смрътıи власть имать (власти жизньıѫ) ‚vitae et mortis potestatem habet' Supr. 229. 9. So auch den

Loc. und Casus mit Praepositionen. Auch der objektive Gen. kann durch ein Adjektiv ersetzt werden.

Gen. qualitatis bezeichnet eine Eigenschaft oder einen vorübergehenden Zustand, kommt auch mit Verben des Seins vor und zwar in der Regel mit einem Adjektiv oder Zahlwort: **чловѣкъ единъ добра рода** *ἄνθρωπός τις εὐγενής* Luc. 19. 12; **ископати ровъ въ земи девѧти лакътъ** ‚effodere foveam novem cubitorum' Supr. 4. 6.

An diesen Gen. schliesst sich der sog. Gen. des Masses an auf die Frage wie weit, wie lang, wie alt u. s. w., wofür auch der Acc. (wie im Griech. und Lat.) stehen kann. Zunächst kommt das regierende Hauptwort vor, so dass man noch den Gen. qual. herausfinden kann: **дъвою пѫпьриштоу въ далѧ отъ града** Supr. 137. 28 (vgl. böhm. *oltář tří loket vzvýši*). Es kann aber dieser nominelle Begriff auch nur vorschweben: **растоѧ отъ града попришть четъıрь** ‚distans ab urbe stadia quatuor' Supr. 19. 21; **шѣдъшоу трий попришть** ‚cum iisset tria stadia' Supr. 163. 13; **тъı мрьтвъ трий днь** ‚tu qui mortuus es tres dies' Supr. 388. 22. (vgl. vixit annorum quattuor, natus decem annorum).

Wie das regierende Nomen unausgesprochen bleiben kann, sieht man ganz deutlich in den modernen slav. Sprachen, z. B. böhm. *Čužnů vyhořeli*; *blaženi jsou čistého srdce* u. s. w. Es ist deshalb nicht recht begreiflich, warum man sich gegen solche Erklärungen mit Händen und Füssen sträubt.

B) Der ablativische Genitiv.

Der Ablativ bezeichnete ursprünglich den Ausgangspunkt der Handlung (namentlich deutlich bei einer Trennung). Er steht demnach bei:

1) weggehen, weichen, lösen, befreien, retten, fernhalten, schützen z. B. **бѣжимъ къıчениꙗ** ‚fugiamus superbiam' Supr. 250. 27 (in der Evangelienübersetzung wird es schon mit **отъ** konstruiert); **никтоже того мрѣжь гонезнѫ** ‚nemo huius retia effugit' Supr. 173. 29; **бѣдъ свобождени**

бѣшѧ ‚aerumnis liberati sunt‘ Supr. 413. 9, serb. *čuvaj se stara Turčina a mlada Srbina* ‚hüte dich vor‘ etc.

Namentlich bei Verben mit den Praefixen: изъ-, отъ-, съ-, оу-: мѫкы да избѫдетъ человѣкъ тъ ‚cruciatu liberetur homo ille‘ Supr. 31. 6 (im Mar. dabei: отъ); останѣте ихъ *ἄφετε αὐτούς* Matth. 15. 14; бога отърѣшти сѧ Supr. 189. 2.

2) leer sein von (bedürfen), berauben: еда чесо лишени бѣисте *μή τινος ὑστερήσατε* Luc. 22. 35; жрьтвъ трѣбоующетъ Supr. 121. 1.

Hierher gehören die Adjectiva тъштъ ‚leer‘: тъштъестъ видѣти гробъ лежѧштихъ *γυμνός ὁ τάφος τῶν κειμένων ὁρᾶται* Cloz. I. 727; чистъ гнѣва ‚rein von Zorn‘ Supr. 303. 23; лихъ frei: юегоже ты лихъ юси ‚quo tu cares‘ Supr. 2. 2. So noch праздьнъ ‚leer, frei‘, штоужды ‚alienus‘.

Zusatz. Genitiv bei Adjectivis. Nach den ersten Anfängen des Gen. bei Adjectiven wie тъштъ und плънъ (vgl. S. 277) wurde dieser Gebrauch allgemeiner. Namentlich dort, wo ein stamm- oder sinnverwandtes Verbum den Gen. bei sich hatte: непаметивъ вьсего Vita Simeonis, weiter dann достоинъ мьздъı *ἄξιος τῆς τροφῆς*, подобьнъ, тъчьнъ u. s. w.

Mit der Zeit entwickelte sich nun auch jener Gebrauch, nach welchem der Gen. dasjenige bezeichnet, hinsichtlich dessen von einem Gegenstande etwas prädiziert oder diesem ein Attribut beigelegt wird (gen. respectivus), z B. съ женоıж злонравъныж разоума ‚cum femina improba moribus‘ Supr. 128. 12. Vgl. auch in den Freisinger Denkm. III 20: *da mi rači na pomoći byti k bogu mojich grěchov* (*na pomoći* ist etwa = помоштьнъ).

Umgekehrt bekamen dann im Anschlusse an diese Adjectiva die sinn- oder stammverwandten Verba auch den Gen: мира вьсѣхъ да нъı съподобитъ ‚pace nos omnes dignos judicet‘ Supr. 371. 27. So auch bei достоıати.

3) verbergen, sich fürchten (sich schämen): не потаи мене ‚verbirg es nicht vor mir‘ Supr. 175. 23; боѣахѫ сѧ людии *ἐφοβοῦντο τὸν λαόν* Marc. 11. 32; иже бо постъıдитъ сѧ мене и моихъ словесъ *ὃς γὰρ ἂν ἐπαισχυνθῇ με καὶ τοὺς ἐμοὺς λόγους* Marc. 8. 38.

4) an die vorhergehenden Verba (des Fürchtens) schliessen sich Verba der Gemütsbewegung an, bei denen der Gen. den Ursprung der Gemütsbewegung angiebt (Gen. causae): плакаахѫ сѧ ѥѩ *ἐκόπτοντο αὐτήν* Luc. 8. 52.

Hierher gehört wohl auch der Gen., durch welchen der Grund bei Ausrufungen ausgedrückt wird. Dabei steht: о, о веле, оувъı, оухъ, дивъ, z. B о безаконьнааго вьзбѣшениꙗ Supr. 159. 8.

Vgl. auch den Gen. desjenigen, wobei man beteuert: тако ми господа моѥго исоусъ христоса ‚per meum dominum' etc. Supr. 85. 22.

5) herstammen: добра корене добра же и лѣторасль ‚bonae radicis bonus quoque palmes' Supr. 71. 28 (vgl. russ. *ты какихъ родовъ да какихъ городъ*).

Substantiva, die von den bis jetzt behandelten Verben gebildet werden, haben nicht selten auch den Gen. bei sich, der ablativisch sein könnte (da im Aind. hier der Abl. steht), z. B.: лишениимъ хлѣба многъı дьни безъ ꙗди прѣбъıваста ‚quod pane carebant' Supr. 429. 13.

6) Ablativischer Gen. beim Comparativ. Er bezeichnet den Gegenstand, von dem aus man rechnet, vergleicht, von dem aus der höhere oder niedere Grad der Eigenschaft zu beurteilen ist: вьсꙗкого звѣрꙗ тѧжий ‚omni fera molestior' Supr. 36. 6; ѣко прьвѣй мене бѣ *πρῶτος μου ἦν* Joh. 1. 15 und 30. Der Ersatz für diese Konstruktion beginnt schon frühzeitig: неже mit einem Nomen oder mit einem Satz.

Anhang.

Der Gen. statt des Acc. im Slavischen (Genitiv-Accusativ).

Wie S. 153 (vgl. auch S. 174 bei матере) erwähnt wurde, vertritt der Gen. häufig den Acc im Slav. in bestimmten Fällen. Es ist nicht ein rein morphologischer Prozess, der das herbeiführte, wie Meillet meinte (Recherches sur l'emploi du Gen. Acc. en vieux-slave).

Meiner Ansicht nach ist vom Fragepronomen къто auszugehen. Hier war es vor allem notwendig, dass der Fragende

von vorne herein genau angebe, ob er nach dem Subjekte oder Objekte frage, wozu eben der ursprüngliche Nom. Acc. Sg. **кѣто** (oder *кѣ) nicht geschaffen war. Nun geht aus dem vorhergehenden hervor, dass sich der Gen. mit dem Acc. im Slav. syntaktisch vielfach berührte. Das veranlasste wohl mit dem oben erwähnten Umstande das Auftauchen des Gen.-Acc. **кого** und zwar schon im Urslav., denn einen anderen Acc. haben wir bei **кѣто** nicht. Weil mit **кѣто-кого** nach Personen gefragt wird, konnte sich dieser Prozess auf die Pronomina personalia und demonstrativa erstrecken. Mit den Pronomina geriet er unter die bestimmten Adjectiva (hier immer Gen.-Acc , wenn sie substantivisch gebraucht werden) und dann auch zu den unbestimmten, z. B. **иже мѧ сътвори ц҃ѣла** Joh. 5. 11 (nach **ц҃ѣлаіего**). Es ist nun begreiflich, dass dieser Prozess unter den Substantiven am ehesten die o-Stämme erreichen musste. Weil wir keine adjectivische *u*-Deklination haben, also im Gen. Acc. z. B. kein **lьgu-jego*, so konnte auch kein Gen. Acc. **lьgu* auftreten, und infolge dessen auch bei den substantivischen *u*-Stämmen kein Gen.-Acc. auf *-u*, z. B. *synu* (*volu*), sondern sie lauten, wenn sie auftauchen — und das geschieht erst später — immer nur *syna*, *vola*. Es ist charakteristisch und stimmt mit der gegebenen Erklärung überein, dass sich die echten Accusative bei den *u*-Stämmen am längsten behaupten (Meillet S. 35). Den Acc. *syn* finden wir noch im Altböhm. bis zur Mitte des XIV Jhd. Für den Einfluss der bestimmten Adjectiva auf die Entwickelung dieses Prozesses spricht auch der Umstand, dass gewisse Worte, wie **рабъ**, **чловѣкъ** etc. nur dann in den Gen. Acc. kommen, wenn es sich um bestimmte Personen handelt (im griech. Original mit dem best. Artikel). Vom urslav. *kogo* aus entwickelte sich der Prozess und zwar nicht besonders rasch. Im Aksl. findet man bei den o-Stämmen und selbst auch beim Pronomen noch sehr viele alte Accusative, ja selbst auch noch im Altböhm. Abgesehen von **кѣто-кого** war demnach das Bedürfnis nicht so gross, einen vom Nom. verschiedenen Acc. zu schaffen.

Der Prozess erstreckte sich auch teilweise auf den Plural, was uns zeigt, dass dabei doch auch syntaktische Gründe in

Betracht kommen müssen. Insbesondere waren es die Gen. *nasъ*, *vasъ*, die als Accus. gebraucht werden konnten, dann *ichъ* u. s. w. Aber eine solche Verbreitung wie im Sg. erreichte dieser Prozess nicht, was uns wiederum zeigt, dass wir von **КЪТО-КОГО** ausgehen müssen, welches Pronomen eben nur einen Singular hat.

Dieser Gen. wurde mit der Zeit als ein reiner Acc. behandelt, daher: **ОНА ЖЕ АВИЕ ОСТАВЬША КОРАБЬ И ОТЬЦА СВОЕГО** Matth. 4. 22; es ist also schon die reine Funktion des Acc.

Da mit **КЪТО-КОГО** vorwiegend nach Personen gefragt wird, die Neutra auf *-o* hingegen keine Personennamen sind, so konnten nur die männlichen Stämme auf *-o* von diesem Prozesse beeinflusst werden oder richtiger nur die männlichen Personennamen. Bei diesen steht z. B. im Altböhm. selten noch der urspr. Acc., dagegen steht er hier noch in der Regel bei anderen, belebte Wesen bezeichnenden Namen (Tiernamen) der o-Stämme (vgl. Gebauer Hist. ml. III § 27). Dasselbe bemerkt man auch im Aksl. nach Meillets Zusammenstellungen, wie auch in anderen slav. Sprachen (vgl. Archiv XX S. 325—331).

Dativ.

In den Dativ kommt jener Nominalbegriff, mit Rücksicht auf welchen sich die Handlung vollzieht oder dem sie gilt. Die Beziehung dieses Casus zum Verbum war im allgemeinen nicht so innig und die Verbindung nicht so notwendig, wie beim Acc. und Gen., was sich auch darin äussert, dass solche Verba viel häufiger absolut gebraucht werden als jene mit dem Acc. und Gen. Unter den Nomina, die in den Dativ traten, machen die der Personen die überwiegende Majorität aus (was auch gegen die Annahme einer ursprünglichen lokalistischen Geltung des Dativ spricht).

Man unterscheidet den Dativ, der zu einem Verbum (oder was damit zusammenhängt) gehört oder zu der ganzen Satzaussage. Es kommt offenbar auf dasselbe hinaus, wenn man von einem Dativ im engeren oder loseren Anschlusse an das

Verbum spricht. In обѣ рыбѣ раздѣли вьсѣмъ *δύο ἰχθύας ἐμέρισεν πᾶσιν* Marc. 6. 41 ist вьсѣмъ ein Dat. der ersteren Art, er schliesst sich enger an das Verbum an, das hier den Sinn von verteilen, geben hat. Dagegen wäre in böhm. *rozdělil nám pole* (*na dva, tři díly*) ‚er teilte uns das Feld' ein Dat. der zweiten Art. Die Grenze ist natürlich nicht immer leicht zu ziehen. Hierbei sind noch einige Abarten zu unterscheiden.

I. Adverbaler Dativ.

A) Im engeren Anschluss an das Verbum steht er:

1) bei nützen (Nüanzierungen u. zwar materiell: helfen, geistig: gewogen sein) und das Gegenteil; gefallen. Für ‚nützen' periphrastisch: каа польѕа естъ чловѣкоу *τί γὰρ ὠφελήσεται ἄνθρωπος* Matth. 16. 26; помошти ‚helfen': господи помоѕи ми *κύριε βοήθει μοι* Matth. 15. 25; крьстиꙗномъ приꙗѥта ‚christianis favetis' Supr. 156. 1; възбранити *κωλύειν*, запѧти *ἐμποδίζειν* (врѣдити *βλάπτειν*, *ἀδικεῖν* ist im Aksl. trans., im Russ. jedoch auch mit dem Dat.); адамоу въ породѣ възавидѣ ‚adamo invidit in Paradiso' Supr 288. 26; враждоуѭштии намъ ‚qui nos oderunt' Supr. 303. 17; ръвъноуѥте же намъ Supr. 336. 19 (*ζηλοῦν*); и оугоди иродови *καὶ ἤρεσεν τῷ Ἡρώδῃ* Matth. 14. 6.

Das Adjectivum милъ ‚lieb' kommt in dieser Bedeutung mit dem Dat. in den anderen slav. Sprachen vor (im Aksl. милъ ми естъ = *σπλαγχνίζομαι*).

Hierher gehörte vielleicht ursprünglich auch съгрѣшити peccare: да намъ не достоитъ тебѣ съгрѣшати ‚neque nos decet tibi peccare' Kiev. Bl. IV 20.

Eine Gemütsbewegung wird auch vorausgesetzt bei wollen, hoffen, sich wundern, sich freuen (bei den beiden letzteren Verben spricht man von einem Dat. des Grundes): милости хоштѫ а не жрьтвѣ *ἔλεον θέλω καὶ οὐ θυσίαν* Matth. 12. 7; ицѣлению не рачи Supr. 309. 18; сей сѣни надѣꙗвъ сѧ рече ‚hanc umbram excpectans dixit' Supr. 261. 5; не дивите сѧ семоу *μὴ θαυμόζετε τοῦτο* Joh. 5. 28; чюди сѧ емоу *ἐθαύμασεν*

αὐτόν Luc. 7. 9; радоуѥши сѧ съмрькти дроужькний ‚laetarisne morte amici' Supr. 231. 17.

2) glauben, gehorchen, dienen, acht haben, verstehen:

по чьто оубо не вѣроваste емоу *διατί οὐκ ἐπιστεύσατε αὐτῷ* Marc. 11. 31; и бѣ повиноуѩ сѧ има *καὶ ἦν ὑποτασσόμενος αὐτοῖς* Luc. 2. 51; danach auch bei повинькъ: п. естъ сѫдоу *ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει* Matth. 5. 21; законоу покарѣѩ сѧ Supr. 391. 17; говѣти; аште кто мьнѣ слоужитъ *ἐὰν ἐμοί τις διακονῇ* Joh. 12. 26; поклонити сѧ: господи богоу твоемоу поклониши сѧ *κύριον τὸν θεόν σου προσκυνήσεις* Matth. 4. 10 Zogr.; вьнемлѣте себѣ *προσέχετε ἑαυτοῖς* Luc. 17. 3.

In der ältesten Redaktion der Evangelienübersetzung steht bei разоумѣти nur Acc.: кънигы oder лѣсть (Luc. 20. 23, Ev. Nik. hier лѣсти), aber sonst ist in den slav. Sprachen häufig dabei der Dat.; so auch кънигамъ разоумивъ ‚litterarum peritus'.

3) walten, regieren, siegen, urteilen: цѣсарьствоуѩштоу декию римьстѣи власти Supr. 132. 3.

Bei власти ist in der Regel der Instr., nebstbei aber doch auch der Dat. in späteren Quellen; vgl. auch ѩко же дастъ емоу власть всѣцѣи плъти *καθὼς ἔδωκας αὐτῷ ἐξουσίαν πάσης σαρκός* Joh. 17. 2 (Sav. kn. S. 2, Mar. вьсакоѩ плъти); вѣсте ѣко кънязи ѩзъыкъ оустоѩтъ имъ *οἴδατε ὅτι οἱ ἄρχοντες τῶν ἐθνῶν κατακυριεύουσιν αὐτῶν* Matth. 20. 25; томоу зълоу одолѣти иматъ ‚hoc malum vincet' Supr. 26. 9; и врата адова не оудолѣѩтъ ѥи *οὐ κατασχύσουσιν αὐτῆς* Matth. 16. 18.

сѫдити *κρίνειν*: не придъ бо да сѫждѫ мироу *οὐ γὰρ ἦλθον ἵνα κρίνω τὸν κόσμον* Joh. 12. 47 und sonst noch häufig.

4) sagen, schmähen, zeigen, gewöhnen, lehren, lernen (Resultat: gleichen, ziemen): аминъ глаголѩ тебѣ *ἀμὴν λέγω σοι* Matth. 5. 26; и въ врѣмѧ жатвы рекѫ дѣлателемъ *καὶ ἐν καιρῷ τοῦ θερισμοῦ ἐρῶ τοῖς θερισταῖς* Matth. 13. 30; повѣдѣти ‚sagen', молити сѧ ‚beten', обѣштати ‚versprechen', прорешти, проповѣдѣти ‚prophezeien' отъвѣтити ‚anworten', отърешти сѧ ‚verleugnen', обрѫчити ‚desponsare', лъгати ‚lügen', велѣти *ἐπιτάσσειν*, прѣтити ‚increpare', рѫгати

сѧ: рѫгати сѧ емоу *ἐμπαίζειν αὐτῷ* Luc. 14. 29; досадити: досаждьше емоу *ἀτιμάσαντες* Luc. 20. 11; поносити *ὀνειδίζειν*: тогда начѧтъ поносити градомъ *τότε ἤρξατο ὀνειδίζειν τὰς πόλεις* Matth. 11. 20; поıѧти, поимати *ὀνειδίζειν*, reprehendere: кто поıемьıетъ врачеви троуждаıѫштоу сѧ Supr. 266. 22.

показати ‚zeigen': покажите ми склѧзь кинъсьнъı *ἐπιδείξατέ μοι τὸ νόμισμα τοῦ κήνσου* Matth. 22. 19.

оучити, наоучити (eig. gewöhnen, daher der Dat. vgl. praedae adsuetus miles): тъ въı наоучитъ вьсемоу *ἐκεῖνος ὑμᾶς διδάξει πάντα* Joh. 14. 26; vielleicht unter dem griech. Einfluss: навъıкнѣте притъчѫ *μάθετε τὴν παραβολήν* Marc. 13. 28; vgl. auch: повѣсть да навъıкнѫтъ Supr. 71. 15; томоу ли тѧ наказа оучитель hoc ne te magister docuit? Supr. 307. 3.

достоıати: кацѣмь достоить бъıти намь *ποταποὺς δεῖ ὑπάρχειν ἡμᾶς* Ap. Šiš. 203., dazu достоинъ ‚würdig' hat im Aksl. gewöhnlich den Gen. bei sich, aber auch den Dat.: сътворь же достоинаа ранамъ *ποιήσας δὲ ἄξια πληγῶν* Luc. 12. 48; комоу оуподоблıѫ родось *τίνι δὲ ὁμοιώσω τὴν γενεὰν ταύτην*, ebenso häufig: подобаетъ намъ u. ähnl. (allerdings keine primären Verba): подобьнъ: подобъно естъ цѣсарьствье . . . . квасоу *ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία . . . ζύμῃ* Matth. 13. 33; годити: немошти женьстѣ годѧ ‚infirmitati muliebri morem gerens' Supr. 226. 21; тъчьнъ ‚gleich': вси тъчни дроугъ дроугоу ‚alle sind einander gleich' Supr. 61. 22. Ausser dieser Gruppe: причѧстьнъ ‚teilhaftig': сътвори нъı господи боже причѧстьнъı свѧтѣи богородици и приснодѣвѣ марии ‚fac nos consortes' Kiev. Bl. VII. b. 15.

5) geben und nehmen: дати mit seinen Zusammensetzungen, wie прѣдати, въздати, раздати, въдати, подати, отъдати: и не отъдазь нашего тоузимъ ‚noli tradere quae nostra sunt alienis' Kiev. Bl. IVb 10—11; продати u. s. w.

даровати ‚donare': и мъногомъ слѣпомъ дарова прозьрѣние Luc. 7. 21. платити ‚zahlen' ist in unseren Quellen nicht belegt.

пожрѣти ‚sacrificare': пожьри богомъ Supr. 85. 11.

възѧти, отъ-ıѧти: и отıемлıѫштоуемоу тебѣ ризѫ

и срачицѫ не вѣзбрани *καὶ ἀπὸ τοῦ αἴροντός σου τὸ ἱμάτιον καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κωλύσῃς* Luc. 6. 29.
оуклонити сѧ: исоусъ бо оуклони сѧ народоу сѫштоу на мѣстѣ *ὁ γὰρ Ιησοῦς ἐξένευσεν ὄχλου ὄντος ἐν τῷ τόπῳ* Joh. 5. 13 (Vulg.: declinavit a turba); wenn es sich bei отърешти сѧ nicht um ein wirkliches ‚sagen' handelt, kann es auch hierher gehören.

6) gehen, bringen, schicken. Meist wenn der Dativ nicht ein Personennamen ist, spricht man hier von einem Dativ des Zieles. Beispiele: се цѣсарь идетъ тебѣ кротъкъ *ἰδοὺ ὁ βασιλεύς σου ἔρχεται σοι πραΰς* Matth. 21. 5. Sav. kn., Mar. u. Zogr. haben грѧдетъ тебѣ, Ostr. dagegen: къ тебѣ; богови приходиши ‚ad deum venis' Supr. 265. 4; и приниксѧ главѫ его на мисѣ и дашѧ дѣвици и несе матери своеи . . . *ἤνεγκε τῇ μητρὶ αὐτῆς* Matth. 14. 11; да ти доведѫ паствы ‚ut tibi (ad te) adducam greges' Supr. 386. 25. Erstarrte Dat. des Zieles: домови ‚nach Hause' (vgl. Marc. 7. 30. Mar. Zogr.) долоу, низоу ‚herab'. Böhm.: *počal králi tomu listy sláti.* Pass.

Insbesondere steht dieser Dat bei den mit при-, съ-, прѣдъ-, подъ-, объ-, надъ- und на- praefigierten Verben. Diese Construction erstreckt sich mitunter auf das schon erreichte Ziel. Beispiele: и оцьтъ придѣѭште емоу *ὄξος προσφέροντες αὐτῷ* Luc. 23. 36; да даръ сь тебѣ приносимъ ‚ut donum hoc tibi offeramus' Kiev. Bl. II b 23; приспѣки намъ помощь твоѣ, adesto nobis praesidium tuum ib. VIb 15; ѣдите прѣдълагаемаа вамъ *ἐσθίετε τὰ παρατιθέμενα ὑμῖν* Luc. 10. 8; отъ належѫштиихъ юмоу зълъ Supr. 369. 9.

Daran schliessen sich die Verba des Berührens. коснѫти nur in den späteren Quellen (sonst Loc. und Gen.), dagegen: силы вѣствоу сѧ ѥшѧ ‚in fugam conjectae sunt' (etwa: begaben sich auf die Flucht) Supr. 353. 1; стопамь юго приюмъши се *ἰχνῶν αὐτοῦ ἐπιλαβομένη* (spätere serb. Quelle).

7) bei sein bezeichnet der Dat. denjenigen, für den etwas da ist. Daraus hat sich frühzeitig der Sinn des Besitzes entwickelt, so dass sich dieser Dat. mit dem Gen. possessivus berührte. Beispiele: ѥдьномоу нѣсть вѣнъца ‚uni non est corona

Supr. 58. 16; и не бѣ има чѧда *καὶ οὐκ ἦν αὐτοῖς τέκνον* Luc. 1. 7.

Statt des Nomin. kann auch ein Infinitiv stehen: и бꙑстъ вьзлешти емоу въ храминѣ *καὶ ἐγένετο αὐτοῦ ἀνακειμένου* Matth. 9. 10. Sav. kn. S. 15 (wohl ein Fehler statt вьзлежѧштоу der anderen Texte); *da mi je iti na on svět* Freis. Denkm. I 8 und mehrmals noch.

Über den adnominalen Dativ, der zu einem Dat. possessivus wurde, weiter unten.

B) Loserer Dativ (zur ganzen Satzaussage).

a) Dativ der Person.

In den Dativ kommt die Person, der etwas zum Vorteile oder Nachteile geschieht (Dativus commodi, incommodi); чловѣкоу единомоу богатоу огобьзи сѧ нива *ἀνθρώπου τινὸς πλουσίου εὐφόρησεν ἡ χώρα* Luc. 12. 16; и не обрати насъ въ плѣнъ народомъ поганьскꙑмъ ‚neque nos in rapinam paganis gentibus convertas Kiev. Bl. IV b 11 (könnte auch als adnominaler Dat. erklärt werden); не имѫшти чѧдомъ млѣка ‚cum lac liberis non haberet' Supr. 285. 8.

Hier muss der in vielen slav. Sprachen, namentlich im Russ. vorkommende Dat. себѣ hervorgehoben werden, z. B. *лисичка лежитъ себѣ какъ мертва* ‚Der Fuchs liegt wie tot da'; böhm. *mluv si, co si počnu* etc.

Daran schliesst sich der Dat. bei горе und dgl.: горе тебѣ хоразинъ *οὐαί σοι Χοραζείν* Matth. 11. 21.

Eine Abart ist der Dat. des Standpunktes, den die Person gegenüber der Aussage einnimmt. Vgl. böhm. *mně je všecko jedno*; *řeka zůstane nám v levo.*

Eine weitere Abart (geschwächter Dat. commodi) ist der Dativus ethicus; es ist der Dat. des Pronomens personale der 1. und 2. Person in den enklitischen Formen zur Bezeichnung des gemütlichen Interesses an der Handlung: съмотрите ми зълодѣйство ихъ ‚considerate eorum maleficium' Supr. 333. 10. Serb. *čudno ti ga prevari*, wunderbar hat er dir ihn betrogen.

Im Griech. ist der Dat. *τοί* ‚tibi' in dieser Geltung zu einer Partikel erstarrt.

Mit dem griech. (u. lat.) Dat. der beteiligten Person beim Pass. (Dativus auctoris) ist der slav. Dat. bei unpersönlichen reflexiven (passiven) Verben zu vergleichen. Zur Bezeichnung der Person, für die die Handlung des Verbums geschieht, steht der Dat. auch dann, wenn die Person zugleich der Vollzieher der Handlung war (gr. *πάνθ' ἡμῖν πεποίηται*, lat. *spatium expedito viatori diebus conficitur quindecim*, dann Dat. beim Gerund.). Aksl.: **изволи сѧ и мьнѣ** *ἔδοξε κἀμοὶ* Luc. 1. 3; **чьто ти сѧ мьнитъ, симоне** *τί σοι δοκεῖ, Σίμων*; Matth. 17. 25. böhm. *zželelo se matce dítek.*

b) Dativ von Verbalabstrakta zur Bezeichnung des Zweckes: **камень егоже неврѣдоу сътворишѧ зиждѫштеи** *λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες* (Der Stein, welchen die Bauleute verworfen haben) Matth. 21. 42, Marc. 12. 10 und Luc. 20. 17; **свѧтое кръстенье въ чьсть велѭ имѣти а не оукоризнѣ творить е** Cloz I 99—100. **позороу быти** *θέατρον γενέσθαι*, **п. сътворити** (Supr. 353. 26); vgl. auch **ничьсомоуже бѫдетъ къ томоу (соль)** *εἰς οὐδὲν ἰσχύει ἔτι* Matth. 5. 13 Zogr. Hierher auch serb. altböhm. *čemu* wozu?

II. Adnominaler Dativ.

Wie sich beim Gen. ein adnominaler Gebrauch desselben aus dem verbalen entwickelt hat, so wiederholt sich dasselbe auch beim Dativ, aber nur noch intensiver. Den Ausgangspunkt bildeten Sätze wie der schon erwähnte: **и не обрати насъ въ плѣнъ народомъ потаньскыимъ** Kiev. IVb 11 (in rapinam paganis gentibus oder paganarum gentium). Belehrend ist auch böhm.: *udělati konec něčemu*, etwa: ‚finem adducere alicui rei', daraus dann adnominal: *smrt je konec všemu* (wörtl. *mors est finis omnibus* st. *omnium*). Vgl. auch serb.: *kad je rat, niko nikom nije brat.* Der Übergang ist mitunter so allmählich, dass verschiedene Auffassungen möglich sind.

Gefördert wurde auch das Aufkommen dieses Dativs im Slav. dadurch, dass **ми, ти, си** ursprünglich genitivisch (als possess Gen. hier also) und dativisch war (wie sonst auch das

urspr. **moi, *toi*). Man wird wohl zugeben können, dass diese Dative im possessiven Sinne schon im Urslav. waren. In der ältesten Redaktion der Evangelienübersetzung finden wir sie freilich meist als verstärkende Formen des Pron. possess.: въ своѣ си *εἰς τὰ ἴδια* Joh. 19. 27. Zogr. Mar. Assem Sav. kn.; въ своихъ ми *ἐν τοῖς ἐμοῖς* Matth. 20. 15. Mar. Zogr. Assem. ostr. Dagegen кто естъ искрьнии ми *μου πλησίον* Luc. 10. 29. im Zogr., die anderen Texte haben hier мои.

Daneben konnten dann auch die entsprechenden vollen und auch andere Formen dieselbe Geltung erlangen, z. B. бѣжѧтъ отъ лица емоу ‚fugiunt eius vultum' Supr. 16. 21; ослѣпи имъ оумъ *ἐπήρωσε αὐτῶν τὴν διάνοιαν* Cloz. I 172. Wie dieser Dat. um sich greift, ersieht man aus der Zusammenstellung in meiner Ausgabe des Glag. Cloz. S. 38. Doch reicht er nach dem oben Erwähnten jedenfalls ins Ursl. zurück. Dafür spricht, dass er neben dem Bulg. auch im Serb. vorkommt. Auch im Obersorb. in der uns schon bekannten Weise: *moja mi korčmaŕka.* Beachte auch: *a hajduk pošou̯ i povédziu̯ pánoi sebe* ‚der H. ging und sagte es seinem Herrn' im sotakischen Dialekte (Sprachprobe bei Broch: Weitere Studien von der slovak.-kleinruss. Sprachgrenze im östl. Ungarn. 1899. S. 15).

Im Urslav. wird es wohl auch schon einzelne Fälle des adnominalen Dat. von Substantiven gegeben haben.

Einzelne Beispiele aus dem Aksl., wo jeder nominale Genitiv (Gen. der Zusammengehörigkeit) von diesem Dativ vertreten werden kann: дроугъ мытаремъ и грѣшьникомъ *τελωνῶν φίλος καὶ ἁμαρτωλῶν* Luc. 7. 34; храмъ мой храмъ молитвѣ наречетъ сѧ вы же сътвористе и врътъпъ разбоиникомъ *ὁ οἶκός μου οἶκος προσευχῆς κληθ'σεται, ὑμεῖς δὲ ἐποιήσατε σπήλαιον λῃστῶν* Matth. 21. 13; вы есте соль земи *'μεῖς ἔστε τὸ ἅλας τῆς γῆς* Matth. 5. 13; отъ избытъка бо срьдьцоу оуста глаголѭтъ *ἐκ γὰρ τοῦ περισσεύματος της καρδίας τὸ στόμα λαλεῖ* Matth. 12. 33. Mar. Zogr. Sav. kn. etc.; тоу бѫдетъ плачь и скрьжетъ зѫбомъ *ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων* Matth. 13. 50 und an anderen Stellen.

Vgl. altböhm. *skřehot zubóm, na věky věkóm,* wenn diese Ausdrücke nicht dem Einflusse des Aksl. zuzuschreiben sind.

Im Bulg. griff diese Ausdrucksweise stark um sich und fing frühzeitig an den Gen. zu verdrängen (vgl. Jagić, Bericht über einen mittelbulg. Zlatoust. 1898. S. 66 in Sitzungsber. Bd. 139.), wodurch vielleicht der erste Impuls zur Zerstörung der bulg. Deklination gegeben wurde.

Anhang.

Dativus absolutus.

Der Dat. absol. entwickelte sich aus einem Dat. mit einem attributiven Particip, der ursprünglich von einem Satzteil, also insbesondere vom Verbum, als echter Dativ abhängig war. Es ist schon oben bemerkt worden, dass dieser Casus im allgemeinen nicht in so enger und notwendiger Verbingung mit dem Verbum stand wie der Acc. und Gen. Es konnte sich demnach ein solcher Dat. leicht vom Verbum trennen, also absolut werden, wenn eine neue Nuanzierung der Bedeutung eintrat, indem er mit dem Partizip innerlich als eine Art von temporalem oder anders gearteten Nebensatz empfunden wurde: der Dat. wurde als Subjekt zum Partizip gefühlt, das dagegen die Funktion des Praedicates übernahm. Die Konstruktion des Dat. absolutus war fertig, sobald sie sich zu Verben gesellte, die einen Dativ nicht regieren.

In dem Satze: **исоусъ бо оуклони сѧ народоу сѫштоу на мѣстѣ** *ὁ γὰρ Ἰησοῦς ἐξένευσεν ὄχλου ὄντος ἐν τῷ τόπῳ* Joh. 5. 13 ist **народоу сѫштоу** ein echter Dativ, abhängig von **оуклонити сѧ** (vgl. S. 288). Man fühlt aber hier, wie lose die Verbindung ist und wie leicht der Dat. absolut sein könnte, namentlich wenn z. B. statt **сѫштоу** **остаѣштоу** u. dgl. da stünde: J. verbarg sich, während die Menge noch da blieb. Vgl. im Lat. analog: *quassante capite tristes incedunt* ‚wankenden Hauptes' und ‚indem das Haupt wankt'. Dass das Griech. auf dem Wege war, es auch zu einem Dat. abs. zu bringen, ist bekannt, vgl. *ἡμῖν ὁ εἴνατός ἐστι περιτροπέων ἐνιαυτὸς ἐνθάδε μιμνόντεσσι* B. 295 (Brugmann, Griech. Gramm. 3. Aufl. § 456 a. 3). Das

ist alles auf die erwähnte Eigentümlichkeit des Dativs zurückzuführen.

‚Zum Volke, welches ein Verständnis entgegen brachte und zu Leuten, die von allen Städten kamen, sprach (Christus)‘ hiesse: разоумѣѭштоу пародоу и грѧдѫштимъ отъ в'сѣхъ градъ глаголааше. Löst sich der Dativ unter dem Einflusse einer temporalen Nebenbedeutung ab (gr. *συνιόντος δὲ ὄχλου καὶ τῶν κατὰ πόλιν ἐπιπορευομένων πρὸς αὐτὸν εἶπεν διὰ παραβολῆς* Luc. 8. 4), so fühlte man im Slav. das Bedürfnis, bei глаголати noch einen Dativ hinzuzufügen, so dass die Übersetzung dieser Stelle hiess: разоумѣѭштоу же . . . . къ н҃емоу притъчеѭ глаголааше къ н҃имъ.

Durch den Dat. abs. werden meist Zeitverhältnisse ausgedrückt. Sind die Handlungen gleichzeitig, so tritt ein Partic. praes. ein, z. B. и бъıстъ не домъıслѧштамъ сѧ имъ о семь и се мѫжа дъва стасте *ἐγένετο ἐν τῷ διαπορεῖσθαι αὐτάς* Luc. 24. 4; обладаѭштоу понтьскоумоу пилатоу июдѣѭ . . . бъıстъ глаголъ божии къ иоаноу *ἡγεμονεύοντος Ποντίου Πιλάτου τῆς Ἰουδαίας . . . . ἐγένετο ῥῆμα θεοῦ ἐπὶ Ἰωάννην* Luc. 3. 1—2.

Geht die Handlung des Part. jener des Verb. fin. vorher, so wird ein Part. praet. angewendet: и въшьдъши дъштери еѩ иродиѣдѣ и плѧсавъши и оугождьши иродови и възлежѧштимъ съ н҃имь рече цѣсар҃ь дѣвици *εἰσελθούσης τῆς θυγατρὸς αὐτῆς τῆς Ἡρωδιάδος καὶ ὀρχησαμένης καὶ ἀρεσάσης τῷ Ἡρώδῃ καὶ τοῖς συνανακειμένοις εἶπεν ὁ βασιλεύς* Marc. 6. 22.

Im Allgemeinen sind die Subjekte beider Handlungen verschieden, doch kommen auch Ausnahmen vor: строужемоу ѥмоу възъпи ‚cum raderetur, exclamavit‘ Supr. 122. 22 st. строужемъ възъпи; ведомомъ бъıвшемъ блюдоми вѣахѫ ‚cum ducerentur, custodiebantur ib. 73. 5 st. ведоми бъıвъше etc.

ὀψίας γενομένης wird mit поздѣ бъıвъши z. B. Cloz. I 921 und поздѣ бъıвъшоу ib. 935 u. 948 übersetzt, je nach dem Subst., das vorschwebte. Zu einem Adverb wie поздѣ ist auch вечеръ geworden in вечеръ бъıвъшоу (сѫштю) Marc. 6. 47 (Zogr.) u. Matth. 16. 2. (*ὀψίας γενομένης*). In der That

wird auch das Adverb *ὀψέ* mit вечеръ übersetzt: вечеръ ли, ли полоу ношти *ὀψὲ ἢ μεσονυκτίου* Marc. 13. 35. Zogr.

Das Part. сѫштоу ist zu ergänzen in и ютро проврѣзгоу сѣло вставъ издие исоусъ *πρῶ ἔννυχα λίαν ἀναστάς* Marc. 1. 35.

In den altruss. Denkmälern nimmt das Part. Praet. häufig die Form des Gerundiums an.

Unter dem Einflusse des Griech. taucht hie und da ein Gen. abs. auf: никого же сѫшта оучителꙗ прѣмѣни сѧ *μηθενὸς ὄντος διδασκάλου* Supr. 97. 22 (ein Fehler).

Dativ beim Infinitiv, insbesondere ‚Dativus cum infinitivo', der dem griech. und lat. Acc. cum inf. entspricht.

Der Dativ gehörte auch hier ursprünglich zu dem regierenden Verbum. Später lockerte sich dieser syntaktische Zusammenhang und der Dativ wurde als Subjekt zum Inf. aufgefasst. Erst jetzt, indem auch bei Verbis, die keinen Dativ verlangten, der Dativus cum inf. stehen konnte, war diese Construction fertig. Diese feine Abhängigkeit des Dat. vom Verbum finitum kann man mitunter noch bemerken, z. B. ꙗкоже сѣ полѥ сѫтворено бꙑстъ конюмъ тешти ‚ut currerent' Supr. 67. 7; чаѩште ѥмоу живоу бꙑти Supr. 60. 3 könnte etwa urspr. heissen: sie erwarteten für ihn etc.; сѫтворитъ ми хꙑзинѫ сѣсти ми въ ѩей Supr. 150. 7 (hier wurde also das Bedürfnis empfunden, zu сѣсти das Subjekt zu wiederholen). Ein Schritt weiter ist: повелѣ сѫбороу бꙑти und недобро ѥстъ многомъ богомъ бꙑти ‚non convenit multos esse deos' Supr. 75. 18. und schliesslich der letzte Schritt in: оувѣдѣшѧ нѣкоюмоу отъшьлцоу бꙑти на мѣстѣ томь ‚cognoverunt eremitam quendam esse in eo loco' Supr. 402. 15; глаголѩште въскрѣшению не бꙑти *ἀντιλέγοντες ἀνάστασιν μὴ εἶναι* Luc. 20. 27.

In Sätzen wie добрѣе ти ѥстъ вънити въ животъ хромоу etc Marc. 9. 45 ist хромоу durch eine Assimilation an ти ursprünglich aufgekommen.

Darnach begreift man: дастъ имъ область чѧдомъ божиюмъ бꙑти *ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν τέκνα θεοῦ γενέσθαι* Joh. 1. 12.

Mitunter steht der Acc. st des Dat. кого мѧ непьштю-

ѭтъ народи быти *τίνα με λέγουσιν οἱ ὄχλοι εἶναι* Luc. 9. 18. Es ist wörtlich übersetzt, der slav. Dat. cum inf. wäre hier eine unklare Construction.

Lokal.

Um den Raum zu bezeichnen, in welchem eine Handlung vor sich geht, wählte man ursprünglich den Local. Bei der Verwandtschaft der Begriffe von Ort und Zeit wurde dieser Local der Ortsruhe auch auf Zeitbestimmungen übetragen.

Der älteste Typus ist der Local von Ortsbegriffen auf die Frage wo? Diese Abart stand nicht in enger Abhängigkeit vom Verbum. Im Aksl. sind die Belege nicht besonders zahlreich; den modernen Sprachen ist er ganz abhanden gekommen.

Beispiel mit einem Eigennamen: съконьча свѧтъıй Нисий оусоровѣ своѥй ѥмоу вьси Supr. 34. 16; mit einem Gattungsnamen: ꙗко сѫтъ съхранѥны кости нашѧ семь мѣстѣ Supr. 60. 16.

In der Evangelienübersetzung sind nur Praepositionalausdrücke.

Zu Adverbien erstarrte Locale: зади *ὄπισθεν*, z. B. и ставъши зади при ногоу его Luc. 7. 38; кромѣ *ἔξω* ‚aussen, ausser', ꙗвѣ in aperto (eig. sub divo); вънѣ draussen, долѣ unten, горѣ oben, развѣ ausser, сквозѣ durch, beide als Praepositionen mit dem Gen. bez. Acc., vgl. lat. *domi*, *ruri*, gr. *οἴκει*, *οἴκοι*.

Local von Zeitbegriffen. Er bezeichnet die Zeit, in der eine Handlung vor sich geht. Er ist nur auf bestimmte Worte und selbst auch da auf bestimmte Verbindungen beschränkt. So kommt er vor von dem Worte часъ Stunde, дьнь Tag, ношть Nacht, полъ ношти Mitternacht, лѣто, зима und von einigen anderen, z. B. и исцѣлѣ отрокъ томь часѣ *καὶ ἐθεραπεύθη ὁ παῖς ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης* Matth. 17. 18. Mar. Zogr. (Sav. kn. отъ того часа); томь часѣ нозѣ ѥмоу оутврьдивъ Supr. 264 21; полоу ношти въпл҃ь бъıстъ *μέσης δὲ νυκτὸς κραυγὴ γέγονεν* Matth. 25. 6. (auch Supr. 273 4); да не бѫдетъ бѣство ваше зимѣ ни въ соботѫ *ἵνα μὴ γένηται ἡ φυγὴ ὑμῶν χειμῶνος μηδέ ἐν σαββάτῳ* Matth. 24. 20.

Erstarrte Adverbia: поздѣ spät, оутрѣ *αὔριον* ‚cras‘: а оутрѣ въ огнь въметаемо Matth. 6. 30; лани ‚im vorigen Jahr‘; нъынѣ ‚nunc‘; Lat. *vesperi, noctu.*

Local bei Verben.

Bei Verben, die eine Bewegung oder den aus einer Bewegung hervorgegangenen Zustand ausdrücken, kann der Local stehen. Auch hier bezeichnet er dasjenige, in dem, an dem sich der Vorgang vollzieht. Im Slav. steht an der Spitze dieser Verba коснѫти сѧ ‚jemand oder etwas berühren‘: коснѫ сѧ въскрилии ризъı его *ἥψατο τοῦ κρασπέδου τοῦ ἱματίου αὐτοῦ* Luc. 8. 47. Namentlich kommt auch häufig прикоснѫти сѧ vor, z. B. прикоснѫ сѧ емь *ἥψατο αὐτοῦ* Luc. 8. 47. Im Aksl. bildet der Lokal hier die Regel; seltener kommen andere Konstruktionen vor, z. B der Dat., Acc. mit въ und Loc. mit о.

висѣти pendere: знамениꙗ въıи висѧште ‚signa in collo pendentia‘ Supr. 31. 15; сею обою заповѣдию вьсь законъ и пророци висѧтъ Matth. 22. 40. Sav. kn. (sonst hier въ сею . . .).

Dafür giebt es eine ganze Reihe von praefigierten Verben mit dem Local. Die häufigsten Praefixe sind hier: въ-, до-, за-, на-, объ-, по-, при-, прѣ-, съ-, оу-. Wenn Nomina von diesen Verben abgeleitet werden, kann dabei auch der Loc. stehen. Beispiele: вьлежиши кънигахъ Supr. 247. 5; зазьрѣти, -зирати ‚reprehendere‘: и не могѫ зазьрѣти глаголѣ его прѣдъ людьми *ἐπιλαβέσθαι αὐτοῦ ῥήματος* Luc. 20. 26; надѣꙗти сѧ confidere: надѣꙗ сѧ словеси владъıчьни Supr. 437. 28; налешти, -лежати ‚incumbere‘: бъıстъ же належѫштю емь народоу да бѫ слъıшали слово *ἐν τῷ τὸν ὄχλον ἐπικεῖσθαι αὐτῷ* Luc. 5. 1. Zogr. (Mar. hat емоу); напасти, -падати ‚invadere‘: ѣко нападахѫ емь хотѧште прикоснѫти сѧ емь *ὥστε ἐπιπίπτειν αὐτῷ* Marc. 3. 10; обѣсити, овѣшати: обѣшѫ сѧ въıи твоиѣи Supr. 176. 25. dabei auch на, о: на врьбии обѣсихомъ съсѫдъı Supr. 313. 2 (analog auch Psalt sin. 136. 2.); потъкнѫти ‚illidere‘: вѣтри потъкѫ сѧ храминѣ тои Matth. 7. 27. Sav. kn. (Mar. u. Zogr.: опьрѣшѧ сѧ храминѣ тои); привѧзати: привѧзашѧ сѧтаато доубѣ ‚alligarunt

sanctum ad arborem' Supr. 13. 20; прилежати adjacere, adesse, praeesse, curare, приложити, прилагати conferre: и прилежа емѣ *καὶ ἐπεμελήθη αὐτοῦ* Luc. 10. 34 (vgl. auch 10. 35); къто же отъ васъ пекъı сѧ можетъ приложити тѣлѣ своемѣ лакътъ единъ Luc. 12. 25 Mar. (Zogr. тѣлесе); прильпнѫти ‚adhaerere': и ѩзъıкъ мои прилъпе грътани моемѣ (моимъ) Psalt. sin. 21. 16, *ἡ γλῶσσά μου κεκόλληται τῷ λάρυγγί μου*; приобьштити und причѧстити ‚participem reddere z. B. таинахъ *τῶν μυστηρίων* Cloz. 48, Supr. 309. 24; пристати ‚accedere, consentire': сѣ не бѣ присталъ съвѣтѣ и дѣлѣ ихъ *οὐκ ἦν συγκατατεθειμένος τῇ βουλῇ καὶ τῇ πράξει αὐτῶν* Luc 23. 51; приставити ‚apponere': никътоже бо не приставлѣетъ приставлениѣ плата не бѣлена ризѣ ветъсѣ Matth. 9. 16 (im Ev. Nik.: на ризѣ ветьсѣ, daher haben wir es hier wohl mit einem Loc. zu thun); пристѫпити ‚accedere': и рана не пристѫпитъ тѣлеси твоемѣ *μάστιξ οὐκ ἐγγιεῖ τῷ σκηνώματι σου* Psalt. sin 90. 10.; оутъкнѫти сѧ ‚obviam fieri': емѣ же сѧ оутъкнѣлше ‚in quod incidebat, Cloz. I. 582. Vgl. gr. *πεσεῖν πεδίῳ*, lat. ponere, collocare.

Locale von anderen Begriffen. Adverbien.

Neben den Orts- und Zeitbegriffen sind es im Slav. noch einige andere, die im Loc. vorkommen, z. B. годѣ[1]) ми зѣло бъıстъ прошенъıе твоіе Supr. 426. 5; понѣ wenigstens; лъзѣ: нѣстъ ми лъзѣ ‚non licet mihi'; тръбѣ: ни въ земи ни въ гноі тръбѣ естъ *οὔτε εἰς γῆν οὔτε εἰς κοπρίαν εὔθετόν ἐστιν* Luc. 14. 35. Vgl. auch böhm.: *Pilát kázal to řecky, židovsky a latině napsati.* Doch könnte *latině* ein urspr. Dat., der bei Lehren etc. vorkommt, sein.

Noch häufiger kommen Locale vom substantivisierten Neutrum des Adjectivs vor, um die Art und Weise auszudrücken, z B. кротцѣ и тихо рече Supr. 431. 18; оушима тѫжьцѣ слъıшашѧ Supr. 247.; добрѣ пророчьствова о васъ *καλῶς* Matth. 15. 7. Hierher gehört auch цѣ, цѣи ‚quamquam'.

[1]) Ursprünglich vielleicht ein Zeitbegriff, hier: angenehm, gelegen.

Bei der Erklärung dieser Gebrauchsweise wird man wohl von dem urspr. localen Sinn ausgehen müssen mit der Bedeutung ‚in dem Bereiche', woraus sich dann ‚gemäss' und die Art und Weise entwickeln konnte. So erklärt man *ἀσπουδεί* etwa als ‚in Mühelosigkeit, Anstrengungslosigkeit', *πανδημεί* ‚im Zustand der Vollzähligkeit des Volkes'.

Instrumental.

Der Instr. eines Nominalbegriffes drückte ursprünglich aus, dass mit diesem zusammen die Handlung vollzogen wurde. Eine Person kann als Begleiter gedacht werden (soziative oder comitative Instr.); ist es eine dauernde Eigenschaft, so haben wir es mit dem Instr. qualitatis zu thun. Bei einem Raum- oder Zeitbegriffe sprechen wir von einem Instr. der Raum- oder Zeiterstreckung. Kann der Nominalbegriff als ein Werkzeug aufgefasst werden, so haben wir den Instr. des Mittels vor uns. Dazu kommen noch einige Abarten, aber alle kann man auf die zwei Grundarten des Instr. zurückführen: den sociat Instr. und den Instr. des Mittels. In den modernen slav. Sprachen bürgert sich beim Instr. die Praep. съ immer mehr und mehr ein.

Der soziative (comitative) Instr.

Neben Personen können auch Dinge als Begleiter figurieren, ja selbst der Körper und Körperteile werden so aufgefasst. Beispiele: радовашѧ сѧ вьсѣмъ домомъ ‚laetabantur cum toto domo Supr. 419. 10; ноужда ємоу вѣкаше ити вои (proficisci cum militibus) Supr. 157. 26; къмотрами своими не сѣмѣшати сѧ ‚cum matrinis suis non commisceri' Cloz. I 101.

градъıй въ имѧ господьнѥ съпастъ насъ собоѭ Supr. 243. 7; жрътвѫ собоѭ за ны принесетъ ‚sacrificium per se ipsum pro nobis offeret' Supr. 252. 11; собоѭ носитъ сватъıй водѫ ‚per se ipsum, ipse aquam gestat' Supr. 433. 13. Vgl. auch serb. *ja sam glavom αὐτὸς ἐγώ εἰμι* Luc. 24. 39.

Es ist nicht immer leicht, hier die Begleitung vom Mittel zu scheiden und daher verschiedene Auffassungen.

Vgl. griech. *οἱ δ' ἦλθον πλήθει οὐκ ολίγῳ,* lat. *proficisci copiis.*

Instr. qualitatis oder der dauernden Eigenschaft. Man hat dabei auch an eine dauernde Begleitung zu denken, so dass der sozit. Instr. ebenfalls zu Grunde liegt. Meist hat der Instr. ein Adject. oder ein Numerale bei vorhandenem oder hinzuzudenkendem esse: кротъкъ и безълобы бѣаше и рѣчиѭ простѫѭ ‚mitis et innocens erat et sermone simplice Supr. 34. 6; добромъ житиимъ сѫштоу епископоу ‚cum episcopus bonis esset moribus' Supr. 215. 22; седмиѭ десѧтъ лѣтъ сы ти пѧтиѭ ‚cum esset septuaginta quinque annorum' Supr. 414. 3; и бѣ на соньмиштихъ чловѣкъ нечистомь доухомь *καὶ ἦν ἐν τῇ συναγωγῇ αὐτῶν ἄνθρωπος ἐν πνεύματι ἀκαθάρτῳ* Marc. 1. 23. Mar. (besser hierher zu rechnen)

Instrumental der Raumerstreckung. Drückt die ununterbrochene Verbindung der Handlung mit einer gewissen Raumstrecke; über diese hin oder durch diese findet eine Bewegung statt. Vor allem bei пѫть ‚Weg', двьрь ‚Thür': съхождааше пѫтьмь тѣмь *κατέβαινεν ἐν τῇ ὁδῷ ἐκείνῃ* Luc. 10. 31; не въходѧи двьрьми въ дворъ овьчии *ὁ μὴ εἰσερχόμενος, διὰ τῆς θύρας εἰς τὴν αὐλὴν τῶν προβάτων* Joh. 10. 1; вънидѣте ѫзъкыми враты Matth. 7. 13. Von den Verbis der Bewegung aus kam der Gebrauch auch bei anderen auf: двьрьцами съмоштраахѫ долоу Supr. 137. 8. Adverbiell: russ. *кругомъ.*

Instrumental der Zeiterstreckung. Bezeichnet den Zeitraum, über den sich eine Handlung erstreckt, die Zeit, in der sie stattfindet. Von den Verben der Bewegung hat sich dieser Instr. früh emanzipiert: трьми дьньми съзъдати ѭ *διὰ τριῶν ἡμερῶν οἰκοδομῆσαι αὐτὸν* Matth. 26. 61; отъведе войны ноштиѭ ‚noctu milites abduxit' Supr. 11. 10. ноштиѭ и дьниѭ Supr. 214. 18.

Wie der lokale Instr. mitunter distributiv sein kann, so auch der temporale, z. B. böhm. poln. *časem* ‚von Zeit zu Zeit'.

Instrumental des Mittels.

Aus dem Beispiele: и идѫ въ поусто мѣсто кораблемь едини *ἀπῆλθον εἰς ἔρημον τόπον τῷ πλοίῳ* Marc. 6. 32 kann

man ersehen, wie sich diese Abart etwa auch aus dem sociat. Instr. entwickelt hat. Andere: господи, аште оударимъ ножемъ *εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ* Luc. 22. 49; тацѣкми сѣдинами оукрашена сѫшта ‚tali canitie ornatum' Supr. 35. 4; чимь одеждемъ сѧ *τί περιβαλώμεθα* Matth. 6. 31.

Es können mitunter auch Personen als Mittel aufgefasst werden: тлькомъ рече ‚dixit per interpretem' Supr. 44. 12.

Das Gebiet dieses Instr. ist ungemein gross. Hier sollen nur einige Verba hervorgehoben werden, bei denen er zu stehen pflegt.

Bewegen und werfen: ѩкоже листомъ вьсѣмъ естьствомъ двизаше ‚wie ein Blatt bewegte er die ganze Natur' Supr. 359. 3; потрѧсъ имъ рѫкоѭ Supr. 25. 25. böhm. *metali kostkami.*

Im Mar. haben die wenigen Verba dieser Art, die hier vorkommen, den Acc.: врѣзи камень на нѭ *τὸν λίθον ἐπ' αὐτῇ βαλέτω* Joh. 8. 7. Nach der Analogie der Verba der Bewegung ist wohl der Instr. bei herrschen aufgekommen: власти сѫриѥѭ *ἄρχειν τῆς Συρίας* Luc. 2. 2.

Daran schliesst sich weiter рѣшти, глаголати, бесѣдовати z. B. рѣци словомь *εἰπὲ λόγῳ* Luc. 7. 7.

Bei kaufen, zahlen u. dgl. wurde der Kaufpreis wie auch in anderen Sprachen als Mittel zum Erwerb aufgefasst (Instr. pretii): не пѫть ли птицъ вѣнитъ сѧ пѣнязема дъвѣма *οὐχί πέντε στρουθία πωλεῖται ἀσσαρίων δύο* Luc. 12 6; чимь коупимъ хлѣбъı Joh. 6. 5. Nach der Analogie von коупити auch beim Subst.: дъвѣма сътома пѣнѧзъ хлѣбъ не довьлѣжтъ имъ Joh. 6. 7.

Füllen und Verwandtes. Der Instr. bezeichnet hier die Masse, durch welche die Füllung vollzogen wird (vgl. S. 276): исплъни сѧ доухомь свѧтъıмь *ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου* Luc. 1. 67 und 1. 41; исплънишѧ сѧ страхомь *ἐπλήσθησαν φόβου* Luc. 5. 26, böhm. *kněžími jest pln svět.*

Auch der Instr. materiae gehört hierher: црькъвь камениѥмь къзградити ‚ecclesiam lapidibus aedificare' Vita Theod.

Beim Verbum оженити сѧ steht ebenfalls der Instr. des Mittels, also eig. ‚sich beweiben, sich mit einem Weibe ver-

sehen: ꙗко ожени сѧ ѥиж *ὅτι αὐτὴν ἐγάμισεν* Marc. 6. 17; и женѧи сѧ подъбѣгоиж прѣлюбы творитъ Matth. 19. 9.

Vgl. böhm. *opatřiti koho čím* ‚Jem. mit etwas versehen. Kleinruss. *окомити* (= *снабдить конемъ*.) Die Praepos. *o-* scheint hier wesentlich zu sein. So auch одарити, обдарити, подарити eig. Jem. mit einem Geschenk versehen (altruss. böhm.). Weiter обвинити, обличити, оклеветати чимь also ‚mittels': тѣми дѣлы обличаѥми Supr. 97. 9 (Übergang zum Instr. causae.).

Athmen, schnauben, speien, riechen. Man fragt hier also ‚womit?' im eigentlichen und übertragenen Sinne: дꙋшетъ гнѣвомь ‚er schnaubt vor Zorn' Supr. 33. 11 vgl. lat. *sanguine pluit.*

Es giebt mehrere Verba, die an die erwähnten erinnern, bei denen der Instr. das Objekt des Spottes, des Scherzes, der Verachtung, der Scham, des Tadels etc. bezeichnet. Auch hier wird der Gegenstand als Mittel aufgefasst: да не начнѫть тобоиж бѣси играти ‚dass die Teufel nicht anfangen mit dir zu spielen'; eine Variation in: игралъ ѥси съ миноиж мѫками сими твоими ‚lusisti hos cruciatus' Supr 85. 11..

Altböhm. *klamati, spíleti* (= *žertovati* ‚scherzen'), *louditi, lháti, smích váleti* etc. mit dem Instr.

Daran schliesst sich offenbar клѧти сѧ: клѧти сѧ небомь *ὀμόσαι ἐν τῷ οὐρανῷ* Matth. 5. 34.

Ein dem Subjekte zunächst liegendes Mittel, wodurch sich eine psychische Handlung äussert, wird ebenfalls durch diesen Instrumental ausgedrückt. Doch bildet er den Übergang zum Instr. causae. Vor allem bei пъвати, ꙋпъвати ‚vertrauen auf': воинъ пъваѩ своѥиж силоиж ‚miles suis viribus fidens' Supr 79. 6; влъшъбами своими пъваѥши Supr. 85. 1; ꙋпъваѩште голѣньми своими Supr. 85. 26. Im Mar. kommt ꙋпъвати nur mit на vor.

Instrumental beim Passivum. Ist aus dem des Mittels hervorgegangen (russ. *письмо написано мною* ist so zu beurteilen wie *написано перомъ* und *написалъ перомъ*). Dieser Instr. ist schon im Aind. vorhanden. Beispiele: трьсть вѣтромь движема *κάλαμος ὑπὸ ἀνέμου σαλευόμενος* Luc. 7. 24;

въ рожденыхъ женами *ἐν γεννητοῖς γυναικῶν* Matth. 11. 11; нарече сѧ прѣпростый вьсеѭ братиѭ ‚dictus est simplex ab omnibus fratribus‘ Supr. 131. 19;

Dazu gehört пешти сѧ ‚sich Sorge machen‘: не пьцѣте сѧ доушеѭ вашеѭ чьто ѣсте ни тѣломь въ чьто облѣчете сѧ *μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν τί φάγητε* etc. Luc. 12. 22.

In den modernen Sprachen sich beschäftigen, sich freuen etc., wo man überall die Spuren der Passivität sieht: russ. *заниматься чѣмъ, радоваться чѣмъ* etc.

Statt des Passivums ein Adjectiv auf -ьнъ. Es ist möglich, dass zwischen dem Part. Praet. pass. auf -енъ und dem Adj. auf -ьнъ irgend eine Verwandtschaft besteht; dafür würde auch der Instr. beim letzteren sprechen: довольни бѫдѣте оброкы вашими *ἀρκεῖσθε τοῖς ὀψωνίοις* Luc. 3. 14; колицѣмъ длъжьнъ еси господиноу моемоу *πόσον ὀφείλεις* Luc. 16. 5; auch beim Subst.: привѣсѧ емоу длъжьникъ единъ тьмоѭ талантъ *προσηνέχθη εἷς αὐτῷ ὀφειλέτης μυρίων ταλάντων* Matth. 18. 24; тьмами безаконий вин(ь)нъ ѥстъ Supr. 22. 4.

быти ‚fieri‘, мрѣти ‚mori‘, гыбнѫти ‚interire‘ etc. können dagegen nicht als passivisch aufgefasst werden und wir haben es hier teils mit gewöhnlichem Instr. des Mittels, teils mit Instr. causae zu thun.

Instr. mensurae. Bei Comparativen und comparativischen Ausdrücken wird dadurch das Mass ausgedrückt, um das eine Sache die andere übertrifft. ничимже хоуждий *οὐδὲν χείρων* Hom. Mih.; russ. *головою выше или ниже, чѣмъ — тѣмъ,* böhm. *málem, mnohem*; Vgl. lat. *multo*, gr. *πολλῷ μείζων* etc.

Instr. der Beziehung (limitationis) kommt besonders bei Adjektiven vor. Er bezeichnet dasjenige, in Beziehung worauf etwas von einem Gegenstande ausgesagt wird. Er ist aus dem Instr. des Mittels hervorgegangen: высокъ саномъ Supr. 46. 5; штоуждь васъ (gen.) дѣломъ ‚facto a vobis alienus‘ Supr. 20. 21; и абие изиде оумьры обѧзанъ ногама и рѫкама оукроемъ *ἐξῆλθεν ὁ τεθνηκὼς δεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας κειρίαις* Joh. 11. 44; чловѣкъ богатъ . . . именемь иосифъ Matth. 27. 57; печати имѫштѧ числомъ три десѧте ‚sigilla habentes numero triginta‘ Supr. 38. 4. Auch

bei Verben: оумрѣ пльтиѭ Supr 118. 23; възвесели сѧ доухомь Supr. 213. 19. Vgl. gr. *βίῃ φέρτερος*, lat. *germanus animo et corpore*; *nomine*.

Schon im Urindoeurop. entwickelte sich aus dem Instr. des Mittels der des Grundes und der Ursache (Instr causae). Er gravitiert entweder allein zum Praedicat. Wenn man entsprechende verwandte Ausdrücke für das Praed. nimmt, kann er zum Nom. werden: азъ же гладомь гыблѭ *ἐγὼ δὲ λιμῷ ἀπόλλυμαι* Luc. 15. 17; огн҃емь съгорѣти; самовидьци . . . мноѭ бываѭштиимъ чоудесемъ ‚testes miraculorum quae a me fiunt' Supr. 231. 6; вьса тѣмь бышѧ ‚omnia ab eo facta sunt' Supr. 7. 28. Oder er ist unabhängig von der Qualität des Verb., gehört zum ganzen Satze: не можѣахѫ бесѣдовати къ н҃емоу народомь *οὐκ ηδύναντο συντυχεῖν αὐτῷ διὰ τὸν ὄχλον* Luc. 8. 19; излѣзошѧ звѣриѥ вънъ црькъве повелѣниѥмъ правьдника Supr. 167. 20; милостиѭ твоѥѭ съпаси мѧ Supr. 169. 15; страхомъ рѣста Supr. 358. 16. Hierher auch имьже, тѣмь, тѣмьже. Von dem Instr. des passiven Urhebers unterscheidet er sich dadurch, dass er nicht wie dieser vom Pass. abhängig ist.

Instrument. modi (der begleitenden Umstände).

Drückt die Art und Weise der Handlung aus. Es können verschiedene Abarten d. Instr. mit der Zeit zu einem Instr. modi werden, wobei sie viel von ihrer substantivischen Kraft einbüssen u. auf dem Wege sind, einfache Adverbia zu werden. Beispiele: възъвавъ ѭ гнѣвъномъ лицемъ ‚irato vultu postquam eam vocavit' Supr. 175. 21; кричемъ пьрѧште сѧ ‚sich mit Geschrei zankend' Supr. 325. 12; излѣзе мрьтвъıй съвѧзанама рѫкама и ногама оукрои Supr. 233. 14 (vgl. S. 302); и съниде доухъ свѧтъıи тѣлесьнъıмь зракомь *καὶ καταβῆναι τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον σωματικῷ εἴδει* Luc. 3. 22; ѥдинѣмь гласомъ рѣшѧ ‚una voce dixerunt' Supr. 43. 17; лѫками посъла ‚dolose misit' Supr. 104. 9.

кръвъ течаше рѣками[1]) ‚das Blut floss in Strömen' Supr. 78. 1; видѣахѫ капляште отъ нѣго крьви капльми ‚videbant sanguinem ab eo guttatim cadentem' Supr. 37. 12. Russ. *такимъ образомъ*, *послати посольствомъ*, böhm. *dal jest věnem*, *darem obdržel* sind jetzt auch als Instr. modi (aus Instr. des Mittels entstanden) zu deuten.

Aus dem soc. Instr. entwickelte sich bei Worten der Quantität eine Abart des Instr. Modi, die man den distributiven Instr. nennt. Nach воєвода иде тьмами sagte man auch народъ иде тьмами ‚das Volk zog zu Tausenden', z. B.: вьсь тьмами народъ вьскрича ‚das ganze Volk schrie auf zu Tausenden' Supr. 25. 17; овьцѧ многы тъмами пасомы Supr. 65. 3; freier: несьвѣдами поюмлѧ плѣнникы Supr. 214. 1, ja sogar: тьмами зъла плънъ Supr. 298. 8.

Was häufig ein ausmalender Instr. genannt wird, ist ebenfalls eine Abart des Instr. modi. Zu einem Verbum kommt ein sinn- oder stammverwandter Instr. um eine verstärkende Wirkung zu erzielen. сѣномь сѣпати ‚einen Schlaf schlafen'; радостиѭ радоуѥтъ сѧ Supr. 236. 2; оужаснѫшѧ сѧ оужасомь вельемь ἐξέστησαν ἐκστάσει μεγάλῃ Marc. 5. 42; желѣниемь вьждельхъ Luc. 22. 15 (vgl. auch Supr. 375. 28); съмрьтыѭ оумрѣши Supr. 372. 24; оубоѣшѧ сѧ страхомь велиемь ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν Luc. 2. 9; възъписта великомь гласомь Supr. 9. 13.

Es ist richtig, dass der Instr. Pl. einige mal als Instr. modi vorkommt, wie z. B. kleinruss. *округи*, böhm. *mlčky* u. s. w., aber diese verhältnismässig seltenen Fälle genügen nicht, um daraus die Adverbien малы, правы (*καλῶς* Cloz. II. 141), вьселичьскы, роумьскы u. s. w. erklären zu können. Hier scheinen vielmehr Dative vorzuliegen (vgl. S. 51 und den Nachtrag dazu).

Bei einigen Adverbien scheint formell ein Instr. Plur. vorzuliegen, vgl. больми тѫжаашє Supr. 442. 25; глаголѧ большьми ‚maiore voce' Supr. 130. 21., aber es könnten auch

[1]) Diese Abart des Instr. modi nennt man auch Instr. des Vergleiches; vgl. noch böhm.: *krev potůčkem teče*; *oči mu stojí sloupem*; *Jason zběhem zašel* (= *jako zběh*), russ. *Игоръ соколомъ полетъ* u. s. w.

andere Erklärungen möglich sein. Gegen den Instr. Pl. spricht vor allem der Umstand, dass neben -ми auch Formen mit -ма vorkommen: neben толькми ‚so sehr', ѣлькми relat. haben wir auch толькма, ѣлькма, so auch бъхъмь (neben бъхъмь) ‚omnino', ноудъма, ноудьма ‚gezwungen', радьма u. дѣлькма als Praep. ‚wegen', тъкъма nur (Supr. 370, 20, sonst тъкъмо).

Der praedikative Instr. im Slavischen.

Er bezeichnet dasjenige, wozu Jemand gemacht, ernannt, wie er benannt, wofür er gehalten wird. Er hat sich erst auf lituslav. Boden entwickelt, indem er den ursprachlichen Nominativ und Accus. in diesen Fällen verdrängte. Mitunter kann man aus den Denkmälern ersehen, wie er erst allmählich um sich griff z. B. григорий поставьшенъ бъістъ патриархъ Supr. 90. 10 (hier möchten wir den Instr. erwarten); храмъ мои храмъ молитвѣ наречетъ сѧ, въı сътористе и врътъпъ разбоиникомъ (vgl. S. 291). Es ist insbesondere das Verbum ѣсмь, bei welchem fast noch durchwegs der Nom. des Subst. oder Adjectivs steht. Überhaupt haben wir aus unseren Denkmälern wenige solche Beispiele wie: и плъти твоѧ въсѧ съвьрѧтъ и сокомъ сѧ съторѧтъ *καὶ αἱ σάρκες σου ὡς χυλὸς γενήσονται* Supr. 170. 15; и бъıвъ 15 лѣтъ сиротоѭ отъ родитель оставьшенъ бъістъ Supr. 428. 10; и сиротоѭ дѣтишть не бѫдетъ *καὶ ὀρφανὸς ὁ παῖς οὐχ εὑρεθήσεται* ib. 173. 8; дѣвицеѭ бъıти ib. 173. 10.

Dieser praedikative Instrumental hat sich aus allen möglichen Abarten des Instr. modi, insbesondere auch aus dem Instr. des Vergleiches entwickelt. Man denke an das altruss. *игуменъ иде сълъмъ, рыщетъ лютымъ звѣремъ, конь лѣтитъ стрѣлою.* Sobald in einem solchen Beispiele die Substanz des Instrumentals mit der des Subjektes zusammenfällt, haben wir es mit einem praedicativen Instr. zu thun. In *ko se ovcom učini, kurjaci ga izjedu* ist *ovca* mit dem Subj. *ko* zu einer Substanz geworden. Die Übergänge sind mitunter so fein, dass man streiten kann, ob man es mit einem praed. Instr. oder Instr. modi zu thun habe.

β) Casus obliquus mit einer Praeposition.

Accusativ.

въ mit dem Acc. bezeichnet das Innere, nach dem die Bewegung stattfindet: in, nach, z. B. иде въ градъ; hierher auch ити въ слѣдъ ‚nachfolgen‘, приити въ сѧ ‚zu sich kommen‘ (Supr. 400. 9). Weiter die Zeit, in welche eine Handlung fällt: въ тъ дьнь und die Art und Weise: въ незаапѫ ‚unerwartet‘. Als Praefix: das Eindringen in das Innere, z. B. вълѣсти, вънити *εἰσέρχεσθαι*.

възъ ‚hinauf‘, eine meist nach aufwärts gehende Richtung der Bewegung, dann eine Gegenüberstellung hinsichtlich der Leistungen und Werte: приѩхомъ благодѣть възъ благодѣть *ἀντί* Joh. 1. 16 Zogr.; въскѫѭ ‚cur‘.

Als Praefix auch eine Bewegung von unten nach oben, entspricht ebenfalls dem griech. *ἀνά-*: възнести *ἀναφέρειν, ἀνάγειν*.

за ‚hinter‘, bezeichnet den Gegenstand, hinter welchen eine Bewegung oder Thätigkeit gerichtet ist; daraus z. B. ити за кого ‚Jem. folgen‘. Daraus konnte sich der Begriff ‚zu Gunsten‘ und des ‚Grundes‘ entwickeln: за цѣсарꙗ борѫште сѧ ‚pro imperatore pugnantes‘ Supr. 50. 26; за христа троудити сѧ ib. 74. 2; за н҃ь молити ‚für ihn beten‘; за нѭже винѫ ‚wegen welcher Ursache‘; за твоѭ бесѣдѫ ‚wegen deiner Rede‘; за н҃е, за н҃еже ‚quia‘; ненависть за възлюблениѥ *μῖσος ἀντὶ ἀγαπήσεως*;

Dasjenige, wobei man etwas ergreift, trifft: за оухо оударенъ Supr. 343. 28, ‚ans (hinters) Ohr geschlagen‘; ѩти за рѫкѫ ‚bei der Hand fassen‘.

Die Zeit, während welcher etwas fortdauert oder nach welcher etwas geschieht; im Aksl. keine Belege.

мимо ‚praeter‘ bezeichnet den Gegenstand, an dem vorüber sich etwas bewegt.

на ‚auf‘ das Ziel der Bewegung, woraus sich der Zweck entwickelt: на гробъ придошѧ ‚ad sepulcrum venerunt‘ Supr. 418. 27; лежитъ сь на падениѥ *κεῖται εἰς πτῶσιν* Luc. 2. 34; на многы часы ‚per multos horas‘; на лѣта мънога ‚auf

viele Jahre', ,viele Jahre lang'; на оутриꙗ ,proximo die'. Der Bewegung oder Handlung kann eine feindliche Absicht zu Grunde liegen: ,gegen' z. B. въста на н҃ь ,erhob sich gegen ihn'; на владыкѫ вѣште творѧтъ раби Supr. 318. 2.

оупъвати на кого ,auf Jem. vertrauen, hoffen'; на толико (auch на толицѣ) *ἐπὶ τοσοῦτον* ,in solchem Grade'.

надъ bezeichnet den Gegenstand, gegen den von oben her eine Bewegung gerichtet ist, z. B. оузьрите анѣелы въсходѧштѧ и низходѧштѧ надъ сына чловѣчьскааго Joh. 1. 56; analog auch: приде надь н҃ь *ἦλθεν κατ' αὐτόν* Luc. 10. 33.

о mit Acc. den Gegenstand, der von etwas umgeben, umringt wird, vgl. окрьстъ, окрѫгъ ,herum'; о деснѫѭ ,zur Rechten'; bei Verben des Berührens: да не прѣтъкнеши о камень ногѫ своѫ *μήποτε προσκόψῃς πρὸς λίθον τὸν πόδα σου* Matth. 4. 6. Zogr.; аште тѧ къто заоушитъ о деснѫѭ ланитѫ Supr. 307. 7. Aus dem lokalen Begriff der Grund: ,um', ,wegen' z. B. о матизмъ мои меташѧ жрѣбиѩ *ἐπὶ τὸν ἱματισμόν μου ἔβαλον κλῆρον* Joh. 19. 24.

объ ,um', analog wie о: об онъ полъ ,an jener Seite, jenseits'; об ношть вьсѫ троуждьше сѧ *δι' ὅλης νυκτὸς κοπιάσαντες* Luc. 5. 5.

по die Ausbreitung: ,über — hin' z. B. по вьсѧ градъı, по вьсѧ дьни; по чьто ,cur'; по н҃е, по н҃еже ,quia' (*ἐφ' ὅσον*).

подъ ,unter' unterhalb'.

сквозѣ ,durch': проидохомъ сквозѣ огнь и водѫ Supr. 70. 17.

Genitiv.

безъ ,ohne'

до ,bis, nach' deutet an, bis wohin eine Bewegung stattfindet (auch die Grenze): до поꙗса обнаживъ Supr. 324. 18; до коньца *εἰς τέλος*; до врьха *ἕως ἄνω*; до колѣ ,bis wann', ,wie lange'; до н҃елиже ,bis'; до идеже (доньдеже) ,so lange, bis'; до селѣ ,bis jetzt'; нѣстъ то до тебе ,non hoc ad te' Supr. 279. 15. до hat in den westslav. Sprachen um sich ge-

griffen und въ mit Acc. verdrängt. Aus der Annäherung ist ein Eindringen geworden, vgl. übrigens: до ада сънидеши *ἕως ἅδου καταβιβασθήσῃ* Matth. 11. 23.

Als Praefix bezeichnet es, dass die Handlung zu einem bestimmten Punkte oder Ziele gediehen, weiter dass sie auch abgeschlossen ist: добѣгнѫти ‚currendo consequi', доити, доходити ‚pervenire'.

ради, радьма, лѣлꙗ, лѣл҃ьма (alle 4 postpositiv) ‚wegen' (vgl. S. 17).

за zur Angabe des Grundes, der Zeit: за страха июдѣиска ‚aus Furcht vor den Juden'; за рока ‚praestituto tempore' Supr. 38. 23; за оутра *πρωΐα*.

изъ ‚aus'

Als Praefix deckt es sich mit вы-, das allerdings nur auf gewisse slav. Sprachen beschränkt ist.

отъ ‚von' eine Trennung, Ausgangspunkt: движенъ отъ земьѩ Supr. 449. 1.; отъ кѫдоу, отъ кѫдѣ ‚woher'; die Handlung kann von einer Person ausgehen (pass. Urheber): симъ отъ Іосифа реченомъ ‚his ab J. dictis' Supr. 344. 7; partitiv: ции отъ многыихъ ‚quidam e multis' Supr. 117. 20. zeitlich: отъ съложениꙗ мироу.

развѣ ‚ausser'

съ den Ausgangspunkt einer Handlung ‚von her', ‚von herab'; es berührt sich mit отъ, nur ist häufig darin der Nebenbegriff ‚von oben'; съшедъ съ небесе Supr. 4. 15.

оу ‚bei'

Dativ.

къ ‚zu', drückt meist den Gegenstand aus, zu dem eine Bewegung oder Handlung gerichtet ist: притъчеѭ глаголааше къ нимъ Luc. 8. 4; събъраша сѧ къ немоу *συνάγονται πρὸς αὐτόν* Marc. 7. 1.

по bezeichnet den Raum, über den sich etwas erstreckt: плавалъ по мороу Supr. 87. 1. (Der Dat. wird hier namentlich in jüngeren Quellen vom Local verdrängt, später in manchen slav. Sprachen überhaupt bei по). Hierher auch жешти по ребромъ Supr. 88. 4.

Das Angemessene, Entsprechende: дастъ имъ имѣнию по силѣ своеи комоуждо Supr. 273. 15, по законоу, den Grund: по правьдѣ Supr. 68. 9.

Die Distribution: приимѧ по пѣнязоу ἔλαβον ἀνὰ δηνάριον Matth. 20. 10.

Local.

въ bezeichnet den Ort, den Raum, wo etwas geschieht: ‚in'. Man merke insbesondere: и положиша и въ гробѣ ἔθηκαν αὐτὸ ἐν μνημείῳ Marc. 6. 29.

Dem Raum entspricht die Zeit: въ малѣ оусъпе Cloz. I 763; въ скорѣ, въ трьхъ дьньхъ.

Die Art und Weise: и възврати сѧ исоусъ въ силѣ доуховънѣи ἐν τῇ δυνάμει Luc. 4. 14.

на ‚auf' auf die Frage wo? statt des blossen Locals.

о ‚um', dann die Veranlassung und bei Verben der Gemütsstimmung den Grund: съблазнитъ сѧ о мьнѣ ‚wird sich an mir ärgern'; о имени твоиемь ‚in deinem Namen'; чоудити сѧ о ‚sich über etwas wundern'; о мирѣ молити um Frieden bitten, о себѣ ‚aus eigener Veranlassung'.

по ‚hinter, hinterher', bezeichnet den Gegenstand, nach oder hinter dem eine Bewegung stattfindet: по мьнѣ ити ὀπίσω μου ἐλθεῖν Matth. 16. 24; das Angemessene: по сихъ бо творѣахѫ пророкомъ отьци ихъ κατὰ ταῦτα Luc. 6. 23; die Bewegung ist mehr geistig, sich sehnen u. dgl. жалова по лазарѣ Supr. 283. 26, was dann zum Grunde wird.

Bei Zeitbegriffen: ‚nach' z. B. нѣ по колицѣхъ мѣсѧцихъ сътвори емоу хъзинѫ ‚postali quot menses' Supr. 129. 25; по томь ‚nachher'.

при ‚bei', bezeichnet die Nähe, die Gegenwart, dann temporal: при мори, распѧтъıй при пѫтьстѣмь пилатѣ ‚sub P. Pilato' Supr. 131. 2.

Instrumental.

за ‚hinter', auf die Frage wo?: зади за вьсѣми стоѩ Supr. 74. 9.

междоу ‚zwischen‘: **да помнимъ цѣлованьѣ, ѣже междю собоіж имамъ** *μνημονεύωμεν τοῦ ἀσπασμοῦ τοῦ πρὸς ἀλλήλους* Cloz. I 527; **междоу симь** *ἐν τῷ μεταξύ* ‚inzwischen‘ Joh. 4. 31.

надъ ‚über‘: **ставъ надъ неіж** *ἐπιστὰς ἐπάνω αὐτῆς* Luc. 4. 39 Zogr.;

Herrscherverhältnis: **надъ мнозѣми тѫ поставліж** Cloz. II 20; worüber man nachdenkt, in einen Affect gerät: **слъзы оуполштаіеши надъ мрътвъмъ** Supr. 345. 19.

подъ ‚unter‘, Gegensatz zu **надъ**: **нѣстъ огнь подъ землеіж** Supr. 98. 6. Man merke wieder: **свѣштѫ положивъ подъ спѫдомь** Supr. 19. 1.

Unterthanenverhältniss: **азъ есмь человѣкъ подъ властелъı оучиінень** Luc. 7. 8. Zogr.

прѣдъ ‚vor‘: **поидѫтъ прѣдъ нами** *προπορεύσονται ἡμῶν* Cloz. 303; zeitlich: **прѣдъ сънъмъ молитвъı творіаше** Supr. 201. 17.

съ ‚mit‘, die Begleitung, das Zusammensein: **съ нимь сънидѣмъ** *συγκατέλθωμεν* Cloz. I 809.

b) Satzteilbestimmungen durch Adverbia. Negation.

Durch ein Adverb kann sowohl das Verbum, wie auch ein Adjectiv und selbst ein anderes Adverb näher bestimmt werden, z. B. **кольми паче** *πόσῳ μᾶλλον*.

Die Adverbia sind zum grossen Teile erstarrte Casus.

Accusative: **мъного, мало, тако** u. s. w. Viele davon sind S. 166 und 273 angegeführt worden. Von echten Adjectiven sind aber im Aksl. Adverbia auf **-о** viel seltener als auf **ѣ**, in der Evangelienübersetzung haben wir: **плака сѧ горько** Matth. 26. 75 und Luc. 22. 62: **и глаголлаше чисто** *καὶ ἐλάλει ὀρθῶς*. In **добротворити, что благо сътворіж** (Matth. 19. 16) und dgl. haben wir natürlich kein Adverb auf o. Im Cloz.: **весели пристѫпимъ къ въскресъшюмоу весело** *φαιδρῶς* I 750; **плачи сѧ горъко** *δάκρυσον πικρόν* II 74; **дивъно бъıвъшю** *παραδόξως* I 755; **праведъно живъıмъ** *δικαίως ζώντων* I 641.

In der Regel finden wir die erstarrten Locale auf **ѣ** als Adverbia, wie **добрѣ, зълѣ лютѣ** u. s. w. (S. 297), **вънѣ,**

долѣ, поздѣ (S. 295). In den einzelnen slav. Sprachen hat dann bald die eine bald die andere Art des Adverbs um sich gegriffen.

Über die Adverbien wie малъı, правъı, роумьскъı, dann больми, большьми, ноудьма etc. (Adverbia mit -ми, -ма sind Adverbia der Art und Weise, des Grades) vgl. S. 304.

Auch der Instr. Sg. f. fungirt als Adverb: тъчьѭ ‚gerade, nur', бъшьѭ ‚nur', ѥдьноѭ ‚einmal', въторицеѭ ‚zum 2. mal', мъножицеѭ ‚oftmals'.

Sonst können noch erwähnt werden die Adverbia wie дроугоици ‚ein ander mal', третиици ‚zum 3. mal'; (Supr. 62. 10).

Häufig sind es Praepositionalausdrücke, die zu Adverbien werden: вынѫ *διὰ παντός* ‚semper', съпроста ‚omnino', окрѫгъ ‚herum'.

Mit -ли, -ль, -лѣ werden Adverbia des Grades von Pronominalstämmen abgeleitet; sie haben auch die Tendenz temporal zu werden: коли ‚wie sehr', quantum, dazu толи und сели demonstr. und ѥли rel.; Analog коль ‚wie sehr', dazu толь und ѥль *καθ' ὅσον* ‚wie weit' (Psalt. sin. 102. 12) und колѣ, толѣ, селѣ, ѥлѣ. Auch mit Praepositionen kommen sie vor: до колѣ ‚wie lange', отъ сели ‚von jetzt' ab.

Ortsadverbien auf die Frage wo? werden mit -де gebildet: къде ‚wo', сьде ‚hier', иде, доньдеже u. s. w.

Auf die Frage wohin? mit -амо: камо ‚wohin', тамо, сѣмо u. s. w.

Auf die Frage woher? mit -ѫдоу, -ѫдѣ: кѫдоу, кѫдѣ ‚woher', тѫдоу oder отъ тѫдоу u. s. w.

Zeitadverbien auf die Frage wann? mit -гда: къгда, когда, тъгда, вьсегда u. s. w.

Zur Bestimmung der Pronomina dienen erstarrte Formen und Partikeln, die entweder vor- oder nachgesetzt werden:

нѣ- macht aus Fragepronomina Indefinita: нѣ-къто, нѣ-къде, während ни- negiert: ни-къто.

Wird ein derartiges Pronomen von einer Praepos. abhängig, so kommt diese zwischen нѣ oder ни und den anderen Teil des Pronomens zu stehen: ни къ комоу Supr. 203. 3; ни при

чесомьже ib. 197. 6; не оу кого оумоудити ib. 151. 18; нѣ на коіе мѣсто ib. 201. 28.

-жьдо postponiert verallgemeinert (quisque): къждо;

-жде drückt die Identität aus: тъжде idem.

Zur Verallgemeinerung der Relativa dient коли-жьдо: иже колижьдо *ὅς ἄν* -quicunque. Denselben Sinn giebt ein nachfolgendes аште z. B. иже аште *ὅσ ἄν*: емоуже аште хоштетъ сынъ авити *ᾧ ἐὰν βούληται ὁ υἱὸς ἀποκαλύψαι* Luc. 10. 22. къто wird in der Postposition tonlos und heisst so viel als ‚quidam': несторъ къто ‚N. quidam' Supr. 19. 9.

Negation. Im Aksl. giebt es zwei Negationen: не und ни. Letztere reiht einen neg. Satz an einen anderen neg. an: не троуждаіѫтъ сѧ ни прѧдѫтъ Matth. 6 28.

‚Nicht einmal', ‚ne-quidem' heisst ни: не хотѣаше ни очию възвести на небо *οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐπᾶραι* Luc. 18. 13.

ни wird weiter gebraucht, wenn die Negation einen ganzen Satz ersetzen soll: ови глаголаахѫ ѣко благъ естъ, ини же глаголаахѫ ни, нъ льститъ народъı *ἄλλοι ἔλεγον · οὐ* Joh. 7. 12.

ни-ни entspricht dem griech. *οὔτε-οὔτε* und wird unten noch erwähnt werden.

Die mit ни zusammengesetzten Pronominalformen wie никъто, никъгда, никъде u. s. w. und ни єдинъ bekommen im vollständigen Satze meist noch eine zweite Negation: никъто не видѣ ‚nemo vidit'. Mitunter kommen mehrere mit ни zusammengesetzte Pronomina vor: въ гробѣ, въ немьже не бѣ никътоже никогдаже положенъ *μνῆμα, οὗ οὐκ ἦν οὐδέπω οὐδεὶς κείμενος* Luc. 23. 53.

Es findet sich aber auch nicht selten, dass die zweite Negation (не) fehlt, z. B. николиже знахъ васъ *οὐδέποτε ἔγνων ὑμᾶς* Matth. 7. 23; не хотѣаше да би и къто чюлъ *οὐδένα ἤθελε γνῶναι* Marc. 7. 24; ни єдиноѭ польза обрѣтъши *καὶ μηδὲν ὠφεληθεῖσα* Marc. 5. 26. Miklosich meinte, der Grund der Abweichung liege in dem Bestreben der Übersetzer, sich dem griech. Texte so genau als möglich anzuschliessen (Vgl. Gramm. IV_2 S. 189). Allein es ist zu bedenken, dass wir dieser

Eigentümlichkeit z. B. auch im Altböhm. bei einer Unzahl von Beispielen begegnen, z. B. *nic mi jest známo* ‚es ist mir nichts bekannt‘ Alx V. 1163; *nikte jeho oblúditi moci bude* Pass. 10 u. s. w. Wenn daher im Aksl. an derselben Stelle beide Ausdrucksweisen vorkommen, so waren sie wohl damals noch beide möglich. Man kann kaum annehmen, wenn in азъ ни единоѩ винꙑ обрѣтаѭ въ немъ *ἐγὼ οὐδεμίαν εὑρίσκω ἐν αὐτῷ αἰτίαν* Joh. 18. 38. Mar. ein dem Aksl. fremder Graecismus enthalten wäre, dass er sich noch in der Sav. kn. und nebstbei auch noch im Supr. (азъ не ѥдноѩже винꙑ обрѣтаѭ о н҃емь 325. 5) behauptet hätte, während Zogr. Assem. und Ostr. auch die zweite Negation haben.

c) Satzteilbestimmungen durch ein Verbum infinitum.

1) Participium.

Das Partic. Praes. act. bezeichnet die Gleichzeitigkeit mit der durch das Verbum finitum ausgedrückten Handlung; es wird daher vor allen von imperfectiven Verben gebraucht. Von letzterer Regel giebt es Ausnahmen, aber im Allgemeinen bezeichnet das Part. Praes. act. von perfectiven Verben eine eintretende (punktuelle) Handlung (also wie das aoristische Partic. im Griech.), so dass es mit dem Partic. Praet. act. I. in diesen Fällen häufig konkurriert.

Das Partic. Praet. act. I. drückt die Vorzeitigkeit aus mit Rücksicht auf die durch das Verbum fin. ausgedrückten Handlung (daher wird es meist von perfectiven Verben gebraucht) z. B. аште отъпоуштѫ ѩ не ѣдъшѧ *ἐὰν ἀπολύσω αὐτοὺς νήστις* Marc. 8. 3.

Über die anderen Participien braucht hier hinsichtlich der Bedeutung und Anwendung nichts weiter erwähnt zu werden, das notwendigste findet man in der Formenlehre (s. S. 203 und 213 ff.). Nur bei dem Part. Praet. act. II ist anzuführen, dass es — meist ohne ѥсмь — einen Wunsch ausdrückt, dessen Erfüllung auf diese Art antizipiert wird: ꙗроу тоу грѣховьнѣй

ѕълоби пр҃сталъ коньць Supr. 286. 20; ѥша и не събрали събора, ѥша и сице не бес҃ѣдовали Supr. 286. 20; vgl. serbokroat. *živio*!

Die Participien können attributiv gebraucht werden, wenn sie eine feste Eigenschaft ausdrücken und sich auf diese Art dem Adjectiv nähern, oder appositiv, wenn einem Substantiv nur eine vorübergehende Thätigkeit (Eigenschaft) beigelegt wird, oder praedicativ, wenn sie als eine wesentliche Ergänzung des Praedicats dienen.

Attributiv: къде ѥстъ рождии сѧ ц҃ѣсаръ҃ *ποῦ ἐστὶν ὁ τεχθεὶς βασιλεύς* Matth. 2. 2.; чрьвь неоусъпаѭи vermis, qui non sopitur Supr. 365. 19.

In der Regel erhält das Partic. die bestimmte Form (vgl. S. 195 ff.).

Appositiv kann ein Particip im Allgemeinen angewendet werden, wenn das Subjekt der durch dasselbe ausgedrückten Handlung identisch ist mit jenem des Satzes (Hauptsatzes). Es kann dann durch Nebensätze wiedergegeben werden und diese sind:

1) temporal: слъшавъ же исоусъ посъла къ ѥмоу старьцѧ июдеискы *ἀκούσας δὲ περὶ τοῦ Ἰησοῦ ἀπέστειλεν πρὸς αὐτὸν πρεσβυτέρους τῶν Ἰουδαίων* Luc. 7. 3; и прозѧбъ сътвори плодъ *καὶ φυὲν ἐποίησε καρπόν* Luc. 8. 8.

2) causal: съгр҃шихъ пр҃давъ кръвь неповиньнѫ *ἥμαρτον παραδοὺς αἷμα ἀθῶον* Matth. 27. 4.

3) final: ѣко нападахѫ емь хотѧште прикоснѫти сѧ емь елико имѣахѫ раны *ὥστε ἐπιπίπτειν αὐτῷ ἵνα αὐτοῦ ἅψωνται, ὅσοι εἶχον μάστιγας* Marc. 3. 10. (wenn хотѧште прикоснѫти als der Ausdruck für das Part. fut. aufgefasst wird).

4) concessiv: да видѧште не видѧтъ и слъшѧште не слъшѧтъ *ἵνα βλέποντες μὴ βλέπωσι καὶ ἀκούοντες μὴ συνιῶσιν* Luc. 8. 10.

5) hypothetisch: како можете добро глаголати зъли сѫште *πῶς δύνασθε ἀγαθὰ λαλεῖν πονηροὶ ὄντες* Matth. 12. 34. сихъ въкоушъшю неволеѭ отъпоусти гр҃ѣхъ *τούτων δὲ ἀβουλήτως μετασχόντι συγχώρησον* Euch. sin. 22a.; въс҃ѣкъ градъ

ли домъ раздѣлъ сѧ на сѧ не станетъ *πᾶσα πόλις ἢ οἰκία μερισθεῖσα καθ' ἑαυτῆς οὐ σταθήσεται* Matth. 12. 25.

Man muss freilich daran festhalten, dass die hier angegebenen Bedeutungen im Participium nicht so scharf ausgeprägt sind, so dass es Fälle giebt, in denen eine verschiedene Auffassung möglich ist.

Sind die Subjekte beider Handlungen verschieden, so steht in der Regel der Dativus absolutus, über welchen S. 292 gehandelt wurde. Es ist auch dort erwähnt worden, dass er über seine Grenzen hinaus ging. In demselben kann man ebenfalls die oben besprochenen Verhältnisse mehr oder weniger ausgeprägt finden. Bei dem Partic. können Conjunctionen oder Supplemente stehen, wie z. B. и und beim concessiven цѣ u. dgl. z. B.: не видѣаше тоу сѫшта, цѣ свѣштамъ сѫштамъ ‚non videbat eum adesse, quamquam erant candelae' Supr. 308. 8; vgl. auch: и того не можаше зьрѣти, егоже хотѣаше прѣдати, ибо свѣтильникомъ сѫштемъ и свѣштамъ толикамъ *ὅτι οὐδὲ ὁρᾶν αὐτὸν ἠδύνατο, ὃν ἤμελλε παραδιδόναι, καὶ ταῦτα λαμπάδων οὐσῶν καὶ φωτὸς τοσούτου* Cloz. I. 165.

съшьдъшоу же емоу съ горы, въ слѣдъ его идѫ народи мънози *καταβάντι αὐτῷ ἀπὸ τοῦ ὄρους ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πόλλοι* Matth. 8. 1.

Wie nicht selten der Dat. Pl. u. Dual. von Femininen mit der dem Masculinum zukommenden Form adjectivischer Worte verbunden wird, so gilt es insbesondere hier vom Partic.: двьрьмъ затвореномъ сѫштемъ Supr. 385. 4; крьви и водѣ изліѭномѣ Supr. 329. 7. Das 1. Beispiel kommt auch im Assem. Joh. 20. 26. vor.

Ist das Subjekt der durch das Particip ausgedrückten Handlung nicht angegeben, so bekommt das Particip eine unveränderliche Form und zwar auf -шть (Part. Praes.) oder -ше (Praet.). Man nennt diese erstarrte Form das Gerundium, z. B. повелѣ съвѧзати ѩ и влачѫште вести ѩ въ темьницѫ ‚jussit ligari eos et trahendo eos duci in carcerem' Supr. 52. 12.

Auch diese Konstruktion hat ihre Grenzen überschritten, z. B.: съ небесе божии гласъ слъıшавъ вѣлѫште сьнити ‚dei

vocem audiens iubentem descendere' Supr. 141. 24. (wir würden ВЕЛѦШТЪ erwarten).

Überaus häufig ist das Gerundium auch in den anderen slav. Sprachen und zwar meist in einer verkürzten Form.

Das praedicative Participip dient als eine wesentliche Ergänzung des Praedicats, wenn dieses durch das Verbum ЮСМЬ und seine Modificationen ausgedrückt ist, oder es steht bei einem zum Praedicate in einer Beziehung (Subjekt, Objekt) stehenden interrogativen oder relativen Pronomen, oder es bezieht sich das Particip bei den Verben der Wahrnehmung auf das Objekt desselben Satzes und würde bei der Auflösung in einem Satze als Praedicat erscheinen.

Beispiele: ЕГДА НЕ Б҃Ѣ НИКЪТОЖЕ ОУЧѦ ЕГО *ὅτε δὲ οὐδεὶς ἦν ὁ παραινῶν* Cloz. I 226; Б҃ѢАХѦ ЖЕ ЕДИНИ ОТЪ КЪНИЖЬНИКЪ ТОУ С҃ѢДѦШТЕ *ἦσάν τινες ἐκεῖ καθήμενοι* Marc. 2. 6; ЧЕТВРЪТЪЫЙ ДЬНЬ ИМАТЪ ТРЪПѦ БЕЗЪ ВРАШНА Supr. 129. 19.

Zu den Modifikationen des Seins kann man Verba rechnen, welche Erscheinen, Zögern, Verweilen, Aufhören, Beendigen, Nichtaufhören bedeuten: ДА НЕ ѢВИШИ СѦ ЧЛОВ҃ѢКОМЪ ПОСТѦ СѦ *ὅπως μὴ φανῇς τοῖς ἀνθρώποις νηστεύων* Matth. 6. 18; АЛИ ТЫ СЪ КЛЕВР҃ѢТОМЪ ТВОИМЪ МОУДИШИ ВРАЖДѦ ДРЪЖѦ Supr. 315. 26; ОУМЛЬКНИ БЛѦДЫ ‚desine ludere' Supr. 119. 1. СИ ЖЕ НЕ ПР҃ѢСТА ОБЛОБЪЗАЮШТИ НОГОУ МОЕЮ *αὐτὴ δὲ . . . οὐ διέλειπεν καταφιλοῦσά μου τοὺς πόδας* Luc. 7. 45.

Über diese Art des praedicativen Participip vergleiche auch oben S. 266 ff.

ЕЖЕ ѦШТЕ МЬНИТЪ СѦ ИМЫ *ὁ δοκεῖ ἔχειν* Matth. 25. 29. Vgl. böhm. *jímžto sě mněl sa* (= *jsa*) *čilejí* Alx. B. 336.

Н҃ѢСТЪ КТО МИЛОУЮ ‚non est qui misereatur' Supr. 41. 24; НЕ В҃ѢСТА СѦ ЧЕСО ПРОСѦШТА *οὐκ οἴδατε, τί αἰτεῖσθε* Matth. 20. 22; ВЬЗЕМЛЕШИ ЕГОЖЕ НЕ ПОЛОЖЪ И ЖЬНЕШИ ЕГОЖЕ НЕ С҃ѢЯЪ *αἴρεις, ὃ οὐκ ἔθηκας, καὶ θερίζεις, ὃ οὐκ ἔσπειρας* Luc. 19. 21.

В҃ѢД҃ѢАХѦ ГОСПОД҃Ѣ САМОГО СѦШТА *ᾔδεισαν τὸν Χριστὸν αὐτὸν εἶναι* Luc. 4. 41; ОБР҃ѢТЕ ОТРОКОВИЦѦ ЛЕЖѦШТѦ НА ОДР҃Ѣ И Б҃ѢСЪ ИШЬДЪШЬ *εὗρεν τὸ παιδίον βεβλημένον ἐπὶ τὴν κλίνην καὶ τὸ δαιμόνιον ἐξεληλυθός* Marc. 7. 30.

Ein Beispiel mit der erstarrten Form des Partic. (Gerundium): **ꙗгда видиши оученика прѣдаѩште** *ὅταν ἴδῃς τὸν μαθητὴν προδιδόντα* Supr. 305. 2, was vollkommen dem altböhm. *dokad tě vizi živa jsúce* (donec te video viventem) Pass. 310 entspricht.

Man kann also nicht sagen, dass die Konstruktion des praed. Participiums unslavisch wäre, denn wir finden sie auch in anderen slav. Sprachen, z. B. im Altböhm., Poln. u. s w., wo also das Griech. und Lat. nicht zum Vorbild diente. Belehrend ist das böhm. Sprichwort: *chval boha jak moha* (= *jak můžeš*).

2) Infinitiv.

Als Ergänzung steht der Infinitiv bei Gleichheit der Subjekte nach vielen Verben, meist in Übereinstimmung mit anderen Sprachen; darunter sind insbesondere die sog. Hilfsverba, dann die Verba voluntatis nicht selten für einen Heischesatz der anderen Sprachen (doch kann auch im Aksl. ein **да**-Satz stehen), wobei schon das Subjekt auch ein anderes sein kann. Beispiele: **ѣкѡ могѫ се сътворити** *ὅτι δύναμαι τοῦτο ποιῆσαι* Matth. 9. 28; **начѧша молити и отити отъ прѣдѣлъ ихъ** *ἤρξαντο παρακαλεῖν αὐτὸν ἀπελθεῖν ἀπὸ τῶν ὁρίων αὐτῶν* Marc. 5. 17; **мьнѧштеи сѧ власти ѩзъıкъı** *οἱ δοκοῦντες ἄρχειν τῶν ἐθνῶν.* Es sind vorwiegend Verba, die auf eine Handlung, nicht auf eine Sache gerichtet sind. Hierher gehört auch der Ausdruck für das Futurum: **хотѣти, имѣти, начѧти, вѣчѧти** mit einem Infinitiv, z. B. **да ни единоѩ же вины имѣти вѣчѣнетъ** *ἵνα μηδεμίαν ἔχῃ ἀπολογίαν* Cloz. I 399. **бѫдѫ** mit dem Inf. kann noch nicht belegt werden (vgl. S. 259). — **повелѣ принести главѫ его** *ἐπέταξεν ἐνέγκαι τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ* Marc. 6. 27; **задѣшѧ емоу кръстъ посити по исоусѣ** *ἐπέθηκαν αὐτῷ τὸν σταυρὸν φέρειν ὄπισθεν τοῦ Ἰησοῦ* Luc. 23. 26; **и желѧаше насъıтити чрѣво свое отъ рожецъ** *καὶ ἐπεθύμει γεμίσαι τὴν κοιλίαν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν κερατίων* Luc. 15. 16.

Zu einem förmlichen Objekte wird der Inf. пити, ѣсти in Verbindungen wie: еда къто принесе емоу ѣсти *μή τις ἤνεγκεν αὐτῶ φαγεῖν*; Joh. 4. 33. Ursprünglich wurde hier aber eine Absicht ausgedrückt.

Es kann ein Nomen mit dem zugehörigen Verbum die Bedeutung der oben erwähnten Verba erlangen; dann steht dabei ebenfalls der Infinitiv: длъженъ естъ оумрѣти ‚debet mori' Supr. 326. 3; власть имать отпоуштати грѣхы *ἐξουσίαν ἔχει ἀφιέναι ἁμαρτίας* Marc. 2. 10; емоуже нѣсмь достоинъ поклонь сѧ раздрѣшити ремене чрѣвиемъ его *οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς κύψας λῦσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων αὐτοῦ* Marc. 1. 7.

Durch естъ (ключитъ сѧ und dgl.) mit einem Infinitiv wird die Möglichkeit, Notwendigkeit oder Pflicht ausgedrückt. Die Person, der etwas zukommt oder die etwas thun soll, kommt in den Dat. Ist das Verbum des Infinitivs transitiv, so kommt das dazugehörige Objekt in den Acc. Beispiele: отъ сего видѣти естъ силѫ христовѫ ‚ex his rebus videre est potestatem Christi' Supr. 309. 3; аште ми сѧ ключитъ съ тобоѭ оумрѣти *ἐάν με δέῃ συναποθανεῖν σοι* Marc. 14. 31; семоу естъ бъıти ‚hoc fieri debet' Supr. 37. 5; нѣстъ намъ оубити ‚occidere non fas est' Supr. 325. 1.

естъ kann ausfallen: водѣ обрѣсти сѧ *χρεία ἦν ὕδατος* Supr. 368. 29 (hier muss man sich бѣ ergänzen): aqua erat invenienda.

Es gehört aber nicht hierher: бъıстъ же оумрѣти ништюмоу *ἐγένετο δὲ ἀποθανεῖν τὸν πτωχόν* Luc. 16. 22, da hier ein anderer Sinn vorliegt (vgl. in der Vulgata: factum est autem ut moreretur mendicus). Unrichtig ist auch: аште бѫдетъ обрѣсти ѩ *ἐὰν γένηται εὑρεῖν αὐτό* (*τὸ πρόβατον*) Matth. 18. 13 Zogr. b. (also im späteren Teile), vgl. Vulg.: *et si contigerit, ut inveniat eam*'. Daher ganz anders und richtig in Mar.: аште обрѧштетъ ѩ (Assem. обрѧштетъ сѧ).

Der Infinitiv wird angewendet, um den Zweck der im Verbum finitum liegenden Handlung oder jenen der ganzen Aussage auszudrücken. Ist das Verbum finitum ein Verbum der Bewegung, so vertritt hier der Infinitiv das Supinum. Schon oben ist ein Inf. angeführt, der als Inf. des Zweckes angesehen

werden kann, näml. ѣсти, пити nach Verben wie дати, принести u. dgl. Weitere Beispiele sind:

имѣѭ оуши слъıшати да слъıшитъ *ὦτα ἀκούειν* Marc. 4. 9; и даѣаше оученикомъ прѣдъложити народоу *παρατιθέναι τῷ ὄχλῳ* Luc. 9. 16. (Graecismus, wie noch in anderen Fällen hier); и тъ оутвръди лице свое въ иероусалимъ ити *τοῦ πορεύεσθαι* Luc. 9. 51; не ижди насъ гнѣвомь ити въ поустаıа мѣста ‚noli expellere nos iratus, ut ire debeamus; пекѫште сѧ имъ цѣлити рань curam gerentes eius, ut sanarent vulnera' Supr. 37. 17; къде хоштеши оуготовадемъ тебѣ ѣсти пасχѫ? *ποῦ θέλεις, ἑτοιμάσωμέν σοι φαγεῖν τὸ πάσχα*; Cloz. I 247. очи же ею дрьжимѣ вѣста не познати ıего *οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν ἐκρατοῦντο τοῦ μὴ ἐπιγνῶναι αὐτὸν* Supr. 361. 1 (Luc. 24. 16).

Dieser Infinitiv ist in den slav. Sprachen (abgesehen von jenem nach Verbis der Bewegung statt des Supinums) äusserst selten, so dass man wohl die erwähnten Fälle meist als Graecismen auffassen kann, aber dass er auch im Slav. vorhanden war, daran kann nicht gezweifelt werden. Dieser Inf. wie auch insbesondere jener nach den Verbis voluntatis führte dann zum Infin. imperativus, für den im Aksl. freilich keine Belege sind, da wir hier keine volkstümlichen Denkmäler haben. Statt des Inf. des Zweckes wählte man auch andere Constructionen. Neben vollständigen Sätzen kommen hier dafür noch Verbalsubstantiva auf *-ije* vor (vgl. auch: прѣданъ бѫдетъ на пропѧтие *εἰς τὸ σταυρωθῆναι* Matth. 26. 2): вьзльıвъши бо си мıро се на тѣло мое на погребение мѧ сътвори *βαλοῦσα γὰρ αὕτη τὸ μύρον τοῦτο ἐπὶ τοῦ σώματος μου πρὸς τὸ ἐνταφιάσαι με ἐποίησεν* Matth. 26. 12.

Von dem in den classischen Sprachen vorkommenden Accus. cum Inf., welchem im Slav. der Dat. cum Inf. entspricht, ist der scheinbare Accus. cum Inf. im Slav. nach den Verben des Wahrnehmens und Machens zu unterscheiden (bei den Verben der Wahrnehmung kann statt des Inf. ein praedicatives Particip stehen): сътворıѫ въı бъıти ловъца человѣкомъ *ποιήσω ὑμᾶς γενέσθαι* Marc. 1. 17; творитъ ıѫ прѣлюбъı дѣıати *ποιεῖ αὐτὴν μοιχᾶσθαι* Matth. 5. 32.

Vgl. auch sloven.: *vidêl sem ga bêžati* ‚ich sah ihn laufen‘, böhm.: *viděl jsem ho běžeti, slyšel jsem ho zpívati* u. s. w.

Nach den Verben des Habens und Wahrnehmens kann bei einem interrogativen oder relativen Pronomen ein Inf. folgen: не иматъ къде главы подъклонити *οὐκ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ* Matth. 8. 20; помышлѣше, кыѩ иныи мѫкы лютѣишѩ изъобрѣсти ‚cogitabat, quos alios graviores cruciatus inveniret‘ Supr. 36. 27.

Im Mar. Zogr. heisst es: не имамъ чесо положити прѣдъ нимь *οὐκ ἔχω ὃ παραθήσω αὐτῷ* Luc. 11. 6, in der Sav. kn. und Assem dagegen: еже положѫ прѣдъ н҃имь. Vgl. auch: наоучѫ васъ кого бы чисти ‚docebo vos, quem colatis‘ Supr. 20. 22.

Das griech. *ἄφες, ἄφετε* wird durch не дѣй, не дѣйте mit einem Infinitiv (auch mit dem Verbum fin.) wie auch mit да wiedergegeben: не дѣите дѣтии приходити къ мьнѣ *ἄφετε τὰ παιδία ἔρχεσθαι* Luc. 18. 16; не дѣй, да видимъ Matth. 27. 49. Sav. kn. (S. 113), aber остани да видимъ Mar. *ἄφες ἴδωμεν.*

не мози, не мозѣте mit dem Infinitiv drückt ein Verbot aus: не мозѣте измѣнити *μὴ διαμείψητε* Supr.

Der Infinitiv bei *ὥστε*, dann der stubstantivische und sonst auch verschiedenartig geartete Infinitiv wird im Aksl. nachgeahmt ѣко многомъ глаголати, ѣко оумрѣтъ *ὥστε πολλοὺς λέγειν, ὅτι ἀπέθανεν* Marc. 9. 26. Assem. (Mar. ѣко мънози глаголахѫ). Der Artikel wird nicht selten mit ѥже wiedergegeben: что естъ еже из мрътвыхъ въскръснѫти *τὸ ἀναστῆναι* Marc. 9. 10.

Dem griech. und lat. Acc. cum inf. entspricht im Slav. der Dativus cum inf.: бысть же оумрѣти ништюмоу *ἐγένετο ἀποθανεῖν τὸν πτωχόν* Luc. 16. 22 (factum est autem, ut moreretur mendicus). (Vgl. S. 294 u. 318).

3) Supinum.

Diese Form, die S. 217 zur Sprache kam, ist als ein Acc. des Zieles (S. 272) aufzufassen. Der dabei vorkommende

Gen. z. B. идѫ рꙑбъ ловитъ Joh. 21. 3 wurde S. 276 erklärt. Daselbst wurde erwähnt, dass auch der Acc. beim Sup. vorkommen kann.

In den erhaltenen Denkmälern ist das Sup. eigentlich schon im Aussterben begriffen; es wird häufig vom Inf. verdrängt, freilich steht dabei nicht selten noch der Gen., aus dem wir ersehen, dass in solchen Fällen ursprünglich hier das Supinum war, z. B. мьните ли ѣко мира придъ дати на землѭ *δοκεῖτε ὅτι εἰρήνην παρεγενόμην δοῦναι ἐν τῇ γῇ* Luc. 12. 51. Manchmal hat ein Denkmal den Inf., ein anderes noch das Sup.: огнь придъ вьврѣштъ въ землѭ *πῦρ ἦλθον βαλεῖν ἐπὶ τὴν γῆν* Luc. 12. 49. Mar., aber Zogr. въвръшти.

B) Lehre vom Satze.

Der Satz enthält entweder I) eine einfache Behauptung oder Aussage (Behauptungssätze, oder II) eine Frage (Fragesätze) oder III) eine Aufforderung oder ein Verlangen und zwar in decidierter (Befehl) oder milder (Wunsch) Form (Heischesätze).

Diese Bedeutungsnuancen des Satzes werden durch das Verbum finitum bedingt und zwar durch seine Modi und Tempora, dann durch die Betonung des ganzen Satzes und schliesslich durch die Wortfolge. Darüber muss also zunächst Einiges vorausgeschickt werden.

Modi des Verbums.

Durch den Indicativ wird die Aussage als wirklich (real) und bestimmt hingestellt: тъгда оученици вьси оставльше и бѣжашѧ *τότε οἱ μαθηταὶ πάντες ἀφέντες αὐτὸν ἔφυγον* Matth. 26. 56.

Als der Optativ im Slav. die Funktion des Imperativs übernahm und der Conjunctiv schwand, was offenbar von den abhängigen Sätzen ausging, da hier die spezielle Bedeutung dieser Modi auch anderweitig angedeutet war, da trat der Indicativ an ihre Stellen: хоштѫ да даси ми *θέλω ἵνα (ἐξαυτῆς) δῷς μοι* Marc. 6. 25; рьци, да камение се хлѣби бѫдѫтъ *εἰπὲ ἵνα οἱ λίθοι οὗτοι ἄρτοι γένωνται* (dic, ut panes fiant) Matth. 4. 3. Zogr.

Aus den Sätzen dieser Art hat sich nun der Indicativ mit да emanzipiert und eine selbständige Geltung erhalten. Durch ihn wird ausgedrückt, dass etwas verlangt oder gewünscht wird: тако да просвѣтитъ сѧ свѣтъ вашь *οὕτως λαμψάτω τὸ φῶς*

ὑμῶν Matth. 5. 16. Zogr. (sic luceat lux vestra); да бѫдетъ ти ѣко ѩзычьникъ и мытарь *ἔστω σοι ὥσπερ ὁ ἐθνικὸς καὶ ὁ τελώνης* (sit tibi sicut) Matth. 18. 17; да николиже плода отъ тебе не бѫдетъ въ вѣкъ *οὐ μηκέτι ἐκ σοῦ καρπὸς γένηται εἰς τὸν αἰῶνα* (nunquam ex te nascatur) Matth. 21. 19; да свѧтитъ сѧ имѧ твое *ἁγιασθήτω τὸ ὄνομά σου* (sanctificetur) Matth. 6. 9.

In der 2. Pers. kann, wenn etwas verlangt wird, der Imper. stehen, daher hier diese Ausdrucksweise nicht notwendig ist; sie kommt aber selbst auch hier vor: да вѣси ‚scias'.

Vom Conjunctiv haben sich im Aksl. nur die Überreste бѫдѫ und бѫ erhalten (vgl. S. 213).

Aus dem Optativ, der eine Handlung als gewünscht oder gedacht darstellt, ist im Slav. der Imperativ geworden (S. 201). Ein Rest des alten Optativs scheint отъпадѣмь *ἀποπέσοιμι* zu sein (vgl. S. 200).

Durch den Imperativ wird ein Befehl ausgedrückt (in der 1. Pers. Pl. eine Aufforderung). Wie schon erwähnt, ist an die Stelle des alten Imper. im Slav. der Optativ getreten.

Als Ersatz für diese Modalverluste hat sich im Slav. ein neuer periphrastischer Modus entwickelt, nämlich der Conditional. Über seine Bildung vgl. S. 259. Offenbar nach dem Muster пьсалъ юсмь entwickelte sich ein пьсалъ бимь. Die blosse Annahme (Nichtwirklichkeit) oder Unerfüllbarkeit der dadurch ausgedrückten Handlungen charakterisieren diesen Modus. Die Imperfectivität oder Perfectivität des Verbums, von dem das Partic. genommen wurde, konnte zugleich dazu dienen, die erwähnten Nuancen der Bedeutung auf die Gegenwart oder Vergangenheit zu beziehen, z. B.: аште не бимь пришелъ и глаголалъ имъ, грѣха не бѫ имѣли; нынѣ же и вины не имѫтъ *εἰ μὴ ἦλθον καὶ ἐλάλησα αὐτοῖς, ἁμαρτίαν οὐκ εἶχον· νῦν δὲ πρόφασιν οὐκ ἔχουσιν* (si non venissem et locutus fuissem eis, peccatum non haberent) Joh. 15. 22. Doch ist diese Eigentümlichkeit nicht genau ausgeprägt.

Da der Cond. neben dem Indicativ und Imper. der einzige Modus im Slav. wurde, so konnte er alle die möglichen

Funktionen des Conj. und Optativs der anderen Sprachen übernehmen. Er drückt insbesondere aus:

1) Einen Wunsch, dessen Erfüllung unmöglich ist oder wenigstens nicht erwartet wird. Der Conditional ist begleitet von einer Partikel: еша могль бъıхь азь вась оувѣштати Supr. 99. 20 (jüngere Partie); ꙗроу и того да бъıхъ не вѣдѣлъ *εἴθε μὴ τοῦτον ἐγίνωσκον* (utinam ne eum nossem) Supr. 306. 16; ꙗроу да бъı обрѣлъ Supr. 156 11. Es fällt dann auch би (бъı) aus: ꙗроу тоу зълоби прѣсталъ коньць Supr. 286. 20; ѥша и не събрали събора, ѥша и сице не бесѣдовали Supr. 286. 20.

2) Die Nichtwirklichkeit in den hypothetischen Perioden, wo er im Vorder- und Nachsatze vorkommt (vgl. S. 212 und weiter unten). Es liegt zwar der Gedanke nahe, anzunehmen, dass in den irrealen Bedingungssätzen der Conditional ursprünglich heimisch war und dass er von hier aus in andere Sätze eindrang (vgl. Delbrück, Vgl. Syntax II Bd. S. 409), allein mir ist es wahrscheinlicher, dass man von den Wunschsätzen ausgehen müsse, zumal wenn man den Ursprung dieser Umschreibung berücksichtigt.

3) Der Conditional wird gebraucht, wenn etwas im Sinne eines anderen, nicht des Redenden, Berichtenden u. s. w. gesagt wird. Er entspricht also in diesem Falle dem lat. Conj. der indirekten Darstellung; vgl. z. B. böhm. *slyšel jsem, že by byl nemocen* ‚ich hörte, er wäre krank'. Wenn also in abhängigen Fragesätzen statt des Ind. der Conditional vorkommt, so muss man ihn als den Modus der indirekten Darstellung auffassen, weil hier mehr das Subjektive hervortritt, z. B.: вьниде же помъıшление вь нѩ, къто ихъ вѧште би бъıлъ *εἰσῆλθεν δὲ διαλογισμὸς ἐν αὐτοῖς τὸ τίς ἂν εἴη μείζων αὐτῶν* (quis esset) Luc. 9. 46. (dagegen Marc. 9. 34: сътѧзааше на пѫти, кто естъ болеи entsprechend dem griech. *τίς μείζων ἐστίν*); помаваахѫ же отъцю его, како би хотѣлъ нарешти е *ἐνένευον δὲ τῷ πατρὶ αὐτοῦ τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτό* (quem vellet vocari eum) Luc. 1. 62; и глаголахѫ дроугъ къ дроугоу, что бишѧ сътворили исоусови *διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί ἂν ποιήσειαν τῷ Ἰησοῦ* Luc. 6. 11; и не оумѣхѫ, чьто

бѫ отъвѣштали емоу *οὐκ ᾔδεισαν, τί αὐτῷ ἀποκριθῶσιν* Marc. 14. 40. So auch meist in den modernen slav. Sprachen, so dass man hier nicht an eine blosse griech. Beeinflussung denken kann.

Auf diese Weise ist ferner der Conditional in Finalsätzen zu erklären (siehe weiter unten); an eine ursprüngliche optativische Bedeutung des Conditionals ist hier wohl nicht zu denken

Zu dem, was über die Tempora S 197. u. 258ff. gesagt wurde, kann hier noch hinzugefügt werden, dass das Aksl. das sog. Praesens historicum meidet: събъраша сѧ къ немоу *συνάγονται πρὺς αὐτόν* Marc. 7. 1; и вьнидѫ въ каперънаоумъ *καὶ εἰσπορεύονται εἰς Καφαρναούμ* Marc. 1. 21.

Ebenso ist das Wichtigste über die Aktionsart und die Genera der Verba auf S. 260 u. 259 schon erwähnt worden.

I. Behauptungssätze.

Wird die Behauptung als wirklich hingestellt, so übernimmt diese Funktion der Indicativ. Eine angenommene (potentiale) oder nicht wirkliche (irreale) Handlung wird durch den Conditional ausgedrückt. Beispiele findet man bei diesen Modi.

II. Fragesätze.

Man unterscheidet Wort- und Satz- oder Bestätigungsfragen. Bei den ersteren wird nach der Bestimmung eines einzelnen Wortes gefragt, während es sich bei den Satzfragen um die Geltung oder Bestätigung des ganzen Satzes handelt. Die Betonung ist bei beiden Arten anders als sonst. Beide Arten können ferner einfach oder mehrgliedrig (disjunktiv) sein. Die Wortfragen werden mit Fragepronomina (къто, кыи, которыи, чьто) und Frageadverbien (къде, како, къгда u. s. w.) eingeleitet; dieses Fragewort steht in der Regel an der Spitze des Satzes, z. B. чъто сътворѭ *τί ποιήσω* Luc. 20. 13; когда оубо си бѫдѫтъ *πότε οὖν ταῦτα ἔσται* Luc. 21. 7. Ein Satz kann auch mehrere Fragen enthalten: како же въ гробъ и

когда и отъ кыхъ христъ жизнь полагаетъ сѧ *πῶς δὲ ἐν τάφῳ καὶ πότε καὶ ὑπὸ τίνων Χριστὸς ἡ ζωὴ κατατίθεται* Cloz I 919.

Die Satzfragen enthalten in der Regel die Fragepartikel ли; ursprünglich wurden sie nur durch die Betonung charakterisiert. Ist keine Negation dabei, so kann die Antwort bejahend oder verneinend ausfallen; der Fragende deutet diesbezüglich nichts an Ist dagegen dabei eine Negation, so erwartet er eine positive Antwort; er antizipiert also schon die Bejahung.

Mit ѥда wird eine Frage eingeleitet, auf die eine negative Antwort erwartet wird.

Beispiele: ты ли еси цѣсарь июдейскъ *σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων* Matth. 27. 11; видѣ ли оученикы, видѣ ли оученика *εἶδες μαθητὰς, εἶδες μαθητήν* Cloz. I 247. —

не въ твое ли имѧ пророчьствовахомъ *οὐ τῷ σῷ ὀνόματι ἐπροφητεύσαμεν* (nonne) Matth. 7. 22; не и мытаре ли тако творѧтъ *οὐχὶ καὶ οἱ τελῶναι οὕτω ποιοῦσιν* (nonne) Matth. 5. 47; не оу ли разоумѣсте ни помьните *οὔπω νοεῖτε οὐδὲ μνημονεύετε* (nondum . . . neque) Matth. 16. 9; нѣсте ли чъли *οὐκ . . .* (non legistis) Matth. 12. 3, daran schliesst sich dann ли нѣсте чъли въ законѣ *ἢ οὐκ ἀνεγνώκατε* Matth. 12. 5; не помниши ли гвоздии *ἐπελάθου τῶν ἥλων* Cloz. I 668.

еда камень подастъ емоу *μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ* Matth. 7. 9. 10. еда обемлѧтъ отъ трънии грозны ли отъ рѣпии смокъви *μήτι συλλέγουσιν ἀπὸ σκανθῶν σταφυλὰς ἢ ἀπὸ τριβόλων σῦκα* (numquid colligunt) Matth. 7. 16; еда сь естъ сынъ давидовъ *μήτι οὗτός ἐστιν* (numquid) Matth. 12. 23; еда могѫтъ сынове брачънии плакати сѧ доньдеже съ ними естъ женихъ *μὴ δύνανται οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος πενθεῖν ἐφ᾽ ὅσον μετ᾽ αὐτῶν ἐστιν ὁ νυμφίος* (numquid) Matth. 9. 15.

In den Denkmälern späterer Redaktion taucht auch дѣиєши ли (also eig. lat. *ain'*) als Fragepartikel auf: да іего изгоубѧтъ, чимъ? дѣиєши ли камениимъ или мечи или огньемъ или водоѭ Supr. 299. 15. ли kann — allerdings seltener — ausfallen, und дѣиєши wird zu дѣѣши assimiliert: дѣѣши ли молитвъı трѣбова тъгда на въставьıєниє оумьръшааго (*μή*

num) Supr. 225. 20; дѣѣши ли, ꙗко мрьтваго дѣльма моли сѧ (*μή*, num) Supr. 227. 17 (vgl. auch Z. 18. 19 und 20).

дѣѣши отъринѫ люди своѩ господь (*μὴ* numquid) Supr. 256. 7 (ad Rom. I 11).

дѣѣши ли не вѣдѣѣше, кде погребенъ юстъ Supr. 232. 13; дѣѣши ли аште сьде съı не можеши оживити мрьтваго (*τί γὰρ*, quid enim) Supr. 231. 1.

Dafür taucht auch деши auf: что оубо деши болии, прѣдавъıи *τίς ἄρα μείζων, ὁ προδότης* Supr. 223. 3.

Wie man sieht, setzt es meist eine negative Antwort voraus.

Man vgl. noch: дѣи ли о ратьниц҃ѣхъ ѥдинѣхъ рече· остави (*μὴ γὰρ ἐπί . . .*) Supr. 329. 11.

Das griech. *ἀπέλθοντες ἀγοράσωμεν δηναρίων διακοσίων ἄρτους καὶ δώσωμεν αὐτοῖς φαγεῖν* Marc. 6. 37 wurde übersetzt mit: да шедъше коупимъ дъвѣма u. s. w.

Disjunctive Fragen werden mit ли oder или verbunden. Das erste Glied enthält entweder keine Partikel, oder es kommt hier ли vor, das in Satzfragen allerdings nicht fehlt, z. B. Wortfragen: къто видѣ или къто слъıша *τίς εἶδε, τίς ἤκουσέ ποτε* Cloz. I 236; кого хощетете отъ обою отъпоуштю вамъ варавву ли или исоуса *τίνα θέλετε . . . Βαραββᾶν ἢ Ἰησοῦν* Matth. 27. 17. Satzfragen: das erste Glied enthält ein ли, das zweite häufig auch ли, doch wird hier или vorgezogen, z. B. тъı ли еси грѧдъı ли (mit cyrillischer Korrektur или) иного чаемъ Matth. 11. 3.

Oder nicht wird in diesen Fragen mit или (ли) ни wiedergegeben: достоино ли естъ дати кинъсъ кесареви или ни *ἔξεστι δοῦναι κῆνσον καίσαρι ἢ οὔ* Matth. 23. 17 (vgl. auch Marc. 12. 14 und Luc. 20. 22).

In einer abhängigen Frage, die mit аште anhebt, heisst das 2. Glied аште ли Supr. 224. 28.

Das 1. Glied wird ausdrücklich nicht genannt und muss aus dem Zusammenhang ergänzt werden: вьзьми свое и иди, хощѫ же семоу послѣдьнюмоу дати ѣко и тебѣ. или нѣстъ ли лѣть сътворити въ своихъ ми еже хощѫ *ἢ οὐκ ἔξεστί μοι ὃ θέλω ποιῆσαι ἐν τοῖς ἐμοῖς* Matth. 20. 14—15.

In den Fragesätzen jeglicher Art können die Modi der Behauptungssätze stehen, also der Indicativ ebenso gut wie der Conditional, z. B.: ч'то бо бѣшѧ ино глаголали покаꙗвъше сѧ, нъ се ч'то сътворимъ Supr. 287. 7; васнь (*τάχα* fortasse) кто васъ бы хотѣлъ такъжде бѣти и по нозѣ ѩти исоусовѣ Supr. 336. 6.

Dubitative Fragen haben den Indicativ: како поемъ пѣснь господьнюю на земи тоужеи *πῶς ᾄσωμεν τὴν ᾠδὴν κυρίου ἐπὶ γῆς ἀλλοτρίας* Cloz. I. 360 (Ps. 136. 6); что благо сътворю *τί ἀγαθὸν ποιήσω* Matth. 19. 16.

An die Fragesätze schliessen sich die Ausrufsätze an: како не имѫтъ (st. имѫ) вѣры *πῶς μὴ πεισθῶ* Cloz. I 685.

III. Heischesätze.

Sie drücken einen Befehl, eine Aufforderung oder einen Wunsch aus. Sie enthalten den Imperativ oder Indicativ mit der Partikel да: радоуи сѧ равьви *χαῖρε ῥαββεί* Matth. 26. 49; придѣте оубо, братрьѣ, видимъ болѣзни гробънюю, видимъ жтробоу гробоу, пожидѣмъ etc. *δεῦρο δὴ οὖν, ἀδελφοί, μείνωμεν τὰς ᾠδίνας τοῦ τάφου* etc. Cloz I 744.

Zum Indic. tritt die Particel да (vgl. S. 322): да свѧтитъ сѧ имѧ твое Matth. 6. 9.

Andere Konstruktionen, durch die Wünsche, und zwar solche, deren Erfüllung unmöglich ist oder wenigstens nicht erwartet wird, ausgedrückt werden, sind:

не да mit dem Indic. z. B. не да исправили сѧ пѫтье мои *ὤφελον κατευθυνθείσαν αἱ ὁδοί μου* (utinam dirigantur) Ps. 118. 5. Psalt. sin., so auch Psalt. Bon. (in späteren еша исправили сѧ бѣшѧ).

Der Konditional mit den Partikeln аще и, ѥша (vgl. S. 324).

C) Lehre von den Satzfügungen.

Bei der Abhängigkeit des aksl. Schrifttums von griech. (seltener von lat.) Vorlagen ist es natürlich sehr schwer, die syntaktischen Feinheiten dieser Sprache zu verfolgen. Immerhin lassen sich aber gewisse allgemeine Normen feststellen, bei denen man annehmen kann, dass es sich um keine Vergewaltigung der Sprache seitens des Übersetzers handelt.

Wenn wir uns auf das Verhältnis zweier Sätze zu einander beschränken, so können die Satzfügungen zweifach sein: sie können zu einander entweder in einem Verhältnisse stehen, das wir mit Beiordnung bezeichnen, oder in jenem, das mit Unterordnung benannt wird.

I. Beiordnung (Satzverbindung).

Die primitivste Art der Satzfügung ist die, dass man einzelne Sätze einfach aneinander reiht, also ohne jegliche Conjunction. Sie wurde mit der Zeit bedeutend eingeschränkt und dient jetzt in den höher entwickelten Sprachen dazu, um bestimmte Effekte hervorzurufen.

Ein Beispiel einer aus mehreren Sätzen bestehenden Beiordnung ist z. B. in Cloz. I 341—344: **црькꙑ разорена естъ, трѣбиште отѧто естъ, свѧтаа свѧтꙑхъ попьрана сѫтъ, вьсакоѩ жрътвꙑ образъ разоренъ естъ.** Allerdings finden wir es analog auch im griech. Originale.

Verhältnismässig häufiger kommt die Beiordnung bei Imperativen vor: **господи грѧди, виждь** Mar., Zogr. dagegen **приди и виждь** *κύριε, ἔρχου καὶ ἰδέ* Joh. 11. 34.

Zumeist werden hier die Sätze durch Conjunctionen verbunden, von denen viele jetzt nur eine formale Geltung haben. Aber nicht blos Sätze, sondern auch einzelne Satzteile

können durch solche Conjunctionen verbunden werden. Sie werden in mehrere Gruppen eingeteilt.

Copulative Conjunctionen.

Die gewöhnlichste copulative Conjunction, die dem griech. *καί* entspricht, ist и: сътворишѧ же емоу вечерѭ тоу и маръта слоужааше *ἐποίησαν οὖν αὐτῷ δεῖπνον ἐκεῖ, καὶ ἡ Μάρθα διηκόνει* Joh. 12. 2.

Ebenso kann и auch einzelne Satzteile verbinden. Es kommt nicht selten in der Bedeutung ‚auch' vor: сего ради оубо и мы дльж'ни ѥсмъ трьпѣти . . . прѣштениꙗ *διὰ τοῦτο οὖν καὶ ἡμεῖς ὀφείλομεν φέρειν* etc. Supr. 368. 1.

Steigernd in der Bedeutung ‚sogar': коньчнѣѥ же и на кръстъ приведошѧ и *τελευταῖον δὲ καὶ ἐπὶ τὸν σταυρὸν ἤγαγον* Supr. 367. 2.

Ebenso wird das griech. *καί* . . . . *καί* mit и . . и wiedergegeben. Natürlich können überall mehr als zwei Glieder vorkommen.

Seltener fungiert а als copulative Conjunction (dem griech. *καί* entsprechend) und selbst da kann man in den meisten Fällen einen adversativen Sinn herausfühlen. Interessant ist in dieser Hinsicht Cloz. I 608—612: крестъ въдрѫжаше сѧ, а идольскаѣ слоужъба разорена бываше; кръстъ въстааше и дьѣволѣ сила разорена бываше. кръстъ въдрѫженъ бывааше, и июдѣиска гръдыни падааше; im Griech. hier überall *καί*.

Ebenso seltener dient а zur Verbindung von Satzteilen, z. B. съмѧте сѧ оубо зьрѧ безоумьѣ оученича а ны оучѧ тѣхъ паче плакати сѧ *ἐταράχθη τοίνυν (ὁ δεσπότης), ἰδὼν τοῦ μαθητοῦ τὴν ἀγνωμοσύνην, καὶ διδάσκων ἡμᾶς ἐκείνους μάλιστα θρηνεῖν* etc. Cloz. II 44- 46.

Meist ist а adversativ.

ти (*καί*) fehlt in der Evangelienübersetzung und im Cloz, taucht erst in den Denkmälern späterer Redaktion auf: ти тако Supr. 31. 4; Satzteile werden auch damit verbunden: отъстѫпити отъ бога живааго ти работати бѣсомъ Supr. 65. 8.

Auch bei Zahlwörtern: сѫштемъ имъ числомъ четꙑри десѧти ти шестꙑ Supr. 132. 26.

то: никтоже того мрѣжь гонезнѫ . . . ни Єзекиꙗ . . ., то како мои сꙑнъ цѣсарствовати иматъ въ вѣкꙑ *οὐδεὶς τὰς ἐκείνου παγίδας ἐξέφυγον, οὐ . . . καὶ πῶς ὁ ἐμὸς υἱὸς βασιλεύσει εἰς τοὺς αἰῶνας* Supr. 173. 29; въпрашати (!) хотѣаше, то же мльчати ємоу ноужда бѣаше *καὶ ὑβρίζειν ἤθελε, καὶ σιωπᾷν ἠναγκάζετο* Supr. 175. 7.

Meist kommt es epanaleptisch im Nachsatze vor und dieser Gebrauch ist für die Denkmäler der späteren Redaktion auch charakteristisch (nach аште, ѥльма u. s. w.).

In späteren Denkmälern kommt auch та *καί* vor und zwar schon im Supr. Mit nachfolgendem же wird es zu einem Adverb, z. B. да ѥже о молитвѣ довольно бесѣдовахомъ, таже пакꙑ о прѣдании приведѣмъ слово *ἀλλὰ . . . . ἐπὶ δὲ τὸν τῆς προδοσίας ἐπανέλθωμεν λόγον* Supr. 304. 9. Hier also etwa wie *νῦν*, sonst heisst es auch *ἔπειτα*.

не тъкъмо . . нъ: *οὐ μόνον . . ἀλλά:* (ѣко) не тъкмо разарѣаше соботѫ, нъ и отьца своего глаголаше бога (*ὅτι*) *οὐ μόνον ἔλυεν τὸ σάββατον, ἀλλὰ καὶ πατέρα ἴδιον ἔλεγεν τὸν θεόν* Joh. 5. 18.

In Quellen späterer Redaktion dafür тъчиѭ, z. B.: не тъчиѭ ѥдноѭ оумрѣти нъ и тꙑсѧштами Supr. 80. 3.

Negative copulative Conjunction: ни-ни *οὔτε-οὔτε*, z. B.: въ въскрѣшение бо ни женѧтъ сѧ ни посагаюѭтъ *ἐν γὰρ τῇ ἀναστάσει οὔτε γαμοῦσιν οὔτε γαμίζονται* Matth. 22. 30.

οὐδέ (nach einer Negation) heisst auch ни: не трогждаюѭтъ сѧ ни прѧдѫтъ *οὐ κοπιῶσιν οὐδὲ νήθουσιν* Matth. 6. 28 (vgl. auch Matth. 5. 15).

Einen Übergang von den copulativen zu den disjunctiven Conjunctionen bildet das vergleichende неже nach Comparativen und anderen Worten, die einen vergleichenden Sinn voraussetzen, z. B. оудобѣе естъ вельбѫдоу сквозѣ оуши игълинѣ проити неже богатоу въ цѣсарьствие божие вънити *εὐκοπώτερόν ἐστιν κάμηλον διὰ τρυπήματος ῥαφίδος εἰσελθεῖν ἢ πλούσιον εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν* Matth. 19. 24, Assem. hat hier неже ли (so kommt es einige mal auch im Zogr. vor),

Sav. kn. негъли. Letzteres kommt auch im Supr. vor in der Form негли: оуне бо ѥстъ чистъ имѣти оумъ негли . . . вьзбѣсовати сѧ 300. 27—301. 1 und некли (falsch некъли): паче кръвиѭ некли чловѣкомъ 286. 13.

Auch blosses ли: и приставитъ мьнѣ вѧште ли дъва на десѧте леѣеона анѣелъ *πλείους ἢ δώδεκα* Matth. 26. 53. (Assem., Sav. kn., Ostrom. und Supr. S. 350 haben hier dagegen неже ли).

In бо̑льше ѥго вьзьмеши, аште даси, оставиши грѣхъ братоу *μείζονα γὰρ λαμβάνεις ἢ δίδως ἀφιεὶς τὴν ὀργὴν* Supr. 303. 25 ist offenbar ein Schreibversehen.

Disjunctive Conjunctionen.

ли: къто видѣ ли къто слъıша *τίς εἶδε ἢ τίς ἤκουσέ πώποτε* Cloz. I 929.

или: къто видѣ или къто слъıша *τίς εἶδε τίς ἤκουσέ ποτε* Cloz. I 236; чьто иштеши или что глаголеши съ н҃еѭ *τί ζητεῖς ἢ τί λαλεῖς μετ' αὐτῆς* Joh. 4. 27; нѫждеѭ или волеѭ *ἀνάγκῃ ἢ γνώμῃ* Cloz. 1. 194.

ли-ли, *ἤ-ἤ*: ли бо единого възненавидитъ а дроугаго вьзлюбитъ, ли единого дръжитъ сѧ а о дроузѣмь неродити начьнетъ *ἢ γὰρ τὸν ἕνα μισήσει καὶ τὸν ἕτερον ἀγαπήσει, ἢ ἑνὸς ἀνθέξεται καὶ τοῦ ἑτέρου καταφρονήσει* Matth. 6. 24 (hier gleiches Subj.).

Mehrere Glieder werden mit ли verbunden, darunter kann auch или auftauchen: иже оставитъ домъ ли братриѭ ли сестръı ли отьца или матерь ли женѫ etc. Marc. 10. 29.

Gehören die Glieder einer Doppelfrage an, so wird meist ли-или vorgezogen (vgl. S. 327): съ небесе ли или отъ чловѣкъ *ἐξ οὐρανοῦ ἢ ἐξ ἀνθρώπων* Matth. 21. 25; что бо естъ боле, даръ ли или олтарь свѧштаѩ даръ *τί γὰρ μεῖζον, τὸ δῶρον ἢ τὸ θυσιαστήριον τὸ ἁγιάζον τὸ δῶρον* Matth. 23. 19 (vgl. noch Marc. 11. 30; 12. 14; Joh. 20. 4; Luc. 22. 27 und Joh. 9. 2).

Hier kann noch erwähnt werden: не пцѣте сѧ како или что отъвѣштаате или что речете *μὴ μεριμνήσητε, πῶς ἢ τί*

ἀπολογήσησθε ἢ τὶ εἴπητε Luc. 12. 11. Sonst ist es auffallend, dass или in der Evangelienübersetzung verhältnismässig so selten ist und sich fast nur auf Fragesätze und zwar insbesondere auf die Doppelfrage ли-или beschränkt. ли-или kommt in Fragesätzen auch in den Denkmälern der späteren Redaktion vor z. B. Supr. 173. 22; 223. 5 etc., aber hier ist das или auch sonst häufiger.

любо-любо: любо во въторѫѭ, любо въ третиѭ стражѫ придетъ *κἂν ἐν τῇ δευτέρᾳ, κἂν ἐν τῇ τρίτῃ φυλακῇ ἔλθῃ* (Vulg. *etsi venerit in secunda vigilia, etsi* etc.) Luc. 22. 38.

Adversative Conjunctionen.

же *δέ*. überaus häufig, z. B. рече же емоу петръ *εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ Πέτρος* Luc. 12. 41.

Das dem *δέ* häufig vorausgehende *μέν* wird entweder gar nicht übersetzt, z. B. доушѫ своѭ въдастъ тебе ради, ты же . . . . како можеши etc. *καὶ ὁ μὲν Χριστὸς τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἐξέδωκεν ὑπὲρ σοῦ, σὺ δὲ* etc. Cloz I 472—474; oder es wird mit оубо, бо und sogar mit же wiedergegeben: и аште оубо сътворитъ плодъ, аште ли же ни . . *κἂν μὲν ποιήσῃ καρπὸν . . . εἰ δὲ μήγε . . .* Luc. 13. 9; прѣданъ бо исоусъ и вьселенѫѭ вьсѫ съпаслъ естъ, а (stärker als же) прѣдавы июда *ὁ μὲν γὰρ προδοθεὶς Ἰησοῦς . . . . ὁ δὲ προδοὺς . . . .* Cloz. II 76; и пакы же по земи добро творѧ . . . недостоино же . . въсприимаше *καὶ παρῆν μὲν . . . ἀναξίας δέ . .* Supr. 366. 19—20; господь же . . . жидове же *ὁ μὲν γὰρ κύριος . . Ἰουδαῖοι δὲ* Supr. 366. 21—29.

Stärker als же ist а *δέ*: азъ оубо кръстихъ вы водоѭ, а тъ кръститъ вы доухомъ свѧтымъ *ἐγὼ ἐβάπτισα ὑμᾶς ὕδατι, αὐτὸς δὲ βαπτίσει ὑμᾶς ἐν πνεύματι ἁγίῳ* Marc. 1. 8; и ови Хръста отъсылахѫ, а иже отъ поганъ . . . его приимахѫ *οἱ δὲ ἐξ ἐθνῶν αὐτὸν ὑποδέχοντο* Cloz. I 853.

нъ (hängt jedenfalls mit der Negation etymologisch zusammen) *ἀλλά*; steht meist nach einer Negation: нѣсмъ достоинъ да въ домъ мои вьнидеши, нъ тъкъмо ръци слово *οὔκ εἰμι ἱκανὸς ἵνα . . . ἀλλὰ μόνον εἰπέ . .* Matth. 8. 8.

Ohne vorhergehende Neg.: ѣко дъшти моѣ нынѣ оумьрѣтъ, нъ пришедъ . . . възложи на нѭ рѫкѫ *ἡ θυγάτηρ μου ἄρτι ἐτελεύτησεν, ἀλλὰ ἐλθὼν* etc. Matth. 9. 18. Die Rede unterbrechend: нъ чесо изидете видѣти *ἀλλὰ τί ἐξήλθατε* Matth. 11. 8, analog auch: да ѥже о молитвѣ довольно бесѣдовахомъ *ἀλλά* Supr. 304. 9 und да отвѣшта etc. ib. 388. 4.

обаче ‚verumtamen': обаче глаголѭ вамъ *πλὴν λέγω ὑμῖν* Matth. 11. 22. 24 is. et 18. 7. (verumtamen); обаче не ѣко азъ хоштѫ, нъ ѣкоже ты *πλὴν οὐχ ὡς ἐγὼ θέλω ἀλλ' ὡς σύ* Matth. 26. 39 (hier also beide Sätze mit adversativen Conjunctionen).

Conclusive Conjunctionen.

оубо *οὖν*: бьдите оубо ѣко не вѣсте *γρηγορεῖτε οὖν, ὅτι ουκ οἴδατε* Matth. 24. 42. оубо steht auch für *μέν* (in der Evangelienübersetzung etwa 22 mal), weiter für *μέντοι, γάρ, ἄρα.*

сего ради: сего ради глаголѭ вамъ *διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν* Matth. 6. 25.

тѣмь же: тѣмь же оубо отъ плодъ ихъ познаете ѩ *ἄρα γε ἀπὸ τῶν καρπῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς* (igitur ex fructibus) Matth. 7. 20; . . тѣмь же достоитъ въ соботѫ добротворити *ὥστε ἔξεστι* etc. itaque licet . . . Matth. 12. 12 (cf. 23. 31); тѣмь же съ клѧтвоѭ издрече еи дати егоже аште въпроситъ *ὅθεν μεθ' ὅρκου ὡμολόγησεν αὐτῇ δοῦναι* (unde cum juramento) Matth. 14. 7. Auch ohne же z. B. Supr. 304. 6 *διό.*

Explicative Conjunctionen.

бо *γάρ*: не придъ бо праведьникъ призъватъ, нъ . . . *οὐ γὰρ ἦλθον καλέσαι δικαίους, αλλά* . . Matth. 9. 13.

оубо in der Evangelienübersetzung nur einmal in der Bed. *γάρ* und zwar nach аште: аште оубо отъпоуштаетъ . . . отъпоуститъ и вамъ; einmal *τοίνυν*: въздадите оубо (ergo) Luc. 20. 25.

ибо: ибо азъ чловѣкъ есмь подъ владыкоѭ *καὶ γὰρ ἐγὼ ἄνθρωπός εἰμι ὑπὸ ἐξουσίαν* (nam et ego) Matth. 8. 9 (vgl.

auch 15. 27); ѣ истинѫ и ты отъ нихъ еси, ибо и бесѣда твоѣ ѣвѣ тѧ творитъ . . *καὶ γὰρ* . . Matth. 26. 73.

небонъ (= небо + нъ) *καὶ γάρ* etenim: дѣѣкши отъринѫ люди своѭ господь; не бѫди, небонъ и азъ издрамлитѣнинъ юсмъ *μὴ ἀπώσατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ; μὴ γένοιτο· καὶ γὰρ ἐγὼ . . . εἰμί* Rom. 11. 2. Supr. 256. 8 (Šiš. hat hier: юда отъриноу . . . не боудн то, ибо и азъ . . .); небонъ житие наше на небесехъ юстъ Supr. 258. 2. (in der Evangelienübersetzung kommt es nicht vor).

II. Die Unterordnung (Satzgefüge).

Die Unterordnung hat sich aus der meist conjunctionslosen Beiordnung entwickelt, indem die Sätze in ein innigeres Abhängigkeitsverhältniss traten. Hierbei wurden gewisse Sätze als Hauptteile, andere als Nebenteile empfunden und mitunter auch äusserlich gekennzeichnet. Als Hauptsätze wurden jene Sätze aufgefasst, die etwas Neues brachten oder z. B. bei der Erzählung die Handlung wirklich weiter brachten, während alle anderen Umstände, die sie nur begleiteten, durch Nebensätze ausgedrückt wurden. Die Unterordnung wurde allmählich durchgeführt, hat aber nicht das ganze Satzmaterial ergriffen. Daher giebt es noch zahlreiche Übergänge. Hierher gehören:

Die Fragesätze (und Ausrufsätze). Selbe werden an den Hauptsatz einfach angefügt, so dass äusserlich keine Unterordnung besteht: паки же въпрашаахѫ и фарисѣи, како прозьрѣ *πάλιν οὖν ἠρώτων αὐτὸν καὶ οἱ Φαρισαῖοι, πῶς ἀνέβλεψεν* Joh. 9. 15 (also wie im Griech., Vulg.: quomodo vidisset). Nur wird hierbei das griech. *εἰ* solcher Fragesätze auch mit аште übersetzt: пристѫпьше фарисѣи въпрашаахѫ и, аште достоитъ мѫжю женѫ поуштати *καὶ προσελθόντες οἱ Φαρισαῖοι ἐπηρώτων αὐτὸν, εἰ ἔξεστιν ἀνδρὶ γυναῖκα ἀπολῦσαι* Marc. 10. 2; да речеши намъ, аште ты еси хрьстъ сынъ божии . . *εἰ* lat. auch *si* Matth. 26. 63; остани, да видимъ, аште придетъ илиѣ съпастъ его *ἄφες, ἴδωμεν, εἰ ἔρχεται Ἠλείας σώσων αὐτόν* Matth. 27. 49 (Vulg.: *an*).

Die Function der Unterordnung übernehmen Relativpronomina und Conjunctionen, die zum grossen Teile auch auf erstarrte Formen der relativen und anderer Pronomina zurückgehen. Die Relativsätze sind wohl auch die älteren im Verhältnisse zu den Conjunctionalsätzen.

1a. Relativsätze.

Die sie einleitenden Pronomina waren ursprünglich interrogativ und demonstrativ. Das gewöhnlichste Relativpronomen des Aksl. ist иже.

Von der sonst strengen Übereinstimmung in Genus und Numerus haben wir in den Denkmälern späterer Redaktion zahlreiche Ausnahmen. Am häufigsten wird für das Masc. иже die neutrale Form ѥже gebraucht, die sich dadurch auch verbreitete, das sie sich auf den ganzen Satz beziehen konnte. Deshalb wurde ѥже in einzelnen slav. Sprachen zu einer Conjunction (z. B. altböhm. *eż, že*). Beispiele: не жьрѫ коумиремъ бездоушънъıимъ, нъ богоу своѥмоу, ѥже (st. иже) вь небесехъ Supr. 17. 5; что оубо ѥже блѫдницѧ привлѣче *ὁ πόρνας ἐπισπώμενος* Supr. 305. 4—5. Vgl. auch ѥже ѥсте *οἵτινες* Supr. 244. 6. Überaus häufig dann auch in späteren Denkmälern, so bei Johann dem Exarchen von Bulg.

Es trat auch umgekehrt иже für ѥже auf: избавленье иже st. еже Cloz. I 859 und an der entsprechenden Stelle des Supr. ebenfalls избавьѥниѥ иже *τὴν ἐκ τῆς πλάνης λύτρωσιν* 339. 29; а иже вь н҃ихъ таинааго не ископаѥши Supr. 247. 8.

Mit ѥже wird in späteren Quellen auch der substantivisierte griech. Infinitiv übersetzt und zwar schon im Supr.: нъ зъло ѥже сътворити зъло *κακὸν δὲ τὸ ποιῆσαι κακῶς* 303. 3; и ѥже не моминати зъла *καὶ τοῦ μὴ μνησικακεῖν* 302. 4.

къто ‚wer‘, das in den slav. Sprachen so häufig relativ gebraucht wird, übernimmt im Aksl. noch nicht diese Function, sondern es bleibt hier noch иже: иже бо сѧ съмѣритъ ѣко отрочѧ се, тъ естъ болеи *ὅστις οὖν ταπεινώσει ἑαυτὸν ὡς τὸ παιδίον τοῦτο, οὗτός ἐστιν ὁ μείζων* Matth. 18. 4; иже бо нѣстъ на вы, по

васъ естъ ὃς γὰρ οὐκ ἔστιν καθ' ὑμῶν, ὑπὲρ ὑμῶν ἐστίν Luc. 9. 50. Ausnahmsweise kommt nur кыи in der rel. Function vor: избъıвъ сѫдии нѫждьнъıихъ, ции доүшами власти покоүшаєте сѧ, ции бога нашего вънышьши сѧ творите ‚qui animis imperare conamini' Supr. 66. 1; борьцѧ, ции наплънѣıжтъ ‚milites qui explent' Supr. 70. 2.

Über къде in der rel. Function siehe bei den gleich nachfolgenden Adverbialsätzen. Einen Übergang von den Relativsätzen zu den echten Conjunctionalsätzen bilden

1b. Die Adverbialsätze.

Sie werden mit relativen Pronominaladverbien eingeleitet. Aus diesen haben sich freilich mitunter Conjunktionen entwickelt: и обрѣтѫ тако, ѣкоже и женъı рѣшѧ *καὶ εὗρον οὕτως καθὼς καὶ αἱ γυναῖκες εἶπον* Luc. 24. 24; идеже бо естъ съкровиште ваше тоү и срьдьце ваше бѫдетъ *ὅπου γάρ ἐστιν ὁ θησαυρὸς ὑμῶν ἐκεῖ καὶ ἡ καρδία ὑμῶν ἔσται* Luc. 12. 34; ижде іеста дъва или трие събрани въ мое имѧ, то тоү іесмъ по срѣдоү ихъ Supr. 151. 25 (Matth. 18. 20): и ѣможе колижъдо въхождааше въ вьси ли въ градъı ли въ села на распѫтиихъ полагаахѫ недѫжънъıѭ *καὶ ὅπου ἐὰν εἰσεπορεύετο εἰς κώμας ἢ εἰς πόλεις ἢ εἰς ἀγρούς, ἐν ταῖς ἀγοραῖς ἐτίθεσαν τοὺς ἀσθενοῦντας* Marc. 6. 56.

Wie кыи nur ausnahmsweise als Relativum vorkommt, so gilt es auch von къде: къде свѣтъ бъıстъ, въставъ моліа'ше ‚ubi illuxit' Supr. 12. 9; вѣдъı мѣсто, къде живетъ савинъ ib. 111. 5; к'де же издрече савинъ, стави сѧ корабь ib. 115. 11; нъıнѣ видиши, іегда мѫчителіа съвѫза, къде же главѫ іего въстъче 350. 8; interessant ist der Wechsel zwischen иде und къде in: отиде отъ тѫдѣ, отиде, иде и нѣстъ видѣти, бѣжа, ижде завистъ не раждаетъ сѧ, отиде, кде любъı живетъ Supr. 301. 22—24.

Andere rel. Pronominaladverbien wie z. B. іегда sind schon zu Conjunctionen geworden und werden daher bei den echten Conjunctionalsätzen erwähnt.

2. Conjunctionalsätze.

Über die abhängigen Fragesätze ist gehandelt worden; hier schliessen sich zunächst an

a) Die Behauptungssätze.

Meist nach Verben der inneren und sinnlichen Wahrnehmung und des Sagens (sentiendi et dicendi). Die entsprechende Conjunction ist **ꙗкѡ**: **нъ глаголиⷯ вамъ, ѣко илиѣ приде** *ἀλλὰ λέγω ὑμῖν ὅτι καὶ Ἠλείας ἐλήλυθεν* Marc. 9. 13; **извѣстъно бо бѣ людемъ ѣко иоаннъ пророкъ бѣ** *πεπεισμένος (λαὸς) γάρ ἐστιν Ἰωάννην προφήτην εἶναι* Joh. 20. 6; **сь слъишавъ ѣко исоусъ приде отъ июдеиⷯ** *οὗτος ἀκούσας ὅτι Ἰησοῦς ἥκει ἐκ τῆς Ἰουδαίας* Joh. 4. 47.

b) Finalsätze im weiteren Sinne des Wortes.

Sie werden mit **да**, negativ **да не**, eingeleitet. Hierher gehören:

α) Die Heischesätze, welche, wenn sie unabhängig sind, die S. 328 angegebenen Modi aufweisen. Sie stehen zumeist nach den Verbis voluntatis, wie **хотѣти** wollen, **желѣти** wünschen, verlangen, **молити** bitten, beten, **просити** bitten, verlangen, **велѣти** befehlen, **повелѣти** befehlen, erlauben, **прѣтити** increpare, praecipere u. dgl. Natürlich können auch die Verba dicendi dieselbe Function übernehmen. Beispiele: **хоштете ли оубо, да отъпоуштѫ вамъ цѣсарѣ июдейска** *βούλεσθε οὖν ἀπολύσω ὑμῖν τὸν βασιλέα τῶν Ἰουδαίων* Joh. 18. 39; **и молишѧ и да повелитъ имъ въ тъı въıити** *καὶ παρεκάλεσαν αὐτὸν ἵνα ἐπιτρέψῃ αὐτοῖς εἰς ἐκείνους εἰσελθεῖν* Luc. 8. 32; **не имѫштю же емоу въздати повелѣ господъ его да продадѫтъ и и женѫ его и чѧда и вьсе елико имѣаше и отъдати** *μὴ ἔχοντος δὲ αὐτοῦ ἀποδοῦναι, ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κύριος πραθῆναι καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τὰ τέκνα καὶ πάντα ὅσα εἶχεν καὶ ἀποδοθῆναι* Matth 18. 25; **велиши, владъıко, да вьзнесемъ оустъ нашихъ врата** Supr. 390. 14; **и мъного прѣшташе имъ, да не авѣ творѧтъ его** *καὶ πολλὰ ἐπετίμα αὐτοῖς ἵνα μὴ αὐτὸν φανερὸν ποι-*

ѡ̃сиѵ Marc. 3. 12. рьци, да сѧдете сѣ҆ѣ сѣнѣı моѣ единъ о десн҃ѭ҇ тебе и единъ о шюю҃ тебе *εἰπὲ ἵνα καθίσωσιν οὗτοι οἱ δύο υἱοί μου εἷς ἐκ δεξιῶν καὶ εἷς ἐξ εὐωνύμων σου* Matth. 20. 21; рьци, да камение се хл҃ѣви бѫдѫтъ *εἰπὲ ἵνα οἱ λίθοι οὗτοι ἄρτοι γένωνται* Matth. 4. 3. Zogr.

Unvergleichlich häufiger steht bei diesen Verben der blosse Infinitiv (vgl. S. 317), nur bei хотѣти können wir noch am ehesten einen да-Satz finden. So heisst es im Supr einmal sogar: где хоштеши да съготовимъ ти ѣсти пасхѫ 312 18 und где хоштеши да оуготоваѥмъ u. s. w. 311 9, während diese Stelle sonst immer heisst: къде хоштеши оуготоваемъ etc. *ποῦ θέλεις ἑτοιμάσωμέν σοι φαγεῖν τὸ πάσχα* Matth. 26. 17. Selbst auch im Supr. häufig so (310 21. 28; 311 1 6. etc.). Analog auch bei den Verbis dicendi.

β) Einen Übergang zu den eigentlichen Finalsätzen bilden jene nach den Verben 1) auf etwas sehen, trachten, etwas erwarten (verba studii et exspectandi), 2) sich fürchten (verba timendi). Wie bei den echten Finalsätzen kommt hier neben да auch ѥда vor:

1) bei искати kann — wohl nur zufällig — in der Evangelienübersetzung kein да-Satz nachgewiesen werden, sondern es kommt hier nur der Infinitiv vor, z. B. искаахѫ тебе камениемь побити июдеи *ἐζήτουν σε λιθάσαι οἱ Ἰουδαῖοι* Joh. 11 8. Über искаахѫ како и бѫ погоубили Marc. 11. 18 (u. ähnl. 3. 6) vgl. S. 324.

блюдѣте сѧ да не кто прѣльститъ васъ *βλέπετε μή τις ὑμᾶς πλανήσῃ* Marc. 13. 5; блюдѣта, да никтоже оувѣстъ *ὁρᾶτε, μηδείς γινωσκέτω* Matth. 9. 30. Mit ѥда: блюди оубо ѥда свѣтъ иже естъ въ тебѣ тъма естъ *σκόπει οὖν μὴ τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ σκότος ἐστίν* Luc. 11. 35; вънемлѣте же себѣ ѥда когда отѧжаѥтъ срьдьца ваша *προσέχετε δὲ ἑαυτοῖς μήποτε βαρηθῶσιν ὑμῶν αἱ καρδίαι* Luc. 21. 34, doch kommt hier auch der blosse Infinitiv vor: вънемлѣте милостꙑню вашею не творити пръдъ человѣкы *προσέχετε δὲ τὴν δικαιοσύνην ὑμῶν μὴ ποιεῖν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων* Matth. 6. 1.

2) Nach den verbis timendi werden d. Sätze n. Art d. Wunschsätze behandelt: боѧшеѥ бо сѧ, ѥда како слово нѣкоѥ скв[illegible]

ньно отъ грѣшьною оустьноу ѥѩ излѣзъ двигнетъ на нѭ гнѣвомъ сѫдиѭ Supr. 290. 28; боимъ сѧ, ѥда како оукрадѫтъı-и оученици ѥго Supr. 333. 14; и боѩше сѧ, ѥда како отъвръжетъ сѧ 59. 19; vgl. noch ibid. 409. 18.

Hinsichtlich der Negation in diesen Sätzen (ѥда gilt als negativ) vgl. russ.: *боюсь какъ бы онъ не разсердился за это* ‚ich fürchte, dass er in Zorn geraten wird‘ (*je crains qu'il ne se fâche de cela*); *смотрите, какъ бы вамъ за это не босталось;* böhm.: *bojím se, abych neupadl.* So auch in anderen slav. Sprachen.

3) Finalsätze im engeren Sinne des Wortes. Ein positiver Absichtssatz wird mit да eingeleitet: вьзвѣстите ми, да и азь шедъ поклонѭ сѧ емоу *ἀπαγγείλατέ μοι, ὅπως κἀγὼ ἐλθὼν προσκυνήσω αὐτῷ* Matth. 2. 8. Assem.

Nach den Verben der Bewegung steht nicht selten das Supinum: тъгда възведенъ бъıстъ исоусъ доухомъ въ поустъıнѭ искоуситъ сѧ *ἀνήχθη . . . πειρασθῆναι* Matth. 4. 1. Assem. Sav. kn. (Zogr. hat den Inf.).

да mit vorhergehendem ꙗко für das griech. *ὅπως*: искаахѫ лъжа съвѣдѣтелѣ на исоуса, ѣко да оубиѭтъ и *ἐζήτουν ψευδομαρτυρίαν . . . ὅπως αὐτὸν θανατώσουσιν* Matth. 26. 59.

Ein negativer Satz weist in der Regel да не auf: глаголахѫ же · нъ не въ праздьникъ, да не мльва бѫдетъ въ людехъ *ἔλεγον δέ · μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ, ἵνα μὴ θόρυβος γένηται ἐν τῷ λαῷ* Matth. 26. 5; на пѫти даждъ дѣлание избъıти отъ него, да не привлѣчетъ тебе къ сѫдии *ἐν τῇ ὁδῷ δὸς ἐργασίαν ἀπηλλάχθαι ἀπ' αὐτοῦ, μήποτε κατασύρῃ σε πρὸς τὸν κριτήν* Luc. 12. 58.

Mitunter wurde das *ποτε* in *μήποτε* auch noch selbständig übersetzt[1]): и на рѫкахъ възъмѫтъ тѧ, да не когда прѣтъкнеши о камень ногѫ своѭ *καὶ ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσίν σε μήποτε προσκόψῃς πρὸς λίθον τὸν πόδα σου* Matth. 4. 6. Zogr., Sav. kn. auch: да не когда, Assem. aber nur: да не, Rheims. Ev. hat hier: еда кьгда. So wurde im Mar. über да не поперѫтъ (*μήποτε* Matth. 7. 6) in cyrillischen Lettern ein кьгда

[1]) So aueh einige mal in der Vulgata: ne quando.

gesetzt (offenbar nach cyrillischen Vorlagen, im Zogr. steht hier nur да не).

Eine zweite Conjunction zur Einleitung negativer Finalsätze war ѣда. Da sonst diese Conjunction dazu diente, um Fragesätze, auf die man eine verneinende Antwort erwartete, einzuleiten (z. B. ѣда азъ есмь *μήτι ἐγώ εἰμι* numquid ego sum Matth. 26. 22. 25), so war auch hier eine zweite Negation nicht notwendig: и очи свои съмѣжишѧ, ѣда когда оузьрѧтъ очима *καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτῶν ἐκάμμυσαν, μήποτε ἴδωσιν* Matth. 13. 15 (ne quando videant Vulg.); онъ же рече ни, ѣда въстрѣгаѩште плѣвелъ въстрѣгнете коупъно съ нимь и пшеницѫ . . *οὔ, μήποτε ἐκριζώσητε* . . . Matth. 13. 29 (Ostr. ѣда како).

Zu да не und ѣда wird häufig auch noch како hinzugefügt: и отъпоустити ихъ не ѣдѣшъ не хоштѫ, да не како ослабѣѭтъ *μήποτε ἐκλυθῶσι* (ne deficiant) Matth. 15. 32 (in der Sav. kn. hier causal: за не); ѣда како не достанетъ намъ и вамъ *μήποτε οὐκ ἀρκέσῃ* Matth. 25. 9 (hier muss ein Hauptsatz aus dem vorhergehenden: дадите намъ отъ олѣа вашего ergänzt werden).

Allgemeines über die Finalsätze. In allen Finalsätzen kann statt des Indicativs auch der Conditional stehen: молишѧ и, да би прѣшелъ отъ прѣдѣлъ ихъ *παρεκάλεσαν ὅπως μεταβῇ ἀπὸ τῶν ὁρίων αὐτῶν* Matth. 8. 34 (Sav. kn. ꙗко да прѣидетъ); молитъ сѧ, да бы напасти избылъ Supr. 267. 4; молите сѧ за мѧ къ господеви, да не бы пришъло ничтоже на мѧ Supr. 269. 4 (Act. 8. 24, Ap. Šiš. ꙗко да ничтоже придетъ); оумѧтъ бо, да бышѧ огнемъ изгорѣли Supr. 326. 18; авраамъ отьцъ вашъ радъ би былъ, да би видѣлъ дьнь мои Ἀβραὰμ ὁ πατὴρ ὑμῶν ἠγαλλιάσατο ἵνα εἴδῃ τὴν ἡμέραν τὴν ἐμήν Joh. 8. 56.

Aber auch in echten Finalsätzen: и дрьжаахѫ и, да не би отъшелъ отъ нихъ *καὶ κατεῖχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι ἀπ' αὐτῶν* Luc. 4. 42; въврьже и въ водѫ, да и би погоубилъ *εἰς πῦρ αὐτὸν ἔραλεν καὶ εἰς ὕδατα, ἵνα ἀπολέσῃ αὐτόν* Marc. 9. 22; не поищететъ ли самъ ходатаꙗ себѣ, да бы тѣчьѭ къмъ избѣыти ємоу зъла Supr. 267. 5.

Dass nur ein feiner Unterschied in der Bedeutung bestand und dass der Conditional mehr oder weniger fakultativ war, ersehen wir aus jenen Stellen, in denen er mit dem Indicativ wechselt. So heisst es im Evangelium: **молѣаше же и единъ отъ фарисѣи, да би ѣлъ съ нимъ** *Ἠρώτα δέ τις αὐτὸν τῶν Φαρισαίων ἵνα φάγῃ μετ' αὐτοῦ* Luc. 7. 36; im Supr. dagegen: **моли нѣкто фарисеи господа, да ѣстъ съ нимь** 290. 13.

Es wechselt der Ind. mit dem Conditional in folgenden Stellen: **иєдноѭ бо отца мѫ лишивъ тъштитъ сѧ, да и бога мѫ кромѣ сътворитъ, горѣ и долоу врьтитъ сѧ, да бъı мѫ кромѣ отъ сьна, иже видѣхъ, сътворилъ** Supr. 271. 4—7. So auch im Cloz. I 173—177: **хотѫ сътворити, да бѫ прѣстали отъ зълобъı своеѭ и да бѫ оувѣдѣли, ѣко невъзможънаѣ начинаѭтъ, и потомь да оувѣмъ вештисльнѫѭ его силѫ.**

Der Conditional in Absichtsätzen ist offenbar so zu erklären wie jener in indirekten Fragesätzen, nämlich als ein Modus der indirekten Darstellung (vgl. S. 325): beim Conditional kommt das subjektive Streben, das auf ein Ziel gerichtet ist, mehr zum Ausdrucke als beim Indikativ.

c) Causalsätze.

Es giebt mehrere Conjunctionen, welche Causalsätze einleiten, ohne dass man bei dem Stande der aksl. Übersetzungsliteratur ihre feineren Nuancen ermitteln könnte.

ѣко ist die gewöhnlichste causale Conjunction: **и не хотѣаше оутѣшити сѧ, ѣко не сѫтъ** *καὶ οὐκ ἤθελεν παρακληθῆναι, ὅτι οὐκ εἰσίν* Matth. 2. 18. Assem.; **блажени ништии доухомь, ѣко тѣхъ естъ цѣсарьство небесьское** *μακάριοι οἱ πτωχοὶ τῷ πνεύματι, ὅτι αὐτῶν ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν* Matth. 5. 3. Zogr.

за ѥе: и абье прозѧбѫ, за ѥе неимѣше глѫбинъı земѣ *καὶ εὐθέως ἐξανέτειλεν, διὰ τὸ μὴ ἔχειν βάθος γῆς* (Vulg. quia) Matth. 13. 5; **за ѥеже оубо змии Ѥгѫ прѣльстилъ, Ѥга же прѣстѫпити адама сътворила — сего ради прободена бъıшѧ ребра** *ἐπειδὴ γὰρ ὁ ὄφις τὴν Εὔαν ἠπάτησεν, ἡ δὲ Εὔα*

τον Ἀδὰμ παραβῆναι παρεσκεύασεν — διὰ τοῦτο τιτρώσκεται ἡ πλευρά Supr. 368. 11—14; до ада сънидеши, зане аште . . . ἕως ᾅδου καταβιβασθήσῃ ὅτι εἰ (usque in infernum descendes, quia, si . . .) Matth. 11. 23.

поньеже: вьсъ длъгъ твои отъпоустихъ тебѣ, понеже оумоли мѧ πᾶσαν τὴν ὀφειλὴν ἐκείνην ἀφῆκά σοι, ἐπεὶ παρεκάλεσάς με (quoniam) Matth. 18. 32; оубоѣшѧ сѧ народа понеже ѣко пророка имѣахѫ и ἐφοβήθησαν τοὺς ὄχλους, ἐπεὶ εἰς προφήτην αὐτὸν εἶχον (quoniam) Matth. 21. 46. поньє allein: поньє тъı юси отъ отьца διὰ τό σε εἶναι ἐκ πατρός Supr. 174. 23.

юлькма (юлькми) kommt in der Evangelienübersetzung nicht vor, dagegen z. B.: юлькма бо нъı власть да и зълъıихъ и добръıихъ дѣлесъ, да волеѭ хоштетъ да бѫдемъ добри ἐπειδὴ γὰρ κυρίους ἡμᾶς ἐποίησε . . . καὶ ἑκόντας βούλεται εἶναι καλούς Supr. 308. 21.

Hierher gehört auch имьже ‚weil'.

d) Consecutivsätze.

Allgemein wird ꙗко als consecutive Conjunction gebraucht: сърѣтете и дъва бѣсъна отъ жалии исходѧшта лютѣ зѣло, ѣко не можаше никтоже минѫти пѫтемь тѣмь . . . ὥστε μὴ ἰσχύειν τινὰ παρελθεῖν διὰ τῆς ὁδοῦ ἐκείνης Matth. 8. 28; и исцѣли и ѣко слѣпъ и нѣмъ глаголаше и глѫдаше καὶ ἐθεράπευσεν αὐτὸν ὥστε τὸν κωφὸν λαλεῖν καὶ βλέπειν (ita ut loqueretur. Vulg.) Matth. 12. 22.

Mitunter wird nach griech. Art der Inf. übersetzt: и се трѫсъ великъ бъıстъ въ мори, ѣко покръıвати сѧ кораблю влънами ὥστε τὸ πλοῖον καλύπτεσθαι Matth. 8, 24, dagegen: влънъı же вьливахѫ сѧ въ ладиѭ, ѣко юже погрѧзнѫти хотѣаше ὥστε ἤδη γεμίζεσθαι τὸ πλοῖον Marc. 4. 37.

Seltener ist да: толика бо сила бѣаше оучителꙗ, да и блѫдницѧ привлѣшти на своѥ послоушание τοσαύτη γὰρ ἦν ἡ δύναμις τοῦ διδασκάλου, ὡς καὶ πόρνας ἐπισπᾶσθαι εἰς τὴν οἰκείαν ὑπακοήν Supr. 305. 3; толькма . . . дръжимъ юси невѣдѣниемь, да сего не разоумѣеши ib. 361. 27.

e) Hypothetische Sätze (Conditionalsätze).

Hypothetische Sätze werden mit аште eingeleitet. Hierbei wird das griech. *δὲ*, das man sonst mit же wiedergiebt, mit ли übersetzt: аште не творѭ дѣлъ отьца моего, не емлѣте ми вѣры; аште ли творѭ, аште и мьнѣ вѣры не емлете, дѣломъ моимъ вѣрѭ имѣте *εἰ οὐ ποιῶ τὰ ἔργα τοῦ πατρός μου, μὴ πιστεύετέ μοι· εἰ δὲ ποιῶ, κἂν ἐμοὶ μὴ πιστεύετε, τοῖς ἔργοις πιστεύετε* . . . (si autem facio-et si mihi non vultis credere, operibus credite . . . Vulg.) Joh. 10. 37—38; аште тебе послоушаатъ, приобрѧштеши братръ твои, аште ли тебе не послоушаатъ, поими . . . *ἐὰν δέ* . . . Matth. 18. 16; аште ли хоштеши *εἰ δὲ θέλεις* Matth. 19. 17. So auch im Cloz.: 5, 24, 199 und 911. аште wird seltener von ельма vertreten: ѥлма господинъ мои . . не вѣстъ . . . како могѫ *εἰ ὁ κύριός μου οὐ γινώσκει . . . καὶ πῶς ποιήσω* etc. Supr. 270. 17.

Denkmäler späterer Redaktion haben hier im Nachsatz häufig то: аште бо своѥѩ вѣры не съхрани, то ни нашеѩ иматъ съхранити Supr. 48. 8.

Auffallend ist auch: аште оубо свѣтъ, иже въ тебѣ тъма естъ, тѣ тъма кольми *εἰ οὖν τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ σκότος εστίν, τὸ σκότος πόσον* Matth. 6. 23 Zogr. u. Mar., Sav. kn., Assem. und Ostr. haben hier то (mit тѣ wird das lit *taĩ* verglichen).

εἰ μὴ, ἐὰν μὴ, lat. ‚*nisi*‘ wird mit аште не wiedergegeben: аште не възможетъ чаша си мимо ити отъ мене, аште не пиѭ еѩ, бѫди волѣ твоѣ *εἰ οὐ δύναται τοῦτο παρελθεῖν, ἐὰν μὴ αὐτὸ πίω, γενηθήτω τὸ θέλημά σου* Matth. 26. 42; аште не виждѫ на рѫкоу его ѣзвы . . . . ни въложѫ пръста моего въ ѣзвѫ . . . не имѫ вѣры *ἐὰν μὴ ἴδω ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ τὸν τύπον . . . καὶ βάλω μου τὴν χεὶρα εἰς τὴν πλευρὰν αὐτοῦ, οὐ μὴ πιστεύσω* Joh. 20. 25.

εἰ δὲ μήγε, ‚alioquin‘ wird mit аште ли (же) ни übersetzt: аште ли же ни, мъзды не имате *εἰ δὲ μήγε, μισθὸν οὐκ ἔχετε* alioquin mercedem non habebitis (Vulg.) Matth. 6. 1. аште ли же ни, просѧдѫтъ сѧ мѣси *εἰ δὲ μήγε ῥήγνυνται οἱ ἀσκοί* Matth. 9. 17 (alioquin rumpuntur utres, Vulg.).

Um die irrealen hypothetischen Sätze auszudrücken gebraucht man аштѣ mit dem Conditional und dem Participium Praet. II.

a) für die Gegenwart: аштѣ би кѣдѣлъ господинъ храма, въ кѫіѫ стражѫ татъ придетъ, бѣдѣлъ оубо би и не би оставилъ подърꙋпти храма своего *εἰ ᾔδει ὁ οἰκοδεσπότης ποίᾳ φυλακῇ ὁ κλέπτης ἔρχεται, ἐγρηγόρησεν ἂν καὶ οὐκ ἂν εἴασεν διορυχθῆναι τὴν οἰκίαν αὐτοῦ* (Vulg.: *si sciret . . qua hora venturus esset, vigilaret utique et non sineret perfodi . . .*) Matth. 24. 43; vgl. auch Luc. 12. 39;

аштѣ бо не бꙑ бꙑло хꙑтрости человѣчьскꙑ, то не бꙑ имѣлъ богъ ‚nisi esset ars, non haberes deos' Supr. 123. 6; аштѣ бо бисте вѣрѫ имали мосеови, вѣрѫ бисте ѭли и мьнѣ *εἰ γὰρ ἐπιστεύετε Μωσῇ, ἐπιστεύετε ἂν ἐμοί* Joh. 5. 46.

b) für die Vergangenheit: аштѣ би сьде бꙑлъ, не би братръ мои оумрълъ *εἰ ἦς ὧδε, οὐκ ἂν ἀπέθανεν ὁ ἀδελφός μου* (Vulg.: *si fuisses hic, frater meus non fuisset mortuus*) Joh. 11. 21, vgl. Supr. 225. 10: а бꙑ бꙑлъ сьде не бꙑ оумрьлъ ми братъ und 226. 4: а би бꙑлъ сьде etc.

аштѣ въ тѵрѣ и сидонѣ бишѧ силꙑ бꙑлꙑ бꙑвъшѧѧ (Zogr. силꙑ бишѧ бꙑлꙑ) въ ваю, древле оубо въ врѣтиштѣ и попелѣ сѣдѧште покаали сѧ бишѧ *εἰ ἐν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι ἐγενήθησαν αἱ δυνάμεις αἱ γενόμεναι ἐν ὑμῖν, πάλαι ἂν ἐν σάκκῳ καὶ σποδῷ καθήμενοι μετενόησαν* (Vulg.: *si facta fuissent virtutes . . . . . paeniterent*) Luc. 10. 13 (vgl. auch Matth. 11. 21.).

Wie aus Supr. ersichtlich, gab es auch ein а бимь neben аштѣ бимь; für аштѣ би kommt hier auch ашти: аишти не бꙑлъ *εἰ μὴ ἦν* 324. 21; weiter noch 332. 15 und 23. So haben wir hier auch аштишѧ für аштѣ бишѧ (бꙑшѧ) 331. 16. Es ist beschränkt nur auf eine Partie des Denkmals.

f) Concessivsätze.

In der Evangelienübersetzung ist *καίτοιγε* (quamquam) mit dem einfachen а wiedergegeben: 1) егда же оувѣдѣ осподь, ѣко оуслꙑшашѧ фарисѣи, ѣко исоусъ мъножаишѧ гоученикꙑтво-

ритъ и кръштаатъ неже иоанъ — 2) а исоусъ самъ не кръштааше нъ оученици его 3) остави июдеѭ . . . *Ὡς οὖν ἔγνω ὁ Ἰησοῦς ὅτι . . . καίτοιγε Ἰησοῦς αὐτὸς οὐκ ἐβάπτιζεν ἀλλ' οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ* Joh. 1. 1—3 Mar. Im Zogr. ist dieses а ausgefallen

Noch ein zweites Mal kommt in der Evangelienübersetzung eine concessive Conjunction vor, nämlich *εἰ καί* (etsi), die wörtlich mit аште и übersetzt wurde: аште и бога не боѭ сѧ и чловѣкъ не срамлѣѭ сѧ . . . (да) мьштѫ еѩ *εἰ καὶ τὸν θεὸν οὐ φοβοῦμαι οὐδὲ ἄνθρωπον ἐντρέπομαι, . . . ἐκδικήσω αὐτήν* (Vulg: etsi deum non timeo . . . tamen . . vindicabo illam) Luc. 18. 4. аште и kommt auch in dieser Bedeutung im Supr. vor.

Es scheint also, dass den Übersetzern noch keine ausgeprägte concessive Conjunction bekannt war. Im Apost. wird *καίπερ* und *καίγε* mit идѣже, ижде, идѣ (so im Šiš., im Karp. auch изде Act. 17. 27) wiedergegeben, nur Karp. hat noch einmal а (Hebr. 7. 5, Šiš ижде, Slěpč. иже).

Die gewöhnlichste concessive Conjunction in den Denkmälern späterer Redactionen ist цѣ, цѣ и und das etymologisch verwandte ча, ча и: цѣ и коли оубо оукрали бышѧ въ сѫботѫ Supr. 331. 26. Auch dem цѣ beim Partic. S. 308. 8 steht im griech. Text *καίπερ* gegenüber und nicht *καὶ ταῦτα* ‚et quidem', wie bei Miklosich (Lex. pal. S. 1106) angegeben.

g) Temporalsätze.

a) Für eine gleichzeitige Handlung wird zumeist ѥгда gebraucht: ѩже, егда бѣ въ галилеи, по немь хождаахѫ и слоужаахѫ емоу *αἵ ὅτε ἦν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ ἠκολούθουν αὐτῷ καὶ διηκόνουν αὐτῷ* (cum esset) Marc. 15. 41; бысть же егда бысте тоу, исплънишѧ сѧ дьние родити еи *ἐγένετο δὲ ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς ἐκεῖ ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτήν* (cum essent ibi) Luc. 2. 6; егда оубо твориши милостынѭ, не въстрѫби прѣдъ собоѭ *ὅταν οὖν ποιῇς ἐλεημοσύνην, μὴ σαλπίσῃς ἔμπροσθέν σου* (cum facis, noli tuba canere) Matth. 6. 2; dann доньдеже: еда могѫтъ сынове брачъни плакати сѧ доньдеже съ ними естъ женихъ *μὴ δύνανται οἱ υἱοὶ τοῦ νυμ-*

φῶνος πενθεῖν ἐφ' ὅσον μετ' αὐτῶν ἐστὶν ὁ νυμφίος (quamdiu cum illis est). Matth. 9. 15 (ebenso Marc. 2. 19, griech. hier *ἐν ᾧ*).

b) Auch eine vorzeitige Handlung wurde durch ЮГДА ausgedrückt: ЕГДА СЪКОНЬЧА ВЬСѦ ГЛАГОЛЪІ СІѦ ВЪ СЛОУХЪІ ЛЮДЕМЪ, ВЪНИДЕ ВЪ КАПЕРНАОУМЪ *Ἐπειδὴ ἐπλήρωσεν πάντα τὰ ῥήματα αὐτοῦ εἰς τὰς ἀκοὰς τοῦ λαοῦ, εἰσῆλθεν εἰς Καφαρναούμ* (cum implesset); ВЪІСТЪ ЖЕ ЕГДА ВЪЗВРАТИ СѦ ІСОУСЪ, ПРІѦТЪІ-И НАРОДЪ *Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ὑποστρέφειν τὸν Ἰησουν ἀπεδέξατο αὐτὸν ὁ ὄχλος* (factum est autem cum rediisset . . .) Luc. 8. 40; СЕГО СЪІНЪ ЧЛОВѢЧЬСКЪІ ПОСТЪІДИТЪ СѦ, ЕГДА ПРИДЕТЪ ВЪ СЛАВѢ СВОЕІ И ОТЪЧИ *τοῦτον ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπαισχυνθήσεται, ὅταν ἔλθῃ ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ* . . (hunc erubescet, cum venerit) Luc. 9. 26; ЕГДА ОУЗЬРѢШѦ *ἰδόντες* Matth. 21. 38. Mit dem Correlativum ТЪГДА: И ЕГДА ПРИБЛИЖИ СѦ ВЪ ЕРОУСАЛИМЪ И ПРИДЕ . . . КЪ ГОРѢ ЕЛЕОНЬСЦѢ, ТЪГДА ІСОУСЪ ПОСЬЛА ДЪВА ОУЧЕНИКА СВОѢ *καὶ ὅτε ἤγγισαν . . . καὶ ἦλθον . . . τότε ἀπέστειλεν* . . . (et cum appropinquassent . . . tunc J. misit) Matth. 21. 1.

Auch die sonst causale Conj. ПОІЕЖЕ figuriert manchmal temporal: ПОНЕЖЕ БЕСТОУДЪНАѢ ДРЪЗОСТЬ СЪБЪІСТЬ СѦ И ДѢТѢЛЬ СЪКОНЬЧА СѦ, ТОГДА ЛИ ОУВѢДѢ ГРѢХЪ *ἐπειδὴ ἐτελέσθη ἡ ἁμαρτία, τότε ἔγνω τὴν ἁμαρτίαν*; Cloz. 217—219.

Vorzeitige Handlungen werden auch durch ОТЪІѢЛИ, ОТЪІѢЛИЖЕ angezeigt: СИ ЖЕ ОТЪІНЕЛИ ВЬНИДЪ НЕ ПРѢСТА ОБЛОБЪІЗАІѦШТИ НОГОУ МОЕІО *αὕτη δὲ ἀφ' ἧς εἰσῆλθον οὐ διέλειπεν καταφιλοῦσά μου τοὺς πόδας* Luc. 7. 45; im Supr. 293. 26: НЪ СИ ПОКО И ВЬЛѢЗЕ ВЪ ДОМЪ ТВОІ, НЕ ПРѢСТА ЛОБЪІЗАІѦШТИ НОЗѢ МОІ.

c) Die zeitlich nachfolgende Handlung wird dureh ДОНЬДЕЖЕ angedeutet: СѦТЪ ЕДИНІ ОТЪ СТОІѦШТИНЪ СЪДЕ, ІЖЕ НЕ ІМѦТЪ ВЪКОУСИТИ СЪМРЪТИ, ДОНЬДЕЖЕ ОУЗЪРѦТЪ ЦѢСАРЬСТВІЕ БОЖІЕ *εἰσίν τινες τῶν αὐτοῦ ἑστηκότων οἱ οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου ἕως ἂν ἴδωσιν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ* (donec videant) Luc. 9. 27; И ЕРОУСАЛИМЪ БѦДЕТЪ ПОПИРАЕМЪ ІѦЗЪІКЪІ, ДОНЬДЕЖЕ СЪКОНЬЧАІѦТЬ СѦ ВРѢМЕНА ІѦЗЪІКЪ *καὶ Ἰερουσαλὴμ ἔσται πατουμένη ὑπὸ ἐθνῶν, ἄχρι οὗ πληρωθῶσι καιροὶ ἐθνῶν* (donec impleantur) Luc. 21. 24.

Dann прѣжде даже: прѣжде даже кокотъ не възгласитъ, три кратъı отъвръжеши сѧ мене *πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι τρὶς ἀπαρνήσῃ με* (antequam gallus cantet) Matth. 26. 34 (Luc. 22. 34 und Joh. 13. 38: доньдеже отъвръжеши сѧ мене *οὐ φωνήσει ἕως ἀπαρνήσῃ*, was früher Nebensatz war, wird also zum Hauptsatze). Vgl. auch Marc. 14. 30 und 72 und Luc. 22. 61.

Textproben.

Die Textproben sind hier in kyrillischer Transskription gegeben mit Ausnahme der dem Codex Assemanianus entnommenen Probe.

I. Aus dem Codex Zographensis.

Marcus 9.

1. І глаа҃ше ıмъ· амин[ъ] гл҃ѫ вамъ, сѫтъ етери отъ сьде стоıѩштиıхъ, ıже не ıмѫтъ въкоусити съмръти, до ньдеже видѧтъ цр҃сие бж҃ие пришьдъшее вь силѣ. 2. ı по шести д[ь]нъ поıѧтъ ис҃ петра, ı ѣкова, ıоана, ı вьзведе ıѧ на горѫ въıсокѫ единъı· ı прѣобрази сѧ прѣдь н҃ими, 3. ı бъıшѧ ризъı его льштѧштѧ сѧ, бѣлъı ѕѣло ѣко ı снѣгъ, ѣцѣхъже не можетъ гнафеı на земл҃ѣ тако бѣлити. 4. ı ави сѧ ıмъ ıлиѣ съ мосѣомь, ı бѣашете гл҃ѭшта съ ıс҃мь. 5. ı отъвѣштавъ петръ гл҃а ис҃ви· рав'ви, добро естъ намъ сьде бъıти· ı сътворимъ в҃ кровъı, тебѣ единѫ, ı мосѣови единѫ, ı или единѫ. 6. не вѣдѣаше бо, чьто гл҃ет· пристрашьни бо бѣахѫ. 7. бъı҃ же облакъ осѣн҃ѣıѧ ıѧ· ı приде гласъ ıз облака, гл҃ѧ· сь естъ сн҃ъ моı възл҃юбл҃енъı· послоушаıте его. 8. ı вънезаапѫ възьрѣвъше никогоже не видѣшѧ къ томоу, нъ ıс҃а единого съ собоıѫ. 9. съходѧштемъ же ıмъ съ горъı запрѣти ıмъ да никомоуже не повѣдѧтъ, ѣже видѣшѧ, тъкъмоу егда сн҃ъ чс҃къı ıз мрътвъıхъ въскръснетъ. 10. ı оудръжашѧ слово вь себѣ, сътѧзаıѫште сѧ, чьто естъ еже ıз мрътвъıхъ въскръснѫти. 11. ı въпрашаахѫ, гл҃ѭште· ѣко глѭтъ кънижьници, ѣко

ıли подобаетъ прити прѣжде; 12. онъ же отъвѣштавъ
рече ıмъ· ıлиѣ оубо, пришьдъ прѣжде, оустроıтъ всѣ· ı
како естъ псано о с҃нѣ ч҃сцѣмь, да много постраждетъ
ı оуничьжѧтъ ı· 13. нъ гл҃ѭ вамъ, ѣко ıлиѣ приде, ı
сътворишѧ емоу, еликоже хотѣшѧ, ѣкоже естъ псано о
н҃емь· 14. ı пришьдъ къ оученикомъ видѣ народъ многъ
о н҃ихъ ı кънижьникы сътѧзаѭштѧ сѧ съ н҃ими. 15. ı
абье вьсь народъ видѣвъше и оужасѫ сѧ, ı пририштѫште
цѣловаахѫ ı. 16. ı въпроси кънижьникы· чьто сътѧзаете
сѧ вь себѣ; 17. ı отъвѣштавъ единъ отъ народа рече·
оучител҃ю, привѣсъ с҃нъ мои къ тебѣ, ıмѫшть д҃хъ нѣмъ,
глоухъ. 18. ıже аште колижьдо ıметъ ı, разбиваатъ ı· ı
пѣны тѣштитъ, ı скрьжьштетъ зѫбы своıми, ı оцѣпѣ-
нѣетъ· ı рѣхъ оученикомъ твоıмъ, да ıжденѫтъ ı, ı не
възмогѫ. 19. онъ же отъвѣштавъ гл҃а· ѡ роде невѣрьнъ,
до колѣ въ васъ бѫдѫ; до колѣ тръпл҃ѫ вы; принесѣте
и къ мнѣ. 20. ı прниѣсѧ ı къ н҃емоу ı видѣвъ ı доухъ
сътрѧсе и· ı падъ на земл҃и вал҃ѣаше сѧ пѣны тѣштѧ.
21. ı въпроси и҃с о҃ца его· колико лѣтъ естъ, отъ н҃елиже
се бы҃ емоу; онъ же рече емоу· ıз отрочины. 22. ı множицеѭ
и въ огнь въвръже ı въ водѫ, да ı би погоубилъ· нъ,
аште можеши, помози намъ, милосръдовавъ же о насъ.
23. и҃с рече емоу еже аште можеши вѣровати, вьсѣ възмо-
жьна вѣроуѭштюмоу. 24. ı абье възъпивъ о҃ц отрочѧте
съ сльзами глаа҃ше· вѣроуѭ, г҃и, помози моемоу невѣрью.
25. видѣвъ же и҃с, ѣко съриштетъ сѧ народъ, запрѣти
д҃хоу нечистоумоу, гл҃ѧ емоу нѣмы ı глоухы д҃ше, азъ ти
вел҃ѭ, ıзиди ıж-него, ı къ томоу не вьниди въ н҃ь. 26. ı
възъпивъ ı много прѫжавъ сѧ ıзиде· ı быстъ ѣко ı мръ-
твъ, ѣко мнози глаа҃хѫ, ѣко оумрѣтъ. 27. и҃с же ıмъ ı за
рѫкѫ вьздвиже и· ı въста. 28. ı въшьдъшю [ѥ]моу въ
домь оученици его въпрашаахѫ ı единого· како мы не
възмогомъ ıзгънати его; 29. ı рече ıмъ· тъ родъ не
ıматъ ничимьже ıзити, тъкъмо молитвоѭ ı постомь.
30. ı отъ тѫдоу ıшьдьше ıдѣахѫ сквозѣ галилеѭ· ı не

хотѣаше, да і къто оувѣстъ. 31. оучааше бо оученикы своѩ, і глаа҃ше імъ· ѣко сн҃ъ чскъі прѣданъ бѫдетъ въ рѫцѣ чсц҃ѣ, і оубиѭтъ і· і оубиенъ бывъ вь третиі д[ь]нь въскръсиетъ. 32. они же ие разоумѣахѫ гл҃а, і боѣахѫ сѧ въпросити і. 33. і приде въ каперънаоумъ· і въ домоу бывъ въпрашааше ѩ· чьто на пѫти вь себѣ помышл҃ѣашете; 34. они же мльчаахѫ· дроугъ къ дроугоу бо сътѧзааше сѧ на пѫти, къто естъ бол҃иі. 35. і сѣдъ гласи оба на десѧте, і гл҃а імъ· аште къто хоштетъ старѣі быти, да бѫдетъ всѣхъ мьн҃иі і всѣхъ слоуга. 36. і приімъ отрочѧ постави е по срѣдѣ іхъ· і обьмъ е рече імъ· 37. іже аште едино таковъіхъ отрочѧтъ приіметъ въ імѧ мое, мѧ приемл҃етъ· і иже аште мене приемл҃етъ, не мене приемл҃етъ, нъ посълавъшааго мѧ· 38. ѡтъвѣшта емоу іоанъ, гл҃ѧ· оучител҃ю, видѣхомъ етера о імені твоемь ізгонѧшта бѣсы, іже не ходитъ по насъ· і възбранихомъ емоу, ѣко не послѣдова намъ. 39. и҃с же рече емоу не браните емоу· никътоже бо естъ, іже творитъ силѫ о моемь імени, і възможетъ въ скорѣ зълословити мѧ. 40. іже бо нѣстъ на вы, по васъ естъ. 41 іже бо аште напоітъ вы чашѫ воды въ імѧ, ѣко крьстиѣни есте, амин[ъ] гл҃ѭ вамъ, не погоубитъ мьзды своеѩ. 42. і иже аште съблазнитъ единого отъ малъіхъ сихъ вѣроуѭштиіхъ въ мѧ, дебрѣе емоу [е]стъ паче, аште обложѧтъ камень жръновъны о вы его, і въвръгѫтъ і въ море. 43. і аште съблажнѣетъ тѧ рѫка твоѣ, отъсѣци ѭ· дебрѣе ти естъ маломоштиѭ въ животъ вьнити неже ли обѣ рѫцѣ імѫштю іти въ ѣеонѫ въ огн҃ь негашѫштеі 44. ідеже чрьвь іхъ не оумираетъ, і огн҃ь не оугасаетъ. 45. і аште нога твоѣ съблажн҃ѣетъ тѧ, отъсѣци ѭ· дебрѣе ти есть вънити въ животъ хромоу, неже ли двѣ иозѣ імѫштю въвръженоу быти въ ѣеонѫ въ огн҃ь негашѫштеі, 46. ідеже чръвь іхъ не оумираетъ, і огн҃ь не оугасаетъ 47. і аште око твое съблажн҃ѣетъ тѧ, істъкни е· добрѣе ти естъ съ единѣмь окомь вьнити въ цр҃сие б҃жие неже ли обѣ очи імѫштю іти

въ ѣеонѫ огн҃ьнѫѭ, 48. ідеже чръвь іхъ не оумираетъ, і огнь не оугасаетъ. 49. вьсѣкъ бо огн҃емь поѣстъ сѧ, і вьсѣка жрътва солиѭ осолитъ сѧ. 50. добро естъ соль· аште ли же соль неслана бѫдетъ, о чемь ѭ осолите; імѣсте соль вь себѣ, і миръ імѣите междю собоѭ.

Lucas VII.

Єгда же съконьча всѧ гл҃ы сьѩ въ слоухы л҃юдьмъ, вьниде въ каперънаоумъ. 2. сътьникоу же етероу рабъ болѧ зьлѣ оумирааше, іже бѣ емоу чьстьнъ. 3. слышавъ же іс҃а посъла къ н҃емоу старьцѧ іюдеіскы, молѧ і, да сп҃етъ рабъ его. 4. они же пришьдъше къ іс҃ви мол҃ѣахѫ і тъштьно гл҃ѭште емоу, ѣко достоінъ естъ, еже аште даси емоу, 5. л҃юбитъ бо ѩзыкъ нашь і сънъмиште тъ съзъда намъ. 6. іс҃ же ідѣаше съ н҃ими. еште же емоу не далече сѫштю отъ домоу, посъла къ н҃емоу дроугы сътьникъ гл҃ѧ емоу· г҃и, не движи сѧ, нѣсмь бо достоінъ, да подъ кровъ мої вьнидеши. 7. тѣмь же не[1]) себе достоіна сътворихъ прити къ тебѣ, нъ рьци словомь, і ицѣлѣтъ отрокъ мои. 8. ібо азъ ч҃къ есмь подъ властелы оучин҃енъ, імѣѩ подъ собоѭ воѩ, і гл҃ѭ семоу· іди, і идетъ, і дроугоумоу· приди, і придетъ, і рабоу моемоу· сътвори се, і сътворитъ. 9. і слышавъ се и҃с чюди сѧ емоу, і обрашть сѧ послѣдоуѭштюмоу народоу рече· аминь г҃ѭ вамъ, ні въ іл҃и толикоѩ вѣры не обрѣтъ. 10. і възвраштъ сѧ въ домъ посъланы[2]) обрѣтѫ болѧштааго раба іцѣлѣвъша. 11. і бысть въ прочиі ідѣаше въ градъ нарицаемы наінъ, і съ н҃имь ідѣахѫ оученици его і народъ многъ. 12. ѣко же приближи сѧ къ вратомъ града, і се ізношаахѫ оумьръшь сн҃ъ, іночѧдъ матери своеі, і та бѣ въдова, і народъ отъ града многъ бѣ съ н҃еѭ. 13. і видѣвъ ѭ г҃ь милос-

---

1) ни Mar.

2) l. възвраштьше . . . посъланиі.

ръдова ѭ і рече еі· не плачи сѧ. 14. і пристѫпль коснѫ въ одръ, носѧштеі же сташѧ, і рече· юноше, тевѣ гл҃ѭ, въстани. 15. і сѣде мрътвъі і начѧтъ гл҃ати. 16. приѩтъ же страхъ всѧ, і славл҃ѣахѫ б҃а гл҃ѭште, ѣко пророкъ великъ въста въ насъ, і ѣко посѣти г҃ь б҃ъ л҃юдиі своіхъ. 17. і изиде слово се по весі іюдеі о н҃емь, і по вьсеі странѣ. 18. і възвѣстишѧ і҆оаноу оученици его о всѣхъ сихъ. 19. і призъвавъ дъва етера отъ оученикъ своіхъ і҆оанъ посъла къ іс҃ви гл҃ѧ· ты ли еси грѧдаи іли іного чаемъ; 20. пришьдъша же къ н҃емоу мѫжа рекоста· і҆оанъ крьстител҃ь посъла ны къ тебѣ гл҃ѧ· ты ли еси грѧдаи іли іного чаемъ; 21. въ тъ часъ іцѣли многы отъ недѫгъ і ранъ і д҃хъ зълъ і многомъ слѣпомъ дарова прозьрѣнье. 22. і отъвѣштавъ и҃с рече іма· шьдъша възвѣстита іоаннови, ѣже видѣста і слышаста, ѣко слѣпиі прозираѭтъ і хромiи ходѧтъ і прокажениі очиштаѭтъ сѧ і глоусиі слышѧтъ, мрътвиі въстаѭтъ, ништиі благовѣствоуѭтъ·

II. Aus dem Codex Marianus.

Johannes IX.

І мимо иды и҃с видѣ чл҃ва слѣпа отъ рождъства. 2. и въпросишѧ и оученици его гл҃ѭще· оучителю, къто съгрѣши, сь ли или родителѣ его, да слѣпъ роди сѧ; 3. отъвѣшта и҃с· ни сь съгрѣши ни родителѣ его, нъ да авѧтъ сѧ дѣла б҃жиѣ на немъ. 4. мьнѣ подобаатъ дѣлати дѣла посълавъшааго мѧ, доньдеже день естъ· придетъ ноштъ, егда никтоже не можетъ дѣлати. 5. егда въ мирѣ есмъ, свѣтъ есмь мироу. 6. си рекъ плинѫ на земл҃ѭ і сътвори брение отъ плиновениѣ і҆ помаза емоу очи бръньемь, 7. і рече емоу· иди оумыи сѧ въ коупѣли силоуамьсцѣ, еже съказаатъ сѧ посъланъ. іде же и оумы сѧ и приде видѧ. 8. сѫсѣди же и иже и бѣахѫ видѣли прѣжде, ѣко слѣпъ бѣ, гл҃аахѫ· не сь ли естъ сѣдѧи и

просѧ; 9. ови глаахѫ, ѣко сь естъ· [а ини глаголаахѫ· подобьнъ емоу естъ.] онъ же глааше, ѣко азъ есмъ. 10. глаахѫ же емоу· како ти сѧ отврѣсте очи; 11. отъвѣшта онъ и рече· члвкъ нарицаемы ис брьнье сътвори и помаза очи мои и рече ми· иди въ кѫпѣль силоуамлѭ и оумыи сѧ. шедъ же и оумывъ сѧ прозьрѣхъ. 12. рѣшѧ же емоу· къде тъ естъ; гла· не вѣмь. 13. вѣсѧ и къ фарисѣемъ, иже бѣ иногда слѣпъ. 14. бѣ же собота, егда сътвори брьнье ис и отвръзе емоу очи. 15. пакы же въпрашаахѫ и фарисѣи, како прозьрѣ. онъ же рече имъ· брьнье положи мьнѣ на очию, и оумыхъ сѧ и виждѫ. 16. глахѫ же отъ фарисѣи едини· нѣстъ сь отъ ба члкъ, ѣко соботы не хранитъ. ови глаахѫ· како можетъ члкъ грѣшенъ сица знамениѣ творити. і распьрѣ бѣ вь нихъ. 17. глашѧ слѣпьцю пакы· ты чъто глеши о немь, ѣко отвръзе очи твои; онъ же рече, ѣко пркъ естъ. 18. не ѩсѧ же вѣры июдеи о немь, ѣко бѣ слѣпъ и прозьрѣ, доньдеже призъвашѧ родителѣ того прозьрѣвъшааго, 19. и въпросишѧ ѣ глѭште· сь ли естъ снъ ваю, егоже вы глете ѣко слѣпъ сѧ роди; како оубо нынѣ видитъ; 20. отъвѣштасте же имъ родителѣ его и рѣсте· вѣвѣ, ѣко сь естъ снъ наю і ѣко слѣпъ сѧ роди· 21. како же нынѣ видитъ, не вѣвѣ, ли къто емоу отвръзе очи, вѣ не вѣвѣ· самого въпросите, въздрастъ иматъ, самъ о себѣ да глетъ. 22. сице рѣсте родителѣ его, ѣко боѣашете сѧ июдеи, юже бо сѧ бѣахѫ съложили июдеи, да ѣще кто исповѣстъ ха, отълѫ[ченъ] соньмишта бѫдетъ. 23. сего ради родителѣ его рѣсте, ѣко въздрастъ иматъ, самого въпросите. 24. призъвашѧ же въторицеѭ чка, иже бѣ слѣпъ, і рѣшѧ емоу· даждь славѫ боу· мы вѣмь, ѣко члкъ сь грѣшенъ естъ. 25. отъвѣща же онъ и рече· аште грѣшъникъ естъ, не вѣмъ· едино вѣмь, ѣко слѣпъ бѣхъ, нынѣ же виждѫ. 26. рѣшѧ же емоу пакы· что сътвори тебѣ, како отвръзе очи твои; 27. [отъвѣшта имъ·] рѣхъ вамъ юже и не слышасте· что хоштете пакы слышати;

ѣда и вы хощете оученици его быти; 28. они же оукорима и и рѣша· ты оученикъ еси того, мы же мосеови есмъ оученици· 29. мы вѣмъ, ѣко мосѣови гл҃а бъ, сего же не вѣмъ отъ кждоу естъ. 30. отъвѣшта чл҃къ и рече имъ· о семь бо дивьно естъ, ѣко вы не вѣсте, отъ кждоу естъ, і отвръзе очи мои. 31. вѣмъ же, ѣко грѣ[шь]никъ бъ не послоушаатъ, нъ аште кто бгочтецъ естъ и волю его сътворитъ, того послоушаатъ. 32. отъ вѣка нѣстъ слъишано, ѣко кто отвръзе очи слѣпоу рожденоу· 33. аште не би отъ ба҃ былъ съ, не могълъ би творити ничесоже. 34. отъвѣшташа и рѣша ему· въ грѣсѣхъ ты родилъ сѧ еси весь, і ты ли ны оучиши; і изгънаша и вънъ. 35. слъиша и҃с, ѣко изгънаша и вонъ, і обрѣтъ і рече ему· ты вѣроуеши ли въ сна бжиѣ; 36. отъвѣшта онъ и рече· кто естъ, г҃и, да вѣрж имь въ него. 37. рече же ему и҃с· видѣлы-и еси, і гл҃ми съ тобою, тъ естъ. 38. онъ же рече· вѣроую, г҃и· и поклони сѧ ему. 39. і рече и҃съ· на сждъ азъ въ миръ сь придъ, да не видѧштеи видѧтъ і видѧштеи слѣпи бждѫтъ. 40. і слъишаша се отъ фа[ри]сѣи сѫщеи съ нимъ і рѣша ему· еда и мы слѣпи есмъ; 41. рече же имъ и҃с· аще бисте слѣпи бъили, не бисте имѣли грѣха, нынѣ же гл҃ете, ѣко видимъ, и грѣхъ вашъ прѣбываатъ.

III. Aus dem Codex Assemanianus.

Die Compendien sind hier aufgelöst. Zwischen ⲣ und ⲡ konnte nicht unterschieden werden, da auch in der Ausgabe dieser Unterschied nicht gemacht wurde.

Johannes II, 1—22.

ⲩⲣⲟ ⲁⲣⲁ ⲩⲗⲁⲫⲉ ⲃⲗⲓⲥⲧⲱⲣ ⲃⲟⲧⲣⲱⲉ ⲩⲣⲟ ⲥⲓⲣⲣ ⲙⲓⲣⲣⲁⲛⲁⲍ, ⲍ ⲃⲁ ⲫⲓⲙⲱⲣ ⲍⲉⲫⲍⲁⲫⲟⲓⲥ ⲙⲫ. 2. ⲙⲫⲩⲓⲣⲟ ⲁⲉ ⲃⲁ ⲍⲉⲫⲍⲟ ⲍ ⲫⲩⲁⲣⲣⲩⲍ ⲁⲗⲁ

ዋተ ፒኬተኑ፡. 3. ፮ ዋን ሐ፭፷መተሁ፡ፀሠ፱ ሃሞዋፘ, ኤሔተኤ፭ኤሔተ ፙተመሞ ፮፷ፘ፭፭ሃሁተ ኑ፡ ዋ፭ሟፘ· ሃሞዋተ ዋን ፮ሟ፭፩፡መ፡. 4. ኤሔተኤ፭ኤሔተ ፭፮ ፮፷ፘ፭፡· ሃ'መ፭ ፭፷መ፡ፀ ፙ፡ፘዋለ ፮ መ፭ፒለ, ፎ፭ዋ፭; ዋን ፘ ዮኬሞሐ፭ ኤ፭ሐሞዋተ ሟ፭ለ. 5. ኤሔተኤ፭ኤሔተ ፙተመሞ ፭ኤኤ ኑ፡ ፷ሐፘ፡ፙ፡· ፭ፎ፭ ተሟ፭ ኤሔተኤ፭ሐ፭መ፡ሃ ሃተሟ፭፡, ፷፡፮መሃ፭ኬ፮መ፭. 6. ፒለ ፎ፭ መፘ ሃ፭ኤ፭ዋ፭፷፡ ኑተሟለዋ፡ ሠ፭፷፷መ፡ ሐ፭ፎ€ሟ፡ ዮ፭ ፭ኍሞሟ፭ዋሃ ፮ዦሐ፭፮፷ኑፘ ሃ፡፡ፙለ፷መ€ሟ፡ ዮ፭ ሐ፡ሃሃ፭ሟተ ሐሞ ዮ፭ መኬ፭ሟ፡ ፙለኬተፙ፡. 7. ኤሔተ-ኤ፭ሐተ ፮ሟ፡ ፮፷ፘ፭፡· ዋተ፫ሐ፡ዋሞመ፭ ሃ፭ሐ፭ዋ፭፷፷፡ሃሞ ሃ፭ሐ፡፮፮. ፮ ዋተ፫ሐ፡ዋ፮ሠ€ ሐ፭ ሃኬ፡፮ኬተ. 8. ኤሔተኤ፭ኤሔተ ፮ፙ፡፡· ዮ፭ኍኬ፡ፀዮለመ፭ ዦ፡ሞዋዮለ ፮ ዮኬሞዋ፭፷ለመ፭ ተኬኬ፮መኬሞ፫ሐሞዋዮፘ. ፭ዋ፮ ፎ፭ ዮኬሞዋለ፷€. 9. ፮ ለ፫፭ ሃ፡፡፫፭ሞ[1]) ተኬኬ፮መኬ፮-፫ሐሞዋ፡፡ ሃሞዋተ ፒ፡፡፮፮ሠሠተ፫፭ ፭መ፡፡ ሃ፭ሐ፡፮፮, ፮ ዋ፭ ሃለሐለተሠ፷, ፭መ፡፡ ፫፬€ሐፘ ፭፷መ፡፡, ተ ፷ሐፘ፫፡ሞ ሃለሐለተኬ፭€ ሃ፭ሟኬ፡፮፡ሠ፷€፭€ ሃ፭ሐ፭€, ዮኬ፮ኤሔተ፷ሞ ፎ፭-ዋሞኬተ ተኬኬ፮መኬሞ፫ሐሞዋ፡፡ 10. ፮ ኤሔተኤ፭ኤሔተ ፭ሟፘ· ሃ'፷ለ፫፡፡ ሟሔ፭ሃለ፫፡፡ ሐ፭ፒኬ፭፭ ሃሞዋ፭ ዮኬ፡፡ሃ፭፭ ሃ፭ሐተ፭መ፡፡, ፮ ፭ኤሔተ ፘዮሞሟ፭፡፡ ፮ €, ፙፘ መተሟተ፭, መ፡፡፮ ፎ፭ ፷፡፡ፙ፭ኤ፫ሃ ሃ፭ፒኬ፭፭ ሃ፭ሐ፭፭ ፮ ፷ኤሔለ. 11. ፷፭ ፷፡፡መሃ፭ኬ፮ ዋተሟ€መ፭ተ፡፡ ሟዋተፙ፭ዋሞ፭ሟ፡፡ ፮፷ፘ፷፡፡ ሃ፡፡ ተ፡ዋተ ኤተሟሞሐ፭፮፷መለ፮, ፮ ተሃ፮ ፷ሔተሃ፭ኬ ፷ሃ፭ኍ€, ፮ ሃለኬ፭ሃሃ፡ሠ€ ፘሟ፭ዋሞሃ፮ ፭ኤ፡፡. 12. ሃ፡፡ ፭ዋ፭ [ሃኬለፙ€] ሃ፡፡ዋሞሐ፭ ፮፷ፘ፷፡፡ ሃ፡፡ ተ፡ሞ፭ኬዋተፙ፡፡ ፷ተሟ፡፡ ፮ ፙተመሞ ፭ኤ፭ ፮ ፒኬተመሞተ ፭ኤ፭ ፮ ፘሟ፭ዋሞሃ፮ ፭ኤ፭, ፮ መፘ ፘ ዋ፭ኤ፭[2]) ፙዋ፭ኤ፡፡ሞ ሐ፡፡ዋሞ ዮኬለፒ፡፡ሞሠሠ€. 13. ፮ ፒሐሞሐ፡፡ ፒለ ፑተ፷ኬተ ፮ዦሐ፭፮፷ኬ፫ተ, ፮ ሃ፡፡ዋሞሐ፭ ፮፷ፘ፷፡፡ ሃ፡፡ ፮ኬኬፘ፷ተሐኬፙ፡፡. 14. ፮ ፭ፒኬለመ፭ ሃ፡፡ ሃኬ፡፡፫፡፡ሃሞ ዮኬ፭ኤተ፷ኬ፮€ ሃ፭ኤ፡፡ሞ ፮ ፭ሃሃ€ ፮ ኤ፭ኤ፭ፒሞ ፮ ፑለዋ€ኦ፡፡ዋሞ ፷ለሐ€ኬ፮€. 15. ፮ ፷፡፡መሃ፭ኬሞ ለ፫፭ ፒሞኍ፡፡ ፭መ፡፡ ሃኬ፡፡ሃሞ፮ ፮ ሃ፭€ ፮ኤ፡፡ዋተ ፮-ሃኬ፡፡፫፡፡ሃ፭, ፭ሃሃ€ ኦ፭ ፮ ሃ፭ኤተ፷€ኬ፮ሞ፮፷፡፡ ኬተ፷፡፡ሞፑተ ፷፡፡ኬ፭ፒኬ፭ ፮ ሐ፡፡፷፡፡ሞ ፮፷ፑኬ፭ሃኬ፡፡ኬ፭ኦ፭, 16. ፮ ፑኬ፭ኤተ፷€ኬ፮፮፷፡፡ ኤ፭ኤ፭€ፒሞ ኬ፭ኍ፭· ሃ፡፡፷፡፡፷ለመ፭ ፷€[3]) ፭መ፡፡ ፷፭፫ሐ፮ ፮ ዋ፭ ሙሃ፭ኬ፮መ፭ ሐ፭ዋ፡፡ ፙ፭ኤ፭ ፮ኤ፭ኤ፭ ሐ፭ዋ፡፡ ኦ፮ዋተ፡፡ተ፡፡ኤ፭. 17. ፮ ፑ፭ዋ€ዋ፭€ፙ€ ፮ኍ፭ኤዋሞ፮ ኦ፮ዋተ፡፡ ፮ ፷ለፙ€ ፭ኤ፭ሃ፡፡ ፙ፭ኤ፭ ፙ፭ኤ፭ ኦ፮ዋተ፡፡ ሃ፡፡ ፮ኤ፭ኤ፭ሃ፡፡ ፮ ፭ኤ፭ኤ፭ ፙ፭ኤ፭ ኦ፮ዋተ፡፡ ፮ኤ፭ኤ፭ ፮ኤ፭ኤ፭ ፮ ፭ኤ፭ኤ፭ ፙ፭ኤ፭ ፮ኤ፭ኤ፭ ፮ኤ፭ኤ፭ ፮ኤ

ጀፀѡሦጵሖጳՅШሦ ቀЄ; 21. Յዮᵒፀ ጵՅ ጼጪተጼՅጪተተШՅ Ə ሃЬᵒፘᵒፀሦዮሦ ሠሠልጪተ ጀሦՅՅጼՅ. 22. Յጼጪተ ጵՅ ሦᵒፀጀኮЬᵒፀጀՅ Յመᵒፀ ሧЬᵒፀመሦᵒፀሦሧЬᵒፀ. ዮՅሧЄዮՅЄШЄ ጵՅ ՅቁՅՅዮՅՅሃሦ ՅጼՅ, ልኮՅጵՅ ՀՅ ጼጪተጼՅጪተተШՅ, ፘ ሦልЬՅЄ ՅЄШЄ ኮፀዮሧጼተሧ ፘ ጀጪՅՅዮՅ, ՅጵՅ ጼጪተጼՅጪተ ፘጀՅՅጀᵒፀ.

Johannes IV, 5—42.

ሃᵒፀ ՅዮՅ [ሦЬልሧЄ] ሦᵒፀዮՅጪՅ ፘጀՅՅጀᵒፀ ሦᵒፀ ጼЬᵒጪᵒፀ ጀተሧᵒተЬՅፘᵒፀ ዮተЬሦሃተՅሧᵒፀፘ ጀՅՅЬᵒተЬᵒፀ ፘጀᵒЬᵒፀ ሦᵒፀጀሦ, ቁЄጵՅ ጪተጀመᵒፀ ፘተᵒՅՅሦᵒፀ ፘՅጀሦቀՅ ጀᵒፀሦዮՅՅ ጀሦՅՅՅሧՅ. 6. ዊል ጵՅ መՅ ጀመՅՅጪՅዮՅՅ ፘተᵒՅՅሦጼᵒፀ. ፘጀՅՅጀᵒፀ ጵՅ መЬՅՅጵጪᵒፀ ጀЄ Յመᵒፀ ዮՅЄመሦ ጀልጪልተШՅ መተᵒՅ ዮተ ጀመՅՅጪՅዮՅᵒፀሃፘ. ጼՅጪሦዮተ ጵՅ ዊል ልᵒՅ ШՅጀመተተ. 7. ፘ ዮЬሦጪՅ ጵՅዮተ Յመᵒፀ ጀተሧᵒተЬሦՅЄ ዮՅሧЬᵒፀዮተመᵒፀ ሦՅጪᵒፀሦ. ጼጪተጼՅጪተ Յፘ ፘጀՅՅጀᵒፀ· ጪተጵጪᵒፀ ሧፘ ዮሦመሦ. 8. ՅቁՅዮՅፘՅ ዊՅ ՅጼՅ ՅШᵒፀጪሦ ዊልተЬՅЄ ሦᵒፀ ጼЬተጪᵒፀ, ጪተ ዊЬተШᵒፀዮተ ᵒՅՅዮЄመᵒፀ. 9. ጼጪተጼՅጪተ ՅሧՅՅ ጵՅዮተ ጀተሧᵒተЬልተᵒፀሦዮተ· ᵒተᵒՅ መᵒፀሦ ፘዮጪՅՅፘ ፀᵒፀ ዮЬՅጀሦШፘ ՅՅ ሧՅዮՅ ዮሦመሦ ጵՅዮᵒፀሦ ጀተሧᵒተЬልተᵒፀፘዮተ ጀՅЄሦЄ; ዮՅ ዮЬፘᵒተጀተቁЄመᵒፀ ዊՅ ЄЄ ፘዮጪՅՅፘ ጀተሧᵒተЬልተՅЬᵒፀ. 10. ᘐመᵒፀሦዮልሦተ ፘጀՅՅጀᵒፀ ЬՅሃՅ ՅЄ· ተሦՅ ዊፘ ሦልጪልሕተ ሕተЬᵒፀ ዊՅጵሦፘ ፘ ᵒተመՅ Յጀመᵒፀ ጼሕተጼՅሕቁЄፘ መሦ· ሕተጵሕᵒፀ ሧሦ ዮሦመሦ, መᵒፀሦ ዊሦ ዮЬՅጀሦሕተ Ճ ዮՅՅጼՅ, ፘ ሕተሕᵒፀ መፘ ዊሦ ሦՅሕՅЄ ጵሦሦዮՅЄ. 11. ጼሕተጼՅሕተ ՅሧՅՅ ጵՅዮተ· ጼՅጀՅՅልፘ, ዮፘ ዮՅሃЬᵒፀጀዮተሕዮፘᵒተ ፘሧተШሦ, ፘ ጀመՅՅጪՅዮՅᵒፀሦ Յጀመᵒፀ ጼሕՅЄዊՅᵒፀ· Յመᵒፀ ᵒՅЄሕል ՅՅዊՅ ፘሧተШሦ ሦՅሕՅЄ ጵሦሦዮՅЄ; 12. Յሕተ መᵒፀፘ ዊՅሕሦፘ Յጀፘ Յመᵒፀሦተ ዮተШՅጼՅ ፘተᵒՅՅሦተ, ሦጵՅ ሕተጀመᵒፀ ዮተሧᵒፀ ጀመՅՅጪՅዮՅᵒፀሦሦ ጀᵒፀ, ፘ መᵒፀ [ፘ]ሕ ዮՅጼՅ ዮሦመᵒፀ ፘ ጀᵒፀሦዮՅዮሦՅ ՅጼՅ ፘ ጀᵒՅՅመሦ ՅጼՅ; 13. ᘐመᵒፀ–ሦልፘሃሦᵒፀ ፘጀՅՅጀᵒፀ ЬՅሃՅ Յፘ· ሦՅጀኮᵒፀ ዮሦՅЄፘ Յመᵒፀ ሦՅጪᵒፀሦ ՅՅՅЄ ሦᵒፀጪጵጪՅЄ–ጵጪՅመ ጀЄ ዮተኮᵒፀሦ, 14. ተ ሦጵՅ ዮሦՅመᵒፀ Յመᵒፀ ሦՅጪᵒፀሦ, ቁЄጵՅ ተሕፘ ጪተሧᵒፀ ՅሧՅՅ, ዮՅ ፘሧተመᵒፀ ሦᵒፀጵጪЄጪተመሦ ጀЄ ሦᵒፀ ሦልኮᵒፀ, ዮᵒፀ ሦՅጪተ, ቁЄጵՅ ተሕፘ ጪተሧᵒፀ ՅሧՅՅ, ፒՅЄጪՅመᵒፀ ሦᵒፀ ዮՅጀሦᵒፀ ፘጀՅՅጀᵒፀ ሦᵒፀጀጵልЄጪՅመሦ ሦՅጪᵒፀሦፘ ጀЄ ሦᵒፀ ሦልኮᵒፀ, ዮᵒፀ ሦՅጪᵒፀሦ ՅጀመՅፘᵒፀዮሦᵒፀ ሦՅጪᵒፀሦፘ ሦᵒፀጀሕልዮጪቁЄ–ШመЄՅЄ ሦᵒፀ ጵሦሦՅመᵒፀ ሦልՅᵒፀዮᵒፀሦፘ. 15. ጼጪተጼՅጪተ ᵒተ ዮՅሧՅՅ ጵՅዮተ· ጼՅ–ጀዮՅጪሦ, ጪተጵጪᵒፀ ሧሦ ⊃ሦቁЄ ሦՅጪՅЄ, ጪተ ዮሦ ጵՅЄጵጪጪՅЄ ዮሦ ዮЬሦኮՅጵጪጪՅЄ ጀልሧՅ ዮՅᵒፀሦЬᵒፀዮተመᵒፀ. 16. ጼጪተጼՅጪተ Յፘ ፘጀՅՅጀᵒፀ· ፘጪሦ ፘ ዮЬፘጼጪተጀሦ ሧՅЄጵሦ ጀሦՅՅጼՅ ፘ ዮЬፘጪՅፘ ጀልሧՅ. 17. ᘐመᵒፀሦዮልሦተ ጵՅዮተ ፘ ЬՅሃՅ ՅሧՅՅ· ዮՅ ፘሧተሧ ሧՅЄጵሦተ. ጼጪተጼՅጪተ Յፘ ፘጀՅՅጀᵒፀ· ጪՅዊЬልᵒ ЬՅሃՅ, ልᵒՅ ሧՅЄጵሦተ ዮՅፘሧተሧᵒፀ· 18. ዮՅЄመᵒፀ ዊՅ ሧՅЄጵሦፘ ፘሧՅልጪተ Յጀሦ, ፘ ዮᵒፀሦዮዮልᵒ ՅጼՅጵՅ ፘሧተШሦ, ዮልጀመᵒፀ መፘ ሧՅЄጵሦፘ. ጀՅ ሦᵒፀ ፘጀመሦዮՅЄ ЬՅሃՅ. 19. ጼጪተጼՅጪተ ՅሧՅՅ ጵՅዮተ· ጼՅጀዮՅጪፘ, ሦፘጵሦՅЄ, ልᵒՅ ዮЬՅЬՅᵒፀሦ Յጀሦ መᵒፀሦ. 20. Յመᵒፀፘሦ ዮተШፘ ዮՅᵒፀጼՅዮՅШЄ [ጀЄ] ሦᵒፀ ጼՅЬՂ

ջՁՅ, Ն ւ֊ՓՈ ՃՃհ֊ՃՃՃՁՈՅ, ԱՒՅ ւ֊Ո ՅԻՃՁՃհ֊ՃՃՆ ՅՁՈ֊Ո ՇՆԱՁՈՅՅ, ՇՃՁՅՃՃՅ ՒՃՃ֊ւՓԱՈՈՐ ՁԵ ԲՅՃՃՅՒ֊ՅՈ֊Ո. 21. ՃՃհ֊ՃՁՃհ֊ ՅՅ ՇՁՅՃՁ֊Ո· ՃՅՓՅ, ՍԱՒՅԵ ՇՅ ՇՆՇ, ԱՒՅ ՃԻՅԵՈՂՅՈ֊Ո ՃՁՃՈՐՓհ֊, ՅՃՃհ֊ ՓՇ Ս֊Ո ՃՁՒԱ ՁՅՅ ՓՇ Ս֊Ո ՅԻՃՁՃհ֊ՃՃՆԱՒ֊Ո ՓՅՒՃՁՓՇՈՅ ՁԵ ՅՈՈ֊ՇՎՐ. 22. Ս֊ՇՐ ՒՃհ֊ՓԱՈՅ ՁԵ ՅՃՁՃՃՅ ՓՅ ՍԱՁՈՅ, ՇՈ֊ՇՐ ՃՅ ՒՃհ֊ՓԱՅՅՃՈ֊Ո ՁԵ ՅՃՁՃՃՅ ՍԱՁՈՅ, ԱՒՅ ՁՈ֊Փհ֊ՁՅՓՅՅ ՅՈՈ֊Ո ՅՐՃՁՅՇ ՅՁՈՈ֊Ո· 23. ՓՈ֊ ՃԻԵՃՅՈՈ֊Ո ՃՅՃՇՓհ֊ Ն ՓՈ֊ՐՓԱ ՅՁՈՈ֊Ո, ՅՃՃհ֊ ՇՁՈՈՇՓՇՇ ՓՅՒՃՁՓՇՈՇ ՓՅՒՃՁՓԵՈՈ֊Ո ՁԵ ՅՈՈ֊ՇՎՐ ՃՇՒՃՁՈՈ֊Ո Ն ՇՁՈՈՇՓՅՃԵ, ՇԼՅ ՅՈՈ֊ՇՎՃ ՈՒ֊ՎՃԻ֊Ո ՇՐՃՈՈ֊Ո ՒՃհ֊ՓԱՃԵՇՐՇՇԻ֊Ո ՁԵ ՅՇՐՃՒ. 24. ՃՒՃԻ֊Ո ՅՁՈՈ֊Ո ԼՅՃ֊Ո· ՐՃՅՅ ՒՃհ֊ՓԱՃՅՈՈ֊Ո ՁԵ ՅՇՐՃՒ, ՃՒՃԻՃՇՐ֊Ո Ն ՇՁՈՈՐՓՅՃԵ ՃՃ֊ՁՈՈՅՇՈ֊Ո ՒՃհ֊ՓԱՈՈՐ ՁԵ. 25. ՃՃհ֊ՃՁՃհ֊ ՅՇՐՃ ՅՅՃՓհ֊· ՓԱՐՓՁ, ԱՒՅ ՐՅՁՐՓհ֊ ՓԻՇՃՃՅՈՈ ՃՃհ֊ՃՁՃՃՅՐՓՁ ԻԻՇՁՈՈՅՁ֊Ո, Ն ՅՃՃհ֊ՓՈ֊ ՈՈ֊Ո ՓԻՐՃՃՅՈՈ֊Ո, Ս֊Ո՛ՃՁՓԱՁ֊ՈՈՐՈՈ֊Ո ՓՓՈՈ֊Ո ՓհՓՈՈ֊Ո Ս֊Ո՛ՁԱ. 26. ՃՃհ֊ՁՅՃհ֊ ՅՁ ՇՁՅՃՁ֊Ո· հ֊ՃՁ ՅՁՐՓՁ ՃՃհ֊ՁՅՃՃՁՁՇ Ձ֊Ո ՈՈՅԼՅՃՁՁ. 27. Ն ՈՈՅՃՃհ֊ ՅՅՅ ՓԻՐՃՃՁ ՅՅՁՅՓՇՎՐ ՅՃՅ Ն ՁՐՅՃՃհ֊հ֊ՃՁՁ Ձ֊Ո, ԱՒՅ Ձ֊Ո ՅՅՅՓՅՁՁ ՃՃհ֊ՃՅՃՃհ֊հ֊ՍՍՅ, Ն ՓՇՒՈՈՅՅՅ ՓՅ ԻՅՁՅ· ՁՅՁՅ ՇՁՅՅՍՍՐ ՃՃՐ ՁՁՈՈՅ ՃՃհ֊ՃՁՅՃՃՅՍՍՐ Ձ֊Ո ՓՇՁՁ֊Ո[1]); 28. ՅՁՈՈհ֊ՓՐ ՅՅՅ ՓՅՃՃՓՅՓՅՁ֊Ո Ձ֊ՓՅՇ ՅՅՓհ֊ Ն ՇՃՃՅ Ս֊Ո ՃՃհ֊ՃՁՃՃ Ն ՃՃհ֊ՃՅՃՃհ֊ ՁՁՃՅՓՅՃՐՓՁ֊· 29. ՐԻՐՃՃԱՈՈՅ ՓՐՐՃՃՐՈՈՅ ՁՁՃՅՓՅՃՒ֊, ՐՐՅՅ ԻՅՁՅ ՁՁ֊Ո· ՅՃՃհ֊ Ձ֊Ո ՓՅՓՅՃՒԻՐՐՃՃ֊Ո· ՅՃՃհ֊ ՈՈ֊Ո ՅՁՈՈ֊Ո ԻԻՇՁՈՈՅՁՁ֊Ո; 30. ՇՃՐՃՃՅԵ ՅՅՅ ՇՃ ՃՃհ֊հ֊ՃՃ֊ Ն ՃՃԻՅԵՃՃՃՃՅԵ ՒՃ ՓՅՁՅՓՇՎՐ. 31. ՁՁՅՅՃՃՐ ՅՅՅ ՁՐՁՁ֊Ո ՁՁՅՃՃՃհ֊ՅԵ Ն ՅՅՁՅՓՐՎՇ ՅՃՅ ՃՃհ֊ՃՅՃՃ֊ՃՃԵՐՇՅ· ՅՅՁՇՈՈՅՃՃՐ, ԱՅՃՃ֊Ո. 32. ՅՓ֊Ո ՅՅՅ ԻՅՁՅ ՒՃ ՓՐՁՁ֊Ո· հ֊ՃՁ ՒԻհ֊ՍՍՓՅ ՇՁՁհ֊ՁՁ֊Ո ՃՁՁՈՈՐ, ՅՃՃՅՅՃ Ս֊Ո՛ՐՐ ՓՅ ՐՃՁՁՈՈՅ. 33. ՃՃհ֊ՃՅՃՃհ֊հ֊ՅԵ ՅՅՅ ՅՅՁՅՓՇՎՇ ՅՃՅ ՒՃ ՁՅՒԱ· ՅՃՃհ֊ ՒՁՈՈՅ ՐԻՐՇՓՅՁՅ ՅՁՁՅՅ ՃՁՁՈՈՐ; 34. ՃՃհ֊ՃՅՃՃհ֊ ՇՁՁ֊Ո ՇՁՅՅՃՁ֊Ո· ՁՁՅՅ ՒԻհ֊ՍՍՓՅ ՅՁՈՈ֊Ո, ՃՃհ֊ ՈՍՐՅՃՃՁ֊Ո ՐՅՃՃՁ֊Ո ՐՅՁՁՃհ֊Ս֊Ո֊ՍՍհ֊հ֊ՃՅ ՁՁԵ Ն Ձ֊ՁՐՐՅՃԵ ՃՃՃՃՃՅ ՅՃՅ. 35. ՓՅ Ս֊ՁՇ ՃՃՐ ՃՃհ֊ՃՅՃՃՅՈՈՅ, ԱՒՅ ՅՍՍՈՈՅ .ՁՇ. ՁՁՃՁՁ֊ՎՇ ՁՅԵՈՈ֊Ո, Ն ՃԵՈՈՐհ֊ ՐԻՐՃՃՅՈՈ֊Ո; ՁՅ ՃՃհ֊ՃՅՃՃՁԵ Ս֊Րհ֊ՁՁ֊Ո. Ս֊Ո՛ՃՐՓՅՃՃՃՈՈՅ ՅՓՇ Ս֊ՐհՍՍ Ն ՍՐՃՃՐՐՈՈՅ ՐՁՐՐ֊Ո՛Ձ, ԱՒՅ ՐՃՃհ֊Ս֊Ո՛Ձ ՁՅԵՈՈ ՒՃ ՃԵՈՈՐՃ ՒՃՃՅ. 36. Ն ՃԵՓՁԵ ՁՁՃՃՃՃՅԵ ԻԻՇՁՅՁՃՃՈՈ֊Ո Ն ՁՃԼՇՇ֊ՃհՅՈՈ֊Ո ՐՃՃՅՃՃ֊Ո Ս֊Ո՛ ՃԵՁՐՓՅՃՃՈՈ֊Ո ՐՃՃՅՓՁՐՓՁՇ, ՃՃհ֊ ՁՃՃՅԵՇ Ս֊Ո՛ ՒՅՁՐՓՁ֊Ո ՃՃհ֊ՃՅՃՃՁՈՈ֊Ո Ն ՃՃՃՅՓՁՐՓՁՇ. 37. Ճ ՁՅՁՁՃ ԼՅ ՁՃՃՅՍՐՅ ՅՁՈՈ֊Ո ՇՁՈՈՐՓ֊Ո՛ՐՅՁ, ԱՒՅ ՇՐ֊Ո ՅՁՈՈ֊Ո ՁՃՃՅԵՇ Ն ՇՐ֊Ո ՅՁՈՈ֊Ո ՃԵՁՐՓՁՇ. 38. հ֊ՃՁ ՅՅՁ ՍՐ֊ՇՇ ՐՅՁՁՃՃհ֊հ֊ՃՃ ՃԵՈՈՐՃ, ՇՃՃՅՃՅՁ ՍՐ֊ՇՐ ՐՅ ՈՈհՅՅՃՃՐՐՁՁՈՈ֊Ո ՇՇհՃՃՃՃՅՁՁՈՈ֊Ո ՍՐՃՃՅՁՁՈՈ֊Ո ՍՐՃՃՅՁՁՈՈ֊Ո ՍՐ

ѣѧѷѧ ѱѱ ѱ҃ѳѫѧ ѧѣѳѷѧ ѫ҃ѳѰѱѧѣҀѱ҃ѳ҃. 40. ѧѣѣѣ ѯѧ Ҁъѳѣѣѧє ѣ҃ѳ ҀѧѰѰ ѫѣ҃Ѱѣѣѣѧѧ, Ѱѧѣѣѣѣѣѧє Ҁ, ѣѣ ѿѱ ҀъѦѿ҃ѳѳѣѣ҃ѳ Ѫ Ҁѳѣ҃ѳ. ѳ ҀъѦѿ҃ѳҀѱѰѳ҃ѳ Ѱѫ ѣѣѱѱ ѣѣѱҀ. 41. ѳ ѰҀѧѳѳ Ҁѣѱѳ ѱѦѣѧѱѣ҃ш€ ѣѣ ѫѣѧѱѧ ѧѣѧ. 42. ѯѧҀѦ ѯѧ ѣѣѣѣѧѣѣѣѣѧє, Ѧѣѧ Ѫѯѧ Ҁѧ ѣѣ Ѱѱѧѧє ѿѧѫѦѣє ѱѦѣѪѧ҃ѳ, ѫѣѱѱ ѿѧ ѫѣ҃ѳҀѰш҃ѣѧѱ҃ѳ, ѳ ѱѦѱ҃ѳ, Ѧѣѧ ѫѫ ѧѫѰ҃ѳ ѱ҃ѳ ѳѫѰѱѣҀє ѫ҃ѳҀѣѣѫѧ҃ѳ ѱѫѧѣѧ Ѱѫѳѣ, ѣѣѫѫѰѧѫ҃ѳ.

IV. Aus dem Psalterium Sinaiticum.

Psalm CI (CII).

Молитва нищаго, егда оуныетъ [и] прѣдъ господьмь пролѣетъ молитвж своіж. 2. господи, оуслъши молитвж моіж, и въпль мої къ тебѣ да придетъ. 3. не отъврати лица твоего отъ мне· въ нъже день тжжж, приклони ко мнѣ оухо твое· въ нъже день призовж тіа, ѣдро оуслъши міа· 4. иде ичезж ѣко дъімъ дьні мої, і кості моіа ѣко соушило сосъхж сіа. 5. побьенъ бъіхъ, ѣко сѣно исъше срѣдьце мое, ѣко забъіхъ сънѣсти хлѣбъ мои. 6. штъ гласа въздъіханьѣ моего прилѣпе кость моѣ плъти моеі. 7. оуподобихъ сіа неіасыті поустынѣкі, бъіхъ ѣко ноцьны вранъ на нъріщи, 8. забьдѣхъ і бъіхъ ѣко пътіца [о]собіащиѣ [сіа] на зъдѣ. 9. вьсь день поношлаухж ми врази мої, и хвалящіі сіа мноіж клънѣахж сіа· 10. иде попелъ ѣко хлѣбъ ѣсъ, и пітье мое съ плачемъ растварѣахъ, 11. штъ лица гнѣва твоего и ѣрости твоеіа, ѣко възнесъ нізъвръже міа. 12. дънье мої ѣко сѣнь оуклонішіа сіа, и азъ ѣко сѣно исохъ. 13. ты же, господи, вь вѣкъ прѣбъіваеші, и паміа[ть] твоѣ въ родъ і родъ. 14. ты вьскресъ помилоуеші сиона, ѣко врѣміа помиловати, ѣко приде врѣміа. 15. ѣко благоволішіа рабі твоі камен[е] его, и пръстъ его оущедріатъ. 16. и оубоіатъ сіа ізъіці имені господьнѣ и вьсі цѣсарі земьніі славъ твоеіа· 17. ѣко съзіждетъ господъ сиона и ѣвітъ сіа вь славѣ своеі.

18. прізьрѣ на молітво[1]) съмѣренъıіхъ и не оуничьжі моленьѣ ихъ. 19. да напишѫтъ сѧ си вь родъ інъ, і людье зиждеми вьсхвалѩтъ господѣ, 20. ѣко пріниче съ высоты свѩтыѩ своеѩ, господъ съ небеси на землѭ прізьрѣ 21. оуслышаті вьздыханіе окованыхъ, раздрѣшіті сыны оумръщвеныхъ, 22. възвѣстіті вь сионѣ імѩ господьне и хвалы его въ іероусалимѣ, 23. егда сънъмѫтъ сѧ людье вь коупѣ и цѣсарі работаті господю. 24. отъвѣща емоу на пѫті крѣпості своеѩ· оумаленье днеі моіхъ [въ]звѣсті мнѣ· 25. не вьзведі мне вь прѣполовленье дьнеі моіхъ. въ роды родъ лѣта твоѣ. 26. въ начѩтокъ ты, господі, землѩ[2]) основа, и дѣла рѫкоу твоею сѫтъ небеса. 27. та погыбнѫтъ, ты же прѣбывалеші· и вьсѣ ѣко різа обетъшаѭтъ, и ѣко одѣало съвьеши ѣ і измѣнѩтъ сѧ. 28. ты же самъ есі, и лѣта твоѣ [не] исконьчѣѭтъ сѧ. 29. сынове рабъ твоіхъ веселѩтъ[3]) сѧ, и сѣмѩ іхъ вь вѣкъ исправітъ сѧ.

V. Aus dem Euchologium sinaiticum.

Die in diesem Denkmale erhaltene aksl. Übersetzung des ahd. St. Emmeramer Gebetes folgt hier als Probe mit dem ahd. Text. Dieser ist in zwei Handschriften erhalten: 1. in der Tepler Hs. (A), welche in Baiern in den Jahren 828—876 geschrieben wurde und jetzt in der Bibliothek des Stiftes Tepl in Böhmen aufbewahrt ist (sub Ψ VI. 132), 2. in einer Hs. der kgl. Bibliothek zu München (Cod. lat. 14345) aus dem XI. Jhd. (Hs. B). Nach einem Text, wie er in B vorliegt, ist die aksl. Übersetzung entstanden, nur zum Schluss erinnert sie mehr an A.

---

[1]) = молитвѫ.

[2]) = землѭ.

[3]) l. въселѩтъ.

S. Emmeramer Gebet (Müllenhoff u. Scherer, Denkm. 1864, S. 187-188):

Trohtîn, dir uuirdu ih pigihtîg allero mînero suntôno enti mînero [1]) missatâteô, alles des ih eo missasprâhhi (besser missa sprah in A) oda missatâti oda missadâhti, uuortô enti uuerchô enti gadanchô, des ih kihugku oda ni gihugku, des ih uuizzanto geteta oda unuuizzanto, nôtag odo unnôtag, slâffanto oda uuahhento: meinsuertô enti lugîno, kiridôno enti unrehterô vizusheitô, hûrôno sô uuê sô ih siô giteta, enti unrehterô firinlusto in mûsa enti in trancha enti in unrehtemo slâffa; [] [2]) daz dû mir, trohtîn, kenist enti ginâda farkip, daz ih fora dînên ougun unscamanti môzzi uuesan [3]) enti daz ih in desaro uueraltî mînerô missatâtô riuûn enti harmscara hapan môzzi sôlîho sô dîno miltadâ sîn, alles uualtanto trohtîn, got almahtîgo, kauuerdô mir helfan enti gauuerdô mir fargeban [4]) keuuizzida enti furistentida, cûtan uuillun mit [5]) rehtan galaupon [6]) za dînemo deo-

[1]) In A ausgelassen.

[2]) In beiden deutschen Hss. hier ein Satz ausgelassen.

[3]) A: sî moz ziuuesan.

[4]) In A: farkepan kanist enti kanâda in dînemo rihe. kot almahtîgo, kauuerdo mir helfan enti kauuizzida mir ja furistentida . . . . .

[5]) A: samon mit.

[6]) A: mir.

Beichtgebet im Euchologium sinaiticum (S. 72 a):

Гі, бже в^семогъи, тебѣ бѫдѫ дзъ исповѣденъ в^сѣхъ моихъ грѣхъ і моего лиха сътворениѣ, [в]сего, еже колижъдо изглахъ и лихо сътворихъ і лихо мыслихъ, гломь ли дѣломь, ли помышлениемь, (всего) еже азъ помьнѭ любо не помьнѭ, ѣже азъ съвѣды съгрѣшихъ любо не съвѣды, нѫждеѭ любо ненѫждеѭ, съпѧ ли бьдѧ, лихо клѧтвы і лъжѧ і въ помышленьи неправедьнѣ, поустоши і блѧди, ѣкоже азъ колижъдо сътворихъ и в^сѣ из лиха вь ѣденьи и вь питьи ь въ неправедьнѣмь съпаньи. молѭ тѧ, гі боже мои, да ты ми рачилъ животъ и милость подати, да (и) азъ непосрамленъ прѣдъ очима твоима бѫдѫ і да азъ еще на семь свѣтѣ моихъ грѣхъ покаѭ сѧ і достоино покаание имѣти могѫ, ѣкоже твоѩ щедроты сѫтъ, всевлко гі, троице (!), бже б^семогы, бѫди ми помощьникъ и бѫди ми подавы силѫ і мѫдрость і правденъ замыслъ і добрѫ волѭ съ

nosta. trohtîn, dû in desa uuerolt quâmi suntîga za generienna, kauuerdô mih gahaltan enti ganerien. Christ cotas sun trohtîn[7]), sôso dû uuellês enti sôso dir gezeh sî[8]), tua pî mih scalh[9]) dînan, (trohtîn) ganâdîgo kot, kauuerdô mir helfan dînemo scalhe[10]). dû eino uuêst, trohtîn, uuemo durftî sint; in dîno genâdâ, (trohtîn), pifilhu mîn herza[11]), mîna gadanchâ, mînan uuillun, mînan môt, mînan lîp, mîniu uuort, mîniu uuerh. leisti, trohtîn, dîno ganâdâ uper mih[12]) suntîgan dînan scalh; kaneri[13]) mih, trohtîn, fonna allemo upila.

ПРАВЕДЪНОІЖ В'КРОІЖ НА ТВОІЖ СЛОУЖЪКЖ. ГІ, ТЫ ЕДИНЪ НА СЪ СВ'КТЪ ПРИДЄ ГР'КШЪНИКЪ ІЗБАВИТЪ, БЖДИ МѦ СПСЪ І ІЗБАВИ МѦ ГІ БЖЄ СНЄ ГІ, ѢКОЖЄ ТЫ ХОЩЄШИ, ѢКОЖЄ ТИ ЛЮБО, СЪТВОРИ СЪ МНОІЖ РАБОМЪ ТВОІМЪ, МИЛОСТИВЪИ. ЕИ БЖЄ, РАЧИ МИ ПОМОЩИ ТВОЄМОУ РАБОУ, ТЫ ЕДИНЪ В'КСИ, ГІ, КАКЫ МОІЖ СЖТЪ Б'КДЫ. ВЪ ТВОІЖ МІЛСТЬ ПР'КДАІЖ АЗЪ МОЄ СРЦЄ І МОЖ М'ЫСЛЬ І МОІЖ ЛЮБОВЬ І МОИ ЖИВОТЪ І МОІЖ ГР'ХЫ, ОТЪЛОЖИ (wohl für: И Т'КЛО ЖЄ, vgl. Freis. III 65), МОК СЛОВЕСА І МОЄ Д'КЛО. ОКОНЬЧАИ, ГІ, І ТВОІЖ МІЛСТЬ ВЪ М^НЬ ГР'КШЪНЬ РАБ'К ТВОІМЪ. АВИ І ИЗБАВИ МѦ, ГІ, (wohl für: РАЧИ ИЗБАВИТИ М. nach A) ОТЪ В^СЕГО ЗЪЛА НЫНЬ И ПРИСНО И ВЪ В'КК'Ы В'ККОМЪ.

---

7) A. uuîho trohtîn.

8) A: dîno canâdâ sîn st. sôso dir g. s.

9) A: mih suntîgun enti unuuirdîgun scalh dînan uuîho tr. kanâd. got.

10) A: suntikemo enti fartânemo dînemo scalhe uuânentemo dînero kanadôno, enstîgo enti miltes trohtîn, du eino uueist uueo mîno durfti sint; in dîno kanâdâ enti in dîno miltidâ uuîho truhtîn pif etc.

11) A: herza *ja* mîna etc. hier überall die Conj. *ja* wie auch im kirchenslavischen Text.

12) A: *in mir* wie im kirchenslav. T. st. uper mih, weiter: suntîgan enti unuuirdîgan scalhe dînemo.

13) In A: *kauuerdo* mih *canerjen* fona allemo upile.

VI. Aus dem Glagolita Clozianus.

Cloz. II 24—77.

стго іоана хръсостома архіепіскоупа кон-
стѧтінѣ града чът въ велікы че-
твръток.
хотѣхъ патріарховѫ бесѣдѫ къ вамъ
простърѣті і отъ то . . . дховъноѭ пі-
штѫ вамъ въдати, нъ безоумье
прѣдадителево на своѭ бесѣдѫ
ѩзыкъ нашъ (влѣ)четъ, і врѣ(мѧ)
дьні семоу бѣдітъ ны безоумье его (і)-
зглаголати. дьнесъ бо гъ нашъ іс хъ прѣ-
данъ быстъ въ рѫкы июдѣіскы(ѩ)
оученікомь своімъ. нъ се сли-
шѧ ты . . . бѫ . . . печалънъ, за не
прѣданъ быстъ, нъ паче просльзі сѧ
і въздъхні, не прѣданаего раді, нъ прѣда-
въшаго раді. за не і х . . . ъ, рече, відѣвъ іюдѫ,
съмѧте сѧ. чесо раді съмѧте сѧ; помышлѣ-
ѩ, ѣко по толіцѣ оученіи въ какъ брѣгъ себе
въвръгъ не чюѣше. мілоуѩ оубо оученіка съ-
мѧте сѧ. сего раді вьсьде глѫтъ
еванѣлисті истінѫ. съмѧте сѧ оубо зьрѧ
безоумьѣ оученіча а ны оучѩ тѣхъ паче
плакаті сѧ, творѧштихъ зъло, а не творѧшти-
і зъло· творѧштеі бо зъло, ті сѫтъ стра-
ждѫштеі зьлѣ. і се ѣвѣ глааше хъ· бла-
жені изгънаніи правъды раді, ѣко тѣхъ
естъ цѣсрствіе небское. відѣ лі, коли-
къ прібытъкъ ѣві страждѫштімъ зь-
лѣ; віждъ пакы инъде творѧштимъ зъ-
ло немилостівыѩ моукы. послоушаи
оубо блаженаго павъла глѫшта· вы же,

братьѣ, подобьні бъісте цр҃квамъ б҃жіѣ-
мъ сѫштимъ въ іюдѣі о х҃ѣ іс҃ѣ, ѣко та-
жде пріѩсте і вы отъ своихъ съпле-
менникъ, ѣкоже і ты отъ іюдѣі оубі-
въшіхъ і г҃ѣ іс҃а і своѩ пророкы і на-
съ ізгънавъшіхъ, възбранѣѭштіхъ,
рече, ѩзыкомъ гл҃ати, да съпасѫтъ сѧ,
вы-испл(ъ)ніти імъ грѣхы. пості-
же же въ ніхъ гнѣвъ до коньца. відѣ ли,
ѣко тѣхъ подобаетъ паче рыдати і
плакати сѧ, творѧштихъ зъло, а стра-
ждѫштихъ зьлѣ блажіти. сего раді
и чк҃олюбець г҃ъ, зьрѧ дръзости оучени-
чѧ, съмѫштааше сѧ, любовь ѣвлѣѩ, ѭ-
же імѣаше на иемь і показаѩ чк҃олю-
бьѣ своего великотѫ до самого прѣ-
(дан)ьѣ, вьсѣкѫ пользѫ творѣаше емоу.
(не б)ѫді оубо печальнь, брате, слышa-
въ, ѣко іс҃ прѣданъ б҃сы, нъ аште хоште-
ші, плачі сѧ горъко і въздъхні вел(ь)ми,
не прѣданаго раді іс҃а, иъ прѣдавъшаго ра-
ді июды. прѣданъ бо іс҃ъ і вьселенѫ-
ѭ вьсѫ съпаслъ естъ, а прѣдавы ию-
(да д҃шѫ своѭ погоубилъ естъ).

VII. Aus dem Sava-Evangelium oder der Savina kniga.

Johannes XVIII, 28—40.

28. Ведошѧ Іисоуса отъ Каіѩфы въ преторъ· бѣ же за оутра· и ти не вьнидѫ вь преторъ, да не оскврьнѧтъ сѧ, нъ да ѩдѧтъ пасхѫ. 29. изиде же Пилатъ съ ними вънъ и рече· кѫѭ рѣчъ приносите на чловѣка сего; 30. отъвѣщашѧ же и рѣшѧ емоу· аще не бы былъ злодѣі, не бы-

хомъ его прѣдали тебѣ. 31. рече же Пилатъ· поімѣте і вы и по законоу вашемоу сѫдите емоу. рѣшѧ же емꙋ Июдеі· намъ не достоітъ оубити никогоже. 32. да слово Іисоусово събѫдетъ сѧ, еже рече клеплѧ, коеѭ съмрьтиѭ хотѣше оумрѣти. 33. вьниде же пакы Пилатъ вь преторъ и глагола къ Іисоусоу и рече емꙋ· ты ли еси цѣсаръ июдеіскъ; 34. отъвѣща емꙋ Іисоусъ· о себѣ ли се ты глаголеши или ини тебѣ о миѣ рѣшѧ; 35. отъвѣща емоу Пилатъ· еда азъ жидовинъ есмь; родъ твоі [и] архиереі тѧ прѣдашѧ мьнѣ. что еси створилъ; 36. отъвѣша Іисоусъ· цѣсарьствие мое нѣстъ отъ мира сего. аще отъ сего мира бы было цѣсарьствие мое, слоугы моѧ ꙋбо подвиглы сѧ бышѧ, да не прѣданъ выхъ Июдеомъ· нынꙗ же цѣсарьствие мое нѣстъ отъ сѫдꙋ. 37. рече же емꙋ Пилатъ· ꙋбо цѣсарь ли ты еси; отъвѣ Іисоусъ· ты глаголеши ꙗко цѣсаръ естъ[1]). азъ на се родихъ сѧ и на се придъ въ миръ, да повѣдаѭ истинѫ· всакъ же, иже естъ отъ истины, послоушаетъ гласа моего. 38. глагола емоу Пилатъ· что естъ истина; и се рекъ пакы изиде къ Июдеомъ и глагола имъ· азъ ни единоѧ же вины обрѣтаѭ вь немъ. 39. естъ же обычаі вамъ, да единого вамъ отъпоущѭ на пасхѫ. хощете ли, да отъпоущѭ вамъ цѣсара июдеіска; 40. възъпишѧ же вси глаголѫще· не сего нъ Баравѫ. бѣ же Бараава разбоіникъ.

Johannes XIX. 1—20.

Тогда же Пилатъ поѧтъ Іисоуса и би і. 2. воіни же съплетъше вѣньць трьнѣнъ и възложишѧ на главѫ емоу и въ ризѫ прѣпрѫдьнѫ облѣкошѧ і, 3. и прихождахѫ къ немꙋ и глаголахѫ· радоуі сѧ, цѣсарю июдеіскъ· и биꙗхѫ і по ланитама. 4. изиде же пакы Пилатъ вънъ и глагола имъ· се извождѫ [і] вамъ [вънъ], да разꙋмѣете, ꙗко вь немь вины не обрѣтаѭ. 5. изиде же Іисоусъ вънъ

---

[1]) l. есмь.

носѧ трьнѣнъ вѣньць и прѣпрѫдьнѫѭ ризѫ. и глагола имъ· се чловѣкъ. 6. егда же видѣшѧ і архиереі и слоугы, възъпишѧ глаголѫще· распьни распьни. глагола имъ Пилатъ· поімѣте вы и распьнѣте, азъ бо не обрѣтаѭ вь немь вины. 7. отъвѣщашѧ емоу Июдеі· мы законъ имамъ, и по законоу нашемоу длъжънъ естъ оумрѣти, ꙗко сынъ божиі творитъ сѧ. 8. егда же слыша Пилатъ се слово, ѹбоꙗ сѧ, 9. и вьниде вь преторъ пакы и глагола Іисоусови· отъ кѫдоу еси ты; Іисоусъ же отъвѣта не створи емоу. 10. глагола емѹ Пилатъ· мнѣ ли не отвѣщаеши; не вѣси ли, ꙗко власть имамь распѧти тѧ [и власть имамь поустити тѧ]; 11. отъвѣща Іисоусъ· не имаши области на мнѣ никоеѫже, аще не вы ти дано съ выше· сего ради прѣдавы мѧ вѧщиі грѣхъ иматъ. 12. отъ толѣ Пилатъ искаше поустити і, Июдеі же вьпиꙗхѫ глаголѫще· аще сего пѹстиши, нѣси дрѹгъ кесареви· [всѣкъ иже сѧ творитъ цѣсарь, противитъ сѧ кесареви]. 13. Пилатъ же слышабъ та словеса изведе вънъ Іисоуса и сѣде на сѫдищи на мѣстѣ нарицаемѣмь л[и]тостратѫ, евреіски[1]) же голъгаѳа. 14. бѣ же въ пѧтъкъ[2]), бѣ же година .ѕ҃. и глагола Июдеомъ· се цѣсаръ вашъ. 15. они же вьпиꙗхѫ· вьзьми вьзьми, распъни і. глагола имъ Пилатъ· цѣсара ли вашего распьнѫ; отъвѣщашѧ архиереі· не имамъ цѣсара тъчиѭ кесара. 16. тогда же прѣдастъ і имъ, да и распьнѫтъ. они же поімъше і ведошѧ вь преторъ. 17. и самъ си носѧ крьсть изиде въ нарицаемое краниево мѣсто, еже глаголетъ сѧ евреіскы голъгаѳа, 18. идеже і распѧшѧ и съ нимь ина в҃ сѫдоу и онѫдоу, по срѣдѣ же Іисоуса. 19. напса же и титла Пилатъ и положи на крьстѣ, бѣ же напсано· Іисоусъ Назарѣнинъ цѣсаръ июдеіскъ. 20. сего титла мнози чътошѧ отъ Июдеі, ꙗко близъ бѣ мѣсто града, идеже распѧшѧ Іисоуса. и бѣ папсано евреіскы и грьчъскы и роумъскы.

---

[1]) l. евреіскы.

[2]) Das Original hat hier noch обѣдъ годоу.

Berichtigungen und Ergänzungen.

S. 8, Z. 25. Über die slav. Lehnwörter im Magyarischen handelte neuerdings Dr. Bernhard Munkácsi: „Die Anfänge der ungarisch-slavischen ethnischen Berührung“ (in der leider unterdessen eingegangenen Zeitschrift „Die Donauländer, Zeitschrift für Volkskunde“, Jhg. I, S. 249—259, 329—340 und 409—421). In dieser beachtenswerten Abhandlung kommt er zum Resultate, dass die meisten slav. Lehnwörter im Magyarischen aus einer früheren Periode stammen, dass sie also schon vor der Landnahme durch die Magyaren entlehnt wurden (vgl. auch Niederles „Věstník slovanských starožitností“. Praha 1899, Bd. III, S. 71—74).

S. 9, Z. 23. Statt дониѥех lies дониѥх.

S. 11, Cod. Mar. Die zwei Blätter, welche Mihanović erwarb und die dann Miklosich bekam, befinden sich jetzt im Besitze der k. k. Hofbibliothek in Wien.

S. 14, Sav. kn. (alte Nummer 15, neue 14 in der typographischen Bibliothek). Unterdessen hat H. V. N. Ščepkin als eine Art Einleitung zur Ausgabe seine „*Разсужденіе о языкѣ Саввиной книги*“ veröffentlicht (*Санктпетербургъ* 1899). Das Wertvollste sind die zwei beigegebenen Facsimile, aus welchen man die in vielfacher Hinsicht altertümlichen Züge der Schrift, die hier noch schräg ist, ersehen kann. Eine erschöpfende sprachliche Würdigung des Denkmals wird hier noch nicht geboten.

S. 15, Z. 24. Eine kritische Ausgabe der Blätter von Chilandar besorgte S. M. Kulbakin (in Izslědovanija po russkomu jazyku 1898, Bd. 2, auch separat) mit den Facsimilen aller 4 Seiten. Die Sprache dieses Denkmals weicht schon

bedeutend ab von jener der ursprünglichen Evangelienübersetzung.

S. 21. Im cyrillischen Alphabete lässt man das ѯ nach ѱ folgen.

S. 26, Z. 26. Im ganzen kommt ѧ — immer nur als *ę* — in der Sav. kn. 52 mal vor und beschränkt sich auf eine Partie der Hs. Ausser dem Cod. Supr., wo es regelrecht als *ę* gebraucht wird, kommt es noch vor im Psalter von Sluck, in den Blättern von Chilandar (aber hier als *ję*) und im cyrill. maced. Blatte (als *ę* und *ję*). In späteren Denkmälern meist als Archaismus. Dagegen scheint ѧ nur in der Sav. kn. vorzukommen.

S. 36, Z. 3. Hinsichtlich der *ort-*, *ert-* und *tort-*, *tert-* Formel vgl. Jagić, Archiv für slav. Phil. XX, S. 48 ff., wo auch auf die Literatur verwiesen wird.

S. 36, Z. 12. Man geht von zwei Wurzeln aus: *serg*, *sorg* und *srog*, *srōg*. Von ersterer: aksl. срагъ, poln. *srogi* ‚hart, grausam', lit. *sérgmi* ‚hüte', *sárgas* ‚Hüter'; von der zweiten: острогъ ‚befestigter Ort', russ. serb. *строгій* ‚streng', poln. russ. *straža* ‚Wache'. Eine Contaminationsform wäre dann (hinsichtlich des *t*): стрѣгѫ, russ. *стерегу* und vielleicht auch russ. *сторожа* (стража). J. F. VI, S. 349—351.

S. 37, Z. 2 und 16. Das *n* von *in* muss natürlich tautosyllabisch sein, d. h. es muss zur selben Silbe gehören wie das *i*. Würde nach dem *n* ein Vokal folgen, so ware es heterosyllabisch, z. B. и-но-чѧдъ.

S. 40, Z. 7 und 14. Bezüglich крижь und римъ meint Meillet (Mémoires de la Société de linguistique de Paris, t. XI, S. 178 ff.), dass ри hier auf ein ры zurückgehe. Es hätte einen slavischen Dialekt gegeben, in welchem allgemein ры zu ри geworden sei und dann wären einzelne Worte mit ри von diesem Dialekt aus allgemein slavisch geworden. Es ist wahr, es bestehen Wechselbeziehungen zwischen *ri* und *ry* (vgl. Oblak, Maced. Studien S. 37 und die dort angegebene Literatur), aber diese sind meines Erachtens nicht allein bedingt durch die physiologische Beschaffenheit des *r*. Dafür scheint namentlich das Altböhmische zu sprechen, wo wir denselben Prozess

beobachten können. Aus den Beispielen, die Gebauer in seiner Hist. mluvn. jaz. č. I., S. 347 anführt, ersieht man, dass hierbei wohl vor allem die nachfolgende Silbe oder der nachfolgende Laut massgebend war (vgl. in der Sav. kn. рыбѣ, рыбица gegen рꙑбꙑ, рꙑбѫ, рꙑбъ, рꙑбамъ, allerdings auch рꙑбѣ 39b, Ščepkin, *Разсужденіе* etc. S. 295—296). Überaus häufig finden wir hier *kteříž* st. *kterýž*, wo also das *ž* entscheidend war. Dann *spoříš*, *říž* st. *rýž*, *přič* neben *pryč*, *říčeti* (auch jetzt noch *říčeti*), neben *ryčeš*, aber immer *ryk* u. s. w. Das erinnert uns lebhaft an das im Aksl. vorkommende бьдѣти neben бъдѣти u. s. w. Damit liesse sich auch das im Aksl. einigemal vorkommende крити, крию etc. st. крꙑти, крꙑю, dann рыбѣ (Zogr. Marc. 6. 41) in Einklang bringen. Wenn ferner hier auch рыкати vorkommt, so könnte es unter dem Einflusse des Praesens, das gewiss рꙑчѫ рꙑчеши einmal lautete, wie uns das Altböhm. zeigt, entstanden sein. Damit liesse sich vielleicht auch крижь in Einklang bringen, aber nicht рымъ. Übrigens war im Ahd. *chriuzi*, *criuzi* (geschrieben auch *crûce* vgl. W. Braune, Ahd. Gramm. § 49, Anm. 1), so dass hier bei der Entlehnung ein *iu* (*ju*) vorlag. Man wird also kaum alle derartigen Fälle auf ein ъ zurückführen können, zumal wenn man плинѫти neben плюнѫти, плиштъ neben плюскъ, жидовинъ u. s. w. berücksichtigt. An die erwähnten Doubletten erinnert uns einigermassen auch рымъ, und рымьскъ neben роѹмьскъ (чте сѧ роѹмъскꙑ Supr. S. 108. 17 und протлъковавъ отъ роѹмъска ꙗзꙑка на грѣческъ ib. 110, Z. 11). Aus der letzteren Form ersehen wir, dass es im Slav. auch ein *роѹмъ neben рымъ gegeben haben muss, aber nicht ein *рꙑмъ. Freilich erwarten wir vor allem eine Vermittlungsform *рюмъ. Es kann hier noch erwähnt werden, dass Meillet l. c. S. 179 bei крижь wie auch bei калежь wegen des ж an einen möglichen Einfluss des Romanischen denkt, desgleichen bei жидовинъ (vgl. frz *juif*), конопля (wegen des к, ital. *canapa*) und баня (frz. *bain*, it. *bagno* aus *balneum*). Man kann sich von vorne herein diesem Standpunkt gegenüber nicht ablehnend verhalten, doch ist das Material noch zu spärlich. Hinsichtlich конопля vgl. was zu S. 42, Z. 10 gesagt wird.

S. 41, Z. 9. H. Hirt deutet das slav dativische -мъ und das lit. *-ms* aus *-mo-(s)*, was ein pluralisierter Instr. Sg. wäre (sowie im Instr. Pl. *ōi-s* ein pluralisierter Dat. Sg. sein soll). Damit würde auch das germanische *-m* im Dat. Pl. identisch sein (aus *-mo* resp. *-mos*). Davon trennt er lit. *-mus* und leitet es von *-mōs* her, das abgesehen von dem Pluralzeichen der slav. Dualform *-ma, raboma* entspräche (Ind. Forsch. V, S. 254). Es ist zwar eine geistreiche Combination, die aber die Sache durchaus nicht vereinfacht. Man wird im Lit. *-ms* und *-mus* nicht von einander trennen können.

S. 42, Z. 10. Bei конопля denkt Meillet an eine mögliche Entlehnung aus dem Romanischen (Mém. de la Soc. de lingu. de P. t. XI S. 179), gewiss mit Unrecht. Das Wort ist in allen slav. Sprachen, ist also wohl eines älteren Datums. Vgl. auch preuss. *konapios*.

S. 42, Z. 12. кохати kann nicht mit *κασ-* verglichen werden, weil nach einem *o* das *s* nicht in *ch* übergeht (vgl. S. 139).

S. 45, Z. 8. Über die Gruppe *tort, tolt* vgl. Jagić, Archiv XX, S. 48—53.

S. 46, Z. 16. Wie bei **olt* im Anlaut im Aksl. nicht immer die Metathesis eingetreten ist (vgl. лакати), so hat es im Bulg. Dialekte gegeben, die selbst im Inlaute die Gruppe **tolt, *talt* auf diesen Stufen liessen. Man vgl. bei Joh. dem Exarchen von Bulgarien: балтинъı, малдичиѣ, ja im Psalt. sin. finden wir vollends золъта st. злата 71. 15 (Geitler, p. XXIII), wobei der Halbvokal ъ nach dem л ebenso wie in лъкати keine lautliche, sondern nur eine graphische Bedeutung hat. Man wird bei diesen Erscheinungen vor allem an einen Übergangsdialekt denken und zwar würde man ihn theoretisch irgendwo an der sprachlichen Grenze des Russischen voraussetzen. Jagić meint, es wäre möglich, dass in der bei Joh. Exarch bewahrten Form eher ein rumänischer Einfluss steckt (neugr. *βάλτη* ‚palus' und rumän. *baltă* ist wohl albanisch, das ein *balt, balte* hat, und nicht slavisch). Es könnte übrigens auch блато im Munde der nichtslav. Bulgaren die den

Sprachwerkzeugen dieses Volkes geläufigere Form *ѧлто angenommen haben (Archiv XXII, S. 32).

S. 46, Z. 29. Mit рокъ st. рабъ aus *orbo* vergleicht man ein vorauszusetzendes *сребро (obzwar die genauen aksl. Denkmäler wie Zogr, Glag. Cloz. etc. сѣребро aufweisen statt сѣребро, mit dem sich eher das got. *silubr*, ahd. *silbar* — nach Uhlenbeck eine Entlehnung aus dem Slavischen, Paul-Braune: Beiträge XX, 37 ff. — deckt); dem *сребро würde die im Altruss. vorkommende Form *сръбро* (neben *серебро*) wie auch die altböhm. *střiebro* entsprechen, nur dass hier die Dehnung auch stattgefunden hat (Sobolevskij, *Древній церк.-слав. языкъ*, S. 97—98).

S. 48, Z. 2. Mit оуй aus **au-i̯os* vgl. шоуй aus **seu-i̯os* (S. 49, Z. 1) hinsichtlich der Silbenbildung im Urslavischen.

S. 48, Z. 13. Über slav. *ju* aus *ĕu* vergleiche jetzt E. Berneker (J. F. X, S. 145—167), doch geht er entschieden zu weit, wenn er z. B. auch штоужда, штоудо neben чоудо und einige andere Worte hierher rechnet. Über das slav. *ju* aus *eu* schrieb Verfasser auch im Čas. Č. Mus. LXXIV (1900) S. 25 ff. Vor Berneker vertraten neben J. Schmidt diese Ansichten auch Sobolevskij (*Древній церковно-славянскій языкъ. Фонетика. Москва* 1891. S. 58) und Zubatý (Archiv für slav. Phil. XX, S. 396—397).

S. 48, Z. 17. Nach: „von demselben Stamme" schalte ein: „natürlich in verschiedenen Ablautsstufen" (vgl. плоути st. плюти, weil im Praesens пловѫ aus **pleuą*).

S. 49, Z. 18. Hinsichtlich римъ vergleiche das oben zu S. 40, Z. 7 und 14 Gesagte.

S. 49, Z. 28. Formen, die hier etwa in Betracht kommen könnten, wären: совати in erster Reihe, dann соунѫти, serb. *usov* ‚Lavine', russ. *засовъ, засова* etc.

S. 51, Z. 29. Die Dativendung *-u* der o-Stämme erklärt auch Meillet aus *ōi*. Dieses *ōi* hätte dasselbe Resultat ergeben wie *ou*, nämlich ein *u* (Recherches sur l'emploi du génitif-accusatif en vieux-slave. Paris 1897, S. 105).

S. 52, Z. 4. Man könnte hier etwa ausgehen vom ursprünglichen Dativ nach Verbis des Angewöhnens, Lehrens u. Verstehens, wie оучити сѧ, разоум'ѣти, вънѫти, вънимати,

sodass die ursprüngliche Phrase z. B. **разоумѣти латиньскоу** sc. **ѩзъыкоу** wäre. Von welcher Art der späteren Adverbien der Übergang auch dieses *ū* in *y* hier ausging, ist schwer zu bestimmen. Die Endung **-скъı** wurde dann einfach als eine Adverbialendung aufgefasst, vgl. **вселичьскъı съконьча** Supr. 367. 19; **пророчьскъı славимъ юестъ** ib. 237. 9; **пьсьскъı лаѩ** ib. 441. 19. — Wollte man in **латиньскъı** und dgl. einen ursprünglichen Instr. Pl. sehen, so würde seine Erklärung den grössten Schwierigkeiten begegnen. Es ist natürlich auch fraglich, ob sonst alle Adverbia, die Miklosich Vgl. Gramm. IV², S. 712 anführt, ursprünglich Instrumentale Plur. waren. Dass ein *u* mit *y* abwechseln kann, bemerken wir sonst auch, z. B. böhm. *buvol*, slovak. *byvol*, aksl. **бъıволъ** (vgl. S. 57), poln. *piołun* und *piołyn*, kleinruss. *poluń*, *polyń* etc. (vgl. Gebauer, Hist. mluvn. jaz. č. I, S. 257).

S. 53, Z. 28 und 30. Hinsichtlich **жидинъ, рѣкати** und **рикати** vgl. was zu S. 40, Z. 7 und 14 gesagt wird.

S. 56, Z. 13—14. **плоути** wurde nach dem Praesens, als es noch **pleu-o*, **pleu-e-* hiess, ausgeglichen, also: **pleu-ti*. Letzteres führte zu **плоути**, wobei die Erweichung des **л** der Praesensformen wegen unterblieb.

S. 56, Z. 17. **тъıсѧшта** wollte man schon auch als eine Entlehnung aus dem Germanischen auffassen (H. Hirt, J. F. V, S. 344ff. und VII S. 99—100). Allein diese Deutung hat keinen besonderen Anklang gefunden und so wird z. B. auch bei H. Paul im Grundriss I² S. 491 an der früheren Erklärung festgehalten, für die sich auch Leskien entschieden ausgesprochen hat (Man vgl. auch preuss. *tusimta*).

S. 58, Z. 22. Hinsichtlich **пастъıрь** vgl. Meillet Recherches S. 39 und 52, ferner Mémoires de la Soc. de lingu. de Paris XI, S. 178 (vgl. auch oben S. 53).

S. 58, Z. 24. Für diese Ableitung des **-ъı** im Instr. Pl. der o-Stämme machten sich immer einzelne Stimmen geltend; in letzterer Zeit Meillet (Recherches, S. 105). Hirt dagegen meint (I. F. V, S. 255) einen Instr. Sg. mit *-ō* ansetzen zu müssen, an welche Endung das Pluralzeichen *-s* angefügt worden

wäre. Vgl. auch das oben hinsichtlich der Form домѧ Gesagte (S. 41).

S. 60, Z. 6. Die Ansicht, dass auch *eu* ein *y* ergeben könnte, wurde namentlich von Jagić energisch verteidigt; letzthin noch anlässlich der 2. Auflage des Grundrisses von Brugmann (Archiv für slav. Phil. XX, S. 370). Da sich aber diese Ansicht kaum verteidigen lässt, so wird man auch nicht die *Νευροί* bei Herodot und and. mit böhm. *Nýřany* etc. in Zusammenhang bringen können. Damit ist ja nicht gesagt, dass die *Νευροί* nicht ein slav. Stamm sein konnten. Das *eu* behauptete sich wohl im Slav. eine gewisse Zeit, wofür auch das Germ. zu sprechen scheint (vgl. oben S. 48). Dazu würden wir regelrecht **Njurjanin* erwarten, woraus etwa **Nurjanin* werden konnte (teilweises Aufgeben der Palatalisation, vgl. S. 113), wenn man schon damit *Nurъ* (Stadt am Flüsschen Nurzec, einem Nebenfluss des Bug) in Zusammenhang bringen müsste.

S. 62, Z. 16. Slav. -мѣръ entspricht dem got. *mērs*, ist aber nicht etwa entlehnt. Infolge einer Volksetymologie, die um so leichter aufkommen konnte, als die Bedeutung des Wortes nicht mehr bekannt war und sonst in keinem Worte ihre Stütze fand, tauchte auch *-mirъ* auf. Es würde allerdings ein Ablaut *mēr*: *mōr* vorliegen, vgl. kelt. *-mārus* aus **mōrus* (Leskien, Paul-Braune, Beiträge XIII, S. 434), aber wie würde man damit das *ā* im ahd. *māri* ‚glänzend, berühmt' in Einklang bringen können, da *ō* im ahd. wieder *ō* giebt?

S. 63, Z. 10. Über часъ, чатати vgl. Zubatý in Archiv für slav. Phil. XVI, S. 385.

S. 64, Z. 27 st. *mūtnus* lies *mūtuus*.

S. 64, Z. 28. невѣста als die ‚Unbekannte' bei Miklosich, Etym. Wtb. S. 214. Diese Erklärung findet auch Zubatý plausibel (Archiv für slav. Phil. XVI, S. 404—407).

S. 67, Z. 9. Zubatý im Archiv für slav. Phil. XIII, S. 622—625, XV, S. 493—518.

S. 67, Z. 13. Vostokov in *Разсужденіе о славенскомъ языкѣ*. In seinen ‚Institutiones linguae slavicae dialecti veteris, 1822 las Dobrovský ѫ als ѹ und ѧ als ѩ. Als ihm

während des Druckes Vostokovs Arbeit bekannt geworden war, da soll sie auf ihn einen grossen Eindruck gemacht haben.

S. 67, Z. 18. Miklosich berief sich insbesondere auf die Art und Weise, wie griechische Worte im Aksl. und aksl. Worte im Griechischen transskribiert werden, woraus eben die Existenz der Nasallaute im Aksl. ohne weiteres nachgewiesen wird. So ist z. B. ДЕКѦБРЪ = *δεκέμβριος*, ПѦТИКОСТЪ = *πεντεκοστή*, ЛѦГИНЪ = *λόγγινος*; umgekehrt in der Vita Clem. *σφεντόπληκτος* (vgl. oben S. 5) u. s. w. Auf die slav. Lehnwörter im Magyarischen, Rumänischen etc. kann man sich nicht berufen, wie es Miklosich that, weil es sich nicht beweisen lässt, dass diese Worte nur aus dem Aksl. Eingang ins Magyarische fanden. Beweist man ferner, dass das Altbulg. überhaupt Nasale hatte, so gilt es auch fürs Akslav., das als ein bulg. Dialekt aufgefasst werden muss. (Bulgar. Worte in griech. Urkunden mit Nasal, z. B. *σουνδίασκον*, *σουνδέασκον* = *СѦТ҃КСКА Urk. v. 1020, heutzutage noch Spuren der Nasale in einzelnen maced. Dialekten, was seit der Reise des Grigorovič 1844—45 bekannt geworden ist).

S. 67, Z. 24. In seinen *Лекціи по исторіи русскаго языка* 1888 (2. Ausg. 1891) führt Sobolevskij S. 20 treffend an, dass die Slaven mit den Ungarn und Varengern im IX. Jhd. (mit den ersteren wohl früher) zusammen trafen. Wenn nun die dabei beteiligten slav. Dialekte (hier also das Russische) damals keine Nasale mehr gehabt hätten, so hätten sie die Namen Ungarn und Varenger in ihrem heimischen Klange entlehnt, also als **Ungr* und **Vareng-* (nicht aber kleinruss. *Uher*, *Uhor*, das auf *ǫgrъ*, und russ *Varjagъ*, das auf *varęgъ* zurückgeht) und so würden die Namen auch heute noch lauten. Im Russ. wurde also erst aus einem altruss. ѪГРЫ das spätere *Ugry* und aus ВѦРѦГИ dann *Varjagi*. So hat hier Sobolevskij das Vorhandensein der Nasale in einer älteren Periode des Russischen nachgewiesen. Hinsichtlich des Böhmischen muss auf den Namen Venceslaus verwiesen werden, der den Reflex eines alten Nasals im heutigen Worte Václav voraussetzt. Weiter machte Gebauer (Historická mluvn. jaz. č. I S. 44) auf den Flussnamen böhm. *Chub*, deutsch *Kamb*, *Chamb* aufmerksam.

Vom deutschen *kamb* kann man nur durch die Mittelstufe **kąb* **chąb* zu *chúb* kommen (ad medium fluminis Chub bei Kosmas).

S. 67, Z. 34 u. ff. Eine von der unten folgenden wesentlich abweichende Darstellung der slav. Nasale aus *in* und *un* brachte *Lorentz* (Die Behandlung der Lautgruppen *in*, *un* + Cons. im Slav., Archiv für slav. Phil. XVIII, 86 ff, wo auch die nähere Literatur angegeben ist); sie basiert auf Accentunterschieden. Diese Ausführungen überzeugen jedoch nicht. Überaus vorsichtig gleitet auch Leskien über diese Frage hinweg, indem er sich weder für noch gegen Lorentz entscheidet (Handbuch der altbulg. Spr. 3. Aufl. S. 35). Es kann noch bemerkt werden, dass es zweckmässiger wäre, statt von den Gruppen *in* + *Cons.* und *un* + *Cons.* einfach von einem tautosyllabischen *in* und *un* zu sprechen (vgl. den Zusatz zu S. 37, Z. 2 und 16).

S. 69, Z. 33. Beachtenswert ist das ѣ in пѣкнажь. Meillet meinte, dass das *a* in *грамота* auf einer Dehnung infolge der einstigen Doppelconsonanz in γράμματα beruhe (J. Forsch. X, S. 69). Aber von dieser Ansicht ging er ab und lässt nun diese Art der Dehnungen nur bei alten Entlehnungen gelten: „Seuls, les anciens emprunts au germanique présentent des allongements de ce genre comme conséquence de la simplification d'une consonne double, type v. sl. пѣкнажь en regard de v. isl. *penningr*, v. h. a. *pfenning*“ (Mémoires de la Soc. de lingu. de Paris, XI, S. 10, Anm. 1.). Allein eine solche Ansicht lässt sich nicht aufrecht halten, da wir sonst nirgends etwas Derartiges bemerken. Aus *pfenning* (*penning*) wird sich zunächst **pęnęzь* entwickelt haben. Sowie in сѫмьнѣти wegen des nachfolgenden *m* schon im urslavischen der Nasal auf einem bestimmten Gebiete aufgegeben wurde (vgl. weiter unten S. 74 Z 12 und 34), so geschah es offenbar auch hier wegen des nachfolgenden *n*, nur das das Aufgeben des Nasals hier, wie es scheint, zur Regel geworden ist. Damit würde ich nun das S. 75, Z. 4 erwähnte помѣнѫти vergleichen. Ein ursprüngliches **pomьn-ną-ti* musste по-мѧ-нѫти ergeben, das thatsächlich auch vorkommt. Wegen des nachfolgenden *n* wurde aber auch der Nasal ѧ aufgegeben und führte, wie bei пѣкнажь, zu ѣ. Dar-

nach ist das auf S. 75 über diese Formen Vorgebrachte zu berichtigen.

S. 70, Z. 35 ѭстрѣбъ erklärt Meillet aus **ōk'ro-*, **ōstro-* und vgl. es mit *accipiter* und *ὠκυ-πέτης* (hinsichtlich des **ōkr̄o-* neben **ōku-* vgl. er *κρατερός* neben *κρατύς* u. s. w.).

S. 70, Z. 16. An zweiter Stelle ist тъıсѫшта zu lesen.

S. 70, Z. 18. Es geht nicht an, bei сѣто etwa an einen Einfluss des Germanischen oder an eine Sprachmischung zu denken, denn diese müsste sich vor allem im Anlaute äussern. Man wird wohl zugeben können, dass sich bei einem дєсѧть mit allen seinen Formen bei der Bildung der Zehner, dann bei einem **tysątja*, **tysętja* leicht ein Differenzierungsstreben geltend machen konnte hinsichtlich eines **sonto*, **sento* für 100, das, wenn es zu **sąto*, **sęto* geworden wäre, keine hinlängliche Klarheit in die Zahlenausdrücke gebracht hätte Das Differenzierungsstreben konnte vielleicht dahin führen, dass bei **sonto* für 100 kein Nasal aufkam und dass das Wort dann im Laufe der Zeit wie etwa z. B. die Praeposition съ (aus **som*) behandelt wurde. Anders Meillet bei *dąti* (Letto-slavica in Mémoires da la Soc. Lingu. X, S. 135—142 Nro. 3): A côté du traitement palatal *ę* de *ǫ*, *ǭ*, le slave a un traitement vélaire des nasales voyelles: ъ für *ǫ*, *ǭ* (сѣто, вѣторъ: *šimtas*, gr. *ἄτερος*), *ą* für *ǭ*, *ǭ* (дѫти: lit. *dùmti*). Näher geht übrigens Brugmann auf die Doubletten *ę* und *ą* ein (für ein angebliches *ǫ* und *ǭ*), indem er der Umgebung der Silben seine Aufmerksamkeit zuwendet (Grundriss I² S. 410 u. and.), doch können wir im Slav. mit einem *ǫ* oder *ǭ* wie auch mit *ŗ* oder *ļ* nichts anfangen.

S. 73, Z. 24. Slovak. *l'ahko* wird auch aus *l'ehko* abgeleitet (Gebauer, Hist. ml. I S. 148), doch hat man sonst keine analogen Beispiele fürs Slovakische.

S. 75, Z. 1. Bezüglich по-мѧ-нѫти und по-мѣнѫти vergleiche, was über пѣнязь zu S. 69, Z. 33 gesagt wurde.

S. 80, Z. 18 liess жтроѣѫ st. жроѣѫ.

S. 82, Z. 5 lies jetzt statt jelzt.

S. 82, Z. 15 lies: „Hierher gehört auch . . . st. H. g. aus

S. 83, Z. 11 lies *μισθός* st. *μισδός*.

S. 84, Z. 28. знамение muss fürs Aksl. als älter angesetzt werden.

S. 87, Z. 12. Die verloren gegangene Silbe tritt ihre Quantität an die vorhergehende ab, тѣм- gewinnt an Quantität das, was мѣ- durch das Verstummen des ѣ verlor. Auf ähnlichem Prinzip wurde bekanntlich die Dehnung erklärt: **pēd-* aus einem 2 silbigen *pedos* (vgl. S. 99).

S. 93, Z. 13. In die *eu*-Reihe trat z. B. auch соуχъ ein: съхнѫти, сыхати, dessen оу auf *au* zurückgeht (vgl. S. 48).

S. 93, Z. 31 lies „kränklich“ st. kräklich.

S. 95, Z. 30. Einfacher und deutlicher wäre:
**sụen* bekam im Anlaute *z* von dem begrifflich und teilweise auch lautlich verwandten *zovą zъvati.*

S. 101, Z. 6. Statt *e* lies *o*. Bei diesem taucht ein *v* auf im Kleinruss., Poln., Böhm. (Volkssprache), Lausitzserb. und selbst auch im Bulg.

S. 103. Von den Affricatae könnte ѕ in die Rubrik neben *z*, *c* neben *s* und *č* neben *š* kommen. Die längere Dauer als Charakteristikon der Dauerlaute ist selbstverständlich so zu verstehen, dass man solche Laute ununterbrochen tönen lassen kann, so lange der Athem ausreicht.

S. 116, Z. 13. Lies „sie“ statt „hier“.

S. 107, Z. 7. Meillet geht von den Doubletten **kel* (lat. *calāre*, gr. *καλέω*) und **ker* aus. Auch bei Grammont (La dissimilation etc. S. 178) werden die in Betracht kommenden Formen etwas durch einander geworfen.

S. 108, Z. 11. Man findet zahlreiche dialektische Beispiele der Dissimilation bei Grammont (La Dissimilation), doch sind sie bei der Menge der „Lois“, die man hier aufstellt, nicht besonders übersichtlich. братъ sucht er mit Hirt (Idg. Forsch., II. 360) aus einem **bhrātōr* zu erklären (S. 32), während bei братръ das *r* aus den obliquen Casus eingedrungen wäre. Die Erklärung Miklosichs, nach welcher простъ aus **prostrъ* (bei стрѣкти, стьрж Etym. Wtb. S. 321) entstanden wäre, verwirft auch Grammont mit Recht und leitet es von der Wurzel, die in ἵστημι enthalten ist, ab.

S. 112, Z. 14. Hinsichtlich des Lautwandels der Gruppe *tj* und *dj* vgl. auch den Zusatz zu S. 133, Z. 19, der die Gruppe *kt* betrifft.

S. 115, Z. 27. Die Gruppe *str* und **sr* wurde bekanntlich von Brugmann als ein Verwandtschaftszeichen zwischen dem Germanischen und Slavolettischen angesehen (Techmer, Zeitschr. I 234, 248).

S. 120, Z. 4. Lies *mōn* st. *m̥ōn*.

S. 120, Z. 28 über die *m*- und *bh*-Suffixe vgl. Hirt: Über die mit *-m-* und *-bh-* gebildeten Kasussuffixe. Ind. Forsch. V S. 251—255. Vgl. auch zu S. 41 Z. 9.

S. 121, Z. 1. Viele fassen das *l* hier als ein eingeschaltetes auf.

S. 124, Z. 11 lies: dass hier (nämlich in грєсти eventuell aus грєбсти) ausgefallen wäre.

S. 126, Z. 35. Wie *k, g, ch* zu *č, ž, š* oder *c, dz, s* wird, hat Rudolf Lenz erklärt: Zur Physiologie und Geschichte der Palatalen (KZ. XXIX. 1888, S. 1—59, wo auch die Literatur angegeben ist).

S. 133, Z. 19. Über *kt* in diesen Verbindungen vgl. Miklosich in „Festgruss an Otto von Böhtlingk zum Doctorjubiläum etc.“ Stuttgart 1888. S. 88—91. Während nun Miklosich hier das bulg. *svěšta* (aus **světja*) und *pešti* (aus **pekti*) durch Metathesis aus **světša*, **petši* erklärt, sucht nun Jagić diesen Prozess anders zu deuten. Archiv XXII S. 35 sagt er: „Während nun in den übrigen slav. Sprachen *jt* sich als *tj* wirkend zeigte, wie *světja* zu *svěča*, *svěća*, *svěca* wurde (vgl. mailänd. *lač* für *lacte*, *noč* für *nocte* und span. *noche* = *noče*), muss angenommen werden, dass in einer Sprachgruppe die Laute *tj-ktj* (warum hier *j* in letzterer Gruppe? So lange ein *k* da ist, kann ja hier kein *j* aufgekommen sein!) nach beiden Seiten hin Erweichungen ergaben: *jtj—štš*, dass also sowohl *noštšь* (aus *nokti—nojtj*), wie auch *svěštša* (aus *světja—svějtja*) die Form gelautet hat — die Lautgruppe *štš* vereinfachte sich zu *št*, wie das auch bei *skj* sichtbar ist: *noštь* und *ognište*“. Diese Darstellung könnte doch nur so verstanden werden, dass ein *kt* z. B. in *pekti* zunächst zu *pejti* führen müsste, was ja auch allgemein angenommen wird. Dieses hätte dann *petji* und

noch weiter *pejtji* und schliesslich *pešťši* und *pešti* ergeben. Eine andere Art, wie man sich's vorstellen sollte, ist nicht recht denkbar. Das erste *j* in *pejtji* könnte freilich aus lautphysiologischen Gründen nie zu einem *š* werden. Es konnte nur dort geschehen, wo ein Verschlusslaut mit folgendem polatalen Vokal zusammentraf (vgl. oben S. 112).

S. 138, Z. 12. Zum Wechsel zwischen *sc* und *c* vergleiche auch das auf S. 130 und 132 erwähnte **сцѣпити** neben **цѣпити**.

S. 138, Z. 17 nach „neben *cělъ*“ soll die Klammer geschlossen werden.).

S. 141, Z. 20. Hinsichtlich *str* aus *sr* vgl. das zur S. 115, Z. 27 Gesagte.

S. 141, Z. 23 über **стрѣгѫ** siehe zu S. 36, Z. 12.

S. 145, Z. 28. Man wird die im Russ dialektisch auftauchenden Formen *розьство*, *розество*, *ризскій* etc. nicht auf gleiche Stufe mit **розьство** in aksl. Denkmälern stellen können, wie es Sobolevskij that (*Древній ц.-сл. языкъ*. S. 8).

S. 146, Z. 5 Mit **вештѧдъ**, **иштѧзѭти** und dgl. kann das neuböhm. *neboštík* aus altböhm. *nebožčík* (zu *nebožec*) verglichen werden (*šč* = *štš*, das gab *št*). Im. dial. *š čeho* (aus *z čeho*) blieb *čeho* erhalten, da auch sonst seine Selbständigkeit gewahrt blieb.

S. 146, Z. 15. Für die Dentale Affricata *c* haben wir im Aksl. kein Beispiel.

S. 147, Z. 5. Als Beispiele der Fernassimilation könnte man aus dem Bulgarischen anführen: **шоуѣкиши**, **оширомашавать**, **са шаштиса**, **шлоушали** (*Лавровъ обзоръ звуковыхъ и формальныхъ особенностей болг. языка. Москва* 1893, S. 95). Beispiele aus dem Böhm.: altböhm. *šočovice* (neub. daraus *čočovice*, *čočka*); dial. *šršeň* (im Poln. neben *sierszcń* auch *szerszeń*); dial. *čvičit* aus *cvičit*, *čvrček* aus *cvrček* u. and. (Gebauer, Hist. ml. jaz. *č* I S. 481 und 502—503). Falls man nachweisen würde, dass im slav. Imperf. *veděachъ* das *ě* auf einen Diphthong zurückgeht, wofür das croat. *pecih*, *tacih* u. dgl. sprechen würde, so müsste man das sonst im Slav. allgemeine *č* in diesen Fällen ebenfalls auf eine Fernassimilation zurückführen (und nicht auf den Einfluss des Praesens), wobei man von der 2. u. 3. Pers.

Sg., der 1. und 2. Pl. und der 2. u. 3. Dual. ausgehen müsste: **течаше** aus **tecěaše*.

S. 153, Z. 12. Das Nähere über den sog. Gen.-Acc. siehe weiter unten in der Syntax S. 282.

S. 155, Z. 5 lies **-телѣ**.

S. 156, Abschnitt 2. (Die *ā*-Stämme) Z. 6. Nach „grammatisch" schalte ein: „in der Regel" (vgl. auch S. 268).

S. 161, Z. 24. Bezüglich der Art, wie der Superlativ ausgedrückt wird, vergleiche noch: **съ прѣкысподьними прѣвъишъніи небесъ** *μετὰ τῶν κατωτάτω ὁ ὑπεράνω τῶν οὐρανῶν* Glag. Cloz. 806.

S. 191, Z. 7. Es darf nicht übersehen werden, dass wir auch in den Fragmenten von Chilandar eine analoge Schreibweise finden. Das *y* wird hier als **ъı** geschrieben (ohne Ausnahme), dagegen erscheint in den betreffenden Formen des zusammengesetzten Adjektivs immer ein **ъи** z. B. **котеръи, моръскъи** (also auch im Nom. Acc. Sg. g. m.), **правовѣрънъихъ, миръънъимъ** u. s. w. Man wird demnach kaum fehl gehen, wenu man annimmt, dass es eine eigene Schule gab, die an diesen Traditionen festhielt. Das ursprüngliche **ъı-и** war in diesen Formen noch nicht ganz contrahiert, so dass man es als ein **ъı** noch nicht auffassen konnte, daher eine abweichende Schreibweise.

S. 203, Z. 12 vgl. J. Horák: Z Konjugace souhláskové. Příspěvek k historiké mluvnici slovanské. Prag. 1896) vgl. auch Archiv, XX S. 406—410).

S. 206, Z. 7. Neuerdings sucht H. G. A. Iljinskij das *-tъ* anders zu erklären: *Изъ исторіи старославянскаго аориста. Санктпетербургъ.* 1900. 8⁰ (in *Извѣстія отдѣл. русск. языка*, Bd. V S. 191—203, auch separat). Er sieht darin Überreste eines starken Aor. Dessen Endung wäre freilich in der 3. P. Sg. — *t*, das im Slav. abfallen müsste, und daher verursacht das slav. *-tъ* dieser Erklärung unüberwindliche Schwierigkeiten.

S. 235, Z. 4 im unteren Abschnitt lies: **повѣгнѫ** (st. **повѣкже**); **въıкнѫ** etc. (st. **въıче**).

S. 239. Zur Erklärung der Verba der 2. Gruppe vgl. den Zusatz zu S. 203, Z. 12.

S. 261, Z. 15. Als ein Beispiel eines iterativen Verbums, das durch Präefigierung iterativ-perfectiv wird, führt Miklosich an: sloven. *hlapec je drva iznosil* ‚der Knecht hat zu verschiedenen Malen Holz hinausgetragen und ist mit dieser Arbeit fertig (Vgl. Gramm. IV² S. 279—280).

S. 265, Z. 7 im unteren Abschnitt. Nach dem Satze: „Dieser Zusatz besteht meist aus einem Subst. oder Adjectivum (Particípium)“ schalte ein: „Dieser praedicative Zusatz steht im Nom., kann aber infolge einer besonderen Eigentümlichkeit des Slav. in den Instr. kommen, worüber beim praedicativen Instr. eingehender gehandelt wird.“

S. 268, Z. 4. Ab und zu wird ein derartiges Wort auf *-a* auch als Masc. behandelt, z B.: **съ ѥдинѣмъ слоугоѭ** Supr. 164, Z. 19.

S. 320, Z. 25. **ѥѭе** mit einem nachfolgenden Infinitiv entsprechend dem griech. substantivisierten Infinitiv (also mit dem Artikel) charakterisiert eigentlich erst die Denkmäler späterer Redaktion (vgl. S. 336, Z. 26).

Wortindex

zur Lautlehre. Die Zahlen bezeichnen die Seite.

а

(siehe auch unter ѧ)

а ‚und' 33
алдии, алъдии 46
алкати, алъкати 46
анѣлъ 134

б

балий 17
баснь 32, 140
баѭти 32, 116
бештѧдъ 146, 379
бискоупъ 52
бити, бьіѫ 17, 56
блато 116, 370
блъха 81, 139
блюдо 17, 53
блюсти, блюдѫ 48
блѧсти, блѧдѫ 111, 116
бобъ 42
богатъ 42, 116, 125
богъ 116
болий 116
бости, бодѫ 42
боѭти сѧ, боіѫ сѧ 116
брада 45
брати, борѫ 116
братъ 108, 377
братръ 32, 116, 377
брашьно 42, 106
бръвь, обръвь 116
бръвьно, брьвьно 117
брѣгъ 36
брѣза 134
брѣмѧ 36
боудити, боуждѫ 50
боукъі 52
боучати s. бъікъ
бъдѣти, бъждѫ 48, 81, 111
бъдръ, бъждръ s. бъдѣти
бъчела s. бъікъ
бъіволъ 57, 372
бъікъ, боучати, бъчела 116
бъіти, бъілъ etc. 55, 105, 116
бьрати, берѫ 34, 116

вѣгнѫти, вѣгъ, вѣжати 61, 126
вѣда вѣдити 64
вѣство 145, 146
вѣсъ 64
вѫбьнъ 71

в

вельбѫдъ 71
весло 107, 141
весна 34, 140
вести, ведѫ 105, 111, 117
вести, везѫ 34, 117, 135
ветъхъ 34, 81, 110, 139, 141
вечеръ 34, 117
видѣти, вижду, видъ 38, 111, 117
визжь 7
вино 37
вити, виѭ 65, 117, 143
витязь 69
влакъ 46
власть 17
влъхвъ 126
влькъ 104, 117
вльна 117
влѣшти, влѣкѫ 36, 46
вода 105, 117
возъ 40
воня 71, 124
воса 117
врата 46
врачь 17
врьтѣти, врьштѫ 110, 117
врьхъ 117, 139
-врѣсти, врьзѫ 135
-врѣти, вьрѫ 46
*врѣшти, врьхѫ 134, 139
въ 72, 82
въньзнѫти, въньзнѫ 84
въпити, въпиѭ 82
въскрьснѫти, въскрьснѫ 140
въторъ 72
въплъченыѥ statt въплътитеныѥ 15
вы 59
вы- 7
выдра 56, 111
выкнѫти, выкнѫ 50, 58, 70, 101
*вымѫ 56, 115
высокъ 56, 124, 140
вьдова 43, 83, 111, 117
вьсь vicus 83, 117, 136
вьсь omnis 83
вѣгласъ 115
вѣдро 62
вѣдѣти, вѣмь 64—65
вѣкъ 65, 117
вѣно 62 63
вѣньць 65
вѣра 63, 117
вѣтъ, вѣтовати, вѣшть etc. 65
вѣяти, вѣѭ; вѣя, вѣтвь, вѣтръ 62, 117

вѧзати, вѧжѫ; вѧзѣти, вѧжѫ 71

г

гаснѫти, гаснѫ 140
геона mit родъ, рождьство übersetzt 17
глаголати, глаголѭ, глаголъ 45
гладъкъ 111, 126
гласъ 45, 107
*гнида 37, 68
гнѫсити, гнѫшѫ, гноусьнъ etc. 74
говѣти, говѣѭ 126
говѧдо 126
голоть 128
голѫбь 70
гонити, гоньѫ; гонъ 126
гоньзнѫти, гоньзнѫ 42
гора 105
горѣти, горѭ 33—34, 126, 128
гость 40, 126
градъ 45, 137
граχъ 139
гребсти, грести, грети 124
грива 37
гръсть 125
грызти, грызѫ 126
грѧзнѫти, грѧзнѫ 68
грѧсти, грѧдѫ 17, 126
гржбъ 70
гржстокъ 70
гънати, женѫ 128
гжба 70
гжсли 115
гжсь 71, 137, 140

д

давити, давлѭ 117
дати, дамь; даръ 33
двьрь 111, 117
девѧть 43, 117
десьнъ (деснъ) 34, 134, 137
десѧть 73, 111
длань 45
длато 124
длъгъ ‚longus‘ 111, 126
добръ, добль, дебелъ, добелъ 42, 116
доити, доѭ; дѣтѫ 111
дола 67
дома 41
домъ 40, 111
драгъ 45
дръво, дрѣво 111
дрѣво 36
дрѧслъ 140
дрѧхлъ 140
доума 52
доуχъ 50, 139
доуша 50
дъбрь 116
дъва 81, 111, 117
дъждь 130

дъно, бездъна 81
дъхнѫти, дъхнѫ 81
дъшти 81, 111, 133
дъмъ 55, 111
дьнь 83, 111
дѣверь 66, 111, 117
дѣдъ 61, 111
дѣло 64
дѣлъ 67
дѣлъма, дѣла 17
дѣти, дѣѭ 61, 111
дѣтѫ 62, 111
дѫбрава 47
дѫбъ 47
дѫти, дъмѫ 70

ѥ

(siehe auch unter ѥ)

ѥпископъ 52

ж

жагати, жагаѭ 128
жаръ 128
желъ 34, 128
желѣзо 36, 128
желѣти, желѣѭ 33, 128
желѫдъ 128
жена 128
жеравъ ‚fervidus‘ 33
жеравъ ‚grus‘ 34, 128
жешти, жегѫ 111, 128, 147
животъ 17
живъ 37, 129
жидинъ, жидовинъ 40, 53, 369
жизнь 17
жила 68, 141
жласти, жладѫ s. жлѣсти
жльтъ 129
жлѣдица 128
жлѣза 135
жлѣсти, жлѣдѫ 36
жрьнъ 106, 129
жрѣбѧ 128
жрѣти, жьрѫ ‚sacrificare‘ 129
жрѣти, жьрѫ ‚vorare‘ 129
жьдати, жидѫ 38, 69
жьрьць 7
жѧдати, жѧждѫ 69
жѧти, жьмѫ 128
жѧти, жьнѫ 128

з

зара 47
заоушити 17
заштицати st. заштиштати 15
звѣзда 131
звѣрь 63, 117, 135
звѧзати aus съвѧзати 146
здравъ 146
земльскъ, земьнъ 17
земля 63, 119, 121, 135
земь 121
зима 38, 105, 119, 135
знати, знаѭ 33, 135

зорꙗ 47
зрѣно 90, 105, 135
зꙑвати, зовѫ 117, 135
зꙑлъ 17, 135
зѣло 130
зѣꙗти, зѣѭ 67, 135
зѫбѫ s. зѫти
зѫти (?), зѫбсти, зѫбѫ 44
зѫть 72
зѫбъ 44, 117, 135

и

иго 40, 85, 144
иерей, иерѣй 7
иже 39, 142, 144
изба 81, 146
издрѣшти, издрекѫ 141
изъ 85
инъ 17, 39, 66
искати 39, 66
исполинъ s. сполинъ 42
исто 37, 68
истꙑба, изба 81, 146
и-ти, и-дѫ 38

к

кадити, каждѫ 63, 128
казати, кажѫ 125
калъ 124
камꙑ 120, 137
каноунъ 52
катапетазма 17
кашьль 32
класъ 136
клати, колѭ 46
клепати, клеплѭ: по-клопъ 125
кликнѫти, кликнѫ; кликъ 107
клонити, клонѭ 138
клꙑвати, клоюѭ 49
клюнъ, ключь 49
клѫпъ 71
кобꙑла 42, 124
коло 125
колѣно 117, 128
колѧда 42
комора 42
конопля 42, 369, 370
конь 42, 124
коньць 128
копати, копаѭ; копꙑто 125
кораблъ 122
корити 42, 128
коса 127, 136
котъ, котька 42
кохати, кохаѭ 42, 370
краль 46
кратъ 110
кривъ 38
крижь 7, 40, 368, 369
крикъ; кричати, кричѫ 107
кровъ 55
кроуна 52
кроухъ 139
кръвь 88, 107, 125

кръха 139
кръıти, кръıѭ 55
крьстъ 7
крѣсити, крѣшѫ 140
крѣсъ 140
крѫтъ zu крѧнѫти 48, 125
коупити, коуплѭ 51
коупъ ‚Haufen‘ 47
коусити, коушѫ 48
къде 112
*къмотра, къмотръ 52, 82
кън̂ига 70
кънѧгъ, кънѧзь 69, 81, 131
къ–то 125
къıселъ 139
кѫдѣ, кѫдоу 112
кѫпетра 52
кѫсъ 115
кѫтъ 71, 124

л

ладии 46
лакати, лачѫ (алкати) 46
лакъть 42, 47
лани 42
лешти, лѧгѫ 40
лизати, лижѫ 38, 135
липа 38
лихва 64
лихъ 38
лоуна 50
лоуча, лоучь 50
лъжь 129
лъıко 58, 70
лъıсъ 60
льгота 73
льгъкѫ 73, 125
льпѣти, льплѭ 115
лѣвъ 66, 118
лѣпити, лѣплѭ 64
лѣсъ 139
лѣтати, лѣтаѭ; летѣти, лештѫ 133
лѣха 139
любити, люблѭ 50
любо, ли-бо 53
любъ 48, 50
людъ, людьѥ 49
лѧдвиꙗ 111
лѫка 71
лѫкати, лѫкаѭ 143
лѫкъ 72

м

масло 141
мати 32, 119
медъ 34, 112
межда 34, 111, 112
миловати, милоуѭ 49
миса 17, 68
млѣсти, мльзѫ 36, 134
можданъ 130
мозгъ 125, 130, 134
мор̂е 42

мракъ 46
мрькнѫти, мрькнѫ 46
мр҃ти, мьрѫ; съ-мрьть 36, 119
моуринъ 48
моуха 126, 139
мъдльнъ; мъдлити, мъдлѭ 74
мъниухъ 37
мъногъ 126
мъха 139
мъхъ 81, 139
мы 59
мъикъ 55
мъило 107
мъитарь, мъито 57
мъити, мъиѫ 55
мъишь 55, 119, 129, 139
мъишьца 55
мьгла 83, 107, 126
мьзда 83, 106, 134
мьи҃ий 83
мьн҃ти, мьниѫ 84
мьша 6, 18
м҃клъкъ 64
м҃на 64
м҃ра; м҃рити, м҃рѭ 62
-м҃ръ z. B. влади-м҃ръ 62, 373
м҃сити, м҃шѫ 64
м҃сѧць 62, 73
м҃хъ, м҃хъıрь 64, 139
мѧ 73
мѧздра 72, 141
мѧсо 72, 119, 136, 140
мѧсти, мѧтѫ 111
мѫдити (моудити), мѫждѫ 73
мѫка 71

н

нагъ 33, 107, 126
намъ 59
насъ 59
нашь 59
не 34
небесьнъ, небесьскъ 17
небо 34, 116
нев҃зество 7
нек҃ста 64
непьштевати 44
нерадити, неродити 47
нести, несѫ 136
новъ 43
ножь 84, 142
ноздри 141
носъ 42
ношть 133
ны 59
нъити, нъиѫ 55
н҃ккъто 17
нѫдити (ноудити), нѫждѫ 74

о

оба 42
облакъ 119

область 17
оврінъ 42
овьсъ 42
овьца 42, 118
огнище 130
одолѣти, оделѣти 98
око 42, 125
олътарь 6, 42
опакы 51
опона 17
оса 124
осмъ 119
осмь 40, 115, 136
о-стегъ 125
островъ 50, 115, 136
остръ 42, 136, 141
ось 42, 136, 137
отъ-лѣкъ 64
отаи 17
отьць 42

п

пазоуха 139
пакы 51
памѧть 73
пасти, пасѫ 137
пастъирь, пастоухъ 53, 58, 372
пелена 36
пешти, пекѫ 115, 125
пила 66
пи-ти, пьѭ 37
пишталь 130
плавъ 116, 118
пладьне 46
плакати, плачѫ 116, 143
плачь 129
плести, плетѫ 116, 133
плеште 133
плинѫти (плюнѫти) 53, 54
плита 68
плиштъ (плюскъ) 40
плоскъ 130
плоути, пловѫ 43, 48, 45, 105, 371, 372
пльнъ 90
плъть 17, 81
пльвати, плюю 122
плѣна 36
плюнѫти s. плинѫти
плюскъ s. плиштъ
плюти, плюю 48, 116
поганъ, поганинъ 42
по-жаръ 33
покой 55, 125
помѣнѫти, помѣнѫ 75, 375
помѧнѫти 75
по-пелъ, пе-пелъ 98
попъ 7, 42
порода 17, 42
по-чити 55
поясъ 142
пра- in пра-дѣдъ u. s. w. 33,
прасѫ 116, 136 116
прахъ 139

при 38
про 116
прокъ 125
пронъıривъ 17
пропѧти, -пьнѫ 17
просити, прошѫ 17, 137
простъ 108, 377
прьстъ 134
прьсть 139
прѣстолъ 17
прѣсьнъ 139
пъıро 55
пьклъ 83
пьсати, пишѫ; пьстръ 38, 83, 115
пьхати, пьшѫ и. пьхаѭ 139
пѣна 64
пѣнѧзь 69, 131, 375
пѣстоунъ 114
пѣсъкъ 73
пѣти, поѭ 64, 95
пѣхъ, пѣшь, пѣшьць 62
пѧти, пьѭ 72
пѧтъ 133, пѧть 36, 72, 116
пѧсть 134, 139

р

рабъ 46, 117
равьнъ 47
ради 17
радьма 17
разга 47
разъ 46, 110
рай 17
распѧти, -пьнѫ 17
ревитъ 68
римъ 40, 49, 368, 369
ровъ 55
родъ, рождьство für геона 17
розьство 7, 145, 379
роуда 50
роуминъ 53
роумѣнъ 115
роусъ 140
ръжь 81
ръдръ 81
ръдѣти сѧ; ръдръ 112
ръıба 55
ръıбитвь 119
ръıгати сѧ, ръıгаѭ 60
ръıдати, ръıдаѭ 60, 111
ръıждь 60
ръıкати (рикати), ръıчѫ, ръıкаѭ 53, 369
ръıти, ръıѭ 55
рѣсьнъ 139
рѣчь 129
рюти, ревѫ 48
рѧдъ 73
рѫбъ 70
рѫка 71

с

салашь, шалашь 147
свекръ 34, 119, 137, 147

сверѣпъ 36
свиниꙗ, свинꙗ, свинъ 37
свой 136
сврьпъ 36
свьтѣти, свьштѫ 83, 110
свѣтъ 64, 118.
свѧтъ 72, 118, 137
седмъ 119, седмь 115, 124, 136
село 62
сестра 34, 119, 136, 141
си ‚haec‘ 38
сивъ 37
сила 66
сило 66
склѧзь, скълѧзь 131
скобль 105, 116
скокъ 137
скопити 125
скръбь 88
скоубѫ 49
скълѧзь 69, 131
скѫдъ, скѫдѣти 130
слабъ 116, 136, 141
слава 137
сладъкъ 46, 125
слана 137
слово 43, 137
слонити, слонѭ 138
слоути, словѫ 49, 55
слоухъ 50, 137, 139
слъшати 60
слъıшати 137
слѣпъ 141
слѫкъ 136
смъıкати сѧ 136
смьꙗти сѧ, смѣѭ сѧ 120. 136
смѣхъ 139
сноубити, сноублѭ 56
сноути, сновати 56
снъха 81, 139
снѣгъ 64, 126, 136
совати, соуѭ 49, 137, 371
сокъ 125
солоунъ 40, 42, 53
соль 42
сосна 140
соха 126
сполинъ (исполинъ) 42
споръ 43
спѣти, спѣѭ 62, 143
срьдьце 111, 137
срьшень (-нъ) 105, 106, 128, 137, 139
ставъ, ставити 117
станъ 32, 136
старъ 33
стигнѫти, стигнѫ 38, 105, 126
стодолꙗ 112
столъ 17
страна 46, 136
строуга 50
строуꙗ 50, 115, 136, 141
стрѣла 62

стрѣкти, стѣрѫ 46, 136
стрѣшти, стрѣгѫ 141, 368
стоудъ 50
стѣна 66, 138
стѣнь 66, 129, 138
соухъ 47, 136, 139, 377
сцѣпити, сцѣплѭ 130, 132
съ 71—72, 82
съдравъ 45, 146
съ-мрѣть 84
сънъ 81, 124
съто 73, 110, 137, 376
съхнѫти, съхати 48, 81
сынъ 136
сыръ 55
сытъ 55
сь 83, 137
сѣцати, сѣчѫ 68
сѣдѣти, сѣждѫ 111, 136
сѣверъ 49, 137
сѣмѧ; сѣяти, сѣѭ 62
сѣнь 66, 129, 137, 138
сѣть 66
сѣшти, сѣкѫ 125, 133
сѣяти, сѣѭ 136
сѧгнѫти, сѧгнѫ 72
сѧкнѫти, сѧкнѫ 68
сѧ-логъ 40
сѧмьнѣти сѧ u. соумьнѣти сѧ 74
сѧсѣдъ 71

т

таи 17
твой 118.
тебѣ 117
теплъ, топити 110, 116
тесати, тешѫ 137
тети, тепѫ 17
тешти, текѫ 110
тихъ 139
тлѣшти, тлькѫ 36
то-го 41
три fem. u. neutr. 37
троудъ 50
трькнъ 110
трыѥ 110, 143
трѣбити, трѣблѭ; трѣбъ 36
трѧсти, трѧсѫ 141
тоуръ 51
тъ 110
тъı 55
тъıлъ 55
тъınъ 57
тъıсѧшта, тъıсѧшта 56, 73, 139, 372
тъıти 55
тьма 110
тьнъкъ 98, 110
тѣло 17
тѣнь 138
тѣскънъ 134
тѣсьнъ 134, 139
тѧтива 72

оу

оу- z. B. in оу-богъ 50
оубогъ 42
оударити за оухо 17
оуже, юже 101
оуй 48, 371
оукъ 50
оусерѫгъ, -зь 48, 69
оуста 51
оутѣха 139
оухо 48, 106, 139
оучити, оучѫ 50

х

хотѣти u. хътѣти 44
ходъ 140
хладъ 46
хлѣвъ 126
хлѣвъ 126
хлѫпати, хлѫпаѭ (хлѫпати) 17
храна, хранити 126
хромъ 140
хрѫшть 126
хоудъ 134, 139
хъıжа, хъızина, хъızь 57, 126
хѫдогъ 71, 126

ц

цвилѣти, цвилити 131
цвѣтъ 131
циръковъ u. ähnl. st. црькъı, црькъвь 19
црькъı 53, 131
цѣ 130
цѣдити, цѣждѫ 138
цѣлъ 130
цѣна 64, 130
цѣпити, цѣплѭ 132
цѣпѣкъ, оцѣпѣкнѣти 132
цѣста 64
цѣстити 37
цѫта 69, 131

ч

ча 130
чадъ 63, 128
чапъ 63
чара, чаръ 63, 128
часъ 63, 128
чаша 63
чаıати, чаıѫ 63
чело, челаıадь 117, 128
чемеръ 34
чесати, чешѫ 127, 136
чесо, чьсо 41
четверъ 118
четъıре 34, 58, 106
число 107, 141
чиститель 7
чистъ 37, 129
человѣкъ 117
человѣчь, человѣчьскъ 17
чрьвь 88, 129
чрьнъ 88, 129, 140

чрьствъ 118
чрьта 129
чрѣда 128, 137
чрѣсло 107
чрѣсти, чрьтѫ 92, 110
чь-то 83
чѧстъ 73
-чѧти, -чьнѫ 128

ш

шалашь 147
шесть 34, 147
шити, шьѭ 40, 53, 143
*штиръ böhm. *ščirý*, *čirý*, russ *щирый* 129
штитъ 53
штоудо, чоудо 113, 371
штоудъ, чоудъ 113
штоудь, чоудь 113
штоужды, тоужды, чоужды, стоужды 53, 113, 371
штоутити, чоутити 113
штьнѫти сѧ 130
штьпъ 130
штѧдѣти 129
шоуй 49, 371
шоумъ 49
шоура, шоуринъ, шоуръ 51
шьвенъ 40
шьдъ 129, 140

ю

юха 139, 141, 142

ꙗ

ꙗвити, ꙗвлѭ; ꙗвѣ 32
ꙗгнѧ 100
ꙗгода 33
ꙗдро 66
ꙗзва 66
ꙗзъ, ѧзъ 34
ꙗро, ꙗръ 100
ꙗсень, ꙗсенъ 33, 136
ꙗсли 115
ꙗсти, ꙗмь 62
ꙗстрѧбъ 70, 376
ꙗѥ 66

ѥ

ѥдинъ 17
ѥдва 121
ѥжь 135
ѥзеро 34
ѥлень 34, 36
ѥльха 139
ѥсмь 34
ѥтеръ 17, 34

ѫ

ѫглъ 71
ѫгль 71

ѫгринъ 70
ѫжь 71
ѫза, вѫза 71
ѫзъкъ 71, 135
ѫсъ 140
ѫхати 71, 124

ѩ

ѩза 69
ѩзъыкъ 73
ѩти, имѫ 39, 85, 144

Druck von Max Schmersow vorm. Zahn & Baendel, Kirchhain N.-L.

Princeton Theological Seminary Library
1 1012 01611 4805